

**FORSCHUNGSBERICHT
DER FAKULTÄT FÜR PHILOGIE
2015-2018**

INHALT

5 Vorwort

6 Forschungsschwerpunkte an der Fakultät für Philologie

- 9 Aushandlungskulturen
- 14 Formationen von Bildkulturen und Textkulturen
- 21 Medienanthropologie
- 27 Wahrnehmungs- und Handlungskulturen in professionellen Lehr-Lernkontexten
- 32 Mehrsprachigkeitsforschung

34 Forschung an den Instituten und Seminaren

- 34 Sprachwissenschaftliches Institut
- 58 Seminar für Klassische Philologie
- 68 Germanistisches Institut
- 116 Sektion Komparatistik
- 136 Englisches Seminar
- 148 Romanisches Seminar
- 166 Seminar für Slavistik/Lotman-Institut für russische Kultur
- 194 Seminar für Orientalistik und Islamwissenschaft
- 210 Institut für Theaterwissenschaft
- 226 Institut für Medienwissenschaft

244 Wissenschaftliche Qualifikationsarbeiten

- 246 Abgeschlossene Promotionsverfahren aus den Jahren 2015-2018
- 258 Abgeschlossene Habilitationsverfahren aus den Jahren 2015-2018

266 Liste der Drittmittelprojekte aus den Jahren 2015-2018

280 Bibliographie der wissenschaftlichen Publikationen aus den Jahren 2015-2018

Liebe Kolleginnen Kollegen



Mit dem vorliegenden Forschungsbericht dokumentiert die Fakultät für Philologie ihre Forschungsaktivitäten der letzten vier Jahre, - ein Zeitraum, in dem die fünf Fakultätschwerpunkte als interdisziplinäre Querstrukturen der zehn Institute und Seminare weiter verfestigt und zum Teil neu ausgerichtet wurden, in dem die Forschergruppe *Journalliteratur* und das Graduiertenkolleg *Das Dokumentarische* (beide 2016) ihre Arbeit aufgenommen haben und in dem durch die Einrichtung mehrerer Juniorprofessuren neue Forschungsfelder eröffnet werden konnten.

Die Forschung an der Fakultät für Philologie reicht von der Antike bis in die Gegenwart und umfasst die Bereiche Anglistik, Germanistik, Klassische Philologie, Komparistik, Linguistik, Medienwissenschaften, Orientalistik und Islamwissenschaft, Romanistik, Slavistik und Theaterwissenschaft. Die Forschungsbibliographie der Jahre 2015-18 enthält mehr als 1300 Arbeiten von über einhundert im Berichtszeitraum an unserer Fakultät tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, deren Forschungsstärke durch die Einwerbung von Drittmitteln in Höhe von fast 15 Millionen Euro eindrucksvoll unterstrichen wird.

Die Fakultät für Philologie ist an den Research Departments der RUB (v.a. CERES) beteiligt, weist mit über 7000 Studierenden die campusweit mit Abstand höchste Lehrleistung auf und konnte im Berichtszeitraum 87 Wissenschaftler/Innen promovieren sowie 11 Habilitationsverfahren erfolgreich abschließen. Durch die Einwerbung von zwei Wanka-Professuren für die Bereiche *Virtual Humanities* und *Digital Forensic Linguistics* werden ab 2019 weitere innovative Forschungsfelder an unserer Fakultät erschlossen, Anträge für einen Sonderforschungsbereich und zwei Forschergruppen sind in Vorbereitung.

Für die Idee zur Abfassung des ersten Forschungsberichts unserer Fakultät und für die koordinative Begleitung während der Entstehung danke ich Steffen Groscurth. Frau Marleen Heising erstellte die Datenbank zu den Drittmitteln, Frau Caroline Wahl die Forschungsbibliographie – auch ihnen einen herzlichen Dank!

Allen Kolleginnen und Kollegen danke ich für die großartige Zusammenarbeit in unserer Fakultät!

Manuel Baumbach (Dekan)

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE AN DER FAKULTÄT FÜR PHILOLOGIE

- | | |
|----|---|
| 8 | Forschungsschwerpunkte der Fakultät für Philologie |
| 9 | Fakultätsschwerpunkt: Aushandlungskulturen |
| 10 | Forschungsprojekte im Fakultätsschwerpunkt „Aushandlungskulturen“ |
| 12 | Abgeschlossene Forschungsprojekte im Fakultätsschwerpunkt „Aushandlungskulturen“ |
| 14 | Fakultätsschwerpunkt: Formationen von Bildkulturen und Textkulturen |
| 15 | Forschungsprojekte im Fakultätsschwerpunkt „Formationen von Bildkulturen und Textkulturen“ |
| 19 | Abgeschlossene Forschungsprojekte im Fakultätsschwerpunkt „Formationen von Bildkulturen und Textkulturen“ |
| 21 | Fakultätsforschungsschwerpunkt: Medienanthropologie |
| 22 | Forschungsprojekte im Fakultätsschwerpunkt „Medienanthropologie“ |
| 25 | Abgeschlossene Forschungsprojekte im Fakultätsschwerpunkt „Medienanthropologie“ |
| 27 | Fakultätsschwerpunkt: Wahrnehmungs- und Handlungskulturen in professionellen Lehr-Lernkontexten |
| 28 | Forschungsprojekte im Fakultätsschwerpunkt „Wahrnehmungs- und Handlungskulturen in professionellen Lehr-Lernkontexten“ |
| 31 | Abgeschlossene Forschungsprojekte im Fakultätsschwerpunkt „Wahrnehmungs- und Handlungskulturen in professionellen Lehr-Lernkontexten“ |
| 32 | Fakultätsschwerpunkt: Mehrsprachigkeitsforschung |

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE DER FAKULTÄT FÜR PHILOLOGIE

Die fünf Forschungsschwerpunkte, die derzeit an der Fakultät für Philologie bestehen, verbinden die fachliche Expertise aus den einzelnen Instituten und Seminaren mit dem interdisziplinären Grundanliegen des „Research Campus RUB“ und setzen den Leitgedanken der laufenden Bewerbung der Ruhr-Universität Bochum im Rahmen des Antrags Exzellenzuniversität „Creating Knowledge Networks“ erfolgreich um. Die Forschungsschwerpunkte bündeln Projekte mit inhaltlichen und methodischen Berührungspunkten bei den Themen „Aushandlungskulturen“, „Formationen von Bildkulturen und Textkulturen“, „Medienanthropologie“, „Wahrnehmungs- und Handlungskulturen in professionellen Lehr-Lernkontexten“ und „Mehrsprachigkeitsforschung“, sie ermöglichen einen ständigen Austausch unter den beteiligten Kolleginnen und Kollegen, und sie werden in Tagungen, workshops sowie Ringvorlesungen innerhalb und außerhalb der Ruhr-Universität diskutiert, vertieft und ständig erweitert. Die Forschungsschwerpunkte sind bewusst offen konzipiert, neu berufene Kolleginnen und Kollegen können sich jederzeit einbringen oder weitere Forschungsschwerpunkte anstoßen.

Natürlich sind nicht alle Kolleginnen und Kollegen unserer Fakultät an den laufenden Forschungsschwerpunkten beteiligt, weil sie in nationale oder internationale Forschungsverbünde Themen eingebunden sind oder Einzelprojekte verfolgen. Entsprechend gehört es zum Selbstverständnis unserer Fakultät, dass sich Einzel- und Verbundforschung ergänzen und – unabhängig davon, ob und in welchem Umfang die Forschungsprojekte drittmittelgefördert waren oder sind – gleich gewichtet werden: Die Qualität eines Forschungsvorhabens bemisst sich nicht nach der Höhe der dafür eingeworbenen Drittmittel, oft sind die individuellen Forschungsinteressen der einzelnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Keimzellen, aus denen sich disziplinübergreifende Forschungsschwerpunkte entwickeln, und viele Projekte lassen sich besser in Einzelforschungen umsetzen als im Verbund. Das Forschungsprofil unserer Fakultät wird daher nur zu einem Teil durch die Forschungsschwerpunkte gebildet, hinzu treten die vielfältigen Einzelforschungen, die auf der Instituts- und Seminarebene für die einzelnen Fachgebiete profilbildend wirken. Einen umfassenden Blick auf diesen Teil der Forschungsleistungen ermöglicht die Bibliographie am Ende des Berichts.

FAKULTÄTSSCHWERPUNKT AUSHANDLUNGSKULTUREN

Das Konzept der Aushandlungskulturen stammt aus der Renaissance-Forschung und blieb bisher meist auf die Frühe Neuzeit beschränkt. In der Frühen Neuzeit konkurrieren so etwa verschiedenartige Modelle wissenschaftlicher Welterklärung, geraten mit dem Aufkommen des Renaissance-Humanismus herkömmliche Hierarchisierungen des literarischen Kanons in Widerspruch zueinander, avanciert der allgegenwärtige Wettstreit in den Künsten und der Kunsttheorie geradezu zur Epochensignatur, werden die medialen Formen des Theaters, neue literarische Gattungen, neue mediale Formate dynamisiert und allererst entwickelt.

Für den Schwerpunkt ist die Annahme grundlegend, dass zwar speziell die Frühe Neuzeit, doch eben auch die Antike und das Mittelalter, die Neuzeit und Moderne auf unterschiedliche Weise durch das ‚Aushandeln‘ konkurrierender Geltungsansprüche literarischer und kultureller Praktiken, Modelle, Leitvorstellungen und Ordnungen geprägt sind. Diese bilden sich prozesshaft heraus, indem sie in konkreten historischen Kontexten jedes Mal durch sehr spezifische literarische, narrative und diskursive Verfahren aus- und verhandelbar gemacht werden. Dabei zeichnen sie sich durch interne Dynamiken und Übergangsphänomene

aus, die gleichfalls zu untersuchen sind. Das zentrale Forschungsinteresse des Schwerpunkts gilt epochal begrenzten, weniger im Hinblick auf Transfers und Transformationen, sondern vor allem auch in synchronen Schnitten untersuchten Szenarien und Situationen, in denen sich Praktiken und Modelle einer Kultur verändern, im Widerstreit von ‚alt‘ und ‚neu‘ Dynamisierungen erfahren, als kulturell leitende Ideen und Konzepte thematisiert, metaisiert und ausgehandelt werden.

Im Forschungsschwerpunkt soll das literatur- und kulturwissenschaftliche Potential des Konzepts (1.) in weitgespannter Diachronie auch für andere Epochen – Antike, Mittelalter, Moderne, Gegenwart – erprobt und (2.) anhand exemplarischer Paradigmen in seiner systematischen Leistungsfähigkeit geklärt werden. Damit bündelt der Schwerpunkt literatur- und kulturwissenschaftliche Projekte der Fakultät für Philologie, um das im Rahmen dieser Vorhaben aufgebaute – literatur-, kultur- und medienwissenschaftliche Perspektiven verbindende – Forschungspotential methodisch-heuristisch zuzuspitzen und konsequent weiter zu entwickeln.

FORSCHUNGSPROJEKTE IM FAKULTÄTSSCHWERPUNKT AUSHANDLUNGSKULTUREN

DFG-FORSCHERGRUPPE 2305 | TEILPROJEKT 05: CANTO L'ARME PIETOSE. HYBRIDISIERUNGEN VON ‚ALT‘ UND ‚NEU‘ IN EPOS UND EPOSTHEORIE DES SECONDO CINQUECENTO

VERANTWORTLICHER: Prof. Dr. David Nelting (Romanisches Seminar)

DRITTMITTELGEBER: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Das Teilprojekt möchte die gemeinhin präsupponierte Dichotomie posttridentinischer und humanistischer Diskurse im Bereich der Literatur einer Revision unterziehen und vorschlagen, die kulturelle Situation des Secondo Cinquecento nicht als diachrone Abfolge und/oder synchronen Widerstreit von ‚weltlicher Renaissance‘ einerseits und ‚rigoristisch-spiritueller Gegenreformation‘ andererseits zu beleuchten, sondern das Konzept der Hybridisierung als Beschreibungskategorie in Anschlag zu bringen. Dabei ist der Aspekt der Zeitlichkeit bedeutsam, wenn das Secondo Cinquecento der *communis opinio* zufolge durch humanistische und durch tridentinische Regelsysteme geprägt ist, wobei erstere in ihrer ‚Weltlichkeit‘ modern wirken, im historischen Diskursgefüge aber gleichsam ‚alt‘ und ‚erschöpft‘ einen Geltungsverlust zu erfahren scheinen, während gegenreformatorische Ordnungsmodelle einerseits tief restaurativ anmuten, andererseits aber nachgerade ‚modernisierungswütig‘ ‚neue‘ Darstellungs- und Wissensformen entwickeln. Dass es dabei auf der historischen Objekzebene zu Übergänglichkeiten und Vermischungen kommt, ist von der Forschung durchaus beobachtet worden. Das Projekt möchte aber weiter gehen und auch auf Konzeptebene vorschlagen, das Verhältnis Humanismus/Gegenreformation nicht dichotomisch anzugehen, sondern als Hybride zu begreifen. Mit hoher Repräsentativität finden sich humanistische und tridentinische Ordnungsschemata im Bereich des Epos, für dessen Praxis und Theorie Torquato Tassos Geru-

salemme-Epen und *Discorsi del poema eroico* kanonisch sind. Die These lautet, dass hier ‚alte‘ und ‚neue‘ Diskurse in einem Spannungsverhältnis von Rückversicherung und Traditionsbruch nicht nur miteinander konkurrieren, sondern dass sie sich vielfach gegenseitig durchdringen. Auf Objekzebene gilt, dass ‚alte‘ und ‚neue‘ Sinn- und Darstellungssysteme sowohl explizit als solche ausgestellt als auch implizit mitgeführt, verschliffen und überblendet werden können. Dabei sind alle drei im Dachkonzept der Forschergruppe benannten Objekteebenen von Belang: So liefert die *Liberata* auf der Ebene poetischer Praxis Bausteine zu einer inhärenten Poetik, was häufig mit einer autoreflexiven Selbstthematizierung verbunden wird, welche jene historische Theoriebildung narrativ in den poetischen Text einholt, die als historische Theoriebildung ihren Ort in den *Discorsi* bzw. in jenen dichtungs- und kunst-theoretischen Texten humanistischer und tridentinischer Provenienz hat. Auf analytischer Metaebene sollen die Beziehungen von ‚alt‘ und ‚neu‘ insgesamt als integrative Wissens- und Repräsentationsdynamiken erfasst werden; es soll geprüft werden, wie sich die Verschränkung von Tradition und Novation als Hybride denken und beschreiben lässt. Ein Reiz der Fragestellung liegt darin, dass binnenliterarische und außerliterarische Dimensionen verknüpft sind. Damit impliziert das Frageinteresse des Projekts, ‚Gegenreformation‘ und ‚Humanismus‘ als strikt dichotomische Epochenbegriffe in Frage zu stellen.



KLASSIKER IM KONTEXT. ZUR FUNKTIONSWEISE MEDIALER TRANSFERPROZESSE AM BEISPIEL FRÜHNEUZEITLICHER KLASSIKERVERDEUTSCHUNGEN (CA. 1460/70 BIS CA. 1580/1600)

VERANTWORTLICHE: Prof. Dr. Bernd Bastert (Germanistisches Institut), Prof. Dr. Manfred Eikelmann (Germanistisches Institut)

DRITTMITTELGEBER: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Der Bezug auf die Antike und deren herausragende Werke und Autoren ist für die Literatur des 15./16. Jahrhunderts bekanntlich zentral. Im Unterschied zur lateinischen und vernakularen romanischen Literatur hat man der kontemporären deutschen Literatur oft abgesprochen, auf diese Herausforderungen angemessen reagiert zu haben. Es hat jedoch durchaus Unternehmungen gegeben, die auf eine Verdeutschung literarischer und philosophischer Klassiker der Antike zielen – diese wurden in der Forschung allerdings nur wenig beachtet. Erhalten sind sie in Handschriften des 15. und vor allem in medial ambitionierten, experimentierenden Drucken des 15. und 16. Jahrhunderts. An einem ausgewählten Korpus dieser Klassiker-Verdeutschungen (Aesop, Boethius, Cicero, Terenz, Ovid, Vergil), die noch nicht systematisch und vor allem noch niemals für eine so lange und entscheidende Phase der Druckgeschichte (ca. 1460/70 – ca. 1580/1600) unter dieser Fragestellung analysiert wurden, sollen im Projekt die komplexen medialen Transferprozesse und die damit zusammenhängenden kulturellen Kontextualisierungen untersucht werden, die eine Verortung im vernakularen Umfeld ermöglichen.

Das Projekt verfolgt dabei eine doppelte Zielsetzung, indem es (1.) untersucht, wie und warum die äußere Textgestalt der komplexen literarischen und philosophischen Werke bei der Übertragung in druck- oder handschriftliche Vermittlungsmodi verändert wird, um von da (2.) zu klären, welche Auswirkungen die beobachteten materiellen Differenzen für die Formierung und funktionale Ausgestaltung neuer laienkultureller Kommunikationsräume haben. Um die überaus vielschichtige und langfristige typographische

Entwicklung mit ihren kognitiven Implikationen adäquat in den Blick zu bekommen, bietet sich eine Analyse deutscher Klassikerübersetzungen an, da bei Einbürgerung und Aneignung der als autoritativ geltenden Werke mit einem ganz besonderen Vermittlungsaufwand und spezifischen Verfahren der Herstellung kultureller Kontakte zu rechnen ist, der und die auf der Ebene der schriftbezogenen Textpräsentation methodisch kontrolliert beobachtbar sind. Anders als man annehmen könnte, sind es in diesem Fall gerade auch die stark konventionalisierten Layout-Muster der Klassikerüberlieferung vor dem Buchdruck, durch welche die Frage nach den Folgen des Medienwandels für die Präsentation und kommunikative Vermittlung dieser Texte eine ganz eigene Prägnanz gewinnt.

Das Projekt ist in zwei Teilprojekte gegliedert: Während das erste Teilprojekt darauf abzielt, die intendierten Rezeptionsmodi und -kontexte der Klassikerverdeutschungen anhand ausgabenspezifischer Untersuchungen ihrer Paratexte zu ermitteln, untersucht das komplementäre zweite Teilprojekt ihre tatsächlichen Gebrauchszusammenhänge anhand der Rezeptionsspuren einzelner Exemplare.

Darüber hinaus untersucht das Projekt jene Konstellationen und Kommunikationskontexte, die sich im späten 15. und während des 16. Jahrhunderts – im Kontakt und in Auseinandersetzung mit lateinischen Humanistenkreisen – im Umfeld einzelner Drucker, Druckzentren, Städte, Höfe oder Bildungseinrichtungen herauskristallisieren, die sich oft in engen Austauschbeziehungen oder auch in Konkurrenz miteinander stehend, experimentierend an der Verdeutschung lateinischer Klassiker abarbeiten.

VIRGILIUS REDIVIVUS: DFG-Projekt zur lateinischen Grammatik

VERANTWORTLICHER: Prof. Dr. Reinhold Gleis (Seminar für Klassische Philologie)

DRITTMITTELGEBER: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Im Jahr 2016 ist ein Projekt zur lateinischen Grammatik gestartet, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) genehmigt wurde. Es befasst sich mit einem vermutlich aus dem 7. Jahrhundert n. Chr. stammenden irischen Grammatiker, der sich „Virgilius Maro“ nannte und als Schüler des Aeneas ausgab. Das Werk des Virgilius scheint eine Mischung aus einem ernsthaften grammatischen Lehrbuch und parodistischem Nonsens zu sein, was das Ganze

sehr unterhaltsam, aber auch recht schwer verständlich macht. So liest man u. a. von 12 Arten von Latein, von 50 Verben ohne Singular, von einer 14tägigen Kontroverse über die Frage, ob das Pronomen ego einen Vokativ habe, oder von Buchstabenrätseln bei Cicero (Beispiel: RRRSSPPMMNTEEOOAVI). Im Laufe des Projekts sollen diese und andere Dinge mehr enträtselt werden.

ABGESCHLOSSENE FORSCHUNGSPROJEKTE IM FAKULTÄTSSCHWERPUNKT AUSHANDLUNGSKULTUREN

DOCTRINA MACHUMET

VERANTWORTLICHER: Prof. Dr. Reinhold Glei (Seminar für Klassische Philologie)

DRITTMITTELGEBER: Bundesministerium für Bildung und Forschung



In der von Petrus Venerabilis initiierten, 1142/43 fertig gestellten sog. Collectio Toletana finden sich neben der lateinischen Koranübersetzung des Robert von Ketton auch Übersetzungen verschiedener anderer arabischer Quellen, namentlich der Apologie des Al-Kindi sowie dreier Werke, die der legendären Hadith-Literatur zuzuordnen sind. Während die Koranübersetzung und auch die Apologie sich seit längerer Zeit der Aufmerksamkeit der Forschung erfreuen, wurden die kleineren Schriften des Corpus Toletanum bisher vernachlässigt. Die bedeutendste dieser Schriften berichtet von vier Juden in Yathrib, die unter Führung eines gewissen „Abdia ibn Salon“ (Abdallah ibn-Salam ibn al-Harith, gest. 665 CE) zu Muhammad kommen und ihm 100 Fragen (später auf bis zu 1404 Fragen erweitert) über ihr Gesetz stellen. Das Werk endet mit der Bekehrung des Abdia, der sich fortan Abdallah nennt, und war wegen des Propagandawertes dieses „Musterkonvertiten“ (Paret) in der arabischen Welt unter dem Titel Masa'il Abdallah ibn-Salam (Fragen des Abdallah) in verschiedenen Versionen verbreitet. Hermann von Dalmatien (auch Hermann von Carinthia, Hermann von Kärnten) hat die Schrift unter dem Titel Doctrina Machumet ins Lateinische übersetzt, die daraufhin eine grosse Nachwirkung entfaltete. Die Doctrina wurde erstmals von Theodor Bibliander (Basel 1543) und gleichzeitig in einer etwas

abweichenden Version von Johann Albrecht von Widmannstetter (Nürnberg 1543) gedruckt und in verschiedene europäische Sprachen übersetzt.

Die Nachrichten über das Leben des versierten Übersetzers Hermann sind spärlich. Demnach wurde Hermann um 1100 vermutlich in Istrien (heute Kroatien) geboren, wo er wohl auch eine benediktinische Klosterschule besuchte. Das Studium führte ihn zunächst nach Chartres, wo er an der dortigen Kathedralschule von Thierry von Chartres unterrichtet wurde, und später nach Paris, wo er Robert von Ketton kennenlernte, mit dem er von 1134 bis 1138 Europa und den Nahen Osten bereiste. Nach seiner Rückkehr hielt sich Hermann längere Zeit an der berühmten „Übersetzerschule von Toledo“ auf, wo er sich als Übersetzer arabischer Schriften aus dem Bereich der Mathematik und Astronomie hervortat: Ihm ist die lateinische Übertragung der arabischen Version des Planisphaerium des Claudius Ptolemaeus und des Kitab al-madkhal ila ilm ahkam al nujum („Einführung in die Astronomie“) des Abu Ma'shar zu verdanken. Hermann werden mehrere philosophische und astronomische Schriften zugeschrieben, als zweifelsfrei eigenständig verfasstes Werk gilt bislang einzig der 1143 verfasste Traktat De essentiis, in welchem Hermann physikalische und metaphysische Probleme nach lateinischen und arabischen Quellen behandelt.

Eine kritische Edition des lateinischen Textes auf der Grundlage der relativ zahlreichen Handschriften (bisher sind 27 ermittelt worden) ist in Arbeit. Darüber hinaus ist eine Untersuchung über die Rezeption der Doctrina im christlichen Europa, die bisher überhaupt nicht näher erforscht worden ist, geplant.

Ein Vergleich mit dem arabischen Original fehlt bisher ebenfalls und gestaltet sich schwierig: Es ist bisher nicht kritisch ediert, ja eine ‚definitive‘ Edition dieses Textes scheint wegen der zahlreichen verschiedenen Fassungen gar nicht möglich zu sein. Eine in Kairo um 1867 gedruckte Ausgabe konnte inzwischen in zwei Exemplaren ausfindig gemacht werden, außerdem ein Nachdruck sowie eine englische Übersetzung aus einem arabischen Original. Bezüglich der Handschriften müssen noch umfangreiche Recherchen angestellt werden, die im Idealfall zur Identifizierung der Vorlage von Hermann von Dalmatien oder wenigstens einer ähnlichen Fassung führen sollen. In jedem Fall wird der Edition des lateinischen auch ein kommentierter arabischer Text, jeweils mit deutscher Übersetzung, beigegeben werden.

SINGULARISIERUNG – SODALISIERUNG. POETISCHE SELBSTAUTORISIERUNG IN DER ITALIENISCHEN UND FRANZÖSISCHEN LITERATUR DER FRÜHEN NEUZEIT.

VERANTWORTLICHER: Prof. Dr. David Nelting (Romanisches Seminar)

DRITTMITTELGEBER: Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung

Die Selbstautorisierung eines Autors als Autorität poetischer imitatio widerspricht einem traditionell zentralen Geltungsargument für die Vorbildhaftigkeit eines Autors im Rahmen der imitatio veterum, nämlich die Anciennität seiner Schriften. Selbstautorisierung ist damit Grundfigur einer dynamischen, prospektiv ausgerichteten Performativität jener poetischen Rede in der Frühen Neuzeit, die zwar grundsätzlich durch retrospektive Ausrichtung an klassischen Vorbildern, die es im Sinne der renovatio zu aktualisieren gilt, gekennzeichnet ist, die in ebensolchem Maße aber auch das poetische Jetzt und die Zukunft in den Blick nimmt. Die zentrale These lautet in diesem Zusammenhang, dass Francesco Petrarca in Hinblick auf die Etablierung spezifisch frühneuzeitlicher Autorität auf nachdrückliche Selbstautorisierung setzt und dabei zwei morphologisch gegenstrebige und funktional komplementäre Verfahren nutzt: Singularisierung und Sodalisierung. Dies bedeutet, dass der Autor als Trägerfigur der Werkautorität sich als einzigartiges Individuum stilisieren kann oder sich als konstitutiven Teil einer Gemeinschaft in Szene setzen kann, wobei von Petrarca an beide Dispositive auktorialer Selbstdarstellung und Selbstautorisierung sich vielfach ergänzen und in ihrer Verbindung ein ganzheitliches und erfolgreiches Bild vom Autor als Autorität erzeugen sollen. Bei Petrarca selbst sind hier insbesondere Canzoniere und Familiars von Belang; neben der Darstellung der für Petrarca einschlägigen morphologischen Aspekte der Selbstautorisierung ist ihre Zurichtung auf epochenspezifische Rationalitäten ebenso Gegenstand des Projekts wie ihre Rückführung auf antike (Cicero, Ovid, Horaz) und mittelalterliche (Dante) Formen poetischer Selbstautorisierung sowie ihre Abgrenzung von diesen Bezugssystemen.

Ausgehend von der Analyse der Verbindung von Singularisierung und Sodalisierung im volkssprachlichen und lateinischen Werk Petrarcas soll das Projekt exemplarisch Verfahren der Selbstautorisierung in der frühneuzeitlichen Literatur des 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts beleuchten. Für das 16. Jahrhundert bietet sich hier der Bereich markierter Petrarca-imitatio als Untersuchungsfeld an. ‚Petrarca-imitatio‘ kann dabei vom vermeintlich orthodoxen Petrarkismus über Hybridisierungen des petrarkischen Paradigmas – etwa durch die Kontamination mit der elegischen Tradition – bis hin zum radikalen Antipetrarkismus reichen. Im Bereich der italienischen Literatur sollen die beiden großen Opponenten Pietro Bembo und Pietro Aretino untersucht werden; im Bereich der französischen Literatur Joachim Du Bellay, Pierre de Ronsard und Louise Labé. In der Sache wird zu zeigen sein, dass ganz wie bei Petrarca die beiden Dispositive der Singularisierung und Sodalisierung komplementär in Hinblick auf eine wirkungsvolle Selbstautorisierung genutzt werden, wobei es freilich zu unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen oder zu (teils einseitig) amplifizierenden Varianten des Modells kommen kann. Die insbesondere bei Ronsard zu beobachtende Privilegierung singularisierender Momente als Zeichen formalästhetischer Exzellenz öffnet dabei die vulgärhumanistische Selbstautorisierung strukturell auf ein Charakteristikum barockmanieristischer Selbstautorisierung, welche den Untersuchungsbereich abschließen soll, und dies nicht im teleologischen Sinne etwa einer auf zunehmende Desubstantialisierung auslaufenden Literaturgeschichte der Renaissance, sondern als besonders prononcierte Ausprägung der Aufwertung des weltlichen Autors als Autorität poetischen Schreibens.

FAKULTÄTSSCHWERPUNKT FORMATIONEN VON BILDKULTUREN UND TEXTKULTUREN

SPRECHER/INNEN: Prof. Dr. Friedrich Balke (Institut für Medienwissenschaft),
Prof. Dr. Oliver Fahle (Institut für Medienwissenschaft), Prof. Dr. Natalie Binczek (Germanistisches Institut)

Dieser Forschungszusammenhang fokussiert die medialen und materialen Formationen von Texten und Bildern, indem er sowohl deren jeweilige kulturelle Ausprägungen und mediale Modi der Interferenz – Texte als Schriftbilder und Bilder als Textgefüge – erörtert, als auch ihre Eigenständigkeit sowie Unübersetzbarkeit in den Blick nimmt. Seit der medientechnischen Erweiterung des Textbegriffs auch auf pikturale bzw. ikonische Zeichenkonfigurationen und im Zuge der Auseinandersetzung mit dem Bild unter dem Vorzeichen des *iconic*, *visual* und *pictorial turn* haben beide Kategorien eine hohe Produktivität in der Literatur-, Medien- und Kulturwissenschaft entfaltet, die an der Fakultät für Philologie der Ruhr-Universität in vielfacher Weise aufgenommen und fortgeführt wird.

Die Formationen von Bildkulturen werden in den kommenden Jahren konkrete Forschungsakzente setzen, die sich in drei wesentliche Bereiche ausdifferenzieren: erstens in die Neuformation von Bildern und Texten in den sozialen und mobilen Medien, wenn davon auszugehen ist, dass diese zu entscheidenden Knotenpunkten der Entstehung, Rezeption und Distribution von medialen Inhalten werden; zweitens in einer zunehmenden Ausbreitung und Neuformierung des Dokumentarischen, da die Techniken und Ästhetiken zur Dokumentation der Welt in medialen Plattformen Rückwirkungen auf andere Formate der Bild- und Textproduktion haben (Druck, Fotografie, Film, Fernsehen);

drittens in einer medienphilosophischen Grundlagenforschung, die verschiedene Gebiete kulturwissenschaftlichen Wissens unter dem Paradigma des Visuellen, Auditiven und Diskursiven erforscht.

Die Formationen von Textkulturen rücken mittels eines medienphilologischen Zugriffs, der sowohl der Vielfalt der aktuellen wie historischen medialen Konstellationen als auch deren unterschiedlichen Gebrauchsweisen Rechnung zu tragen imstande ist, nicht zuletzt die Belastbarkeit des Literaturbegriffs selbst in den Fokus. Dieser Gesichtspunkt bildet in laufenden und abgeschlossenen Forschungsprojekten der Fakultät für Philologie einen deutlich erkennbaren Schwerpunkt, der von den DFG-geförderten Projekten „Literarisch-ästhetische Experimente mit der Gestalt des Buchs“ (2010-2013) sowie „Poetik und Hermeneutik des Hörbuchs“ (2008-2011) und „Poetik und Medialität des Diktats seit dem 18. Jahrhundert“ (2012-2014) ebenso getragen wird wie von den MERCUR-geförderten Projekten „Das Wissen der Oberfläche“ sowie „Kulturpolitische Strategien und ökonomische Aspekte der Inszenierung von Nationalkultur auf Buchmessen“. Die geplanten Forschungen werden diese Ausrichtung hinsichtlich medien- und literaturbetrieblich orientierter Problemstellungen, die insbesondere auch den Text/Bild-Komplex betreffen, erweitern.

FORSCHUNGSPROJEKTE IM FAKULTÄTSSCHWERPUNKT FORMATIONEN VON BILDKULTUREN UND TEXTKULTUREN

DFG-GRADUIERTENKOLLEG 2132: DAS DOKUMENTARISCHE. EXZESS UND ENTZUG

SPRECHER: Prof. Dr. Friedrich Balke (Institut für Medienwissenschaft)

DRITTMITTELGEBER: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Das Graduiertenkolleg beschäftigt sich mit den medialen, insbesondere den audiovisuellen, textuellen und digitalen Formen sowie den medien- und literaturgeschichtlichen Zäsuren innerhalb der Geschichte des Dokumentarischen seit der Erfindung der Fotografie. Sein Forschungsprogramm lässt sich dabei von der These leiten, dass die spezifische Autorität des Dokumentarischen durch die Untersuchung der Operationen beschreibbar wird, die im Rahmen unterschiedlicher Institutionen und Praktiken auf je spezifische Weise bild-, text- und tonmediale Elemente arrangieren, um so die Lesbarkeit, den Aussagewert, die Distributionslogiken und die Machtwirkungen des Dokumentierten zu steuern.

Entgegen einer einflussreichen Theorietradition beschränkt das Forschungsprogramm seine Perspektive nicht auf den visuellen Modus des Dokumentarischen und privilegiert auch nicht ein bestimmtes (etwa filmisches) Medium. Bild, Text und Ton können in sehr unterschiedliche wechselseitige Beglaubigungsverhältnisse eintreten, um einen dokumentarischen Effekt zu produzieren. Verfahren und Stile des Dokumentarischen kommen vor allem auch dort zum Einsatz, wo sich Wissenschaften (häufig im Kontext ganz spezifischer institutioneller Anforderungen) mit der Produktion und Klassifikation ‚menschlicher Tatsachen‘ (Affekte, Verhaltensweisen, soziale Verbindungen) beschäftigen. Sie werfen Fragen nach der Wahrheit bzw. Objektivität des Dokumentierten, nach der Funktion von Formularen und Protokollen bzw. Standards, die den dokumentarischen Bezug regulieren, sowie nach dem Verhältnis unterschiedlicher dokumentarischer Modi, den Techniken der Archivierung und des Zugangs zu den Dokumenten auf.

Die Neubefragung und Rekonzeptualisierung des Dokumentarischen, die im Rahmen des Graduiertenkollegs geleistet werden soll, nimmt ihren Ausgang bei dem (nicht zuletzt auch methodischen) Paradox, das auf unterschiedlichen Ebenen des Forschungsprogramms und im Durchgang durch diverse mediale Konstellationen entfaltet werden soll: Der Intensität dokumentarischer Erfassung steht in theoretischer wie mediengeschichtlicher Hinsicht ein Reflexionswissen zur Seite, das die Formen und Programme dokumentarischer Erfassung seinerseits noch einmal zu beobachten erlaubt. Im Untersuchungszeitraum des Kollegs treffen immer wieder Figuren und Programmatiken des dokumentarischen Exzesses auf solche des dokumentarischen Entzugs. Diese Dialektik, so lautet eine der Grundannahmen des Forschungsprogramms, ist insgesamt für die Geschichte und Theorie des Dokumentarischen konstitutiv. So lassen sich spätestens seit der kulturellen Etablierung technischer Analogmedien in der zweiten Hälfte des 19. Jahr-

hunderts (und damit lange vor der Schwelle der gegenwärtigen digital basierten Erfassungs- und Kontrollregimes) wirkungsmächtige Utopien oder Dystopien des Dokumentarischen antreffen, die eine audiovisuelle Kompletterdatung der Wirklichkeit in Aussicht stellen. Umgekehrt lassen sich für die unterschiedlichen Medien der dokumentarischen Bezugnahme vielfältige Formen der Durchkreuzung und Zurücknahme dieses Exzesses beobachten: Der dokumentarische Exzess ist untrennbar von der Erfahrung eines Entzugs. Der Anspruch auf äußersten ‚Realismus‘ einer Darstellung wird von Momenten und Effekten einer unvermeidlichen oder gezielt herbeigeführten Derealisierung durchzogen.

Das Forschungsprogramm des Graduiertenkollegs widmet sich also den komplexen Prozessen, durch die bestimmten Medien bzw. Medienverbünden und den von ihnen generierten Texten, Bildern und Tönen dokumentarische Qualität zugeschrieben oder abgesprochen wird. Dabei wird ein besonderes Gewicht auf die Erforschung der spezifischen Übergänge zwischen dem Dokumentarischen und seinem jeweils Anderen (dem Fiktiven, Pseudodokumentarischen etc.) gelegt, wie sie vor allem auf den Feldern der literarischen Wissensproduktion und des hochdynamischen filmischen Dokumentierens greifbar werden. Die ubiquitäre Verfügbarkeit neuer, portabler Digitalmedien, die die aktuelle Konjunktur des Dokumentarischen auslösen, wird daraufhin befragt, wie sie die Praktiken der Selbstdokumentation verändert und neue ‚Affektkulturen‘ hervorbringt sowie die gewohnten Routinen der Zuschreibung dokumentarischer Autorschaft (auf dem Feld der Künste ebenso wie auf dem der massenmedialen Nachrichtensendungen und der Unterhaltungsformate) durchbricht. Die zeitgenössische digitale Eskalationsdynamik des Dokumentarischen soll schließlich auch auf ihre politische Durchschlagskraft untersucht werden, wobei das Spannungsverhältnis zwischen neuen mediengestützten Kontrollregimen und ‚gegen-dokumentarischen‘ Entwendungen oder Aneignungen der neuen dokumentarischen Dispositive im Mittelpunkt stehen wird.

DFG-FORSCHERGRUPPE 2288: JOURNALLITERATUR: FORMATBEDINGUNGEN, VISUELLES DESIGN, REZEPTIONSKULTUREN

Prof. Dr. Nicola Kaminski (RUB, Germanistik; Sprecherin der FOR 2288), Prof. Dr. Jens Ruchatz (Philipps-Universität Marburg, Medienwissenschaft; stellvertretender Sprecher der FOR 2288)

TEILPROJEKTLITER/INNEN: TP 1: Dr. Daniela Gretz / Prof. Dr. Nicolas Pethes (Universität zu Köln, Germanistik), TP 2: Prof. Dr. Nicola Kaminski / Prof. Dr. Volker Mergenthaler (RUB / Philipps-Universität Marburg, Germanistik), TP 3: Prof. Dr. Volker Mergenthaler / Prof. Dr. Nicola Kaminski (Philipps-Universität Marburg / RUB, Germanistik), TP 4: PD Dr. Andreas Beck (RUB, Germanistik), TP 5: Prof. Dr. Jens Ruchatz (Philipps-Universität Marburg, Medienwissenschaft), TP 6: Prof. Dr. Monika Schmitz-Emans (RUB, Komparatistik)

DRITTMITTELGEBER: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Den Ausgangspunkt der DFG-Forscherguppe »Journalliteratur« (<https://journalliteratur.blogs.ruhr-uni-bochum.de>) bildet ein Forschungsdesiderat, dessen man zwar einzelgegenstandsbezogen ansichtig werden kann, das jedoch grundsätzlicher Natur ist und in dieser Grundsätzlichkeit sich der Wahrnehmung tendenziell entzieht. Zur Disposition stehen nämlich disziplinär habitualisierte Umgangsweisen der Literatur- und Medienwissenschaft mit printmedialen Gegenständen, die in den jeweiligen Fachkulturen so selbstverständlich verankert sind, daß alternative Zugriffe sich überhaupt erst im Rückgang auf die Objekte, d.h. die zeitgenössischen Erstpublikationsformen, in ihrer materialen Widerständigkeit nahelegen. Pointiert läßt sich dieses Desiderat, dessen vordergründige Unsichtbarkeit Teil des Problems ist, auf folgende drei Schlagworte bringen:

1. Autor- bzw. Künstler- und/oder Werkzentriertheit des literatur- und medienwissenschaftlichen Diskurses: gemeint ist nicht notwendig die explizite Konstitution des jeweiligen epistemischen Objekts, sondern vielmehr deren implizite Kehrseite, wie sie in taxonomischen Vorentscheidungen editorischer, bibliographischer, prosopographischer Art zum Vorschein kommt – mit der Konsequenz, daß anonyme und/oder nicht werkförmig organisierte Publikationsformen, wie sie für das Journal (als Oberbegriff periodischer Druckmedien) konstitutiv sind, systematisch im toten Winkel bleiben.
2. Materialblindheit der literaturwissenschaftlichen und Printphobie der gegenwärtigen medienwissenschaftlichen Fachkultur: am »abstrakten« Text orientierte Indifferenz gegenüber medienspezifischer Visualität auf der einen Seite, fachgeschichtlich begründete Abstinenz gegenüber gedruckten Medien auf der anderen Seite bilden zwei Formen disziplinärer déformation professionnelle, die sich in der inter disziplinären Zusammenschau komplementär aufeinander beziehen lassen und statt dessen einen synergetischen medienphilologischen Forschungsverbund wünschenswert machen.
3. Biblionomie des (nicht nur literatur)wissenschaftlichen Diskurses: gemeint ist nicht allein die Privilegierung des Untersuchungsobjekts Buch gegenüber der

breiten Palette geringer geschätzter nichtbuchförmiger Printmedien, sondern mehr noch die »Buchförmigkeit« unserer Wahrnehmungs- und Rezeptionsdispositive – eine Konditionierung, die bereits angelegt ist in den historischen Archivierungspraktiken, Journalhefte in buchförmige Monats-, Quartals-, Halbjahres- oder Jahrgangsbände zu überführen, und die sich unter den Bedingungen der digital humanities im massenhaften Zugriff auf bandweise, mit den nachträglich beigegebenen Inhaltsverzeichnissen, Registern u.ä. vollständig digitalisierte Journale potenziert. Gerade weil die Masse des im langen 19. Jahrhundert in Journalen Publizierten mittlerweile digital so leicht zugänglich ist, wird die Wahrnehmung des nichtbuchförmig Erstrezipierten in seiner Unabgeschlossenheit, Fortsetzungsgewißheit und heteronomen Zeitordnung verstellt, ohne daß die distributive Differenz überhaupt bewußt werden muß. Das Logo der Forschergruppe



sucht an das Zwitterhafte von »Journalliteratur« zwischen der Flüchtigkeit lose flatternder Blätter und der Bindung als (beinahe unausweichlicher) *conditio sine qua non* buchförmiger oder buchähnlicher Tradierung ikonisch zu erinnern.

Vor diesem Hintergrund hat die seit Oktober 2016 von der DFG finanzierte, in ihrer ersten Laufzeit sechs Teilpro-



jekte mit je unterschiedlichen literatur- und medienwissenschaftlichen Spezialisierungen zusammenführende Forschergruppe es sich zur Aufgabe gemacht, in Konzentration auf die deutschsprachige Journalliteratur des langen 19. Jahrhunderts das ganze mediale Spektrum zwischen journal- und buchförmiger Publikation in den Blick zu nehmen und in exemplarischen close readings materialphilologisch zu erschließen.

Teilprojekt 1 (»Poetik der Miszelle: zur Koevolution von periodischer Presse und modernem Roman«; Daniela Gretz / Nicolas Pethes, Universität zu Köln) untersucht teils illustrierte Kultur-, Familien- und Literaturzeitschriften des ausgehenden 18. und des 19. Jahrhunderts, Teilprojekt 2 (»Zeit/Schrift: journalliterarische »Chronopoetik« und Genese von Literarizität«; Nicola Kaminski / Volker Mergenthaler, Ruhr-Universität Bochum / Philipps-Universität Marburg) widmet sich medial zur Zeitung tendierenden politisch-kulturellen Zeitblättern des frühen 19. Jahrhunderts, Teilprojekt 3 (»Optische Auftritte: mise en page in Journal- versus Buchliteratur«; Volker Mergenthaler / Nicola Kaminski; Philipps-Universität Marburg / Ruhr-Universität Bochum) nimmt Literatur- und Unterhaltungszeitschriften sowie Taschenbücher und Almanache der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Erscheinung, Teilprojekt 4 (»Schrift/Bild-Konkurrenzen: Illustrationen in Journaltext(ur)en«; Andreas Beck, Ruhr-Universität Bochum) analysiert xylographisch illustrierte Pfennigmagazine und Zeitschriften des generischen Formats »Illustrierte Zeitung« der 1830er und 40er Jahre, Teilprojekt 5 (»Fragmentkonstellationen: periodisierte und serialisierte Fotografie 1845–1910«; Jens Ruchatz, Philipps-Universität Marburg) beschäftigt sich mit fotografiezentrierten Lieferungswerken und verschiedenen illustrierten Journalgenres der zweiten Hälfte des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts, Teilprojekt 6 (»Rahmungsexperimente: Bildergeschichten um 1900 in deutschen humoristisch-satirischen Blättern und als US-Zeitungscomics«; Monika Schmitz-Emans, Ruhr-Universität Bochum) vergleicht karikaturistische Journale des ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhunderts medienkomparatistisch mit comic strips in US-amerikanischen Tageszeitungen und Zeitungsbeilagen. »Szenen gemeinsamer Aufmerksamkeit« definieren die an der Forschergruppe Beteiligten zum einen über ein geteiltes materialphilologisches Credo, das wesentliche Impulse der mediävistischen material philology verdankt – und damit einem an vormodernen Gegenständen entwickelten Forschungsparadigma, das gegenüber der Privilegierung des werkförmig gedachten Autortextes Szenarien von Sammelüberlieferung stark macht, Texte im Zeichen von mouvance denkt und die in spezifischen Gebrauchszusammenhängen stehende Materialität des Überlieferungsträgers, die so und nicht anders auf ihm in Erscheinung tretenden Schrift- und Bildkomponenten, als genuines Objekt des Erkenntnisinteresses bestimmt. Zum andern werden die Forschungsfragen der verschiedenen Teilprojekte systematisch aufeinander bezogen durch übergeordnete Leitdifferenzen, die in Relation zum vermeintlichen »Normalfall« der Buchmedialität jeweils Schauplätze der Alterität entfalten: mit Blick auf die temporalen und spatialen Bedingungen der Publikationsform (journalförmig in periodischem Turnus sowie vorgege-

benem Format und Umfang) unter dem Begriffspaar »Kohärenz/Brechung«; mit Blick auf das Erscheinungsbild (Journalvisualität buhlt auf dem literarischen Markt typographisch wie durch Illustrationen offensiv um Aufmerksamkeit) unter dem Begriffspaar »Bild/Schrift«; mit Blick auf formatspezifische Rezeptionsdispositive schließlich, wie sie sich auf einem hart umkämpften, gemeinsamen Markt in der medialen Konkurrenz mediendifferentiell herausbilden, unter dem Begriffspaar »Journal/Buch«.

Das auf insgesamt sechs Jahre angelegte Ziel der Forschergruppe »Journalliteratur« ist ein doppeltes: Zum einen arbeiten wir gemeinsam daran, im Grundriß das Postulat einer Medienliteraturgeschichte des langen 19. Jahrhunderts zu formulieren, die (a) von pluralen Publikationsformen und dem »Ganzen« des jeweiligen Mediums her gedacht ist, (b) materialsensibel nicht nur liest, sondern hinschaut, anfaßt, blättert, somit auf die originalen Drucke und den in ihnen jeweils angelegten Mediengebrauch zurückgeht, (c) die buchförmige Konditionierung zeitgenössischer wie heutiger Archivierungs- und Rezeptionsdispositive mitreflektiert. Zum andern suchen wir diesen Entwurf teilprojektspezifisch in Ausschnitten, gleichsam pars pro toto, analytisch bereits umzusetzen. Dabei ist nicht nur Vergessenes neu zu entdecken, sondern auch vermeintlich Vertrautes mit neuen Augen zu sehen, einem fremden Blick, der tendenziell – auch wenn das Mehr und Weniger historischen Abstands letztlich nicht zu überbrücken ist – den Blicken zeitgenössischer Leser und Leserinnen nahezu kommen versucht. Eine wesentliche Einsicht im Bemühen um Rekontextualisierung ist die, daß so, wie im Journal kein Schriftbeitrag, kein Bild allein steht, sondern immer in einem Ensemble anderer Schrift- und Bildbeiträge, auch auf dem literarischen Markt jede Neuerscheinung sich in der Konkurrenz gleichzeitiger Neuerscheinungen in allen denkbaren medialen Formaten nicht nur zu behaupten hat, sondern mediendifferentiell erst die je eigene Identität ausbildet. Entsprechend geht es nicht so sehr um Hinzufügung eines bislang übersehenen Teils als vielmehr um Neubestimmung des Ganzen.

Um der medialen Diversität auch in den eigenen Publikationsformen Rechnung zu tragen, präsentiert die Forschergruppe »Journalliteratur« ihre Ergebnisse nicht nur in einer »normalen« printmedialen Buchreihe gleichen Namens, sondern auch in den zwei journalähnlich-heftförmigen Reihen Pfennig-Magazin zur Journalliteratur und Graphische Narration im Journal: Bild – Text – Rahmen



(alle im Wehrhahn Verlag, Hannover) sowie ab dem Sommer 2019 in Kooperation mit der Universitätsbibliothek Bochum im eJournal PeriodIcon.

HÖR/SÄLE DER LITERATUR. DIE SONORE INSZENIERUNG DES LITERARISCHEN IN DER DEUTSCHEN LITERATUR DER NACHKRIEGSZEIT ZWISCHEN 1947 UND 1967

VERANTWORTLICHE: Prof. Dr. Natalie Binczek

DRITTMITTELGEBER: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Das Projekt widmet sich der deutschen Literatur der Nachkriegszeit in den beiden Jahrzehnten zwischen 1947 und 1967 im Hinblick auf die für diese Phase grundlegende vokal-akustische Konzeptualisierung und Inszenierung des literarischen Prozesses. Es fokussiert den bislang in der Forschung wenig reflektierten Umstand, dass sich der Literaturbetrieb nach 1945 zunächst als eine „sonore Szene“ (Barthes) entfaltete, wobei die sich wieder herausbildenden literarischen Netzwerke von ‚einfachen Systemen direkter Kommunikation unter Anwesenden‘ (Luhmann) dominiert wurden. Literatur operierte, so die Forschungsannahme, in den beiden Nachkriegsdekaden vor allem als stimmliche Verlautbarung von Texten verschiedener Gattungen in Hör/Sälen unterschiedlicher Provenienz, wobei die Vor/Lesung jeweils auf die direkte (kritische) Resonanz von anwesenden Auditorien ausgerichtet war.

Die zentrale Hypothese des Forschungsvorhabens besteht also in der Annahme, dass für den sich nach dem Kriegsende neu herausbildenden Literaturbetrieb ein stimmlich-akroamatischer Horizont prägend war, in dem sich eine Poetologie des Zu-Gehör-Bringens ausbildete, die die Verfahren der Textproduktion an die kritische Resonanz von Auditorien band. Sonorität war als regulative Idee bestimmend für die sich etablierenden Institutionen und Orte, an denen literarische Diskurse prozessiert wurden, ebenso wie für die Verfahren und Medien dieser Prozessierung sowie schließlich für die Genese der literarischen Texte selbst. Das Vorhaben wendet sich diesem Problemfeld in Literaturstudien und in quellengestützten Fallstudien zu, die zu einem historisch-systematischen Tableau zusammengeführt werden sollen. Die Fallstudien stützen sich auf umfangreiches Archivmaterial, das auch bislang in der Forschung noch nicht ausgewertete akustische Quellen umfasst.

ABGESCHLOSSENE FORSCHUNGSPROJEKTE IM FAKULTÄTSSCHWERPUNKT FORMATIONEN VON BILDKULTUREN UND TEXTKULTUREN

POETIK UND MEDIALITÄT DES DIKTATS. PHONO-GRAPHISCHE DIKTAT- SZENEN IN DER LITERATUR SEIT DEM 18. JAHRHUNDERT

VERANTWORTLICHE: Prof. Dr. Natalie Binczek (Germanistisches Institut), Dr. Cornelia Epping-Jäger (Germanistisches Institut)

DRITTMITTELGEBER: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Das Projekt widmet sich dem Diktat als einer bislang kaum erforschten, gleichwohl grundlegenden Operation literarischer und wissenschaftlicher Praxis an der Schnittstelle von vokal-auditiven und literalen Anteilen des Schreibprozesses. Es fokussiert mithin das Spannungsverhältnis von ‚diktieren-der‘ Verlautbarung, medialer Zwischenspeicherung und (poetischer) Weiterverarbeitung bzw. Fortschreibung. Mit dieser Ausrichtung geht es von der Feststellung aus, dass Literatur/Literatur mit Strukturen der Mündlichkeit aufs Engste verknüpft ist. Dabei ist es von der heuristischen Beobachtung geleitet, dass in wort- und literaturgeschichtlicher Perspektive die Bedeutung des ‚dictare‘ alle für die Textproduktion konstitutiven Aktivitäten der literarischen/litterarischen Aufzeichnungen umfasst. Die Diktatszene verweist also anthropologische und mediale Konstituenten. Sie adressiert einen Prozesszusammenhang, in dem die Stimme als körperliches Ausdrucksmedium, als Medium der auditiven Selbstgewahrdung verwoben ist mit Elementen eines medialen Disposi-

tivs, das durch literale und akustische Aufzeichnungstechnologien bestimmt ist. Insofern lässt sich die Diktatszene insgesamt verstehen als ein Ort medien- und anthropoetischer Reflexion.

In den Blick genommen wird von dem Projekt vor allem der Zeitraum vom auslaufenden 18. Jahrhundert bis heute mit dem Ziel, innerhalb dieses historischen Rahmens die Veränderungen der phono-graphischen Kopplungen von Stimme, Stimmaufzeichnungsmedien und Textgenese zu beschreiben. Das Projekt wendet sich dem Diktat als einer für das Schreiben von Texten konstitutiven Produktionstechnik historisch-systematisch sowie auf der Grundlage exemplarischer Einzelstudien zu und erörtert die Frage, inwiefern insbesondere die Einbeziehung akustischer Aufzeichnungs- und Reproduktionstechnologien neue Formen poetologischer Selbstreflexion sowie der poetischen Produktion selbst bedingt.

POETIK UND HERMENEUTIK DES HÖRBUCHS: AKUSTISCHE TEXTE IN DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEGENWARTSLITERATUR

VERANTWORTLICHE: Prof. Dr. Natalie Binczek (Germanistisches Institut), Dr. Cornelia Epping-Jäger (Germanistisches Institut), Prof. Dr. Georg Stanitzek (Universität Siegen)

DRITTMITTELGEBER: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Hörbücher haben in der literarischen Kultur der Gegenwart eine erstaunliche Konjunktur. Das Hörbuch ist ein Erfolgsmedium. Doch hat die literaturwissenschaftliche Forschung bisher weder dieses Phänomen hinreichend berücksichtigt, noch auch die eigens für dieses Medium produzierten oder ausschließlich in einer Hörbuchfassung publizierten literarischen Werke adäquat untersucht. Auch die intermedialen Bedingungen dieser Literaturform sind bislang ein blinder Fleck der Forschung geblieben. Das beantragte Projekt soll daher eine grundlegende Analyse der Poetik und Hermeneutik des Hörbuchs leisten. Es wird – auf der Basis der wenigen vorliegenden Arbeiten zum Hörbuch – unter Rekurs auf die jüngste Auseinandersetzung mit der Kultur- und Mediengeschichte der Stimme – Bestimmungskategorien entwickeln, mit deren Hilfe die Analyse und Interpretation einzelner Hörbuchprojekte durchgeführt sowie ein allge-

meiner Rahmen erarbeitet werden kann, innerhalb dessen sich eine Medienpoetik und Hermeneutik des Hörbuchs formulieren lassen. Die literaturwissenschaftliche Kategorie des Paratextes in Zusammenhang mit dem Paradigma der Intermedialität stellt hierfür methodische Analyse Kriterien zur Verfügung, die das Projekt ausarbeiten und erweitern wird. Anhand eines ausgewählten Korpus von Hörbüchern (mit Schwerpunkt in der Gegenwartsliteratur), welche eine bewusste Reflexion auf die Bedingungen und Möglichkeiten des Mediums erkennen lassen, sowie der Erarbeitung einer Medien- und Diskursgeschichte des Hörbuchs soll das geplante Forschungsprojekt eine grundlegende Darstellung dieses literarischen Mediums vorlegen. Das wesentliche Ziel des Antrags, die bislang in der Literaturwissenschaft bzw. in den mit dem Hörbuch befassten Disziplinen weithin ausgeblendeten poetologischen und ästhetischen Konstitutions-

momente des Hörbuchs zentral zu fokussieren und theoretisch aufzuklären, konnte erreicht werden. Insbesondere ist es gelungen, die produktions- und rezeptionslogischen Voraussetzungen des Hörbuchs unter dem Begriff einer ‚Matrix des Hörbuchs‘ frei zu legen. Verdeutlicht werden konnte zudem, inwiefern das Hörbuch mehr ist als eine modale Transformation literarischer in akustische Texte und damit auch mehr als einen Wechsel von schriftlich fixierten zu audiophonen Formen darstellt. Gerade insofern das Hörbuch eine neue Matrix audio-literaler Kommunikation hervorbringt, muss es als ein Medium verstanden werden, das eigenständige ästhetische und poetologische Strukturmerkmale aufweist. Im Rahmen der Projektarbeit sind zwei Publikationen

entstanden: ein Band diskutiert das grundlegende Verhältnis von skripturaler Literatur im klassischen Sinne und Audio-Literatur; der zweite Band dient der Klärung des Konzeptes ‚Matrix des Hörbuchs‘, das unter verschiedenen disziplinären und thematischen Perspektiven in den Blick genommen wird. Dieser zweite Band ist das Ergebnis einer Tagung, die vom 7. bis zum 9. Dezember 2010 an der Universität Bochum durchgeführt wurde. Die Tagung wurde in der FAZ vom 15.12.2010 unter dem Titel „Neo-Oralität“ ausgesprochen positiv und ausführlich rezensiert. Auch der WDR3 berichtete über die Tagung und sendete ein Interview mit Cornelia Epping-Jäger.

LITERARISCH-ÄSTHETISCHE EXPERIMENTE MIT DER GESTALT DES BUCHS UNTER WISSENSPOE- TOLOGISCHEN, DARSTELLUNGSREFLEXIVEN UND MEDIENÄSTHETISCHEN ASPEKTEN

VERANTWORTLICHE: Prof. Dr. Monika Schmitz-Emans (Sektion Komparatistik)

DRITTMITTELGEBER: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Das Projekt gilt der vergleichenden Analyse literarisch-ästhetischer Gestaltungsweisen des Buchs unter wissenspoetologischen, darstellungsreflexiven und medienästhetischen Aspekten. Untersuchungsgegenstand sind literarisch-ästhetische Experimente mit der Form des Codex, insbesondere literarische Werke, für die Rekurse auf wissenschaftliche Darstellungsformen (lexikographische, kartographische, illustratorische, paratextuelle) konstitutiv sind. – Arbeitsziel ist die Abfassung dreier Monographien. Die erste gilt dem Blättern im Codex als literarisch und buchkünstlerisch reflektierter Kulturtechnik; die zweite analysiert exemplarisch Formen literarischer Mimikry an wissenschaftliche Diskur-

se als Reflexion über das Bedingungsverhältnis zwischen Darstellung und Dargestelltem; die dritte gilt lexikographisch strukturierten literarischen Texten als Formen ästhetischer Auseinandersetzung mit Gegenständen und Ordnungen des Wissens. – Schwerpunktmäßig werden Werke des 20. Jahrhunderts untersucht, deren literarisch-ästhetische Vorgeschichte aber jeweils mit zu berücksichtigen ist. Bei der Analyse buchgestalterischer Mittel werden insbesondere auch Strategien der Negation, Verfremdung und Ausparung sowie Verknüpfungen sprachlicher und visueller Darstellung fokussiert.

FAKULTÄTSFORSCHUNGSSCHWERPUNKT MEDIENANTHROPOLOGIE

Der Forschungsschwerpunkt Medienanthropologie bündelt Projekte zur Erforschung der Genealogie, Formierung und Verbreitung anthropologischen Wissens und seiner symbolischen Repräsentationen. Bis zur Gründung des Center for Anthropological Knowledge in Scientific and Technological Cultures (CAST) im Jahr 2017 bildete das Centre for Antropoietic Studies (CAS) eine gemeinsame Plattform für Projektinitiativen, die sich mit den epistemologischen, medialen und kulturhistorischen Voraussetzungen der Wissenschaften vom Menschen befassen. Neben der interdisziplinären Kooperation bei der Entwicklung neuer Forschungsprojekte sowie regelmäßigen Vortrags- und Tagungsveranstaltungen legte das CAS ein besonderes Gewicht auf die Graduiertenförderung in Gestalt eines Promotionskollegs zu Fragen der historischen Anthropologie und ihren kasuistischen Darstellungsformen.

Der Verbund setzt sich aus unterschiedlich dimensionierten Projekten der Fachdisziplinen Literaturwissenschaft, Medienwissenschaft, Wissenschaftsgeschichte, Philosophie, Psychologie und Sozialwissenschaften zusammen, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), der Stiftung Mercator und dem Mercator Research Center Ruhr (MERCUR) gefördert wurden und werden. Dabei stehen, im Sinne einer Fokussierung von Verfahren der poiesis, die Diskurse, Dispositive und medialen Formatierungen des Entwurfs anthropologischer Modelle, anthropozentrismuskritischer Positionen und posthumaner Szenarien im Mittelpunkt des gemeinsamen Interesses.

Aktuell kooperieren in diesem Rahmen fakultätsübergreifende Projektinitiativen, die aus medienwissenschaftlicher Perspektive der Frage gelten, auf welche Weise und mit welchen Folgen als human geltende Eigenschaften wie z.B. Affekte, Gesten oder Sprache von verschiedenen Medien geformt und bedingt werden. Aus literaturwissenschaftlicher Perspektive soll weiter untersucht werden, wie unterschiedliche Textsorten, Kommunikationsstrukturen und Aufzeichnungstechniken historische und gegenwärtige Beobachtungen des Menschen codieren, narrativ ausgestalten bzw. von der medialen Eigenlogik der jeweiligen Aufzeichnungsverfahren und Arbeitstechniken mitgeschrieben werden. Der Forschungsschwerpunkt Medienanthropologie stellt aber nicht allein Fragen nach Repräsentationsweisen und Diskursivierungen des Humanen, sondern widmet sich darüber hinaus der Frage, welche Medientechniken konkret an der Formierung des Menschen beteiligt sind. Das betrifft auch die Frage, wie solche Techniken die Beziehungen des Menschen zum Nicht-Menschlichen prägen und also das aufstre-

bende Feld der Medienökologie.

Darüber hinaus versteht sich der Schwerpunkt als in hohem Maße übergängig zu benachbarten Arbeitsfeldern und dynamisch in seiner zukünftigen Entwicklung. In diesem Zusammenhang diskutieren die Mitglieder zurzeit über Veränderungen im Fokus, die zum einen den Wissensaspekt, zum anderen medientheoretische Aspekte.

Die Entstehungsgeschichte des Schwerpunktes reicht zurück in die Antragstellung für die Einrichtung einer Mercator-Forscherguppe im Jahr 2008, an der Kolleginnen und Kollegen aus den Fakultäten für Philologie, Philosophie und Erziehungswissenschaft und der Fakultät für Sozialwissenschaft beteiligt waren. Dabei handelte es sich nicht um einen klassischen Projektantrag, sondern um die Skizze eines Forschungsfeldes, das durch vier Juniorprofessor_innen und die ihnen zugeordnete Doktorand_innen in integraler Kooperation entfaltet und nach den individuellen Forschungsprofilen präzisiert wurde. Das Forschungsfeld umfasste die Transformationen des Wissens vom Menschen aus wissenschaftsgeschichtlicher, philosophischer, literaturwissenschaftlicher, medienwissenschaftlicher und kultur-psychologischer Perspektive. Vier vernetzte Forschungseinheiten fokussierten auf Objekte und Themen aus wissenschaftlichen und kulturellen Wissensbereichen seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert, darunter unter anderem die Geschichte zentraler Konzepte der Biowissenschaften, Entstehung moderner psychiatrischer Diagnose- und Klassifikationssysteme, die Mediengeschichte der Emotionsforschung und die Produktion und Zirkulation sozialpsychologischen Wissens in der Medienwirkungsforschung.

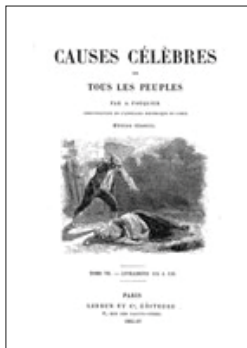
Die mit über 3 Millionen Euro für eine Laufzeit von 6 Jahren bis Ende 2016 geförderte Mercator-Forscherguppe 2 „Spaces of Anthropological Knowledge“ bildete zusammen mit der auf die Forschung in den Neurowissenschaften ausgerichteten Mercator-Forscherguppe 1 „Structures of Memory“ ein von der Ruhr-Universität gemeinsam mit der Mercator Stiftung erstmals realisiertes Projekt zur gezielten auf unabhängige Forschung gerichtete Förderung von wissenschaftlichem Nachwuchs. Nach einem aufwendigen, sich über 4 Tage erstreckenden Bewerbungsverfahren wurden alle 4 Juniorprofessuren besetzt werden. Nach einer erfolgreichen Forschungstätigkeit und einer positiven Evaluierung der Arbeit der Forschergruppen konnten 2016 alle 4 Juniorprofessuren (2 davon in der Fakultät für Philologie) verstetigt und der Forschungsschwerpunkt in die Fakultät integriert werden.

FORSCHUNGSPROJEKTE IM FAKULTÄTSSCHWERPUNKT MEDIENANTHROPOLOGIE

DIE CAUSES CÉLÈBRES DES 19. JAHRHUNDERTS IN FRANKREICH UND DEUTSCHLAND. NARRATIVE FORMEN UND ANTHROPOLOGISCHE FUNKTIONEN

VERANTWORTLICHE: Prof. Dr. Rudolf Behrens (Romanisches Seminar), Prof. Dr. Carsten Zelle (Germanistisches Institut)

DRITTMITTELGEBER: Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung



In dem Maß, wie das Subjekt im Zuge der Moderne zwischen den Formierungszwängen eines ‚Normalismus‘ (Link) einerseits und den Rollenofferten zum ‚hybriden Subjekt‘ (Reckwitz) andererseits sich einen Platz zu suchen hatte, haben justiziabel gewordene Lebensläufe der Delinquenz an öffentlicher Attraktivität gewonnen. Das Projekt setzt an diesem Befund an, wie er sich aus literaturgeschichtlicher Sicht retrospektiv für das endende 19. und beginnende 20. Jahrhundert im Feld des hochliterarischen Kanons in Musils Mann ohne Eigenschaften am ‚Fall Moosbrugger‘ ablesen lässt. Es untersucht – im deutsch-französischen Vergleich – juristisch induzierte Fall Erzählungen im 19. Jahrhundert mit Blick darauf, wie die jeweilige narrative (Re-)Konstruktion der einzelnen Fälle das ausschlaggebende Ereignis der Tat als das Skandalon von Rechtsempfinden und öffentlicher Moral psychologisch verstehbar zu machen sucht und das Erzählen des Tathergangs sowie des nachfolgenden Gerichtsverfahrens, aber auch die Verbrecherbiographie, als Negativfolien einer implizit mitgeführten Bandbreite von ‚Normalität‘ gestaltet. Das Projekt verfolgt die erzählerisch-morphologische Verschiebung, die sich im Verlaufe des 19. Jahrhunderts in dem Maße vollzieht, wie das alte Paradigma der auf Sensation, spektakulären Effekt und Demonstration des moralisch Monströsen, wie es in der ‚Modellsammlung‘ des französischen Pitaval (1734-1743) auf der Basis moralistisch eingefärbter ‚histoires tragiques‘ angelegt war, durch prozessnahe und juristisch fokussierte Fallbehandlungen abgelöst wird. Das Projekt berücksichtigt bei der Analyse dieser kontinuierlichen erzählerisch-morphologischen und motivlichen Umstände die dabei ins Spiel kommenden biologischen, medizinischen und soziologi-

schen Dispositive, die von Darwin, Lombroso, Morel und anderen forensischen Psychiatern und ‚Anthropologen‘ aufgebracht wurden und der Formatierung personaler Identität dienen. Insofern liegt das übergeordnete Ziel des Projekts in der Rekonstruktion der diskursiven Genese einer erzählerisch konditionierten Anthropologie (des Bö-sen) unter den juristischen, medialen, narrativen und medizinischen Bedingungen des 19. Jahrhunderts. Gleichzeitig soll damit eine Basis gelegt werden für die Neuperspektivierung der Thematisierung des Verbrechens im literarischen Diskurs zwischen Realismus, Naturalismus und Fin-de-Siècle. Unter Berücksichtigung dieses Generalziels verfolgt das Projekt eine narratologisch-morphologische (1), eine mentalitäts- und funktionsgeschichtliche (2) sowie eine kulturvergleichende Perspektive (3).

1. Zu 1: Erforscht werden soll, wie die Erzählmodelle der prominenten Sammlung von Gayot de Pitaval (1734-1743) nach der Französischen Revolution in beiden Kulturen (und Rechtssystemen) unterschiedlich aufgegriffen, fortgeführt und den wechselnden (juristischen, anthropologischen, medialen) Kontexten angepasst werden sowie in diese hineingreifen.
2. Zu 2: In funktionaler Hinsicht soll erforscht werden, wie die ‚causes célèbres‘ verstrickt sind in national unterschiedlich sich ausprägende Strategien der Psychologisierung des Täters/Menschen, und dies in Hinblick auf die Vermögenspsychologie des frühen 19. Jahrhunderts sowie das dominant werdende Wissensfeld von Degeneration, Entartung, Atavismus usw., also anthropologischen Kategorien des späten 19. Jahrhunderts, die auf unterschiedliche Weisen auf die Inklusion und Exklusion des Bösen abzielen.
3. Zu 3: In kulturvergleichender Perspektive wird zu eruieren sein, wie sich das französische und territorial sich unterschiedlich ausprägende deutsche Rechtssystem und die entsprechenden Rechtskulturen auf die Funktion der Gattung auswirken, welche unterschiedlichen Erzählmorphologien daraus erwachsen, wie erzählte ‚Stoffe‘ zwischen den Systemen ‚wandern‘, sowie welche national-spezifischen Fremdsichten beim Transfer mitgeführt werden.

Das Teilprojekt A (Behrens) fokussiert dazu vor dem Hintergrund einer breiteren Textbasis in erschließender Perspektive vor allem vier Sammlungen: Roussel/Pauchet de Valcour (1813), Saint-Edme (1834-1836), Fouquier (1858-1867) und Bataille (1881-1898). Mit diesen Sammlungen, die sich mit unterschiedlichen Akzentuierungen einem breiteren, juristisch interessierten Publikum anbieten, sind die entscheidenden Veränderungen im französischen Rechtssystem (Verfahrensstruktur, Beweislastverteilung, Schuldfähigkeitsfrage [responsabilité pénale]) abgedeckt. Am Textmaterial dieser Sammlungen, aber auch an ausgewählten Beispielen aus der Novellistik sowie der feuilletonistischen Presse (vor allem: *Revue des Deux Mondes*) soll in historischen Längs- und Querschnittanalysen mit Bezug auf die jeweils dominanten literarischen Muster vor allem in der Novelle herausgearbeitet werden, in welchem Maße die Gattung der ‚causes célèbres‘ jenseits religiöser und/oder normativ-moralischer Bezugsgrößen einen breiten öffentlichen Diskurs über die Devianzen des Bösen und damit über die Gestaltung des sozialen Typus des ‚Verbrechers‘ instauriert.

Das Teilprojekt B (Zelle) zielt erstmalig auf die Erforschung der gesamten, in 60 Bänden zwischen 1842 und 1890 bei Brockhaus in Leipzig herausgegebenen Kriminalfallsammlung *Der neue Pitaval* (zunächst von Julius Eduard Hitzig [1780-1849] und Wilhelm Heinrich Häring [1798-1871], alias Willibald Alexis, seit Band 29 [1861] von Anton Vollert [1828-1897] ediert). Aufbauend auf den Ergebnissen kurrenter Fallerzählforschungen auf dem Gebiet von Literatur und anthropologischem Wissen wird auf die Erforschung dieses Verlagsunternehmens auf syntagmatischer und paradigmatischer Ebene gezielt: Auf der Ebene des Syntagmas soll herausgearbeitet werden, wie die Morphologie dargestellter Kriminalität in der ‚longue durée‘ 1842/1890 auf die z.T. dramatischen Umbrüche der Kontextbedingungen in Strafprozessordnung, Beweisrecht, Verbrechensätiologie und Schuldfähigkeitsbeurteilung reagiert. Auf der Ebene des Paradigmas soll nach den verschiedenen (internen und externen) Strategien gefragt werden, nach denen ein rechtswidriges Ereignis zu einer Kriminalfallerzählung im Kommunikationszusammenhang des Neuen-Pitaval vertextet bzw. narrativiert wird. Damit werden die Voraussetzungen geschaffen, die Verschiebung von einem anthropologisch-inkludierenden des frühen zu einem biologisch-inkludierenden Kriminalitätsdiskurs in den ‚causes célèbres‘ des späten 19. Jahrhunderts mitsamt der damit einhergehenden Normalitätskonstruktion zu überprüfen und differenzanalytisch sowohl auf fachjuristische als auch (im engeren Sinn) literarische Kriminalfallerzählungen zu beziehen.

Das Teilprojekt C (Behrens/Zelle) verfolgt die oben unter 3 angesprochenen Ziele auf der Ebene narrativer Morphologie und anthropologischer Konstitution und fokussiert damit – erstmalig in der Forschung – eine kulturvergleichende Perspektive, die bi-nationale Konvergenzen und Divergenzen in der erzählerischen Artikulation des Verbrechens im 19. Jahrhundert herauszuarbeiten hilft.

DAS NÄCHTLICHE SELBST. TRAUMWISSEN UND TRAUMKUNST IM JAHRHUNDERT DER PSYCHOLOGIE (1850-1950)

VERANTWORTLICHE: Dr. Marie Guthmüller (Romanisches Seminar)

DRITTMITTELGEBER: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Das DFG-Netzwerk untersucht einen zentralen Ausschnitt aus der Kultur- und Wissensgeschichte des Traums, der erstmals in interdisziplinärer Perspektive rekonstruiert wird.



Sein Ziel ist die Analyse der säkularen Traumkulturen seit der Aufklärung. Leitend ist dabei die Frage nach dem Verhältnis von Traum und Subjekt: Welchen Beitrag leistet die wissenschaftliche und künstlerische Auseinandersetzung mit dem „nächtlichen Selbst“ zur Neudefinition oder gar Neukonstitution von Subjektivität?

Historischer Fokus der Untersuchung ist das Jahrhundert der Psychologie. In der Traumforschung sind seine Eckdaten die Durchsetzung empirisch-experimenteller Forschungsmethoden (um 1850) und die Etablierung eines neuen wissenschaftlichen Paradigmas, der Neurophysiologie (um 1950). In diesem Zeitraum entfaltet sich ein intensives Zusammenspiel zwischen neuen Traumtheorien, wie sie in Psychologie, Medizin, Philosophie und Ästhetik diskutiert werden, und innovativen Darstellungsformen des Traums, wie sie sich sowohl in den Wissenschaften als auch in Literatur, bildender Kunst und im Film entwickeln.

Die Frage der Traumdarstellung ist dabei von entscheidender Bedeutung, weil Träume □ genauer: Traum Inhalte □ niemals unmittelbar wahrgenommen werden können. Einer Traumforschung, die nicht nur an Gehirnphysiologie, sondern auch an Traum Inhalten interessiert ist, stehen daher als Untersuchungsgegenstand nur Traumerinnerungen zur Verfügung, die in einem sprachlichen oder visuellen Medium zur Darstellung gebracht sind. Für die anthropologischen und philosophischen Ansätze zur Neukonzeption von Subjektivität, die dem „nächtlichen Selbst“ und seinen Träumen gerecht zu werden suchen, spielen deshalb formale und mediale Aspekte der Traumdarstellung, ihre Rhetorik, und ihre Ikonographie eine Schlüsselrolle.

WHEN SPECIES MEET: PRE-MODERN HUMAN-ANIMAL HYBRIDS IN THE CONTEXT OF COMPETING KNOWLEDGE FORMATIONS IN THE FAR EAST, THE MIDDLE EAST AND THE WEST

SPRECHER: Prof. Dr. Luuk Houwen

BETEILIGTE WISSENSCHAFTLER/INNEN: Prof. Dr. Alexandra Cuffel (Centre for Religious Studies), Prof. Dr. Marion Eggert (East Asian Studies), PD. Dr. Rosel Pientka-Hinz (Department of Ancient Near Eastern Studies), Dr. Licia di Giacinto (Faculty for East Asian Studies), Prof. Dr. Anne-Charlott Trepp (Faculty of History, Universität Kassel), Prof. Dr. Udo Friedrich (Dept. of German, Universität Köln)

All civilisations, ancient and modern, western and oriental, have their own models for organising the natural world within a larger system of knowledge. Science in the modern sense refers to the organisation of knowledge based on testable predictions and explanations but in the pre-modern sense it refers to a body of knowledge rather than the method used to gather it. There is no better way to study how knowledge formation is negotiated than by studying those phenomena that belong not to its centre but to its periphery. It is at the margins of the various realms of knowledge that categorisation and classification break down and dissolve, that different discourses intermingle, and it is at the margins where the outcome of the resulting deconstructive mixture may shed valuable light on the sort of discursive strategies used to re-establish some sort of equilibrium again between the different

realms of discourse. This project will use the concept of human-animal hybridity, and the closely related, but not identical, notion of metamorphosis, to explore knowledge formation in a some key pre-modern civilisations (Europe, Middle East, Orient) which are both temporally and geographically divergent. Hybridity and metamorphoses are ideally suited for this research because they are violations of boundaries or categories; they mix, merge and transcend species, and thus raise questions about their nature and if (and where) they fit into the “great chain of being”. In addition to raising hermeneutical questions it also touches upon social and cultural ones. A draft proposal for an interdisciplinary DFG Research Unit devoted to the above theme is in preparation.

ABGESCHLOSSENE FORSCHUNGSPROJEKTE IM FAKULTÄTSSCHWERPUNKT MEDIENANTHROPOLOGIE

FALLGESCHICHTEN. TEXT- UND WISSENSFORMEN EXEMPLARISCHER NARRATIVE IN DER KULTUR DER MODERNE

VERANTWORTLICHE: Prof. Dr. Rudolf Behrens (Romanisches Seminar), Prof. Dr. Natalie Binczek (Germanistisches Institut), Prof. Dr. Carsten Zelle (Germanistisches Institut), Prof. Dr. Michael Niehaus (Institut für dt. Sprache und Literatur, Technische Universität Dortmund), Prof. Dr. Nicolas Pethes (Institut für deutsche Sprache und Literatur I, Universität zu Köln), Prof. Dr. Neil Roughley (Institut für Philosophie, Universität Duisburg-Essen)

DRITTMITTELGEBER: Mercator Research Center Ruhr (MERCUR)

Das Projekt plant eine Neubewertung der Rolle von Fallgeschichten in den modernen Wissenschaften vom Menschen. Die Ausgangsbeobachtung des Vorhabens ist, dass es sich bei Fallgeschichten um eine disziplinenübergreifende Textsorte handelt, die erkenntnistheoretische und ethische Reflexionen ebenso prägt, wie medizinisches oder rechtliches Wissen, sozialwissenschaftliche Theorien sowie die Literaturgeschichte bis hin zur Medienkultur der Gegenwart. Trotz dieser zentralen Bedeutung ist der Zusammenhang

zwischen fallbasierten Darstellungsformen und wissenschaftlichem Sach- bzw. gesellschaftlichem Orientierungswissen noch nicht erforscht. In Fortführung bestehender Projekte der Antragssteller wird in sechs Teilprojekten zur Wissenschaftsgeschichte, Anthropologie, Ästhetik, Moralphilosophie, Mediengeschichte und Sozialwissenschaft zu untersuchen sein, wie die Fallgeschichte ein allen Disziplinen gemeinsames Kommunikationsmedium für die Vermittlung von Besonderem und Allgemeinen bereitstellt.

PROBLEME DER DARSTELLUNG ANTHROPOLOGISCH-MEDIZINISCHEN WISSENS IN DER MODERNE

VERANTWORTLICHE: Prof. Dr. Rudolf Behrens (Projektsprecher, Romanisches Seminar), Prof. Dr. Stefan Reichmuth (Seminar für Orientalistik und Islamwissenschaft), Prof. Dr. Carsten Zelle (Germanistisches Institut)

DRITTMITTELGEBER: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Künste und moderne Wissenschaften erzeugen ihr Wissen über Repräsentationen. In ihnen ist Darstellung nicht nur ein Produkt, sondern auch ein Prozess medialer Herstellung. Der Status der Darstellungsverfahren hat sich in den epistemischen Umbrüchen der Moderne entscheidend verändert und an Bedeutung gewonnen. Was den Künsten mit ihrem Mimesis-Anspruch seit der Antike eigentümlich war, erweist sich zunehmend als konstitutiv und zugleich problematisch auch für das wissenschaftliche Wissen. Die Projekte zielen auf diese Darstellungsproblematik der Wissenschaften.

Die Darstellungsgebundenheit der Wissenschaft betrifft besonders das Wissen vom Menschen. Als disziplinär gebundene, umfassende "Anthropologie" hatte dieses Wis-

sen nur im 18. Jahrhundert Bestand. Die sich im 19. Jahrhundert differenzierenden "sciences humaines" legten eine brisante Leerstelle frei, die seit dem frühen 20. Jahrhundert auch die philosophische Anthropologie beschäftigt: Was sie erschließen, sind weder ontologisch, noch ethnisch, noch körperlich oder seelisch fundierte Universalien, sondern kulturell kodierte Formen, mit denen sich die Menschen als Menschen gewissermaßen konfigurieren und zur Darstellung bringen. So fragen die Projekte nach der Bedeutung der Darstellung für das medizinisch-anthropologische Wissen und nach der Partizipation der Künste an den technisch erzeugten Menschenbildern.

WISSEN UND FORM – DISKURSIVE DARSTELLUNGSFORMEN ANTHROPOLOGISCHEN WISSENS IM EPOCHENUMBRUCH DER GOETHEZEIT (1770/1830)

VERANTWORTLICHER: Prof. Dr. Carsten Zelle (Germanistisches Institut)

DRITTMITTELGEBER: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Das interdisziplinäre DFG-Projekt erforscht diskursive Darstellungsformen anthropologischen Wissens in literarischen, protoliterarischen bzw. popularwissenschaftlichen und wissenschaftlichen Texten im Epochenumbuch der Goethezeit (1770-1830) mit dem Ziel, Aporien kurrenter literarischer Anthropologieforschung zu bearbeiten. Untersucht werden Wandel, Ausdifferenzierung und Leistungsspezifika diskursiver (und ggf. pikturaler) Darstellungsformen bei der Produktion, Gestaltung und Vermittlung anthropologischen Wissens. Der Fokus liegt dabei auf Formen syntagmatischer ›Wissensverschnürung‹ durch Gattungen bzw. Textsorten literarischer, popularwissenschaftlicher und wissenschaftlicher Rede sowie paradigmatischer Modellbildung durch Metaphern und Aussagemodalitätswahlen zwischen faktualer und fiktionaler Rede. Drei Schwerpunkte sollen gelegt werden:

1. Die diachrone Ebene zielt auf eine exemplarische Textsortengeschichte der ›anthropologischen Erzählung‹ als einer übergreifenden Gattung kürzerer Prosaformen.
2. Auf synchroner Ebene sollen exemplarisch anhand des Textkorpus des philosophischen Arztes Friedrich Schiller die spezifischen Eigenleistungen verschiedener diskursiver Darstellungsformen herauspräpariert werden.
3. Zusammengeführt werden beide Ebenen im Blick auf das Werk Goethes, das vom germanistischen Forschungsparadigma der ›anthropologischen Wende‹ eigentümlich unberührt geblieben ist. Hierbei stehen die im psychodramatische Singspiels *Lila* (ED 1790) dargestellte psychologische Kur sowie die in den *Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten* (1795) erzählerisch entfaltete Konzeption ästhetischer Geselligkeit im Mittelpunkt.

Insgesamt wird im Blick auf die Unschärfe des sinn-/sittlichen Menschenbilds des 18. Jahrhunderts deutlich, wie der aufklärerische Selbstdenker- vom diätetischen Selbstsorgediskurs der Aufklärungsanthropologie komplettiert und ergänzt wird.

FAKULTÄTSSCHWERPUNKT WAHRNEHMUNGS- UND HANDLUNGSKULTUREN IN PROFESSIONELLEN LEHR-LERNKONTEXTEN

SPRECHER: Prof. Dr. Sebastian Susteck

BETEILIGTE WISSENSCHAFTLERINNEN: Die KollegInnen der Bochumer Fachdidaktiken sowie des Arbeitsbereichs „Mehrsprachigkeitsforschung“ und Ihre MitarbeiterInnen: Prof. Dr. Anastasia Drackert, Prof. Dr. Christian Grünngel, Prof. Dr. Lena Heine, Prof. Dr. Markus Ritter, Prof. Dr. Björn Rothstein, Prof. Dr. Sebastian Susteck, Prof. Dr. Judith Visser

Der Forschungsschwerpunkt bietet zahlreichen einzelnen Projektinitiativen der philologischen Fachdidaktiken und der Mehrsprachigkeitsforschung ein konzeptionelles Dach, ist gegenwärtig aber nicht geeignet, selbst als Organisator der Drittmittelakquise zu fungieren. Er bündelt daher verschiedene Einzelinitiativen, die dem Dekanat von ihren individuellen Betreuern bereits gemeldet wurden.

Es handelt sich um Projekte, die unter anderem gefördert werden von der Robert Bosch Stiftung, dem Stifterverband, der Stiftung Mercator und der innogy Stiftung

Unter dem Oberbegriff "Wahrnehmungs- und Handlungskulturen in professionellen Lehr-Lernkontexten" verbinden die Fachdidaktiken und der Arbeitsbereich „Mehrsprachigkeit“ der Fakultät für Philologie philologische, bildungswissenschaftliche und interdisziplinäre Anliegen. Zentral ist die Beobachtung, dass in Unterricht und Lehrerbildung zahlreiche Handlungs- und Wahrnehmungsmuster existieren, die traditionell vorreflexiv bleiben, aber für die

Optimierung von Lehrer/innenprofessionalität und Unterrichtsqualität epistemologisch geöffnet werden müssen. Die diesbezügliche Forschung der Didaktiken etwa zu "Lehrer/innenbildung zwischen Theorie und Praxis", "Lernkulturen der Ganztagschule", „Digitalisierung“ oder "(Fach-)Unterricht in der Zuwanderungs- und Flüchtlingsgesellschaft" wird durch eine weite Bandbreite von Partnern gefördert.

Beteiligt sind die Fachdidaktik Deutsch, der germanistische Arbeitsschwerpunkt "Sprachbildung und Mehrsprachigkeit" und die fremdsprachlichen Didaktiken der Anglistik, Romanistik und Slavistik. Unter dem Rahmenkonzept der "Wahrnehmungs- und Handlungskulturen" werden die Forschungen bis 2030 verdichtet und bilden die Grundlage kooperativer Vorhaben wie wissenschaftlichen Austausches zu Lehrer/innenprofessionalität und rezeptiver wie produktiver Unterrichtsgestaltung (Diagnostik/Prüfen und Testen, Aufgabenkulturen).

FORSCHUNGSPROJEKTE IM FAKULTÄTSSCHWERPUNKT WAHRNEHMUNGS- UND HANDLUNGSKULTUREN IN PROFESSIONELLEN LEHR-LERNKONTEXTEN

SPRACHE.TESTEN

VERANTWORTLICHE: Jun.-Prof. Dr. Anastasia Drackert (Seminar für Slavistik/Lotman-Institut)

SPRACHE.TESTEN ist eine einrichtungsübergreifende Forschungs- und Praxisgruppe, die Kollegen und Kolleginnen aus verschiedenen Bereichen zusammenbringt, die sich mit unterschiedlichen Aspekten des Testens (primär fremdsprachlicher Kompetenzen) mit einer didaktischen Zielsetzung in Lehre und Forschung beschäftigen. Wir organisieren Workshops, Weiter- und Fortbildungen für Lehrkräfte, Vorträge von internationalen Experten, Arbeitskolloquien,

arbeiten mit den großen Testanbietern national und international zusammen, bereiten gemeinsame

Projekte vor und bieten Lehrveranstaltungen für die Studierenden an. Geplant sind größere Symposien, wie zum Beispiel zum Testen bildungssprachlicher Kompetenzen.



DER BOCHUMER SPRACHFÖRDERTURM

VERANTWORTLICHE: Prof. Dr. Lena Heine (Sprachbildung und Mehrsprachigkeit, Germanistisches Institut)

DRITTMITTELGEBER: Robert Bosch Stiftung

Der Bochumer Sprachförderturm vereint verschiedene Aktivitäten rund um die sprachliche und individuelle Förderung von neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen sowie die Ausbildung von angehenden Lehrkräften für eine gezielte Beschulung von Seiteneinsteigerinnen und -einsteigern. Neben einer Sommerschule für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler sowie darauf aufbauender individueller Betreuung durch Studierende widmet sich der Bochumer Sprachförderturm seit 2016 auch der sprachlichen Vorbereitung von neu zugewanderten Jugendlichen für die berufliche Bildung.

Ziel der Kooperation mit verschiedenen Bochumer Schulen und Betrieben ist es, ein Konzept zur Sprachförderung von älteren Seiteneinsteigerinnen und -einsteigern in

Betriebspraktika zu entwickeln. In diesem Zusammenhang werden sprachliche Anforderungen an berufliches Handeln in verschiedenen Berufsgruppen u.a. durch Interviews, curriculare Analysen und Beobachtungen näher untersucht: Auf welche typischen kommunikativen Handlungssituationen müssen angehende Krankenpfleger vorbereitet werden? Welche sprachlichen Mittel sind für Kundengespräche im Einzelhandel notwendig und welche Texte begegnen einem Kfz-Lehrling in der Ausbildung? Die Ergebnisse fließen in die Lehreraus- und Weiterbildung, den schulischen Unterricht und in die Entwicklung von Fördermaterialien ein.



FACHLERNEN DURCH SPRACHBILDUNG

VERANTWORTLICHE: Prof. Dr. Lena Heine (Sprachbildung und Mehrsprachigkeit, Germanistisches Institut), in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Nicola Brauch (Didaktik der Geschichte) und Prof. Dr. Heiko Krabbe (Didaktik der Physik)

Traditioneller Sachfachunterricht verwendet zwar Sprache intensiv, betrachtet gezielte Spracharbeit aber nicht als seine eigentliche Aufgabe und ist somit an fachlichen Sachstrukturen und Lernprozessen orientiert. Nicht zuletzt in Folge des schlechten Abschneidens bei internationalen Leistungsvergleichen (TIMS 1996/97, PISA 2001) ist allerdings die Erkenntnis in den Fokus gerückt, dass sich der Erwerb schu-

lisch relevanter Sprachkompetenzen bei einer Vielzahl von SchülerInnen nicht automatisch einstellt, sondern ein eigenständiges didaktisches Lernmoment erfordert.

Im Diskurs um sprachliche Bildung und fachintegrierte Sprachförderung herrscht derzeit noch stark die Sicht vor, dass Spracharbeit im Fach in erster Linie als kompensatorische Maßnahme zum Ausgleich von sprachlichen Defiziten

ist und wird häufig auf „Deutsch als Zweitsprache“ reduziert. Dagegen liefert die Forschung bereits eine solide empirische Basis für die Annahme, dass einerseits alle SchülerInnen, unabhängig von ihrem Hintergrund, in fachlichen Kontexten immer auch Spracherwerbsprozesse durchlaufen müssen, weil (Bildungs-)Sprache und die neu zu erwerbenden fachliche Handlungen miteinander korrespondieren;

andererseits lässt sich die Annahme herleiten, dass ein Fokus auf sprachliche Form sich begünstigend auf ein inhaltliches Verstehen auswirken kann.

Derzeit wird eine Interventionsstudie vorbereitet, die zum Ziel hat festzustellen, ob Spracharbeit im Fachunterricht sich für das Erreichen von fachlichen Lernzielen nutzen lässt

GANZ IN – MIT GANZTAG MEHR ZUKUNFT. DAS NEUE GANZTAGSGYMNASIUM IN NRW

VERANTWORTLICHER: Prof. Dr. Markus Ritter (Englisches Seminar)

DRITTMITTELGEBER: Land NRW, Stiftung MERCATOR, Institut für Schulentwicklungsforschung

Das Ganztagsgymnasium ist zukunftsweisend. Denn um alle Schülerinnen und Schüler bestmöglich individuell zu fördern, ist es sinnvoll, die schulische Lernzeit neu zu definieren und flexibler zu gestalten. Das gelingt besser, wenn der Nachmittag mit einbezogen wird. Individuelle Förderung in Ganztagschulen ist der zentrale Schlüssel für mehr Bildungsgerechtigkeit. Wie kann der Ganztag im Gymnasium jedoch konkret aussehen? Was muss sich verändern, damit individuelle Förderung gelingt und Potenziale entwickelt werden?

Diesen Fragen widmete sich das Projekt Ganz In: Von 2009 bis 2015 stellten 30 Gymnasien sowie ein Referenzgymnasium aus Nordrhein-Westfalen ihre Organisation auf den gebundenen Ganztagsbetrieb um und weiteten ihre Lernangebote systematisch aus. Übergreifendes Ziel war es, die Qualität der schulischen Abschlüsse zu verbessern und mehr Schülerinnen und Schülern die Chance auf das Abitur

zu eröffnen. Insbesondere Schülerinnen und Schülern aus bildungsfernen Milieus sollten ihre Potenziale voll entwickeln können.

Der positive Verlauf der ersten Projektphase bot den Anlass, das Projekt Ganz In um eine weitere Phase (2015-2018) zu verlängern. In dieser stehen – neben den schon aus der ersten Phase bekannten fachdidaktischen und lehr-lernpsychologischen Unterstützungen – die Verstetigung von Kooperationen und der Transfer in die einzelschulische Praxis im Vordergrund. Auch die Teilprojekte aus der ersten Phase wurden konzeptionell ausgeweitet und sollen nun – umbenannt in themenspezifische Vertiefungsangebote – zu einer intensivierte Entwicklung des Unterrichts beitragen können.



GRAMMATISCHE KENNTNISSE IN DER SEKUNDARSTUFE II

VERANTWORTLICHE: Prof. Dr. Björn Rothstein (Germanistisches Institut), Prof. Dr. Angelika Wöllstein (Universität Mannheim)

DRITTMITTELGEBER: Institut für deutsche Sprache

Das Kooperationsprojekt der Abteilung Grammatik und der Professur für Germanistische Linguistik und Sprachdidaktik (Björn Rothstein) der Ruhr-Universität Bochum untersucht die Notwendigkeit der Grammatikförderung im Fach Deutsch in der Sekundarstufe II.

Das Projekt untersucht die deutschdidaktische Behauptung (u.a. Dürscheid 2007, Eisenberg 2004), dass ein zusätzliches Angebot von Grammatikunterricht im Fach Deutsch der Sekundarstufe II zu besseren und langfristig anhaltenden expliziten Grammatikkenntnissen des Deutschen führt. Laut curricularer Vorgaben ist für die Klassen

neun bis zwölf kein Grammatikunterricht vorgesehen.

Die Untersuchung erfolgt longitudinal als Fragebogenstudie über einen Zeitraum von 5 Jahren, in der zwei Vergleichsgruppen jährlich Aufgaben vom Typ der VerA-8-Arbeiten in den Klassen acht bis zwölf bearbeiten. Nur eine der beiden Gruppen nimmt am expliziten Grammatikunterricht in Form einer Unterrichtseinheit teil, die andere Gruppe bildet die Kontrollgruppe. Es werden jährlich dieselben Schüler/innen befragt. Nach einer Pilotierungsphase erfolgt die Befragung in den Schuljahren 2016 bis 2020 und geht für die Schüler/innen von den Klassen 8 bis 12.



ERZÄHLTE ENERGIE

VERANTWORTLICHER: Prof. Dr. Sebastian Susteck (Germanistisches Institut)

DRITTMITTELGEBER: Innogy Stiftung für Energie und Gesellschaft

Seit wenigen Jahren stellt sich die Schule verstärkt den Herausforderungen, die sich aus der Entwicklung Deutschlands zur Zuwanderungsgesellschaft ergeben. Hierbei geht es nicht nur um Kompetenzen, sondern auch um Wahrnehmungsmuster von SchülerInnen und LehrerInnen, die Familiengeschichten und Lebensperspektiven betreffen. Das Projekt „Erzählte Energie – Energie aus Erzählen“ sensibilisiert für die Relevanz faktischer wie metaphorischer – gesellschaftlicher – Energien und wirkt im Sinne eines politisch geforderten empowerments daran mit, SchülerInnen und Studierenden mit Migrationshintergrund – auch als zukünftigen Multiplikatoren – Perspektiven zu weisen, indem ihren Familienbiographien eine Stimme gegeben wird.

Beim Projekt „Erzählte Energie, Energie aus Erzählen“ handelt es sich um ein Dokumentations- und Ausstellungsprojekt. Es geht einerseits um deutsche Energiegeschichte, die von fossiler Energie fort- und zu erneuerbaren Energien hin führt. Andererseits wird gezeigt, wie sich die energetische Modernisierung in Familienbiographien der letzten 50 Jahre reflektiert. Dabei zeigt sich eine Neubildung und Modernisierung Deutschlands, die im Zeichen von Innovation, Wissen und Bildung steht, wenn der Weg von einer ersten und teils zweiten Einwanderergeneration, die schwere manuelle Arbeit (auch) im Energiesektor verrichteten, zu einer „Enkelgeneration“ zunehmend akademisch ausgebildeter Ingenieure und Akteure im Feld erneuerbarer Energien führt.

SPRACHREFLEXION UND SPRACHBEWUSSTHEIT (ANGEHENDER) ITALIENISCHLEHRERINNEN

VERANTWORTLICHE: Prof. Dr. Judith Visser (Romanisches Seminar), Jan Scheitza (Hildegardis-Schule Bochum)

Der Fachbereich „Sprachdidaktik Italienisch“ (Prof. Dr. Judith Visser, abgeordnete Lehrkraft (50%) Italienisch Jan Scheitza, Hildegardis-Schule Bochum) untersucht seit 2016 mittels leitfadengestützter Interviews, welche Auswirkungen der sprachbiographische Hintergrund sowie die verschiedenen Ebenen der Ausbildung auf den Grad an Sprachreflexion und Sprachbewusstheit (angehender) ItalienischlehrerInnen haben.

Gegenstand des Projekts sind Studierende und ReferendarInnen mit dem Berufsziel Lehramt Italienisch auf allen Ebenen der Ausbildung. Das Schulfach Italienisch ist in der deutschen fachdidaktischen Forschung sehr unterrepräsentiert. Empirische Untersuchungen sind auf allen Ebenen ein dringendes Desideratum.

Die angehenden LehrerInnen weisen im Vergleich zu anderen Fremdsprachen in besonderem Maße sprachbiographische Spezifika auf: Das Fach wird von vielen Studierenden gewählt, die einen italienischen Migrationshintergrund aufweisen. In einer zunächst oberflächlichen Betrachtung unterscheiden sich diese Studierenden von denjenigen ohne familiäre italienische Mehrsprachigkeit z.B. dadurch, dass Letztere Defizite in der Sprachbeherrschung aufweisen, aber Stärken im expliziten Wissen vorweisen können (Sprachwissen > Sprachkönnen), während Erstere über sehr gute sprachliche, häufig jedoch intuitive Kenntnisse

(Sprachkönnen > Sprachwissen) verfügen, aber Schwierigkeiten haben, sich in die Perspektive des nicht-muttersprachlichen Lernalters hineinzuversetzen. In Bezug auf die Sprachkenntnisse ist allerdings anzumerken, dass die häufig keinem akademischen Elternhaus entstammenden Studierenden zu Hause eher dialektales Italienisch, i.d.R. südlicher Provenienz sprechen, das vom Standarditalienischen der Schulbücher sehr deutlich abweicht.

Zentrale Forschungsfragen der Studie sind:

1. Welche Faktoren sind ausschlaggebend für die Wahl des Studienfachs Italienisch?
2. Wie hoch ist der Grad an Sprachreflexion bei den Studierenden mit unterschiedlichsten Sprachbiographien? Wie ausgeprägt ist ihre Sprachbewusstheit? Worauf könnten die sich manifestierenden Unterschiede zurückzuführen sein?
3. Welche subjektiven Hypothesen ergeben sich aus den spezifischen (Sprach)biographien? Welche Faktoren beeinflussen diese? Lassen sich daraus erste Hypothesen zu Konsequenzen für den späteren Berufsalltag ableiten?

ABGESCHLOSSENE FORSCHUNGSPROJEKTE IM FAKULTÄTSSCHWERPUNKT WAHRNEHMUNGS- UND HANDLUNGSKULTUREN IN PROFESSIONELLEN LEHR-LERNKONTEXTEN

DAS SPRACHWERK

VERANTWORTLICHE: Prof. Dr. Lena Heine (Sprachbildung und Mehrsprachigkeit, Germanistisches Institut), Prof. Dr. Björn Rothstein (Sprachwissenschaft des Deutschen und ihre Didaktik, Germanistisches Institut)

DRITTMITTELGEBER: Robert Bosch Stiftung

Das SPRACHWERK ist ein fächer- und schulübergreifendes Projekt, bei dem SchülerInnen verschiedener Jahrgangsstufen gemeinsam mit Studierenden der sprachlich ausgerichteten Fächer der RUB über ein Schulhalbjahr hinweg Projekte rund um die Themen Sprache und Spracherwerb durchführen. SchülerInnen und Studierende treffen sich regelmäßig und erforschen gemeinsam Themen ihrer Wahl. Dazu führen sie Exkursionen durch, diskutieren mit Experten und präsentieren schließlich ihre Ergebnisse in einer Ausstellung.

Die Studierenden werden in einer Tutorenschulung auf ihre Rolle vorbereitet, als fortgeschrittene Lerner die Lernprozesse der SchülerInnen zu begleiten. Eine inhaltlich-wissenschaftliche Beratung der Projektgruppen wird von WissenschaftlerInnen der sprachlichen Fächer gewährleistet. Organisatorisch werden sie durch ein Projektteam unterstützt.

Während SchülerInnen so über die Themen Sprache und Spracherwerb an wissenschaftsnahes, universitäres Arbeiten herangeführt werden, haben die Studierenden die Möglichkeit, einen Teil ihrer sprachlich ausgerichteten Studien selbst mitzugestalten. Neben einem vertieften Fachwissen können sie so auch Kompetenzen erwerben, die sich in herkömmlichen Lehrformaten der Universität nur schwer vermitteln lassen.

Das Sprachwerk wurde von 2011 - 2014 von der Denkwerk-Linie der Robert Bosch Stiftung gefördert. Trotz Ende der Förderungsdauer konnte das Projekt 2014 in seine 4. Runde starten - mit einem neuen Namen: Das SPRACHWERK 2.0 setzte seitdem die Arbeit des Sprachwerks fort, nicht zuletzt dank der Unterstützung unserer Projektschulen und ihrer Fördervereine.



MITEINANDER – STÄRKUNG FACHSPEZIFISCHER SPRACHFÖRDERUNG IN THEORIE UND PRAXIS

VERANTWORTLICHE: Prof. Dr. Lena Heine (Sprachbildung und Mehrsprachigkeit, Germanistisches Seminar), Prof. Dr. Klemens Störtkuhl (Optionalbereich der RUB)

DRITTMITTELGEBER: Mercator Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache

Integrative Sprachförderung in den einzelnen Schulfächern steht noch am Anfang ihrer wissenschaftlichen Ausarbeitung und Verankerung in der Schulpraxis. Die einzelnen Fachdidaktiken betreten daher bei der Entwicklung von praxisorientierten Konzepten und konkretem Kursmaterial Neuland. Das gilt insbesondere für das Gymnasium.

Im Programm „Miteinander“ konnten die einzelnen lehrerausbildenden Fächer über eine universitätsinterne wettbewerbliche Ausschreibung eine Förderung für die Konzeption und Erprobung solcher Lehrprojekte erhalten, die den fachspezifischen zweiten Teil des DSSZ-Moduls innovativ, kreativ und praxisnah ausgestalten. Dieses Anreizprogramm wurde im Förderzeitraum – von 2013 bis 2016 – dreimal ausgelobt.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe DSSZ standen den geförderten Vorhaben beratend zur Seite. Regelmäßige Austauschtreffen dienten der langfristigen Vernetzung und Qualitätssicherung. Materialien und Daten, die im Rahmen der geförderten Projekte entstanden, wurden auf einer gemeinsamen Plattform für die Lehre zugänglich gemacht.

Das Projekt wurde unterstützt durch das Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache und der Professional School of Education der Ruhr-Universität Bochum.



FAKULTÄTSSCHWERPUNKT MEHRSPRACHIGKEITSFORSCHUNG

Auf welchen Wegen erwerben Sprecherinnen und Sprecher mehr als eine Sprache, welchen Bedingungen unterliegt der Spracherwerb unter Bedingungen der Mehrsprachigkeit, wie entwickeln sich die Sprachen, ihre Struktur und ihre soziolinguistischen Bedingungen in mehrsprachigen Situationen? Diese Themen sind im Kontext von Migration, lebenslangem Lernen, sprach- und sprachenpolitischen Fragen gegenwärtig hochaktuell und werden von einer Reihe von Mitgliedern der Fakultät für Philologie erforscht. Einen Rahmen für den Forschungsaustausch bildet dabei seit mehreren Jahren das „Ruhr-Zentrum Mehrsprachigkeit“ (<https://www.rub.de/mehrsprachigkeit/>, Organisation: Tanja Anstatt), innerhalb dessen in Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen der TU Dortmund und der Universität Duisburg-Essen regelmäßig gemeinsame Kolloquien, Workshops und Ringvorlesungen stattfinden. Aus diesem Kontext ging auch die Initiative zur Gründung eines forschungs-orientierten Masterprogramms „Empirische Mehrsprachigkeitsforschung“ hervor, eines gemeinsamen Studiengangs der RUB und der TU Dortmund (Fördermittel von Mercur; Federführung: Tanja Anstatt und Lena Heine, RUB, sowie Barbara Mertins und Patricia Ronan, TU Dortmund), in den an der RUB Lehrveranstaltungen aus den Fächern Germanistik, Romanistik und Slavistik eingespeist werden und in dessen Kontext sich die Zusammenarbeit der Beteiligten intensiviert. Ein zentrales Ziel dieses Studienganges ist die gezielte Vorbereitung auf eine sprachwissenschaftliche Promotion im Bereich der Mehrsprachigkeitsforschung.

Die Forschungen der Fakultätsmitglieder sind um zwei Fokuspunkte gruppiert. 1) Den ersten Fokuspunkt bildet die Sprachsituation von Personen mit Migrationshintergrund, die wiederum aus zwei Perspektiven untersucht wird, nämlich a. mit Blick auf die mitgebrachte Sprache, die sog. Herkunftssprache, und b. im Hinblick auf den Erwerb der Sprache des Ankunftslandes.

In Bezug auf a. wird die Situation der mitgebrachten Sprachen, der sog. Herkunftssprachen, sowohl in Deutschland als auch in anderen Ländern erforscht. So befasst sich ein umfangreicherer drittmittelgeförderter Forschungsstrang mit amerindischen Sprachen in der US-amerikanischen Diaspora und afrikanischen subsaharischen Minder-

heitenssprachen in der europäischen Diaspora (Spanien und Portugal), wobei besondere Aufmerksamkeit den ersten Monaten nach der Migration und deren Folgen für den Erhalt von Herkunftssprachen gilt (Laura Morgenthaler-García). Ein Promotionsprojekt widmet sich der Situation von Migrationssprachen in Spanien in mono- und bilingualen Regionen.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf Migrationssprachen in Deutschland bzw. der Region Ruhrgebiet. Hier stehen einerseits romanische Herkunftssprachen im Blickpunkt: ein Forschungsprojekt ist dem Italienischen im Ruhrgebiet im nächstsprachlichen Kontext gewidmet (Gerald Bernhard), ein Promotionsvorhaben untersucht das amerikanische Spanisch als Migrationssprache in Deutschland. Ein ganzes Bündel an Projekten gilt den slavischen Sprachen in Deutschland: Umfangreiche Forschungen befassen sich mit den Bedingungen von Erwerb und Erhalt des Russischen und Polnischen in der zweiten Generation von ImmigrantInnen, wobei sowohl system- als auch sozio- und psycholinguistische Ansätze verfolgt werden (Tanja Anstatt). Ein kooperatives Projekt zwischen Slavistik und dem Sprachwissenschaftlichen Institut ist einer speziellen psycholinguistischen Fragestellung gewidmet; hier geht es darum, ob bei der Verarbeitung von Wörtern der einen Sprache auch das mentale Lexikon der anderen Sprache koaktiviert wird (Tanja Anstatt, Eva Belke, Christina Clasmeier). In einem ähnlich gelagerten Projekt erforscht Eva Belke die funktionale Verknüpfung der lexikalischen Repräsentationen des Türkischen und Deutschen bei türkisch-deutschen Viertklässlern. Diese Verknüpfung ist bisher kaum für Sprecher mit für das Ruhrgebiet typischen sequentiellen Erwerbsbiographien erforscht worden. Weitere Forschungen gelten der Entwicklung der slavischen Sprachen in der Migration im hohen Lebensalter (Katrin Karl), ein aktuelles Promotionsprojekt untersucht die Entwicklung des Wortschatzes bei polnisch-deutschen Demenzerkrankten.

Die komplementäre Perspektive zur Erforschung der Herkunftssprachen bildet der Bereich b., die Erforschung der Bedingungen und Spezifika des Erwerbs des Deutschen durch Personen mit Migrationshintergrund, bei der u.a. der Erwerb von (v.a. schulisch bedeutsamen) sprachlichen Registerkompetenzen in den Blick genommen wird. Diesen ist

ein ganzer Komplex an Forschungen in der Germanistik (Lehrstuhl für Sprachbildung und Mehrsprachigkeit) gewidmet, in denen es beispielsweise um die Erfassung unterschiedlicher Kompetenzen in Bezug auf das Verstehen von Passivkonstruktionen von SchülerInnen mit verschiedenen sprachlichen Hintergründen geht (Lena Heine). Verschiedene Qualifikationsprojekte befassen sich mit Einstellungen von Lehrenden an Schulen und Hochschulen zu sprachlicher und kultureller Vielfalt, den psychosozialen Hintergründen von Geflüchteten und deren Implikationen für den Deutschunterricht sowie Möglichkeiten des Testens von (bildungsbezogenen) Kompetenzen im Deutschen als Zweitsprache.

2) Den zweiten Fokuspunkt bildet die Erforschung von autochthonen Minderheitensprachen und Varietäten von Standardsprachen. Anders als beim ersten Punkt geht es hierbei um Sprach--konstellationen, die bereits über geraume Zeit andauern, wobei die mehrsprachige Situation einerseits grundlegende Parallelen zu den Migrationssprachen aufweist, andererseits aber durch eigene Charakteristika geprägt ist. Kontinuierliche Forschungen sind in diesem Zusammenhang der gesellschaftlichen Mehrsprachigkeit mit Beteiligung romanischer Sprachen gewidmet. Dieser Frage insbesondere in Bezug auf Frankreich sind Forschungen von Judith Visser gewidmet, die hier speziell die Perspektive von Sprachpolitik und Laien-linguistik (folk linguistics) analysiert. Umfangreiche Forschungen widmet Laura Morgenthaler-García der Sprachsituation des Spanischen und Französischen in Nordafrika sowie dem spanisch-arabischen Sprachkontakt, wobei sowohl die soziolinguistische als auch die systemlinguistische – hier insbesondere die phonetische – Perspektive im Zentrum stehen. Ein weiteres Projekt gilt dialektologisch bisher nicht beschriebenen Varietäten des Spanischen (Laura Morgenthaler-García), hierzu gehört auch ein aktuelles Promotionsprojekt. Ein weiteres Promotionsprojekt (drittmittelgefördert) befasst sich mit dem Sprachkontakt zwischen dem Spanischen und dem Portugiesischen in Grenzregionen in Lateinamerika; 2017 wurde weiterhin eine Dissertation zur Dreisprachigkeit der Menoniten in Paraguay und Bolivien abgeschlossen.

SPRACHWISSENSCHAFTLICHES INSTITUT

- | | |
|----|---|
| 36 | Sprachwissenschaftliches Institut: Forschungsbericht 2015-2018 |
| 38 | Die automatische zeitliche Vermessung sprachlicher Äußerungen im Deutschen, Englischen und Niederländischen: Entwicklung einer Software für experimentelle Psycholinguisten |
| 40 | Litkey: Literacy as the key to social participation: Psycholinguistic perspectives on orthography instruction and literacy acquisition |
| 42 | Semantische Kontexteffekte: Validierung, modellbezogene Einordnung und Anwendung |
| 44 | Analyse und automatische Resolution abstrakter Anaphern im Deutschen und Englischen |
| 46 | Erstellung eines digital verfügbaren strukturierten, transkribierten, lemmatisierten und grammatisch annotierten Referenzkorpus "Frühneuhochdeutsch" (1350-1650) |
| 48 | Information Management as a Factor for Syntactic Variation in the History of German |
| 50 | "St. Anselmi Fragen an Maria" - digitale Erschließung, Auswertung und Edition der gesamten deutschsprachigen Überlieferung (14.-16. Jh.) |
| 52 | Accounting for the Foundations of Mass |
| 54 | Position und Interpretation von adverbialen PPen im deutschen Satz |
| 55 | Bayesian Approaches to Preference-based Answer Generation in Dialogue |
| 56 | Pragmatische Anforderungen an die Generierung von Antworten in einem Verkaufsdialog |
| 57 | Sequence of Tense – experimental studies |

SPRACHWISSENSCHAFTLICHES INSTITUT

FORSCHUNGSBERICHT 2015-2018

Die Forschung am Sprachwissenschaftlichen Institut ist inhaltlich durch ein Spektrum, das von der theoretischen und experimentellen Linguistik über die Korpus- und Computerlinguistik bis hin zur Psycholinguistik reicht, gekennzeichnet. Methodisch zeichnet sich das Institut dadurch aus, dass alle Professorinnen und Professoren quantitative Methoden der Datengewinnung und -analyse verwenden. Hierzu gehören vorrangig statistische/computerlinguistische Verfahren zur Analyse von Sprachkorpora sowie experimentelle Verfahren zur Untersuchung der Interpretation und Verarbeitung sprachlicher Äußerungen.

Die Forschung am Institut fokussiert Schnittstellen – sowohl Schnittstellen zwischen Arbeitsbereichen innerhalb der Linguistik als auch Schnittstellen zwischen der Linguistik und angrenzenden Arbeitsbereichen. Die Professor/innen am Institut kooperieren dazu national und international mit Kolleg/innen aus der Linguistik (u.a. Accra, Belfast, Berlin, Bielefeld, Edmonton, Hamburg, Mannheim, Potsdam, Tübingen, Vancouver) und angrenzenden Fächern, insbesondere der Germanistik und der Psychologie (Grenoble, Hannover, Halle, Nijmegen, Potsdam, Saarbrücken).

Der inhaltliche Schwerpunkt der Projekte von Tibor Kiss liegt in der Repräsentation sprachlichen Wissens an der Syntax-Semantik-Schnittstelle, der methodische Schwerpunkt liegt in der Beziehung zwischen theoretischer Linguistik und umfangreichen Datenmengen, die durch Verfahren der Linguistic Data Science aufeinander bezogen werden: In einem von der AvH-Stiftung geförderten Projekt beschäftigt er sich in Kooperation mit Jeffery Pelletier (Edmonton/Vancouver) mit der Unterscheidung von zählbaren Termen und Massentermen sowie Termen, die möglicherweise zwischen diese beiden Kategorien fallen. In einem von der DFG geförderten Projekt kombiniert Tibor Kiss experimentelle Methoden und Verfahren des Machine Learning, um die Rolle der syntaktischen Position von Adverbialen im Satz und bei ihrer Interpretation zu erforschen.

Agata Renans, Juniorprofessorin für experimentelle Linguistik, arbeitet derzeit vorwiegend an sprachübergreifenden und -vergleichenden formal-semantischen und pragmatischen Fragestellungen und experimentell-linguistischen Zugängen zu ihrer Untersuchung. Hierbei befasst sie

sich primär mit einem Projekt zur Interpretation temporaler Ausdrücke in komplexen Sätzen. Sie arbeitet darüber hinaus an untererforschten Sprachen (Akan, Ga) mit experimentellen Methoden und Methoden der Feldforschung, u. a. zur Semantik der clause-determiners in Akan (in Kooperation mit Carla Bombi, Mira Grubic (Potsdam) und Reginald Akuoko Duah (Accra/Berlin)). Diese Forschung hat Auswirkungen auf die Frage der Semantik der Definitheit aus einer crosslinguistischen Perspektive.

Ralf Klabunde arbeitet an der Schnittstelle von Semantik und Pragmatik, die er mit Blick auf eine für die Computerlinguistik besonders relevante Anwendung – die automatisierte Generierung von Antworten in Frage-Antwort-Systemen – untersucht. Die computerlinguistische Herausforderung besteht darin, pragmatische Phänomene wie Implikaturen, die natürliche Sprecher vergleichsweise mühelos verarbeiten (im Fall von Fragen) bzw. generieren (im Fall von Antworten), angemessen zu modellieren. In zwei von der DFG geförderten Projekten in Kooperation mit Anton Benz (Berlin) werden hierzu unter anderem spieltheoretische sowie Bayessche Modellierungsansätze verwendet und experimentell geprüft.

Stefanie Dippers Forschung siedelt sich vorwiegend an der Schnittstelle von Syntax und Semantik an. In einem Teilprojekt des SFB 1102 (Saarbrücken) untersucht sie die Rolle von Information (im Sinne Shannons) bei der Herausbildung der deutschen Satzklammer. Zudem befasst sie sich mit der Interpretation abstrakter Anaphern. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt auf der Analyse von Nichtstandard-Daten, die in verschiedener Weise vom modernen Standarddeutsch abweichen, wie z. B. historische Daten oder von Schülern verfasste Texte (im Rahmen des Litkey-Projekts, s. u.). Dazu setzt sie Methoden der Korpus- und Computerlinguistik ein.

Eva Belkes Arbeiten sind an der Schnittstelle linguistischer und kognitionspsychologischer Forschung zu verorten. Im Bereich der Spracherwerbsforschung befasst sie sich mit dem Erwerb und der Vermittlung grammatischer und orthographischer Fähigkeiten im Vor- und Grundschulalter; zu diesem Themenbereich betreut sie u.a. federführend das Litkey-Projekt, ein von der VolkswagenStiftung gefördertes Verbundprojekt. Daneben liegt ein langjähriger Forschungs-

schwerpunkt in der semantisch-lexikalischen Verarbeitung in Sprachproduktion und -rezeption bei ein- und mehrsprachigen Sprechern. Sie nutzt und validiert in ihren Arbeiten Methoden der experimentellen Psycholinguistik.

Neben den o. g. nationalen und internationalen Kooperationen gibt es zahlreiche Kooperationen zwischen Arbeitsbereichen innerhalb des Instituts, über gemeinsame Forschungsprojekte (z. B. im Litkey-Projekt; Belke & Dipper, DFG Forschergruppeninitiative 2519; Kiss, Anstatt, Belke, Dipper, Klabunde, Reichmuth, Rothstein, Waldenberger), gemeinsam betreute Promotionsvorhaben (z. B. Verena Keite; Klabunde & Belke) sowie gemeinsame Herausgeber-schaften (z. B. Dipper, Klabunde & Mihatsch, 2018). Diese Kooperationen sind nicht nur auf die Professor/inn/en beschränkt, sondern bestehen auch zu Mitarbeiter/inne/n im Mittelbau und zwischen Mitarbeitern im Mittelbau (z. B. arbeiten Agata Renans und Halima Husic gemeinsam zur Kasusalternation im Bosnischen; Adam Roussel und Fabian Simonjetz befassen sich mit der Interpretation von Shell Nouns aus linguistischer und computerlinguistischer Perspektive). Darüber hinaus bestehen Kooperationen zwischen dem Sprachwissenschaftlichen Institut und anderen Instituten innerhalb der Fakultät für Philologie, etwa über eine langjährige korpuslinguistische Kooperation mit dem Germanistischen Institut (Dipper & Wegera/Schultz-Balluff) oder die Beteiligung am Fakultätsschwerpunkt Mehrsprachigkeit (Anstatt, Belke & Clasmeyer).

Das Institut ist somit inhaltlich und methodisch äußerst breit aufgestellt und gut vernetzt. Alle Arbeitsbereiche befassen sich neben den o. g. inhaltlichen Fragen intensiv mit der Validierung und Weiterentwicklung experimenteller und korpus- und computerlinguistischer Methoden. In der experimentellen Linguistik betrifft dies die Entwicklung neuer experimenteller Herangehensweisen zur Erforschung linguistischer Fragestellungen, gerade auch zu untererforschten Sprachen mit kleinen Sprechergemeinschaften. In der experimentellen Psycholinguistik werden einschlägige etablierte experimentelle Methoden weiterentwickelt und ebenfalls validiert. Der Fokus auf Nichtstandard-Daten erfordert auch in der Korpus- und Computerlinguistik die Entwicklung neuer Methoden. Darüber hinaus ist das Institut

in vielfältiger Weise an der Erstellung von Ressourcen für die experimentelle und korpuslinguistische Forschung beteiligt, sei es über die Erstellung von Korpora (Dipper), insbesondere Frage-Antwort-Korpora (Klabunde), die Entwicklung von Annotationssystemen und -guidelines (Dipper, Kiss) oder die Erstellung von Software für die Datenauswertung und -verarbeitung (Belke, Dipper).

Obwohl die Forschungsprojekte am Institut primär grundlagenforscherisch ausgerichtet sind, gibt es vielfältige Anwendungsbezüge. Im Zusammenhang mit Ralf Klabundes Arbeiten zu Dialogphänomenen sind Kooperationen mit Fraunhofer-Instituten (FKIE, IML) entstanden sowie mit IT-Firmen im Bereich Suchmaschinenoptimierung und der Computerspielindustrie, die mittelfristig für die Einwerbung anwendungsbezogener Forschungsprojekte genutzt werden sollen. Aus dem Litkey-Projekt (Belke, Dipper, Kandel, Müller-Brauers) und den Vorarbeiten gibt es solche Bezüge in Hinsicht auf Fragen der Sprachvermittlung im Vor- und Grundschulalter; hier sind u. a. Materialien für die Praxis entstanden.

Masterstudierende der Linguistik bzw. der Linguistik mit Schwerpunkt Computerlinguistik werden im Rahmen des Moduls „Projektarbeit“, in dem sie eigene Forschungsprojekte bearbeiten, im Sinne des forschenden Lernens in die aktuelle Forschung einbezogen.

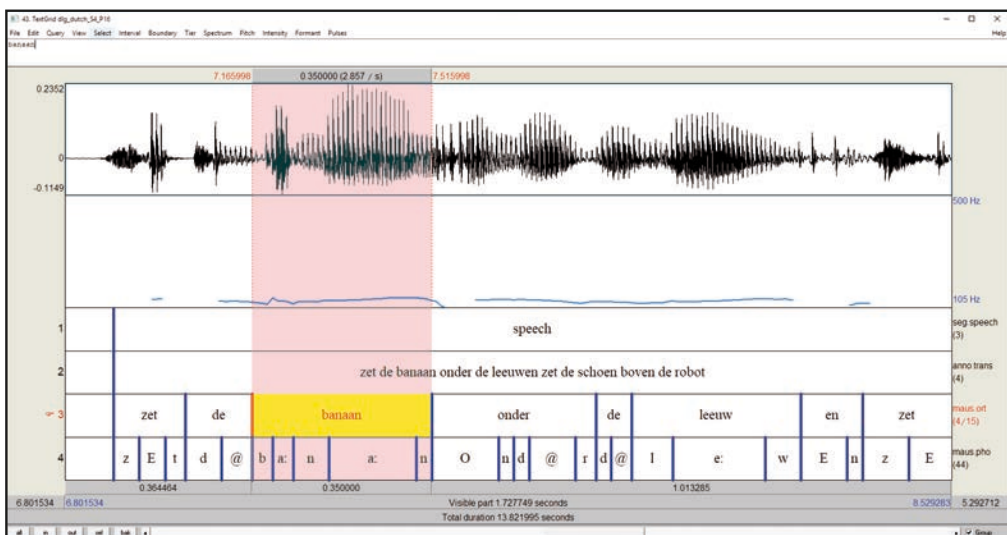
Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Eva Belke
Kooperationspartner (Institutionen und/oder beteiligte Wissenschaftler/innen):	Prof. Dr. Britta Wrede (Bielefeld), Prof. Dr. Antje Meyer (Nijmegen)
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit	2012-2016

DIE AUTOMATISCHE ZEITLICHE VERMESSUNG SPRACHLICHER ÄUSSERUNGEN IM DEUTSCHEN, ENGLISCHEN UND NIEDERLÄNDISCHEN: ENTWICKLUNG EINER SOFTWARE FÜR EXPERIMENTELLE PSYCHOLINGUISTEN

Ziel des Projekts war die Entwicklung einer Software für psycholinguistische Forschungszwecke. In den meisten Sprachproduktionsstudien dienen die Latenz, mit der die Teilnehmer sprachlich auf einen Stimulus reagieren, und/oder die zeitliche Struktur ihrer Äußerungen (zeitlicher Onset und Offset einzelner Wörter) als abhängige Variablen. Die exakte automatische zeitliche Vermessung sprachlicher Äußerungen von Hand auf der Basis der Audio-Aufnahmen ist mit enormem Messaufwand verbunden. Für die Messung von zeitlichen Äußerungsonsets stehen zwar mechanische oder softwarebasierte Messvorrichtungen, sogenannte Voice-Keys, zur Verfügung, aber es wird seit vielen Jahren problematisiert, dass solche Voice-Keys insbesondere in Abhängigkeit von den Lauteigenschaften der Onsets (z.B. stimmhaft vs. stimmlos, Frikativ vs. Plosiv) unterschiedlich genau messen. Vollautomatisierte Voice-Keys sind daher wenig reliabel. Hinzu kommt, dass Voice-Keys nur den Zeitpunkt des Äußerungsbeginns messen, nicht aber den Beginn und das Ende einzelner Wörter in Äußerungen.

Im Projekt wurde AlignTool entwickelt, ein frei verfügbares Tool zur semi-automatisierten Vermessung sprachlicher Äußerungen. AlignTool basiert auf Praat (Boersma &

Weenink, 2018) und dem automatischen Spracherkennungs- und -segmentierungssystem MAUS (BAS: <https://clarin.phonetik.uni-muenchen.de/BASWebServices/interface/WebMAUSBasic>). AlignTool erstellt vorläufige Messungen der Onset- und Offsetzeiten von Wörtern und Phonemen in gesprochenen Äußerungen in einer Praat TextGrid Datei (s. Abb.). Diese können ggf. manuell von den Nutzer/innen nachkorrigiert werden. Aus der TextGrid Datei werden die relevanten Zeiten anschließend automatisiert ausgelesen. AlignTool kann somit als semi-automatischer Voice-Key fungieren, indem es den Zeitpunkt des Äußerungsonsets misst; es aliniert aber auch den zeitlichen Onset und Offset von Wörtern innerhalb von Äußerungen und hat somit einen deutlich größeren Funktionsumfang als ein Voice-Key. AlignTool kann mit vergleichsweise schlechten Signal-Rausch-Verhältnissen umgehen, macht dann aber gegebenenfalls umfassendere manuelle Nachmessungen erforderlich. Wir haben die Genauigkeit von AlignTool ausgiebig evaluiert und hoffen, dass die Verfügbarkeit von AlignTool Forschungsfragen untersuchbar macht, die zuvor aufgrund des zu hohen Messaufwands nicht untersuchbar waren.



Ergebnis der automatisierten Analyse einer niederländischen Äußerung im Kontext einer Instruktionsaufgabe. Die von AlignTool automatisiert ermittelten Messungen können gegebenenfalls vom Nutzer korrigiert werden.

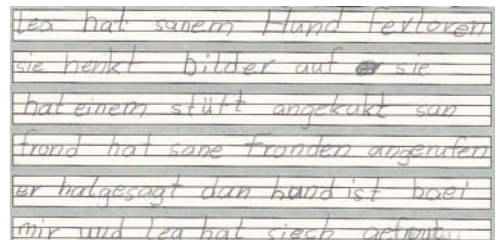
Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Eva Belke
Kooperationspartner:	Prof. Dr. Stefanie Dipper (Bochum), Prof. Dr. Sonia Kandel (Grenoble), Prof. Dr. Claudia Müller-Brauers (Hannover)
Drittmittelgeber:	Volkswagen Stiftung
Laufzeit:	2015-2020

LITKEY: LITERACY AS THE KEY TO SOCIAL PARTICIPATION: PSYCHOLINGUISTIC PERSPECTIVES ON ORTHOGRAPHY INSTRUCTION AND LITERACY ACQUISITION



Im Litkey-Projekt beschäftigen wir uns mit dem Erwerb und der Vermittlung von Literacy im Vor- und Grundschulalter. In dem Maße, in dem die Produktion und Rezeption schriftsprachlicher Texte die Grundlage für den Schulabschluss bilden, ist die Schriftsprache ein Schlüssel zu gesellschaftlicher Teilhabe. Mit dem Erwerb von Lese- und Schreibfertigkeiten sollte im Idealfall eine Entdeckung der morphosyntaktischen Regularitäten des Deutschen einhergehen, die in der deutschen Orthographie kodiert werden. Indem Leser/Schreiber Orthographie als Kodierung morphosyntaktischer Bezüge verstehen lernen, können sie zunehmend komplexe, literate Texte verarbeiten. Schriftsprache zu beherrschen bedeutet in diesem Sinne, über die literaten und nicht-literaten, oraten Register zu verfügen, um unterschiedlichen sozialen Situationen sprachlich adäquat begegnen zu können.

Literate Äußerungen sind in der Regel grammatisch vollständig und grammatisch und orthographisch korrekt, denn: Orthographie kodiert grammatische Bezüge und hilft Lesern, diese Bezüge im Text zu sehen und zu verarbeiten. Insofern ist der Orthographieerwerb ein zentraler Aspekt des Literacy-Erwerbs. Wenn Kinder Orthographie erwerben, müssen sie lernen, wie sie grammatische Bezüge kodiert. Dies kann nur gelingen, wenn die Kinder über ein solides Fundament an implizitem grammatischem Grundwissen verfügen, das es ihnen erlaubt, die Bezüge zwischen ihrem vorhandenen Wissen über Wörter und Wortbestandteile in und mit der geschriebenen Sprache entdecken können. Insofern beginnt Schrift(sprach)erwerb lange vor dem Schuleintritt und das Litkey-Projekt befasst sich mit dem vorschulischen Grammatikerwerb ebenso wie mit dem Orthographieerwerb in der Grundschule.



Für das Litkey-Projekt wurden u. a. Schülertexte (Klasse 2 – 4) digitalisiert und korpuslinguistisch aufbereitet.

In Deutschland lernen ca. 15% aller Kinder nur unzureichend lesen und schreiben (vgl. Leistungstypen I und II in Bos et al., 2012) und finden insofern oft nur bedingt den Weg in die literate Gesellschaft.

Wir gehen davon aus, dass einige Methoden der Schriftvermittlung nicht gut geeignet sind, um Kinder zur Schrift und zum Schreiben zu bringen, weil sie die Reichweite sogenannter impliziter Lernprozesse falsch einschätzen. Wir untersuchen daher in einem Team aus einer Psycholinguistin (Belke), einer Korpuslinguistin (Dipper), einer Psychologin (Kandel) und einer Deutschdidaktikerin (Müller-Brauers) die Rolle solcher impliziter Lernprozesse beim Grammatik- und Orthographieerwerb und erforschen, wie implizite Lernprozesse optimal für die Vermittlung von Grammatik und Orthographie im Vor- und Grundschulalter genutzt werden kann. Kernhypothese des Litkey-Projektes ist, dass implizit erworbene grammatische und orthographische Fähigkeiten wesentliche Grundlage sicherer Lese- und Schreibfertigkeiten sind. Sie sollten sich in solidem implizitem Wissen über die strukturellen Eigenschaften der Orthographie niederschlagen. Gute Schreibleistungen sollten also mit gut verankertem Wissen über solche strukturellen Eigenschaften einhergehen, die sich gut statistisch beschreiben lassen. Konkret wollen wir die Hypothese untersuchen,

dass die Schreibleistung guter Schreiber in engem Zusammenhang steht mit den statistischen Oberflächeneigenschaften der Orthographie. Unsere Hypothese ist, dass die Schreibleistung guter Schreiber im Vergleich zu der schwächerer Schreiber stärker von diesen statistischen Eigenschaften abhängt – häufige Phänomene werden besonders oft richtig, sehr seltene Phänomene besonders oft falsch geschrieben. Bei den schlechteren Schreibern ist die Schreibleistung weniger systematisch.

Im ersten von insgesamt vier Teilprojekten (TP Dipper) untersuchen wir diese Hypothese mittels computerlinguistischer Methoden, mit denen man statistische Zusammenhänge zwischen sprachlichen Phänomenen in großen Datensätzen – in unserem Fall das Litkey-Korpus (vgl. Laarmann-Quante et al., eingereicht) – gut untersuchen kann. Eine andere, etwas direktere Untersuchungsmethode ist, experimentell zu bestimmen, wie orthographisches Wissen das Schreiben beeinflusst (TP Kandel): Wenn orthographisch relevante Planungseinheiten beim Schrifterwerb erworben wurden, so sollten sie Einfluss nehmen auf den Zeitverlauf der motorischen Planung von Wörtern beim Schreiben (Ernst et al., 2018).

Im Hinblick auf die Vermittlung grammatischen und orthographischen Wissens wollen wir prüfen, wie effektiv verschiedene Formen der Inputoptimierung wirken; hier nehmen wir also auch die Vorläuferfähigkeiten für den Orthographieverwerb in den Blick, vor allem die Entwicklung der grammatischen Fähigkeiten von Kindern im Vorschulalter und ihre Förderung. Hier arbeiten wir zum einen mit experimentellen Methoden (TP Belke): Man kann Grammatiklernen und -fördern experimentell gut untersuchen, indem man mit Kunstsprachen arbeitet, in denen man bestimmte sprachliche Phänomene nachbildet und dann schaut, unter welchen Lernbedingungen Lerner – hier: Kinder – sie besonders gut meistern lernen (vgl. Bebout & Belke, 2017, für ein Beispiel mit erwachsenen Lernern). Im vierten Teilprojekt (TP Müller-Brauers) erstellen wir gezielt Bilder-

bücher mit Texten, die nach den von uns identifizierten Vermittlungsmethoden gestaltet und somit sprachförderlich besonders effektiv sein sollten (vgl. von Lehmden, Müller-Brauers et al. 2017; von Lehmden, Porps & Müller-Brauers, 2017).



Im Litkey-Projekt erstellte Bilderbücher und Liederbuch zur Sprachförderung, die im Projekt evaluiert werden.

Ihre Effektivität, in Kombination mit einem Liederbuch mit entsprechend gestalteten Kinderliedern (Kauffeldt et al., 2014), untersuchen wir hier in einer Evaluationsstudie. Darüber hinaus entsteht in diesem Teilprojekt ein Praxisbuch zur Sprachförderung für Erzieher/innen und Lehrer/innen.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Eva Belke
Kooperationspartner:	Prof. Dr. Antje Meyer (Nijmegen)
Drittmittelgeber:	Max-Planck-Gesellschaft
Laufzeit:	2015-2019

SEMANTISCHE KONTEXTEFFEKTE: VALIDIERUNG, MODELLBEZOGENE EINORDNUNG UND ANWENDUNG

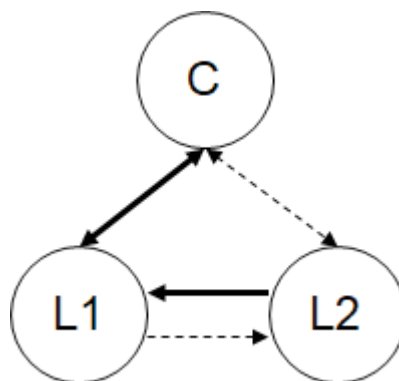
Semantische Kontexteffekte können in vielfältiger Weise zur Untersuchung der semantisch-lexikalischen Verarbeitung in Sprachproduktion und -rezeption genutzt werden. Sie dienen als Fenster zur repräsentationalen Vernetzung semantisch-lexikalischen Wissens über konkrete Objekte und Lebewesen sowie als Instrument zur Erforschung der Prozesse bei der Wortverarbeitung und finden in vielen empirischen Kontexten Anwendung – der Forschung zur semantisch-lexikalischen Verarbeitung bei gesunden jungen und älteren ein- und mehrsprachigen Erwachsenen, der Spracherwerbsforschung und der Aphasieologie. Umso zentraler ist ein klares Verständnis der Wirkmechanismen, die semantische Kontexteffekte hervorbringen.

Semantische Kontexteffekte werden unter anderem im Kontext des semantischen Blocking-Paradigmas erzeugt, das in verschiedenen Varianten vorliegt. Ziel dieses Forschungsprojekts ist zum einen die experimentelle Validierung des Blocking-Paradigmas sowie zum anderen die modellbezogene Verortung der durch das Paradigma erzeugten Effekte. Belke (2013; s.a. Belke & Stielow, 2013) und Navarrete et al. (2014) hatten konkurrierende Vorschläge zu einer solchen Verortung gemacht. In Belke et al. (2017) untersuchten wir die spezifische Rolle von Probandenstrategien in der von Navarrete et al. verwandten Variante des Paradigmas und weiteren Varianten (s.a. Belke, 2016, 2017), die bei der Validierung von experimentellen Paradigmen immer berücksichtigt werden müssen. Hinsichtlich der Verortung der Effekte im Benennprozess nutzten wir eine dialogbasierte Variante des Paradigmas (Hoedemaker et al., 2017), um die Vorhersage aus Belke (2013) zu testen, dass der Ursprung der Effekte auf konzeptueller Ebene zu verorten ist und sie erst auf lexikalischer Ebene ihre Wirkung entfalten. Dieser Erklärungsansatz ist inzwischen für die Sprachproduktion modellbasiert implementiert (Roelofs, 2018).

Auf der Grundlage dieses klareren Verständnisses davon, wie semantische Kontexteffekte zustande kommen,

analysieren wir im Weiteren semantische Kontexteffekte bei türkisch-deutsch aufgewachsenen Viertklässlern, die wir in verschiedenen Varianten des semantischen Blocking-Paradigmas untersucht haben. Eine zentrale Forschungsfrage zum bilingualen mentalen Lexikon betrifft die funktionale Verknüpfung der lexikalischen Repräsentationen in der Zweitsprache (L2) mit denen der Erstsprache (L1). Sie ist zweifelsohne abhängig von dem Erwerbsalter und dem Erwerbskontext (gesteuert, ungesteuert). Das Revised Hierarchical Model nach Kroll und Stewart (1994) bildet die Grundlage der meisten später entwickelten Modelle, da es u.a. solche lernerspezifischen Variablen für Fremdsprachenlerner aufgreift: Untersuchungen mit Fremdsprachenlernern mit unterschiedlichen sprachlichen Leistungsständen in der L2 legen nahe, dass sich die Anbindung der L2 verlagern kann von einer zunächst rein lexikalischen Anbindung an die L1 hin zu einer konzeptuellen Anbindung.

Das Revised Hierarchical Model nach Kroll & Stewart (1994).



Demnach nutzen Fremdsprachenlerner (späte L2-Lerner) die bestehenden Wort-Konzept-Verbindungen in der L1, um zu einem Verständnis neuer Wörter in der L2 zu gelangen. Daraus entstehen starke lexikalische Verbindungen zwischen den Einträgen der L2 und der L1 sowie (schwächere) Feedback-Verbindungen von der L1 zur L2. Mit zunehmender Beherrschung der L2 etablieren sich dann auch direkte Verbindungen vom fremdsprachlichen Lexikon zur konzeptuellen Ebene. Semantische Kontexteffekte können dazu dienen, solche Verarbeitungswege aufzudecken.

Die psycholinguistische Forschung zum bilingualen mentalen Lexikon berücksichtigt bilinguale Sprecher mit für das Ruhrgebiet typischen sequentiellen Erwerbsbiographien kaum. Diese Sprecher erwerben die L1 früh im familiären Kontext, während die L2 (Deutsch) vielfach erst verstärkt mit dem Eintritt in die KiTa bzw. in die Grundschule hinzutritt. Wir untersuchten 19 monolingual deutsch aufgewachsene und 17 türkisch-deutsch aufgewachsene Viertklässler im Alter von 9 bis 11 Jahren in einer Experimentreihe zum Abruf von Einträgen aus dem mentalen Lexikon. Aufgabe aller Kinder war es, in einer Sitzung Bilder auf Deutsch zu benennen und in einer weiteren Sitzung die deutschsprachigen Namen der Bilder vorzulesen. Die türkisch-deutschen Kinder wurden darüber hinaus gebeten, in je einer Sitzung die Bilder auf Türkisch zu benennen, die türkischen Namen der Bilder vorzulesen, die türkischen Namen der Bilder auf Deutsch zu übersetzen sowie die deutschen Namen der Bilder auf Türkisch zu übersetzen. Über das Vorliegen und die relative Größe semantischer Kontexteffekte können wir ermitteln, welche der oben genannten Aufgaben unter Hinzuziehung konzeptuellen Wissens bearbeitet werden und wie effektiv dies geschieht.

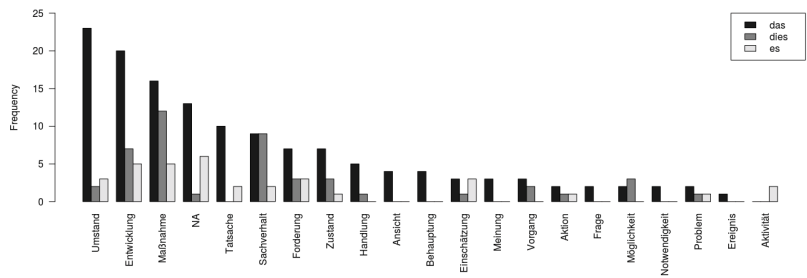
Auf der Grundlage der von den teilnehmenden bilingualen Kindern angegebenen Erwerbsbiographien gehen wir davon aus, dass die türkisch-deutschen Kinder über funktional vergleichbare konzeptuell-lexikalische Verknüp-

fungen mit dem deutschsprachigen Lexikon verfügen wie ihre rein deutschsprachigen Klassenkameraden, dass ihre türkischsprachigen konzeptuell-lexikalischen Verknüpfungen dagegen weniger sicher etabliert sind, da vor bzw. mit Eintritt in die Grundschule die L2 gegenüber der L1 an Bedeutung gewonnen hat. Eine erste deskriptive und inferenzstatistische Sichtung der Ergebnisse bestätigt diese Hypothese. Eine Modellierung der Daten unter Einbeziehung individueller Probanden- und Item-Einflüsse und unter Berücksichtigung der zuvor etablierten Probandenstrategien steht derzeit noch aus.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Stefanie Dipper
Kooperationspartner:	Heike Zinsmeister (Hamburg), Varada Kolhatkar (Vancouver), Adam Roussel (Bochum)
Laufzeit:	seit 2011

ANALYSE UND AUTOMATISCHE RESOLUTION ABSTRAKTER ANAPHERN IM DEUTSCHEN UND ENGLISCHEN

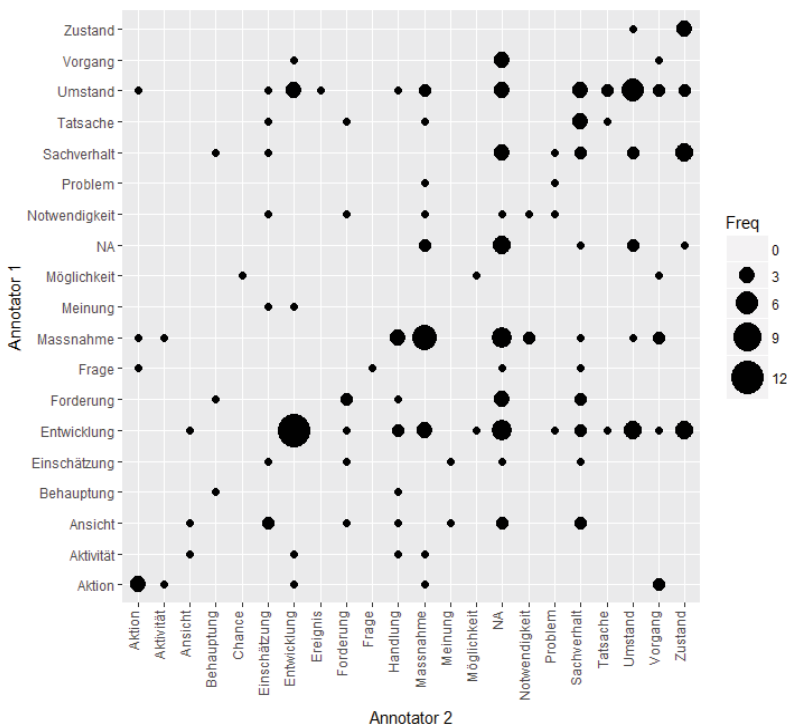
Im Projekt haben wir eine Auswahl von Daten des Europarl-Korpus (Mitschriften von Debatten des Europäischen Parlaments) analysiert und annotiert und dabei auch untersucht, in welcher Weise sich Annotatoren unterscheiden. Ein Ergebnis der Annotation der deutschsprachigen Daten ist, dass sich die replacement nouns deutlich unterscheiden, je nachdem, ob es sich um das Pronomen "dies", "das" oder "es" handelt. Beispielsweise wird das Nomen "Umstand" vorwiegend am Pronomen "das" annotiert.



Replacement nouns in Abhängigkeit vom Pronomen

Die Abbildung zeigt die in unseren Annotationen vorkommenden replacement nouns in Abhängigkeit des ersetzten Pronomens.

Zudem unterscheiden sich die Annotatoren deutlich in ihren Präferenzen.



Konfusionsmatrix der replacement nouns

Die Abbildung zeigt die Konfusionsmatrix zweier Annotatoren. Die Diagonale entspricht den Nomen, bei denen die Annotatoren sich einig waren, z.B. sehr häufig beim Nomen "Entwicklung". Allerdings zeigt sich auch, dass Annotator 2 auch eine Reihe andere Nomen (z.B. "Maßnahme", "Umstand", "Zustand") ausgewählt hat, wenn Annotator 1 sich für "Entwicklung" entschieden hatte.

Außerdem entstanden Arbeiten zur automatischen Resolution solcher Anaphern. Abstrakte Anaphern stellen eine besondere Herausforderung für die automatische Analyse dar, da die sonst in der Anaphern-Resolution eingesetzten Merkmale (wie Genus, Numerus) nicht genutzt werden können.

Kürzlich erschien ein umfangreicher Überblicksartikel von uns zum Thema abstrakte Anaphern in der renommierten Zeitschrift Computational Linguistics (Varada Kolhatkar, Adam Roussel, Stefanie Dipper und Heike Zinsmeister (2018). Anaphora with Non-nominal Antecedents in Computational Linguistics: A Survey. In: Computational Linguistics 44(3):547–612).

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Stefanie Dipper
Kooperationspartner:	Prof. Dr. Hans-Joachim Solms (Halle), Prof. Dr. Ulrike Demske (Potsdam), Prof. Dr. Klaus-Peter Wegera (Bochum)
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2014-2019

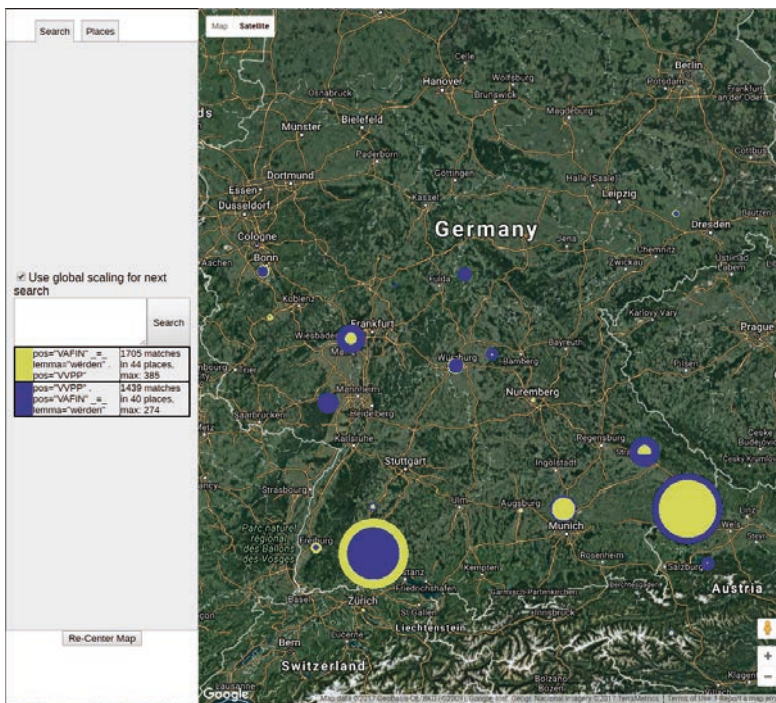
ERSTELLUNG EINES DIGITAL VERFÜGBAREN STRUKTURIERTEN, TRANSKRIBIERTEN, LEMMATISIERTEN UND GRAMMATISCH ANNOTIERTEN REFERENZKORPUS "FRÜHNEUHOCHDEUTSCH" (1350-1650)

Das Referenzkorpus Frühneuhochdeutsch ist Teil einer deutschlandweiten Initiative mit dem Ziel, ein diachrones Referenzkorpus historischer Texte des Deutschen zu erstellen. Das Korpus soll zeitübergreifend nach den gleichen Kriterien annotiert sein und damit diachrone Suchen über den kompletten historischen Zeitraum (von den Anfängen bis 1650) erlauben. Neben dem Referenzkorpus Frühneuhochdeutsch sind das Referenzkorpus Altdeutsch (750-1050), das Referenzkorpus Mittelhochdeutsch (1050-1350) sowie das Referenzkorpus Mittelniederdeutsch/Niederrheinisch (1200-1650) Teil der Initiative.

Das Referenzkorpus Frühneuhochdeutsch umfasst hochdeutsche Sprachdenkmäler des spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Abschnitts von ca. 1350 bis 1650 in einer strukturierten Auswahl. Konkret bedeutet das, dass pro Zeitabschnitt (von 50 Jahren) und Dialektraum (z.B. Ostschwäbisch, Moselfränkisch) möglichst gleich viele Texte

aus verschiedenen Themenbereichen (z.B. chronikale Texte, kirchlich-theologische Texte) vertreten sein sollen.

Die Texte werden manuell und semi-automatisch reich annotiert, mit Layout-Information, Lemma, Morphologie und Wortart. Über das Suchtool ANNIS kann das Korpus dann online durchsucht werden. Dabei können Informationen aller Ebenen miteinander kombiniert werden. Beispielsweise kann nach Nomen mit einem bestimmten Suffix gesucht werden; oder nach mehreren aufeinanderfolgende Pronomen; oder nach der Abfolge verbaler Elemente: ob das Auxiliar "werden" dem Vollverb vorangeht oder nachfolgt. Solche Suchanfragen können zudem mit Metainformation über die Zeit oder den Sprachraum eines Textes kombiniert werden. Mit dem Tool ANNISvis, das im Rahmen des Referenzkorpus Mittelhochdeutsch entwickelt wurde, können die Suchergebnisse auf einer Landkarte dem jeweiligen Sprachraum zugeordnet werden.



Das Interface von ANNISvis

Die Abbildung zeigt eine solche Landkarte für die Suchanfrage nach Auxiliar plus Vollverb: gelbe Kreise stellen die Abfolge Auxiliar vor Vollverb dar, blaue Kreise die Abfolge Vollverb vor Auxiliar. Je größer ein Kreis, desto mehr Belege gibt es in einem bestimmten Sprachraum. Man sieht beispielsweise, dass im Südwesten die Abfolge mit vorangehendem Auxiliar (gelb) etwas häufiger ist, während es im Südosten umgekehrt ist (blau). Weiter nördlich dominiert die "blaue" Abfolge hingegen recht deutlich, es gibt allerdings insgesamt weniger Belege.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Stefanie Dipper
Kooperationspartner:	Prof. Dr. Augustin Speyer (Saarbrücken); Teilprojekt innerhalb des SFB 1102 "Information Density and Linguistic Encoding" (Saarbrücken)
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2018-2022

INFORMATION MANAGEMENT AS A FACTOR FOR SYNTACTIC VARIATION IN THE HISTORY OF GERMAN

Dieses Projekt untersucht syntaktische Variation im Deutschen aus synchroner und diachroner Sicht. Konkret geht es um Konstituenten, die wahlweise in situ oder extraponiert stehen koennen, wie die Präpositionalphrasen (PPs) "mit (dem) Berichte" im Beispiel (1) aus dem Frühneuhochdeutschen. In (1a) steht die PP vor dem Verb, d.h. in situ, in (1b) steht sie nach dem Verb, d.h. extraponiert (in beiden Fällen hängt noch ein Komplementsatz vom Nomen "Bericht" ab, der in beiden Fällen im Nachfeld steht). Im Projekt wird die Stellung von Nominalphrasen (NPs), PPs und von Relativsätzen untersucht.

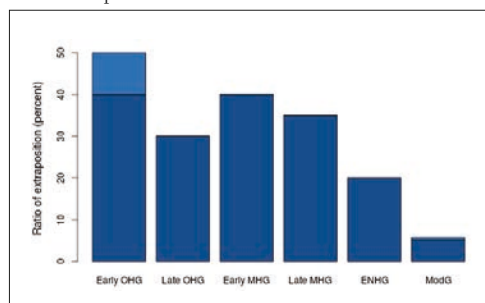
(1) a. Heute ist eine kleine Fregat von des Herrn Admiral de Reuters Floote mit dem Berichte eingekommen: daß hochgedachter Herr mit seiner Floote gestern acht Tage bey Tribury gelegen habe.

b. Der Herr ErtzBischoff von Glaßkau ist aus Schottland alhier angekommen / mit Berichte / daß daselbst alles still und ruhig sey.

Traditionell wird für die Analyse solcher Daten angenommen, dass das Gewicht der Konstituenten eine Rolle spielt: je schwerer (z.B. länger) die Konstituente, desto eher wird sie extraponiert. Im Projekt verfolgen wir die Hypothese, dass sich die Daten besser modellieren lassen, wenn das Gewicht einer Konstituente nicht wie üblich über ihre Länge, z.B. die Anzahl von Wörtern, modelliert wird, sondern über ihren Informationsgehalt. Dabei wird Information im Sinne von Shannon verstanden: je weniger vorhersagbar ein Wort in einem gegebenen Kontext ist, desto höher ist sein Informationsgehalt. Bei der in-situ-Variante wird die Information kompakt im Mittelfeld verortet, während bei der extraponierten Variante die Information verteilt wird, so dass ein Teil nach der rechten Satzklammer erfolgt. Die Hypothese besagt also, dass der Informationsgehalt im Mittelfeld nicht zu hoch sein darf. Begründet wird die Hypothese mit

Beschränkungen des Arbeitsspeichers bei der Prozessierung: erst das Verb in der rechten Satzklammer ermöglicht es dem Hörer, die vorher aufgenommene Information zu integrieren. Erste Pilotstudien anhand von Daten aus Leichenreden aus dem frühen Neuhochdeutsch liefern positive Evidenz für den informationsbasierten Ansatz.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass in der Geschichte des Deutschen eine interessante diachrone Entwicklung im Gebrauch der beiden Varianten zu beobachten ist: Unerwarteterweise nimmt die Frequenz der kompakten in-situ-Varianten diachron stark zu, auf Kosten der hörer-freundlichen extraponierten Variante.



Diachrone Entwicklung des Anteils an Extraposition

Die Abbildung gibt Angaben aus der Forschungsliteratur zum Prozentsatz extraponierter Konstituenten wieder: angefangen mit einem Anteil von 40-50% im frühen Althochdeutsch nimmt der Prozentsatz quasi kontinuierlich ab bis zum modernen Deutsch mit einem Anteil von unter 6%.

Es wird oft angenommen, dass diese Veränderung zumindest teilweise auf eine Veränderung im Diskursmodus

(mündlich vs. schriftlich) zurückzuführen ist: Extraposition ist ein typisches Merkmal des mündlichen Modus und von frühen Schriftzeugnissen. Frühe Schriftzeugnisse standen in dieser Hinsicht also der mündlichen Sprache näher als spätere Schriftzeugnisse. Unsere Hypothese ist, dass der mündliche Modus (und frühe Schriftzeugnisse) aufgrund der Realtime-Prozessierung besonders stark den Beschränkungen bezüglich der Informationsverteilung im Mittelfeld unterlag. Diachron entwickelt sich ein schriftlicher Modus, der offline prozessiert wird und damit nicht mehr denselben Beschränkungen unterliegt und sich mehr und mehr vom mündlichen Modus entfernt. Sekundär hat wiederum der schriftliche Modus rückgewirkt auf den mündlichen Modus, so dass heute auch in gesprochener Sprache Extraposition seltener vorkommt als früher.

Im Projekt werden diese Fragestellungen anhand von eigens zusammengestellten und annotierten diachronen Korpora untersucht.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Stefanie Dipper
Kooperationspartner:	PD Dr. Simone Schultz-Balluff (Germanistisches Institut, RUB)
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2011-2016

"ST. ANSELMI FRAGEN AN MARIA" -
DIGITALE ERSCHLIESSUNG, AUSWERTUNG UND EDITION DER
GESAMTEN DEUTSCHSPRACHIGEN ÜBERLIEFERUNG (14.-16. JH.)

Dieses Projekt befasste sich mit dem Text "St. Anselmi Fragen an Maria". Dieser Text in Form eines Dialogs handelt von Anselm von Canterbury, der zunächst inbrünstig betet und dem schließlich die Gottesmutter Maria erscheint, die er zur Passionsgeschichte befragen darf. Der Text ist ungewöhnlich breit überliefert, mit weit über 200 bekannten Textzeugen, davon rund 60 aus dem deutschen Sprachraum (14.–16. Jh). Die Textzeugen variieren mehr oder weniger stark in ihrer formalen und inhaltlichen Ausgestaltung.

reference	154va,22					
tok_dipl	da	mein	libs	chind	het	geeffenn
tok_anno	da	mein	libs	chind	het	geessenn
norm	da	mein	liebes	Kind	hat	gegessen
norm_type	semantic				inflection	
modern	als	mein	liebes	Kind	hatte	gegessen
lemma	da	mein	lieb	Kind	haben	essen
pos	KOUS	PPOSAT	ADJA	NN	VAFIN	VVPP
inflection	--	Neut.Nom.Sg	Pos.Neut.Nom.Sg	Neut.Nom.Sg	3.Sg.Pres.Ind	--

Beginn der Passionsgeschichte in vier Überlieferungen des Anselm-Textes

Die Abbildung zeigt die Passage mit dem Beginn der Passionsgeschichte, dem Abendmahl, in vier verschiedenen dialektalen Varianten, die sich in der Graphik, Lexik und Syntax unterscheiden. Jeweils sich entsprechende Konstituenten sind dabei farblich gleich dargestellt.

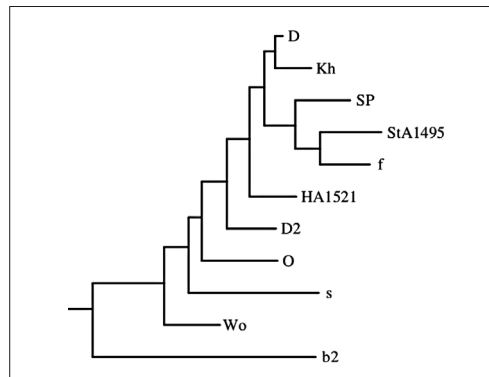
Im Rahmen des Projekts wurde aus den deutschsprachigen Überlieferungen ein Korpus mit insgesamt rund 400.000 Tokens zusammengestellt. Die Transkriptionen dazu wurden von einem DFG-Projekt unter Leitung von Simone Schultz-Balluff (Germanistisches Institut) erzeugt. Diese Transkriptionen reicherten wir mit verschiedenen linguistischen Merkmalen an: zwei Normalisierungsebenen, Lemma, Wortart und Flexionsmorphologie.

1. Wien (W1)	2. Halle (H1)	3. München (M4)	4. Karlsruhe (Ka1)
da mein lübs chind	do mein lieber son liefulz	do mei kint	Do min kint
het geöffenn	dazf nachmal	mit feine iungern	hatte gezen
mit feinen Jüngern	mit fienen iüngern	het ge effen	daz ivngfte maz
vor feiner marter	am heiligen grün dorn, fage	vor feiner marter	mit sinen ivng'n
daz left mal	geffen hatte	das iüngft effen	vor sin'mart'

Transkription und Annotationen im Anselm-Korpus

Die Abbildung zeigt die angereicherte Passage aus dem Wien-Text aus der vorangehenden Abbildung. "tok_dipl" gibt die diplomatische, handschriftennahe Transkription wieder. Die Ebene "norm" enthält eine Normalisierung, die nah am Original bleibt, während die Ebene "modern" auch semantisch oder flexionsmorphologisch abweichende Formen übersetzt.

Die Transkriptionen und ihre Annotationen wurden in einem zweiten Schritt dazu verwendet, die Texte diatopisch und diachron miteinander zu vergleichen. Dabei kamen verschiedene Verfahren zum Einsatz. Beispielsweise wurden zunächst für jeden Text "Profile" berechnet, die sich aus den im Text vorkommenden Buchstaben-Ngrammen (Folgen von 1-3 Buchstaben) und ihren Frequenzen ergaben. Diese Profile können als Vektoren dargestellt und mit Hilfe der Kosinusähnlichkeit miteinander verglichen werden, die den Winkel zwischen den Vektoren misst. Je kleiner der Winkel, desto ähnlicher sind die Texte zueinander. Clustert man die Texte auf Basis ihrer paarweisen Ähnlichkeit, kann man die dadurch entstehenden Gruppierungen mit den manuell vorgenommenen Lokalisierungen vergleichen. In der Studie wurde beispielsweise die Gruppe der niederdeutschen Texte anhand von Buchstaben-Trigrammen korrekt geklustert.



Das niederdeutsche Cluster im Anselm-Korpus

Die Abbildung zeigt das entsprechende Cluster: jedes Blatt in dem Graphen stellt einen niederdeutschen Text dar.

In Zusammenarbeit mit dem germanistischen Projekt wurde der Text in einer digitalen Edition online veröffentlicht, zudem liegt das annotierte Korpus für Suchanfragen über das Korpussearchtool ANNIS bereit und kann in einem XML-Format frei heruntergeladen werden (s. <https://www.linguistics.rub.de/anselm/>). Mit dem vorliegenden Korpus ist es damit zum ersten Mal möglich, die gesamte Überlieferung eines Textes anhand einer Vielzahl von linguistischen Merkmalen mit einem Suchtool zu durchsuchen und die einzelnen Überlieferungen miteinander zu vergleichen. Da das Anselm-Korpus Überlieferungen aus drei Jahrhunderten und aus allen deutschen Dialekträumen umfasst, bietet es somit völlig neue Möglichkeiten zur Untersuchung von diachroner und diatopischer Varianz.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Tibor Kiss
Kooperationspartner:	Prof. Dr. Francis Jeffrey Pelletier (University of Alberta, Edmonton, Simon Fraser University, Burnaby, Canada)
Drittmittelgeber:	Alexander-von-Humboldt-Stiftung
Laufzeit:	2013-2018

ACCOUNTING FOR THE FOUNDATIONS OF MASS

The Indo-European languages, as well as many other languages around the world, have a count/non-count distinction as a part of their grammar. Some uses of nouns or noun phrases (NPs) with number modifiers are grammatical and others are not; some quantifiers are grammatical when used with some nouns/NPs while others are not; some nouns can appear with indefinite articles, but others cannot (or only with great difficulty). For instance:

1. John owns three cars. Each car has wheels.
A car is a self-motorized vehicle.
2. * John owns three waters.* Each air has gasses.* A water is necessary for life.

On the opposite hand, some nouns/NPs do not have plural forms, and so all agreement is singular; some uses of nouns/NPs allow for comparison with “measure phrases” but others don’t (in the singular).

1. Mary donates blood. Mary gave more blood than John. Mary gave a pint of blood.
2. * Mary donates bloods.* Mary gave more car than John.* Mary gave a ton of car.

The uses of car and similar nouns/NPs is count; those of water, air, and blood are non-count (also known as mass).

When this phenomenon is seen as a grammatical restriction in the language, it is natural to make it become a syntactic rule, as done in grammars like Duden, Quirk et al, Huddleston/Pullum, and others. But there is a bit of a paradox here, since one would have to know whether a noun or NP is mass or count in order to know whether it can be used in the plural, or with an indefinite determiner, etc. There should be some special as well as visible (to the linguist at least) ingredient “in the noun or NP” that demonstrates its membership into the mass or count category.

So, this makes one look “into the noun” to find something relevant, and a most plausible candidate would seem to be something “ontological” or “in the meaning” that distinguishes count from mass nouns or NPs – perhaps some notion of “individual” or “object” or a process of “individualization”. However, this approach has also seen difficult challenges, ranging from the fact that some relevant languages make (translations of) the same word differ in their count/mass status. The word “lightening” possesses a mass reading in English while the German counterpart “Blitz” is interpreted as count although they refer to the same concept.

Even within the same language words that seem to denote the very same type of “ontological item” can be mass or count.

An example is the different countability class of onion (*Allium cepa*) and garlic (*Allium sativum*). Both are subspecies of the same category of plants (*Allium*) and thus very similar on an ontological basis. Nevertheless, onions are countable and garlic is not.

Another problem is the existence of “universal grinders” and “universal packagers” that can change an object’s countability class.

In considering all kinds of “semantic” options, one very basic fact has been overlooked: most nouns are ambiguous (polysemous). In some cases, all “senses” of the noun fall into the same class, but this is not correct for all classes. Consider the innocuous word marble.

If interpreted as a hard crystalline metamorphic rock that takes a high polish; used for sculpture and as building material it behaves like a mass noun, if interpreted as a small ball of glass that is used in various games, it behaves like a count noun (the interpretations are taken from WordNet).

There might be a hidden rule that makes instances out of material, but this might not be the whole story (it applies to iron (material and club), but what about love (the feeling, and the persons towards the feeling is expressed)? And how do the processes

underlying these ambiguous nouns to so-called dual life nouns, items that seem equally to be mass and count, as e.g. cake?

Another issue that is well known (at least since Allan (1980)) is that the distinction between mass and count is not actually binary. Allan develops eight classes, the empirical analysis carried out in BECL contains at least four classes.

So: what will work? Has there been some unappreciated presupposition made here that should be uncovered? Possibly, and that is something this network is to wonder about. Furthermore, we wish to study the following issues:

1. Abstract nouns (nouns that “do not refer” (in the usual sense))
2. Nouns that refer to rather complex entities, such as events (e.g., nominalizations)
3. Grinding, packaging, and sorting
4. The relationship between polysemous nouns and dual life nouns.
5. What is the best location for the mass/count distinction? The noun? The noun phrase? A noun or noun phrase in use in a sentence or discourse? A sense of a noun? Or perhaps something completely different?

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Tibor Kiss
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2017-2020

POSITION UND INTERPRETATION VON ADVERBIALEN PPen IM DEUTSCHEN SATZ

Beschränkende Beziehungen zwischen der syntaktischen Position und der Interpretation von Adverbialen im deutschen Satz sind Gegenstand einer aktuellen Forschungskontroverse. So postulieren verschiedene Autoren ausgehend von Frey und Pittner (1998) eine Hierarchie von Adverbialklassen im deutschen Satz, die Basispositionen für die Adverbien bedingt. Entsprechend werden Adverbien zueinander und zu den syntaktischen Argumenten des Verbs geordnet. Andere Ansätze sehen die Ursache für Positionsbeschränkungen allein in der Semantik der Adverbien.

Die Ansätze verwenden allerdings jeweils unterschiedliche Klassendefinitionen für die Adverbialklassen, aus der dann Positionen abgeleitet werden können. Eine Definition der Adverbialklassen erfolgt häufig nur illustrativ - entsprechend werden einzelne Beispiele herangezogen, um Eigenschaften der Klassen zu begründen. Auch verzichten viele Ansätze auf eine differenzierte Betrachtung der Adverbialbedeutungen. Darüber hinaus muss die empirische Basis der Untersuchungen kritisch hinterfragt werden. Die Akzeptabilität der Beispiele wird nahezu ausschließlich von den Autoren selbst bewertet. Dazu kommt, dass jeweils nur wenige Beispiele gewählt werden und systematische Variationen der Füllung der Beispiele, etwa durch unterschiedliche Mitglieder der postulierten Klassen unterbleiben.

Im vorliegenden Vorhaben soll daher das Stellungsverhalten ereignis-externer, ereignis-interner und prozess-bezogener adverbialer PPen systematisch analysiert werden. Die Untersuchung ist im ersten Teil korpusbasiert: hierzu werden Belege mit den relevanten Bedeutungen aus einem deutschsprachigen Zeitungskorpus extrahiert. Die Bedeutungen wurden dort anhand des in Kiss et al. (2014, [2]2016) entwickelten Systems annotiert. Es besteht somit die Möglichkeit, Bedeutungen und Präpositionen systematisch zu variieren. Zur Überprüfung der syntaktischen Positionen sind in den bisherigen Forschungsansätzen Testverfahren entwickelt worden sind, die spezifische Kontexte erfordern. Diese spezifischen Kontexte sollen experimentell überprüft werden, die dazu relevanten Daten können aber nicht unmittelbar aus den Korpora extrahiert werden. Deswegen werden im vorliegenden Vorhaben die extrahierten Korpusbelege systematisch im Rahmen eines Annotationssystems ergänzt und verändert und bilden so die Basis für die experimentellen Untersuchungen zur Akzeptabilität und Interpretation bestimmter Abfolgen im zweiten Teil.

Das Gesamtziel des Vorhabens ist eine empirisch gesicherte grammatische Analyse der Abfolgebedingungen von PPen der o.g. drei Klassen.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Ralf Klabunde
Kooperationspartner:	Dr. Anton Benz, Leibniz-Zentrum Allgemeine Sprachwissenschaft, Berlin
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2017-2019

BAYESIAN APPROACHES TO PREFERENCE-BASED ANSWER GENERATION IN DIALOGUE

Dieses Projekt verfolgt eine wahrscheinlichkeitsbasierte Modellierung der Antwortgenerierung und setzt dabei auf den Ergebnissen des Vorgängerprojekts zur Generierung von Antworten in einem Verkaufsdialog auf.

Das Projekt behandelt die pragmatischen Bedingungen für die Integration von modifizierten Numeralen (z.B. mehr als 100 Meter) in Antworten sowie von sog. Sprechaktkonditionalen als Antworten (z.B. Wenn Sie sportinteressiert sind, die Wohnung hat einen Fitnessraum) in einem Frage-Antwort-System. Die Grundidee ist, dass Fragen ein zugrundeliegendes Bedürfnis des Fragenden ausdrücken, welches das System ermitteln muss. Da diese sog. requirements nicht direkt erkennbar sind, können diese nur mit einer gewissen

Wahrscheinlichkeit angenommen werden. Ausgehend von solchen requirements hinter Fragen, die empirisch ermittelt werden, wird ein probabilistisches Modell entwickelt, das entscheidet, welche Information in der Antwort realisiert werden soll und in welcher sprachlichen Form. Soll z.B. ein Sprechaktkonditional verwendet werden, muss das Dialogsystem entscheiden, ob es Gründe gibt, das vermutete Bedürfnis zu versprachlichen (dies ist der Antezedens des Konditionals), sowie, welche Antwortart im Konsequenz des Konditionals realisiert werden soll.

Das Modell sowie die Implementierung wird von experimentellen Studien flankiert, die die a-priori-Wahrscheinlichkeiten beisteuern sowie die Akzeptanz des Systems testen.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Ralf Klabunde
Kooperationspartner:	Dr. Anton Benz, Leibniz-Zentrum Allgemeine Sprachwissenschaft, Berlin
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2013-2016

PRAGMATISCHE ANFORDERUNGEN AN DIE GENERIERUNG VON ANTWORTEN IN EINEM VERKAUFSDIALOG

Das Projekt setzt sich zum Ziel, anhand der Dialogsituation „Verkaufsgespräch für einen Immobilienerwerb“, die einen Software-Beratungsagenten und einen Nutzer als Kaufinteressenten vorsieht, drei interagierende pragmatische Aspekte der Äußerungsgenerierung zu modellieren und durch eine Implementierung und anschließender Evaluation die Tragfähigkeit der für das Modell gemachten theoretischen Annahmen zu prüfen. Diese drei interagierenden Aspekte sind:

- Die Verwendung von rhetorischen Relationen in Dialogsituationen
- Framingeffekte
- Relevanzimplikaturen; insbesondere ihre Interaktion mit rhetorischen Relationen und Framingeffekten

Ziel des Projekts ist, diese Interaktionen zu klären. Die Evozierung von Implikaturen beim Nutzer/Leser stellt in der Textgenerierung und der Dialogsystementwicklung ein Forschungsdefizit dar. Frage-Antwort-Paare besitzen in realistischen Szenarien eine Eigenschaft, die in der Forschung zur Fragesemantik häufiger ausgeblendet wird. Antworten können aus einem komplexen Satz bzw. einer syntaktisch komplexen Äußerungseinheit bestehen oder mehr als einen

Satz bzw. eine Äußerungseinheit umfassen. Zwischen den Inhalten dieser komplexen Antwort werden rhetorische Relationen etabliert, die bzgl. der Frage die Interpretation dieser Antwort beeinflussen. Ein Beispiel soll dies verdeutlichen. Auf die Frage, ob die Wohnung einen Balkon hat, kann u.a. geantwortet werden: Sie hat einen schönen Garten, der von allen Wohnungseigentümern genutzt werden darf. Zwischen dem Inhalt des Matrix- und des Relativsatzes wird bei der Generierung die rhetorische Relation „Elaboration“ etabliert und es werden die Implikaturen angestoßen, dass die Wohnung keinen Balkon besitzt sowie, dass der Garten nicht dem Kaufinteressenten bei einem Wohnungskauf gehören würde. Diese Elaboration wäre in diesem Kontext für den Verkäufer nicht von Vorteil, da der mitgeteilte Inhalt die Interessen des Kaufinteressenten beeinträchtigt. In einer anderen Situation wäre eine Elaboration jedoch durchaus vorteilhaft, z.B. wenn die Eigenschaften eines Zimmers genauer erläutert werden. In dem Projekt greifen wir einen wichtigen Aspekt der Implikaturenforschung aus der spieltheoretischen Pragmatik auf. Wir setzen das in diesem Projekt entwickelte Modell in der Generierungskomponente eines Dialogsystems ein.

Verantwortliche/r:	Jun.-Prof. Dr. Agata Renans
Kooperationspartner:	Dr. Anne Mucha, Institut für Deutsche Sprache, Mannheim; Dr. Jacopo Romoli, Ulster University
Laufzeit:	seit 2017

SEQUENCE OF TENSE – EXPERIMENTAL STUDIES

In this project, we are working on the temporal inferences across languages, employing mainly experimental methodologies, contributing to the lively debate on the inferences of tense in (formal) semantics and pragmatics.

In English, past tense stative clauses embedded under a past-marked attitude verb can receive two possible interpretations, differing on whether the state of the complement is understood to hold before, (1a), or at the matrix evaluation time, (1b).

- | | | |
|-----|--------------------------------------|---------------------|
| (1) | Eric thought that Kalina was sick. | PAST - UNDER - PAST |
| | a. Eric's thought: "Kalina was sick" | BACKWARD - SHIFTED |
| | b. Eric's thought: "Kalina is sick" | SIMULTANEOUS |

As is well known, the availability of the simultaneous reading in (1b) – also called 'Sequence of Tense' (SOT) – is subject to cross-linguistic variation (Ogihara & Sharvit 2012, a.o.). Non-SOT-languages, like for instance Japanese or Polish, only allow for the backward-shifted interpretation (Bošković 2012, Sharvit 2014). There are two main approaches to cross-linguistic variation of SOT phenomena. A structural approach which postulates an optional syntactic 'SOT rule,' deleting the past operator in the complement clause to derive the simultaneous reading in (1b) (Ogihara 1996 a.o.). Non-SOT-languages would simply lack this rule. Under the implicature approach, on the other hand, the sentence in (1) has one possible reading only, compatible with both interpretations. In non-SOT languages, (1) competes with the corresponding present sentence in (2a), giving rise to the implicature in (2b), which narrows the meaning to a back-shifted interpretation only.

- | | | |
|-----|---|------------------------|
| (2) | a. Eric thought that Kalina is sick. | PRESENT - UNDER - PAST |
| | b. According to Eryk, Kalina was not sick anymore | CESSATION IMPLICATURE |

The cessation implicature is based on the following ingredients: (i) a specific temporal profile of statives: for every moment *m* at which a state *s* holds, there is a moment *m'* before *m* where *s* also holds, (ii) therefore, a present stative sentence asymmetrically entails its past alternative, (iii) PAST- UNDER- PAST, as in (1), and PRESENT - UNDER - PAST, as in (2a), compete to express simultaneous interpretations, (iv) PAST - UNDER - PAST gives rise to the scalar implicature that its (stronger) PRESENT- UNDER - PAST alternative is false, therefore excluding a simultaneous interpretation in languages like Polish. This cessation implicature is suspended in English because the present tense is indexical and gives rise to truth conditions for (2a) which are incompatible with purely simultaneous readings, thereby making it an unsuitable competitor to (1). In the first series of experiments, we test the predictions of the structural and implicature approaches by investigating the Polish-equivalent of sentences like (1) in Upward Entailing and Downward Entailing contexts, comparing their potential cessation implicature to the exclusive implicature of disjunction in (3b).

- | | |
|-----|--|
| (3) | a. Eric thinks that Kalina or Alexander are sick. |
| | b. According to Eric, it's not the case that both Kalina and Alexander are sick. |

In the second series of experiments, on the other hand, we are investigating the PAST-UNDER-PAST in English, one of the SOT-languages. Overall, the project has a potential to provide strong empirical evidence for either of the approaches, pushing forward the longstanding discussion on the temporal inferences in a cross-linguistic perspective.

SEMINAR FÜR KLASSISCHE PHILOGIE

- | | |
|----|--|
| 60 | Seminar für Klassische Philologie Forschungsbericht 2015-2018 |
| 62 | Der Christus patiens und die Poiesis der griechischen Cento-Dichtungen |
| 64 | Poetiken des Sammelns. Modelle literarischer Produktion in historischer und systematischer Perspektive. Interdisziplinäre Tagung |
| 65 | Virgilius Maro Grammaticus – ein Grammatiker? |
| 66 | Josephus Latinus – Schritte zu einer Neuedition (AJ 6&7) |
| 67 | Die lateinische Koranübersetzung von Johann Zechendorff (1632) |

SEMINAR FÜR KLASSISCHE PHILOLOGIE

FORSCHUNGSBERICHT 2015-2018

Das Seminar für Klassische Philologie hat im Berichtszeitraum sowohl die Forschungsprofile der drei Professuren durch eine Reihe von Einzelprojekten und Publikationen vertieft als auch die Beteiligung in den Forschungsschwerpunkten der Fakultät vor allem in den Bereichen Medialität und Materialität sowie Aushandlungskulturen verstärkt. Durch Kooperationen in internationalen Forschungsverbünden und gemeinsam konzipierten Forschungskolloquien konnte die internationale Sichtbarkeit des Seminars erhöht werden, neue Forschungsfelder wurden durch Tagungen, Vorlesungsreihen und workshops – etwa zum ‚Unheimlichen in der antiken Literatur‘ oder zur ‚Poetik der Mischwesen‘ eröffnet. Im Bereich der Digital Humanities konnte ein Drittmittelprojekt eingeworben werden, das eine neuartige Kommentierung von und Reflexion über antike Texte ermöglichen soll.

Das Forschungsprofil der Gräzistik (Prof. Baumbach), die strukturell den Bereich der Griechischen Literatur vom 8. Jh. v.Chr. bis zum 3. Jh. n.Chr. abdeckt, liegt im Bereich des Hellenismus und der Kaiserzeit (Zweite Sophistik), wobei Aspekte der Gattungstheorie, Intermedialität und Hybridisierung sowie der Geopoetik eine zentrale Rolle spielen. Im Berichtszeitraum wurden Arbeiten zu Lukian, Porphyrios, der Kleinepik und dem Epigramm vorgelegt. Ebenfalls fertiggestellt wurde ein Kommentarprojekt zum griechischen Liebesroman des Chariton in Zusammenarbeit mit einem Kollegen der spanischen Universität Cáceres, Extremadura. Erfolgreich eingeworben wurde ein umfassendes Drittmittelprojekt *Der Christus patiens und die Poiesis der griechischen Cento-Dichtung*, in dem neben mehreren Monographien und Tagungen ein innovatives digitales Kommentierungskonzept erarbeitet und eine neuartige digitale Texterschließung griechischer Centones erprobt wird.

Im Rahmen des Fakultätsschwerpunkts der Aushandlungskulturen wurde ein Teilantrag für die geplante Forschergruppe ‚Poetiken des Sammelns‘ erarbeitet, in dem es um die begriffliche und konzeptionelle Erschließung des Sammelns in der antiken Literatur geht. Im Berichtszeitraum begonnen wurde ein Buchprojekt zur ‚Stimmung in der antiken Literatur‘ sowie zum Konzept des Unheimlichen (in Kooperation mit Arnold Bärtschi).

Die Latinistik mit ihren Forschungsgebieten der Römischen Literatur und Altertumskunde (Kernbereich 1. Jh. v.Chr. – 1. Jh. n.Chr.) sowie der Lateinischen Sprache und Literatur in diachroner Perspektive (Antike, Mittelalter, Neuzeit) wird durch zwei Professuren vertreten.

Zu den Forschungsfeldern der Latinistik I (Prof. Klodt) gehört zunächst das Verhältnis materieller Befunde zur literarischen Verarbeitung (Dialog Wort-Bild bzw. Wort-Ding): Konkret geht es dabei um zwei Projekte: ‚Der Garten als Motiv in der antiken Literatur‘ (Sammelband): Untersucht werden Gärten als Chiffren auf intertextueller, interkultureller, intermedialer und interdisziplinärer Basis. Verschlüsselt sind z.B. Bildungsanspruch, Nationalstolz oder Herrscherideologie, ablesbar sind etwa der Wertewandel im Prinzipat oder gesellschaftliche Umschichtungen. Ergänzend wird in der geplanten Monographie ‚Sag es mit Bäumen‘ auf der Basis archäologischer, althistorischer und literaturwissenschaftlicher Erkenntnisse und Ansätze nach dem Grund der Bevorzugung von Bäumen (vor anderen Gewächsen) in Gärten und in Beschreibungen von Gärten gefragt. In ihnen kommt römisch- imperiale Herrschaftsideologie, politische Macht, gesellschaftlicher Status, männliche Stärke und Herrscherbefähigung zum Ausdruck. Das zweite Projekt bezieht sich auf die Einbeziehung der räumlichen Umgebung (z.B. der Stadt Rom) in die Literatur: Hier geht es z.B. um die Instrumentalisierung der sichtbaren Umgebung durch den Redner auf dem Forum Romanum zwecks Lenkung seiner Zuhörer, um den Wettstreit zwischen materieller und immaterieller memoria (Grabmal, Inschrift, Beschreibung) oder um die Effizienz verschiedener Formen der Trauerbewältigung. Im Zusammenhang damit stehen auch verschiedene Untersuchungen über Bestattungskult und Trauerkonventionen als Mittel gesellschaftlicher Verortung. Ein zweiter Schwerpunkt liegt auf der Erforschung des römischen Epos, zum einen in Bezug auf Figurenreden und ihre Funktionalisierung zur Charakterisierung der Figuren (Ethopoie), zum anderen vor allem in Bezug auf das Frauenbild: Dabei wird z.B. die Stilisierung von Heldinnenfiguren mithilfe ihrer Kontrastierung mit rivalisierenden Personen, der Einbeziehung von literarischen Vorgängern und auf der Grundlage typischer Szenen sowie mithilfe geschlechtsspe-

Verantwortliche/r:

Prof. Dr. Manuel Baumbach

Drittmittelgeber:

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Laufzeit:

2018-2021

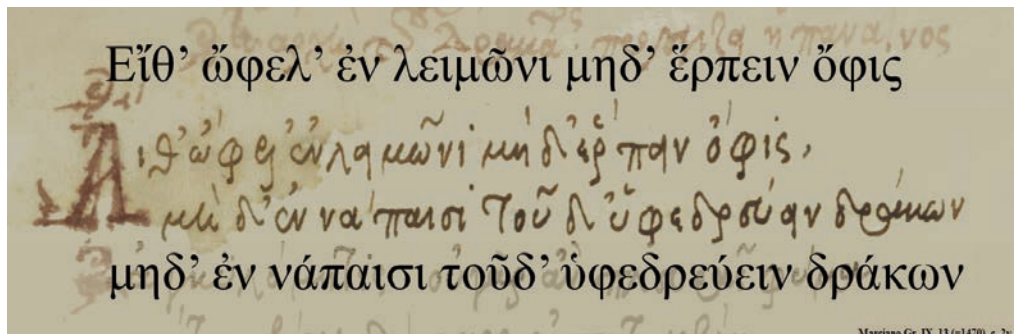
DER CHRISTUS PATIENS UND DIE POIESIS DER GRIECHISCHEN CENTO-DICHTUNGEN

Während die lateinische Cento-Dichtung in ihrer antiken Entstehung und nachantiken Rezeption gut erforscht ist, fehlt eine systematische Aufarbeitung der griechischen poetischen Centones von ihren Anfängen in homerischen Reden, aristophanischen Dialogen und hellenistischen Homerparodien bis zu eigenständigen Werken in Form von kleineren und umfangreichen ‚Flickenteppichen‘ in der Kaiserzeit. Diese Lücke sucht das Projekt zu schließen, wobei die mit 2602 Versen längste und zugleich einzige Cento-Tragödie der Antike, der *Christus patiens*, im Mittelpunkt steht.

Als dichterische Centones werden alle Werke angesprochen, die in Form von „Flickentexten“ (in wörtlicher Übersetzung des lateinischen Wortes *cento* und seines griechischen Lehnwortes κέντρον) konzipiert, d.h. aus unterschiedlichen ‚Vers-Flicken‘ zusammengesetzt sind, die aus ihren ursprünglichen literarischen Kontexten gelöst und dann zu einer neuen Text-Einheit – häufig, aber nicht notwendig mit neuem Thema – ‚zusammengenäht‘ worden

sind. Da nicht nur ganze Werke, sondern oft nur einzelne Werkteile in dieser Technik verfasst wurden, bezeichnen die antiken Definitionen mit dem Begriff ‚Cento‘ keine Gattung, sondern eine Schreibweise, derer sich prinzipiell alle Gattungen bedienen können.

Cento-Dichtungen bedienen sich unterschiedlicher poetischer Verfahren, die unter Rückgriff auf den aristotelischen Begriff der Poiesis, der neben dem Prozess des Hervorbringens vor allem das Hervorgebrachte selbst, das ‚Gemachtsein‘ von Literatur, ins Zentrum der Betrachtung rücken. Je nach gewähltem poetischen Verfahren lassen sich in den intertextuellen Dialogen, die ein Cento mit den (an) zitierten Texten führt, ganz unterschiedliche Wirkungsabsichten erkennen, die von erzeugter Komik (Ausonius, Cento nuptialis) bis zu tragischem Ernst (Hosodius Geta, Medea) reichen, mit semantischen Verfremdungen arbeiten, Metaisierungen oder Allegorisierungen erkennen lassen und Funktionen von Parodie, Kontrafaktur, Pastiche und Satire übernehmen können.



Marciano Gr. IX, 13 (c.1470), c. 2v

Vor diesem Hintergrund verfolgt das Projekt sechs ineinander greifende Zielsetzungen:

1. Die online-Edition aller griechischer Cento-Dichtungen von der Antike bis in die byzantinische Zeit (mit Ausnahme der Homercentones), die als open-access edition den Rezipienten die Möglichkeit gibt, die intertextuellen Spuren in ihrer Gesamtheit oder geordnet nach ihren jeweiligen Referenztexten abzurufen und Hinweise auf Gattungs-bezüge, Sprecher und Werkzusammenhänge zu erhalten. Die online-Edition eröffnet gerade bei längeren und aus unterschiedlichen Textvorlagen zusammengesetzten Centones wie dem Christus patiens besonders vielfältige Darstellungsmöglichkeiten, angefangen vom Aufzeigen einzelner intertextueller Bezugnahmen zu bestimmten Werken und der Markierung von doppelter Intertextualität bei zitierten Versen, die ihrerseits bereits intertextuelle Spuren enthalten, bis zur Bereitstellung von breiten motivischen, inhaltlichen oder formalen Kontexten, die über einen zitierten Vers mitgeführt werden können und mögliche Bedeutungs- und Erwartungshorizonte aufzeigen. Im Fall des Christus patiens wird ein neu-kollationierter Text erstellt, da die bisherigen Ausgaben zum Teil fehlerhaft sind und nicht alle Handschriften berücksichtigt haben.
2. Die Kommentierung der griechischen Cento-Dichtungen, die nicht nur die Zitate und poetischen Versatzstücke mit Hinweisen auf ihren ursprünglichen literarischen Kontext und die dortige (szenische) Verwendung und Sprecherzuordnung versieht, sondern Wirkungsweisen von intertextuellen Bezügen sichtbar macht, kreative Verbindungen von Innovation und Tradition auf der poetischen Ebene des Textes aufgezeigt und Stilbrüche markiert. Für den bislang noch unkommentierten Christus patiens wird eine neue Form der Kommentierung ausprobiert, die der Schreibweise des Textes auf einer Metaebene entspricht, insofern 21 Wissenschaftler / Innen eingeladen sind, an kurzen Textabschnitten eigene Kommentierungsweisen theoretisch reflektiert und unabhängig voneinander vorzustellen.
3. Alle Cento-Dichtungen werden von einer deutschen Übersetzung begleitet, die für eine breitere Leserschaft ihre Zugänglichkeit erleichtern soll. Dies erscheint vor allem für den Christus patiens wichtig, dessen letzte Übersetzung im Jahr 1855 durch A. Ellissen vorgelegt wurde, um eine verstärkte Auseinandersetzung mit dieser Dichtung in der Theologie, Germanistik, Geschichte, Komparatistik und Kunstgeschichte anzuregen.
4. Ein von Bettina Bohle durchgeführtes Einzelprojekt befasst sich mit der Bestimmung und der Funktion literarischer Gattungen. Im Rahmen dieses Projektes wird insbesondere angestrebt, die Charakteristika zu bestimmen, welche die Gattungszugehörigkeit eines spezifischen Textes ausmachen sowie die Übergänge zwischen Einzeltextreferenzen und Systemreferenzen in Hinblick auf die Gattungsfrage konkreter zu bestimmen.
5. Im Rahmen eines weiteren Einzelprojektes befasst sich Lena Krauss mit der Poietik der griechischen Cento-Dichtungen. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf einer vergleichenden Analyse der griechischen Centones, wobei auch in Abgrenzung zur lateinischen Cento-Dichtung die charakteristischen Elemente der griechischen-parodistischen Cento-Dichtung herausgearbeitet werden sollen.
6. Das dritte Einzelprojekt, das von Maurice Parussel bearbeitet wird, beschäftigt sich mit der Rezeption des Christus patiens. Auf der Grundlage einer nachweisbaren handschriftlichen Verbreitung der Tragödie in Westeuropa ab der Mitte des 13. Jahrhunderts sollen in dem Projekt die Einflüsse der zu großer Verbreitung gekommenen Tragödie auf mittelalterliche Passionsspiele sowie auf verschiedenste Texte des von Konfessionskonflikten maßgeblich geprägten 17. und 18. Jahrhunderts untersucht werden.

Mit der Edition, Kommentierung und Übersetzung aller Zeugnisse griechischer Cento-Dichtungen von der Antike bis in die byzantinische Zeit und ihrer Präsentation in einer online-Edition mit open-access wird erstmals ein umfassender Blick auf die formalen und inhaltlichen Gestaltungen der griechischen Cento-Dichtung geworfen, was die vertiefte Analyse ihrer spezifischen Poiesis, Wirkungsabsichten und Rezeptionsweisen ermöglichen soll, die in den drei Monographien mit unterschiedlichen Schwerpunkten erfolgt. Abgerundet wird das Projekt durch die Bereitstellung einer umfassenden Bibliographie zur antiken (griechischen) Cento-Dichtung.

Verantwortliche/r:

Prof. Dr. Manuel Baumbach
Dr. Eva von Contzen (Universität Freiburg)

Drittmittelgeber:

Fritz-Thyssen Stiftung

Laufzeit:

2018

POETIKEN DES SAMMELNS. MODELLE LITERARISCHER PRODUKTION IN HISTORISCHER UND SYSTEMATISCHER PERSPEKTIVE. INTERDISZIPLINÄRE TAGUNG

Zentraler Ausgangspunkt der Tagung war die Beobachtung, dass Formen und Praktiken des Sammelns eine wesentliche Grundlage für die Produktion, Rezeption und Konzeptualisierung von Literatur sind. Sammeln und Erzählen sind seit der Antike untrennbare Bestandteile poetischer Schaffensprozesse: Die bekannte Metapher vom Dichter als honigsammelnde Biene geht auf den Lyriker Pindar zurück, und in den frühesten literarischen Zeugnissen, den homerischen Epen, wird das Wort für „sammeln“, *λέγειν* (*légein*), auch in der Bedeutung „erzählen“ verwendet. Literatur kann Sammlungen nicht nur thematisch inszenieren und bestehende Sammlungskonzepte für die Gestaltung nutzen, sondern eigene Objekte hervorbringen, neue Ordnungen stiften und Sammeln als literarische Praxis reflektieren.

Sammeln kann so als zentraler poetischer Prozess bestimmt werden, dessen metapoetische Dimension Poetiken des Sammelns erkennen lässt, die auf die sammlungserzeugenden, -abbildenden oder -geprägten literarischen Werke selbst zurückwirken, – sei es in einer *mise en abyme*-Funktion, sei es in Bestätigung, Weiterführung oder Korrektur anderer textimmanent oder -extern mitgeführter Poetiken. Die Tagung führte erstmals Literaturwissenschaftler/Innen aus verschiedenen Disziplinen zusammen, um anhand der (meta)poetischen Signifikanz literarischer Sammlungsprozesse eine neue Denkfigur literarischer Produktivität zu dis-

kutieren und in Abgrenzung zu kulturwissenschaftlichen Ansätzen das literarisch-poetische Sammeln als ein eigenständiges Forschungsfeld zu etablieren. Diese Zielsetzung erforderte die fachübergreifende Zusammenarbeit verschiedener Philologien, um unterschiedliche historische Perspektivierungen zu ermöglichen, verschiedene Sammlungsformate zu analysieren und gemeinsam einen Katalog von besonders ‚poetikfähigen‘ Phänomenen des literarischen Sammelns zu erarbeiten, der Poetiken des Sammelns beschreibbar macht. Hierzu gehörten besonders die Aspekte Ordnung, Temporalität, Medialität sowie die Emergenzeffekte in ihren inhaltlich wie formalen Manifestationen, die auf der Tagung diskutiert wurden.

Die Tagung war ein zentraler Schritt bei der Erarbeitung eines Forschergruppenantrags zu den ‚Poetiken des Sammelns‘, der am 27.08.2018 bei der DFG eingereicht wurde. Alle an dem Forschergruppenantrag beteiligten Wissenschaftler/Innen konnten ihre Projektentwürfe vorstellen. Als externe Kolleginnen und Kollegen konnten drei Experten/Innen auf dem Forschungsgebiet des Sammelns gewonnen werden, die vor allem in methodischer Hinsicht die Tagung stark bereichert haben: Prof. Dr. Susanne Scholz (Universität Frankfurt), Prof. Dr. Michael Stolz (Universität Bern) und Prof. Dr. Georg Witte (FU Berlin).

Verantwortliche/r:

Prof. Dr. Reinhold Gleis und Lorenzo di Maggio

Drittmittelgeber:

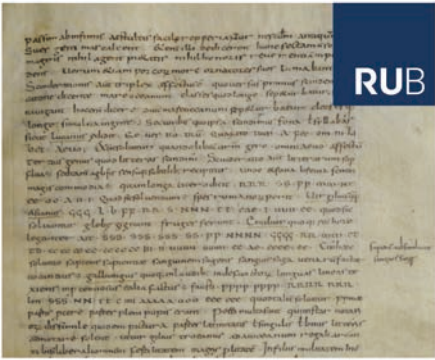
Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Laufzeit:

2016-2019

VIRGILIUS MARO GRAMMATICUS – EIN GRAMMATIKER?

The objective of the project is to examine to what extent the extant works of the Hiberno-Latin grammarian Virgilius Maro, who wrote c. 650 CE, should be understood as serious publications in the context and tradition of late antique grammatical theory, as parodies of this discipline, as hidden allegories, or as mere nonsense. While subsequent grammarians, rooted in ancient tradition, (such as the so-called Donatus Ortigraphus) as a matter of course quote the grammarian Virgilius as an expert source, modern scholars have puzzled over the 'actual' and 'true' intentions of the author for c. 150 years. In this process, Virgilius in turn appears as a silly jokester, an erudite parodist, or even as a (proto-Kabbalistic) teacher of wisdom. The text itself seems to be sufficiently secure (there are two modern critical editions), but to this day a commentary is lacking. Neither is there a coherent monographic study which presents the central aspects of the work; so far, the only contributions are specific and, in part, tendentious. In order to give well-grounded answers to the questions outlined above, the two extant works, the so-called Epitomae and Epistolae, will be examined for references to ancient grammar regarding form and content: first, a thorough analysis of the eight Epistolae, which cover the traditional eight parts of speech (noun, pronoun, verb, adjective, participle, conjunction, preposition, and interjection), will answer the question how familiar Virgilius was with ancient grammar and its problems, and where he possibly included additions, criticism or even parody. Following this, the rather essayistic Epitomae, which are in part considerably more obscure, will be elucidated in a mainly content-related commentary so as to resolve the question whether there are serious grammatical (or other?) issues hidden behind the often - as it seems - fictitious and/or nonsensical details. The results will be summarized in the first scientific overall presentation of Virgilius Maro, focusing on the history of grammar.



IIIII VVVV L RR SS D E G
VIRGILIVS REDIVVVS

2016-2019 | Ein Projekt zur lateinischen Grammatikographie

Prof. Dr. Reinhold F. Gleis
Lorenzo di Maggio
Seminar für Klassische Philologie
lorenzo.di-maggio@rub.de

Gefördert durch
DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft

Verantwortliche/r:

Prof. Dr. Reinhold Gleis
Randolf Lukas

Drittmittelgeber:

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Laufzeit:

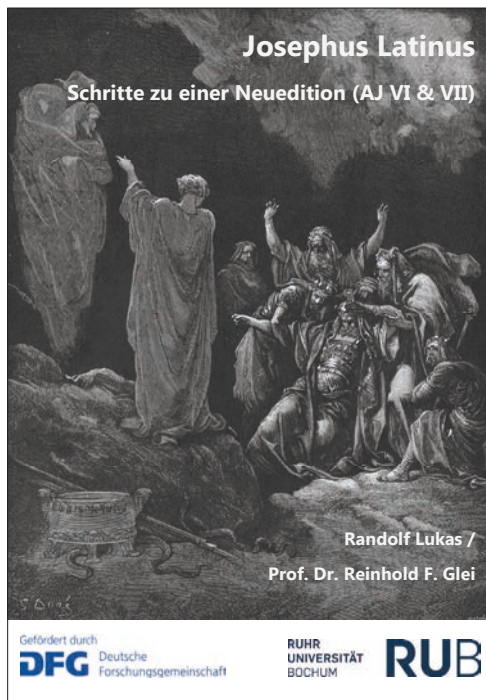
2018-2021

JOSEPHUS LATINUS – SCHRITTE ZU EINER NEUEDITION (AJ 6&7)

Die Werke des jüdischen Historikers Flavius Josephus (37/38 - nach 100 n.Chr.) erfreuten sich insbesondere im europäischen Mittelalter sehr großer Beliebtheit, was sicherlich zu einem großen Teil ihrer inhaltlichen Nähe zum biblischen Alten und Neuen Testament geschuldet gewesen sein dürfte. Allerdings stützte sich die Rezeption jener Schriften für die Zeit des Mittelalters nicht auf den griechischen Originaltext, sondern auf dessen spätantike lateini-

sche Übersetzung. In dieser Form avancierten die Schriften des Josephus zu den am häufigsten abgeschrieben Werken historischen Inhalts im gesamten Mittelalter und waren bis in die frühe Neuzeit neben der Bibel die Hauptquelle für die Geschichte des jüdischen Volkes. In lateinischer Übersetzung liegen vor:

1. Die 20 Bücher umfassenden „Jüdischen Altertümer“ (Antiquitates Judaicae), in denen die Geschichte des jüdischen Volkes von der Schöpfung der Welt bis auf die Herrschaft Neros erzählt wird.
2. Die sieben Bücher umfassende Geschichte des „Jüdischen Krieges“ (Bellum Judaicum), die den jüdischen Aufstand gegen die römische Herrschaft und dessen Niederschlagung durch Vespasian und Titus zum Inhalt hat.
3. Die zwei Bücher umfassende jüdisch-apologetische Schrift „Über die Ursprünglichkeit des Judentums“ (wahlw. De Vetustate bzw. Contra Apionem).



Das von der DFG geförderte Projekt konzentriert sich auf die lateinische Übersetzung der „Jüdischen Altertümer“. Diese Übersetzung wurde in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts im Kloster Vivarium auf Veranlassung des spätantiken Gelehrten Cassiodor angefertigt. Zuletzt unternahm Franz Blatt im Jahr 1958 den Versuch einer Edition dieser Übersetzung. Allerdings war seiner Edition der ersten fünf Bücher eine derart negative Kritik beschieden, dass er sein Vorhaben abbrach. Der Fokus der Kritik lag vor allem auf der nicht nachzuvollziehenden Auswahl der Handschriften und dem willkürlich anmutenden textkritischen Apparat. Ausgehend von der an Blatts Edition geäußerten Kritik ist es das Ziel dieses Projekts, eine Auswahl an verlässlichen Textzeugen für die erste Werkhälfte der „Jüdischen Altertümer“ zu erarbeiten, auf dieser Grundlage den Text Blatts zu überprüfen und eine Edition der Bücher sechs und sieben anzufertigen, die von der Herrschaft der Könige Saul und David erzählen und somit eine für die Geschichte des jüdischen Volkes zentrale Epoche abdecken.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Reinhold Gleis, Roberto Tottoli (Università degli studi „L'Orientale“ di Napoli), Jan Loop (University of Kent), Manolis Ulbricht (Freie Universität Berlin)
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2016

DIE LATEINISCHE KORANÜBERSETZUNG VON JOHANN ZECHENDORFF (1632)

In 2014, Roberto Tottoli discovered a manuscript containing a complete Arabic Qurʾān along with an interlinear Latin translation written by the hand of Johann Zechendorff (1580-1662). He was a German Classical and Oriental scholar, who, as rector of the Ratsschule in Zwickau, worked far from the centres of Oriental Studies at that time. However, he maintained a wide network of scholarly contacts all over Europe. During his lifetime, he published three items concerning Islam, among which two small specimens of his planned bilingual Qurʾān. From these specimens, we knew that a first draft of a complete bilingual edition was already extant in 1632. However, due to the lack of money and the difficulty to print with Arabic types, the work was never published. Zechendorff's working manuscript was thought to be lost until its rediscovery, which will revolutionize our understanding of 17th ct. Oriental scholarship in general.

The new material will a) shed light on the pan-European scholarly network including not only the big centres like Leiden, Paris, Rome or London, but also the periphery neglected so far. Archival studies will uncover a lot of additional material relating to Zechendorff and his contemporaries and con-

tribute to the history of Oriental Studies; b) provide deeper insight into the circulation of Qurʾānic material in 17th century Europe and the many efforts to publish an Arabic Qurʾān (which was achieved only in 1694 by Hinckelmann and in 1698 by Marracci). By scrutinizing libraries and archives of the major centres and of minor collections as well, a map of European Qurʾāns and related material will be established; finally c) enable us to understand the linguistic achievements of that time far better than before. By a comprehensive analysis of the translation and its word-by-word method, contemporary knowledge of Arabic will become evident. In an overall European perspective, the project will demonstrate the Europeanisation of Islam in early modern times.

Preliminary studies were published in 2016 (on the opening Surah) and in 2018 (on a part of Surah 18); another passage of Surah 18 has been analysed in a paper given at a conference at FU Berlin in December 2018. An application for funding by the DFG is in preparation (in cooperation with FU Berlin).

GERMANISTISCHES INSTITUT

- | | |
|----|--|
| 70 | Germanistisches Institut: Forschungsbericht 2015-2018 |
| 72 | Kommentar und Erschließung des ‚Herzog Herpin‘ und des ‚Loher und Maller‘, entstanden im Umkreis der Elisabeth von Lothringen und Nassau-Saarbrücken |
| 74 | Edition, Kommentar und Erschließung: ‚Königin Sibille‘ und ‚Huge Scheppel‘, entstanden im Umkreis der Elisabeth von Lothringen und Nassau-Saarbrücken |
| 76 | Fußballhelden und andere Heilige. Kulturtechniken des Heiligen – gestern und heute |
| 78 | Zur Funktionsweise medialer Transferprozesse am Beispiel frühneuzeitlicher Klassikerverdeutschungen (ca. 1460/70 bis ca. 1580/1600) |
| 80 | Text/Bild-Konkurrenzen: Illustrationen in Journaltext(ur)en |
| 83 | Hör/Säle der Literatur. Die sonore Inszenierung des Literarischen in der deutschen Literatur der Nachkriegszeit zwischen 1947 und 1967 |
| 84 | Zur Taktilität des Akustischen |
| 85 | Zur Funktionsweise medialer Transferprozesse am Beispiel frühneuzeitlicher Klassikerverdeutschungen (ca. 1460/70 bis ca. 1580/1600) |
| 87 | Der Bochumer Sprachförderturm. Sprachförderung für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche |
| 88 | Miteinander – Stärkung fachspezifischer Sprachförderung in Theorie und Praxis |
| 89 | Sprachförderung und transkulturelle Sensibilität in der Lehrerbildung |
| 90 | Von der Sprachförderung zur Integration neu zugewanderter Kinder, Jugendlicher und junger Erwachsener. Einrichtung eines berufsbegleitenden Studienangebots der Universitätsallianz Ruhr |
| 91 | Kinder- und jugendliterarische Medien - Perspektiven empirisch forschenden Lernens im M. Ed. |
| 92 | Journalliteratur: Formatbedingungen, visuelles Design, Rezeptionskulturen |
| 95 | Der Dichter als Ameise – Poetologische Reflexionen im »Hohelied« Bruns von Schönebeck |
| 96 | Erkennung sprachlicher Imitations- und Verschleierungsstrategien Teilprojekt im NRW-Forschungskolleg „Sicherheit für Menschen im Cyberspace (SecHuman) |
| 97 | Interkulturelle Diskursforschung in akademischen Texten. Vergleichende Studien zur Textorganisation, zu den Formulierungsroutinen und deren Erwerbsphasen in deutschen und polnischen studentischen Arbeiten (Verbundprojekt der Universitäten Bochum, Breslau und Zielona Gora) |
| 98 | Der Einfluss der Textkohäsion auf das Textverständnis: Unter welchen Bedingungen wirken temporale Kohäsionsmarker? |

99	Deutsch-Checker
100	Deutschdidaktik digital: Entwicklung eines E-Learning-Kurses zur Vermittlung von deutschdidaktischen Forschungsmethoden
101	Digitale Lehrerfortbildungen: Digi-Fellowships für Lehrerfortbildungen nutzbar machen
102	Für Herkunftssprachen und ihren Hintergrund unterrichtlich sensibilisieren
103	Interkulturelles Deutschlernen und -lehren
104	Märchen fürs Miteinander
105	RUBsala – Interkulturelle Sprachdidaktik des Deutschen
106	Sprach-, kultur- und literaturintegrativer Deutschunterricht
107	Dokumente des Wahns. Fabulieren und Querulieren in Literatur und Psychiatrie Teilprojekt im Rahmen von FOR-1120 „Kulturen des Wahnsinns. SchwellenphänomenE der urbanen Moderne“
108	Prosagedicht und lyrische Prosa in der deutschsprachigen Literatur von 1945 bis zur Gegenwart
109	Erschriebene Kultur. Lektürehilfen als Generator von Kultur und Wissen
110	Erzählte Energie – Energie aus Erzählen
111	Lehrende mit Zuwanderungsgeschichte im Deutschunterricht
112	Literarische Bildung
113	Unter Tage. SchülerInnen und Schüler aus zwei Regionen erforschen Bergwerksphantasien und –realität
114	Die Causes Célèbres des 19. Jahrhunderts in Frankreich und Deutschland. Narrative Formen und anthropologische Funktionen
115	Mercator Research Group »Spaces of Anthropological Knowledge: Production and Transfer« (Junior-Senior-Group)

GERMANISTISCHES INSTITUT

FORSCHUNGSBERICHT 2015-2018

In den Jahren 2015 bis 2018 hat das Germanistische Institut seine Forschungsaktivitäten auf hohem Niveau ausbauen können. Neben qualitativ hochwertigen Einzelprojekten stehen aus Sicht der Geschäftsführung drei große, miteinander verwobene Linien, die nicht nur in der Vergangenheit erfolgreich vom Institut bespielt wurden, sondern die auch für die Zukunft viel Potential zeigen: die Linie Medialität und Materialität, die Linie Digitalisierung der Alltagswelt (in die der Aspekt der Medialität sowie des Medienwandels eingebunden ist) sowie die Linie Untersuchung und Gestaltung von professionellen Lehr-Lern-Kontexten (in der Aspekte der Digitalisierung und der Medialität enthalten sind).

Schon rein quantitativ hervorzuheben sind die DFG-Forschungsgruppe „Journalliteratur: Formatbedingungen, visuelles Design, Rezeptionskulturen“ (Projektsprecherin: Prof. Kaminski; Teilprojektleitungen am Germanistischen Institut: PD Beck, Prof. Kaminski; Prof. Schmitz-Emans) sowie die Beteiligung am DFG-Graduiertenkolleg „Das Dokumentarische“ (beteiligte Personen am Germanistischen Institut: Prof. Binczek, Prof. Wübben; Prof. Schmitz-Emans). Beide Projekte bilden wesentliche Bestandteile des Fakultätsschwerpunkts Formationen von Bildkulturen und Textkulturen; hier wird zudem mit dem Bezug auf Medialität und Materialität eine der Linien der Bochumer germanistischen Forschung deutlich. Zu dieser Linie zählen auch die mediävistischen DFG-Forschungsprojekte „Kommentar und Erschließung des ‚Herzog Herpin‘ und des ‚Loher und Maller‘, entstanden im Umkreis der Elisabeth von Lothringen und Nassau-Saarbrücken“ (2012–2015; Prof. Bastert), „Edition, Kommentar und Erschließung: ‚Königin Sibille‘ und ‚Huge Scheppe!‘, entstanden im Umkreis der Elisabeth von Lothringen und Nassau-Saarbrücken“ (2015–2018; Prof. Bastert) und „Zur Funktionsweise medialer Transferprozesse am Beispiel frühneuzeitlicher Klassikerverdeutschungen (ca. 1460/70 bis ca. 1580/1600)“ (2013–2016 und 2016–2019; Prof. Bastert, Prof. Eikermann), in denen materialphilologische und mediale Zusammenhänge jeweils eine zentrale Rolle spielen (Fakultätsschwerpunkt Aushandlungskulturen).

Die Mercator Research Group (MRG) „Räume anthropologischen Wissens: Produktion und Transfer“ (bis 2016; Prof. Wübben) kooperierte mit dem Center for Anthropoietic Studies (CAS) der RUB, an dem verschiedene Personen des Germanistischen Instituts beteiligt sind (Prof. Binczek, Prof. Wübben, Prof. Zelle). Beide – MRG und CAS – gehören sowohl zum Fakultätsschwerpunkt Medienanthropologie als auch zur Linie Medialität und Materialität.

Die zweite größere Linie germanistischer Forschung untersucht die Digitalisierung der Alltagswelt. Hier ist das Projekt „Erkennung sprachlicher Imitations- und Verschleierungsstrategien“ (2017–2020; Prof. Pittner) als Teilprojekt im NRW-Forschungskolleg „Sicherheit für Menschen im Cyberspace (SecHuman)“ zu nennen. In diesem Kontext konnte vom Germanistischen Institut eine Tenure-Track-Professur „Digitale forensische Linguistik“ (Prof. Pittner) eingeworben werden, die die Forschungsrichtung noch stärker am Institut verankern wird. In die gleiche Richtung zielt die ebenfalls erfolgreich eingeworbene Tenure-Track-Professur „Virtual Humanities“ (Prof. Schäfer), in der mediale und digitale Aspekte zusammengeführt werden; diese Professur wird am Institut für Medienwissenschaften verortet werden.

Das Projekt „Weißer Briefkasten. Hilfe für die Opfer von Hassbotschaften“ wird als Arbeitsgemeinschaft im Center for Advanced Internet Studies (CAIS) durchgeführt und befasst sich mit einem weiteren Aspekt der Digitalisierung (2018–2019; Prof. J. Schneider).

Im Grenzbereich zwischen den Linien Digitalisierung und Untersuchung und Gestaltung von professionellen Lehr-Lern-Kontexten befassen sich die vom Stifterverband geförderten Projekte „Deutschdidaktik digital: Entwicklung eines E-Learning-Kurses zur Vermittlung von deutschdidaktischen Forschungsmethoden“ (2018; Prof. Rothstein), „Für Herkunftssprachen und ihren Hintergrund unterrichtlich sensibilisieren“ (2019; Prof. Rothstein), „Digitale Lehrerfortbildungen: Digi-Fellowships für Lehrerfortbildungen nutzbar machen“ (2019; Prof. Rothstein) ebenfalls mit dem Aspekt der Digitalisierung, diesmal allerdings mit Bezug auf (hochschul-)didaktische Themen.

Zur Linie Untersuchung und Gestaltung von professionellen Lehr-Lern-Kontexten gehören „Der Bochumer Sprachförderturm“ (seit 2016; Prof. Heine; Robert-Bosch-Stiftung), „Fachlernen durch Sprachbildung“ (Prof. Heine), „Grammatische Kenntnisse in der Sekundarstufe II“ (seit 2015; Prof. Rothstein; Institut für Deutsche Sprache), „Erzählte Energie“ (Prof. Susteck; Innogy-Stiftung), „Miteinander – Stärkung fachspezifischer Sprachförderung in Theorie und Praxis“ (2013–2016, Prof. Heine; Mercator Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache), „Unter Tage“ (2017–2019; Prof. Susteck; Robert-Bosch-Stiftung) und „Fußballhelden und andere Heilige. Kulturtechniken des Heiligen – gestern und heute“ (2015–2017; Prof. Bastert; Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung). Diese Projekte verbinden didaktische mit wissenschaftlichen Fragestellungen und gehören zum Fakultätsschwerpunkt Wahrnehmungs- und Handlungskulturen in professionellen Lehr-Lernkontexten.

Das Forschungsprofil des Germanistischen Instituts wird abgerundet durch qualitativ hochwertige Einzelprojekte, die die große Bandbreite des Instituts widerspiegeln:

- Im Rahmen der DFG-Forschergruppe „Kulturen des Wahnsinns (1870–1930). Schwellenphänomene der urbanen Moderne“ wurde Ende 2015 das Teilprojekt „Dokumente des Wahns. Fabulieren und Querulieren in Literatur und Psychiatrie“ (Prof. Schäfer) abgeschlossen.
- Das von der Fritz-Thyssen-Stiftung geförderte Projekt „Die Causes Célèbres des 19. Jahrhunderts in Frankreich und Deutschland. Narrative Formen und anthropologische Funktionen“ (Prof. Zelle) wurde 2018 abgeschlossen (Fakultätsschwerpunkt Medienanthropologie).
- Von der DFG wurde das Projekt „Der Einfluss der Textkohäsion auf das Textverständnis: Unter welchen Bedingungen wirken temporale Kohäsionsmarker?“ (2014–2016; Prof. Rothstein) gefördert.
- Das Projekt „Der Dichter als Ameise – Poetologische Reflexionen im »Hohelied« Bruns von Schönebeck“ (2018–2019; JProf. Kohnen) wird vom Mercator Research Center Ruhr gefördert.

Daneben investiert das Germanistische Institut viel Energie in den Aufbau von internationalen Kooperationen; hervorzuheben sind hier vor allem die vom DAAD geförderten Germanistischen Institutspartnerschaften mit Kiew, Ukraine (Interkulturelles Deutschlernen und lehren; 2018–2021; Prof. Rothstein), Shanghai, China (Sprach-, kultur- und literaturintegrativer Deutschunterricht; 2012–2016; Prof. Rothstein), und Ulan Bator, Mongolei (2016–2019; Prof. Pittner), sowie der Ausbau von Erasmus- und vor allem auch Erasmus-plus-Partnerschaften, etwa mit Taschkent (Usbekistan), Astana (Kasachstan) und Marrakesch (Marokko; jeweils Prof. Pittner). In all diesen Projekten werden Forschungsfragen bearbeitet, zum Beispiel zur Interferenz beim Fremdsprachenlernen (Gastvortrag eines Kollegen aus Taschkent im November 2017). Die wissenschaftlich fundierte Entwicklung von Lehrmaterialien gehört ebenfalls zu den Forschungsaufgaben, die im Rahmen der internationalen Kooperationen bearbeitet werden.

Über Double-Degree-Masterprogramme (RUBsala – Interkulturelle Sprachdidaktik des Deutschen Bochum Uppsala; 2016–2021; Prof. Rothstein; AmBo: Amsterdam – Bochum; 2013–2016; Prof. Bastert) werden ebenfalls Forschungsinteressen international vertieft.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Bernd Bastert
Kooperationspartner (Institutionen und/oder beteiligte Wissenschaftler/innen):	Prof. Dr. Ute von Bloh (Universität Potsdam)
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2012–2015

KOMMENTAR UND ERSCHLIESSUNG DES ‚HERZOG HERPIN‘ UND DES ‚LOHER UND MALLER‘, ENTSTANDEN IM UMKREIS DER ELISABETH VON LOTHRINGEN UND NASSAU-SAARBRÜCKEN



Abbildung aus *Herzog Herpin*, HAB Cod 46 noviss 2f

Im zweiten Viertel des 15. Jahrhunderts entstanden im Umkreis der ursprünglich aus dem französischsprachigen Lothringen stammenden Gräfin Elisabeth von Nassau-Saarbrücken vier Prosatexte, die auf französischen Chansons de geste des späteren 13. und 14. Jahrhunderts basieren: die ‚Historie von Herzog Herpin‘, ‚Loher und Maller‘, ‚Huge Scheppel‘ und ‚Königin Sibille‘. Sie alle setzen die strophischen Vorlagen in Prosa um. Zwei der Epen waren bis vor kurzem nicht ediert (‚Herzog Herpin‘,

‚Loher und Maller‘); ‚Königin Sibille‘ und ‚Huge Scheppel‘ waren zwar in editorischer Form zugänglich, doch entsprachen beide Ausgaben nicht mehr neueren wissenschaftlichen Standards. Angesichts dieser schwierigen Editionsfrage konnten die Saarbrücker Prosaeen weder im akademischen Unterricht Verwendung finden noch angemessen wissenschaftlich erschlossen werden. Im Rahmen eines durch die DFG bereits zuvor geförderten und durch die beiden Antragsteller gemeinsam verfolgten Projektes entstanden Ausgaben der ‚Historie von Herzog Herpin‘ (2014) und des ‚Loher und Maller‘ (2013), die einerseits neueren wissenschaftlichen Ansprüchen genügen und andererseits geeignet sind, im akademischen Unterricht genutzt zu werden. Das auf die beiden Prosaeen bezogene Fortsetzungsprojekt diente der weiteren wissenschaftlichen Erschließung der erstmals edierten Texte. Es stellt Wissensbestände bereit, die einem besseren Textverständnis der Editionen des ‚Loher und Maller‘ und des ‚Herzog Herpin‘ zuarbeiten.

1. Stellenkommentare

Die Stellenkommentare zum ‚Herzog Herpin‘ und zum ‚Loher und Maller‘ bieten textgeschichtliche Erläuterungen, sachdienliche Erklärungen zu Orten, Personen, Sachen und Wissensfeldern sowie zu intratextuellen Bezügen innerhalb der vier Prosaeen. Dabei wurden, wo sich dies als notwendig erwies, auch die französischen Prätexte (Lion de Bourges‘, ‚Lohier et Malart‘) im Stellenkommentar berücksichtigt. Da allein die Erstdrucke des ‚Herzog Herpin‘ und des ‚Loher und Maller‘ (beide Grüninger, Straßburg

1514) noch mit der handschriftlichen Vorlage verbunden sind, während sich alle nachfolgenden Drucke von der handschriftlichen Überlieferung lösen, wurden in textkritischer Hinsicht einzig die Erstdrucke in die erstellten Editionen wie auch bei der Kommentierung des ‚Herzog Herpin‘ und des ‚Loher und Maller‘ berücksichtigt.

2. Materialphilologische Beschreibungen

Die Layout-Gestaltung, die Schrift/Text-Relationen und/oder Marginalien sowie die Schreiberhände eröffnen Sinn-ebenen, die ergänzend zur Edition der beiden Epen Berücksichtigung fanden. Im Anschluss an die Stellenkommentare folgen daher kommentierende Beschreibungen sämtlicher ‚Loher und Maller‘- und ‚Herzog Herpin‘-Handschriften sowie der beiden Erstdrucke. Eingeschlossen sind dabei Auseinandersetzungen mit Materialitätsaspekten, d.h. Diskussionen der materialen Beschaffenheit der Handschriften und Drucke mit Blick auf Schreibmittel, Textgestaltung, Gliederungsprinzipien, Layout, Schrift/Text-Relationen, vor allem mit Blick auf eine Aufmerksamkeitslenkung. In diesem Zusammenhang wurden auch die zu einem späteren Zeitpunkt erfolgten Nachträge eines zweiten Schreibers in der Wolfenbütteler ‚Herzog Herpin‘-Handschrift diskutiert, ebenso die Ergänzungen aus dem 17. Jahrhundert, die sich in den Handschriften in Hamburg und Wolfenbüttel befinden. Von Interesse waren dabei auch Prozesse der Korpusbildung im Hinblick auf die drei Handschriften in Hamburg und Wolfenbüttel, die sich der Sohn Elisabeths, Johann III., anfertigen ließ.

3. Die Bebilderung der ‚Loher und Maller‘ und Herzog Herpin‘-Handschriften und Drucke

Der überwiegende Teil der Handschriften weist Federzeichnungen auf, während die Erstdrucke mit Holzschnitten ausgestattet sind. Für manche der bebilderten Handschriften hat sich auch die kunsthistorische Forschung interessiert. Die Holzschnitte der beiden bei Grüninger 1514 erstmals verlegten Epen von ‚Loher und Maller‘ und ‚Herzog Herpin‘ sind demgegenüber nur selten in den Fokus der Forschung geraten. Diskutiert wurden die bebilderten Handschriften und Erstdrucke exemplarisch insbesondere mit Blick auf die bildspezifischen Charakteristika, auf vorstellbare Bild/Text-Relationen, vielfältige Aufmerksamkeitslenkungen und die möglichen Aufgaben der Bilder in den Codices. Zur Handschriftendiskussion gehört auch ein kleiner Abbildungsteil, der jedoch nur eine erste Vorstellung von den einzelnen Überlieferungszeugen vermitteln soll, denn alle besprochenen Handschriften und Erstdrucke sind als Digitalisate leicht verfügbar. Abrufbar sind sie über das Elisabeth-Prosa-Portal, das während der Projektlaufzeit aufgebaut wurde und zunächst an der Universität Potsdam beheimatet war. (Mittlerweile ist es zum Erich Schmidt-Verlag migriert: <http://www.esv.info/elisabeth-prosa-portal>).

4. Zu den Erschließungsarbeiten gehört auch eine Übersetzung des anglonormannischen Fragments ‚Gormont et Isembart‘, das eine Vorstufe zum ebenfalls nur bruchstückhaft überlieferten altfranzösischen ‚Lohier et Malart‘ bildet.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Bernd Bastert
Kooperationspartner (Institutionen und/oder beteiligte Wissenschaftler/innen):	Prof. Dr. Ute von Bloh (Universität Potsdam)
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2015-2018

EDITION, KOMMENTAR UND ERSCHLIESSUNG: 'KÖNIGIN SIBILLE' UND 'HUGE SCHELPEL', ENTSTANDEN IM UMKREIS DER ELISABETH VON LOTHRINGEN UND NASSAU-SAARBRÜCKEN

Im zweiten Viertel des 15. Jahrhunderts entstanden im Umkreis der ursprünglich aus dem französischsprachigen Lothringen stammenden Gräfin Elisabeth von Nassau-Saarbrücken vier Prosatexte, die auf französischen Chansons de geste des späteren 13. und 14. Jahrhunderts basieren: die ‚Historie von Herzog Herpin‘, ‚Loher und Maller‘, ‚Huge Scheppele‘ und ‚Königin Sibille‘. Sie alle setzen die strophischen Vorlagen in Prosa um. Zwei der Epen waren bis vor kurzem nicht ediert (‚Herzog Herpin‘, ‚Loher und Maller‘); ‚Königin Sibille‘ und ‚Huge Scheppele‘ waren zwar in editori-

scher Form zugänglich, doch entsprachen beide Ausgaben nicht mehr neueren wissenschaftlichen Standards. Im Rahmen eines durch die DFG bereits zuvor geförderten Projektes entstanden Ausgaben der ‚Historie von Herzog Herpin‘ und des ‚Loher und Maller‘, die einerseits neueren wissenschaftlichen Ansprüchen genügen und andererseits geeignet sind, im akademischen Unterricht genutzt zu werden. Ziel des in Bochum und Potsdam gemeinsam verfolgten Vorhabens war es, nach der Erarbeitung der bereits vorliegenden Editionen des ‚Herzog Herpin‘ (2014)



Abbildung aus Huge Scheppele: SuB Hamburg, Cod. in scriptorio 11

und des „Loher und Maller“ (2013), ebenfalls die „Königin Sibille“ und den „Huge Scheppele“ in Ausgaben vorzulegen, die den gleichen Editionsprinzipien folgen, wodurch nunmehr der gesamte Erzählzyklus für Forschung und Lehre zur Verfügung steht. Von einigem Nutzen werden sich die so entstandenen, wissenschaftlich auf dem neuesten Stand stehenden und sorgfältig kommentierten Ausgaben aller vier auf der Grenze zwischen Mittelalter und Neuzeit anzusiedelnder Prosaepen überdies in fachübergreifender, komparatistischer Perspektive erweisen. Denn für den Stoffbereich aller vier Texte existieren französische Entsprechungen und einige Stoffe, darunter die in der ‚Königin Sibille‘ behandelten, die gleichfalls in der italienischen, spanischen oder niederländischen Literatur des Mittelalters oder der Frühen Neuzeit bearbeitet worden sind.

Die nun entstandenen Ausgaben des ‚Huge Scheppele‘ und der ‚Königin Sibille‘ machen auch in diesem Fall die Texte in ihrer überlieferten, zugleich aber in einer benutzerfreundlichen Gestalt zugänglich. Die Editionen bieten wie auch im Fall des ‚Herzog Herpin‘ und des ‚Loher und Maller‘ jeweils eine knappe Einleitung, ein Orts- und Namenregister und ein Glossar. Editionsgrundlage war dabei wiederum die Hamburg/Wolfenbütteler Handschriftengruppe, die alle vier zyklisch aufeinander bezogenen Prosaepen in vergleichbarer Einrichtung und prächtiger Ausstattung in drei Handschriften enthält.

Die Ausgaben der ‚Königin Sibille‘ und des ‚Huge Scheppele‘ sind im Oktober 2018 in einem Text und Kommentar umfassenden Band gemeinsam erscheinen. Sie sind zudem ausgestattet mit zwei voneinander abgesetzten Apparaten: Den Lese- und Verständnishilfen (für die Lehre) werden – wie auch zum ‚Herzog Herpin‘ und ‚Loher und Maller‘ – die Varianten, die Nachweise über die Eingriffe usw. (für die Forschung) in einem textkritischen Apparat vorangestellt. In diesen Apparat werden für den ‚Huge Scheppele‘ ebenfalls die Varianten der Erstdruck-Fassung (Grüninger 1500) aufgenommen, die 1508 noch einmal aufgelegt wurde. Erst ab dem dritten Druck (1537), den Grüningers Sohn veranstaltete, findet man eine durchgreifende Bearbeitung des älteren Textbestandes. Aus diesem Grund wurde, analog zur ‚Historie von Herzog Herpin‘ und ‚Loher und Maller‘, nur der 1500 aufgelegte Erstdruck des ‚Hug Schapler‘ in die Edition einbezogen. Im Editionstext selbst werden Hinweise auf die in der ‚Huge Scheppele‘-Handschrift vorhandenen Bilder gegeben. Im Fall der ‚Königin Sibille‘, die keine Druckbearbeitung fand, sind zwar Räume für eine Darstellung vorgesehen, die jedoch nicht ausgeführt wurden; auch auf diese Freiräume haben wir verwiesen. Durch die entsprechenden Versangaben wird zudem auf analoge Partien der maßgeblichen Ausgaben von ‚Hugues Capet‘ (Laborderie 1997) und ‚Reine Sebille‘ (Tiemann 1977) hingewiesen. Ergänzend zu den von Tiemann publizierten altspanischen und altfranzösischen Fassungen sowie den Fragmenten der ‚Sibille‘-Überlieferung sind am äußeren Blattrand der Edition außerdem auch die entsprechenden Partien der mittelniederländischen ‚Sibilla‘ sowie des franco-italienischen ‚Macario‘ festgehalten worden, wobei sich die Angaben jeweils auf Seite und Zeile in den jeweiligen Ausgaben beziehen.

Die Ausgaben bieten im Anschluss an die Erstellung der Editionen folgende erschließende Maßnahmen zu den beiden Prosaepen:

1. einen Sachkommentar mit weiterführenden Informationen zur Forschungsgeschichte, historischen und literaturhistorischen Erklärungen zu Orten, Personen, Sachen, Wissensfeldern, intratextuellen Bezügen usw.,
2. eine Auseinandersetzung mit Materialitätsaspekten, d.h. eine Diskussion der materialen Beschaffenheit der Hamburger Handschrift Cod. 12 in scrinio und des ‚Hug Schapler‘-Erstdrucks; die Beschreibung der Handschrift; eine materialphilologische Erörterung des Prozesses der Corpusbildung im Fall der edierten Hamburg-Wolfenbütteler Gruppe mit Blick auf Materialien, Schreibmittel, Textgestaltung, Gliederungsprinzipien, Bebilderung; Layout, Schrift/Text-Relationen,
3. eine Diskussion der Zyklichkeit der vier Prosaepen
4. eine Analyse der Bebilderung des ‚Huge Scheppele‘ (Handschrift) und ‚Hug Schapler‘ (Erstdruck) mit Blick auf Bild/Text-Relationen und Informationen zur Forschungsgeschichte,
5. eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den und eine Zusammenstellung der in allen vier Prosaepen bezeugenden Sprichwörter und Sentenzen,
6. sprachhistorische Erläuterungen zu den vier Prosaepen und
7. einen Abbildungsteil und ein Literaturverzeichnis.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Bernd Bastert
Kooperationspartner (Institutionen und/oder beteiligte Wissenschaftler/innen):	Dr. Cornelius Herz, Dr. Jens Lieven; in Zusammenarbeit mit dem Alfred Krupp-Schülerlabor
Drittmittelgeber:	Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung
Laufzeit:	2015-2017

FUSSBALLHELDEN UND ANDERE HEILIGE. KULTURTECHNIKEN DES HEILIGEN – GESTERN UND HEUTE

Stars und ihre „heilige“ Aura sind zwar keine Erfindung der Neuzeit, aber in Anbetracht des Angebots prominenter Persönlichkeiten mag es so scheinen – gerade für Jugendliche heute. Stars werden in Madame Tussauds nachgebildet oder medial mittlerweile mehrfach auf allen Kanälen des web 2.0 (re-) produziert. Neben diesen Avataren scheint es allerdings nach wie vor die Realpräsenz zu sein, die für eine spezifische Qualität garantiert, wie Beispiele aus der Welt des Fußballs illustrieren können: Toni Turek, der Weltmeister von 1954, ist der zum geflügelten Wort avancierte, „reale“ Fußballgott, Fans reißen Rasenstücke nach

einer besonderen Leistung ihre Teams aus dem Platz, Trikots werden mit den Namen der Spielerinnen und Spieler bestückt am eigenen Leib getragen und besondere Artefakte in „Schreinen“ ausgestellt (so ist etwa Mario Götzes Schuh, mit dem er im WM-Finale 2014 das entscheidende Tor schoss, heute ein Ausstellungsstück im Deutschen Fußball-Museum in Dortmund). Solche kulturelle Praktiken können an historische Formen erinnern, die Jugendlichen (und nicht nur ihnen) heute absolut fremd und unverständlich erscheinen, nämlich an die Verehrung von Heiligen, wie sie sich explizit in der Materialität des Mittelalters



Der Schuh von Helmut Rahn aus dem WM-Finale 1954 © Deutsches Fußballmuseum/firo

manifestieren. Hier setzt das Schülerlabor Projekt an und verbindet die Interessen und Kenntnisse der Schülerinnen und Schülern mit wissenschaftlichen Fragestellungen, wie sie sie an der RUB, z. B. im forschungsorientierten Masterstudiengang MaRS (Medieval und Renaissance Studies), von Lehrenden und Studierenden gemeinsam behandelt werden.

Dabei bietet sich ein Ausgreifen in die Region, der die Schülerinnen und Schüler entstammen und die ihnen vertraut ist, besonders an. Denn das Ruhrgebiet besitzt Sport-„Reliquien“ verschiedenster Art unmittelbar vor Ort. Die Prägung hinsichtlich fußballerischer Devotionalien ist nicht nur für das Fußball-Museum unübersehbar, sie finden sich auch z. B. im Dortmunder Borusseum oder im Gelsenkirchener Schalke-Museum (vgl. auch die Arena-Kapelle „auf Schalke“). Doch auch die auf das Mittelalter zurückgehenden Spuren christlicher Verehrung von Heiligen und Reliquien sind in der Region allgegenwärtig, etwa in Kirchen wie St. Reinoldi in Dortmund oder, in herausragender Form, im Essener Dom und der dortigen Domschatzkammer mit ihren überregional bekannten Reliquaren und den darin geborgenen und verehrten hochrangigen Reliquien. Schülerinnen und Schüler können insofern unmittelbar historische wie aktuelle Anknüpfungspunkte in ihrer Lebenswelt und ihrer Region erfahren. Zugleich können die im geplanten Projekt verfolgten Frage- und Problemstellungen mit aktuellen fachdidaktischen Forschungsansätzen der Literatur- und Mediendidaktik verknüpft werden (Welche Medien, welche Öffentlichkeiten und welche semiotischen Praktiken können den Status heiliger Prominenz überhaupt erst herstellen?). Auf diese

Weise entsteht für Schülerinnen und Schüler ein durch aktuelle Forschungen unterstützter Zugriff auf eine ihnen partiell bekannte, partiell aber auch fremde Thematik, durch den sie ihre eigenen Erfahrungen neu perspektivieren können. So eröffnet sich eine doppelte Chance für einen Bezug zur eigenen Lebenswelt: Zum einen können sie die immer noch existenten Auswirkungen der Heiligenverehrung verstehen (z. B. im Kalenderjahr), zum anderen können Sie historische Perspektiven auf Stars mit aktuellen Tendenzen vergleichen und dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede erarbeiten und reflektieren. Vor allem aber werden sie mit aktuellen Forschungen vertraut, wie sie an der RUB in verschiedenen Fächern verfolgt werden.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Bernd Bastert
Kooperationspartner (Institutionen und/oder beteiligte Wissenschaftler/innen):	Prof. Dr. Manfred Eikermann
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2013-2019

ZUR FUNKTIONSWEISE MEDIALER TRANSFERPROZESSE AM BEISPIEL FRÜHNEUZEITLICHER KLASSIKERVERDEUTSCHUNGEN (CA. 1460/70 BIS CA. 1580/1600)

Der Bezug auf die Antike und deren herausragende Werke und Autoren ist für die Literatur des 15./16. Jahrhunderts bekanntlich zentral. Im Unterschied zur lateinischen und vernakularen romanischen Literatur hat man der kontemporären deutschen Literatur oft abgesprochen, auf diese Herausforderungen angemessen reagiert zu haben. Es hat jedoch durchaus Unternehmungen gegeben, die auf eine Verdeutschung literarischer und philosophischer Klassiker der Antike zielen – diese wurden in der Forschung allerdings nur wenig beachtet. Erhalten sind sie in Handschriften des 15. und vor allem in medial ambitionierten, experimentierenden Drucken des 15. und 16. Jahrhunderts. An einem ausgewählten Korpus dieser Klassiker-Verdeutschungen (Aesop, Boethius, Cicero, Terenz, Ovid, Vergil), die noch nicht systematisch und vor allem noch niemals für eine so lange und entscheidende Phase der Druckgeschichte (ca. 1460/70 – ca. 1580/1600) unter dieser Fragestellung analysiert wurden, werden die komplexen medialen Transferprozesse und die damit zusammenhängenden kulturräumlichen Kontextualisierungen untersucht, die eine Verortung im vernakularen Umfeld ermöglichen.

Das Projekt verfolgt dabei eine doppelte Zielsetzung, indem es (1.) analysiert, wie und warum die äußere Textgestalt der komplexen literarischen und philosophischen Werke bei der Übertragung in druck- oder handschriftliche Vermittlungsmodi verändert wird, um von da (2.) zu klären, welche Auswirkungen die beobachteten materiellen Differenzen für die Formierung und funktionale Ausgestaltung neuer laienkultureller Kommunikationsräume haben. Um die überaus vielschichtige und langfristige typographische Entwicklung mit ihren kognitiven Implikationen adäquat in den Blick zu bekommen, bietet sich eine Analyse deutscher Klassikerübersetzungen an, da bei Einbürgerung und

Aneignung der als autoritativ geltenden Werke mit einem ganz besonderen Vermittlungsaufwand und spezifischen Verfahren der Herstellung kultureller Kontakte zu rechnen ist, der und die auf der Ebene der schriftbezogenen Textpräsentation methodisch kontrolliert beobachtbar sind. Anders als man annehmen könnte, sind es in diesem Fall gerade auch die stark konventionalisierten Layout-Muster der Klassikerüberlieferung vor dem Buchdruck, durch welche die Frage nach den Folgen des Medienwandels für die Präsentation und kommunikative Vermittlung dieser Texte eine ganz eigene Prägnanz gewinnt.

Das Projekt ist in zwei Teilprojekte gegliedert: Während das erste Teilprojekt (Eikermann) darauf abzielt, die intendierten Rezeptionsmodi und -kontexte der Klassikerverdeutschungen anhand ausgabenspezifischer Untersuchungen ihrer Paratexte zu ermitteln, untersucht das komplementäre zweite Teilprojekt (Bastert) ihre tatsächlichen Gebrauchszusammenhänge anhand der Rezeptionsspuren einzelner Exemplare.

Das Projekt erarbeitet die intendierten Rezeptionsmodi und -kontexte, indem es das Buchkonzept der Ausgaben in den Blick nimmt, das es jeweils zu bestimmen gilt. Das Buchkonzept und die vielfältigen Ansätze der Klassikervermittlung verhandeln die Ausgaben überwiegend in den Vorreden (sofern enthalten), in denen die Herausgeber selbst zu Wort kommen. Ebenso ist das Konzept einer Ausgabe insgesamt aus dem Verhältnis von Haupt- und Paratext bestimmbar.

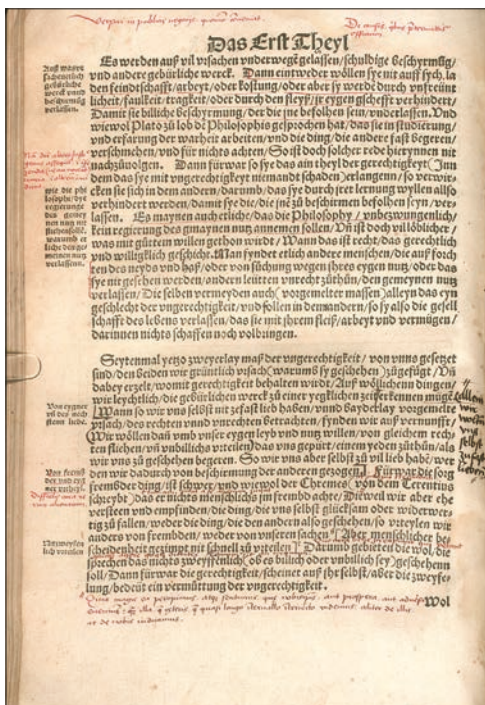
So zeigt beispielsweise die Ausgabe von Ciceros *De officiis* durch Johann von Schwarzenberg aus dem Jahre 1531, gedruckt in Augsburg bei Heinrich Steiner, eine intensive Präsentmachung Schwarzenbergs, die sowohl durch

verschiedene Paratexte als auch Eingriffe in den Haupttext manifest wird: Benutzerspuren in Exemplaren dieser Ausgabe und von nachfolgenden Auflagen sowie späteren Nachdrucken zeigen, dass Schwarzenbergs Officien in gebildeten Kreisen rezipiert wurden. Insbesondere die immer wieder von Benutzern handschriftlich ergänzten lateinischen Textstellen der Vorlage und andere Elemente machen die konkrete Buchnutzung evident (s. erste Abb. unten). Indem der deutsche Text um Paratexte angereichert wurde, sollten der deutsche und lateinische Text synchronisiert werden – die Rezipienten hatten daran ein nachweisbares Interesse. In diesem Zusammenhang begegnen handschriftlich nachgetragene Zwischenüberschriften, die in der lateinischen Tradition etabliert, von Schwarzenberg jedoch durch Illustrationen ‚ersetzt‘ worden sind. Mittels

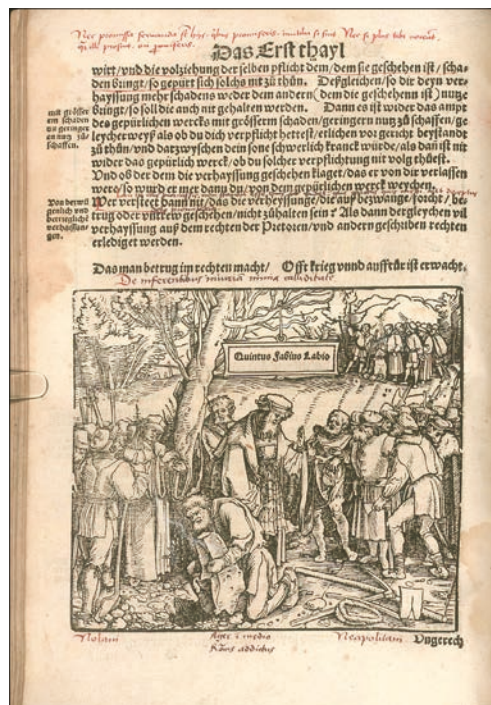
der individuellen Bearbeitung führen die Benutzer den deutschen Text wieder näher an den lateinischen Klassiker heran (s. zweite Abb. unten).

Darüber hinaus untersucht das Projekt jene Konstellationen und Kommunikationskontexte, die sich im späten 15. und während des 16. Jahrhunderts – im Kontakt und in Auseinandersetzung mit lateinischen Humanistenkreisen – im Umfeld einzelner Drucker, Druckzentren, Städte, Höfe oder Bildungseinrichtungen herauskristallisieren, die sich oft in engen Austauschbeziehungen oder auch in Konkurrenz miteinander stehend, experimentierend an der Verdeutschung lateinischer Klassiker abarbeiten.

Das Projekt ist inzwischen in der zweiten Phase angekommen, die sich insbesondere mit Klassikerverdeutschungen der Werke Vergils und Ovids befasst.



Bayerische Staatsbibliothek München, OFFICIA M.T.C. [...]
Augsburg: Heinrich Steiner, 4. Auflage, 3. August 1532, Res/2
A.lat.b. 277#Beibd.2, Bl. VI verso, urn:nbn:de:hbv:12-
bsb00078276-8



Bayerische Staatsbibliothek München, OFFICIA M.T.C. [...]
Augsburg: Heinrich Steiner, 4. Auflage, 3. August 1532, Res/2
A.lat.b. 277#Beibd.2, Bl. VII verso, urn:nbn:de:hbv:12-
bsb00078276-8

gieren – und so entwickeln sich bis Mitte der 1830er nicht zuletzt deutsche Journale wie das Pfennig-, Sonntags- oder National-Magazin, die systematisch Bilder englischer und französischer Periodika importieren (v.a. Penny Magazine, Saturday Magazine, Magasin Pittoresque, Musée des Familles), zu Orten, an denen neuartige multimodale Textgebäude aufgeführt werden. Die internationale Szene illustrierter Journale ist um 1833 der Motor einer sich rasch herausbildenden medienformatspezifischen neuen Text/Bild-Grammatik; deren Regeln versuche ich herauszuarbeiten, und zwar als das Ergebnis eines faszinierenden Zusammenwirkens von veraltenden artistischen Traditionen und Gattungen der Frühen Neuzeit (imitatio, æmulatio, Kombinatorik, Emblem) und hochmodernen industriellen Entwicklungen (u.a. maschinelle Papierherstellung, Dampfschnellpresse).

Ein Vortrag hierzu, im Februar 2017 in Düsseldorf im Rahmen der Vorlesung Einführung in die Theorie und Geschichte mündlicher und geschichtlicher Kommunikation (Dirk Rose) gehalten, ist unter <http://rub.academia.edu/AndreasBeck> verfügbar; der Vortrag auf der Jahrestagung der Research Society for Victorian Periodicals 2017 (Freiburg i. Br.) wurde in der Victorian Periodicals Review publiziert (Crossing Borders between London and Leipzig, between Image and Text: A Case Study of the ›Illustrierte Zeitung‹); der Vortrag vom November 2017 auf der von mir mitorganisierten ersten internationalen Tagung der Forschergruppe Visuelles Design. Die Journalseite als gestaltete Fläche ist im Druck (Einstürzende Textbauten, Lücken im Satz, schattierender und durchscheinender Druck – von der Produktivität des Bedruckstoffs Papier im illustrierten Journal); der Vortrag The Word was made flesh? Incarnations of typeset text and (un)printed paper in illustrated journals of the 19th century, gehalten im Juli 2018 auf der Tagung The Body and the Page in Victorian Culture (Research Society for Victorian Periodicals, Victoria, BC) im

Rahmen eines zusammen mit Vincent Fröhlich (Marburg) und Tom Gretton (London) entwickelten Panels, ist ebenfalls abrufbar unter <http://rub.academia.edu/AndreasBeck>.

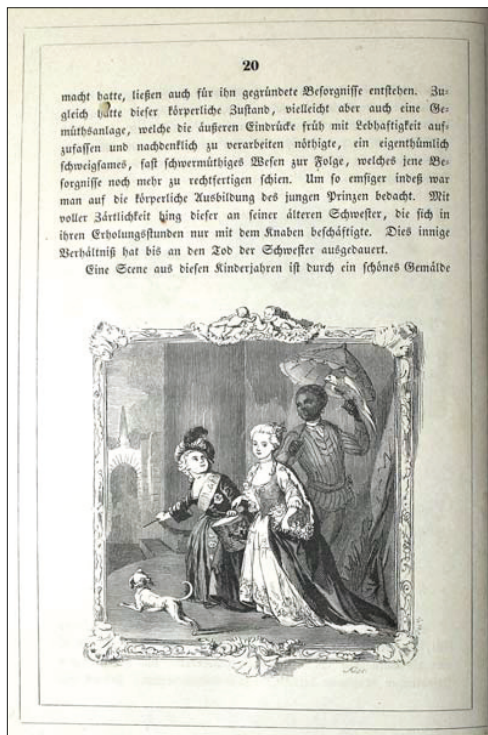
Die journalspezifische Text/Bild-Sprache, die sich in den früheren 1830ern entwickelt, ›eint‹ nicht nur Bild und Text; sie reagiert hierdurch außerdem kohärenzstiftend auf Momente der Heterogenität und Diskontinuität, wie sie für Periodika mit ihren teils disparaten Textansammlungen, Textabbrüchen und ihrem interrupten Erscheinungsverlauf typisch sind. Die Leistungsfähigkeit solcher Text/Bild-Syntax in dieser Hinsicht wird insbesondere um 1840 greifbar, in der Interaktion des illustrierten Journals mit dem aufkommenden xylographisch illustrierten Buch: Dieses wird als journalähnliches Lieferungswerk publiziert; eine Gattung, deren Texte aufgrund ihres Zwittercharakters während des jeweiligen Publikationsprozesses unangenehm fragmentiert erscheinen – weswegen man sich, um solche Brüche zu ›heilen‹, des illustrierten Journals bedient, wo dank Bildklischees Teile des illustrierten Buchs als in ihrem Fragmentcharakter überzeugend reproduziert werden können. Diese Zone der Überschneidung von Journal- und Buchkultur wird das Forschungsprojekt kartieren, insbesondere anhand von Laurent de l'Ardèche/Vernet: Histoire de l'empereur Napoléon, 1839; Kugler/Menzel: Geschichte Friedrichs des Grossen, 1840; Musäus/Richter u.a.: Volksmärchen der Deutschen, 1842; Old Nick/Grandville: Petites misères de la vie humaine, 1843. Zu den Beziehungen zwischen dem Pfennig-Magazin und der Geschichte Friedrichs des Grossen habe ich auf der internationalen Tagung Paratextuelle Politik und ›Praxis‹: Dynamiken der Genese von Werk und Autorschaft an der Universität Innsbruck (Martin Gerstenbräun/Nadja Reinhard) vorgetragen; der daraus erwachsene und als ›hervorragend‹ begutachtete Aufsatz ist inzwischen erschienen: Friedrich der Große schlägt Napoleon bei Waterloo – die ›Geschichte Friedrichs des Grossen‹ im Epitext des

»Pfennig-Magazin« (1840). Der im April 2018 auf dem von mir mitorganisierten Workshop Journalähnliche Bücher, buchförmige Journale (Bochum) gehaltene Vortrag Die kleinen Leiden illustrierter Lieferungswerke und das »Pfennig-Magazin«. Ein Bündnis zwischen Leipziger Verlegern und zwischen illustrierten Medienformaten ist unter <http://rub.academia.edu/AndreasBeck> verfügbar

Die Untersuchung des neuartigen Zusammengehens von Text und Bild, wie es aus dem Aufschwung der Xylographie sowie druck- und satztechnischen Entwicklungen resultiert, bedeutet auch, die zugleich erfolgende Lockerung des Verbunds von Text und Bild im illustrierten Journal in den Blick zu nehmen. Jenes Zusammengehen wird im illustrierten Journal sogleich, ebenfalls bereits um 1833, auch als medialer Wettstreit ausgetragen, der wiederholt die Züge eines Verdrängungskampfs annimmt. Das Forschungsprojekt wird daher herausarbeiten, wie die medienhistorische Situation des früheren 19. Jahrhunderts, die die Entstehung der »Illustration« erst ermöglicht, so scheinbar paradox wie konsequent den inneren Zusammenhalt illustrierter Texte nicht nur fördert, sondern auch inkohärente »Texturen« zeitigt, die Bild und Text als den heterogenen Stoff ausstellen, aus dem sie gemacht sind: Die Klischeefähigkeit der Xylographie sowie der teils strikt gehandhabte alternierende Satz lösen den Holzstich aus einer bestimmten textuellen Umgebung und fördern so,

wie auch die rasch zunehmende Größe xylographischer Illustrationen, die Verselbständigung »eigentlich« subordinierter Bilder, bis hin zur Umkehrung der vormaligen Text/Bild-Hierarchie in heterogenen Bild-Text-Präsentationen illustrierter Journale. Im Gegenzug können aber auch Bilder gut platonisch-christlich-logozentrisch dazu »gezwungen« werden, ihre eigene epistemische Inferiorität gegenüber dem Wort zu inszenieren. Der genannte Düsseldorfer Vortrag nähert sich bereits diesem Komplex – den ich mit Darlegungen zur Titelvignette von Über Land und Meer, die sich in emblematisch-barocker Tradition ikonoklastisch selbst demontiert, weiterverfolgt habe (Nicht alles glauben, was geschrieben steht! Wie frühe illustrierte Journale (nicht) über sich Auskunft geben, Hannover 2019), ebenso wie dem erwähnten Beitrag zur Produktivität des Bedruckstoffs Papier im illustrierten Journal.

Mein Forschungsprojekt spürt somit dem neuen Neben-, In-, Mit- und Gegeneinander von Text und Bild nach, das sich mit der Durchsetzung xylographischer Illustrationen in Buch und Journal einstellt. Mit einem Wort, das den Überlagerungen jener Momente Rechnung trägt: untersucht werden »Konkurrenzen« von Text und Bild, womit der Wettstreit beider ebenso gemeint ist wie, der Etymologie folgend, Formen der Juxtaposition oder multimodaler Kooperation.



Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Natalie Binczek
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2017-2020

HÖR/SÄLE DER LITERATUR. DIE SONORE INSZENIERUNG DES LITERARISCHEN IN DER DEUTSCHEN LITERATUR DER NACHKRIEGSZEIT ZWISCHEN 1947 UND 1967

Das Projekt widmet sich der deutschen Literatur der Nachkriegszeit in den beiden Jahrzehnten zwischen 1947 und 1967 im Hinblick auf die für diese Phase grundlegende vokal-akustische Konzeptualisierung und Inszenierung des literarischen Prozesses. Es fokussiert den bislang in der Forschung wenig reflektierten Umstand, dass sich der Literaturbetrieb nach 1945 zunächst als eine „sonore Szene“ (Barthes) entfaltete, wobei die sich wieder herausbildenden literarischen Netzwerke von ‚einfachen Systemen direkter Kommunikation unter Anwesenden‘ (Luhmann) dominiert wurden. Literatur operierte, so die Forschungsannahme, in den beiden Nachkriegsdekaden vor allem als stimmliche Verlautbarung von Texten verschiedener Gattungen in Hör/Sälen unterschiedlicher Provenienz, wobei die Vor/Lesung jeweils auf die direkte (kritische) Resonanz von anwesenden Auditorien ausgerichtet war.

Die zentrale Hypothese des Forschungsvorhabens besteht also in der Annahme, dass für den sich nach dem Kriegsende neu herausbildenden Literaturbetrieb ein stimmlich-akroamatischer Horizont prägend war, in dem sich eine Poetologie des Zu-Gehör-Bringens ausbildete, die die Verfahren der Textproduktion an die kritische Resonanz von Auditorien band. Sonorität war als regulative Idee bestimmend für die sich etablierenden Institutionen und Orte, an denen literarische Diskurse prozessiert wurden, ebenso wie für die Verfahren und Medien dieser Prozessierung sowie schließlich für die Genese der literarischen Texte selbst. Das Vorhaben wendet sich diesem Problemfeld in Literaturstudien und in quellengestützten Fallstudien zu, die zu einem historisch-systematischen Tableau zusammengeführt werden sollen. Die Fallstudien stützen sich auf umfangreiches Archivmaterial, das auch bislang in der Forschung noch nicht ausgewertete akustische Quellen umfasst.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Natalie Binczek
Kooperationspartner (Institutionen und/oder beteiligte Wissenschaftler/innen):	Dr. Andrea Erwig (Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin), Dr. Sandra Fluhrer (Friedrich-Alexander-Universität Erlan- gen-Nürnberg)
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2017-2019

ZUR TAKTILITÄT DES AKUSTISCHEN

Wahrnehmungen des Hörsinns werden nicht nur im Rahmen ästhetischer Reflexion z.B. bei Herder, sondern auch in psychophysiologischen Beschreibungen unter Rückgriff auf die Kategorie des Berührens, zuweilen sogar als ein geradezu gewaltsames Eindringen der akustischen Stimuli in das Nervensystem, mithin als eine – von Benjamin selbst jedoch nicht erfasste – Form medialer „Innervation“ (Benjamin) bestimmt. Die enge Beziehung zwischen akustischer und taktiler Sensorik stellt insbesondere Marshall McLuhan in *Understanding Media* heraus, wenn er die Haut als Hörorgan beschreibt und das Hören folglich zu einem taktilen Prozess erklärt. Insofern noch die Sound Studies das ‚Gespür‘ (Holger Schulze) als zentrale Kategorie in Stellung bringen, wird die Bedeutung dieser akustisch-

taktilen Konstellation sogar in aktuellen Forschungen bestätigt. Das Projekt widmet sich der Kultur- und Medientgeschichte taktilen Hörens, um von dort aus auch die Frage nach ihrer Bedeutung für die Literatur zu stellen. Untersucht werden soll anhand ausgewählter Positionen (u.a. Herder, Rilke, Brinkmann), wie sich literarische Texte als Medium einer berührenden Akustik reflektieren können, welche Szenarien sie dabei entwerfen und welche formalen Umsetzungen ihrer eigenen textuellen Gestaltung daraus folgen. Nachzugehen ist indes nicht nur dem grundlegenden Umstand, in welcher Weise Effekte mündlich-tonalen Ausdrucks in die Schrift als transkribiert werden können, sondern auch, in welcher Weise Literatur als akustisches Ereignis funktioniert.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Manfred Eikermann
Kooperationspartner (Institutionen und/oder beteiligte Wissenschaftler/innen):	Prof. Dr. Bernd Bastert
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2013-2019

ZUR FUNKTIONSWEISE MEDIALER TRANSFERPROZESSE AM BEISPIEL FRÜHNEUZEITLICHER KLASSIKERVERDEUTSCHUNGEN (CA. 1460/70 BIS CA. 1580/1600)

Der Bezug auf die Antike und deren herausragende Werke und Autoren ist für die Literatur des 15./16. Jahrhunderts bekanntlich zentral. Im Unterschied zur lateinischen und vernakularen romanischen Literatur hat man der kontemporären deutschen Literatur oft abgesprochen, auf diese Herausforderungen angemessen reagiert zu haben. Es hat jedoch durchaus Unternehmungen gegeben, die auf eine Verdeutschung literarischer und philosophischer Klassiker der Antike zielen – diese wurden in der Forschung allerdings nur wenig beachtet. Erhalten sind sie in Handschriften des 15. und vor allem in medial ambitionierten, experimentierenden Drucken des 15. und 16. Jahrhunderts. An einem ausgewählten Korpus dieser Klassiker-Verdeutschungen (Aesop, Boethius, Cicero, Terenz, Ovid, Vergil), die noch nicht systematisch und vor allem noch niemals für eine so lange und entscheidende Phase der Druckgeschichte (ca. 1460/70 – ca. 1580/1600) unter dieser Fragestellung analysiert wurden, werden die komplexen medialen Transferprozesse und die damit zusammenhängenden kultur-räumlichen Kontextualisierungen untersucht, die eine Verortung im vernakularen Umfeld ermöglichen.

Das Projekt verfolgt dabei eine doppelte Zielsetzung, indem es (1.) analysiert, wie und warum die äußere Textgestalt der komplexen literarischen und philosophischen Werke bei der Übertragung in druck- oder handschriftliche Vermittlungsmodi verändert wird, um von da (2.) zu klären, welche Auswirkungen die beobachteten materiellen Differenzen für die Formierung und funktionale Ausgestaltung neuer laienkultureller Kommunikationsräume haben. Um die überaus vielschichtige und langfristige typographische Entwicklung mit ihren kognitiven Implikationen adäquat in den Blick zu bekommen, bietet sich eine Analyse deutscher

Klassikerübersetzungen an, da bei Einbürgerung und Aneignung der als autoritativ geltenden Werke mit einem ganz besonderen Vermittlungsaufwand und spezifischen Verfahren der Herstellung kultureller Kontakte zu rechnen ist, der und die auf der Ebene der schriftbezogenen Textpräsentation methodisch kontrolliert beobachtbar sind. Anders als man annehmen könnte, sind es in diesem Fall gerade auch die stark konventionalisierten Layout-Muster der Klassikerüberlieferung vor dem Buchdruck, durch welche die Frage nach den Folgen des Medienwandels für die Präsentation und kommunikative Vermittlung dieser Texte eine ganz eigene Prägnanz gewinnt.

Das Projekt ist in zwei Teilprojekte gegliedert: Während das erste Teilprojekt (Eikermann) darauf abzielt, die intendierten Rezeptionsmodi und -kontexte der Klassikerverdeutschungen anhand ausgabenspezifischer Untersuchungen ihrer Paratexte zu ermitteln, untersucht das komplementäre zweite Teilprojekt (Bastert) ihre tatsächlichen Gebrauchszusammenhänge anhand der Rezeptionsspuren einzelner Exemplare.

Das Projekt erarbeitet die intendierten Rezeptionsmodi und -kontexte, indem es das Buchkonzept der Ausgaben in den Blick nimmt, das es jeweils zu bestimmen gilt. Das Buchkonzept und die vielfältigen Ansätze der Klassikervermittlung verhandeln die Ausgaben überwiegend in den Vorreden (sofern enthalten), in denen die Herausgeber selbst zu Wort kommen. Ebenso ist das Konzept einer Ausgabe insgesamt aus dem Verhältnis von Haupt- und Paratext bestimmbar.

So zeigt beispielsweise die Ausgabe von Ciceros *De officiis* durch Johann von Schwarzenberg aus dem Jahre 1531, gedruckt in Augsburg bei Heinrich Steiner (s. erste

Abb. unten), eine intensive Präsentmachung Schwarzenbergs, die sowohl durch verschiedene Paratexte als auch Eingriffe in den Haupttext manifest wird: Schwarzenberg beansprucht die Sprach- und Deutungshoheit über den Text und inszeniert sich als Staatsmann vom Range Ciceros. Die Präsentmachung knüpft dabei an Schwarzenbergs Biographie und seine Körperlichkeit an, indem nicht nur seine Vita anstelle einer Cicero-Vita die Ausgabe einleitet, sondern auch ein Portraitholzschnitt mitsamt einem Maßstab den Herausgeber physisch in das Buch ‚hineinholt‘. Zu dem Maßstab, der als schwarzer Strich abgedruckt ist, heißt es: „Starb Anno etc. 28. seines Alters bey 64. jaren/ vnd ist nachgesetz/ schwartzen strichs zweyentzig lang gewesen.“ Die Körpergröße Schwarzenbergs ist unmittelbar zu errechnen (s. zweite Abb. unten). Nach der umfassenden Präsent-

machung wird der Rezipient in den Schwarzenberg'schen Cicero-Text geführt.

Darüber hinaus untersucht das Projekt jene Konstellationen und Kommunikationskontexte, die sich im späten 15. und während des 16. Jahrhunderts – im Kontakt und in Auseinandersetzung mit lateinischen Humanistenkreisen – im Umfeld einzelner Drucker, Druckzentren, Städte, Höfe oder Bildungseinrichtungen herauskristallisieren, die sich oft in engen Austauschbeziehungen oder auch in Konkurrenz miteinander stehend, experimentierend an der Verdeutschung lateinischer Klassiker abarbeiten.

Das Projekt ist inzwischen in der zweiten Phase angekommen, die sich insbesondere mit Klassikerverdeutschungen der Werke Vergils und Ovids befasst.



Bayerische Staatsbibliothek München, OFFICIA M.T.C. [...] Augsburg: Heinrich Steiner, 16. Febr. 1531, 2 A.lat.b 271, Titelblatt recto, urn:nbn:de:bvb:12-bsb10934115-4



Bayerische Staatsbibliothek München, OFFICIA M.T.C. [...] Augsburg: Heinrich Steiner, 16. Febr. 1531, 2 A.lat.b 271, Titelblatt verso, urn:nbn:de:bvb:12-bsb10934115-4

Verantwortliche/r: Prof. Dr. Lena Heine

**Kooperationspartner
(Institutionen und/oder
beteiligte Wissenschaftler/innen):** Robert-Bosch-Stiftung

Laufzeit: 2016-2018

DER BOCHUMER SPRACHFÖRDERTURM. SPRACHFÖRDERUNG FÜR NEU ZUGEWANDERTE KINDER UND JUGENDLICHE

Angesichts großer Zuwanderungsströme steht Deutschland derzeit vor der Herausforderung, neu zugewanderte Kinder und Jugendliche mit geringen Deutschkenntnissen möglichst schnell in das Schulsystem und anschließend ins Berufsleben zu integrieren und ihnen dabei die Möglichkeit zu geben, ihre Potenziale bestmöglich zu entfalten. Neben der raschen und effizienten Vermittlung basaler Deutschkenntnisse stehen Schulen hier vor der Herausforderung, auch nach der Integration dieser SchülerInnen in den Regelunterricht eine adäquate Begleitung und durchgängige Förderangebote zu stellen, die eine erfolgreiche Schullaufbahn und eine Integration in die Gesellschaft ermöglichen. SchülerInnen mit Fluchterfahrungen befinden sich in einer besonders belastenden Lebens- und damit auch Lernsituation, gleichzeitig hat der schulische Erfolg für eine gelingende Integration und den Aufbau neuer Lebensperspektiven eine besonders hohe Bedeutung für sie. Für diese – gesellschaftlich sehr bedeutsame – Nische müssen neue Ansätze und Modelle ausgearbeitet und gleichzeitig aufgrund der drängenden Situation direkt wirksam werdende Ansätze umgesetzt werden.

Mit dem Projekt „Bochumer Sprachförderturm“ werden angehende Lehrkräfte bereits in ihrer Ausbildung auf diese Herausforderungen vorbereitet, die ihnen in der Schulpraxis begegnen werden. Dabei entfaltet sich in der Praxis direkt eine Wirkung, da neu zugewanderte Kinder und Jugendliche während des Projekts gefördert und begleitet werden. In einer Blockveranstaltung werden die Studierenden auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrungen im Rahmen einer dreiwöchigen Sommerschule vorbereitet. Hierzu vermitteln zunächst Vertreter/-innen unterschiedlicher Disziplinen und Institutionen Einblicke in die Thematik (z. B. rechtliche Rahmenbedingungen, Alphabetisierung, Deutsch als Zweitsprache, fachintegrierte Sprachförderung, psychosoziale Bedarfe von Schüler/-innen mit Kriegs- und Fluchterfahrungen). Es folgt eine Materialwerkstatt, in der die Studierenden Materialien für den Förderunterricht entwickeln.

Das Praktikum in Form einer Sommerschule erfolgt anschließend über einen Zeitraum von drei Wochen. Der Unterricht mit den Kindern und Jugendlichen findet in zwei Phasen statt: einem sprach- und kultursensiblen Förderun-

terricht am Vormittag und einer Arbeitsgruppe (AG) am Nachmittag. Das Thema der AG legen die Studierenden unter Berücksichtigung ihrer fachlichen Ausrichtung fest. Bisher wurden z. B. Projekte wie der Besuch einer Leihimkerei, Papierschöpfen oder eine bergwerksgeschichtliche Geocaching-Tour verwirklicht; ihr Ziel ist es, mit den bestehenden sprachlichen Mitteln der SuS bereits schulrelevante Sprachkompetenzen anzubahnen, wie es das Beschreiben von Prozessen oder das schriftliche Darstellen von Ergebnissen erfordert. Der Unterricht findet in Kleingruppen mit bis zu fünf Schüler/-innen statt, die von mehreren Studierenden betreut werden.

Eine enge Begleitung der Studierenden erfolgt während des Praktikums durch obligatorische Gruppen-Reflexionsrunden und prozessbegleitende Inputphasen zur Materialentwicklung und pädagogischen Betreuung der Schüler/-innen. Die Studierenden dokumentieren ihre Arbeit in einer Projektdokumentation, so dass entwickelte Materialien und die gemachten Erfahrungen festgehalten werden können.

Nach Ende der Förderphase wurden die innerhalb des Projekts erarbeiteten Konzepte und Strukturen in das reguläre Lehrangebot des Arbeitsbereichs Sprachbildung und Mehrsprachigkeit überführt und stellen nun ein Qualifikationsangebot für Studierende aller Fächer bereit. In diesem Zusammenhang wurden u.a. die Portfolios der Studierenden systematisch hinsichtlich einer Kompetenzentwicklung in Bezug auf die Gestaltung von Sprachfördermaßnahmen analysiert.

Neben den Konzepten für das Lehr-Lernprojekt hat der „Bochumer Sprachförderturm“ eine Reihe von Forschungsprojekten und wissenschaftlichen Publikationen hervorgebracht, u.a. einen Sammelband: Cornely Harboe, V., Mainzer-Murrenhoff, M. & Heine, L. (2016.) (Hrsg.) Unterricht mit neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen. Interdisziplinäre Impulse für DaF/DaZ in der Schule. Münster: Waxmann sowie eine umfangreiche Projektbroschüre.



Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Lena Heine (Sprachlehrforschung), Prof. Dr. Klemens Störckuhl (Optionalbereich der RUB)
Kooperationspartner (Institutionen und/oder beteiligte Wissenschaftler/innen):	Professional School of Education (Dr. Henning Feldmann), alle fachdidaktischen Fächer der RUB, FachdidaktikerInnen der lehrausbildenden Fächer an der Ruhr- Universität
Drittmittelgeber:	Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache
Laufzeit:	2013-2016

MITEINANDER – STÄRKUNG FACHSPEZIFISCHER SPRACHFÖRDERUNG IN THEORIE UND PRAXIS

Dieses Projekt entstand im Zusammenhang mit der tablierung des für alle Lehramtsstudiengänge verpflichtenden Moduls „Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte“ („DSSZ-Modul“), bei der die Vorgaben im LABG 2009 in der Lehrerausbildung umgesetzt werden mussten, jedoch auf noch keine wissenschaftliche Ausarbeitung und Verankerung von fachintegrativen Sprachbildungsansätzen in der Schulpraxis zurückgegriffen werden konnte. Viele Schulfächer betraten hier komplettes Neuland, was ich insbesondere in der Lehramtsausbildung für das Gymnasium zeigte. Das Projekt hatte daher zum Ziel, die lehrausbildenden Fächer bei der Konzeption und Erprobung von Ansätzen für den sprachbildenden Unterricht in allen Fächern zu unterstützen und zu begleiten. Dies wurde über die universitätsinterne wettbewerbliche Ausschreibung von Fördermitteln und wissenschaftlicher Begleitung von solchen Lehrprojekten erzielt, die im fachspezifischen Teil des DSSZ-Moduls innovativ, kreativ, praxisnah und unter Berücksichtigung der fachlichen Besonderheiten ausgestalteten. Regelmäßige Austauschtreffen dienten der Vernetzung und Qualitätssicherung, Materialien und Daten. Innerhalb des Projekts gab es drei Ausschreibungsrunden, an denen sich ein breites Spektrum an lehrausbildenden Fächern – von Mathematik über Geschichte, Religion, Sozialwissenschaften, Geographie bis hin zu Philosophie und Sport – beteiligte und innovative Lehrveranstaltungskonzepte erarbeitete, erprobte und evaluierte. Neben Expertenworkshops zu verschiedenen Themen im Feld sprachlicher Bildung im Fachunterricht (z.B. Sprachdiagnose, Scaffolding), wurde 2014 an der Ruhr-Uni-

versität im Rahmen des Projekts eine große Fachtagung zur damals noch sehr neuen Thematik organisiert.

Aus den hier etablierten Strukturen ist das besondere Format des DSSZ-Moduls an der Ruhr-Universität entstanden: Im Gegensatz zu fast allen anderen lehrausbildenden Universitäten in NRW wird hier das DSSZ-Modul als gemeinsame Struktur aller Fächer getragen und nicht nur von einzelnen germanistisch oder bildungswissenschaftlich verankerten Lehrstühlen. Der fächerübergreifende Austausch zum Thema „Sprachbildung in allen Fächern“, der in diesem Projekt angelegt wurde, besteht bis heute in Form einer „Arbeitsgruppe ‚DSSZ‘“ fort, die sich jedes Semester über die Ausgestaltung des DSSZ-Moduls abstimmt und Qualitätssicherung betreibt, und mündete in gemeinsamen Publikationen, Workshops und derzeit laufenden fächerübergreifenden wissenschaftlichen Projekten; konkret ist hier die AG Didaktische Aufgabenforschung zu nennen, die unter Beteiligung der Geschichtsdidaktik (Prof. Dr. N. Brauch), Physikdidaktik (Prof. Dr. Heiko Krabbe) und der Sprachbildung (Prof. Dr. L. Heine) einen Förderantrag für eine Interventionsstudie zu Sprachfokussierung beim Fachlernen vorbereitet, die im April 2019 mit mehreren Schulklassen pilotiert wird.



Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Lena Heine (Germanistisches Institut, Sprachbildung und Mehrsprachigkeit), Dr. Henning Feldmann (Professional School of Education, RUB), Dr. Judith Stander-Dulisch (Centre of Religious Studies, RUB)
Kooperationspartner (Institutionen und/oder beteiligte Wissenschaftler/innen):	Medizindidaktik (Dr. Tim Peters) mit Räumlichkeiten zur Durchführung von szenarioorientierten Lernsettings
Drittmittelgeber:	Stifterverband für die deutsche Wissenschaft
Laufzeit:	2017-2019

SPRACHFÖRDERUNG UND TRANSKULTURELLE SENSIBILITÄT IN DER LEHRERBILDUNG

Das Projekt exploriert und evaluiert, wie interdisziplinäre und szenarioorientierte Ansätze in der Lehrerausbildung mit Schwerpunkt auf der Arbeit mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern eingesetzt werden können.

Ausgangspunkt ist hierbei das szenarioorientierte Modul „Sprachförderung und transkulturelle Sensibilität in der Lehrerbildung“, das gemeinsam mit dem CERES und der PSE der RUB als praxisorientiertes Konzept für die fächerübergreifende Lehrerbildung konzipiert und umgesetzt wird. Bei der Konzeption wurde die Idee verfolgt, die unterschiedlichen Ausgangslagen von Lernenden mit Fluchterfahrung und ihre Bedarfe hinsichtlich Sprachförderung, Transkulturalität, psychosozialer und asylrechtlicher Fragestellungen in einer Theorie-Praxis-Verzahnung zu berücksichtigen und miteinander zu vereinen. Vor allem der religionswissenschaftliche Blickwinkel auf interkulturelle und religionssensible Fragestellungen fehlt bislang in Ansätzen aus dem sprachdidaktischen Feld und rückte deswegen neben traditionellen Ansätzen der Sprachförderung in den Mittelpunkt der Ausbildung der Lehramtsstudierenden. Diese absolvieren im Rahmen des Moduls ergänzend zur theoretischen Ausbildung an der Universität einen praktischen Teil in einer Vorbereitungsphase, um konkrete Praxiserfahrungen zu sammeln und ihre Handlungsfähigkeit in alltäglichen Lehr-Lernsituationen zu erweitern. Damit werden sie in eine potenziell sehr verantwortungsvolle und anforderungsreiche Situation versetzt, die es gilt, hochschuldidaktisch sehr gut zu begleiten. Gleichzeitig stehen

hier nicht nur allgemeine pädagogische Kompetenzen im Mittelpunkt, sondern auch die Frage, inwiefern ein einsemestriges Projekt bei Studierenden ohne spezifische Vorbildung im Feld einen messbaren Kompetenzzuwachs im Bereich Sprachbildung und Deutsch als Fremd- und Zweitsprache zu erzielen.

Das Projekt wird zu diesem Zweck durch die Analyse von (Video-)Tagebüchern, Befragungen, Praktikumsberichte mit hohem Reflexionsanteil sowie von Videoaufzeichnungen von Rollenspielen, die alle Teilnehmenden mit SchauspielerInnen durchgeführt haben.

Anhand der Ergebnisse semesterbegleitender Evaluationen aus zwei Durchgängen des Sommersemesters 2018 kann verdeutlicht werden, wie zentral ein interdisziplinäres Curriculum für die Professionalisierung für den Umgang mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern ist. Dies zeigen die in den Evaluationen formulierten Bedürfnisse, Anforderungen und Erwartungen der unterschiedlichen an dem Modul Beteiligten. Die bisherigen Auswertungen deuten an, dass eine direkte Verzahnung zwischen theoretischen und praktischen Anteilen bereits in der ersten Phase der Lehrerausbildung sehr gewinnbringend eingesetzt werden kann, wobei sich die bisher in der Lehrerausbildung noch sehr wenig eingesetzten Szenario- und Gesprächssimulationserfahrungen mit Schauspielern als besonders gewinnbringend für die Reflexion der eigenen Rolle und professioneller Handlungsrahmen für den Lehrerberuf erweisen.

Verantwortliche/r:

Prof. Dr. Lena Heine (Germanistisches Institut, Sprachbildung und Mehrsprachigkeit), Dr. Henning Feldmann (Professional School of Education, RUB), Dr. Judith Stander-Dulisch (Centre of Religious Studies, RUB)

**Kooperationspartner
(Institutionen und/oder
beteiligte Wissenschaftler/innen):**

Dortmunder Kompetenzzentrum für Lehrerbildung und Lehr-/Lernforschung (TU Dortmund, DoKoLL, Ansprechpartner/ in: Prof. Dr. Stephan Hußmann und Bettina Christ), Bereich Deutsch als Zweit- und Fremdsprache (Universität Duisburg-Essen, Ansprechpartner: Prof. Dr. Heike Roll und Christoph Chlost), Zentrum für Lehrerbildung (Ansprechpartnerin: Dr. Anja Pitton)

Drittmittelgeber:

Stiftung Mercator

Laufzeit:

2017-2021

VON DER SPRACHFÖRDERUNG ZUR INTEGRATION NEU ZUGEWANDERTER KINDER, JUGENDLICHER UND JUNGER ERWACHSENER. EINRICHTUNG EINES BERUFSBEGLEITENDEN STUDIENANGEBOTS DER UNIVERSITÄTSALLIANZ RUHR

Das von der Stiftung Mercator geförderte UA-Ruhr-Projekt „Von der Sprachförderung zur Integration zugewandelter Kinder, Jugendlicher und junger Erwachsener: Berufsbegleitender Studiengang der Universitätsallianz Ruhr“ hat zum Ziel, auf der Grundlage von Evaluations- und empirischen Forschungsergebnissen ein zielgruppenspezifisches Fort- und Weiterbildungsangebot zu entwickeln und einen Weiterbildungsstudiengang zu etablieren, der von allen drei UA-Ruhr-Standorten getragen wird. Ausgangslage ist der sehr hohe Nachqualifizierungsbedarf aktuell unterrichtender Lehrkräfte für den Bereich Sprachbildung und DaF/DaZ, der sich auf alle Fächer bezieht. Das zielgruppenspezifische Angebot umfasst ein ‚Baukastensystem‘ mit individuell zusammenstellbaren Fortbildungsbausteinen, die einzeln zertifiziert werden können. Darüber hinaus soll bei Absolvieren einer bestimmten Anzahl von Modulen des ‚Baukastens‘ ein Abschluss erworben werden können. Dazu wird ein Weiterbildungsangebot eingerichtet, das sich neben der ‚Baukastensystematik‘ dadurch auszeichnet, dass organisatorisch den Belangen eines berufsbegleitenden Studiums Rechnung getragen wird (bspw. durch den Einsatz von E-Learning-Elementen, Blockterminen etc.). Ebenso können im Rahmen des Studienangebots bisherige (berufliche und akademische) Qualifikationen und Kompetenzen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Sinne der

Anerkennung (vgl. ‚Lissabon-Konvention‘) berücksichtigt werden, um es auch auf diesem Weg zu erleichtern, den Studiengang erfolgreich zu absolvieren.

Im Rahmen des zielgruppenspezifischen Fort- und Weiterbildungsangebots erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich mit vielfältigen Fragen des Unterrichtens und des Lernens von neu zugewanderten Lernerinnen und Lernern auseinanderzusetzen und auf diese Weise Kompetenzen zu entwickeln, die es ihnen ermöglichen, in verschiedenen Lehr- und Lernsituationen in Schule, Erwachsenenbildung und betrieblicher (Aus-)Bildung auf die besonderen Herausforderungen zu reagieren, die im Rahmen des Unterrichtens mit der Gruppe der Neu-Zugewanderten entstehen. Hierzu werden zentrale Kompetenzen in den Bereichen ‚Deutsch als Fremdsprache‘ und ‚Deutsch als Zweitsprache‘ vermittelt. Darüber hinaus werden weiterführende Schwerpunktbildungen ermöglicht (religionssensibles Unterrichten, traumasensibles Unterrichten, integrative fachspezifische Sprachförderung, Sprachförderung und betriebliche Bildung etc.). Hierzu entwickeln alle drei Standorte im Rahmen des Projektes Studienmodule. Diese Studienmodule ermöglichen den Erwerb von Kompetenzen in Bereichen, die gegenwärtig in der Diskussion über das Lernen und Unterrichten von Neu-Zugewanderten (noch) nicht fokussiert werden, die aber einen entscheidenden Beitrag für das Gelingen der

angesprochenen Lehr-/ Lernsituationen leisten. Weil in Bezug auf diese interdisziplinären Felder derzeit noch zu wenig empirische Forschung existiert, entstehen innerhalb der Projektlaufzeit flankierend zur Modulentwicklung und -erprobung an den drei Universitäten Qualifikationsarbeiten zu den zentralen Thematiken „religionssensibles Unterrichten“, „Sprachförderung in der betrieblichen Bildung“ und „Sprachbildung im Mathematikunterricht“. Um die Gelin-

gensbedingungen eines funktionierenden Weiterbildungsangebots zu eruieren, wird die strukturelle und inhaltliche Entwicklung mittels Befragungen beforscht. Auch hierzu werden Veröffentlichungen entstehen.

Mit den geplanten Maßnahmen können die Stärken und Kompetenzen der drei beteiligten Universitäten optimal zusammengeführt und genutzt werden.

Verantwortliche/r:	Dr. Cornelius Herz
Drittmittelgeber:	InStudies
Laufzeit:	2018-2020

KINDER- UND JUGENDLITERARISCHE MEDIEN - PERSPEKTIVEN EMPIRISCH FORSCHENDEN LERNENS IM M. ED.

In der Forschung wird kinder- und jugendliterarische Kommunikation als Handlungs- und Symbolsystem erfasst, das sowohl die Vermarktung und Distribution (Handlungssystem) als auch die spezifische Gestaltung von Texten umfasst (stoffliche, formale, mediale Adaption usw.). KJL ist in dieser Form für Studierende nicht erst seit Harry Potter sowohl in Forschung als auch im Alltag ein aktueller, spannender und gesellschaftlich virulenter Gegenstand.

Das Gewicht des Forschungsfeldes hat dabei in den letzten Dekaden sowohl in den Literaturwissenschaften als auch in den Didaktiken und in der Lehramtsausbildung über die Grundschule hinaus zugenommen. Allerdings lag der Fokus dabei immer stärker auf literaturwissenschaftlichen oder pädagogischen Analysen und weniger auf der Empirie. Hier setzt das vorgeschlagene Projekt an und führt an aktuelle Forschung heran.

Im Hinblick auf eine Verstetigung sowie auf einen Transfer des Projektes in weitere Fächer und im Hinblick

auf einen möglichen Folgeantrag bei externen Förderern soll das Vorgehen zunächst in M. Ed. Germanistik erprobt werden. Im Anschluss an neueste Tendenzen der fachdidaktischen Forschung zum Ausbau einer fachspezifischen Empirie können Studierende dazu in der Folge bereits erprobter Hauptseminare zur KJL ein Forschungsseminar in der Vorbereitung des Praxissemesters belegen. Nach Einarbeitung in qualitative Erhebungs- und Auswertungsmethoden der empirischen Forschung werden Projekte im blended learning mit peer-reviews durchgeführt und im Praxissemester vertieft. Die Ergebnisse werden publiziert bzw. öffentlich kommuniziert und gemeinsam mit den Studierenden prozessorientiert evaluiert. Eine Kooperation mit der Fakultät für Erziehungswissenschaft und Philosophie an der RUB ist bereits eingerichtet (Fachbereich Philosophie). Außerdem wurde das Projekt durch Poetik-Vorlesungen bzw. -Workstätten durch eingeladene KJL-Autor*innen ergänzt.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Nicola Kaminski (RUB, Germanistik; Sprecherin der FOR 2288), Prof. Dr. Jens Ruchatz (Philipps-Universität Marburg, Medienwissenschaft; stellvertretender Sprecher der FOR 2288)
Kooperationspartner (Institutionen und/oder beteiligte Wissenschaftler/innen):	TP 1: Dr. Daniela Gretz / Prof. Dr. Nicolas Pethes (Universität zu Köln, Germanistik), TP 2: Prof. Dr. Nicola Kaminski / Prof. Dr. Volker Mergenthaler (RUB / Philipps-Universität Marburg, Germanistik), TP 3: Prof. Dr. Volker Mergenthaler / Prof. Dr. Nicola Kaminski (Philipps-Universität Marburg / RUB, Germanistik), TP 4: PD Dr. Andreas Beck (RUB, Germanistik), TP 5: Prof. Dr. Jens Ruchatz (Philipps-Universität Marburg, Medienwissenschaft), TP 6: Prof. Dr. Monika Schmitz-Emans (RUB, Komparatistik)
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2016-2019; Fortsetzungsantrag (1. Oktober 2019 bis 30. September 2022) bei der DFG gestellt

JOURNALLITERATUR: FORMATBEDINGUNGEN, VISUELLES DESIGN, REZEPTIONSKULTUREN

Den Ausgangspunkt der DFG-Forscherguppe »Journalliteratur« (<https://journalliteratur.blogs.ruhr-uni-bochum.de>) bildet ein Forschungsdesiderat, dessen man zwar einzelgegenstandsbezogen ansichtig werden kann, das jedoch grundsätzlicherer Natur ist und in dieser Grundsätzlichkeit sich der Wahrnehmung tendenziell entzieht. Zur Disposition stehen nämlich disziplinär habitualisierte Umgangsweisen der Literatur- und Medienwissenschaft mit printmedialen Gegenständen, die in den jeweiligen Fachkulturen so selbstverständlich verankert sind, daß alternative Zugriffe sich überhaupt erst im Rückgang auf die Objekte, d.h. die zeitgenössischen Erstpublikationsformen, in ihrer materialen Widerständigkeit nahelegen. Pointiert läßt sich dieses Desiderat, dessen vordergründige Unsichtbarkeit Teil des Problems ist, auf folgende drei Schlagworte bringen:

(1) Autor- bzw. Künstler- und/oder Werkzentriertheit des literatur- und medienwissenschaftlichen Diskurses: gemeint ist nicht notwendig die explizite Konstitution des jeweiligen epistemischen Objekts, sondern vielmehr deren implizite Kehrseite, wie sie in taxonomischen Vorentschei-

dungen editorischer, bibliographischer, prosopographischer Art zum Vorschein kommt – mit der Konsequenz, daß anonyme und/oder nicht werkförmig organisierte Publikationsformen, wie sie für das Journal (als Oberbegriff periodischer Druckmedien) konstitutiv sind, systematisch im toten Winkel bleiben.

(2) Materialblindheit der literaturwissenschaftlichen und Printphobie der gegenwärtigen medienwissenschaftlichen Fachkultur: am »abstrakten« Text orientierte Indifferenz gegenüber medienspezifischer Visualität auf der einen Seite, fachgeschichtlich begründete Abstinenz gegenüber gedruckten Medien auf der andern Seite bilden zwei Formen disziplinärer déformation professionnelle, die sich in der interdisziplinären Zusammenschau komplementär aufeinander beziehen lassen und statt dessen einen synergetischen medienphilologischen Forschungsverbund wünschenswert machen.

(3) Biblionomie des (nicht nur literatur)wissenschaftlichen Diskurses: gemeint ist nicht allein die Privilegierung des Untersuchungsobjekts Buch gegenüber der breiten

Palette geringer geschätzter nichtbuchförmiger Printmedien, sondern mehr noch die ›Buchförmigkeit‹ unserer Wahrnehmungs- und Rezeptionsdispositive – eine Konditionierung, die bereits angelegt ist in den historischen Archivierungspraktiken, Journalhefte in buchförmige Monats-, Quartals-, Halbjahres- oder Jahrgangsbände zu überführen, und die sich unter den Bedingungen der digital humanities im massenhaften Zugriff auf bandweise, mit den nachträglich beigegebenen Inhaltsverzeichnissen, Registern u.ä. vollständig digitalisierte Journale potenziert. Gerade weil die Masse des im langen 19. Jahrhundert in Journalen Publizierten mittlerweile digital so leicht zugänglich ist, wird die Wahrnehmung des nichtbuchförmigen Erstrezipierten in seiner Unabgeschlossenheit, Fortsetzungsgewißheit und heteronomen Zeitordnung verstellt, ohne daß die distributive Differenz überhaupt bewußt werden muß. Das Logo der Forschergruppe



sucht an das Zwitterhafte von ›Journalliteratur‹ zwischen der Flüchtigkeit lose flatternder Blätter und der Bindung als (beinahe unausweichlicher) *conditio sine qua non* buchförmiger oder buchähnlicher Tradierung ikonisch zu erinnern.

Vor diesem Hintergrund hat die seit Oktober 2016 von der DFG finanzierte, in ihrer ersten Laufzeit sechs Teilprojekte mit je unterschiedlichen literatur- und medienwissenschaftlichen Spezialisierungen zusammenführende Forschergruppe es sich zur Aufgabe gemacht, in Konzentration auf die deutschsprachige Journalliteratur des langen 19. Jahrhunderts das ganze mediale Spektrum zwischen journal- und buchförmiger Publikation in den Blick zu nehmen und in exemplarischen close readings materialphilologisch zu erschließen.

Teilprojekt 1 (›Poetik der Miszelle: zur Koevolution von periodischer Presse und modernem Roman‹; Daniela Gretz / Nicolas Pethes, Universität zu Köln) untersucht teils illustrierte Kultur-, Familien- und Literaturzeitschriften des ausgehenden 18. und des 19. Jahrhunderts, Teilprojekt 2 (›Zeit/Schrift: journalliterarische ›Chronopoetik‹ und Genese von Literarizität‹; Nicola Kaminski / Volker Mergenthaler, Ruhr-Universität Bochum / Philipps-Universität Marburg) widmet sich medial zur Zeitung tendierenden politisch-kulturellen Zeitblättern des frühen 19. Jahrhunderts, Teilprojekt 3 (›Optische Auftritte: mise en page in Journal- versus Buchliteratur‹; Volker Mergenthaler / Nicola Kaminski; Philipps-Universität Marburg / Ruhr-Universität Bochum) nimmt Literatur- und Unterhaltungszeitschriften sowie Taschenbücher und Almanache der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Augenschein, Teilprojekt 4 (›Schrift/Bild-Konkurrenzen: Illustrationen in Journaltext(ur)en‹; Andreas Beck, Ruhr-Universität Bochum) analysiert xylographisch illustrierte Pfennigmagazine und Zeitschriften des

generischen Formats ›Illustrierte Zeitung‹ der 1830er und 40er Jahre, Teilprojekt 5 (›Fragmentkonstellationen: periodisierte und serialisierte Fotografie 1845–1910‹; Jens Ruchatz, Philipps-Universität Marburg) beschäftigt sich mit fotografiezentrierten Lieferungswerken und verschiedenen illustrierten Journalgenres der zweiten Hälfte des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts, Teilprojekt 6 (›Rahmungsexperimente: Bildergeschichten um 1900 in deutschen humoristisch-



satirischen Blättern und als US-Zeitungscomics‹; Monika Schmitz-Emans, Ruhr-Universität Bochum) vergleicht karikaturistische Journale des ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhunderts medienkomparatistisch mit comic strips in US-amerikanischen Tageszeitungen und Zeitungsbeilagen. ›Szenen gemeinsamer Aufmerksamkeit‹ definieren die an der Forschergruppe Beteiligten zum einen über ein geteiltes materialphilologisches Credo, das wesentliche Impulse der mediävistischen material philology verdankt – und damit einem an vormodernen Gegenständen entwickelten Forschungsparadigma, das gegenüber der Privilegierung des werkförmig gedachten Autortextes Szenarien von Sammelüberlieferung stark macht, Texte im Zeichen von *mouvance* denkt und die in spezifischen Gebrauchszusammenhängen stehende Materialität des Überlieferungsträgers, die so und nicht anders auf ihm in Erscheinung tretenden Schrift- und Bildkomponenten, als genuines Objekt des Erkenntnisinteresses bestimmt. Zum andern werden die Forschungsfragen der verschiedenen Teilprojekte systematisch aufeinander bezogen durch übergeordnete Leitdifferenzen, die in Relation zum vermeintlichen ›Normalfall‹ der Buchmedialität jeweils Schauplätze der Alterität entfalten: mit Blick auf die temporalen und spatialen Bedingungen der Publikationsform (journalförmig in periodischem Turnus sowie vorgeordnetem Format und Umfang) unter dem Begriffspaar ›Kohärenz/Brechung‹; mit Blick auf das Erscheinungsbild (Journalvisualität buhlt auf dem literarischen Markt typographisch wie durch Illustrationen offensiv um Aufmerksamkeit) unter dem Begriffspaar ›Bild/Schrift‹; mit Blick auf format-spezifische Rezeptionsdispositive schließlich, wie sie sich auf einem hart umkämpften, gemeinsamen Markt in der medialen Konkurrenz mediendifferentiell herausbilden, unter dem Begriffspaar ›Journal/Buch‹.

Das auf insgesamt sechs Jahre angelegte Ziel der For-

schergruppe »Journalliteratur« ist ein doppeltes: Zum einen arbeiten wir gemeinsam daran, im Grundriß das Postulat einer Medienliteraturgeschichte des langen 19. Jahrhunderts zu formulieren, die (a) von pluralen Publikationsformen und dem »Gesamten« des jeweiligen Mediums her gedacht ist, (b) materialsensibel nicht nur liest, sondern hinschaut, anfaßt, blättert, somit auf die originalen Drucke und den in ihnen jeweils angelegten Mediengebrauch zurückgeht, (c) die buchförmige Konditionierung zeitgenössischer wie heutiger Archivierungs- und Rezeptionsdispositive mitreflektiert. Zum andern suchen wir diesen Entwurf teilprojektspezifisch in Ausschnitten, gleichsam pars pro toto, analytisch bereits umzusetzen. Dabei ist nicht nur Vergessenes neu zu entdecken, sondern auch vermeintlich Vertrautes mit neuen Augen zu sehen, einem fremden Blick, der tendenziell – auch wenn das Mehr und Weniger historischen Abstands letztlich nicht zu überbrücken ist – den Blicken zeitgenössischer Leser und Leserinnen nahezu kommen versucht. Eine wesentliche Einsicht im Bemühen um Rekontextualisierung ist die, daß so, wie im Journal kein Schriftbeitrag, kein Bild allein steht, sondern immer in einem Ensemble anderer Schrift- und Bildbeiträge, auch auf dem literarischen Markt jede Neuerscheinung sich in der Konkurrenz gleichzeitiger Neuerscheinungen in allen denkbaren medialen Formaten nicht nur zu behaupten hat, sondern mediendifferentiell erst die je eigene Identität ausbildet. Entsprechend geht es nicht so sehr um Hinzu-

fügung eines bislang übersehenen Teils als vielmehr um Neubestimmung des Ganzen.

Um der medialen Diversität auch in den eigenen Publikationsformen Rechnung zu tragen, präsentiert die Forschergruppe »Journalliteratur« ihre Ergebnisse nicht nur in einer »normalen« printmedialen Buchreihe gleichen Namens, sondern auch in den zwei journalähnlich-



heftförmigen Reihen Pfennig-Magazin zur Journalliteratur und Graphische Narration im Journal: Bild – Text – Rahmen (alle im Wehrhahn Verlag, Hannover) sowie ab dem Sommer 2019 in Kooperation mit der Universitätsbibliothek Bochum im eJournal PeriodIcon.

Verantwortliche/r:	Jun.-Prof. Dr. Rabea Kohnen
Drittmittelgeber:	Mercur
Laufzeit:	2018-2019

DER DICHTER ALS AMEISE – POETOLOGISCHE REFLEXIONEN IM »HOHELIED« BRUNS VON SCHÖNEBECK

Im Jahr 1276 verfasst Brun von Schönebeck eine Neudichtung und Erklärung des biblischen »Hoheliedes«. In diesem Werk fließen antike und mittelalterliche Traditionen, lateinische und volkssprachliche Literatur, theologisches und philosophisches Wissen zusammen und werden von einem stets präsenten »ich« moderiert, kombiniert und kontrastiert. Diese literarische und exegetische Souveränität im Umgang mit dem biblischen Text ist für einen weltlichen, adligen Autor erstaunlich und macht Bruns »Hohelied« zu einem besonders interessanten Zeugnis für die spätmittelalterlichen Dynamisierungen zwischen höfischen und geistlichen Interessen und Schreibweisen.

Die Vielfalt der Bilder, Metaphern und Parallelen, mit denen der Erzähler seine Tätigkeit reflektiert, sind auch als Ermächtigungsstrategie innerhalb eines zumeist noch lateinischen theologischen Diskurses mit Mitteln der volkssprachlichen weltlichen Literatur zu verstehen. Die Art und Weise zu analysieren, wie sich der Text durch seine poetologischen Reflexionen und ihre oftmals provokanten Bilder in der literarischen und gelehrten Tradition und Kultur positioniert, verspricht interessante Erkenntnisse für dieses noch kaum erschlossene Werk und die volkssprachlichen Aneignungen der Bibel im späten Mittelalter.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Karin Pittner, Prof. Dr.-Ing. Dorothea Kolossa und Dr. Kerstin Kucharzik
Kooperationspartner (Institutionen und/oder beteiligte Wissenschaftler/innen):	NRW-Forschungskolleg „Sicherheit für Menschen im Cyberspace“ (Sprecher: Prof. Dr.-Ing. Christof Paar)
Drittmittelgeber:	Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen
Laufzeit:	2017-2020

ERKENNUNG SPRACHLICHER IMITATIONS- UND VERSCHLEIERUNGS- STRATEGIEN TEILPROJEKT IM NRW-FORSCHUNGSKOLLEG „SICHERHEIT FÜR MENSCHEN IM CYBERSPACE (SECHUMAN)“

Im Rahmen dieses Projekts werden Erfahrungen aus der Linguistik mit technischen Methoden kombiniert, um Vortäuschungen von Identitäten zu erkennen. Die Vorarbeiten, bei denen authentisches und nachgeahmtes Ruhrdeutsch verglichen wurde, werden mit statistischen Mustererkennungsmethoden aus der Arbeitsgruppe für kognitive Signalverarbeitung verknüpft.

Bei der medialen Stilisierung von Varietäten oder Regiolekten werden bestimmte, als besonders charakteristisch empfundene Merkmale herausgegriffen und sehr häufig verwendet, andererseits treten nicht dazu passende Merkmale auf. Auch beim Internet-Betrug oder Erpresserbriefen sind entsprechende Verschleierungsstrategien zu beobachten,

wenn z.B. augenfällige Merkmale von "Ausländerdeutsch" auftreten und daneben Merkmale, die auf einen Muttersprachler schließen lassen. Untersucht werden soll, ob die Vortäuschung von falschen Identitäten im Internet (z.B. in Bezug auf Herkunft oder Alter) ebenso durch Häufungen charakteristischer Merkmale sowie durch nicht dazu passende Merkmale zu erkennen ist. Aus Sicht der Mustererkennung besteht die Aufgabe darin, Algorithmen zu entwickeln, die die von uns vermuteten strukturellen Merkmale mit hoher Zuverlässigkeit in Datenmaterial von inhärent großer Variabilität auffinden und Dokumente entsprechend klassifizieren können.

www.sechuman.rub.de/index.html

SecHuman
Sicherheit für Menschen im Cyberspace
NRW-Forschungskolleg

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Karin Pittner
Kooperationspartner (Institutionen und/oder beteiligte Wissenschaftler/innen):	Ruhr-Universität Bochum: Dr. Agnieszka Nyenhuis (Projektmitarbeiterin); Universität Breslau: Prof. Dr. Lesław Cirko, Dr. Adam Golebiowski, Magdalena Plinta, MA (Projektmitarbeiterin), Sonja Seidel, MA (Projektmitarbeiterin); Universität Zielona Gora: Dr. Monika Schönherr, Dr. Tadeusz Zuchewicz
Drittmittelgeber:	Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung und Narodowe Centrum Nauki (Nationale Polnische Wissenschaftsstiftung)
Laufzeit:	2014-2018

INTERKULTURELLE DISKURSFORSCHUNG IN AKADEMISCHEN TEXTEN. VERGLEICHENDE STUDIEN ZUR TEXTORGANISATION, ZU DEN FORMULIERUNGSROUTINEN UND DEREN ERWERBSPHASEN IN DEUTSCHEN UND POLNISCHEN STUDENTISCHEN ARBEITEN (VERBUNDPROJEKT DER UNIVERSITÄTEN BOCHUM, BRESLAU UND ZIELONA GORA)

Im Fokus des Projekts steht der Erwerbsverlauf von Formen der Textorganisation und Formulierungsroutinen beim Verfassen wissenschaftlicher Texte durch polnische und deutsche Studierende der Germanistik und Polonistik. Das Projekt schafft zunächst eine empirische Grundlage für eine vergleichende Untersuchung der geschriebenen Wissenschaftssprache des Deutschen und des Polnischen, um dann auf dieser Basis eine qualitativ- und quantitativ-konfrontative Analyse durchzuführen. Zu diesem Zweck sollen Parallelkorpora erstellt werden, die Aufsätze von Wissenschaftlern, Seminararbeiten, Bachelor- und Masterarbeiten von Studierenden der Fachrichtungen Germanistik und Polonistik (Sprachwissenschaft und Literaturwissenschaft) in beiden Ländern umfassen. Verglichen werden auf Deutsch verfasste wissenschaftliche Aufsätze und Wissenschaftstexte deutscher Studierender mit Texten polnischer Wissenschaftler und Studenten in polnischer Sprache. So gewonnene Erkenntnisse zu kulturspezifischen Textmustern sind für

die weitere Analyse von Arbeiten der polnischen Germanistikstudenten zum Transfer der eigenkulturellen Konventionen richtungsweisend. Parallel zu der kontrastiven Studie werden Untersuchungen zu Erwerbsverläufen von Kompetenzen bei der Gestaltung wissenschaftlicher Texte innerhalb von drei Gruppen durchgeführt: der deutschen Germanisten, polnischen Polonisten und polnischen Germanisten. Die Forschungsergebnisse sollen Aufschluss zum einen darüber geben, worauf die ermittelten kulturspezifischen Unterschiede zurückgehen und zum anderen, welche Entwicklungsphasen der wissenschaftlichen Textproduktion die Studierenden zu bewältigen haben. Somit können einige grundlegende Fragen der interkulturellen Wissenschaftskommunikation und im weiteren Kontext der Angewandten Linguistik erhellt werden, deren Wichtigkeit für die fortschreitende Internationalisierung der Hochschullandschaft kaum noch bestritten werden darf.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Björn Rothstein
Kooperationspartner (Institutionen und/oder beteiligte Wissenschaftler/innen):	Prof. Dr. Cornelia Gräsel, Bergische Universität Wuppertal, School of Education, Institut für Bildungsforschung
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2014-2016

DER EINFLUSS DER TEXTKOHÄSION AUF DAS TEXTVERSTÄNDNIS: UNTER WELCHEN BEDINGUNGEN WIRKEN TEMPORALE KOHÄSIONSMARKER?

In der jüngeren fachdidaktischen Leseforschung misst man dem Text wieder mehr Bedeutung zu, um Fördermaßnahmen fokussiert einzusetzen. Im hier beantragten Projekt wird untersucht, inwieweit die Kohäsion von Texten das Textverständnis beeinflusst. Der Textlinguistik folgend unterscheiden wir dabei lokale und globale Kohärenz. In drei Experimenten wird die Frage untersucht, wie sich lokale und globale Kohäsion sowie deren Interaktion unter verschiedenen Bedingungen auf das Leseverständnis auswirken. Drei Aspekte werden erforscht: (1) Textinhalt: Es wird geprüft, inwieweit sich kohäsive Textmerkmale

allgemein oder inhaltspezifisch auf das Leseverständnis auswirken. (2) Texttyp: Es kann angenommen werden, dass kohäsiven Textmerkmalen in literarischen Texten ein anderer Stellenwert zukommt als in expositorischen Texten. (3) Leseerwartung: Wie Texte verarbeitet werden und kohäsive Textmerkmale sich auf das Leseverständnis auswirken, hängt auch von Leseerwartungen ab. Daher wird geprüft, inwieweit es das Leseverständnis beeinflusst, wenn derselbe Text mit verschiedenen Erwartungen (literarisch vs. expositorisch) gelesen wird.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Björn Rothstein
Kooperationspartner (Institutionen und/oder beteiligte Wissenschaftler/innen):	Kommunales Integrationszentrum Herne; Otto-Hahn-Schule, Mont-Cenis-Gesamt- schule, Gymnasium Wanne, Haranni Gymnasium (alle in Herne)
Drittmittelgeber:	Stadt Herne
Laufzeit:	2016-2020

DEUTSCH-CHECKER

Ziel des Projekts ist die sprachliche Förderung von Schülerinnen und Schülern (Deutsch-Lerner) der Klassen fünf bis acht, die sprachliche Defizite aufweisen. Wir richten uns dabei auch besonders an Quereinsteiger, die migrationsbedingt häufig mit nur geringen Deutschkenntnissen an deutschen Schulen höherer Klassen beginnen. Fachliche und pädagogisch/didaktisch speziell ausgebildete Lehramtsstudierende (Deutsch-Trainer) bilden fortgeschrittene Schülerinnen und Schüler der Klassen neun bis zwölf als Deutsch-Checker aus, betreuen diese wöchentlich und

evaluieren ihre Tätigkeit. Die Deutsch-Checker betreuen individuell die Deutsch-Lerner in Form von einmal wöchentlich stattfindenden Fördermaßnahmen im Bereich der deutschen Sprache in der jeweiligen Schule. Das Projekt wird wissenschaftlich begleitet, Deutsch-Trainer und Deutsch-Checker sind dauerhaft in Kontakt mit Wissenschaftlern, Lehrern der jeweiligen Schule und dem Kommunalen Integrationszentrum. Sie erstellen gemeinsam Material, das wissenschaftlich und in der Praxis evaluiert wird.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Björn Rothstein
Drittmittelgeber:	Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.
Laufzeit:	2018

DEUTSCHDIDAKTIK DIGITAL: ENTWICKLUNG EINES E-LEARNING-KURSES ZUR VERMITTLUNG VON DEUTSCHDIDAKTISCHEN FORSCHUNGSMETHODEN

Das Vorhaben ist eine Reaktion auf das von Studierenden häufig als schwierig eingestufte eigenständige deutschdidaktische Forschen. Das Ziel des geplanten Vorhabens ist, einen E-Learning-Kurs zu entwickeln, der die Konzeption eigener, innovativer studentischer deutschdidaktischer Forschungsprojekt ermöglicht, begleitet und berät. Der Kurs stellt für Studierende unterschiedlicher germanistischer Studiengänge digitale, autonom bearbeitbare, curricular anrechenbare und individuelle Studienverläufe berücksichtigende Unterstützungsmechanismen bereit. Die

Studierenden sollen lernen, Designs und Forschungspläne für eigene deutschdidaktische Forschungsstudien zu entwerfen und sie auf ihre Plausibilität und ihre Schwächen zu überprüfen. Durch die Teilnahme am Projekt sollen die Studierenden die notwendige Routine erhalten, um im späteren Studienverlauf (Leistungsnachweise/Masterarbeit) zielsicher eigene deutschdidaktische Studien durchführen zu können.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Björn Rothstein
Drittmittelgeber:	Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.
Laufzeit:	2018

DIGITALE LEHRERFORTBILDUNGEN: DIGI-FELLOWSHIPS FÜR LEHRERFORTBILDUNGEN NUTZBAR MACHEN

Ziel des Projekts ist die digitale Weiterverwertung von bereits existierenden universitären E-Learning-Angeboten für fachliche Lehrerfortbildungen: thematisch affine, im Rahmen der Fellowships für Innovationen in der Digitalen Hochschullehre entstandene E-Learning-Kurse (Digi-Fellow-Projekte) sollen perspektiviert werden durch zusätzliche, schulisch für Lehrerinnen und Lehrer relevante Aspekte und als Open Educational Resources für die Fort- und Weiterbildung von schulischen Lehrkräften verfügbar gemacht werden.

Über ein anmeldepflichtiges Portal auf dem Server der Ruhr-Universität Bochum werden Links zu kooperierenden, thematisch affinen Digi-Fellow-Projekten gesetzt. Zu jedem Link werden auf dem Portal über die Digi-Fellow-Projekte

hinausgehende thematisch affine schulisch relevante Aspekte thematisiert. Die Bearbeitung dieser Aspekte ist ohne vorhergehende erfolgreiche Absolvierung der Digi-Fellow-Projekte nicht möglich. Das Portal beinhaltet vollkommen maschinell korrigierbare Aufgaben, deren Absolvierung in ein für die Lehrkräfte erhältliches, maschinell ausgestelltes Zertifikat mündet. Den kooperierenden Fellows und Universitäten bzw. Hochschulen entstehen keine Kosten und kein personeller oder anderweitiger Arbeitsaufwand; ihre Digi-Fellow-Projekte werden – sofern Einverständnis der Fellows vorliegt – unverändert mit dem Portal verlinkt. Das Portal und die Module werden durch das Projektteam erstellt und durch bereits vorhandene bildungsinstitutionelle Verteiler und Multiplikatoren beworben.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Björn Rothstein
Drittmittelgeber:	Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.
Laufzeit:	2018

FÜR HERKUNFTSSPRACHEN UND IHREN HINTERGRUND UNTERRICHTLICH SENSIBILISIEREN

Ziel des Projekts ist die Etablierung eines E-Learning-Kurses zur unterrichtlichen interkulturellen Sensibilisierung für die 20 am häufigsten in Deutschland gesprochenen nicht-deutschen Herkunftssprachen. Die Erstsprachen, die Migranten in anderssprachige Einwanderungsländer mitbringen, heißen Herkunftssprachen. Wer beispielsweise als Lehrkraft davon Kenntnis hat, dass im Polnischen die Artikelgrammatik (der, die, das und ihre Verteilung) anders geregelt ist und daraus Lernschwierigkeiten im Deutschen resultieren, kann sich mit diesem Hintergrundwissen gezielt auf die am Unterricht teilnehmenden Herkunftssprecher einstellen und sie passgenau fördern. Die am Kurs

Teilnehmenden lernen folglich nicht Polnisch oder andere Herkunftssprachen, sondern erwerben didaktisch anwendbares Wissen über die grammatischen Strukturen des Polnischen im sprachlichen und interkulturellen Vergleich zum Deutschen.

Entsprechende universitäre Kursangebote sind ein vielfach, besonders von Studierenden beklagtes Desiderat, das bisher weder digital noch analog eingelöst wurde. Der Kurs ist ein für Studierende aller Bochumer Lehramtsstudiengänge (B.A.) curricular anrechenbares, digitales, autonom bearbeitbares und individuelle Studienverläufe berücksichtigendes Angebot im Wahlpflichtbereich.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Björn Rothstein
Kooperationspartner (Institutionen und/oder beteiligte Wissenschaftler/innen):	Lehrstuhl für Germanische Philologie und Translation an der Nationalen Ta- ras-Schewtschenko-Universität Kyiv
Drittmittelgeber:	DAAD (Germanistische Institutspartnerschaft)
Laufzeit:	2018-2021

INTERKULTURELLES DEUTSCHLERNEN UND -LEHREN

Ziel der GIP ist die an beiden Partnerstandorten (Bochum, Nationalen Taras-Schewtschenko-Universität Kiew) gleichermaßen erfolgende gemeinsame Weiterentwicklung des Schwerpunkts Interkulturelles Deutschlernen und -lehren auf den Ebenen der Forschung, der Lehre, der Doktorandenausbildung, der Lehrer- und der Dozentenfortbildung, der Materialerstellung und der Curriculumerstellung. Die in der GIP beantragten Maßnahmen erhöhen regional und national die Attraktivität des Deutschen als Fremdsprache in der Ukraine.

Der Grundgedanke des geplanten Vorhabens ist die Überlegung, dass durch Vergleich, Kontrastierung und dadurch erfolgte Distanzgewinnung tiefere Einsichten in die deutsche Sprache, Kul-tur und Reflexion ermöglicht werden, die ohne interkulturelle Perspektive nicht oder nicht ent-sprechend tief erfolgen würden. Die der GIP zugrundeliegende Thematik des interkulturellen Sprachenlernens und -lehrens ist zudem relevant für benachbarte Fächer, die in Bochum und Kiew vertreten sind, da interkulturelle Sprachvermittlungsansätze mittlerweile zu den fremdsprachdidaktischen Grundannahmen zählen. An beiden Partnerstandorten existieren bereits zahlreiche Forschungs- und Lehraktivitäten, auf denen die GIP aufbauen und sie systematisch in den deutsch-ukrainischen Kontext einbinden kann.

Ablauf: Jedes Förderjahr beginnt mit einer Jahreskonferenz, die im März/ April ausgerichtet wird und an der Studierende, Doktoranden, Postdoktoranden und Hochschullehrer beider Institute sowie ukrainische, deutsche und internationale Gäste (auf Einladung bzw. Bewerbung) teilnehmen. Ziel der Jahreskonferenz ist neben der Diskussion von Forschungsarbeiten, Lehr- und Fortbildungsmaterialien und von curricularen Überlegungen vor allem auch die Bereitstellung eines wissenschaftlichen Forums, um statusgruppenübergreifende Kontakte zwischen beiden Instituten zu ermöglichen. An der Konferenz nehmen in jedem Fall alle im betreffenden Jahr das Partnerinstitut Besuchenden teil. Studierende bilden auf der Konferenz binationale

Tandems, um sich wechselseitig während der Gastaufenthalte zu betreuen und zu unterstützen. Während ihrer gemeinsamen Aufenthalte bearbeiten sie im Team studentische Projekte, z.B. Lern-Lehr-Materialien, Imagefilme über die Partnerinstitute oder über das Deutschlernen, um die Attraktivität des Deutschen als Fremdsprache und die studentische Teilnahme an der GIP zu erhöhen. Ihre Ergebnisse münden in Verschriftlichungen für das jährlich erscheinende Jahrbuch und in PodCast-Produktionen, die auf der nächsten Jahrestagung gezeigt werden. Die Doktoranden und die Postdoktoranden bilden während der Jahreskonferenz statusübergreifende binationale Tandems, die sich bei den jeweiligen Forschungsaufenthalten unterstützen und die gemeinsam einen Aufsatz für das Jahrbuch verfassen. Wie auch bei den studentischen Projekten werden die Aufsätze als Vorträge im PodCast-Format aufgezeichnet, so dass sie für die folgende Jahreskonferenz zur Verfügung stehen. Die an der Jahreskonferenz teilnehmenden Hochschullehrer bilden binationale Betreuer teams, die ihre Studierenden und Mitarbeiter bei der Realisierung ihrer Projekte fachlich und methodisch unterstützen. Eine gemeinsame Aufgabe der Hochschullehrertandems und der Postdoktoranden ist zudem die Erstellung von Lehrmaterialien, von Curricula und vom Jahrbuch, das auch Beiträge der Hochschullehrer enthält. Während der Aufenthalte der Kiewer Hochschullehrer in Bochum sollen nach logistischen Möglichkeiten Treffen mit Teilnehmern der GIPs X'ian, Donezk und Ulanbator zur Vernetzung stattfinden. Auf der folgenden Jahreskonferenz, an der teilweise neue Studierende und Wissenschaftler teilnehmen, werden die einzelnen PodCasts gezeigt sowie Gastvorträge wie eigene Vorträge gehört. Ab der zweiten Jahreskonferenz werden zudem drei Module zur Fortbildung von Deutschlehrer/innen und Übersetzerinnen, von Deutsch-als-Fremdsprache-Dozenten und von Doktoranden integriert. Wieder werden Tandems zwischen Studierenden und zwischen Doktoranden und Postdoktoranden gebildet, die durch Betreuer teams von Hochschullehrern entsprechend der obigen Darstellung unterstützt werden.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Björn Rothstein
---------------------------	---------------------------

Kooperationspartner (Institutionen und/oder beteiligte Wissenschaftler/innen):	Waldschule Bochum
---	-------------------

Drittmittelgeber:	Robert-Bosch-Stiftung
--------------------------	-----------------------

Laufzeit:	2017-2018
------------------	-----------

MÄRCHEN FÜRS MITEINANDER

Das Projekt MÄRCHEN FÜRS MITEINANDER bringt Grundschüler der dritten Klasse, Studierende und wissenschaftliche Mentoren zusammen, um die sprachliche und interkulturelle Förderung von Schülerinnen und Schülern, die sprachliche Defizite aufweisen, zu ermöglichen: Im Projekt sollen die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler durch die Lektüre von Märchen unterschiedlicher kultureller Herkunft zum einen in ihren eigenen Kulturen bestärkt und wertgeschätzt werden und zum anderen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Kulturen reflektieren und akzeptieren lernen. An insgesamt zehn einstündigen Terminen lesen und diskutieren die Studierenden mit den Schülerinnen und Schülern im Bereich der Nachmittagsbetreuung der Waldschule Bochum. Jedes Treffen besteht aus verschiedenen Phasen: nach einer kollektiven Begrüßung in Form eines Liedes, das Schülerinnen, Schüler und Studierende gemeinsam singen, werden Märchen verschiedener kultureller Herkunft in Kleinstgruppen gelesen. Die Leseindrücke werden anschließend besprochen und in Form von Bildern, Basteleien oder Kurzkommentaren auf Plakaten festgehalten. Abschließend werden die verschiedenen Poster im Plenum betrachtet und diskutiert. Eine gemeinsame Abschlussveranstaltung, die gleichzeitig die Eröffnung der Ausstellung ist, beendet das Projekt. Teil der Ausstellung sind die von den Kinder anonym erarbeiteten interkulturellen Leseindrücke, die auf von den Studierenden und Schülerinnen und Schülern aufbereitenden Plakaten gedruckt werden, sowie die Texte selbst.

Das Projekt soll folgende Kompetenzen fördern bei den teilnehmenden Grundschülerinnen und Grundschülern:

- sie denken über ihre eigene Kultur im Vergleich zu anderen Kulturen nach,
- sie lernen die Kulturen ihrer Nachbarn kennen,
- sie fühlen sich in ihrer Kultur bestätigt und wertgeschätzt, was sich positiv auf ihre interkulturelle Kompetenz auswirkt,
- sie erkennen kulturelle Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten zu ihren Nachbarn und beginnen, diese zu reflektieren,

- sie lernen die Vielfalt menschlicher Kulturen und zugleich deren gemeinsame Züge kennen,
- sie arbeiten an ihrer sozialen Kompetenz durch die Vermittlung der mit Märchen verbundenen grundlegenden Werte,
- sie ermöglichen sich die Schaffung innerer Ressourcen (Lebensfreude, Urvertrauen ...), die ihnen u.a. eine lebendige, funktionierende und friedliche Nachbarschaft ermöglichen,
- sie setzen sich mit Studierenden ihres Viertels auseinander und erhalten so neue Impulse,
- sie erweitern ihr literates, sprachliches und kulturelles Wissen sowie die entsprechenden Kompetenzen im Umgang mit Menschen ihres Viertels und anderer Kulturen und
- sie beginnen einen fortlaufenden, interaktiven Dialog mit ihren Nachbarn.

Zusätzlich bei den Studierenden und den betreuenden Schulkräften:

- sie werden für die sprachliche und interkulturelle Situation der Kinder und des Viertels, in dem sie studieren, sensibilisiert,
- sie bauen eine intensive Beziehung zu ihrem Wohnviertel auf,
- sie setzen sich mit Kindern ihres Viertels auseinander und erhalten so neue Impulse,
- sie sammeln kulturbezogene Erfahrungen für ihren späteren Lehrerberuf.

Die teilnehmenden Studierenden werden in mehreren Bereichen vor Projektbeginn in jeweils halbtägigen Blöcken geschult:

- im Bereich der interkulturellen Sprach- und Lesedidaktik und in ihrer Rolle als Vorlesende bzw. Diskutanden durch Prof. Rothstein
- in praktischen Leseübungen und Interkulturalität durch Prof. Dr. Yüksel Ekinci
- im Bereich der Lesesozialisation von Drittklässlern durch die Waldschule

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Björn Rothstein
Kooperationspartner (Institutionen und/oder beteiligte Wissenschaftler/innen):	Universität Uppsala
Drittmittelgeber:	DAAD
Laufzeit:	2016-2021

RUBSALA – INTERKULTURELLE SPRACHDIDAKTIK DES DEUTSCHEN

Was ist Rubsala?

RUBSALA (RUB und Uppsala) bezeichnet ein vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gefördertes Double-Degree-Masterprogramm im Bereich der Interkulturellen Sprachdidaktik, an dem Studierende im Fachbereich Germanistik ab dem Wintersemester 15/16 teilnehmen können.

Was ist ein Double-Degree?

Das RUBSALA-Studienprogramm ermöglicht Studierenden der Ruhr-Universität Bochum (RUB) und Studierenden der Uppsala Universität (UU) in Schweden einen deutsch-schwedischen Doppelmaster. Im Rahmen eines viersemestrigen Masterstudiums absolvieren die Studierenden ein Studienjahr (= 2 Semester) in Uppsala sowie ein Studienjahr (= 2 Semester) in Bochum und erhalten beim erfolgreichen Studienabschluss einen gültigen M.A.-Abschluss der UU sowie einen gültigen M.A.-Abschluss an der RUB.

Was bedeutet interkulturelle Sprachdidaktik?

Interkulturelle Sprachdidaktik thematisiert den Perspektivwechsel, den Sprecher vollziehen müssen, um zwischen ihren Kulturen und Sprachen vermitteln zu können.

RUBSALA: Theorie & Praxis

Während des RUBSALA-Masterstudiums werden die Studierenden ihre Kenntnisse im Bereich Deutsch als Fremd- bzw. Zweitsprache vertiefen und in thematisch passenden Veranstaltungen Lehr- und Lernkompetenzen im Umgang mit sprachlich heterogenen (Deutsch-)Lerngruppen entwickeln. Neben den theoretischen Grundlagen sollen Studierende die Möglichkeit erhalten, praktische Lehrerfahrungen zu sammeln. Unabdingbar sind daher Praktika, die in Deutschland und Schweden während des Studienaufenthalts absolviert werden. Angedachte und wünschenswerte Kooperationspartner sind u.a. das Goethe-Institut Stockholm, die deutsche Schule in Stockholm, Schulen in Stockholm und Bochum, sowie verschiedene Integrationszentren und Volkshochschulen im Ruhrgebiet.

Ziel des RUBSALA-Projekts

Ziel des Studiengangs ist, Lehrende auszubilden, die Lernenden mit unterschiedlichsten Erstsprachen und heterogenen Vorkenntnissen der deutschen Sprache für den Arbeitsmarkt qualifizieren.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Björn Rothstein
Kooperationspartner (Institutionen und/oder beteiligte Wissenschaftler/innen):	Deutsche Fakultät der Tongji-Universität Shanghai, namentlich vertreten durch Prof. Dr. Zhu, Prof. Dr. Wu, Prof. Dr. Ding, Prof. Dr. Wang, Prof. Dr. Zhao und Dr. Chen.
Drittmittelgeber:	DAAD
Laufzeit:	2012-2016

SPRACH-, KULTUR- UND LITERATURINTEGRATIVER DEUTSCHUNTERRICHT

Dem Projekt liegt ein Konzept der gemeinsamen Erforschung und Entwicklung eines sprach-, kultur- und literaturintegrativen Unterrichts Deutsch-Chinesisch zugrunde, der den Einbezug der jeweils anderen Sprache, Kultur und Literatur in den Unterricht auf kontrastiver

Ebene zur Möglichkeit der Sprach-, Literatur- und Kultur-reflexion erlaubt. Ziel ist die Etablierung eines Deutschunterrichts, eines Germanistikstudiums und germanistischer Forschung, die die deutsche und die chinesische Sprache und Kultur integrativ verbinden

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Armin Schäfer
Kooperationspartner (Institutionen und/oder beteiligte Wissenschaftler/innen):	Prof. Dr. Cornelius Borck, Universität zu Lübeck, Zentrum für Literaturforschung Berlin
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2012-2015

DOKUMENTE DES WAHNS. FABULIEREN UND QUERULIEREN IN LITERATUR UND PSYCHIATRIE (TEILPROJEKT IM RAHMEN VON FOR-1120 „KULTUREN DES WAHNSINNS. SCHWELLENPHÄNOMENE DER URBANEN MODERNE“)

Das Projekt untersuchte anhand von Ego-Dokumenten, literarischen und psychiatrischen Texten, die zwischen 1870 und 1930 verfasst wurden, wie das Fabulieren und Querulieren als zwei Kategorien des Wahnsinns etabliert, ausdifferenziert, kritisiert und schließlich wieder verworfen wurden. In einem ersten Schritt wurde gezeigt werden, dass die fabulierenden und querulierenden Texte eigenständigen Regeln, Gesetzmäßigkeiten und Prinzipien folgen, die auf mediale Voraussetzungen, den Prozess des Schreibens selbst und kulturelle Faktoren zurückgeführt werden können. In einem zweiten Schritt wurde rekonstruiert werden, welche Transformationen Literatur und Psychiatrie in ihrer Auseinandersetzung mit dem Fabulieren und Querulieren erfahren haben: Hierzu wurden sowohl die Genese und Praxis einer fabulierenden Schreibweise in der Literatur als auch der Wandel im Diskurs und den Praktiken der Psychiatrie nachgezeichnet. In einem dritten Schritt wurde die Relevanz des Themenbereichs für eine Theorie der Moderne aufgezeigt werden: Die Psychiatrie traf im Fabulieren und Querulieren auf das Hindernis, dass sie die Phänomene, die sie erforschte, selbst mit hervorbrachte und insofern Beobachtungen zweiter Ordnung sowie eine Konzeptualisierung von systemischen Prozessen erforderte. Während die Psychiatrie mit dem Fabulieren und Querulieren auf eine Problemstellung stieß, die sie nicht zu lösen vermochte, wurden vom Fabulieren neue Entwicklungen in der Literatur und den Wissenschaften angestoßen: Einerseits bildete die Literatur mit dem Fabulieren eine spezifisch moderne Erzählweise aus, welche eine schematische Unterscheidung von Fiktion und Wirklichkeit außer Kraft setzte; andererseits gewann die Psychologie in der Erforschung des Fabulierens ein neues Verständnis des Wirklichkeitsbezugs von Sprache.

Seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts beschrieb die Psychiatrie das Fabulieren und Querulieren als zwei pathologische Aktivitäten, die auf der Grenze zum Wahnsinn oder im Bereich des Wahns liegen. Hierzu nahm sie diese Aktivitäten nicht allein als soziale Verhaltensweisen, sondern auch als sprachliche Äußerungen in den Blick, um deren Wirklichkeitsbezug und Wahrheitsgehalt in Frage zu stellen. Fabulieren und Querulieren waren für die

Psychiatrie zwei Modi einer Textproduktion, die zwar den Anforderungen sprachlicher Richtigkeit genügen und den grammatischen Regeln folgen mochten, aber dennoch als pathologisch deklariert wurden. Die Psychiatrie identifizierte auf den Ebenen der Aussagen, der Organisation der Texte und deren Bezugnahmen auf andere Texte ein Ensemble pathologischer Phänomene, das diagnostisch verwertet und an die Person des „Autors“ zurückgebunden wurde. Mit dem Fabulieren und Querulieren wurden die Assoziationsfähigkeit sowie Selbstthematisierung bzw. Selbstbeschreibung in den Fokus einer systematisch-fachwissenschaftlichen Aufmerksamkeit gerückt und eine neue Ebene der Diagnostik erschlossen, die sowohl zum klinischen Blick auf den Körper und dem Verhalten des Patienten als auch zu den Beschreibungen von Störungen der Sprache, der Sinneswahrnehmungen und des Affekts hinzutrat. Der Wahnsinn, wie er sich im Fabulieren und Querulieren zu dokumentieren schien, wurde an den jeweiligen Bezugnahmen auf die Wirklichkeit und an spezifischen Erzählweisen festgemacht, die als Symptome der Paranoia, Psychopathie, Persönlichkeitsstörung oder eines Querulantenwahns gewertet wurden.

Das Projekt konnte in einer Kooperation von Medizingeschichte und Literaturwissenschaft den zwischen 1870 und 1930 etablierten Zusammenhang von Fabulieren/Querulieren und Wahnsinn rekonstruieren. Fabulieren und Querulieren wurden als zwei Kulturtechniken erschlossen werden, die nicht schon für Textsorten, Gattungen und Medien spezifiziert sind, sondern über die Verschiedenheit von Gattungen und Textsorten hinweg einen medien- und kulturwissenschaftlichen Zugriff erfordern. Die zugrunde gelegten Begriffsbestimmungen folgten zunächst der Literatur und Psychiatrie des Untersuchungszeitraums: Das Fabulieren wurde als eine Erzählweise verstanden, der es im Unterschied zum ‚klassischen‘ Erzählen an bestimmten Merkmalen mangelt, weil es nur assoziative Verknüpfungen in der Diegese leiste und einen Überschuss des Fiktiven erzeuge. Das Querulieren wurde als eine Erzählung verstanden, deren Ich sich im Zentrum seines Selbstentwurfs und Wirklichkeitsverhältnisses situiert: Es stelle auf den-referentiellen Bezug seines Erzählens ab, und nehme wieder und wieder Bezug auf das seine Beschwerde auslösende Geschehen.

Verantwortliche/r:

Prof. Dr. Armin Schäfer

**Kooperationspartner
(Institutionen und/oder
beteiligte Wissenschaftler/innen):**

Prof. Dr. Barbara Thums, Universität Mainz

PROSAGEDICHT UND LYRISCHE PROSA IN DER DEUTSCHSPRACHIGEN LITERATUR VON 1945 BIS ZUR GEGENWART

Das Projekt untersucht Prosagedichte und lyrische Prosa in der deutschsprachigen Literatur von 1945 bis zur Gegenwart. Es rekonstruiert zum einen in historischer Hinsicht, wie aus der für die Moderne spezifischen Gattung des Prosagedichts die neue Schreibweise der lyrischen Prosa entstanden ist. Zum anderen beschreibt es die lyrische Prosa in systematischer Hinsicht als ein Netzwerk von Autorinnen und Autoren der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Hierzu versucht das in der Neueren deutschen Literaturwissenschaft angesiedelte Projekt die Eigenart der lyrischen Prosa mittels der Analyse eines Bündels von Faktoren zu fassen, das in die individuellen Schreibweisen der Autorinnen hineinwirkt. Ausgangspunkt sind zwei miteinander verbundene empirische Beobachtungen: AutorInnen wie Barbara Köhler, Ulrike Draesner, Marcel Beyer, Thomas Kling, Ann Cotten, Oswald Egger, Marion Poschmann und Teresa Präauer sind Teil eines offenen, prinzipiell erweiterbaren Netzwerks der Gegenwartsliteratur, das zunächst an persönlichen Kontakten, wechselseitigen Adressierungen und intertextuellen Bezugnahmen fasslich wird. In diesem Netzwerk nehmen Ilse Aichinger und Friederike Mayröcker insofern eine Sonderstellung ein, als sie nicht nur maßgeblich zu seiner Konstitution beigetragen haben, sondern ihm auch eine poetologische Orientierung liefern. Ausgehend von diesen Beobachtungen und gestützt auf den Stand der Forschung wird das Projekt zum einen rekonstruieren,

welchen Beitrag Aichinger und Mayröcker zur Ausbildung und Etablierung der lyrischen Prosa in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur geleistet haben. Zum anderen wird das Projekt die lyrische Prosa der Gegenwartsliteratur erschließen, die durch geteilte Problemstellungen gekennzeichnet wird. Diese Problemstellungen betreffen insbesondere die innere Notwendigkeit des Schreibens, die Rollen und Funktionen des Körpers in der Schreibszene, das Verhältnis von Gattungsdiskurs und Schreibweise, Formen und Funktionen unreinen Schreibens sowie die innere Heterogenität der lyrischen Prosa. Das Projekt bezeichnet den Zusammenhang dieser Problemstellungen als Immanenzebene des Schreibens und wird zeigen, dass die lyrische Prosa der historische und systematische Ort ist, an dem diese Problemstellungen bearbeitet werden. Erstens verfolgt das Projekt also die Transformation der Gattung des Prosagedichts in die Schreibweise der lyrischen Prosa im Werk von Aichinger und Mayröcker (Vom Prosagedicht zur lyrischen Prosa. Die Genese einer neuen Gattung bei Ilse Aichinger und Friederike Mayröcker). Zweitens wird das prinzipiell erweiterbare Netzwerk der lyrischen Prosa in der Gegenwartsliteratur erschlossen (Das Netzwerk der lyrischen Prosa in der Gegenwartsliteratur). Drittens wird analysiert, was die lyrische Prosa der Gegenwartsliteratur für die Ausbildung neuer Schreibweisen leistet (Die Immanenzebene des Schreibens: Lyrische Prosa in der Gegenwartsliteratur).

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Sebastian Susteck, Dr. Manuel Mackasare
Kooperationspartner (Institutionen und/oder beteiligte Wissenschaftler/innen):	Bibliothek für bildungsgeschichtliche Forschung (BBF), Berlin
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft DFG (Antrag in Überarbeitung)
Laufzeit:	seit 2018

ERSCHRIEBENE KULTUR. LEKTÜREHILFEN ALS GENERATOR VON KULTUR UND WISSEN

Das Projekt „Erschriebene Kultur. Lektürehilfen als Generator von Kultur und Wissen“ dient der ersten Erforschung einer faktisch unbeachteten literaturwissenschaftlichen Gattung, nämlich sogenannter „Lektürehilfen“, die Schüler und Lehrer weiterführender Schulen über kanonische literaris

„Erschriebene Kultur“ ist am Lehrstuhl für Neugermanistik und Didaktik der Literatur an der Ruhr-Universität Bochum situiert und umfasst einen doppelseitigen Forschungsschwerpunkt, der sich 2018 auch in einem Forschungsseminar dokumentiert hat. Dabei geht es einerseits um empirische Nutzungsforschung zur Gattung. Ein entsprechender Auftaktvortrag wurde beim „Symposium Deutschdidaktik“ am 16.09.-20.09.2018 in Hamburg gehalten. Es geht andererseits um eine historisch-systematische

Gattungsforschung, für deren Ermöglichung ein DFG-Antrag über ca. 189.000 Euro gestellt wurde, der von Gutachtern und Fachkollegium sehr positiv aufgenommen wurde und zurzeit zur Wiedereinreichung überarbeitet wird.

Eine Zusammenschau erster empirischer und historisch-hermeneutischer Analysen enthält ein vom Antragsteller herausgegebener Sammelband, der 2019 im Klinkhardt-Verlag in der einschlägigen Reihe „Beiträge zur historischen und systematischen Schulbuch- und Bildungsmedienforschung“ erscheinen wird, in die er vom Herausgebergremium einstimmig aufgenommen wurde. Darüber hinaus ist eine erste Projektpräsentation der „Erschriebenen Kultur“ in der Zeitschrift Geschichte der Germanistik vereinbart.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Sebastian Susteck
Kooperationspartner (Institutionen und/oder beteiligte Wissenschaftler/innen):	LWL Industriemuseum „Zeche Hannover“, Dortmund
Drittmittelgeber:	Innogy Stiftung
Laufzeit:	2018-2019

ERZÄHLTE ENERGIE – ENERGIE AUS ERZÄHLEN

Beim Projekt „Erzählte Energie, Energie aus Erzählen“ handelt es sich um ein Dokumentations- und Ausstellungsprojekt. Es geht einerseits um deutsche Energiegeschichte, die von fossiler Energie fort- und zu erneuerbaren Energien hin- führt. Andererseits wird gezeigt, wie sich die energetische Modernisierung in Familienbiographien der letzten 50 Jahre reflektiert, die Migrationsbiographien sind und jene Zuwanderungsgesellschaft konstituieren, als die Deutschland seit wenigen Jahren offiziell gilt. Dabei zeigt sich eine Neubildung und Modernisierung Deutschlands, die im Zeichen von Innovation, Wissen und Bildung steht, wenn der Weg von einer ersten und teils zweiten Einwanderergeneration, die schwere manuelle Arbeit (auch) im Energiesektor verrichteten, zu einer „Enkelgeneration“

zunehmend gut ausgebildeter Ingenieure und Akteure im Feld erneuerbarer Energien führt.

Projektziel ist die Sensibilisierung für Potenziale nur scheinbar unzusammenhängender, jedoch eng verbundener Aspekte gesellschaftlicher Entwicklung zu einem Zeitpunkt, an dem Deutschland und Europa von einem starken Krisenbewusstsein beherrscht sind. Zugleich sensibilisiert das Projekt für die Relevanz faktischer wie metaphorischer – gesellschaftlicher – Energien und wirkt im Sinne eines politisch geforderten empowerments daran mit, SchülerInnen und Studierenden mit Migrationshintergrund – auch als zukünftigen Multiplikatoren – Perspektiven zu weisen, indem ihren Familienbiographien eine Stimme gegeben wird.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Sebastian Susteck
Kooperationspartner (Institutionen und/oder beteiligte Wissenschaftler/innen):	Prof. Dr. Lena Heine (Mehrsprachigkeits- forschung)
Drittmittelgeber:	Center of Educational Studies der Ruhr-Uni- versität: Symposium „Deutschunterricht und Migration“; Projekt „Lehrende mit Zuwande- rungsgeschichte und der Deutschunterricht in der Migrationsgesellschaft“
Laufzeit:	2014-2015

LEHRENDE MIT ZUWANDERUNGSGESCHICHTE IM DEUTSCHUNTERRICHT

Das Thema Migration hat sich zu einem der wichtigsten sozial- und geisteswissenschaftlichen Forschungsthemen der Gegenwart entwickelt und verlangt in besonderer Weise einen interdisziplinären Austausch. Obwohl die Forschung in Soziologie, Psychologie, Erziehungswissenschaften oder Empirischer Bildungsforschung prosperiert, kämpft sie mit Schwierigkeiten, wenn es darum geht, perspektivische Verengungen zu vermeiden, Theorie und Empirie zu vermitteln oder Ergebnisse zu erzielen, die Handlungsoptionen öffnen.

Im Rahmen des Projekts „Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte“ wurden Lehrende unterschiedlicher Disziplinen in Bochum zusammengeführt und zum Austausch ihrer Erkenntnisse motiviert.

Mit Geldern des „Center of Educational Studies“ der RUB wurde zudem ein Interviewprojekt mit Bochumer Studierenden des Lehramts durchgeführt, um Erkenntnisse über mögliche Relevanzen des Migrationshintergrunds bei angehenden DeutschlehrerInnen zu gewinnen.

Augenfälligstes Ergebnis der Forschung war der Sammelband Empirische Untersuchungen zu Deutschunterricht und Migration. Hg. von Sebastian Susteck. Frankfurt/M. u. a. 2017 [=Peter-Lang-Verlag: Beiträge zur Literatur und Mediendidaktik 35, 287 S.]

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Sebastian Susteck
Kooperationspartner (Institutionen und/oder beteiligte Wissenschaftler/innen):	Studienstiftung des deutschen Volkes, Bonn
Laufzeit:	seit 2017

LITERARISCHE BILDUNG

Das Forschungsprojekt „Literarische Bildung“ wertet sogenannte Semesterberichte der „Studienstiftung des deutschen Volkes“ aus, die von Studierenden stammen, welche zwischen den 1950er und 1980er Jahren ein geisteswissenschaftliches und speziell philologisches Studium absolvierten. Überprüft wird, wie Wissenschaftlichkeit in individuellen Studienverläufen entsteht und welche wissenschafts- und bildungsgeschichtlichen Entwicklungen sich an den Texten der Studierenden ablesen lassen.

Nach einem ersten Vorgespräch am 21.12.2017 fand eine umfangreiche Auswertung von Akten der Studien-

stiftung bzw. der darin enthaltenen Semesterberichte unter anonymisierten Bedingungen statt. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind 72 von im ursprünglichen Projektexposé anvisierten 90 Akten ausgewertet. Dies bedeutet, dass 644 Semesterberichte gelesen und nach Kriterien durchgesehen und informatorisch exzerpiert wurden.

Das Projekt stellt die Grundlage für Publikationen und ein Editionsvorhaben ebenso dar wie für einen geplanten Drittmittelantrag, der in Kooperation mit der Stiftung in der zweiten Jahreshälfte 2019 bei der DFG eingereicht werden soll.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Sebastian Susteck
Kooperationspartner (Institutionen und/oder beteiligte Wissenschaftler/innen):	Deutsches Bergbau Museum (Bochum), Fritz Hüser Institut für Kultur und Literatur der Arbeitswelt (Dortmund), Gymnasium Stift Keppel (Hilchenbach), Albrecht-Dürer-Gymnasium (Hagen), Willy-Brandt-Gesamtschule (Bochum), Heinrich-Böll-Gesamtschule (Bochum), Graf- Engelbert-Gymnasium (Bochum), Hildegardis-Gymnasium (Bochum)
Drittmittelgeber:	Robert Bosch Stiftung
Laufzeit:	2016-2018

UNTER TAGE. SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER AUS ZWEI REGIONEN ERFORSCHEN BERGWERKSPHANTASIEN UND –REALITÄT

Das Lehrprojekt „Unter Tage“ zielte darauf, an ausgewählten Schulen in Bochum und Umgebung kleine SchülerInnengruppen von fünf bis zehn SchülerInnen zu aktivieren. Die SchülerInnen nahmen an einem wissenschaftspropädeutischen Ausbildungs- und Forschungsprogramm an der Ruhr-Universität Bochum und Partner-Institutionen teil, zu denen vor allem das Bergbau-Museum Bochum und das Geisteswissenschaftliche Schülerlabor gehörten, das an der Ruhr-Universität angesiedelt ist.

Inhaltlich ging es um Einblicke in die interdisziplinäre Erforschung von realem Bergwerksleben und literarischen Bergwerksphantasien. Wie entstehen Bilder des Bergbaus, die die Literatur seit der Romantik beschäftigen? Haben sie etwas mit realer Arbeitswelt zu tun? Und wie gelangt man von einem zum anderen? Verbunden wurden Aspekte der Unterrichtsfächer Deutsch, Geschichte und Erdkunde.

Methodisch ging es darum, engagierten und begabten SchülerInnen wissenschaftspropädeutische Einsichten zu verschaffen und ihnen Einblick in die Hochschule zu geben. Dazu dienten Besuche in Hörsaal und Bibliothek, Informationen zum Schreiben von (Fach-)Arbeiten und ähnliches. Mithilfe von literaturwissenschaftlichen Arbeitstechniken analysierten die Schülerinnen und Schüler ausgewählte Texte und setzten sie in Bezug zu ihrer Stadtgeschichte.

In Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern und Studierenden formulierten Schülerinnen und Schüler eigene Forschungsfragen, erwarben sie wissenschaftliche Kompetenzen sowie Untersuchungsmethoden und führten sie kleinere Forschungsprojekte selbstständig durch.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Carsten Zelle, gemeinsam mit Prof. Dr. Rudolf Behrens
Kooperationspartner (Institutionen und/oder beteiligte Wissenschaftler/innen):	Yvonne Wübben (RUB, Mercator Research Group), Riccardo Nicolosi (Ludwig-Maximilians-Universität München), Maximilian Bergengruen (Universität Karlsruhe/KIT), Diethelm Klippel (Universität Bayreuth), Lukas Gschwend (Universität St. Gallen), Arne Höcker (University of Colorado Boulder)
Drittmittelgeber:	Fritz Thyssen Stiftung
Laufzeit:	2015-2018

DIE CAUSES CÉLÈBRES DES 19. JAHRHUNDERTS IN FRANKREICH UND DEUTSCHLAND. NARRATIVE FORMEN UND ANTHROPOLOGISCHE FUNKTIONEN

Das gemeinsame, komparatistisch angelegte Projekt geht der Frage nach, welche Rolle juristische Fallberichterzählungen (>Causes célèbres<) in Frankreich und Deutschland im Verlauf des 19. Jahrhunderts in anthropologiegeschichtlicher, in literarisch-morphologischer sowie literarisch-funktionaler Hinsicht gespielt haben.

In diesem Rahmen zielt das neugermanistische Teilprojekt erstmalig auf die Erforschung der gesamten, in 60 Bänden zwischen 1842 und 1890 bei Brockhaus in Leipzig herausgegebenen Kriminalfallsammlung *Der neue Pitaval* (zunächst von Julius Eduard Hitzig [1780–1849] und Wilhelm Heinrich Häring [1798–1871], alias Willibald Alexis, seit Band 29 [1861] von Anton Vollert [1828–1897] ediert).

Aufbauend auf den Ergebnissen kurrenter Fall- und anthropologischer Forschungen auf dem Gebiet von Literatur und anthropologischem Wissen wird auf die Erforschung dieses Verlagsunternehmens auf syntagmatischer und paradigmatischer Ebene gezielt: Auf der Ebene des Syntagmas soll herausgearbeitet werden, wie die Morphologie dargestellter

Kriminalität in der ‚longue durée‘ 1842/1890 auf die z.T. dramatischen Umbrüche der Kontextbedingungen in Strafprozessordnung, Beweisrecht, Verbrechensätiologie und Schuldfähigkeitsbeurteilung reagiert. Auf der Ebene des Paradigmas soll nach den verschiedenen (internen und externen) Strategien gefragt werden, nach denen ein rechtswidriges Ereignis zu einer Kriminalfallerzählung im Kommunikationszusammenhang des Neuen-Pitaval vertextet bzw. narrativiert wird. Damit werden die Voraussetzungen geschaffen, die Verschiebung von einem anthropologisch-inkludierenden des frühen zu einem biologistisch-exkludierenden Kriminalitätsdiskurs in den CC des späten 19. Jahrhunderts mitsamt der damit einhergehenden Normalitätskonstruktion zu überprüfen und differenzanalytisch sowohl auf fachjuristische als auch (im engeren Sinn) literarische Kriminalfallerzählungen zu beziehen.

www.staff.germanistik.rub.de/zelle/forschung/forschungsprojekt-causes-celebres-2/

Verantwortliche/r:

Prof. Dr. Carsten Zelle, gemeinsam mit
Prof. Dr. Rudolf Behrens, Prof. Dr. Astrid
Deuber-Mankowsky, Prof. Dr. Irmgard Müller, Prof. Dr.
Helmut Pulte, Prof. Dr. Jürgen Straub

**Kooperationspartner
(Institutionen und/oder
beteiligte Wissenschaftler/innen):**

(intern) Fakultät für Philosophie und Erziehungswissenschaft, Fakultät für Philologie, Fakultät für Sozialwissenschaft; (extern) Monique David-Ménard (Centre d'Etudes Psychopathologie et Psychanalyse), ICI Berlin Institute for Cultural Inquiry, Labor Wissenschafts- und Technikforschung (STS), Sozialanthropologische Wissenschafts- und Technikforschung / Science and Technology Studies, Andreas Mayer (Centre National de la Recherche Scientifique, Centre A. Koyré, Histoire des Sciences et des Techniques), Gianna Pomata (Johns Hopkins University), John Tresch (University of Pennsylvania)

Drittmittelgeber:

Stiftung Mercator

Laufzeit:

2010-2016

MERCATOR RESEARCH GROUP

»SPACES OF ANTHROPOLOGICAL KNOWLEDGE: PRODUCTION AND TRANSFER« (JUNIOR-SENIOR-GROUP)

Die Mercator Forschergruppe „Räume anthropologischen Wissens“ untersucht Transformationen des Wissens vom Menschen aus wissenschaftsgeschichtlicher, philosophischer, literaturwissenschaftlicher, medienwissenschaftlicher und kultur-psychologischer Perspektive. Vier vernetzte Forschungseinheiten fokussieren auf Objekte und Themen aus wissenschaftlichen und kulturellen Wissensbereichen seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert, darunter unter anderem die Geschichte zentraler Konzepte der Biowissenschaften, Entstehung moderner psychiatrischer Diagnose- und Klassifikationssysteme, die Mediengeschichte der Emotionsforschung und die Produktion und Zirkulation sozialpsychologischen Wissens in der Medienwirkungsforschung.

Entwicklungen im Bereich der Bio- und Humanwissenschaften haben das Verhältnis des Menschen zur Technik grundlegend verändert und die Schnittstellen zwischen Mensch und Maschine verschoben. Gleichwohl kann von einer Ära des Posthumanen nicht ohne Weiteres die Rede sein: Das Humane bleibt ein

zentraler Gegenstand – sowohl in technischen und medizinischen Wissenschaften der Gegenwart, als auch in verschiedenen Zweigen der historischen Wissenschaften. Diese Tendenzen und Dynamiken werden in der Mercator

Forschergruppe mit dem Ziel erforscht, die Historizität, Literalität, Medialität und Materialität des Wissens aufzuzeigen.

Die Forschergruppe ist international vernetzt und hat regelmäßig Senior Scientists, Postdoktorand/-innen und Doktorand/-innen aus den Partnerinstitutionen zu Gast in Bochum. An der Ruhr-Universität bietet sie mit ihren Workshops und Semesterkolloquien zum Thema „Räume anthropologischen Wissens“ einen Ort für intensive Diskussionen wissenschaftlicher und kulturgeschichtlicher Fragen. Die Forschergruppe

stellt damit eine fächer- und fakultätsübergreifende Struktur der Ruhr-Universität dar, die sich aktuellen wie historischen Fragen der Humanwissenschaften aus interdisziplinärer und kulturhistorischer Perspektive widmet.



SEKTION KOMPARATISTIK

- | | |
|-----|---|
| 118 | Germanistisches Institut – Sektion für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft: Forschungsbericht 2015-2018 |
| 121 | Heisenberg-Stipendium |
| 122 | Bäume der Literatur |
| 123 | Erfüllte Körper. Inszenierungen von Schwangerschaft |
| 124 | Der Krake. Zur Aktualität eines Globalisierungs-Monsters |
| 125 | Bordelle. Grenzräume in der deutschen und französischen Literatur |
| 126 | Körper kaufen. Prostitution in Literatur und Medien |
| 127 | „Autobiographische Alphabete“/Fellowship am Kolleg „Morphomata“ |
| 125 | Bild-Text-Arrangements und ihre „Evidenzen“: Fallstudien zu Beispielen visueller Literatur. |
| 127 | Das Künstlerbuch als ästhetisches Experiment: Die Literatur und das Buch (Literatur und Künstlerbuch – Spielformen der Buchliteratur) |
| 131 | Der verdichtete Raum. Zukunftsromane der 1920er Jahre |
| 132 | „Buchkultur, Buchdiskurse, Buchliteratur“:Opus Magnum der VW-Stiftung |
| 133 | „Rahmungsexperimente. Bildergeschichten um 1900 in deutschen humoristisch-satirischen Blättern und alsUS-Zeitungscomics“: Teilprojekt 6 in der DFG-Forschergruppe 2288: Journalliteratur. Formatbedingungen, visuelles Design, Rezeptionskulturen |
| 134 | Poetik der Inschrift |
| 135 | Schrift und Graphisches im Vergleich |

GERMANISTISCHES INSTITUT – SEKTION FÜR ALLGEMEINE UND VERGLEICHENDE LITERATURWISSENSCHAFT

FORSCHUNGSBERICHT 2015-2018

Die Sektion Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft (Komparatistik) erforscht literarische Phänomene und Prozesse in sprach-, kultur- und nationenübergreifenden Zusammenhängen sowie in ihrem Verhältnis zu anderen Medien und Künsten. In historischer Hinsicht gilt das Interesse dabei insbesondere form- und gattungsgeschichtlichen, motiv- und begriffsgeschichtlichen sowie wirkungs- und rezeptionsgeschichtlichen Problemstellungen, die in ihrer mitunter bis in die Antike zurückreichenden historischen Dimension als auch in verschiedenen Sprach- und Kulturräumen erkundet werden.

Schwerpunkte der Arbeit der Sektion in den Jahren 2015-2018 galten dem semantischen Komplex der ›Weltliteratur‹, der in seinem historischen und aktuellen konzeptgeschichtlichen Wandel wie in seinen neueren transeuropäischen Ausweitungen beleuchtet wurde, der Dynamik von Prozessen der literarischen Kanonbildung (Kanon / Apokryphik), der Theorie und Praxis literarischer Übersetzung, der Editionsphilologie und editorischen Praxis, der komparatistischen Erforschung von Bildmedien, deren ästhetischen und dokumentarischen Qualitäten und Effekten sowie deren vielfältigen Beziehungen zu Text, Schrift und Buch. Dabei befassten wir uns insbesondere mit verschiedenen Gestaltungsformen des Buchs, der literarischen Bedeutung der Photographie, dem transmedialen Erzählen in Bildergeschichte und Comic sowie der Inschrift als einer durch eine spezifische Nähe zum Bild charakterisierten Form.

Geleitet von der von Haus aus interdisziplinären Ausrichtung des Fachs Komparatistik gestaltet sich die Forschungsarbeit der Sektion in enger Vernetzung und Kooperation mit anderen Fächern, insbesondere den anderen Philologien, der Medien- und Theaterwissenschaft und der Kunstgeschichte. Diese Praxis interdisziplinärer Arbeit hat sich auch in den Jahren 2015-2018 bewährt und sich nicht zuletzt in der Mitwirkung der Komparatistik in fächerübergreifenden Forschungsprojekten (wie dem Graduiertenkolleg Das Dokumentarische und der Forschergruppe Journal-Literatur) manifestiert.

Eine längere Tradition der interdisziplinären Zusammenarbeit, die sich auch im Berichtszeitraum und darüber hinaus fortsetzt, besteht überdies zu den Mittelalter- und

Renaissancestudien (MaRS), dem Centrum für Religionswissenschaftliche Studien (CERES), dem Institut für Deutschlandforschung sowie dem Institut für Diaspora- und Genozidforschung, mit dem auch ein gemeinsames Forschungsprojekt zum ›Der verdichtete Raum. Zukunftsromane der 1920er Jahre‹ besteht.

Unter Federführung der Komparatistik wurde im Wechsel mit verschiedenen anderen Fächern der Fakultät jeweils im Sommersemester eine interdisziplinäre Ringvorlesung zu bedeutenden Autoren der Weltliteratur unter komparatistischer Perspektive veranstaltet, von denen die Vorlesung zu Dante auch als Sammelband erschienen ist (2015: Dante komparatistisch (Berlin: de Gruyter, 2017), 2016: Shakespeare komparatistisch, 2017: Cervantes komparatistisch, 2018: Homer komparatistisch, 2019: Goethe komparatistisch).

Als fruchtbar erwies sich schließlich auch die Zusammenarbeit der Bochumer Komparatistik mit der Deutschen Gesellschaft für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft (DGAVL), aus der zwei Tagungen hervorgingen: die Sektion ›Languages of Theory‹ des Kongresses der International Comparative Literature Association (ICLA) in Wien 2016 und die interdisziplinäre Tagung ›Schrift und Graphisches im Vergleich‹ im Juni 2017 in Bochum.

FORSCHUNGSPROFIL DER EINZELNEN MITARBEITER:

Prof. Dr. Monika Schmitz-Emans

Seit ihrer Dissertation (Jean Pauls Ansätze zu einer Theorie der Sprache, 1986) und ihrer Habilitationsschrift (Schrift und Abwesenheit. Historische Paradigmen zu einer Poetik der Entzifferung und des Schreibens, 1995) rücken viele Forschungsarbeiten von Monika Schmitz-Emans Formen literarischer Sprachreflexion in den Blick; dazu gehören auch Phänomene literarischer Mehrsprachigkeit. In den Blick geraten von hier aus schriftreflexive Texte und Konzepte, die graphische Dimension von Literatur, Modi poetischer Textgestaltung sowie die Beziehungen zwischen Sprachlichkeit, Schriftlichkeit und Bildlichkeit.

Wichtige Arbeitsschwerpunkte haben sich in jüngerer Zeit um mehrere Forschungsprojekte gebildet, so um eines

zur literarischen Adaption wissensbezogener Darstellungsmodi, etwa in Form literarischer Lexika, eines zur Beziehung zwischen Literatur und Künstlerbuch, eines zu alphabetischen Schreibweisen, eines zur Beziehung zwischen Literatur und Fotografie sowie eines zum Zukunftsroman.

Die Forschungsarbeit von Monika Schmitz-Emans stand 2015-2018 insbesondere im Zeichen folgender größerer Projekte:

- (a) Fertigstellung einer Monographie zu enzyklopädischen, lexikographischen und anderen wissensdarstellenden Formen in der Literatur (»Enzyklopädien des Imaginären«), die aus einem DFG-Projekt hervorging; in Druckvorbereitung beim Olms-Verlag, 750 S.; erscheint 2019.
- (b) Fertigstellung eines Handbuchs zum Thema »Literatur und Künstlerbuch« (Verschiedene Beiträge; Herausgeberin: MSE), aus einem bis 2018 geförderten DFG-Projekt hervorgegangen, in Druckvorbereitung beim de-Gruyter-Verlag, erscheint 2019.
- (c) Projekt zu photographischen Bebilderungsstrategien literarischer Texte im Rahmen einer Fellowship am Forschungskolleg »Bildevidenz« (FU Berlin) 2017.
- (d) Projekt zu alphabetisch strukturierten Autobiographien und literarischen Autoporträts im Rahmen einer Fellowship am Forschungskolleg »Morphomata« (Universität Köln) 2017/18.

Prof. Dr. Linda Simonis

Linda Simonis, Professorin für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft mit Schwerpunkt Europäische Literaturgeschichte, erforscht literarische Konstellationen seit der frühen Neuzeit in motiv-, diskurs-, wissens- und rezeptionsgeschichtlicher Perspektive, insbesondere der romanischen Literaturen sowie der englischen und (neu-)lateinischen Literatur. Ein weiterer Schwerpunkt gilt dem Dialog der Literatur mit anderen Künsten und Medien, vor allem der bildenden Kunst sowie Theater und Oper. Zu ihren aktu-

ellen Forschungsgebieten gehören die Poetik der Inschrift, Kanon und Apokryphik, literarische Gründungsnarrative, literarische Sprachen der Verbindlichkeit (Schwur, Versprechen etc.).

Prof. Dr. Peter Goßens

Die Forschungsschwerpunkte von Prof. Dr. Peter Goßens liegen auf dem Gebiet der Diskursgeschichte des Begriffes und der Konzepte von Weltliteratur, Kanonisierung und Kulturtransfer, der literarischen Übersetzung sowie dem umfangreichen Werk Paul Celans und seines kulturellen Umfeldes. Derzeit sind ein Autorenband »Paul Celan. Leben. Werk. Wirkung« (Suhrkamp, 2019) und die dritte Auflage des »Celan-Handbuches« (J.B. Metzler, 2019) in Vorbereitung. Weitere langfristige Projekte sind u.a. die »Diskursgeschichte des Begriffes Weltliteratur. Teil 2: 1880-1952« sowie das literaturgeschichtliche Projekt »Weltliteratur in deutscher Sprache«. Neben weiteren kleinere Projekten steht auch die Fortführung der Edition des Schlegel/Tieck-Shakespeare auf dem Programm.

PD Dr. Peter Brandes

Die Arbeitsschwerpunkte von PD Dr. Peter Brandes liegen im Bereich der Literatur und Ästhetik des 18. bis 21. Jahrhunderts. Methodologisch verknüpft seine Forschungsarbeit literaturwissenschaftliche Verfahrensweisen mit kultur- und mediengeschichtlichen Ansätzen. Ein besonderes Interesse seiner Forschung gilt weiterhin der Literaturtheorie, der Narratologie, der Intermedialität, der Wissenspoetik und der Popkultur.

PD Dr. Beatrice Nickel

Im Zentrum der Forschungsinteressen von PD Dr. Beatrice Nickel steht die europäische (insbesondere die französische) Literatur der Frühen Neuzeit, des 18. und 20. Jahrhunderts, Intermedialität, Rezeption, Interkulturalität, Globalität der Literatur, literarische Repräsentationen von Kulturlandschaften. Derzeit entwickelt sie ein Forschungsprojekt zum Thema »Narrative Repräsentationen von Kulturlandschaften: Kontinuitäten und Transformationen«, das zunächst in Form eines wissenschaftlichen Netzwerkes vorangetrieben

werden soll. Hier soll explizit mit den theoretischen Ansätzen des so genannten *spatial turn* gearbeitet werden, im Unterschied zu den meisten bisherigen Untersuchungen soll jedoch nicht primär deskriptiv vorgegangen werden. Innovative Ansatzpunkte des Projektes stellen das bewusst gewählte Konzept der ›Kulturlandschaft‹ als einer spezifischen Raumkategorie dar, die es näher zu untersuchen gilt, sowie die Frage nach der besonderen Erkenntnisfunktion der Imagination gegenüber der Ratio im Kontext der literarischen Repräsentationen von Kulturlandschaften (ab dem 18. Jahrhundert).

Dr. Christian Bachmann

Dr. Christian A. Bachmann ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des von Prof. Dr. Monika Schmitz-Emans geleiteten Teilprojekts Rahmungsexperimente: Bildergeschichten um 1900 in deutschen humoristisch-satirischen Blättern und als US-Zeitungscomics der DFG-geförderten Forschergruppe Journalliteratur. Formatbedingungen, visuelles Design, Rezeptionskultur (FOR 2288). Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen der transatlantischen Medienkomparatistik, Materialität der Printmedien sowie der Semiotik, Ästhetik und Thematologie graphischer Narration und visueller Satire des späten 18. bis 21. Jahrhunderts. Daraus sind außer seiner Dissertation über die Metamedialität und Materialität von Comics und Graphic Novels (Berlin 2016) die Monographien *Macht der Musik. Musik in Karikatur, Bildergeschichte und Comic – 1830–1930* (Berlin 2017) sowie *Bilder/Rahmen. Rahmungen in visueller Satire, Bildergeschichte und Comic um 1900* (Hannover 2018) hervorgegangen.

Dr. Stephanie Heimgartner

Dr. Stephanie Heimgartner hat in den vergangenen Jahren zu den Themenschwerpunkten postkoloniale Literatur (insbesondere der afrikanischen Diaspora) sowie literarische Darstellungen weiblicher Körperlichkeit geforscht (Fritz Thyssen Stiftung-geförderte Tagung „Erfüllte Körper“ mit Simone Sauer-Kretschmer und Publikation). Daneben entstanden verschiedene Beiträge zu Dantes *Divina Commedia* (u.a. ein aus einer Ringvorlesung zum 750. Geburtstag des Dichters hervorgegangener Sammelband, hg. mit Monika Schmitz-Emans).

Dr. Uwe Lindemann

Die Forschungsarbeit von Dr. Uwe Lindemann befasst sich schwerpunktmäßig mit der Konsumkultur des 19. und 20. Jahrhunderts sowie – so das aktuelle, von der VW-Stiftung geförderte Projekt – mit den kollektivsymbolischen Darstellungsformen der Globalisierung von ausgehenden 19. und ins 21. Jahrhundert.

Dr. Simone Sauer-Kretschmer

Dr. Simone Sauer-Kretschmer hat mit einer komparatistischen Dissertation über literarische Bordelle in der französischen und deutschen Literatur promoviert. Ihr Habilitationsprojekt beschäftigt sich mit Text-Bild-Beziehungen von Postkarten und Literatur. Zudem gilt ihr Forschungsinteresse Narrativen von Schwangerschaft und Geburt, insbesondere in der europäischen Literatur des 19. bis 21. Jahrhunderts.

Verantwortliche/r:	PD Dr. Peter Brandes
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2017-2020

HEISENBERG-STIPENDIUM

Das Forschungsvorhaben widmet sich den folgenden drei Teilprojekten: 1) Poetik des Bettes. Studien zur Kultur- und Wissensgeschichte der menschlichen Schlafstätte. 2) Literatur und Punk. Politische Identität und literarische Schreibweisen im Punk-Diskurs der 70er und 80er Jahre; 3) Bildliche Lebendigkeit. Zur Ästhetik belebter Bilder in der Literatur nach 1945.

In dem Teilprojekt „Poetik des Bettes“ soll die Bedeutung des Bett-Motives für das Wissen der Literatur unter besonderer Berücksichtigung des semantischen Feldes untersucht werden. Ein Schwerpunkt des Projektes liegt auf der Analyse der poetologischen Funktion des Bett-Motives in Erzähltexten des frühen 20. Jahrhunderts: Prousts *À la recherche du temps perdu*, Kafkas *Romane* (Das Schloß, Der Proceß) und Erzählungen sowie Thomas Manns *Zauberberg*. Das Vorhaben ist durch das Interesse bestimmt, den poetologischen Stimulus in der Bett-Motivik zu eruieren. Im Vordergrund steht hierbei die Frage, warum gerade das Bett, dessen eigentliche Funktion (Regeneration, Schlafen) dem Poetischen als kreativer Tätigkeit entgegengesetzt zu sein scheint, zu einem profilierten Symbol der Poetiken um 1900 wird. Ein besonderes Augenmerk der Studie gilt weiterhin der Umwertung der Bett-Semantik um 1800, die vor dem Hintergrund der Erfindung der häuslichen Privatsphäre das

Bett zu einem Schwellenraum zwischen Öffentlichkeit und Privatheit werden lässt und in der Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts zum zentralen Motiv einer Ästhetik des Traums und der Muße wird.

Das Teilprojekt „Literatur und Punk“ wird sich der Frage widmen, wie sich die im Kontext der Punk-Bewegung der 70er und 80er Jahre gebildeten politischen und kulturellen Identitäten zu den literarischen Darstellungsformen deutscher und anglo-amerikanischer Punk- und Hardcore-Bands verhalten. In dem Projekt soll es um die literarischen Merkmale und Strategien gehen, die Punk-Bands in ihren Lyrics und den dazugehörigen Paratexten verwenden. Besondere Beachtung wird dabei dem Zusammenhang von literarischen Schreibweisen, subkulturellem Wissen und politischer Identitätsbildung geschenkt.

In dem Teilprojekt „Bildliche Lebendigkeit“ geht es um eine Wiederaufnahme der im Rahmen meiner Habilitation entstandenen Forschung zur Ästhetik bildlicher Lebendigkeit (Leben die Bilder bald? Ästhetische Konzepte bildlicher Lebendigkeit in der Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts, Würzburg: Königshausen & Neumann 2013), die auf den Zeitraum der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ausgedehnt werden sollen.

Verantwortliche/r:	Dr. Stephanie Heimgartner, Dr. Simone Sauer-Kretschmer
Drittmittelgeber:	TU Dresden, Gesellschaft der Freunde der Ruhr-Universität
Laufzeit:	2017-2018

BÄUME DER LITERATUR

Die Beziehung zwischen Baum und Literatur erschöpft sich nicht darin, dass Bäume, einzeln oder als Wald, zum Gegenstand literarischer Texte oder zur Metapher für Bücher werden. Denn Literatur, auch vor der Etablierung ‚neuer‘ Medien, ist nicht auf das Buch als Medium angewiesen. Doch gerade dort, wo die scheinbar stabile Beziehung zwischen Baum, Papier, Buch und Literatur nicht mehr selbstverständlich ist, lassen sich Fragen stellen. Nicht nur die Beziehung zum Buch als Medium ist prekär (geworden) – die Zerstörung von Wäldern (durch Abholzung und Anpflanzung von Monokulturen) für die Papierproduktion ist wiederum nur ein Aspekt einer ganzen Reihe von Praktiken, die auf das mitunter gefährliche und gefährdete Verhältnis von Baum und Literatur hindeuten. Denn, so muss man fragen, wenn es nicht nur das Buch ist, das Bäume in jeder Hinsicht enthält, welchen Anteil hat dann die Literatur an der Vorstellung davon, was Baum, Wald, Natur ist? Inwiefern trägt sie zu ihrer Gefährdung oder gar ihrem Schutz bei? Welches Wissen von und welche Praktiken im Umgang mit Bäumen finden sich in Texten? Lassen sich Texte und Konstellationen denken, die Bäume gleichsam ‚hervorbringen‘, indem z.B.

sie zu Wissensordnungen beitragen, die sich wiederum materiell in Forst, Garten oder Naturschutzgebiet niederschlagen?

Neben dem hier skizzierten Schwerpunkt des Workshops, Bäume und Literatur als parallellaufende Wissensformen zu diskutieren, werden uns die Zusammenhänge von Baum und Literatur auch kultur- und literaturhistorisch beschäftigen, da konkrete oder erdachte Bäume das Textgeschehen immer auch als Figur und aktive Umwelt beeinflusst haben; man denke an die Ulme am Eingang zur Unterwelt in Vergils Aeneis oder die Esche Yggdrasil der nordischen Sagenwelt. In zahlreichen ländlichen Kontexten stellen alte Bäume die Verbindung zwischen gegenwärtigem sozialem Leben, überliefertem Brauchtum und tradierten Wissensordnungen dar und tauchen als Markierungen historischer oder überzeitlicher Ordnungen auch in literarischen Texten auf. Als Beispiel seien die oberfränkischen Tanz- und Gerichtslinden genannt oder die Judenbuche in Annette von Droste-Hülshoffs gleichnamiger Erzählung, die auf eine historische Quelle zurückgeht.

Verantwortliche/r:	Dr. Stephanie Heimgartner, Dr. Simone Sauer-Kretschmer
Drittmittelgeber:	Fritz Thyssen Stiftung, Köln, Gesellschaft der Freunde der Ruhr-Universität
Laufzeit:	2015-2017

ERFÜLLTE KÖRPER. INSZENIERUNGEN VON SCHWANGERSCHAFT

Der vollständigen Trennung von Sex und Reproduktion steht technisch kaum mehr etwas im Wege. Die derzeit geführte Diskussion über Praktiken des „Social Freezing“ zeigt, dass die Anwendung von Reproduktionstechnologien längst eine Ausweitung erfahren hat, die sich nicht auf medizinisch gebotene Einsätze beschränkt. Vielmehr werden sie zunehmend als Hilfsmittel genutzt, um Konvergenzen von Karriere und Privatleben zu ermöglichen. Ablesen lässt sich an dieser Entwicklung eine Diskursverschiebung, die individuelle Lebensentwürfe und politisch-gesellschaftliche Fragen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf in den Einflussbereich fortgeschrittener medizinischer und biologischer Technologien verlagert. Damit verbindet sich zunehmend der Anspruch, die zuvor bestehenden Konflikte über den ‚richtigen Zeitpunkt‘ von Schwangerschaft mit Hilfe einer Überwindung natürlicher Prozesse zu lösen. Dieser Anspruch erfüllt den Wunsch nach einer immer autonomen Lebensgestaltung auch der durch ihre Reproduktivphase bisher gebundenen Frauen und sehr offensichtlich auch ökonomische Desiderate. Samen- und Eizellspende sind angrenzende Themenbereiche, ebenso wie das Prinzip der Leihmutterschaft und der Umgang mit Abtreibung. Dem Wunsch nach einer zunehmenden, individualisierten Verfügbarkeit der körperlichen Reproduktionsmittel steht in der aktuellen Entwicklung die Fokussierung auf genau diese Performativität des Körpers in seinen reproduktiven Eigenschaften gegenüber. So unterschiedliche Begleitphänomene der Schwangerschaft wie die Umstandsmode und das häufi-

ge Screening des Ungeborenen mit bildgebenden Verfahren verweisen auf das Bedürfnis, die eigene Fruchtbarkeit und ihr Produkt zum lebensgeschichtlichen Projekt zu stilisieren, dessen dokumentarische und selbstinszenatorische Aspekte ein menschheitsgeschichtlich allgemeines Phänomen radikal individualisieren und damit auch legitimieren.

Als 1960 in den USA und 1961 auch in Deutschland die Antibabypille auf den Markt kam, war dies ein zwar ungleich größerer, strukturell aber ähnlicher Einschnitt in die Planbarkeit von Schwangerschaften und die daraus resultierenden Wahl- und Perspektivmöglichkeiten für Frauen und ihre Familien wie das „Social Freezing“ heute. Mit der geplanten Tagung „Erfüllte Körper – Inszenierungen von Schwangerschaft“ möchten wir die aufgemachte Zeitspanne zwischen den 1960er Jahren und der Gegenwart zum Anlass nehmen, um in ‚ganzheitlicher Perspektive‘ über Inszenierungen und Darstellungsverfahren von Schwangerschaften aus literaturwissenschaftlicher, medienwissenschaftlicher, kunsthistorischer und kulturhistorischer Perspektive nachzudenken.

Schwangerschaft verstehen wir dabei als Zustand des Übergangs und Werdens, als ein Schwellenstadium des Lebens, dessen „Natürlichkeit“ aktuell, ähnlich wie jene des Sterbeprozesses, immer fraglicher wird und das daher individuell inszeniert werden muss, während es gleichzeitig zum Kreuzungspunkt gesellschaftlicher Diskurse wird.

Verantwortliche/r:	Dr. Uwe Lindemann
Drittmittelgeber:	Volkswagen-Stiftung
Laufzeit:	2018-2019

DER KRAKE. ZUR AKTUALITÄT EINES GLOBALISIERUNGS-MONSTERS

Schon in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts firmiert der Krake als Symbolfigur jedweder realer oder imaginierter Weltherrschaftsansprüche. Lange bevor der Globalisierungsbegriff geprägt wird und es ein allgemeines Bewusstsein dafür gibt, was mit Globalisierung gemeint sein könnte, illustriert die Kraken-Metapher wirtschaftliche, finanzielle oder politische Globalisierungsprozesse. Ob im Kontext antisemitischer Hetze, antiimperialistischer Volten, antiamerikanistischer Stimmungsmache oder antikommunistischer Diffamierung – immer steht der Krake für eine dunkle Macht, welche die wirtschaftlichen, politischen oder moralischen Grundpfeiler einer primär regional gedachten „Gemeinschaft“ unterminiert und skrupellos eigene Ansprüche auf überregionale Hegemonie durchzusetzen sucht. Je nach Staat, Regime oder Konzern, der angeprangert werden soll, trägt der Kopf des Kraken ein anderes Antlitz: Rothschild, Rockefeller, Stalin, Hitler oder – in der Gegenwart – das von Mark Zuckerberg, Bill Gates oder Vladimir Putin.

Es stellen sich mehrere Fragen: Was macht den Kraken so attraktiv als Metapher für Globalisierung und die damit zusammenhängenden Entwicklungen? Woran liegt es, dass er immer wieder Verwendung findet, und zwar, wie es scheint, mehr oder minder unabhängig von den nationalen, politischen oder wirtschaftlichen Verhältnissen? Was also macht die enorme Faszinationskraft gerade dieser Metapher aus?

Die Beantwortung dieser Fragen steht im Zentrum des Forschungsprojekts zur Kraken-Metapher. Mit Blick auf repräsentative Text- und Bildbeispiele aus Geschichte und Gegenwart sollen in konzisen Analysen die Verwendungsweisen der Kraken-Metapher beschrieben und historisch kontextualisiert werden. Ausgehend von drei Fallbeispielen aus der Zeit der vorherigen Jahrhundertwende (Rockefellers Standard Oil Company, Die Protokolle der Weisen von Zion sowie die Kritik am britischen Imperialismus) wird der Bogen bis in die Gegenwart gespannt: zur Globalisierungskritik von Datenschützern, Kapitalismuskritikern, Umweltorganisationen und Globalisierungsgegnern. Dabei wird sich zeigen, dass der Krake nicht nur eine der ältesten Metaphern für Globalisierung ist, sondern selbst eine globalisierte Metapher. Seit mehr als einhundert Jahren ist sie auf allen Kontinenten in unterschiedlichsten Medien präsent.

Anhand der nationalen und kulturellen Grenzen überschreitenden Kraken-Metapher soll schließlich versucht werden, eine historisch fundierte Theorie westlicher Globalisierungsmetaphorik und Globalisierungserzählungen zu skizzieren unter der Leitfrage: Was sind die metaphorischen, rhetorischen und narrativen Konstitutionsbedingungen unserer „Rede“ über Globalisierung und welches „Welt-Verhältnis“ prägt sich darin aus?



Verantwortliche/r:	Dr. Simone Sauer-Kretschmer
--------------------	-----------------------------

Drittmittelgeber:	VG WORT
-------------------	---------

Laufzeit:	2015
-----------	------



BORDELLE. GRENZRÄUME IN DER DEUTSCHEN UND FRANZÖSISCHEN LITERATUR

Das Bordell ist ein populärer Schauplatz literarischer Fiktionen. Freuden- und Laufhäuser, aber auch Verrichtungsboxen und Straßenprostitution sind ein Gradmesser für Definitionen des vermeintlich ‚Anderen‘ einer Gesellschaft. Anhand ihrer (Un)Sichtbarkeit wird deutlich, welche Grenzziehungen und Normvorstellungen Gemeinschaften innerhalb oder außerhalb ihrer Territorien situiert wissen wollen. Literarische Bordelle sind zudem konstruierte Imaginationen und Inszenierungen von Überschreitungen, die mit einem ‚klassischen‘ Figurenarsenal aus Prostituierten, Zuhältern, Kupplerinnen und Freiern aufwarten. Diese Demimonde der Literatur bevölkert ganz unterschiedliche Räume der Prostitution: Vom „Boulevard der Kurtisanen“ um 1900 in Paris über Berliner „Topographien der Unmoral“ bis hin zum „Bordell im Puppenhaus“ des Nouveau Roman und zur deutsch-deutschen Wiedervereinigung im Wohnwagen nach 1989.

Émile Zolas Nana ist der Ausgangstext für eine Reihe französischer und deutscher Romane, die vor dem Hintergrund raumtheoretischer Konzepte und zeitgenössischer Diskurse des ausgehenden 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart untersucht werden. Das Bordell changiert dabei zwischen räumlicher Eingrenzung und totaler Entgrenzung wie der schrankenlosen Ausbreitung von Räumen der Prostitution innerhalb städtischer Topographien. In der Gegenwartsliteratur angekommen, steht die Deterritorialisierung der Prostitution im Zuge des weltweiten Sextourismus bei Michel Houellebecq den selbst ernannten ‚Hurentestern‘ bei Clemens Meyer gegenüber, die sich zumindest in einem Punkt einig sind: Raumentwürfe literarischer Bordelle bestehen aus Imaginationen über ‚das Gewerbe‘ und bringen dieses zugleich überhaupt erst hervor.

Verantwortliche/r:	Dr. Simone Sauer-Kretschmer
Drittmittelgeber:	„Deutscher Akademikerinnen Bund e.V.“ (dab)
Laufzeit:	2016

KÖRPER KAUFEN. PROSTITUTION IN LITERATUR UND MEDIEN

Seit vielen Jahren wird in Deutschland darüber gestritten, ob Prostitution verboten werden sollte. Die Diskussion, ob und wie man Sexarbeit verkaufen darf, erhitzt regelmäßig die Gemüter des Feuilletons und des Boulevards. Doch seit der Moderne werden dabei immer wieder die gleichen Fragen, Problemstellungen und Behauptungen reproduziert; Stereotype am Leben erhalten und Geschichten erzählt, die mit Sex und Crime aufwarten.

Der Sammelband untersucht Prostitutionsdiskurse aus der Perspektive verschiedener geisteswissenschaftlicher Disziplinen: Neben klassischen Narrativen der Prostitution in Geschichte und Gegenwart steht das Zusammenspiel von Prostitution, Pornographie und Populärkultur im Fokus, wobei auch die Orte und Räume eine zentrale Rolle spielen, an denen Prostitution stattfindet. Literatur und Film, aber auch Popmusiktexte, zeitgenössische Dokumentarphotographie, Gegenwartstheater und Performance-Kunst sind Gegenstände, derer sich die zwölf hier versammelten Aufsätze angenommen haben. „Körper kaufen“ soll dazu beitragen, dass sichtbar wird, wie kulturelle Phantasmen und gesellschaftspolitische Realitäten ineinandergreifen, wenn von Prostitution in unterschiedlichen Künsten und Medien die Rede ist.

Verantwortliche/r:	Prof. Monika Schmitz-Emans
Kooperationspartner:	Internationales Kolleg Morphomata, Universität zu Köln
Drittmittelgeber:	Universität zu Köln im Rahmen der Förderinitiative „Freiraum für die Geisteswissenschaften“/Käte Hamburger Kolleg
Laufzeit:	2017-2018

AUTOBIOGRAPHISCHE ALPHABETE (FELLOWSHIP AM KOLLEG „MORPHOMATA“)

“Autobiographische Alphabete” – gemeint sind alphabetisch organisierte autobiographische und autofiktionale Texte – nehmen vielfältige Formen an und weisen vielfältige thematische Akzentuierungen auf. Gleichwohl gibt es Konvergenzen: (a) Die Auswahl der Vokabeln, Begriffe, Namen, die als Lemmata fungieren (und damit über die Anordnung entscheiden) besagen als solche bereits viel über die schreibende Instanz. Für welche Stichwörter und für welche Art von Stichwörtern hat diese sich entschieden – für Namen, Alltagsvokabeln, Vokabeln aus spezifischen Diskursen, Allgemeinbegriffe, sprachliche Wendungen oder Redensarten? (b) Die für einen autobiographischen Text unkonventionelle Form gibt den Verfassern vielfach Anlaß zur Kommentierung. Dies wiederum verbindet sich dann mit direkten oder indirekten Reflexionen über autobiographisches Schreiben überhaupt, seine Funktionen, Voraussetzungen, Implikationen, über die spezifischen Rahmenbedingungen dieses besonderen Projekts und seine Eigenarten etc. (c) Die Form der alphabetischen Artikelsequenz ist mit Implikationen verknüpft, die teilweise in Spannung zueinander stehen; dabei lassen sich aber gerade solche Spannungen fruchtbar machen: Auf der einen Seite erscheint die Anordnung kontingent. Auf der anderen Seite ist sie durch die Wahl der Lemmata durchaus steuerbar. Wenn es darum geht, was unter welchem Stichwort verhandelt wird, bestehen derart vielfältige Wahloptionen, daß, zugespitzt gesagt, der Verfasser des Textes letztlich alles an jeder Stelle des Alphabets verhandeln kann. Einerseits wirkt ein in Artikel zerfallender Text als Ansammlung von Fragmenten. Dem steht andererseits die durch die Reminiszenz an Enzyklopädien erzeugte Suggestion einer umfassenden oder doch exemplarisch-repräsentativen Übersicht gegenüber. Was in lexikographisch

anmutenden Texten steht, wirkt allein dadurch ‘wissensrelevant’. Zum einen wird durch eine solche Form auf der einen Seite die Willkür der ausgewählten Lemmata und der ihnen zugeordneten Inhalte akzentuiert. Zum anderen trägt aber gerade dieses ostentativ ‘Willkürliche’ ja gleichsam die Signatur dessen, der hier seine Willkür ausgeübt hat. In dem Maße, in dem die Auswahl eigenwillig erscheint, dient sie so gerade der indirekten Charakteristik des schreibenden Ichs.

Ein besonderer Akzent liegt in ‘lexikographischen’ Autobiographien auf der sprachlichen Konstitution dessen, worüber gesprochen und nachgedacht wird, auf der Prägung des Wissens, aber auch der Sensationen und Emotionen, durch Namen und sprachliche Formen, auf der konstitutiven Sprachlichkeit des Ichs, das sich artikuliert.

Texte, die sich an Vokabularen entlang bewegen, erzeugen oft die Suggestion einer Unhintergebarkeit des Sprachlichen, wobei die Akzente unterschiedlich liegen können, also etwa auf der Bedeutung einer besonderen Sprache für das schreibende Ich, aber auch auf einer Situierung zwischen verschiedenen Sprachen.

Anhand von Beispielen verschiedener Literaturen und Sprachräume werden verschiedene Texttypen verglichen: (1) Abecedarische Autobiographien im engeren Sinn: Alphabetisch gereimte Erzählungen aus der Geschichte des Ichs. (2) Selbstporträts: alphabetische Artikelserien über prägende Faktoren und Themen des (äußeren und inneren) Lebens. (3) Das Wissen und Denken des Ichs im Spiegel persönlicher ABCs: Selbstporträts des Schreibenden als kritisch-reflexive Instanz. (4) Wörterbuch-Ichs: Selbstporträts am Leitfaden von Stich- und Schlüsselwörtern. (5) Indirekte Selbstporträts: Autofiktionale Romanfiguren in alphabetischen Texten.

Verantwortliche/r:	Prof. Monika Schmitz-Emans (Fellowship: Kolleg-Forscherguppe BildEvidenz. Geschichte und Ästhetik, Freie Universität Berlin)
Kooperationspartner:	Kunsthistorisches Institut der Freien Universität Berlin, Sprecher: Prof. Dr. Peter Geimer, Prof. Dr. Klaus Krüger
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)/FU Berlin
Laufzeit:	2017-2019

BILD-TEXT-ARRANGEMENTS UND IHRE „EVIDENZEN“: FALLSTUDIEN ZU BEISPIELEN VISUELLER LITERATUR.

In viele Werke der neueren und der Gegenwartsliteratur finden sich Texte und reproduzierte Bilder miteinander verknüpft. Die diversen stark ausdifferenzierten Spielformen solch ‚visueller Literatur‘ stehen in enger Wechselwirkung mit diversen Wissensdiskursen, Forschungsparadigmen und deren jeweiligen theoretischen Interessen. Oft wird die Buchlektüre zum textgeleiteten Gang durch eine Bildergalerie; oft begleiten faksimilierte Bildquellen mit scheinbar rein illustrativer Funktion den Text, oder Texte äußern sich mit scheinbar rein explikativem Gestus über Bilder. Text- und Bild-Teile können gerade in literarischen Text-Bild-Arrangements aber auch durchaus in absichtsvollen Spannungsbeziehungen stehen. So kann von ‚fehlenden‘ Bildern die Rede sein oder das Fehlen von Bildern suggeriert werden. Ferner können vom Text Angaben über begleitende Bilder gemacht werden, die sich diskrepant zum Augenschein oder zum bestehenden kulturellen Wissen des Lesers verhalten – etwa in Form erkennbar ‚falscher‘ Zuschreibungen oder irritierender Bilderklärungen. In Beispielen visueller Literatur ergeben sich entsprechend unterschiedliche Anlässe zur Reflexion über bildliche und verbale Darstellungen, deren Mit- und Gegeneinander sowie deren Beziehung zu einer angeblich repräsentierten Wirklichkeit. Entsprechen-

de darstellungsreflexive Passagen und Strategien sind unter verschiedenen Akzentuierungen inhaltlich-thematisch relevant, etwa anlässlich von Themen wie Erinnerung und Gedenken, Lebens- und Selbstdarstellung, Raum- und Zeiterfahrung, Erkenntnis und Irrtum. Die mit spezifischen Bildtypen und Bildprogrammen verbundenen Semantisierungen (etwa die der Photographie) sind oft konstitutiv für die Poetik der fraglichen Romane.

Gerhard Roth, der eine große Zahl eigener Photos (u.a. in einem kommentierten Bildband unter dem Titel „Atlas der Stille“) veröffentlicht hat, hat nach eigenem Bekunden das Photographieren zunächst als eine Art Notiztechnik bei der Vorbereitung und Realisierung literarischer Projekte genutzt. Die in der ländlichen Steiermark gemachten Bilder dienten ihm als bildlich-materialisierte Erinnerungsstützen zur Erfindung und Ausgestaltung der in mehreren Romanen dargestellten Welt. Tatsächlich lassen sich die Motive der im umfangreichen „Atlas der Stille“ enthaltenen Photos zu Figuren, Schauplätzen, Gegenständen und Ereignissen aus seinen Romanen in vielfältige Beziehungen setzen. Thematische und funktionale Analogien bestehen auch zu musealen Stätten, die Roth in Essays, Reportagen und Romanen vielfach thematisiert, insbesondere zu kulturhistorischen

und zu Heimat-Museen. Roths Romane selbst verstehen sich als Beiträge zu einem kulturhistorischen „Archiv“. - Als Gegenstände einer eigenständigen Publikation aber lösen sich die Photos im „Atlas“ doch ein Stück weit von den historischen und literarisch-fiktionalen Welten, als deren „Illustrationen“ man sie (unter anderem auch) betrachten kann, und der Photoband tritt an die Seite eines anderen von Roth zusammengestellten und herausgegebenen Bildbandes mit künstlerischen Arbeiten Geisteskranker. (Beide Bände sind als Bild-Museen in Buchform beschreibbar; der Band über die Bilder Geisteskranker steht dezidiert im Zeichen der Frage nach künstlerischen ‚Eigenwelten‘.) Darüber hinaus fordern die einzelnen Bilder des „Atlas“ infolge ihrer Publikation in einem an Kunstbänden orientierten Bildband Aufmerksamkeit ein – Aufmerksamkeit nicht allein für ihre Sujets, sondern auch für ihre Eigenwertigkeit als Photographien, für das Photo als sinnproduktives Bild. Nicht nur der gemeinsame Name legt einen Vergleich zwischen Roths „Atlas der Stille“ und dem „Atlas“-Projekt Gerhard Richters nahe, sondern auch die hier wie dort konstitutive Spannung zwischen dem „Exemplarischen“ (und mithin Repräsentativen) des Einzelbildes, seinem ikonischen und indexikalischen Charakter, und seinem jeweiligen Präsenzeffekt.

Verantwortliche/r:	Prof. Monika Schmitz-Emans
Kooperationspartner:	Prof. Ulrich Ernst (Universität Wuppertal), PD Dr. Viola Hildebrand-Schat (Universität Frankfurt am Main), Pia Honikel, M.A., Syl- via Kokot, M.A. (Institut für Medienwissen- schaft), Maria Schubarth, M.A. (Universität Jena)
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	seit 2010

DAS KÜNSTLERBUCH ALS ÄSTHETISCHES EXPERIMENT: DIE LITERATUR UND DAS BUCH (LITERATUR UND KÜNSTLERBUCH – SPIELFORMEN DER BUCHLITERATUR)

Inwiefern ist Literatur „Buch-Kunst“? Ist das Buch als Präsentations- und Publikationsform von Literarischem nicht eine bloße Äußerlichkeit, ein (lange Zeit höchst erfolgreiches, mittlerweile aber medientechnisch überholtes) Speichermedium, eine durch Alternativen ersetzbare Verpackung von Texten, eine letztlich beliebige ‚Verkörperung‘ von Ideen? Bemerkenswert oft wird die Vorstellung, es sei für einen Text selbst gleichgültig, ob man ihn in einem Buch oder auf einem Bildschirm lese, gerade von solchen Lesern vertreten, die sich ansonsten durchaus mediensensibel geben. Andere vertreten eine Gegenposition, derzufolge das Medium zur Botschaft gehört. Man könnte auf den Gedanken kommen, die widerstreitenden Meinungen auf die Nachwirkung der suggestiven und dabei so vieldeutigen Metaphoriken von „Behälter“ und „Inhalt“ respektive von „Körper“ und „Geist“ zurückzuführen. In jedem Fall läßt sich an entsprechenden Buchmetaphern und ihren verschiedenen Akzentuierungen gut illustrieren, worum es in der Kontroverse geht.

In Beispielen der neueren und der Gegenwartsliteratur zeigt sich eine Tendenz, die Gestalt und Materialität des Buches (genauer: des Codex) durch Struktur und Inhalt der literarischen Werke zu reflektieren und die Architektur des Buchs zu deren integraler Komponente zu machen. Aber nicht erst hier präsentiert sich Literatur als durch die Form des Buchs geprägt; nicht erst seit dem 20. Jahrhundert entstehen Beispiele entsprechend konzeptualisierter Buch-Literatur.

Bücher, die von ihren Autoren am Computer nicht nur geschrieben, sondern auch gesetzt und graphisch gestaltet werden, laden zu gestalterischen Experimenten förmlich ein. Dies gilt nicht nur für die Verwendung eines leicht verfügbaren Fundus an

Schriftfonts, nicht nur für die erleichterte Möglichkeit, Bilder und Graphiken einzubinden (und diese vorher zu finden, zu speichern, zu bearbeiten) – es gilt auch für die erleichterte Kontinuität des Arbeitens an und des Überarbeitens von Texten, Chronikalische, diaristische, zitierende und montierende Schreibweisen, die Arbeit an Langzeitprojekten, die Produktion sequenzieller und serieller Texte – sie alle unterliegen dem Einfluß der dabei eingesetzten technischen Medien, die dann direkt oder indirekt ihre Spur im Text und im Buch hinterlassen. Und wer noch mit der Hand schreibt, schreibt vielleicht „trotzdem“ mit der Hand. (Zu den gern und oft buchgestalterisch genutzten Strategien neuerer Schriftsteller gehört übrigens die Reproduktion faksimilierter Handschriften oder Pseudo-Manuskripte im gedruckten Buch.)

Die Konvergenzen zwischen buchliterarischen Werken und Künstlerbüchern sind vielfältig. Manche Beispiele lassen keine eindeutige Zuordnung zu, so etwa Queneaus Sonettmaschine, die im Kontext des Experimentalbuchs ebenso wie in dem der kombinatorischen Poesie betrachtet werden kann. Entscheidend für die Affinitäten und Konvergenzen von Buchliteratur und Künstlerbuch ist unabhängig von konkreten Gestaltungsformen und ästhetischen Leitideen das verbindende Grundprojekt: die ästhetische Gestaltung und Nutzung des Buchs, die Idee ‚buchförmige Kunst‘ zu schaffen. Die Diskussion über Definitionen des „Künstlerbuchs“ und seine Abgrenzbarkeit etwa gegenüber dem Malerbuch und dem Buchobjekt hat nie zu einer verbindlichen Definition geführt. Aber sie hat die Idee herausgearbeitet, es gebe Formen der Kunst, die sich auf die Erkundung des Buchs und seiner Buchhaftigkeit („bookness“) konzentrieren – und dies ist wohl ein für die Buch-Literatur besonders wichtiger Impuls.

Verantwortliche/r:	Prof. Monika Schmitz-Emans, Prof. Peter Goßens
Kooperationspartner:	Prof. Mihran Dabag (Institut für Diaspora- und Genozidforschung), Prof. Lucian Hölscher (Historisches Institut), PD Dr. Monika Bednarczuk (Seminar für Slavistik/Lotman-Institut), Dr. Kristin Platt (Institut für Diaspora- und Genozidforschung), Dr. Lasse Wichert (Institut für Diaspora- und Genozidforschung), Dr. Kai Fischer, Dr. Medardus Brehl (Institut für Diaspora- und Genozidforschung)
Drittmittelgeber:	Fritz Thyssen Stiftung
Laufzeit:	2017-2019

DER VERDICHTETE RAUM. ZUKUNFTSROMANE DER 1920ER JAHRE

Raum – Zukunft – Gewalt ... Wir freuen uns sehr, dank der Förderung durch die Fritz Thyssen Stiftung mit den spannenden Forschungen beginnen zu können zu einem Projekt über Zukunftsromane, die zwischen 1920 und 1940 erschienen.

Warum Romane? In den literarischen Fragen an die Zukunft Deutschlands wurde der Leser mit der Reichweite von Radiowellten oder der Beschreibung von Reisen zum Mars konfrontiert, aber auch mit Szenarien des drohenden Untergangs deutscher Kultur und Politikmächtigkeit.

Im interdisziplinären Projekt werden die Romane untersucht als Teil der weltanschaulichen Perspektiven und Dispute der Zwischenkriegszeit. Wie wird Gegenwart und Zukunft zusammengeführt?

Die Grundlage des Projekts wird durch eine umfangreiche Korpusstudie gebildet, wobei komparative Ausblicke

auf Zukunftsszenarien in bildender Kunst, Film und Hörfunk sowie auf utopische bzw. anti-utopische Literatur in anderen sprachlichen Zusammenhängen ergänzt werden. Die Analyse der literarischen Bilder und narrativen Strukturen wird mit einem wissenstheoretischen Ansatz zur Mentalitätsgeschichte der Zwischenkriegszeit ergänzt.

Die Projektarbeiten möchten sowohl die Texte des Genres selbst wieder in ein Bewusstsein und in die übergreifenden literarischen Entwicklungen rücken, als auch nach den weltanschaulichen Brüchen, Krisen und Überzeugungen der 1920er und 30er Jahre fragen.

Mit diesem Ansatz suchen die Forschungen nicht zuletzt eine Antwort zu geben auf die Frage, ob der Nationalsozialismus in eine bestimmte politische Erwartung eingetrückt ist.

Verantwortliche/r:	Prof. Monika Schmitz-Emans
Drittmittelgeber:	Stipendium der Volkswagenstiftung im Rahmen des Förderangebots „Pro Geisteswissenschaften“
Laufzeit:	2018-2019

BUCHKULTUR, BUCHDISKURSE, BUCHLITERATUR: OPUS MAGNUM DER VW-STIFTUNG

Das Projekt „Buchkultur, Buchdiskurse, Buchliteratur“ gilt ästhetisch-literarischen Gestaltungsformen und Varianten des Codex sowie ihren literarischen, buchkünstlerischen und kulturpoetologischen Kontexten. Ausgangspunkt ist die Beobachtung, daß in jüngerer Zeit im europäischen wie im US-amerikanischen Raum ein Komplex literarischer Phänomene an Bedeutung gewinnt, den man als „buchliterarisch“ charakterisieren könnte, weil Materialität, Struktur und Ausstattung des Buchs hier konstitutive Bedeutung besitzen. Die Oeuvres diverser Autoren stehen im Zeichen des Experimentierens mit dem Buchformat (M. Danielewski, J.S. Foer, J. Schallansky, D. Dorst/J.J. Abrams, L. Shapton etc.). Das Buch als räumliches und sinnlich zu erkundendes Objekt wird in diesem literarischen Genre (und von einem solchen kann trotz des breiten Spektrums an Erscheinungsformen die Rede sein) zum prägenden Inszenierungsmedium für Themen, Geschichten und Gegenstände. Buchliteratur präsentiert sich nicht allein in zahlreichen gestalterischen Varianten, mit denen zum Teil an ältere Formen des Codex angeknüpft wird. Sie setzt zudem auf die diversen Semantiken des Buchs, wie sie durch dessen Geschichte und multiple Funktionen bedingt sind. Ihrer Diversität steht ein gemeinsamer Nenner gegenüber: das Interesse am Buch als einer Metonymie für Kultur und Tradition, Wissen und Kommunikation, für Erfahrung und Selbstdarstellung – und nicht zuletzt für Literatur.

Die Emergenz buchliterarischer Phänomene ist in größeren historischen und diskursiven Kontexten zu sehen, die in den fraglichen Texten, Bildmaterialien und Darstellungsformen teils angedeutet, teils explizit aufgerufen werden. In Verfahren ästhetischer Buchgestaltung spiegeln sich, vermittelt über die Konnotationshorizonte des Buchs (zu denen auch Buchmetaphoriken gehören) zentrale Themen und Praktiken der Alltags- und der Wissenskultur sowie wichtige Konzepte kultureller Selbstmodellierung und subjektiv-persönlicher Selbstverständigung. Buchliteratur verweist metonymisch zudem auf verschiedenste Praxisbereiche, die konkret oder assoziativ mit dem Buch verknüpft sind. Sie macht Erfahrung- und Interpretationsprozesse von Wirklichkeit sinnfällig, Prozesse der Konstitution kollektiver und individueller Identitäten, der Begründung von Traditionen, der Rekonstruktion und Darstellung von Vergangenheit und der Interpretation von Geschichte. Dieses Feld buchliterarischer Phänomene soll auf der Basis eines Korpus von Beispielen unterschiedlicher Literaturen systematisch erschlossen werden. Dabei geht es stets auch um die je spezifischen Poetiken der untersuchten Werke.

Verantwortliche/r:	Prof. Monika Schmitz-Emans (Teilprojekt-leiterin)
Kooperationspartner:	Forscherguppe „Journalliteratur“ (Sprecherin: Prof. Dr. Nicola Kaminski, Bochum), Institut/Seminar (der Kooperationspartner): Teilprojektleiter und -mitarbeiter der Universitäten Bochum, Köln und Marburg
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2016-2019; Verlängerung beantragt

RAHMUNGSEXPERIMENTE. BILDERGESCHICHTEN UM 1900 IN DEUTSCHEN HUMORISTISCH-SATIRISCHEN BLÄTTERN UND ALS US-ZEITUNGSCOMICS: TEILPROJEKT 6 IN DER DFG-FORSCHERGRUPPE 2288: JOURNALLITERATUR. FORMATBEDINGUNGEN, VISUELLES DESIGN, REZEPTIONSKULTUREN

Das Teilprojekt „Rahmungsexperimente“ im Kontext der Forschergruppe „Journalliteratur“ zielt auf den Vergleich zwischen humoristischen Bildergeschichten in deutschen humoristisch-satirischen Zeitschriften um 1900 und Beispielen des frühen amerikanischen Zeitungscomics, der sich von der humoristischen Bildergeschichte kontinentaler Provenienz in vielem anregen läßt, dabei aber doch eigener Wege geht. Das übergeordnete Vergleichskriterium ergibt sich aus der Untersuchung von Strategien und Effekten der Rahmung, wobei das Konzept des „Rahmens“ unter verschiedenen, miteinander verknüpften Akzentuierungen in den Blick genommen wird. So werden Rahmungsformen sowohl innerhalb der jeweiligen Bildergeschichten (a) als auch mit Blick auf die rahmende Funktion von Peri- und Paratexten (b) untersucht. (a) Als Spielformen der Bildergeschichte arbeiten die Beispiele aus humoristisch-satirischen Blättern wie auch die Zeitungscomics auf mehreren Ebenen mit Rahmungen; Rahmen grenzen die Einzelbilder ab und strukturieren die visuelle Erzählung; Rahmenstrukturen sind auch jeweils bildintern signifikant, insbesondere für Sprechblasen und andere Textelemente; Texte können rahmende Funktionen für Bilder übernehmen und vice versa. (b) Die jeweiligen Peritexte der in humoristischen Blättern und US-Zeitungen publizierten Bildergeschichten wirken sich als rahmende Phänomene auf Präsentation und Rezeption der Geschichten aus; Analoges gilt auch für paratextuelle Bedingungen und Strukturen. Humoristische Bildergeschichte und Comic werden als Bestandteile des jeweiligen

publizistischen Kontextes wahrgenommen; ihre Nachbarschaften und die Merkmale des jeweiligen Periodikums sind dabei maßgeblich. Zur Beschreibung der solcherart von Rahmungen gelenkten Rezeption erscheint das Konzept des Flow hilfreich. Einer Leitthese des Projekts zufolge erfolgt aber auch schon die Produktion der Bildergeschichten im Zeichen des Bewußtseins, von Rahmen geprägt zu sein – insbesondere von dem des jeweiligen Publikationsformats sowie von den Strukturen öffentlicher Kommunikation und ihrer Medien. Beide Spielformen der für Periodika geschaffenen Bildergeschichte sind dabei mit Blick auf ihren Zeitbezug zu untersuchen – und zwar sowohl im Sinne der Bezugnahme auf ‚Zeitgeschichtliches‘ als auch im Sinne narrativer Zeitstrukturierung. - Rahmungseffekte ergeben sich ferner durch die Verknüpfung der einzelnen Geschichte mit anderen, etwa durch die Verwendung von stehenden Figuren und durch die variierende Wiederholung von Plot-Mustern. - Rahmungsaspekte sind schließlich mit Blick auf die Beziehungen der zunächst im periodikalischen Kontext erscheinenden Bildergeschichten zum Buchformat zu beobachten; zu vergleichen sind insbesondere Sampler-Ausgaben früher US-Comics mit Verfahren der Sammlung von Beiträgen humoristischer Periodika. - Leitend ist das Interesse an Spielformen der Selbstbezüglichkeit in der humoristischen Bildergeschichte und im Comic, vor allem, insofern sie direkt oder indirekt dem eigenen Publikationskontext und seinen Rahmenbedingungen gilt.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Linda Simonis
Kooperationspartner:	Prof. Dr. Ulrich Rehm (Kunstgeschichte)
Laufzeit:	2016-2018

POETIK DER INSCRIPT

Das Projekt galt einer vergleichenden und zugleich systematischen Erforschung der Inscript, die wir in unterschiedlichen Formen und medialen Ausprägungen sowie im Durchgang durch verschiedene Epochen untersucht haben. Das Spezifische der Inscript, so der Einsatz der Studien, bekundet sich in einem besonderen medientechnischen Format, das durch Kürze und Überschaubarkeit charakterisiert ist und dass eine Art gemeinsamen Nenner der bemerkenswerten Vielfalt und des Variantenreichtums inschriftlicher Formen bildet. In konzeptioneller Hinsicht haben wir den Arbeiten des Projekts einen weiter gefassten Begriff der Inscript zu Grunde gelegt als es in der herkömmlichen Epigraphieforschung und in der deutschen Alltagssprache üblich ist: In Anlehnung an den antiken Sprachgebrauch (griech. $\epsilon\pi\iota\gamma\rho\alpha\phi\iota\alpha$, lat. *inscriptio*) verstehen wir unter ‚Inscript‘ nicht nur Buchstaben oder Schriftzüge, die einem materiellen Träger eingeschrieben, eingeritzt oder eingraviert sind, sondern überdies ebenso Schriftgebilde, die einem Objekt oder Material aufgemalt, beigelegt oder angeheftet sind. Auf diese Weise rückt eine Palette unterschiedlicher Formen des Aufmalens, Bezeichnens und Beschriftens in den Blick, die der Inscript (im herkömmlichen Sinne) morphologisch und in ihren Gebrauchsweisen verwandt sind. Von diesem Ansatz ausgehend, erschließt sich auch die Leitidee eines epochenübergreifenden Zusammenhangs von vormoderner und moderner bzw. gegenwärtiger Inscriptenkultur, die die Arbeit an dem Projekt motiviert hat. Denn im Unterschied zu einer prominenten Forschungstradition drängte sich uns die Annahme auf, dass die Karriere der Inscript als einer in verschiedenen sozialen Sphären wirksamen Kulturtechnik mit dem Aufkommen des Buchdrucks im 15. Jahrhundert nicht nachlässt oder abbricht, sondern sich vielmehr über diese mediengeschichtliche Schwelle hinaus fortsetzt, ja seitdem noch an gesellschaftlicher Tragweite und Einfluss gewinnt. Von daher lag es nahe, Inscripten nicht nur in unterschiedlichen medialen und materiellen Erscheinungsformen, sondern auch in einem weiten historischen Bogen, in einer Perspektive der *longue durée* zu erforschen. Um die historische Brücken-

funktion der Inscript und ihr epochenübergreifendes Fortwirken richtig einschätzen zu können, nahmen die Arbeiten zudem einen mediengeschichtlichen Vorgang der Umschrift und Übertragung in den Blick, der gewissermaßen die Bedingung der erstaunlichen Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte der Inscript darstellt und der sich als Vorgang der Delokalisierung (d.h. als Übertragung der zunächst ortsgebundenen Inscript auf bewegliches Trägermaterial wie Ton, Papyrus oder Buchseiten) sowie, daran anschließend, als Literarisierung der Inscript beschreiben lässt. Als ein weiterer Leitgesichtspunkt, der das gemeinsame Arbeitsprogramm der Untersuchungen bestimmte, diente der im Titel des Projekts genannte Begriff der Poetik, der auf die handwerkliche bzw. künstlerische Anfertigung der Inscript verweist. Letztere führt, so konnten die Studien zeigen, nicht selten zugleich eine Reflexion über ihr Gemachtsein mit sich und regt so zu einem Nachdenken über ihre poetische Verfasstheit an.

Der Ertrag des Projekts verdankt sich der Zusammenarbeit von Wissenschaftlern aus unterschiedlichen Disziplinen, der Klassischen Philologie, der mittelalterlichen und neueren Kunstgeschichte, der Komparatistik, Mediävistik, Religionsphilosophie, Germanistik und Theaterwissenschaft, die aus ihrer jeweiligen Fachperspektive unterschiedliche Aspekte inschriftlicher Praktiken beleuchtet und gemeinsam ein Bild von deren Wandlungsfähigkeit und historischen Transformationen im Übergang von vormodernen Perioden zur Kultur der Moderne und Gegenwart entworfen haben. Ein Workshop im Juni 2016 („Inscriptio. Inscripten in Literatur, Kultur, Kunst und Medien“) und eine im darauf folgenden Wintersemester an der Bochumer Fakultät für Philologie durchgeführte interdisziplinäre Ringvorlesung „Inscript, Spur, Signatur“ boten Gelegenheit, die Forschungen des Projekts einem akademischen Publikum vorzustellen und zu diskutieren. Aus der Zusammenführung dieser Studien ist ein Band hervorgegangen, der im Frühjahr 2019 im Universitätsverlag Winter (Heidelberg) erscheinen wird.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Linda Simonis
Kooperationspartner:	Prof. Dr. Monika Schmitz-Emans, Deutsche Gesellschaft für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2017

SCHRIFT UND GRAPHISCHES IM VERGLEICH

Das Tagungsprojekt galt dem Vergleich von Schrift und Graphischem, der sowohl in systematischer als auch in historischer Hinsicht, in seiner geschichtlichen Entwicklung von den Anfängen in der Vormoderne bis zu neueren Schriftbildexperimenten der Gegenwart, erkundet wurde. Ziel der Tagung war es, Schrift in Relation zu (anderen) Formen des Graphischen und Bildhaften zu betrachten, um auf diese Weise zum einen das Spezifische der jeweiligen Aufzeichnungsformen deutlich zu machen, zum anderen deren Zusammenwirken zu erforschen. Dabei ging es insbesondere darum, die spezifische philologische und mediale Beschaffenheit von Schrift und Graphischem genauer in den Blick zu nehmen, um die aus ihr hervorgehenden wahrnehmungsästhetischen, künstlerischen, rhetorischen und diskursiven Effekte zu erforschen. Im Zusammenwirken von Schrift und Graphischem lässt sich, so der Befund, ein Effekt der wechselseitigen Steigerung und Überbietung beobachten, der vielfach zu einer Verstärkung der ästhetischen Ausdruckskraft führt. Dabei kommt es mitunter auch zu Hybridisierungen und gleitenden Übergängen, durch die mal die Schrift als Bild (Ikonzität der Schrift) erscheint, mal das Graphische als Schrift lesbar wird.

Dem Tagungsprojekt kam dabei vor allem die Wahl einer gezielt vergleichenden und medienkomparatistischen Zugangsweise zugute, die es ermöglichte, einzelnen medialen Formen in ihrer jeweiligen Eigenart sowie in ihrem Zusammenspiel zu beleuchten, wobei je unterschiedliche Dimensionen als Vergleichshinsichten herangezogen wurden: verschiedene Sprachen und Nationalliteraturen, Gattungen und Textsorten, Epochen und Stilrichtungen, verschiedene Medien (Bild, Text, Fotografie, Film, Musik etc.), Schrifttypen (Handschrift / Typographie) sowie verschiedene Wissensbereiche und Disziplinen. In dem Versuch, die genannten unterschiedlichen Aspekte der Problematik von Schrift und Graphischem zusammenzuführen, konnte das Projekt nicht zuletzt von der interdisziplinären Anlage und Zusammensetzung der Beiträger profitieren: Letztere erlaubte es, die komparatistische Perspektive in einen Dialog mit anderen, benachbarten Fächern (Romanistik, Kunstgeschichte, Germanistik, Mediävistik und Medienwissenschaft) treten zu lassen. Auf diese Weise war es möglich, dem interdisziplinären Charakter der anvisierten Fragestellung auf angemessene Weise Rechnung zu tragen.

Die Beiträge der Tagung wurden inzwischen schriftlich ausgearbeitet und in einer Publikation zusammengefasst. Der Band ist im Druck (beim Aisthesis-Verlag, Bielefeld).

ENGLISCHES SEMINAR

- | | |
|-----|---|
| 138 | Englisches Seminar: Forschungsbericht 2015-2018 |
| 141 | Corpus of British Misericords |
| 142 | Erarbeitung eines theoretischen Rahmens und einer empirischen Methodologie zur Untersuchung des Varietätenstatus des ugandischen Englisch |
| 143 | Zur Theoriebildung zu Varietäten des Englischen ehemaliger Protektorate im Globalisierungskontext am Beispiel des ugandischen Englisch |
| 144 | Textkritische und kommentierte Ausgabe sechs früher Erzählungen Robert Louis Stevensons |
| 145 | Lehrkräfte Plus. Perspektiven für geflüchtete Lehrkräfte |
| 146 | Complicity and the Politics of Representation |
| 147 | Rethinking Confinement: Captive Bodies Beyond Foucauldian Theory |

ENGLISCHES SEMINAR

FORSCHUNGSBERICHT 2015-2018

Die Forschungsaktivitäten des Englischen Seminars zeichnen sich durch breite Vielfalt, hohe Qualität und prononcierte internationale Vernetztheit aus. Wie aus der beigefügten Bibliografie ersichtlich, veröffentlichten die Mitglieder des Seminars in den Jahren 2015-2018 sieben Monografien, 20 Sammelbände bzw. Themenhefte sowie 92 wissenschaftliche Artikel/Aufsätze, zum erheblichen Teil bei international renommierten Verlagen und Zeitschriften. Die Vielfalt der Forschungsgegenstände reicht hierbei von amerikanischer und britischer Lyrik über das Liverpool-Englisch und die Vokalartikulation der Royal Family bis hin zu Vampirtexten, der Restorationskomödie, modernen Sitcoms, Fremdsprachenfrühbeginn in der Grundschule und der politischen Landschaft in Großbritannien. Am Seminar wurden verschiedene – zum Teil international hochkarätig besetzte – Fachkonferenzen ausgerichtet (z.B. zur Rolle der Psychoanalyse in den British Cultural Studies, zur Bedeutung von Complicity in der zeitgenössischen Kultur, zur vergleichenden Erinnerung an 1968 sowie die Tagungen der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft zu „Shakespeare's Green Worlds“ und „Othello“). Am Englischen Seminar werden zwei (inter) nationale Fachzeitschriften mitherausgegeben (JSBC, Connotations). Größere Schwerpunkte in den Forschungsaktivitäten des Seminars liegen bzw. lagen in jüngster Vergangenheit in folgenden Bereichen:

MIGRATION

In einem von der Robert-Bosch-Stiftung geförderten Projekt untersuchte Christiane Meerkord die sprachlichen Prozesse, die zum Tragen kommen, wenn Angehörige der englischsprachigen afrikanischen Diaspora in Kontakt mit der deutschen Kultur und Sprache treten. Mithilfe von ethnografischen und experimentellen Methoden wurde untersucht, wie sich das Englisch der MigrantInnen, selbst eine Zweitsprache und aus Sprachkontakt hervorgegangen, unter den Bedingungen der komplexen erlebten Diversität in einer Ruhrgebiets-Community wandelt und welche Rückschlüsse dies für Sprachwandel-Theorien zulässt. Evangelia Kindinger beschäftigte sich in einem Forschungsprojekt der Global Young Faculty IV mit dem Thema „Wohlbefinden“, besonders in Zusammenhang mit Migration in Deutschland. Dabei wurde interdisziplinär vorgegangen und zwischen verschiedenen Dimensionen des Wohlbefindens (physiologisches, psychologisches, ökonomisches und soziales Wohlbefinden), verschiedenen Bedingungen für Wohlbefinden (z.B. Gesundheit, Freundschaft oder das Gleichgewicht von Ressourcen und Herausforderungen) und zwischen verschiedenen Perspektiven auf das Wohlbefinden (subjektive vs. objektive Einschätzung des Wohlbefindens) unterschieden. Schließlich engagiert sich Markus Ritter seit 2018 in dem Projekt „Lehrkräfte Plus“, einem Qualifizierungsprogramm der RUB in Kooperation mit dem Ministerium für Schule und Bildung NRW, der Landesweiten Koordinierungsstelle für Kommunale Integrationszentren, der Stiftung Mercator und der Bertelsmann Stiftung. In dem Projekt werden Lehrkräfte mit Fluchthintergrund, die in ihrem Heimatland Fachunterricht u.a. in Englisch gegeben haben, für die Arbeit an deutschen Schulen weiterqualifiziert. Das Programm bietet mit seiner Theorie-Praxis-Konstellation eine hervorragende Möglichkeit, migrationsbedingte Transformationsprozesse in der deutschen Schullandschaft zu erforschen und perspektivisch auch zu gestalten.

ENGLISCHE VARIATIONSLINGUISTIK

Im Bereich der Variationslinguistik führt Christiane Meierkord seit Jahren erfolgreich DFG-geförderte Forschungen zu afrikanischem Englisch durch. Das 2017 abgeschlossene Projekt "Erarbeitung eines theoretischen Rahmens und einer empirischen Methodologie zur Untersuchung des Varietätenstatus des ugandischen Englisch" war z.B. aus einer bereits seit 2013 andauernden Kooperation zwischen dem Department of Languages and Literature der Universität Gulu und dem Englischen Seminar der RUB entstanden. Anschließend an das Projekt konnte Förderung für ein weiteres Projekt, diesmal zur Theoriebildung über Varietätenenglisch am Beispiel von Uganda, gewonnen und ein – mittlerweile bewilligtes – DFG-Netzwerk zu Forschungsmethoden aus dem Bereich World Englishes / Neue Varietäten vorbereitet werden.

THE RUHRCENTER OF AMERICAN STUDIES

Das Englische Seminar ist in Person von Kornelia Freitag maßgeblich beteiligt an der Organisation des RuhrCenter of American Studies. Das RuhrCenter wurde im Jahr 2010 gegründet, um die amerikanistischen Ressourcen von RUB, TUD und UDE miteinander ins Gespräch zu bringen und ein Promotionsprogramm anzubieten, Forschungsaktivitäten zu koordinieren und verschiedene amerikanistische Events durchzuführen. In seinem internationalen Promotionsprogramm Transnational and Transatlantic American Studies erforschen NachwuchswissenschaftlerInnen aus aller Welt die amerikanische Kultur aus einer transnationalen und transatlantischen Perspektive.

SCRIPTS FOR POSTINDUSTRIAL URBAN FUTURES

Im Rahmen der Aktivitäten des RuhrCentre konnte eine von der Volkswagen-Stiftung unterstützte Research Training Group etabliert werden. Gemeinsam mit PartnerInnen der TUD und UDE widmet sich Kornelia Freitag der Erforschung der sozial produzierten und kulturell vorgestellten US-amerikanischen Stadt, den verschiedenen Skripten, die den städtischen Raum konstituieren, mit ihm interagieren und bisweilen kritisch reflektieren und neuzuordnen suchen (z.B. mit Blick auf discursive conventions, written directions, scribal memoranda, medial frames, textual explanations and directives).

URBAN SEXUALITY IN AMERICAN CULTURE

Heike Steinhoffs Forschungsprojekt untersucht die Verknüpfung und wechselseitige Konstitution von Stadt- und Sexualitätsdiskursen in amerikanischen kulturellen Texten. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf populärkulturellen Texten des 19. Jahrhunderts (z.B. den sogenannten „city mystery novels“). Durch die Analyse einflussreicher literarischer und visueller Repräsentationen „urbaner Sexualität“ im 19. Jahrhundert, aber auch darüber hinaus, untersucht dieses Projekt nicht nur diese Wechselseitigkeit, sondern widmet sich insbesondere der Frage wie Diskurse von „sex in the city“ mit kulturellen Kategorien wie gender, class, race, und ethnicity verknüpft und somit in einem größeren Geflecht von Wissen und Macht zu verorten sind. Die Forschungsarbeiten zu diesem Projekt wurden durch das Christoph-Daniel Ebeling Stipendium der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien (DGfA) und der American Antiquarian Society (AAS) gefördert.

BOCHUMER SHAKESPEARE-FORSCHUNG

Roland Weidles Engagement gilt der Stärkung der internationalen Wahrnehmung der RUB und der Stadt Bochum als Standort der Shakespeare-Forschung. Gemeinsam mit Kooperationspartnern wie der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, dem Bochumer Schauspielhaus, dem Botanischen Garten, dem Musischen Zentrum, dem Kulturbüro der Stadt Bochum, dem Kunstmuseum Bochum, den Kinos Casablanca und Metropolis der Stadt Bochum werden fachwissenschaftliche Konferenzen, öffentlichkeitswirksame Events und studentische Forschungsprojekte durchgeführt, um die historisch bestehende enge Verbindung zwischen Shakespeare und Bochum zu erhalten bzw. auszubauen. Seit Sommer 2018 arbeitet Roland Weidle in einer fächer- und fakultätsübergreifenden Gruppe von KollegInnen der RUB in Vorbereitung eines DFG-Antrags auf Einrichtung einer Forschergruppe „Wissen – Glauben – Behaupten“ mit dem Projekt „Shakespeares Theater als Ort besseren Wissens“.

ROBERT LOUIS STEVENSON

Seit dem Jahr 2014 erscheint bei Edinburgh University Press The New Edinburgh Edition of the Collected Works of Robert Louis Stevenson, die erste wissenschaftliche Gesamtausgabe der Werke des schottischen Autors. Burkhard Niederhoff ediert einen Band dieser Ausgabe, in dem sechs frühe Erzählungen Stevensons erscheinen werden, darunter „The Pavilion on the Links“ und „A Lodging for the Night“. Die Ausgabe wird Folgendes bieten: einen kritischen Text, einen textkritischen Apparat, einen textkritischen Essay, erklärende Anmerkungen und eine Einleitung, die Themen wie Entstehungsgeschichte und Rezeption behandelt.

MISERICORDIEN-DATENBANK

Das Ziel dieses Projekts Luuk Houwens ist die Bereitstellung einer umfassenden Datenbank mit Informationen zu allen britischen Misericordien. Die Datenbank versorgt Wissenschaftler mit Abbildungen, Beschreibungen, Informationen zum Erhalt und Auffindungsort der verzierten Stützbretter im kirchlichen Chorgestühl; außerdem jeweils Hinweise auf existierende Forschungsarbeiten zu den Objekten. Die Datenbank ist seit Herbst 2018 online, wird in den nächsten Jahren aber noch kontinuierlich ausgebaut und weiterentwickelt.

POETRYFILMS

Ausgehend von einer bereits abgeschlossenen Forschungsarbeit zum Thema Poetry Goes Intermedia untersucht Martina Pfeiler das hybride und international immer stärker bekannt werdende Genre des Poesiefilmes. Erarbeitet werden u.a. thematische Schwerpunkte in zeitgenössischen US-amerikanischen Poesiefilmen, (subversive) Wort-Bild-Beziehungen; transnationale und regionale Kooperationen zwischen FilmemacherInnen und DichterInnen, die Popularisierung von Lyrik durch neue Medien. Während filmhistorische Aspekte mitreflektiert werden, geht es in dem losen Forschungsverbund mit KollegInnen Aline Helmcke (Bauhaus Universität Weimar), Thomas Zandegiacomo Del Bel (Haus für Poesie e.V., Berlin und ZKM), Sigrun Höllrigl (Art, Visuals & Poetry [Film] Festival Wien), Hubert Sielecki (Emeriti; Hochschule für Angewandte Kunst Wien), Dave Bonta (Moving Poems Magazine, USA) u.v.m. insbesondere um die zeitgenössischen Entwicklungen in der internationalen Festivalszene.

GANZTAGSFORSCHUNG

In der Person Markus Ritters war das Englische Seminar am GanzIn-Forschungsprojekt beteiligt (Förderung durch Mercator und das Schulministerium NRW), welches die Gelin-gensbedingungen für die erfolgreiche Umstellung zum Ganztags-gymnasium erforschte. Als Projektbeteiligte verknüpften die KollegInnen der englischen Fachdidaktik ihre-beratende Arbeit an den Schulen mit eigener wissenschaft-licher Forschungstätigkeit. Die wissenschaftliche Beglei-tung trug wesentlich dazu bei, die Unterrichtsqualität an den Projektschulen systematisch zu verbessern und die Ver-änderungen zu dokumentieren. Ein zentrales Ziel war dabei die Verbesserung der Schülerleistungen. Quantitative und qualitative Erhebungen ermittelten, inwiefern das Projekt diese Ziele erreichte.

FORSCHUNGSFÖRDERUNG AM ENGLISCHEN SEMINAR

Das Englische Seminar unterstützt die Forschungsaktivitäten seiner MitarbeiterInnen nach Kräften. Es wandte z.B. ca. 90.000 Euro auf, um das GanzIn-Forschungsprojekt mitzu-finanzieren. Aus seinen Haushaltsmitteln stellt es weiter Unterstützung bereit für die Organisation internationaler Konferenzen, für die Organisation von Gastvorträgen re-nommierter Wissenschaftler von außerhalb sowie für Kon-ferenzreisen der eigenen Beschäftigten. Es unterhält eine Study Group, in der die WissenschaftlerInnen des Seminars mind. dreimal in jedem Semester die Möglichkeit erhalten, ihre aktuellen Forschungsprojekte ihren KollegInnen vorzu-stellen und mit diesen zu besprechen und weiterzuentwi-ckeln. Das Seminar engagiert sich außerdem intensiv in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Heranführung von Studierenden an die anglistische For-schung, wie durch mehrere erfolgreich beantragte und durchgeführte Forschendes-Lernen-Formate (zum Ugan-dan English, zur Migration in die USA, zur Editionswissen-schaft) dokumentiert. Im Bereich der Shakespeare Studies werden Studierende forschend und kreativ in die Organisa-tion der verschiedenen Shakespeare-Veranstaltungen einbe-zogen (Shakespeare Studies sind ein ausgewiesener Studi-enschwerpunkt im forschungsbezogenen Anglistik/Ameri-kanistik-Masterstudium), und auch die oben erwähnte Beteiligung des Seminars an den amerikanistischen Projek-ten des RuhrCenter und der Research Training Group ist in diesem forschungsfördernden Sinne zu verstehen.

Verantwortliche/r:

Prof. Dr. L.A.J.R. Houwen

Laufzeit:

seit 2015

CORPUS OF BRITISH MISERICORDS

The aim of this project is to make available for research purposes a database of all British misericords. These misericords all date from the later Middle Ages and early Renaissance and can be found in former monastic and canonical churches. Although some are no longer in situ most choir stalls in which they appear are still found in churches, though not always the ones for which they were originally intended.

Choir stalls with their misericords and other carvings are a hugely important cultural asset that are sadly often neglected. Because they are the product of (often local) carvers and woodworkers and because the choice of subjects was normally left up to the carvers themselves rather than being determined by those who commissioned the stalls (as happened occasionally on the Continent), they shed light on the popular imagination of people living in the later Middle Ages and the Renaissance. What makes them even more important is the fact that so few examples of the popular imagination survive from these periods.

The database provides researchers with images, scene descriptions as well as a brief statement about their preservation when required. In addition the precise locations are provided as well as references to previous research.

In the last two years I have been cooperating closely with the RZ of the RUB in order to design the database that will hold and make available this information. This was a complicated project because it requires close cooperation between the designer, who has clear ideas about how researchers will (and should) be using the material and programmers who are not necessarily familiar with the material that needs to be presented or the underlying methodology. After many revisions and even more minor tweaks the database was "launched" this Autumn and can now be consulted at <https://public.ruhr-uni-bochum.de/cbm/Pages/Corpus%20of%20British%20Misericords.aspx>. To date some 29 English counties are represented, 59 villages, towns and cities, around 70 churches and (former) monasteries, and well over 7000 photographs. The next few years should see a doubling and further refinement of the contents. Because we are still testing the database we have not publicised its presence on the web yet.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Christiane Meierkord
Kooperationspartner:	Gulu University, Uganda; Dr. Bebwa Isingoma
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2015-2016

ERARBEITUNG EINES THEORETISCHEN RAHMENS UND EINER EMPIRISCHEN METHODOLOGIE ZUR UNTERSUCHUNG DES VARIETÄTENSTATUS DES UGANDISCHEN ENGLISCH

Das Projekt "Erarbeitung eines theoretischen Rahmens und einer empirischen Methodologie zur Untersuchung des Varietätenstatus des ugandischen Englisch" war aus einer bereits seit 2013 andauernden Kooperation zwischen dem Department of Languages and Literature der Universität Gulu und dem Englischen Seminar der Ruhr-Universität Bochum bzw. dem seither bestehenden wissenschaftlichen Diskurs der Antragstellerin und Herrn Dr. Bebwa Isingoma entstanden. Herr Dr. Isingoma hatte in den letzten Jahren die Bochumer Kolleg/innen bei der Erstellung des International Corpus of English - Uganda unterstützt und beraten. In 2013 konnte er aus Mitteln der RUB zu einem Kurzaufenthalt nach Bochum eingeladen werden, der zu intensiven inhaltlichen und theoretischen Diskussionen genutzt wurde. Die damals entstandenen Pläne zur Beforschung des ugandischen Englisch hatten sich in den Folgejahren immer weiter konkretisiert, wobei das Modell der Interactions across Englishes der Antragstellerin (Meierkord 2012) sowie das World System of Englishes Mairs (2013) zum Anlass genommen wurden, das ugandische Englisch und seinen Varietätenstatus als Postcolonial English (Schneider 2007) zu diskutieren und somit einen Beitrag zu aktuellen theoretische Fragestellungen der Englischen Linguistik leisten zu können.

Zur Überprüfung des Modells der Antragstellerin und der Frage, welches Erklärungspotential varietätenbasierte und post-variety-Ansätze haben sollte längerfristig in Uganda die dortige Varietät des Englischen beforscht werden. Dabei geht es auf der einen Seite darum, zu dokumentieren, wie sich das ugandische Englisch abhängig von den 41 unterschiedlichen Mutter- bzw. Erstsprachen (L1) seiner Sprecher/innen hinsichtlich der Phonetik & Phonologie, der Morphologie und Syntax aber auch im Bereich Vokabular / Semantik und auf der Ebene der Pragmatik von anderen Varietäten unterscheidet. Gleichzeitig sollen Interaktionen zwischen Sprecher/innen unterschiedlicher L1 beforscht werden, um zu eruieren, ob es eine Schnittmenge gibt, die als 'Standard' Ugandan English identifiziert werden könnte. Letztlich soll die Einstellung der Ugander/innen zu den von ihnen verwendeten Varietäten thematisiert werden, um die Auswirkungen von Sprechereinstellungen und attitudinalen Faktoren auf die Auswahl sprachlicher Merkmale zu untersuchen.

Das Projekt diente dem Aufbau einer internationalen Kooperation mit der Universität Gulu in Uganda und mündete in den Projektantrag "Zur Theoriebildung zu Varietäten des Englischen ehemaliger Protektorate im Globalisierungskontext am Beispiel des ugandischen Englisch".

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Christiane Meierkord
Kooperationspartner:	Gulu University, Uganda; Dr. Bebwa Isingoma
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2018-2020

ZUR THEORIEBILDUNG ZU VARIETÄTEN DES ENGLISCHEN EHEMALIGER PROTEKTORATE IM GLOBALISIERUNGSKONTEXT AM BEISPIEL DES UGANDISCHEN ENGLISCH

Das ugandische Englisch ist eine der am wenigsten erforschten Varietäten des Englischen, was zumindest teilweise in der unruhigen politischen Vergangenheit des Landes, die zu einem Stillstand an vielen Universitäten führte, begründet ist. Gleichzeitig ist die Varietät für die englische Variationslinguistik von besonderem Interesse, denn sie ist geprägt durch Ugandas Status als mehrsprachiges Postprotektorat (wo Englisch eher in Schulen als von Siedlern erlernt wurde) und die linguistischen Prozesse, die mit Globalisierung einhergehen. In Uganda werden 41 Sprachen aus vier Sprachfamilien gesprochen, die potentiell das Englische, welches ihre Sprecher als Zweitsprache verwenden, beeinflussen. Gleichzeitig beinhaltet Kontakt mit dem Englischen nicht nur britisches Englisch, sondern auch amerikanisches, nigerianisches, kenianisches und potentiell indisches und jamaikanisches Englisch, durch z.B. Handel oder Medien. Insgesamt scheint das ugandische Englisch von den diversen indigenen Sprachen sowie diesen externen Einflüssen geprägt zu werden. Um die resultierenden Prozesse und Ergebnisse zu theoretisieren, bringt dieses Projekt sie in Relation zu aktuellen Modellen der world Englishes: Schneiders Dynamic Model beschreibt eine Entwicklung postkolonialer Varietäten über Stadien der Gründung, exonormativer Stabilisation, Nativisierung, endonormativer Stabilisation und Differenzierung aus. Mairs World Model of Englishes nimmt an, dass standardsprachliche wie auch nicht-standardsprachliche Varietäten, je nach demo-

grafischem Gewicht und institutioneller Unterstützung, ein transnationale Wirkung auf andere ausüben. Und Meierkords (2012) Interactions across Englishes-Modell geht davon aus, dass Sprecher in Interaktionen die Merkmale ihrer eigenen Varietät in einen Merkmalspool einbringen, von dem andere Sprecher sie dann wählen können. Mit Fokus auf Modalität, Futurität sowie spatialen und temporalen Relationen untersucht das Projekt wie diese von Sprechern unterschiedlicher Erstsprachen im Englischen ausgedrückt werden, ob Einfluss der in Uganda dominanten Sprache Luganda dies erklären kann, und ob sich ein Einfluss exogener nicht-britischer Varietäten feststellen lässt. Hierzu werden, in Zusammenarbeit mit einem ugandischen Experten der Universität Gulu, authentische Gesprächsdaten erhoben sowie Akzeptabilitätstests und eine Einstellungsstudie (verbal guise) durchgeführt und analysiert. Das Projekt trägt nicht nur zur weiteren Beschreibung des ugandischen English bei sondern diskutiert insbesondere das Erklärungspotential der oben genannten Modelle sowie angemessene Modifikationen und Kombinationen. Seine Ergebnisse dürften sich dazu eignen, die bisher vernachlässigten Postprotektorate generell zu diskutieren. Gleichzeitig führt es ugandische Linguisten tiefer in aktuelle Methoden und Theorien ein und fördert so deren Forschungskapazität und -produktivität, um ihre Teilnahme und Sichtbarkeit in der internationalen Forschungsgemeinschaft zu intensivieren.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Burkhard Niederhoff
Kooperationspartner:	Edinburgh University Press, internationales Herausgeberteam
Laufzeit:	2015-2020

TEXTKRITISCHE UND KOMMENTIERTE AUSGABE SECHS FRÜHER ERZÄHLUNGEN ROBERT LOUIS STEVENSONS

Bei dem Vorhaben handelt es sich um eine Ausgabe von sechs frühen Erzählungen des schottischen Autors Robert Louis Stevenson. Dazu zählen „A Lodging for the Night“, eine historische Erzählung über den spätmittelalterlichen Dichter François Villon, und „The Pavilion on the Links“, ein Text, den Arthur Conan Doyle folgendermaßen beschrieben hat: „the high-water mark of his [Stevenson's] genius, and [...] enough in itself, without another line, to give a man a permanent place among the great story-tellers of the race“. Die sechs Erzählungen werden in einem Band der neuen, von Edinburgh University Press publizierten Gesamtausgabe, *The New Edinburgh Edition of the Collected Works of Robert Louis Stevenson*, erscheinen. Für den von mir betreuten Band gilt ebenso wie für das Gesamtprojekt, dass es sich um die erste wissenschaftliche, insbesondere um die erste textkritische Ausgabe handelt. Diese Ausgabe wird die Stevenson-Forschung der nächsten Jahrzehnte entscheidend prägen, in den Veröffentlichungen über den Autor zitiert werden und die textliche Grundlage für Leseausgaben bilden. Das Adjektiv „textkritisch“ bedeutet, dass die Entstehungs- und Veröffentlichungsgeschichte der Texte so minutiös wie möglich rekonstruiert wird und dass die maßgeblichen frü-

hen Textfassungen (Manuskripte, Veröffentlichungen in Zeitschriften und in Buchform) erschlossen und miteinander verglichen werden. Auf der Basis dieser Forschungen wird ein sogenannter kritischer Text erstellt, d.h. ein Text, der den Intentionen des Autors zu einem bestimmten Zeitpunkt so nahe wie möglich kommt. Ergänzt wird der kritische Text durch einen Textapparat, der die Varianten, d.h. divergierende Passagen in den maßgeblichen Textfassungen, verzeichnet. Hinzu kommt ein textkritischer Essay, der die Entstehungs- und Veröffentlichungsgeschichte darstellt und die Prinzipien offenlegt, auf denen die editorische Arbeit, insbesondere die Erstellung des kritischen Textes, beruht. Zur textkritischen Funktion des Bandes kommen zwei weitere. Zum einen wird der Band Anmerkungen enthalten, in denen erklärungsbedürftige Passagen und Sachverhalte kommentiert werden. Zum anderen wird er eine Einleitung bieten, die den Stand der Forschung zu den sechs Erzählungen zusammenfasst, diese in das Œuvre Stevensons und in seine schriftstellerische Entwicklung einordnet und Informationen zu den Quellen, zur kritischen Rezeption (in Rezensionen oder Briefen) und zur produktiven Rezeption (in Literatur, Kunst, Film, etc.) bietet.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Markus Ritter, Professional School of Education (PSE) der RUB, Christina Siebert-Husmann, Marie Vanderbeke
Kooperationspartner:	Ministerium für Schule und Bildung NRW, Kommunale Integrationszentren u.a.
Drittmittelgeber:	Stiftung Mercator, Bertelsmann Stiftung
Laufzeit:	2018-2021

LEHRKRÄFTE PLUS. PERSPEKTIVEN FÜR GEFLÜCHTETE LEHRKRÄFTE

Das Programm LEHRKRÄFTE PLUS wird ab Januar 2018 dreimal an der Ruhr-Universität Bochum angeboten. Die Qualifizierung dauert jeweils ein Jahr (erste Kohorte: 4/2018 bis 3/2019) und findet in Vollzeit statt.

Das Programm setzt sich aus folgenden Komponenten zusammen:

- Deutsch-Intensivkurs (Abschluss TestDaF-Zertifikat/C1)
- Fachsprachliche Qualifizierung
- Pädagogisch-Interkulturelle Qualifizierungen
- Fachwissenschaftlich-fachdidaktische Vertiefungen
- Hospitationen an Schulen und eigene Unterrichtspraxis mit erfahrenen Lehrkräften als Mentor*innen
- Arbeit mit studentischen, fachbezogenen Mentor*innen
- Beratung zu beruflichen Perspektiven an Schulen

Lehrkräfte Plus ist ein Qualifizierungsprogramm der Ruhr-Universität Bochum in Kooperation mit dem Ministerium für Schule und Bildung NRW, der Landesweiten Koordinierungsstelle für Kommunale Integrationszentren, der Stiftung Mercator und der Bertelsmann Stiftung. In dem Projekt werden Lehrkräfte mit Fluchthintergrund, die in ihrem Heimatland Fachunterricht in Chemie, Physik, Mathematik, Sport, Englisch oder Französisch gegeben haben, für die Arbeit an deutschen Schulen weiterqualifiziert. So bekommen Sie die Möglichkeit am deutschen Arbeitsmarkt in Ihrem ursprünglichen Beruf tätig zu werden und Ihre fachlichen Kompetenzen sinnstiftend einzusetzen.

Die fachwissenschaftlich-fachdidaktische Vertiefung findet im zweiten Halbjahr des Programms statt und sieht eine wöchentliche Lehrveranstaltung vor, in der die Teilnehmer*innen mit den jeweiligen didaktisch-methodischen Spezifika des Faches, den curricularen Rahmenbedingungen und den Fachtraditionen im deutschen Schulsystem vertraut gemacht werden. Ausgangspunkt der Lehrveranstaltung ist die diagnostische Ermittlung der Kenntnisstände und Kompetenzen der Teilnehmer*innen. Die Lehrveranstaltung wird durch ein wöchentliches Tutorium flankiert.

Das Programm Lehrkräfte Plus bietet mit seiner Theorie-Praxis-Konstellation eine hervorragende Möglichkeit, migrationsbedingte Transformationsprozesse in der deutschen Schullandschaft zu erforschen und perspektivisch auch zu gestalten. Die zu qualifizierenden Teilnehmer*innen des Projekts verfügen einerseits über authentische Einblicke in die Bildungssysteme ihrer Herkunftsländer (z.B. Syrien, Irak, Afghanistan), die sie mit vielen Schüler*innen mit Flucht- oder Migrationshintergrund in deutschen Schulen teilen. Andererseits können die Teilnehmer nach erfolgreicher Qualifizierung auch als agents of change inter- und transkulturelle Lernprozesse mitgestalten, da sie in besonderer Weise als Mediatoren zwischen verschiedenen Herkunftssprachen und -kulturen agieren können. Das Projekt Lehrkräfte Plus bietet durch seine zunächst auf drei Jahre angelegte Laufzeit die Chance, die Qualifizierungsmaßnahmen auch im Prozess anzupassen und längsschnittliche Untersuchungen zur Effektivität der Maßnahmen anzustellen.

Verantwortliche/r:	Jun.-Prof. Dr. Cornelia Wächter
Kooperationspartner	Robert Wirth, M.A. (Universität Paderborn, Anglistik)
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2017

COMPLICITY AND THE POLITICS OF REPRESENTATION

Im Zeitraum vom 16.-18. Juni 2017 organisierten Jun.-Prof. Dr. Cornelia Wächter (Ruhr-Universität Bochum) und Robert Wirth, M.A. (Universität Paderborn) eine von der DFG geförderte internationale und interdisziplinäre Tagung zum Thema „Complicity and the Politics of Representation“. Die Veranstaltung wurde im Kulturzentrum Bahnhof Langendreer, Bochum, ausgerichtet.

Mit insgesamt 55 Teilnehmenden aus China (Hong Kong), Deutschland, Großbritannien, Italien, Kanada, den Niederlanden, Rumänien, Schweden, Spanien und den USA wurde die sozio-politische, kulturelle und philosophische Bedeutung von Complicity (Mittäterschaft, Mitschuld, Komplizenschaft) aus Sicht der Literatur- und Kulturwissenschaft, der Philosophie, der Politikwissenschaft, der Psychologie, der Sozialarbeit und der Soziologie diskutiert. Der Schwerpunkt lag dabei auf der Bearbeitung von Fragestellungen der Repräsentationspolitik.

Im Rahmen von 14 themenspezifischen Panels wurden insgesamt 30 Vorträge gehalten. Die meisten Vorträge befassten sich inhaltlich mit Fällen von Complicity mit nackter und/oder symbolischer Gewalt (Bourdieu). So wurde in verschiedenen Panels Komplizenschaft mit ideologischen Machtstrukturen und deren gewaltsame Auswirkungen aus den Blickwinkeln der Politischen Philosophie, Gender Studies, Critical Whiteness Studies, Postcolonial Studies, Disability Studies und der Kritischen Psychologie erörtert. In den Panels „Grey Zones of Complicity“, „Complicit Authors, Complicit Texts“, „Complicity and 18th Century Britain“ und „Complicity and the ‚Ordinary German‘ in WWII“ befassten sich die Vortragenden mit Fragestellungen zu Complicity in Kriegskontexten und diesbezüglichen Erinnerungskulturen. Ein Schwerpunkt lag hierbei auf der Verarbeitung und Darstellung des zweiten Weltkriegs. Ein weiterer Schwerpunkt der Tagung lag mit Vorträgen aus den Panels „Colonial Complicities“ und „Complicity and the Nation“ auf (post-) kolonialen Fragen der Mittäterschaft, insbesondere in narrativen Darstellungen.

Bezüglich der Repräsentationspolitik wurden alle Ebenen des Kommunikationsprozesses im Hinblick auf Komplizenschaft beleuchtet. So befassten sich z.B. die Vorträge in „Complicit Authors, Complicit Texts“ mit den Ebenen der Produktion, der impliziter Autor*innen und des Texts. Insbesondere in „Complicity of Literary Form“ wurde die ästhetische Ebene in den Vordergrund gestellt, während sich beispielsweise „Complicity and the Ethics of Reception“ hauptsächlich auf die Rezeption konzentrierte. Nicht zuletzt wurde, speziell in „Intellectual Complicity“, auch die Relevanz von Kritik als Rezeption betont und auf die moralische Verantwortung Intellektueller und die latente Gefahr (auch unbewusster) Mittäterschaft verwiesen.

In allen Vorträgen wurde deutlich, dass bei aller Schwierigkeit den Begriff Complicity zu definieren und zu verorten, seine Stärke vor allem in seinem Gebrauch als rhetorisches Mittel (Reynolds) und als Analyseinstrument (Afentiu et al.) liegt. Die stetige Anwendung von Complicity als ein solches Instrument kann dabei einen wichtigen Beitrag dazu leisten, sich der (auch unbewussten) Mittäterschaft von Autor*innen, Texten, Leser*innen und Kritiker*innen an struktureller Ungerechtigkeit oder gar Gewalt gewahr zu werden und somit die notwendige Voraussetzung zur Abkehr von derartiger Komplizenschaft zu schaffen. Gerade die Vorträge zu politischer Folter, Krieg und Vertreibung, White Supremacy, Kindesmissbrauch und Gesundheitspolitik verdeutlichen die Aktualität und Dringlichkeit dieser Fragestellungen.

Eine Auswahl der signifikantesten und aufschlussreichsten Vorträge wird unter dem Titel *Complicity and the Politics of Representation*, herausgegeben von Cornelia Wächter und Robert Wirth, im April 2019 bei Rowman & Littlefield erscheinen.

Verantwortliche/r:	Jun.-Prof. Dr. Cornelia Wächter
Kooperationspartner:	Dr. Marcus Hartner (Universität Bielefeld)
Laufzeit:	Seit 2018

RETHINKING CONFINEMENT: CAPTIVE BODIES BEYOND FOUCAULDIAN THEORY

Seit Beginn des Jahrtausends hat sich in der Gefängnisforschung eine ‚post-Foucaultsche‘ Wende vollzogen. Statt disziplinärer Strukturen werden zunehmend individuelle Agency und Momente des Widerstands, sowie die (nicht zuletzt materielle) Partikularität einzelner Vollzugsanstalten, Abteilungen und Gefangenen hervorgehoben. Meine Forschung ist von dem Interesse geleitet, welchen Beitrag die (anglistische) Literatur- und Kulturwissenschaft zu diesem ‚Turn‘ leisten kann. Dieser Frage gehe ich u.a. in dem Beitrag „Dickens, Reade and Galsworthy on Waiting in Solitary Confinement“ nach, welcher in *Time-Scapes of Waiting* (Hg. Olaf Berwald, Christoph Singer und Robert Wirth) bei

Brill erscheinen wird. Ferner organisierte ich, gemeinsam mit Dr. Marcus Hartner (Universität Bielefeld, Anglistik), die Sektion „Rethinking Confinement: Captive Bodies Beyond Foucauldian Theory“ auf dem Anglistentag 2018 in Bonn (https://anglistentag2018.files.wordpress.com/2018/09/section-2-anglistentag-2018_sept18.pdf). Mit Ausnahme des bereits veröffentlichten Vortrags von Prof. Dr. Monika Fludernik, werden alle Beiträge zusammen mit einer von Marcus Hartner und mir verfassten Einleitung als Teil einer Sonderausgabe der Zeitschrift *Anglistik* im Herbst 2019 erscheinen.

ROMANISCHES SEMINAR

- | | |
|-----|--|
| 150 | Romanisches Seminar: Forschungsbericht 2015-2018 |
| 152 | Italiano parlato e plurilinguismo di emigrati italiani nel bacino della Ruhr: Una descrizione variazionale e perzezionale. |
| 154 | Das Epos unter den Bedingungen der Romantik in der Iberoromania |
| 155 | Diskurse über das Epos in den lusophonen Kulturen des 19. Jahrhunderts |
| 156 | Die Katalonienkrise – Konflikte um Sprache, Identität und Territorium |
| 157 | Die „vergessenen“ Varietäten des Spanischen |
| 158 | Die unsichtbare Mehrsprachigkeit in der Diaspora: Iberoromanische Perspektiven aus Europa und Amerika |
| 160 | Mehrsprachige Kompetenz und Sprachkontakt Spanisch-Französisch-Arabisch in Nordafrika |
| 161 | Canto l'arme pietose. Hybridisierungen von ‚alt‘ und ‚neu‘ in Epos und Epostheorie des Secondo Cinquecento |
| 162 | Singularisierung – Sodalisierung. Poetische Selbstautorisierung in der italienischen und französischen Literatur der Frühen Neuzeit. |
| 163 | México en el mundo – el mundo en Mexico. Dinámicas de encuentros y enfoques estéticos desde la Conquista hasta hoy día |
| 164 | Sprachreflexion und Sprachbewusstheit(angehender) Italienischlehrer*innen |

ROMANISCHES SEMINAR

FORSCHUNGSBERICHT 2015-2018

Das Romanische Seminar der RUB profiliert sich in der Forschung als Vollromanistik. Vertreten sind neben dem Französischen, Spanischen und Italienischen das Portugiesische, Katalanische und weitere romanische Kleinsprachen. Die breit aufgestellte katalanistische literaturwissenschaftliche Forschung ist ein besonderes Charakteristikum des Seminars (Mitherausgabe der Zeitschrift für Katalanistik durch Prof. Dr. Roger Friedlein).

Neben der europäischen Romania ist in den letzten Jahren die Forschung zu Lateinamerika weiter ausgebaut worden. Hiervon zeugen beispielsweise die von der DFG geförderte Tagung *México en el mundo – el mundo en México* (13.-15.06.2018, Jun.-Prof. Dr. Yasmin Temelli) und die Verleihung des Georg-Forster Forschungspreises der Alexander von Humboldt Stiftung an Prof. Dr. Marleen Haboud, Professorin für Sprachwissenschaft an der Pontificia Universidad Católica del Ecuador, die mit mehreren Forschungsaufenthalten am Romanischen Seminar (Prof. Dr. Laura Morgenthaler García) verbunden ist. Für das Sommersemester 2019 wurde eine DAAD-Gastdozentur eingeworben (Jun.-Prof. Dr. Yasmin Temelli), in deren Rahmen Prof. Dr. Jacobo Sefamí (UC California, Irvine), Spezialist für lateinamerikanische Lyrik und jüdisch-lateinamerikanische Literatur, zu Gast am Romanischen Seminar sein wird. Die Aktivitäten zu Lateinamerika kennzeichnen sich insbesondere durch ihre Interdisziplinarität (u.a. Mitherausgabe der Zeitschrift *iMex – México Interdisciplinario – Interdisciplinary Mexico*, gefördert durch die DFG, Jun.-Prof. Dr. Yasmin Temelli). Eine stabile Austauschbeziehung besteht neben mexikanischen Universitäten mit der Universidade Federal do Rio Grande do Sul (Porto Alegre / Brasilien), mit der ein mehrjähriges literaturwissenschaftliches DAAD-Projekt mit dem Fokus Doktorandenförderung durchgeführt wird.

In diachroner Hinsicht reicht das Epochenspektrum in Forschung und Lehre von der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Vormoderne bis zur Moderne und darüber hinaus. Diese interepochale Aufstellung erlaubt es, diachrone und komparatistische Fragen in Forschung und Lehre in profilgebender Weise bearbeiten zu können. Das Romanische Seminar beteiligt sich dabei mittragend an den fachlichen Schwerpunkten der Fakultät, setzt aber gleichzeitig eigene Schwerpunkte.

In der Literatur- und Kulturwissenschaft erlaubt die interepochale Aufstellung des Romanischen Seminars – durchaus differenziert von der Synchronisierung und Spezialisierung der Gegenstände im Rahmen des *spatial turn* – ein neues Denken der Diachronie auszuformulieren, in dem Epochen und historische Transformationen nicht teleologisch-ontologisch beschrieben, sondern als relationale Größen mit Modellcharakter konstruiert werden. Besondere Relevanz kommt dabei den diskursiven Regularitäten der Vormoderne sowohl in wissensarchäologischer als auch literatur- bzw. dichtungsgeschichtlicher Hinsicht zu (TP Prof. Dr. David Nelting in der DFG-Forschungsgruppe 2305 *Diskursivierung von Neuem. Tradition und Novation*). Die Vormoderne wird dabei mit der Moderne und deren Poetologien zusammen und in den Übergänglichkeiten zwischen beiden gedacht (etwa im DFG-Projekt Prof. Dr. Roger Friedlein zu Transformation und Reflexion des iberoromanischen Epos in der Romantik). Die Frage nach kultureller Geltung (von Texten, Autoren und Diskursregeln; daneben Klassizität, Kanon usw.) bildet dabei ein leitendes Paradigma, das unser Interesse an ‚Epochalisierungen‘ systematisch grundiert, und an das zahlreiche weitere Fragestellungen (Macht, Nation, Region, Anthropologie...) angeschlossen werden können.

Einen weiteren Schwerpunkt des Romanischen Seminars bildet die Medienphilologie, verstanden im Sinne einer Ausweitung des klassischen philologischen Gegenstandsreiches und der Berücksichtigung von Textualität, ästhetischer Wirkung sowie medialen Praktiken unterschiedlicher Medien. Dies umfasst alle Kommunikationsarten in ihrer historischen Breite – von mittelalterlichen Handschriften über die mechanische Vervielfältigung mit Erfindung des Buchdrucks bis hin zu Literatur als massenmedialem Phänomen und schließlich den Neuen Medien. Das Erkenntnisinteresse richtet sich auf tradierte kulturelle Artefakte wie etwa Epos, Roman und Zeitschriften wie auch auf audiovisuelle Medien und digitale Datensätze. Fokussiert werden dabei Aspekte der Produktion, Produktionsästhetik und Rezeption, wobei ein besonderes Augenmerk auf der Intermedialität liegt.

Die renommierte Fachzeitschrift *Romanistisches Jahrbuch* wird von Prof. Dr. David Nelting mit herausgegeben.

Von der neu zu besetzenden W3-Professur für Französische Literaturwissenschaft sind neue Impulse für die Ausgestaltung der fakultätsübergreifenden Forschungsschwerpunkte und die Profilierung der literaturwissenschaftlichen Französisistik zu erwarten.

Das Romanische Seminar beteiligt sich im Bereich der französischen und spanischen Literaturwissenschaft an der fakultätsübergreifenden Forschung im Bereich Gender Studies (Prof. Dr. Christian Grünagel) und profiliert in diesem Kontext zusammen mit Kolleginnen der Kunstgeschichte, Medienwissenschaft, Soziologie und Geschichtswissenschaft insbesondere das Feld der Masculinity Studies.

Von fächerübergreifender literaturwissenschaftlicher Forschung zeugen außerdem die von Prof. Dr. Christian Grünagel mitherausgegebene Open-Access Zeitschrift *Helix*. Dossiers zur Romanischen Literaturwissenschaft (www.helix.uni-hd.de), die seit 2009 Online-Publikationen zur romanischen Literaturwissenschaft in ihrer ganzen

Breite versammelt und besonders herausragende Beiträge in einer eigenen Reihe im Universitätsverlag Winter auch analog in Gestalt kleiner Monographien publiziert, sowie die Tagung „È di mestiere sapere quale suono rendono queste parole.“ – Musik und Literatur zwischen *Septem Artes liberales* und Humanismus in Italien“ (25.-27.2.2019, gefördert von der Fritz Thyssen-Stiftung; Dr. Eva Siebenborn).

In der romanistischen Sprachwissenschaft bilden neben der Mehrsprachigkeitsforschung (Beteiligung am Ruhr-Zentrum Mehrsprachigkeit, Forschungskolloquien in Kooperation mit der TU Dortmund) die Migrationslinguistik in der Region Ruhrgebiet und die variationslinguistische Stadtsprachenforschung (Projekt Prof. Dr. Gerald Bernhard zu Migration und Sprachwandel des Italienischen im Ruhrgebiet) Forschungsschwerpunkte. Mit der Neubesetzung der Professur für iberoromanische Sprachwissenschaft durch Prof. Dr. Laura Morgenthaler García beziehen die Forschungsaktivitäten am Seminar in jüngerer Zeit auch die afrikanische Romania mit ein. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die interdisziplinäre Metaphernforschung (Mitherausgabe der Zeitschrift *metaphorik.de* durch Prof. Dr. Judith Visser), die Gegenstand der Tagung „Das Unfassbare in Bildern fassen. Interdisziplinäre Perspektiven auf Deutungsmuster von Naturkatastrophen“ war (2.-3.11.2018). Der von den italianistischen Linguist*innen des Seminars ausgerichtete „III Convegno Internazionale di Linguistica e Glottodidattica Italiana“ (11.-13.10.2018) trug zur Profilbildung der fachdidaktischen Forschung an der Schnittstelle von Fachwissenschaft und Fachdidaktik bei, durch die sich die Bochumer Romanistik im Besonderen auszeichnet. Insbesondere mit Arbeiten zu subjektiven Theorien beteiligt sich die romanistische Fachdidaktik zudem aktiv an der Ausgestaltung des fakultätsweiten Forschungsschwerpunktes „Wahrnehmungs- und Handlungskulturen in professionellen Lehr-Lernkontexten“.

Verantwortliche/r: Prof. Dr. Gerald Bernhard

Laufzeit: 2012-2021

ITALIANO PARLATO E PLURILINGUISMO DI EMIGRATI ITALIANI NEL BACINO DELLA RUHR: UNA DESCRIZIONE VARIAZIONALE E PERCEZIONALE.

Das Projekt ist im Rahmen der Forschungen zur individuellen und sozialen Mehrsprachigkeit, welche seit 2010 an der Ruhr-Universität Bochum betrieben werden und heute in einem eigenen Masterstudiengang empirische Mehrsprachigkeitsforschung sichtbar sind, angesiedelt. Die Ursprünge liegen in einer Hinwendung des Verantwortlichen zu den Themenbereichen, die in der ersten Exzellenzinitiative der Ruhr-Universität vorgegeben waren. Des Weiteren setzen sie das im Rahmen der Kulturhauptstadt Europa Ruhr 2010 bewilligten Projektes Mehrsprachigkeit im Ruhrgebiet fort (vergl. hierzu den Sammelband G. Bernhard/F. Lebsanft 2013: Mehrsprachigkeit im Ruhrgebiet. Tübingen: Stauffenburg (=Stauffenburg Discussion 31)). Leider ist eine Anschlussfinanzierung durch Drittmittel nach Ablauf des Jahres 2010 nicht gelungen, sodass sowohl die Datenerhebungen als auch die Datenanalysen mit Mitteln des Lehrstuhls bestritten werden.

Die seit 1956 zu verzeichnende Präsenz von Arbeitskräften v.a. aus süditalienischen Gegenden im Ruhrgebiet, bietet ein ideales Forschungsfeld für die Erkenntnisgewinnung über Entwicklungen des Gebrauchs der Herkunftsvarietät (meist ein süditalienischer oder sardischer Dialekt), des Italienischen und des Ruhrdeutschen, sowohl unter kontaktlinguistischen als auch mehrsprachigkeitslinguistischen Aspekten. Seit 2006 wurden mit Vertretern der bis dato anzutreffenden Italienischsprecher aus drei Sprechergenerationen halbgeleitete Interviews zu biografisch-narrativen und freien Themen durchgeführt. Diese Art Datengewinnung ermöglicht die Erhebung von authentischen Sprachdaten des gesprochenen Italienischen (nicht des Dia-

lekts), die ihrerseits Aufschluss geben können über die sprachlichen Realisationsgewohnheiten der einzelnen Sprecher, die möglichen Kontaktwirkungen zwischen Dialekten und Italienisch einerseits und Italienisch/Dialekt/Ruhrdeutsch andererseits, darüber hinaus über Sprachverwendungs- und Sprachkulturtechniken seitens der einzelnen Sprecher bzw. eventuell bestehender Sprechergruppen. Hierzu wurden auch Daten von soziolinguistischer Relevanz erhoben. Solche Daten ermöglichen u.a. Einblicke in die unterschiedlichen Arten individueller Sprachsozialisierungen in ungesteuertem und gesteuertem sowie simultanem und sukzessivem Spracherwerb und, darüber hinaus, in einem zweiten Schritt, die unterschiedlichen Ausprägungen des Ruhrdeutschen im gesprochenen Italienisch und umgekehrt, des gesprochenen Italienischen im Ruhrdeutschen.

Um diese intralingualen wie interlingualen Einflüsse operationalisierbar zu machen, wurden v.a. phonetische Variablen ausgewählt, die in den, zumeist unbewusst ablaufenden, Realisationen des Italienischen häufig genug sind, um eine quantitative Messung vorzunehmen. Auf lexikalische Variablen wurde verzichtet, da diese in aller Regel den Sprechern gut bekannt sind und darüber hinaus sich auf wenige allgemein verbreitete Beispiele (ammeldare, grancassa, chella usw.) beschränken.

Die Analyse der Daten erfolgt nach variationslinguistischen Vorgaben quantitativ, um somit eine relativ genaue und vergleichbare Beschreibung des Italienischen der einzelnen interviewten Individuen leisten zu können. Eine solche Arbeit liegt meines Wissens, bisher im Rahmen der

Kontakt- und Mehrsprachigkeitsforschung, nicht vor. Ein zweiter Analyseschritt liegt in der Ermittlung von perzeptionslinguistischen, also die Wahrnehmungen der einzelnen Sprecher bezüglich ihrer eigenen Varietät sowie in begründeten sprecherseitigen Einschätzungen des Italienischen weiterer Sprecher. Dieser Analyseschritt erfolgt vorrangig qualitativ.

Die Erkenntnisziele der z.Z. laufenden Analysen liegen einerseits in der Feststellung individueller oder gruppenbasierter Realisationsgewohnheiten und andererseits in in Echtzeit beobachtbaren Manifestation von Sprachwandelerscheinungen. Letztere bieten sich deshalb an, weil bei Angehörigen der ersten Immigrantengeneration weniger Einflüsse des Deutschen erwartet werden als bei der zweiten oder dritten Generation. Durch die perzeptionslinguistische Teilanalyse wird darüber hinaus feststellbar, welche Aussprachegewohnheiten sich, unabhängig von der Frage ihrer Herkunft, bei wie vielen Sprechern in welchem Umfang zeigen und welche Übernahmen von „Aussprachegewohnheiten“ sich eher häufig und eher selten beobachten lassen. Hierdurch sollen Hypothesen gebildet werden über die Rolle der Verbreitung einerseits von wahrgenommenen, andererseits von nicht wahrgenommenen Aussprachegewohnheiten, um möglichen Ursprüngen von sprechsprachlichem Wandel näher zu kommen.

Das Projekt verfolgt also sowohl migrations- und kontaktlinguistische Fragestellungen sowohl als auch solche von allgemein sprachwissenschaftlichem Interesse.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Roger Friedlein
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2014-2017

DAS EPOS UNTER DEN BEDINGUNGEN DER ROMANTIK IN DER IBEROROMANIA

Ziel des abgeschlossenen Projektes (2014-2017) war die Identifikation und Analyse paradigmatischer Texte aus der iberoromanischen Romantik, die sich zum einen in eine Traditionslinie mit der Gattung des Epos einreihen und zum anderen an dem für die literar-ästhetischen Bedingungen der Romantik charakteristischen Transformationsprozess dieser Gattung teilhaben. Untersucht wurden die spezifischen Textcharakteristika, die sich aus dieser Transformation ergeben, sowie die metapoetische Reflexion dieses Prozesses in der romantischen Epik selbst. Der Untersuchungsraum umfasste Lateinamerika einschließlich Brasiliens sowie die drei romanischen Sprachräume der Iberischen Halbinsel. Dieser die ganze Iberoromania umfassende Zugschnitt implizierte unweigerlich einen komparativen Aspekt zwischen den im 19. Jahrhundert etablierten und zunehmend kanonisierten Nationalliteraturen Spaniens und Portugals einerseits und den sich als Nationalliteraturen erst konstituierenden in Lateinamerika sowie in Katalonien andererseits.

Dem Projekt lagen fünf Leitkategorien zu Grunde: Subjektivität, Heroizität, Authentisierung, Gattungsentgrenzung und Autoreflexivität. Das Projekt gliederte sich in vier Unterprojekte, die diese fünf Tendenzen des romantischen Epos als Leitkategorien ihrer Textarbeit aufgriffen. Dabei wurden jeweils thematische, durch das Material bedingte und geografische Schwerpunkte notwendig. Unterprojekt 1 Lyrisierung des Epos am Río de la Plata (Dr. Dirk Brunke) konzentrierte sich vornehmlich auf die Lyrisierung des Epos in ihrem Zusammenhang zur romantischen Subjektivität, wobei die subjektivistische Tendenz von den neuen Heldenfiguren (Gauchos, Indianer) und den Erzählinstanzen ausgehend untersucht wurde. Die Ergebnisse des Unterprojekts sind in der Monografie *Das romantische Epos am Río de la Plata. Subjektivität und Lyrisierung* (Verlag Steiner, 2018) dokumentiert.

Daran schloss Unterprojekt 2 Die epische Heroizität in transatlantischer Perspektive (Dr. Marcos Machado Nunes) an, dessen Ausgangspunkt die These war, dass der romantische Held Träger einer erneuerten Heroizität ist, die zu einer Problematisierung der epischen Gattung führt. Dabei steht in Frage, wie die romantische Ästhetik die Darstellungsmodi des Helden und seine Rolle rekonfiguriert. Gegenstand des Unterprojektes 3 Gattungsentgrenzung im spanischen Epos der Romantik (Meryem İçin, M.A.) ist die Analyse spanischer Epen hinsichtlich ihrer inhaltlichen und formalen Besonderheiten. Ausgangspunkt der Arbeit bildet die Frage, inwiefern epochenspezifische Ideale eine seit der Antike stark konventionalisierte Gattung transformieren bzw. die Gattungsgrenzen vollkommen auflösen können.

Während in den Unterprojekten 1-3 die Aspekte der Transformation der epischen Gattung untersucht wurden, fokussierte das vierte Unterprojekt Autoreflexivität im romantischen Epos der Iberoromania (Prof. Dr. Roger Friedlein) die Reflexion über diese Prozesse, wie sie in den epischen Texten autoreflexiv artikuliert wird. Dies geschieht zum einen durch autoreflexiv lesbare Elemente in der Diegese und zum anderen durch den Erzählerdiskurs. Diese in der Romantik keineswegs neuen, aber neu funktionalisierten Phänomene führen zur Neubestimmung der Figur des Dichters und der Dichtung und wurden in Unterprojekt 4 als einem Querschnittsprojekt ohne regionalen Schwerpunkt untersucht.

Im Frühjahr 2017 (5.-7. April) organisierte die Projektgruppe die international besetzte Tagung *Das Ich im Epos – Spielräume von Subjektivität in der epischen Dichtung der iberoromanischen Romantik*, um die Ergebnisse einem Fachpublikum vorzustellen und zu diskutieren.

Verantwortliche/r: Prof. Dr. Roger Friedlein

Kooperationspartner: Prof. Dr. Regina Zilberman (Universidade Federal do Rio Grande do Sul, Porto Alegre, Brasilien)

Drittmittelgeber: DAAD-Programm PROBRAL

Laufzeit: 2018–2020

DISKURSE ÜBER DAS EPOS IN DEN LUSOPHONEN KULTUREN DES 19. JAHRHUNDERTS

Das Epos ist in den iberoromanischen Literaturen im 19. Jahrhundert, gerade in Portugal und Brasilien, eine prägende Gattung, zu deren Notwendigkeit und Zuschnitt sich in der Romantik und darüber hinaus eine zeitgenössische Debatte entzündet. Diese Debatte wird im laufenden PROBRAL-Projekt (2018-2019) aufgearbeitet und beurteilt. Die Diskussion um das Epos bildet insbesondere im Brasilien des 19. Jahrhunderts ein Kernstück des Diskurses zum nation building, aber auch zur ästhetischen Innovation. Bekannt ist hier bislang vor allem die Debatte von Gonçalves de Magalhães vs. José de Alencar, die sich um den Gattungskonflikt Epos vs. Roman dreht. Obwohl diese Episode zentral für die brasilianische Literatur des 19. Jahrhunderts ist, erschöpft sich die Reflexion und Diskussion über die Gattung und ihre Bedeutung im Kontext der entstehenden Nationalliteraturen nicht mit ihr. Von den Projektbeteiligten wird ein breiterer Text- und Diskurshorizont erarbeitet. Die Debatte besitzt im 19. Jahrhundert bereits eine lange Vorgeschichte; sie bezieht sich nunmehr einerseits auf die romantische und post-romantische Literatur und ist andererseits für die im 19. Jahrhundert beginnende Literaturgeschichte und Kanonbildung von großer Bedeutung. Daher werden auch neue Quellen gesichtet und die theoretische Debatte in ihrem internationalen Kontext, insbesondere im gesamten iberoromanischen Raum (also Lateinamerika und die Iberische Halbinsel) verortet. Obgleich transatlantische Kontakte und Austausche noch zu erforschen sind, möchten wir auf die unterschiedlichen Bedingungen aufmerksam machen, unter denen der metaepische Diskurs sich in beiden Ländern entfaltet: In Brasilien liegt die zentrale Problematik in der Integration der Indianer und der Entstehung der Nation; in Portugal gilt es vielmehr die Beziehung zu berücksichtigen, die die Autoren mit der epischen Gattungstradition seit Camões aufbauen. Trotz dieser Divergenzen formt der metaepische Diskurs im lusophonen Sprachraum des 19. Jahrhunderts eine vielseitige Gesamtheit.

Das vom DAAD und CAPES geförderte Projekt schließt an das abgeschlossene DFG-Projekt an, das den Titel "Das Epos un-

ter den Bedingungen der Romantik. Transformation und Reflexion einer unmöglichen Gattung in der Iberoromania" (2014-17) trug. Während das DFG-Projekt die epischen Texte selbst ins Visier nahm, hat das PROBRAL-Projekt die Untersuchung des theoretischen Diskurses über epische Gedichte in der portugiesisch-sprachigen Welt zum Ziel.

Das nun laufende Kooperationsprojekt bündelt die Expertise der hiesigen Lusitanisten und Lateinamerikanisten – Prof. Dr. Roger Friedlein, Dr. Marcos Machado Nunes, Dr. Dirk Brunke – mit den Fachkollegen unserer Partneruniversität Universidade Federal do Rio Grande do Sul (Porto Alegre, Brasilien) – Prof. Dr. Regina Zilberman. Nach dem Besuch der brasilianischen Projektverantwortlichen in Bochum (September/Oktober 2018) und der produktiven Durchführung der online-basierten Tagung „Terminologia da epicidade“ (19./20.11.2018) unter Beteiligung aller Projektteilnehmer, wird im März 2018 ein Projekttreffen an der brasilianischen Partneruniversität die Fachdiskussion weiter vertiefen, in dessen Folge zudem die Publikation der Forschungsergebnisse angesetzt ist. Die Lancierung und weitere Vertiefung des Forschungsprojektes in der deutschen Romanistik wird zudem durch eine Sektion auf dem XIII. Deutschen Lusitanistentag im September 2019 in Augsburg komplettiert.

Darüber hinaus zielt das Projekt auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Derzeit befinden sich zwei Doktorandinnen (Bárbara Zeni, Bruna Nunes) zu einem einjährigen Forschungsaufenthalt an der Ruhr Universität, die ihre Dissertationsprojekte auf dem von Dr. Dirk Brunke organisierten Doktorandencolloquium (3.12.2018) vorgestellt haben. Die ersten Aufenthalte von den brasilianischen Projektmitarbeitern am Romanischen Seminar der RUB dokumentieren die fachliche Tiefe des Forschungsvorhabens und den Mehrwert des kooperativen Prinzips dieser DAAD-Förderlinie. Die Internationalisierung gerade des wissenschaftlichen Nachwuchses wird nachhaltig befördert.

Verantwortliche/r:	Dr. Sandra Issel-Dombert, Prof. Dr. Laura Morgenthaler García
Kooperationspartner:	Dr. Vicente Álvarez Vives (Universität Paderborn)
Drittmittelgeber:	Deutscher Katalanistenverband
Laufzeit:	2018

DIE KATALONIENKRISE – KONFLIKTE UM SPRACHE, IDENTITÄT UND TERRITORIUM

Im Zentrum des geplanten Forschungsprojekts steht – angesichts ihrer nach wie vor ungebrochenen gesellschaftlichen Brisanz – die Katalonienkrise und die im Zuge des Referendum d'Autodeterminació de Catalunya erfolgte katalanische Unabhängigkeitserklärung. Auch wenn sich nach dem Regierungswechsel gegenwärtig Ansätze einer Gesprächsbereitschaft zwischen Madrid und Barcelona abzeichnen, eröffnen die sich diametral gegenüberstehenden Positionen von Pedro Sánchez und Quim Torra ein agonales Spannungsfeld – und bekanntlich befinden sich katalanische Separatisten nach wie vor in Haft. Ziel des geplanten Workshops ist eine multiperspektivisch angelegte sprachwissenschaftliche Aufarbeitung des Konflikts, zu der wir unterschiedliche Herangehensweisen ermöglichen möchten. Der Zugang zu diesem politischen und sprachlichen Konfliktfeld ist sprachtheoretisch in den Konstruktivismus eingebunden und geht der sprachlichen Konstruktion des Konflikts nach. Methodisch operationalisiert werden kann ein solcher Zuschnitt über die Perspektivierung der linguistischen Diskursanalyse und der Politolinguistik. In ihrem „Werkzeugkasten“ stellen sie zahlreiche Methoden zur Verfügung, um sowohl Analysen auf der sprachlichen Oberfläche als auch in ihrer tiefensemantischen Realisierung zu ermöglichen. Als Untersuchungsgegenstand bieten sich –

sowohl in diachroner als auch in synchroner Hinsicht – die Untersuchung des öffentlichen Diskurses, ebenso wie die Reden und Kommunikate aus sozialen Netzwerken von Politikern, Interessengruppen und der Presse an. Eine weitere Perspektive bietet ein arealer Zuschnitt, der seinen sprachwissenschaftlichen Niederschlag in der modernen Linguistik findet, z.B. in der Linguistic landscape-Forschung. Untersucht werden öffentlich bekundete Einstellungen im (urbanen) Raum, wie etwa die öffentliche Beschilderung oder auch (zivilgesellschaftliche) Kampagnen, die mit ihren Kommunikationen Haltungen ausdrücken und eine Gesellschaftsgeschichte erzählen. Und schließlich bleibt festzuhalten, dass politische und sprachliche Konflikte nicht nur durch Politik „von oben“ und sprachpolitische Verordnungen gelöst werden können, weil sie auch auf die Identitätsbildung der Sprecher zurückwirken. Daher bildet der Bereich Sprache und Identität eine dritte Erschließungsmöglichkeit. Denkbar sind hier Analysen von Daten, die mithilfe qualitativer Verfahren erhoben wurden und die betroffenen Sprecher selbst in den Blick nehmen und bspw. untersuchen, wie Sprache und Nation miteinander verknüpft werden und welche Einstellungen zur Mehrsprachigkeit in der Diglossie vorherrschen.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Laura Morgenthaler García
Kooperationspartner:	Prof. Dr. Yvette Bürki (Universität Bern)
Drittmittelgeber:	SFN (Schweizer Nationalfond)
Laufzeit:	2016-2019

DIE „VERGESSENEN“ VARIETÄTEN DES SPANISCHEN

Der im Jahr 2016 von Prof. Dr. Yvette Bürki (Universität Bern) und mir herausgegebene Band „Die vergessenen Varietäten des Spanischen“ (Las variedades olvidadas del español) behandelt u. a. die historischen und epistemologischen Gründe, weshalb einige diatopische Varietäten des Spanischen nicht in den wichtigsten dialektologischen Sprachatlanten und Dialektologiekompendien berücksichtigt worden sind. Frau Bürki und ich arbeiten zurzeit an einem weiterführenden Längsschnittprojekt für einen Onlinesprachatlas. Das Projekt soll die bisher dialektologisch nicht beschriebenen Varietäten des Spanischen mit u. a. Choroplethenkarten breit erfassen und wird z.T. vom Schweizer Nationalfond (SFN) finanziert. Ein gemeinsamer internationaler Forschungsantrag ist geplant. Einer meiner derzeitigen Doktoranden, Herr Alessio Chinellato, widmet sich in seiner Dissertation der Beschreibung und Analyse einer dieser „verges-

senen“ Varietäten. Im Mittelpunkt seiner Arbeit steht die luso-hispanische Kontaktvarietät, die in der Grenzregion von Venezuela und Brasilien gesprochen wird. Für die Feldforschungsreise haben wir die Unterstützung des DAAD gewinnen können. Neben aktuellen Daten soll dieses Projekt zusätzlich mithilfe historischer Archivmaterialien diachrone Aspekte beleuchten. Die Methoden der Archivforschung in der diachronen Sprachwissenschaft sollen im Rahmen des forschenden Lernens in einem Seminar erarbeitet werden. Zur Verwirklichung dieses Projekts ist sowohl eine Kooperation mit Spanischstudierenden aus Bern und mit Studierenden der Arabistik und Judaistik der Universidad Complutense de Madrid (Prof. Dr. Adil Moustauoui) als auch eine Exkursion nach Ceuta und Tangier (Marokko) für das Sommersemester 2020 geplant.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Laura Morgenthaler García
Kooperationspartner:	Prof. Dr. Marleen Haboud (Pontificia Universidad Católica de Ecuador)
Drittmittelgeber:	Alexander von Humboldt Stiftung
Laufzeit:	2018-2023

DIE UNSICHTBARE MEHRSPRACHIGKEIT IN DER DIASPORA: IBEROROMANISCHE PERSPEKTIVEN AUS EUROPA UND AMERIKA

Prof. Dr. Marleen Haboud, Professorin an der Pontificia Universidad Católica del Ecuador, hat als einzige Geisteswissenschaftlerin den renommierten Georg-Forster Forschungspreis der Alexander von Humboldt Stiftung erhalten. Dieser Preis ist mit 60.000 Euro dotiert und wurde 2018 an insgesamt sieben international führende WissenschaftlerInnen aus Schwellen- und Entwicklungsländern verliehen, die an entwicklungsrelevanten Forschungsthemen arbeiten. Mit der Preisverleihung soll vor allem eine enge Kooperation zwischen den PreisträgerInnen und der Gastgeberinstitution in Deutschland stattfinden. Marleen Haboud wurde von Prof. Dr. Laura Morgenthaler García (Lehrstuhl iberoromanische Sprachwissenschaft, Romanisches Seminar) nominiert und wird in 2019 und 2020 für mehrere Forschungsaufenthalte an unserer Fakultät zu Gast sein. Zur Finanzierung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit gewährt die AHS weitere 25.000 Euro.

Prof. Dr. Haboud ist eine international anerkannte Sprachwissenschaftlerin im Bereich der Minderheitensprachenforschung, insbesondere der indigenen Sprachen Lateinamerikas (vor allem Ecuador) und deren Kontakt mit dem Spanischen. Durch die Entwicklung von ethischen und partizipativen Methoden in Sprachdokumentation, Sprachrevitalisierung und Sprachdidaktik von Minderheitensprachen hat sie nicht nur relevante und innovative Forschungsergebnisse erzielen können, sondern diese mit einem enormen Erfolg in Sprachplanungsprozessen implementiert.

Diese haben in Ecuador sowohl zur Erhaltung der amerindischen Sprachen als auch zur Implementierung der interkulturellen bilingualen Erziehung beigetragen. Frau Haboud ist eine bereits international ausgezeichnete Wissenschaftlerin (u.a. McNamara Foundation World Bank Award, Foreign Language World Center Award, Fulbright Grant, Forschungspreis 2013 der Agencia Española de Cooperación Internacional). Ferner ist sie UNESCO-Beauftragte für bedrohte Sprachen in Lateinamerika und der Karibik.

Die Migrationslinguistik hat mit Beginn des 21. Jahrhunderts wichtige Fortschritte in theoretischer und epistemologischer Hinsicht erzielt. Fragen, die mit der besonderen Konstellation Sprache, Asyl und glottopolitischem Handeln verknüpft sind, haben bisher kaum Beachtung gefunden. Aus soziolinguistischer Sicht ist die Erforschung des ersten Ankunfts moments von MigrantInnen in den Aufnahmegesellschaften ebenfalls weitgehend terra incognita. Hierunter sind nicht rückblickende Analysen in Bezug auf die mehrsprachige Kompetenz, die Sprachattitüden, die Sprachakkommodation oder intergenerationelle Sprachwandelprozesse zu verstehen. Vielmehr werden die ersten Monate der MigrantInnen und/oder Asylsuchenden in situ untersucht und die Rolle, die diese ersten Erfahrungen auf die späteren sprachlichen Akkommodations- und Integrationsprozesse haben können. Durch die Georg-Forster Kooperation soll ein Forschungsvorhaben über die Konsequenzen der Migration für die Erhaltung von Minderheitensprache in

Diasporakonstellationen durchgeführt werden, und zwar vergleichend für zwei unterschiedliche soziolinguistische Kontexte: Erhaltungs-, Sprachwandel- und Sprachkontakthänomene amerindischer Sprachen in der US-amerikanischen Diaspora und afrikanischer subsaharischer Minderheitensprachen in der europäischen Diaspora (Spanien und Portugal). Als gemeinsame Fragestellung stellt sich die Erforschung des ersten Ankunfts moments von MigrantInnen in den Aufnahmegesellschaften. Hierunter sind nicht rückblickende Analysen in Bezug auf die mehrsprachige Kompetenz, die Sprachattitüden, die Sprachakkommodation oder intergenerationelle Sprachwandelprozesse zu verstehen. Vielmehr werden die ersten Monate der MigrantInnen und/oder Asylsuchenden in situ untersucht und die Rolle, die diese ersten Erfahrungen auf die späteren sprachlichen Akkommodations- und Integrationsprozesse haben können. Für Asylsuchende ist dieser „erste Moment“ in Bezug auf das Bleiberecht fundamental und auf supranationaler Ebene rechtlich geregelt. So sieht z. B. das Gemeinsame Europäische Asylsystem (GEAS) vor, dass Asylsuchende einen Anspruch auf einen Dolmetscher haben. Mehrsprachige SprecherInnen, deren Sprachen nicht kodifiziert sind, sehen sich mit einer Vielzahl von zusätzlichen Schwierigkeiten im Asylverfahren konfrontiert. Es sollen hier nicht nur theoretische und methodologische Auseinandersetzungen durchgeführt, sondern auch mögliche Anwendungsgebiete im Bereich der (angewandten) Sprachpolitik untersucht wer-

den. Eine enge Zusammenarbeit mit Frau Haboud ist aufgrund ihrer bisherigen Erfahrungen sowohl in der Umsetzung von holistischen und ethischen Methoden als auch in der Anwendung der Forschungsergebnisse in der Praxis ein enormer Gewinn. Die Entwicklung von gemeinsamen Fragestellungen für beide Situationen in Europa und den USA, die ein gesellschaftlich hochrelevantes Thema betreffen, wären ein innovatives Vorgehen in Bezug auf die oben erwähnten Forschungslücken. Eng mit den gerade erwähnten Problematiken sind dazu noch zentrale methodologische und ethische Fragen verknüpft. Wie einige wichtige theoretische Zugänge zur Mehrsprachigkeit in der globalisierten und „superdiversen“ Welt deutlich gemacht haben, sind die in der Linguistik und Soziolinguistik häufig positivistisch geprägten epistemologischen und methodologischen Annäherungen zur Mehrsprachigkeit nicht mehr ausreichend adäquat, um die transnationale Komplexität von Sprachkontakten- und Konflikten in der Migrationsgesellschaft zu erfassen. Werden Datenerhebungen mit Asylsuchenden (oder in den USA mit MigrantInnen ohne Aufenthaltserlaubnis) durchgeführt, kommt eine beachtliche Zahl an ethischen Fragen hinzu, die nicht nur mit der menschlich schwierigen Situation der Asylsuchenden in Verbindung stehen, sondern auch mit der Rolle der forschenden Person.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Laura Morgenthaler García
Kooperationspartner:	Phonetiklabor Universität Barcelona, École de Hautes études en sciences Social (Paris).
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2008-2015

MEHRSPRACHIGE KOMPETENZ UND SPRACHKONTAKT SPANISCH-FRANZÖSISCH-ARABISCH IN NORDAFRIKA

Dieses langjährige Forschungsprojekt beschäftigte sich einerseits mit der Sprachgeschichte des Spanischen und Französischen in Nordafrika (Westsahara und Marokko) und der Analyse der strukturellen Auswirkungen des spanisch-arabischen Sprachkontakts auf die Phonologie, die Lexik und das satzinterne Code-Switching. Etablierung soziolinguistischer Profile mehrsprachiger SprecherInnen aus der Westsahara und andererseits auf die akustische und dialektometrische Analyse von suprasegmentalen Elementen. Es handelt sich um die erste vollständige Untersuchung des Spanischen in Nordafrika, insbesondere in der Westsahara. Unter Berücksichtigung der Schwierigkeit existierender Modelle für die komplexe polyglossische Situation in der Westsahara wurde das glottopolitische und soziale Verhältnis zwischen den Sprachen Spanisch, Französisch, Arabisch und die jeweils dort vorhandenen Varietäten individuell für beide Regionen (unter marokkanischer und unter saharauischer Verwaltung) beschrieben und mit einem Konzept der dynamischen Polyglossie kritisch analysiert. Mithilfe dieser Prüfung der makrosoziolinguistischen Aspekte wurde ergänzend auf eine mikrosoziolinguistische Ebene anhand von Fragebögen und narrativen Interviews die mehrsprachige Kompetenz einzelner SprecherInnen analysiert (insgesamt ca. 60 Fragebögen und 35 Interviews) und soziolinguistische Profile bilingualer SprecherInnen (Spanisch-Arabisch und Französisch-Arabisch) erstellt. Die relevantesten Variablen waren Alter, Geschlecht, Herkunftsregion und Erwerbsalter der L2. Dank der Erstellung der soziolinguistischen Profile konnten die Daten für die prosodische Analyse von Anfang an differenziert elizitiert werden. Im Rahmen des Sprachatlas AMPER (Atlas Multimédia Prosodique de l'Espace Roman) wurde der dort entwickelte gelesene Korpus für 22 SprecherInnen (geteilt nach den gerade erwähnten Variablen) aufgenommen und für zehn analysiert. Im Rahmen einer Methodentriangulation wurden die Daten ergänzend nach dem autosegmentalen metrischen Modell analysiert. Im Anschluss an die individuelle Analyse wurden mittels dialektometrischer Verfahren prosodische Dis-

tanzen gemessen. Dies wurde innovativ nicht nach Varietäten-domänen durchgeführt, sondern nach Erwerbsalter der L2 Spanisch oder Französisch. Mit dieser Analyse konnten wichtige Schlussfolgerungen für zukünftige Forschungen erzielt werden, und dies sowohl im theoretischen als auch im methodologischen Bereich. Es konnten z.B. im Einklang mit dem Konzept des dynamischen Bilinguismus im prosodischen Bereich die generalisierenden Schulfolgerungen widerlegt werden, dass „bilinguale SprecherInnen immer ein anderes prosodisches System als Monolinguale entwickeln. Es wurde u.a. somit die Schlussfolgerung gezogen, dass die meist formalistisch geprägten Forschungen im Bereich der suprasegmentalen Phonologie unter der Lupe von heuristischen soziolinguistischen Methodologien differenziertere Ergebnisse zu verzeichnen hätten. Nach Beendigung des Projektes war eines der wichtigsten Ergebnisse, dass es insgesamt eine große Forschungslücke in dem Bereich des Sprachkontakts zwischen romanischen Sprachen (insbesondere Französisch und Portugiesisch) und subsaharisch-afrikanischen Sprachen gibt. Die damit verbundene Emergenz von Kontaktvarietäten, die im historischen Kontinuum der romanischen Sprachen nicht ohne Weiteres zuzuordnen sind, bilden einen weiteren zentralen und innovativen Schwerpunkt dieses langjährigen Forschungsprojekts. Hier werden vor allem im suprasegmentalen phonetischen Bereich sowohl diachrone als auch synchrone Phänomene aus einer sprachinternen Perspektive untersucht. In der jetzigen Forschungsphase werden sogenannte tonale Sprachen untersucht und es wird überprüft, ob bedeutungsunterscheidende Tonmerkmale aus den jeweiligen afrikanischen Sprachen in die romanisch-afrikanischen Kontaktvarietäten transferiert wurden. Für die Realisierung dieses Projekts ist die Einbeziehung des Phonetiklabors der Universität Barcelona von großer Bedeutung. Da ich seit 2013 Mitglied des internationalen Teams des Sprachatlas AMPER bin und seitdem mit dem Phonetiklabor kooperiere, ist eine Fortführung dieser Kooperation von erheblicher Bedeutung.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. David Nelting
Kooperationspartner:	FU Berlin und Universität Zürich
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2017-2018

CANTO L'ARME PIETOSE. HYBRIDISIERUNGEN VON ‚ALT‘ UND ‚NEU‘ IN EPOS UND EPOSTHEORIE DES SECONDO CINQUECENTO



Das Projekt möchte die gemeinhin präsupponierte Dichotomie posttridentinischer und humanistischer Diskurse im Bereich der Literatur einer Revision unterziehen und vorschlagen, die kulturelle Situation des Secondo Cinquecento nicht als diachrone Abfolge und/oder synchronen Widerstreit von ‚weltlicher Renaissance‘ einerseits und ‚rigoristisch-spiritueller Gegenreformation‘ andererseits zu beleuchten, sondern das Konzept der Hybridisierung als Beschreibungskategorie in Anschlag zu bringen. Dabei ist der Aspekt der Zeitlichkeit bedeutsam, wenn das Secondo Cinquecento der communis opinio zufolge durch humanistische und durch tridentinische Regelsysteme geprägt ist, wobei erstere in ihrer ‚Weltlichkeit‘ modern wirken, im historischen Diskursgefüge aber gleichsam ‚alt‘ und ‚erschöpft‘ einen Geltungsverlust zu erfahren scheinen, während gegenreformatorische Ordnungsmodelle einerseits tief restaurativ anmuten, andererseits aber nachgerade ‚modernisierungswütig‘ ‚neue‘ Darstellungs- und Wissensformen entwickeln. Dass es dabei auf der historischen Objektebene zu Übergänglichkeiten und Vermischungen kommt, ist von der Forschung durchaus beobachtet wor-

den. Das Projekt möchte aber weiter gehen und auch auf Konzeptebene vorschlagen, das Verhältnis Humanismus/Gegenreformation nicht dichotomisch anzugehen, sondern als Hybride zu begreifen. Mit hoher Repräsentativität finden sich humanistische und tridentinische Ordnungsschemata im Bereich des Epos, für dessen Praxis und Theorie Torquato Tassos Gerusalemme-Epen und Discorsi del poema eroico kanonisch sind. Die These lautet, dass hier ‚alte‘ und ‚neue‘ Diskurse in einem Spannungsverhältnis von Rückversicherung und Traditionsbruch nicht nur miteinander konkurrieren, sondern dass sie sich vielfach gegenseitig durchdringen. Auf Objektebene gilt, dass ‚alte‘ und ‚neue‘ Sinn- und Darstellungssysteme sowohl explizit als solche ausgestellt als auch implizit mitgeführt, verschliffen und überblendet werden können. Dabei sind alle drei im Dachkonzept der Forschergruppe benannten Objektebenen von Belang: So liefert die Liberata auf der Ebene poetischer Praxis Bausteine zu einer inhärenten Poetik, was häufig mit einer autoreflexiven Selbstthematisierung verbunden wird, welche jene historische Theoriebildung narrativ in den poetischen Text einholt, die als historische Theoriebildung ihren Ort in den Discorsi bzw. in jenen dichtungs- und kunsttheoretischen Texten humanistischer und tridentinischer Provenienz hat. Auf analytischer Metaebene sollen die Beziehungen von ‚alt‘ und ‚neu‘ insgesamt als integrative Wissens- und Repräsentationsdynamiken erfasst werden; es soll geprüft werden, wie sich die Verschränkung von Tradition und Novation als Hybride denken und beschreiben lässt. Ein Reiz der Fragestellung liegt darin, dass binnenliterarische und außerliterarische Dimensionen verknüpft sind. Damit impliziert das Frageinteresse des Projekts, ‚Gegenreformation‘ und ‚Humanismus‘ als strikt dichotomische Epochenbegriffe in Frage zu stellen. Das Projekt ist Teil der Forschungsgruppe 2305. Diskursivierungen von Neuem. Tradition und Novation in Texten des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Sprecher der Forschungsgruppe ist Prof. Dr. Bernhard Huss (FU Berlin).

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. David Nelting
Drittmittelgeber:	Fritz Thyssen Stiftung
Laufzeit:	2013-2016

SINGULARISIERUNG – SODALISIERUNG. POETISCHE SELBSTAUTORISIERUNG IN DER ITALIENISCHEN UND FRANZÖSISCHEN LITERATUR DER FRÜHEN NEUZEIT.

Die Selbstautorisierung eines Autors als Autorität poetischer imitatio widerspricht einem traditionell zentralen Geltungsargument für die Vorbildhaftigkeit eines Autors im Rahmen der imitatio veterum, nämlich die Anciennität seiner Schriften. Selbstautorisierung ist damit Grundfigur einer dynamischen, prospektiv ausgerichteten Performativität jener poetischen Rede in der Frühen Neuzeit, die zwar grundsätzlich durch retrospektive Ausrichtung an klassischen Vorbildern, die es im Sinne der renovatio zu aktualisieren gilt, gekennzeichnet ist, die in ebensolchem Maße aber auch das poetische Jetzt und die Zukunft in den Blick nimmt. Die zentrale These lautet in diesem Zusammenhang, dass Francesco Petrarca in Hinblick auf die Etablierung spezifisch frühneuzeitlicher Autorität auf nachdrückliche Selbstautorisierung setzt und dabei zwei morphologisch gegenstrebige und funktional komplementäre Verfahren nutzt: Singularisierung und Sodalisierung. Dies bedeutet, dass der Autor als Trägerfigur der Werkautorität sich als einzigartiges Individuum stilisieren kann oder sich als konstitutiven Teil einer Gemeinschaft in Szene setzen kann, wobei von Petrarca an beide Dispositive auktorialer Selbstdarstellung und Selbstautorisierung sich vielfach ergänzen und in ihrer Verbindung ein ganzheitliches und erfolgreiches Bild vom Autor als Autorität erzeugen sollen. Bei Petrarca selbst sind hier insbesondere Canzoniere und Familiars von Belang; neben der Darstellung der für Petrarca einschlägigen morphologischen Aspekte der Selbstautorisierung ist ihre Zurichtung auf epochenspezifische Rationalitäten ebenso Gegenstand des Projekts wie ihre Rückführung auf antike (Cicero, Ovid, Horaz) und mittelalterliche (Dante) Formen poetischer Selbstautorisierung sowie ihre Abgrenzung von diesen Bezugssystemen.

Ausgehend von der Analyse der Verbindung von Singularisierung und Sodalisierung im volkssprachlichen und lateinischen Werk Petrarcas soll das Projekt exemplarisch Verfahren der Selbstautorisierung in der frühneuzeitlichen Literatur des 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts beleuchten. Für das 16. Jahrhundert bietet sich hier der Bereich markierter Petrarca-imitatio als Untersuchungsfeld an. ‚Petrarca-imitatio‘ kann dabei vom vermeintlich orthodoxen Petrarkismus über Hybridisierungen des petrarkischen Paradigmas – etwa durch die Kontamination mit der elegischen Tradition – bis hin zum radikalen Antipetrarkismus reichen. Im Bereich der italienischen Literatur sollen die beiden großen Opponenten Pietro Bembo und Pietro Aretino untersucht werden; im Bereich der französischen Literatur Joachim Du Bellay, Pierre de Ronsard und Louise Labé. In der Sache wird zu zeigen sein, dass ganz wie bei Petrarca die beiden Dispositive der Singularisierung und Sodalisierung komplementär in Hinblick auf eine wirkungsvolle Selbstautorisierung genutzt werden, wobei es freilich zu unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen oder zu (teils einseitig) amplifizierenden Varianten des Modells kommen kann. Die insbesondere bei Ronsard zu beobachtende Privilegierung singularisierender Momente als Zeichen formalästhetischer Exzellenz öffnet dabei die vulgärhumanistische Selbstautorisierung strukturell auf ein Charakteristikum barockmanieristischer Selbstautorisierung, welche den Untersuchungsbereich abschließen soll, und dies nicht im teleologischen Sinne etwa einer auf zunehmende Desubstantialisierung auslaufenden Literaturgeschichte der Renaissance, sondern als besonders prononcierte Ausprägung der Aufwertung des weltlichen Autors als Autorität poetischen Schreibens.

Verantwortliche/r:	Jun.-Prof. Dr. Yasmin Temelli
Kooperationspartner:	UC-Intercampus Research Group on Mexican Literary and Cultural Studies (UC-Mexicanistas)
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2018

MÉXICO EN EL MUNDO – EL MUNDO EN MEXICO. DINÁMICAS DE ENCUENTROS Y ENFOQUES ESTÉTICOS DESDE LA CONQUISTA HASTA HOY DÍA

Vom 13-15. Juni 2018 hat an der RUB die von der DFG finanzierte, internationale Tagung “México en el mundo – el mundo en Mexico. Dinámicas de encuentros y enfoques estéticos desde la Conquista hasta hoy día” stattgefunden. Zu den Teilnehmern zählten neben deutschen Wissenschaftlern der Romanistik, Lateinamerikanischen Geschichte und Soziologie die Direktorin der renommierten Forschergruppe UC-Mexicanistas Prof. Dr. Sara Poot Herrera (UC California, Santa Barbara) und folgende weitere Mitglieder: Prof. Dr. Judith Farré (Centro de Ciencias Humanas y Sociales, Madrid), Prof. Dr. Margo Glantz (Mexiko-Stadt), Prof. Dr. Luzelena Gutiérrez de Velasco (COLMEX, Mexiko-Stadt), Prof. Dr. Tanius Karam Cárdenas (Universidad Autónoma de la Ciudad de México), Prof. Dr. Edith Negrín (UNAM, Mexiko Stadt), Prof. Dr. José Ramón Ruisánchez Serra (University of Houston), Prof. Dr. Jacobo Sefamí (UC California, Irvine), Prof. Dr. Raquel Serur (UNAM, Mexiko-Stadt).

Die Tagung diente der Erprobung und Diskussion folgender Fragestellungen des Projektes: Am Beispiel des Laboratoriums Mexiko – spannungsgeladene Interrelationen sind der Genealogie und Verfasstheit der mexikanischen Kultur inhärent – wird nach den jeweiligen Kräften und dem spezifischen Potential gefragt, die sich im Prozess des Kulturkontaktes seit der Zeit der Conquista entwickelt ha-

ben und zu entwickeln vermögen. In kondensierter Form werden durch Begegnungserfahrungen Größen des Eigenen, des Anderen und des Fremden aufs Spiel gesetzt und somit in Bewegung gebracht. Dies ermöglicht die Abrufung von Ressourcen und Freisetzung von produktiven Energien, die sich wiederum befördernd auf Aushandlungs- und Verhandlungsverläufe auswirken und in der Rahmung kultureller Migrationen Transformationen und Innovationen in Gang setzen können. Das Forschungsprojekt führt die Arbeit an einer auf Mobilität basierenden Kulturtheorie (Borsò, Temelli, Viseneber 2012) weiter und fragt etwa nach der Funktion von Affekten, die in der aktuellen Forschung aus verschiedenen Perspektiven thematisiert werden und das Überkommen eines in dichotomischen Kategorien organisierten Denkens erleichtern beziehungsweise andere Formen des Zusammen-Denkens und Zusammen-Lebens ermöglichen. Es kann sich allerdings auch eine destruktive Sprengkraft entfalten, so die Exteriorität des Anderen im Sinne von Levinas keine ethische Anerkennung erfährt und die strikte Verantwortung für ihn nicht übernommen wird. Das literatur- und kulturwissenschaftliche Interesse liegt spezifisch auf den ästhetischen Dynamiken, die sich in der Textualität und in den medialen Praktiken unterschiedlichster Provenienz manifestieren.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Judith Visser
Kooperationspartner:	Jan Scheitza, Hildegardis-Schule Bochum
Drittmittelgeber:	Center of Educational Studies, RUB
Laufzeit:	2016–2020

SPRACHREFLEXION UND SPRACHBEWUSSTHEIT (ANGEHENDER) ITALIENISCHLEHRER*INNEN

Der Fachbereich „Sprachdidaktik Italienisch“ (Prof. Dr. Judith Visser, Jan Scheitza, Hildegardis-Schule Bochum, Lehrbeauftragter) untersucht im Rahmen des Forschungsschwerpunkts „Wahrnehmungs- und Handlungskulturen in professionellen Lehr-Lernkontexten“ seit 2016 mittels leitfadengestützter Interviews, welche Auswirkungen der sprachbiographische Hintergrund sowie die verschiedenen Ebenen der Ausbildung auf den Grad an Sprachreflexion und Sprachbewusstheit (angehender) Italienischlehrer*innen haben. Gegenstand des Projekts sind Studierende und (ehemalige) Referendar*innen mit dem Berufsziel Lehramt Italienisch auf allen Ebenen der Ausbildung. Das Schulfach Italienisch ist in der deutschen fachdidaktischen Forschung sehr unterrepräsentiert. Empirische Untersuchungen sind auf allen Ebenen ein dringendes Desideratum. Die angehenden Lehrer*innen weisen im Vergleich zu anderen Fremdsprachen in besonderem Maße sprachbiographische Spezifika auf: Das Fach wird von vielen Studierenden gewählt, die einen italienischen Migrationshintergrund aufweisen. In einer zunächst oberflächlichen Betrachtung unterscheiden sich diese Studierenden von denjenigen ohne familiäre italienische Mehrsprachigkeit z.B. dadurch, dass Letztere Defizite in der Sprachbeherrschung aufweisen, aber Stärken im expliziten Wissen vorweisen können (Sprachwissen > Sprachkönnen), während Erstere über sehr gute sprachliche, häufig jedoch intuitive Kenntnisse (Sprachkönnen > Sprachwissen) verfügen, aber Schwierigkeiten haben, sich in die Perspektive des nicht-muttersprachlichen Lernalters hineinzuversetzen. In Bezug auf die Sprachkenntnisse ist allerdings anzumerken, dass die häufig keinem akademischen Elternhaus entstammenden Studierenden zu Hause eher dialektales Italienisch, i.d.R. südlicher Provenienz sprechen, das vom Standarditalienischen der Schulbücher sehr deutlich abweicht.

Zentrale Forschungsfragen der Studie sind:

1. Welche Faktoren sind ausschlaggebend für die Wahl des Studienfachs Italienisch?
2. Wie hoch ist der Grad an Sprachreflexion bei den Studierenden mit unterschiedlichsten Sprachbiographien? Wie ausgeprägt ist ihre Sprachbewusstheit? Worauf könnten die sich manifestierenden Unterschiede zurückzuführen sein?
3. Welche subjektiven Hypothesen ergeben sich aus den spezifischen (Sprach)biographien? Welche Faktoren beeinflussen diese? Lassen sich daraus erste Hypothesen zu Konsequenzen für den späteren Berufsalltag ableiten?

Erste Ergebnisse der Studie („Italienisch ist für mich das Nonplusultra: Zum Zusammenhang von Sprachlernbiographie und dem Berufswunsch ItalienischlehrerIn“) wurden publiziert in der Zeitschrift *Italienisch* 40/1, 77–104, und im Rahmen eines Vortrags vorgestellt auf dem III Convengo di Linguistica e Glottodidattica Italiana, 11.–13.10.2018, Universität Bochum („Subjektive Einschätzungen zum Potenzial des Italienischen als Brückensprache: Ergebnisse einer Interviewstudie mit (angehenden) Italienischlehrkräften“). Die Publikation in italienischer Sprache erfolgt 2020 in den Quadern der Zeitschrift *Italiano LinguaDue* (<https://riviste.unimi.it/index.php/promoitals/index>). Die bei der Tagung des Center of Educational Studies im November 2017 vorgestellten Teilergebnisse zu „Subjektiven Hypothesen zur ‘Verfügbarkeit sprachlicher Mittel‘“ werden auf Italienisch in der Zeitschrift *EL.LE* (<http://edizionicafoscari.unive.it/it/edizioni/riviste/elle/>) veröffentlicht.

SEMINAR FÜR SLAVISTIK/LOTMAN- INSTITUT FÜR RUSSISCHE KULTUR

- 168 Seminar für Slavistik/Lotman-Institut für Russische Kultur: Forschungsbericht 2015-2018

- 170 Inner- und zwischensprachliche lexikalische Koaktivierung bei russisch-deutsch bilingualen Sprechern

- 171 Russisch und Polnisch als Herkunftssprachen in Deutschland –
Erwerb und Erhalt in der zweiten Generation von ImmigrantInnen

- 172 Wortfrequenz in der gesprochenen Sprache und ihre Erhebung

- 173 Die psycholinguistische Verarbeitung des russischen Verbalaspekts

- 174 Kontrastive Analyse der Wortfolge in Substantiv-Adjektiv-Konstruktionen im Französischen und Polnischen

- 175 Wortfolge bei attributiv verwendeten Adjektiven im Polnischen

- 176 Autonomie, Motivation und Aufgabenerfüllung im Anfangsunterricht Russisch

- 177 Leistungsbeurteilungskompetenz von Russischlehrkräften in Deutschland, Österreich,
der Schweiz und Südtirol (DACHS): Zwischen Status Quo und aktuellen Bedürfnissen

- 178 Medienkompetenz angehender Russischlehrer: Bestandsaufnahme und Entwicklungspotenzial

- 179 Validating Language Proficiency Assessments in Second
Language Acquisition Research. Applying an Argument-Based Approach

- 180 What does the analysis of C-test gaps tell us about the construct
of a C-test? A comparison of foreign and heritage language learners

- 181 Nach Moskau. Deutsche Emigranten im sowjetischen Exil und im Kulturbetrieb der DDR

- 182 Lion Feuchtwanger in Moskau 1937

- 183 UnVergessen – Russisch als Stütze im Alter und als Fundament in der Jugend

- 185 Cosmopolitan Spaces in an Urban Context: A Case Study of Odessa, 1880-1925

186 Ideentransfer, Mobilität, Wandel.Deutsche Kultur und Wissenschaft in Wilna 1803-1832

188 Life-Writing Andersdenkender in der Sowjetperiode

189 Politik und literarische Tradition:die Entwicklung der russisch-georgischen Literaturbeziehungen seit der Perestrojka

190 Die Philosophie der Russischen Revolution - Ein Rückblick nach hundert Jahren

191 Forschungsworkshop: Regimes of Productionand Critical Resources in Post-Soviet Culture(Teil 1), Social Construction of Critical Commitment in Post-Soviet Societies, Against Power Privileges and Ultra-Liberal Capitalism (Teil 2)

192 Freiheitsdiskurse in der russischen Ideengeschichte

193 Kunst-Forschung zwischen Stenogramm und Enzyklopädie. Strategien der Wissensgewinnung und -dokumentation an der Staatlichen Akademie für künstlerische Forschung in Moskau (1921–1930)

SEMINAR FÜR SLAVISTIK/LOTMAN-INSTITUT FÜR RUSSISCHE KULTUR FORSCHUNGSBERICHT 2015-2018

Im Fokus der Forschungen im Bereich der slavistischen Literaturwissenschaft steht die aufgrund imperialer Konstellationen besonders ausgeprägte kulturelle Pluralität in Ostmitteleuropa und im postsowjetischen Raum. Dabei lässt sich dieses Forschungsfeld in folgende Blöcke jeweils synchron und diachron untergliedern.

1. Russischer Hegemonieanspruch und kulturelle Differenz in den Peripherien: Erforscht werden epistemologische Verhandlungsräume, die literarische Formen (Fiktionsformate) und Konventionen in nicht-literarischen Diskursen eröffnen (Politik, Geschichte usw.) sowie vor allem die Modellierung kultureller Differenz in national(istisch)en Verhandlungsprozessen zwischen Russen, Ukrainern, Polen, Juden, Georgiern und anderen Gruppen. Ein Dissertationsprojekt ist Raum- und Ordnungsmodellen in der russischen und ukrainischen Gegenwartsprosa gewidmet, ein postdoc-Projekt der Umdeutung der vermeintlich jahrhundertealten russisch-georgischen Freundschaft in der Gegenwartsliteratur beider Länder. In diesen Bereich fallen zudem Arbeiten zur Literatur- und Wissensgeschichte der Zarenzeit (19. und frühes 20. Jh). Ein Projekt ist der Erforschung des transkulturellen Universitätsmilieus in Wilna (heute Vilnius, Litauen) gewidmet, in dem die polnische und russische Romantik einen ihrer Geburtsorte hatten. In einer Serie von Arbeiten geht es zudem um die Avantgarde in Literatur, Musik und bildender Kunst in Odessa Anfang des 20. Jhs, die als Bewegung mit Universalitätsanspruch einen kosmopolitischen Impetus mit sich brachte.

2. Minoritäre Diskurse und Protestkultur in Russland: In diesem Arbeitsbereich wird u.a. in einem Dissertationsprojekt die sowjetische Dissidentenbewegung in ihren Schreibpraktiken untersucht. Am Beispiel des Life-Writings von Dissidenten werden kulturelle Muster, literarische Formen und Praktiken in den Blick genommen, die bisher in

der Forschung gegenüber Fragen der Ethik und historischen Faktentreue weitgehend unterbelichtet waren. Protestkulturen der postsowjetischen Periode stehen ebenfalls im Fokus, etwa im o.g. ukrainistisch-russistischen Dissertationsprojekt.

Der Forschungsbereich Russische Kultur will kulturelle Prozesse und Fakten innerhalb der russischen Gesellschaft durch fundierte kulturwissenschaftliche Analyse aufarbeiten, sie in ihren historischen Zusammenhängen erhehlen und in ihrer Relevanz für die Gegenwart einordnen und bewerten. Traditionelle Schwerpunkte innerhalb der Forschung am Lotman-Institut liegen dabei besonders auf der sowjetischen Kultur und Mentalität begriffen als wert- und identitätsstiftendes Zeichensystem wie auch auf der russischen Geistes- und Ideengeschichte mit Spezifizierungen im Bereich der Ästhetik und Kunsttheorie einerseits und der Begriffs- und Diskursgeschichte andererseits. Auch die klassische russische Literatur des 19. Jahrhunderts, insbesondere Dostoevskij, und die wegweisenden Leistungen der frühsowjetischen Epoche in bildender Kunst, Literatur und Film sind ein zentrales Arbeitsfeld der Forschung, wobei die im engeren Sinne philologisch textkritischen Methoden immer erweitert werden um komparatistische, historisch-soziologische und medien- und kommunikationstheoretische Perspektiven. In diesem Zusammenhang sind als wesentlicher Aspekt unserer Forschungstätigkeit auch Analysen interkultureller Kontakte im europäischen Kontext (Emigration, Reiseberichte etc.) sowie von Nation-building-Prozessen im postsowjetischen Raum zu nennen. In zunehmenden Maße rücken zudem Fragen nach jüngsten sozialen und politischen Transformationen der postsowjetischen Gesellschaften und ihre Verhandlung in den neuen digitalen Medien in den Vordergrund.

Die Forschungsgebiete slavistischen Sprachwissenschaft lassen sich in zwei Schwerpunktbereiche zusammenfassen.

Den ersten Schwerpunkt bilden Untersuchungen zur slavisch-deutschen Mehrsprachigkeit, wobei insbesondere das Russische und das Polnische in Deutschland in den Blick genommen werden. Sie sind Bestandteil des Fakultäts-schwerpunktes Mehrsprachigkeit, in dessen Kontext aktuell ein forschungsorientiertes Masterprogramm startet, an dem die slavistische Sprachwissenschaft zentral beteiligt ist.

Eine Forschungslinie widmet sich hier dem Russischen und dem Polnischen als Herkunftssprachen in Deutschland unter der Perspektive, wie diese Sprachen bei MigrantInnen der zweiten Generation erworben und erhalten werden. In diesem Kontext ist weiterhin ein Promotionsprojekt zur Sprachwahl zwischen bilingualen Geschwistern angesiedelt. In Kooperation mit dem Sprachwissenschaftlichen Institut, Lehrstuhl für Psycholinguistik, wird der Frage nachgegangen, ob und wann russisch-deutsche Bilinguale Wörter beider Sprachen gleichzeitig aktivieren. Gemeinsam mit der Hochschule für Gesundheit Bochum wird die Entwicklung der Mehrsprachigkeit im hohen Alter erforscht; direkt hieran angeknüpft ist ein Promotionsprojekt zum Wortschatz bei polnisch-deutschen bilingualen Demenzerkrankten.

Den zweiten Schwerpunkt bilden Untersuchungen zum Sprachsystem des Polnischen und des Russischen, wobei insbesondere psycholinguistische und / oder sprachvergleichende Perspektiven eingenommen werden. Hier wird in einem Habilitationsprojekt mit korpus- sowie psycholinguistischen Methoden die Wortfolge bei attributiven Adjektiven im Polnischen untersucht; ein benachbartes Projekt in Kooperation mit der Romanistik der Universität Tübingen widmet sich dem Vergleich der Wortfolge im Polnischen und

Französischen. Eine dezidiert psycholinguistische Perspektive wird weiterhin im Projekt zur Verarbeitung des russischen Verbalaspekts eingenommen, das in Kooperation mit der Slavistik der Universität Hamburg bearbeitet wird. Ebenfalls an der Schnittstelle zwischen System- und Psycholinguistik befinden sich Forschungen zur Wortfrequenz im Russischen.

In der Fachdidaktik des Russischen als Fremdsprache wird seit der Besetzung der Juniorprofessur (Juni 2016) primär in drei thematischen Bereichen geforscht: Testen sprachlicher Kompetenzen, aufgabenbasiertes Lernen und Lehren von Fremdsprachen und Medieneinsatz im Russischunterricht. Die interdisziplinären Forschungsprojekte zum Testen im Russischunterricht befassen sich beispielsweise u.a. mit C-Tests bei russischsprachigen Herkunftssprechern, mit der Leistungsbeurteilungskompetenz von Russischlehrern oder der Selbstevaluation im Russischunterricht. Die Forschungsprojekte sind interdisziplinär angelegt und nutzen empirische Ansätze der Fremdsprachendidaktik, der Linguistik und der Sprachlehrforschung, so dass ihnen zugleich ein interdisziplinärer Forschungsertrag zukommt. Kooperiert wird auf der nationalen und internationalen Ebene mit Fachdidaktiken der Humboldt-Universität zu Berlin, den Universitäten Leipzig und Innsbruck, der Georgetown University sowie der Wolgograder Staatlichen Sozialpädagogischen Universität.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Tanja Anstatt (RUB), Prof. Dr. Eva Belke (RUB), Dr. Christina Clasmeier (RUB)
Drittmittelgeber:	Dr. Sebastian Sauppe (Universität Zürich)
Laufzeit:	seit 2015

INNER- UND ZWISCHENSPRACHLICHE LEXIKALISCHE KOAKTIVIERUNG BEI RUSSISCH-DEUTSCH BILINGUALEN SPRECHERN

Was passiert, wenn eine russisch-deutsch bilinguale Person Wörter verarbeitet? Wird beim Verarbeiten russischer Wörter auch das deutsche mentale Lexikon aktiviert, kommt es also zur Koaktivierung deutscher Wörter? Und wie verhält es sich umgekehrt bei der Verarbeitung deutscher Wörter? Dies sind die Fragen, denen wir im Projekt mit einer experimentellen psycholinguistischen Untersuchung nachgehen. Dazu wurden zwei Gruppen von bilingualen Personen des genannten Sprachenpaares untersucht, die sich nach dem Alter unterscheiden, in dem der Erwerbsbeginn der beiden Sprachen bzw. der Wechsel von einer russischsprachigen in eine deutschsprachige Umgebung stattfand.

Der methodische Ansatz, mit dem wir dieser Frage nachgehen, entstammt der experimentellen Psycholinguistik, die sich mit den Repräsentationen und Prozessen befasst, die der Rezeption und Produktion sprachlicher Äußerungen zugrunde liegen. Im Hinblick auf bilinguale Sprecher wurde vielfach untersucht, inwiefern die jeweils nicht gesprochene Sprache mit aktiviert wird, wenn in einer Sprache eine Äußerung produziert oder wahrgenommen wird (vgl. Dijkstra, 2005; Kroll & Dussias, 2007 für einen Überblick). Die Ergebnisse dieser Studien legen nahe, dass die jeweils nicht verwendete Sprache in den meisten Fällen mit aktiviert wird. Bei unbalancierten Bilingualen (i.d.R. handelt es sich bei den bisher untersuchten Sprechern um Fremdsprachenlerner der L2) ist die Koaktivierung der jeweils nicht gesprochenen Sprache asymmetrisch – die L1 wird bei der Verarbeitung von Äußerungen in der L2 stärker koaktiviert als umgekehrt. Insgesamt hat sich der Grad der Koaktivierung der jeweils nicht verwendeten Sprache als ein sensibles Maß der Verfügbarkeit und Präsenz der beiden Sprachen bewährt.

In diesem Projekt nutzen wir den Grad der Koaktivierung der jeweils nicht gesprochenen Sprache als ein empirisches Maß der Attrition der L1 bei russisch-deutschen Bilingualen. Unsere Ausgangshypothese ist, dass sich die Koaktivierung der L1 bei der Verarbeitung von Stimuli in der

L2 in dem Maße abschwächen sollte, wie die L2 die L1 verdrängt. Diese Entwicklung sollte mit einer entsprechend verstärkten Koaktivierung der L2 bei der Verarbeitung von Stimuli in der L1 einhergehen. Um den Grad der Koaktivierung der nicht gesprochenen Sprache messbar zu machen, verwenden wir eine auditive Wortrezeptionsaufgabe. Aus Blickbewegungsstudien ist bekannt, dass Probanden schon während sie ein Wort lautlich wahrnehmen all diejenigen Lexikoneinträge aktivieren, die mit dem gehörten lautlichen Input übereinstimmen. Unser experimentelles Vorgehen basiert auf den von Marian und Spivey (2003) berichteten Befunden. Wir zeigten den Probanden jeweils vier Objekte und boten wenige hundert Millisekunden später den Namen eines der Objekte entweder auf Russisch oder auf Deutsch lautlich dar. Dabei stellten wir die Objektgruppen so zusammen, dass sie neben dem genannten Objekt und zwei Fillern einen Ablenker enthielten, dessen Bezeichnung entweder in derselben Sprache oder in der anderen Sprache anfangsrelativiert ist. So boten wir in der relativen, deutschsprachigen Bedingung bspw. das Bild einer Mütze (russ.: „shapka“) und eines Schalters sowie zweier weiterer Filler dar und spielten das Wort „Schalter“ ab. Wenn, so die Annahme, die initialen Phoneme des Wortes „Schalter“ trotz des rein deutschsprachigen Experimentkontexts nicht nur die mit den ersten Phonemen übereinstimmenden deutschsprachigen Lexikoneinträge aktivieren (Schachtel, Schalter, Schatten, ...), sondern auch die entsprechenden russischsprachigen Lexikoneinträge (shapka, ...), so aktivieren sie dabei u.a. den russischen Namen des Ablenkerobjekts auf dem Bildschirm, „shapka“ (Mütze).

Im Rahmen des Projektes wurde das beschriebene Experiment – nach einer Reihe von Vorstudien zur Validierung des Testmaterials (s. Clasmeier, Anstatt, Ernst & Belke 2016) – mit insgesamt 60 bilingualen Personen durchgeführt. Gegenwärtig befinden sich die Daten in der statistischen Analyse.

Verantwortliche/r: Prof. Dr. Tanja Anstatt

Laufzeit: seit 2008

RUSSISCH UND POLNISCH ALS HERKUNFTSSPRACHEN IN DEUTSCHLAND – ERWERB UND ERHALT IN DER ZWEITEN GENERATION VON IMMIGRANTINNEN

Russisch und Polnisch gehören zu den in Deutschland meistgesprochenen Migrationssprachen. Während die MigrantInnen der ersten Generation, die nach Abschluss der Pubertät nach Deutschland einreisten, diese slavischen Sprachen als Erstsprachen mitbringen und in aller Regel weiterhin als bessere Sprache betrachten, sieht dies für MigrantInnen der zweiten Generation (die in Deutschland geboren wurden oder vor dem 12. Geburtstag einreisten) anders aus. Für diese wird Deutsch als Umgebungssprache spätestens mit Start der Teilnahme am Bildungs- und Betreuungssystem (KiTa, Schule) zur dominanten, d.h. sicheren und umfangreicher beherrschten Sprache. Das Projekt fragt danach, wie sich die slavischen Herkunftssprachen bei Angehörigen der zweiten Generation unter diesen Rahmenbedingungen entwickeln. Zentrales Augenmerk der letzten Jahre liegt dabei auf den folgenden Fragen:

(1) Wie entwickelt sich die Grammatik der slavischen Sprachen? (a) In welchen Schritten und in welchem Umfang werden grammatische Kategorien, insbesondere Verbalaspekt, Kasus und Genus, in der Kindheit erworben? (b) Wo liegen Parallelen, wo Unterschiede zwischen dem Erwerb der betreffenden Sprache als Herkunftssprache und demjenigen als einziger L1? (c) Wie verläuft die weitere Entwicklung nach dem Zeitpunkt, zu dem der Spracherwerb in einer einsprachigen Situation als abgeschlossen gilt? Lässt sich ein Abbau der Herkunftssprache, die sog. Attrition, beobachten? Wenn ja, in welchem Umfang? (d) Lassen sich typische Verläufe erkennen oder ist der Erwerb individuell verschieden?

Hier zeigen die bisherigen Projektergebnisse, dass es große interindividuelle Unterschiede gibt, der Erwerb der grammatischen Kategorien jedoch typischerweise Randphänomene, selten Regeln und semantisch komplexe Funktionen nicht erfasst. Andererseits lassen sich im Grundmuster des Erwerbs systematische Ähnlichkeiten etwa in der Abfolge der Erwerbsschritte zum monolingualen Spracherwerb zeigen. Im Verlaufe der Jugend nimmt die Rolle der Umgebungssprache Deutsch stark zu, was in aller Regel zu einer deutlich messbaren Attrition der Herkunftssprache führt (Anstatt 2017a, 2018b).

(2) Wie ist der sog. rezeptive Bilingualismus beschaffen, bei dem die Herkunftssprache zwar verstanden, aber nicht gesprochen wird? (a) Welche Faktoren sind ursächlich für

das Entstehen des rezeptiven Bilingualismus? (b) Wie ist die rezeptive Kompetenz beschaffen? Wie sieht also der Umfang des Verstehens aus und worauf fußt das Verstehen? Basiert es in erster Linie auf lexikalischem Wissen? Inwieweit wurden grammatische Formen und Funktionen erworben?

Hier verweisen erste Ergebnisse darauf, dass wichtige Weichen zwar in der früheren Kindheit gestellt werden, rezeptiver Bilingualismus jedoch auch im Grundschulalter noch entstehen kann. Als zentrale Faktoren zeichnen sich zum einen die familiäre Sprachpolitik, zum anderen die Reaktionen der außerfamiliären Umwelt ab. Die rezeptive Kompetenz kann dabei relativ weitreichend sein und bis zum Erfassen recht komplexer Texte gehen. Sehr häufig scheint sich das Verstehen jedoch hauptsächlich auf das lexikalische Wissen zu stützen, während etwa Kasusendungen oder Aspektmarkierungen beim Rezipieren vernachlässigt werden (Anstatt 2018a).

(3) Welche Faktoren der Sprachsituation sind ausschlaggebend für den Verlauf und den Umfang des Spracherwerbs? (a) Welche Rolle spielt der sprachliche Input, den die MigrantInnen der zweiten Generation als Kinder durch Eltern, Geschwister und Umwelt erhalten haben? (b) Inwiefern ist der Spracherwerb korreliert mit Spracheinstellungen? (c) Welche Rolle spielt die Peer-Group für den Erwerb und Erhalt des Russischen und Polnischen als Herkunftssprache? Werden die Herkunftssprachen mit Gleichaltrigen derselben Herkunftssprache überhaupt verwendet?

Die Einstellungen zu den Herkunftssprachen sind bei den befragten Jugendlichen in der Regel von Loyalität geprägt und nicht stark mit dem Umfang des Spracherwerbs korreliert; für die Verwendung mit Gleichaltrigen konnte hingegen eine Korrelation gezeigt werden (Anstatt 2017b). Der Input kann insbesondere in der frühen Kindheit als ausschlaggebender Faktor gelten. So verläuft der Erwerb der Herkunftssprache offenbar stabiler, wenn Input von beiden Elternteilen kommt; im Kontext des Spracherwerbsmodells „One Person – One Language“ wird die Sprache hingegen häufiger nur rezeptiv erworben. Der Faktor Input ist allerdings komplex und gleichzeitig anspruchsvoll zu erheben, sodass diesem Problem künftig im Rahmen eines eigenen Drittmittelprojektes (Antrag eingereicht) spezielle Aufmerksamkeit gewidmet werden soll.

Verantwortliche/r: Prof. Dr. Tanja Anstatt

Laufzeit: seit 2016

WORTFREQUENZ IN DER GESPROCHENEN SPRACHE UND IHRE ERHEBUNG

Frequenzeigenschaften von Wörtern sind eine Größe, die in der jüngeren Zeit in der empirischen Forschung eine wichtige Rolle spielt; insbesondere in der Psycholinguistik kommt ihnen eine wichtige Funktion als Kontrollvariable zu. Um verlässliche Informationen zur Wortfrequenz zu gewinnen, sind möglichst große Datenmengen notwendig. Mit dem online verfügbaren NČSl (Novyj Častotnyj Slovar' Russkoj Leksiki 'Neues Frequenzwörterbuch der russischen Lexik', Ljaševskaja / Šarov 2009 / 2016, online) steht seit einigen Jahren für das Russische eine Informationsquelle mit einem sehr breiten Datenfundament zur Verfügung. Allerdings basiert das Korpus überwiegend auf schriftlichen Texten; die gesprochene Sprache ist in diesem Korpus mit einem Anteil von unter 1% extrem unterrepräsentiert und bildet nicht das tatsächliche menschliche Sprachverhalten ab. Es stellt sich daher die Frage, wie die Wortfrequenz als psycholinguistisch hochrelevante Variable so erhoben werden kann, dass sie dem tatsächlichen Auftreten des gegebenen Wortes möglichst nahe kommt.

Das Projekt beschäftigt sich einerseits mit der Fragestellung, inwieweit sich Frequenzdaten aus Korpora wie dem

oben genannten Neuen Frequenzwörterbuch der russischen Lexik eventuell doch die gesprochene Sprache abbilden. Einerseits ließen sich hier deutliche Unterschiede zwischen dem Gesamtkorpus und dem Teilkorpus gesprochener Sprache nachweisen. Andererseits zeigen das Teilkorpus gesprochener Sprache und das belletristische Teilkorpus signifikant größere Ähnlichkeiten miteinander, sodass die Belletristik in gewissem Umfang – jedoch mit Einschränkungen – durchaus dazu geeignet ist, die Unterrepräsentiertheit der gesprochenen Sprache abzufangen (Anstatt 2017).

Das zweite Augenmerk gilt der Frage, inwieweit Subjektive Frequenz eine geeignete Methode ist, um die Nachteile der Korpusfrequenz abzufedern. Bei dieser Methode werden Einschätzungen zur Frequenz von Wörtern von SprecherInnen erhoben. Hierzu wurden in Anstatt (2016) zunächst eine umfangreiche Bestandsaufnahme zur bisherigen Verwendung dieser Methode durchgeführt, die zeigte, dass diese Methode bislang recht verlässliche Ergebnisse erbrachte. Darüber hinaus wurden Pilotdaten erhoben, die gegenwärtig ausgewertet und für die Publikation vorbereitet werden.

Verantwortliche/r:	Dr. Christina Clasmeier
Drittmittelgeber:	Jun.-Prof. Dr. Jan Patrick Zeller, Institut für Slavistik, Universität Hamburg
Laufzeit:	seit 2016

DIE PSYCHOLINGUISTISCHE VERARBEITUNG DES RUSSISCHEN VERBALASPEKTS

Bei diesem Projekt handelt es sich um eine psycholinguistische Elektroenzephalographie (EEG)-Studie zur Verarbeitung des russischen Verbalaspekts. Der Verbalaspekt ist eine grammatische Kategorie des russischen Verbs und ein kontrovers diskutiertes Thema der slavistischen Linguistik. Mit Hilfe des Aspekts wird markiert, ob die vom Verb geschilderte aktionale Situation in ihrem Verlauf, als sich wiederholendes Ereignis oder als abgeschlossenes Ganzes gemeint ist. Die wissenschaftliche Kontroverse betrifft sowohl die Frage, welchen Status der Aspekt auf dem Kontinuum zwischen lexikalischen und grammatischen Kategorien einnimmt als auch wie er sich zu den anderen Kategorien auf diesen Ebenen verhält.

Aus psycholinguistischer Perspektive ist der Aspekt bisher noch nicht hinreichend erforscht. In dieser Pilotstudie wird die Verarbeitung von Aspektverletzungen bei Erstsprachler/innen des Russischen mit der Verarbeitung von semantisch-lexikalischen und morphosyntaktischen Ver-

letzungen verglichen. Unter einer „Aspektverletzung“ wird ein Satz verstanden, in dem die Aspektverwendung den Normen des Russischen widerspricht. Diese Idee ist beeinflusst von einer aktuellen Studie zum Englischen, in der die drei Arten von sprachlichen Verletzungen klar unterschiedliche Effekte im EEG-Signal gezeigt haben (Flecken et al., 2015). Angesichts der deutlichen formalen und funktionalen Unterschiede zwischen dem russischen und englischen Aspektsystem ist es interessant, eine ähnlich konzipierte Studie für das Russische durchzuführen. Da der russische Aspekt stärker grammatikalisiert ist als der englische ist zu erwarten, dass sich auch die Ergebnisse der EEG-Studie in gewissen Punkten unterscheiden werden. Diese Unterschiede lassen wiederum Rückschlüsse auf den psycholinguistischen Status des Aspekts im Russischen zu und tragen dadurch zur oben erwähnten wissenschaftlichen Diskussion um diesen Gegenstand bei.

Verantwortliche/r:	Dr. Christina Clasmeier
Kooperationspartner:	Dr. Inga Hennecke, Romanisches Seminar, Universität Tübingen
Laufzeit:	seit 2016

KONTRASTIVE ANALYSE DER WORTFOLGE IN SUBSTANTIV-ADJEKTIV-KONSTRUKTIONEN IM FRANZÖSISCHEN UND POLNISCHEN

Inhaltlich schließt das Forschungsprojekt an das unter 1) skizzierte Habilitationsprojekt an. Im Fokus steht eine vergleichende Analyse der Wortfolge in Substantiv-Adjektiv-Konstruktionen im Französischen und Polnischen. Gemeinsam mit Dr. Inga Hennecke habe ich eine Parallelkorpusanalyse am Parasol-Korpus, einem Parallelkorpus für slawische und andere Sprachen durchgeführt, um zu ermitteln, wie häufig polnische Konstruktionen aus Substantiv und Adjektiv (NA) sowie Adjektiv und Substantiv (AN) im Französischen ebenfalls mit Hilfe der Struktur NA oder AN wiedergegeben werden, bzw. welche anderen Konstruktionen vorkommen (insbesondere NN und N prep N). Überprüft wurde die Hypothese von Gawelko (2012), der zu Folge die diachrone Entwicklung von AN zu NA eine sprachübergreifende Tendenz ist, die im Französischen schon weit fortgeschritten ist, während das Polnische sich noch in einem Übergangsstadium befindet. Die Ergebnisse der Parasol-Korpusanalyse wurden im Rahmen des Workshops „When noun meets noun“ auf der Tagung der Societas Linguistica Europaea (SLE) 2017 in Zürich präsentiert und werden im an den Workshop anschließenden Sammelband publiziert.

Im zweiten, aktuell laufenden Teil des Projekts untersuchen Inga Hennecke und ich die Produktivität der NA- und AN-Konstruktionen im Polnischen und Französischen und konzentrieren uns auf die Fälle der Wortstellungsvariabilität. Dazu arbeiten wir mit großen Datensets von NA- und AN-Konstruktionen aus den polnischen und französischen Tenten-Internetkorpora (Sketchengi-ne). Im Anschluss an die quantitative Analyse ist eine qualitative Analyse der variablen Konstruktionen geplant. Die Forschungsfragen lauten dabei, wie produktiv die beiden Wortfolgen im Französischen und Polnischen jeweils sind und wie häufig Wortstellungsvariabilität auftritt. Basierend auf der einschlägigen Forschungsliteratur sowie der Parasol-Korpusuntersuchung werden hier einige Unterschiede zwischen den beiden Sprachen erwartet. Die qualitative Analyse soll schließlich Aufschluss darüber geben, ob bestimmte Typen von AN- und NA-Konstruktionen ermittelt werden können, für die Wortstellungsvariabilität charakteristisch ist und ob bzw. inwiefern sich diese Typen im Französischen und Polnischen unterscheiden.



Verantwortliche/r:	Dr. Christina Clasmeier
--------------------	-------------------------

Laufzeit:	2016
-----------	------



WORTFOLGE BEI ATTRIBUTIV VERWENDETEN ADJEKTIVEN IM POLNISCHEN

Meine Habilitationsforschung ist einem Spezifikum der polnischen Syntax gewidmet: Ein attributiv verwendetes Adjektiv kann grundsätzlich vor oder nach dem näher beschriebenen Substantiv stehen (mały pies ‚kleiner Hund‘, aber muzyka klasyczna ‚klassische Musik‘). Zur Frage, wann welche Stellung gewählt wird gibt es bereits eine reiche theoretische Forschungsliteratur. In der tatsächlichen Sprachverwendung lassen sich jedoch viele Vorkommen beobachten, die von den vorgeschlagenen Regularitäten nicht erklärt werden können. An dieser Stelle setzt mein Forschungsprojekt an. Mit Hilfe korpuslinguistischer Methoden ermittle ich zunächst, wie häufig die beiden Stellungsvarianten bei verschiedenen Adjektivtypen im Polnischen grundsätzlich

sind. Die Ergebnisse der Korpusanalyse zeigen, dass sich mehrere Verteilungsmuster unterscheiden lassen. Während manche Adjektiv-Substantiv-Verbindungen eine klare Präferenz für die eine oder die andere Wortstellung aufweisen oder gar nur in einer Folge auftreten, kommen andere Verbindungen in beiden Wortstellungen etwa gleich häufig vor. Besondere Aufmerksamkeit wird im Folgenden dieser Wortstellungsvariabilität gewidmet. Im zweiten Teil des Projekts soll mit Hilfe von psycholinguistischen Rezeptions- und Produktionsexperimenten ermittelt werden, ob bzw. wann es sich um freie Variation handelt und welche Faktoren ggf. doch die Wahl einer bestimmten Wortfolge beeinflussen.

Verantwortliche/r: Jun.-Prof. Dr. Anastasia Drackert

Laufzeit: 2014-2017

AUTONOMIE, MOTIVATION UND AUFGABENERFÜLLUNG IM ANFANGSUNTERRICHT RUSSISCH

In Anlehnung an die in der Psychologie formulierte Selbstbestimmungstheorie (Deci & Ryan, 2012) wurde im Forschungsprojekt der Zusammenhang zwischen Autonomie, Aufgabenmotivation und der Qualität der Aufgabenerfüllung im Anfangsunterricht Russisch untersucht. 120 Russischlerner sollten am Ende eines Ar-Russischkurses eine Präsentation über eine prominente russische Person vorbereiten. Zwei Aspekte der Aufgabe wurden dabei manipuliert: Erstens, die Möglichkeit, die Person selbst auszusuchen und, zweitens, die Bestimmung der Inhalte der Präsentation.

Vier verschiedene Aspekte der Aufgabenausführung wurden analysiert: (1) Die Lernerantworten in einem nach der Präsentation ausgefüllten Fragebogen hinsichtlich der Aufgabenmotivation, (2) die Dauer der Aufgabenerfüllung, (3) die Länge der schriftlichen Präsentation und zuletzt (4) die Qualität der Präsentation.

Deskriptive und inferentielle statistische Analysen zeigten, dass sich verschiedene Grundsätze der Selbstbestimmungstheorie nicht auf den Anfangsunterricht Russisch übertragen lassen. Insbesondere ist der Zusammenhang zwischen wahrgenommener Autonomie und Aufgabenmotivation von der Operationalisierung der Autonomie abhängig, ferner von der Aufgabe, die die Lerner bearbeiten, sowie von der Zielsprache und dem Niveau der Beherrschung der Zielsprache. Deswegen gestaltet sich der Zusammenhang zwischen Autonomie, Aufgabenmotivation und Qualität der Aufgabenerfüllung im Russischunterricht nicht so einfach wie von Deci und Ryan dargestellt.

Verantwortliche/r:	Jun.-Prof. Dr. Anastasia Drackert
Drittmittelgeber:	Prof. Dr. Wolfgang Stadler, Universität Innsbruck
Laufzeit:	2014-2017

LEISTUNGSBEURTEILUNGSKOMPETENZ VON RUSSISCHLEHRKRÄFTEN IN DEUTSCHLAND, ÖSTERREICH, DER SCHWEIZ UND SÜDTIROL (DACHS): ZWISCHEN STATUS QUO UND AKTUELLEN BEDÜRFNISSEN

Das Forschungsprojekt „Leistungsbeurteilungskompetenz von Russischlehrkräften in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Südtirol (DACHS): Zwischen Status Quo und aktuellen Bedürfnissen“ untersuchte language assessment literacy d.h. die Sprachbeurteilungs-kompetenz oder Fähigkeit aussagekräftige Formen der Leistungsbeurteilung entwickeln, durchführen und reflektieren zu können.

Untersuchungen zur Sprachbeurteilungskompetenz sind v.a. im deutschsprachigen Raum nach wie vor selten, obgleich dieser Forschungsbereich bereits vor mehr als zehn Jahren Eingang in die internationale Testforschung fand. Die einzige in Deutschland durchgeführte Untersuchung im schulischen Kontext stammte aus der Englischdidaktik. Aus diesem Forschungsdesiderat initiierte Jun.-Prof. Dr. Anastasia Drackert im September 2016 ein Forschungsprojekt mit dem Ziel, Beurteilungs- und Bewertungspraktiken von Russischlehrern zu erheben und dabei deren spezielle Bedürfnisse hinsichtlich der Leistungsbeurteilung im Russischunterricht zu erfahren. Ausgehend von den Bedingungen des Russischunterrichts in deutschsprachigen Ländern wurde gemeinsam mit Prof. Dr. Stadler (Universität Innsbruck) ein Fragebogen entwickelt und an Russischlehrer in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Italien (Südtirol) verschickt. Der komplette Fragebogen ist auf der Webseite [www.uibk.ac.at/slavistik/pdf/pdf2017/leistungs-](http://www.uibk.ac.at/slavistik/pdf/pdf2017/leistungsbeurteilungskompetenz_russischlehrer.pdf)

[beurteilungskompetenz_russischlehrer.pdf](http://www.uibk.ac.at/slavistik/pdf/pdf2017/leistungsbeurteilungskompetenz_russischlehrer.pdf) abrufbar.

Quantitative und qualitative Analysen der Antworten von 201 Russischlehrern zeigten, dass die Bedürfnisse der Russischlehrer von den bisherigen Untersuchungsergebnissen im Bereich Englischdidaktik abweichen und vielfach in anderen Bereichen schulischer Beurteilungs- und Bewertungspraxis liegen. Vor allem der Status des Russischen als Fremdsprache und die Bedingungen an den Schulen spielen dabei eine wichtige Rolle. Basierend auf der Befragung wurden Vorschläge für die Aus- und Fortbildung der Russischlehrer formuliert:

1. obligatorische Verankerung des Testens in der Aus- und Weiterbildung
2. Behandlung des Themas 'Diagnostisches (formatives) Testen'
3. Sensibilisierung für objektives und faires Bewerten
4. Klärung der Wechselwirkung zwischen Inhalts- und Konstruktvalidität im Bereich des schulischen Testens
5. Kennenlernen der (gesetzlichen) Rahmenbedingungen
6. gemeinsames Erstellen von Klausuren (z.B. bei Fortbildungen)
7. gleiche Gewichtung der Kompetenzen im Unterricht und in Klausuren

Verantwortliche/r:	Jun.-Prof. Dr. Anastasia Drackert, Prof. Dr. Grit Mehlhorn, Dr. Heike Wapenhans
Drittmittelgeber:	Prof. Dr. Grit Mehlhorn (Universität Leipzig), Dr. Heike Wapenhans (Humboldt-Universität zu Berlin)
Laufzeit:	2018-2019

MEDIENKOMPETENZ ANGEHENDER RUSSISCHLEHRER: BESTANDSAUFNAHME UND ENTWICKLUNGSPOTENZIAL

Das Projekt widmet sich den Medienkompetenzen angehender Russischlehrer und untersucht, über welche Kompetenzen angehende Russischlehrer verfügen und inwieweit die Förderung dieser Kompetenzen schon im Laufe eines Semesters an der Hochschule möglich ist.

Die bisherige Forschung im Bereich der Medienkompetenz konzentrierte sich primär auf Kinder, Jugendliche und Erwachsene (vgl. Blömeke 2017). Nach unseren Erkenntnissen wurden bisher kaum Bestandsaufnahmen bezüglich der Medienkompetenzen von Lehramtsstudierenden fremdsprachlicher Fächer vorgenommen. In den existierenden Untersuchungen mit anderen Lehramtsstudierenden wurden lediglich fachunabhängige Kompetenzen erhoben, z.B. ihre Erfahrungen mit Medienerziehung in der Schule. Vor dem Hintergrund der defizitären Forschungslage wollten wir herausfinden, welche Voraussetzungen im Bereich der Medienkompetenz angehende Lehramtsstudierende des Russischen mitbringen, um eine evidenzbasierte Entscheidung darüber zu ermöglichen, welche Kompetenzen in den Vordergrund der Ausbildung gerückt werden sollen. Ein weiteres Ziel der Studie war es herauszufinden, was in ganz unterschiedlichen Ausbildungskontexten im Laufe eines Semesters an Zuwachs im Bereich der Medienkompetenzen erreicht werden kann.

Dafür befragten wir mit Hilfe eines Fragebogens (<https://drive.google.com/drive/u/o/my-drive>) im Sommer-

semester 2018 Slavistik-Studierende ($N = 38$) mit dem Ziel Lehramt an drei Standorten am Anfang und am Ende des Semesters. Im Laufe des Semesters haben sich die Studierenden im Rahmen unterschiedlicher Veranstaltungen mit verschiedenen Aspekten des Medieneinsatzes im Russischunterricht vertraut gemacht. Die Studie ermöglichte es uns, die Ausbildungsdesiderate im Bereich der Medienkompetenz der M.Ed.-Studierenden festzustellen und die Ergebnisse in die Ausbildung an den drei Standorten einfließen zu lassen.

Neben den Kompetenzen, über die die Befragten noch gar nicht verfügen, sollten insbesondere diejenigen in den Didaktikveranstaltungen thematisiert werden, die von einigen Studierenden als irrelevant eingestuft wurden. So sehen sich z.B. russische Muttersprachler bzw. Herkunftssprecher meist nicht (mehr) als Sprachenlernende des Russischen und bewerten damit zusammenhängende mediale Sprachlernaktivitäten wie die Nutzung von Skype zur Verbesserung mündlicher Fertigkeiten als irrelevant. Für Fremdsprachenlernende haben Skype-Sitzungen mit Muttersprachlern jedoch als Quelle für reichen authentischen Input sowie als Medium einer authentischen Interaktion großes Lernpotenzial. Lehramtsstudierende, die selbst Herkunftssprecher sind, sollten Interesse an medialen Gelegenheiten haben, die ihnen den Ausbau ihrer schriftsprachlichen Kompetenzen ermöglichen.

Verantwortliche/r: Jun.-Prof. Dr. Anastasia Drackert

Laufzeit: 2014-2015

VALIDATING LANGUAGE PROFICIENCY ASSESSMENTS IN SECOND LANGUAGE ACQUISITION RESEARCH. APPLYING AN ARGUMENT-BASED APPROACH

This project was motivated by the need for practical suggestions as to what can be done to improve L2 proficiency assessment practices in SLA research. In response, it was proposed that an argumentbased approach to validity (Kane, 2006) can be applied to improve SLA test validation practices. To exemplify this approach, a new assessment - Russian Elicited Imitation Test (EIT) - was developed and interpretive arguments associated with its distinct uses were crafted. The associated inferential claims were then tested empirically. The two intended uses for the new Russian EIT were: controlling participants' initial levels of Russian oracy (study 1) and selecting participants into a study based on their holistic level of speaking and listening proficiency (study 2).

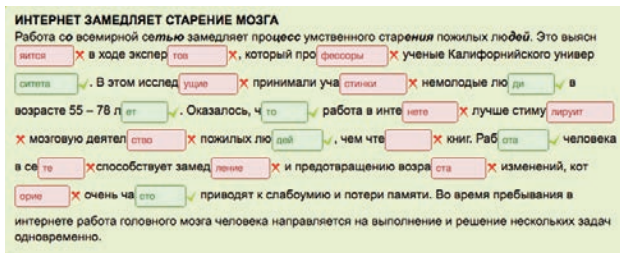
To evaluate the accuracy of the score interpretation for the first use, the EIT was administered to 97 Russian learners in Germany and the USA along with a background questionnaire. To evaluate the accuracy of the score interpretation for the second use, the EIT was administered to 67 Russian learners in the US along with the Russian Speaking Test, a listening comprehension test, and a C-test. Multiple descriptive, graphical, and inferential statistical techniques

were employed in the data analysis. Of particular utility in study 1 were descriptive statistics, item response theory analysis, differential item functioning analysis, inter-rater reliability analysis, and correlational analysis. Key to understanding the effectiveness of the EIT for predicting learners' speaking and listening proficiency in study 2 were descriptive statistics, correlational analysis, ANOVA and Kruskal-Wallis one-way analysis of variance, and 95 % confidence intervals.

The Russian EIT was found to constitute a reliable instrument that functions well with Russian learners in the US and Germany. It showed the ability to differentiate between a wide range of oracy skills, and proposed cut scores were identified to enable the prediction of four distinct levels of the speaking proficiency and to predict a threshold of intermediate listening skills. Findings are discussed in terms of their implications for using the argument-based approach for validating assessments in SLA research, for the use of the developed Russian EIT and for future research on Elicited Imitation Tests in general.

Verantwortliche/r:	Jun.-Prof. Dr. Anastasia Drackert
Drittmittelgeber:	Anna Timukova (Zentrum für Fremdsprachenausbildung, RUB)
Laufzeit:	2016-2019

WHAT DOES THE ANALYSIS OF C-TEST GAPS TELL US ABOUT THE CONSTRUCT OF A C-TEST? A COMPARISON OF FOREIGN AND HERITAGE LANGUAGE LEARNERS



Beispiel eines auf der Moodle-Plattform gelösten und automatisch korrigierten C-Test-Textes]

Das Forschungsprojekt ist dem Konstrukt von C-Tests im Russischen gewidmet und geht der Frage nach, ob C-Tests, die immer häufiger weltweit zum Messen allgemeiner Sprachkompetenz eingesetzt werden (<http://www.c-test.de/deutsch/index.php>), die gleichen Aspekte allgemeiner Sprachkompetenz messen, unabhängig davon, ob sie von Herkunftssprechern oder Fremdsprachenlernern bearbeitet werden.

Basieren alle Erkenntnisse aus der C-Test-Forschung auf Studien mit Fremdsprachenlernern. Im Rahmen des Projekts wurden Daten aus 201 C-Tests von 112 Fremdsprachenlernern und 89 Herkunftssprechern, die Russisch auf unterschiedlichen Niveaus beherrschen, erhoben und analysiert.

Der Vergleich der Testperformanzen mit der Methode der differential item analysis zeigte, dass während die Fremdsprachenlerner bessere Ergebnisse in den einfacheren C-Test-Texten erzielten, die Herkunftssprecher in

schwierigeren akademischen Texten besser abschnitten. Zudem deutete die anschließende Fehleranalyse von 3.819 C-Test-Lücken unterschiedlicher Wortarten darauf hin, dass die Herkunftssprecher öfter in der Lage sind, die Bedeutung einzelner Lücken zu rekonstruieren, es aber häufig nicht schaffen, die korrekte v.a. orthographische Form einzusetzen, was das Testkonstrukt der allgemeinen Sprachkompetenz in ihrem Fall deutlich unterrepräsentiert. Ferner haben die Ergebnisse dieser Grundlagenforschung Konsequenzen für die Anwendung der C-Tests bei Herkunftssprechern in der Praxis und legen deshalb den Einsatz einer alternativen Bewertungsskala mit einem Rezeptions- und Produktionswert nahe im Gegensatz zur üblicherweise eingesetzten binären Skala, um Herkunftssprecher in allgemeine Russischkurse einzustufen. Wenn die Einstufung in die für Herkunftssprecher zugeschnittenen Schreibkurse erfolgen soll, eignet sich auch die übliche binäre Skala.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Christoph Garstka (Projektleitung), Dr. Anne Hartmann
Kooperationspartner:	Institut für Deutschlandforschung: Prof. Dr. Bernd Faulenbach (Projektleitung), Dr. Silke Flegel, Dr. Frank Hoffmann
Drittmittelgeber:	Fritz Thyssen Stiftung
Laufzeit:	2018-2020

NACH MOSKAU. DEUTSCHE EMIGRANTEN IM SOWJETISCHEN EXIL UND IM KULTURBETRIEB DER DDR

Die Erfahrung des Stalinismus prägte das Handeln, Denken und künstlerische Wirken von Kommunisten in der DDR, die die Exilzeit in der Sowjetunion verbracht hatten. Zu dieser Kernthese führt die Beobachtung einer Gruppe leitender Kader, die nach ihrer Rückkehr aus Moskau das kulturelle Leben in der SBZ/DDR wesentlich bestimmten. Der Titel „Nach Moskau“ ist somit im räumlichen, zeitlichen und übertragenen Sinn zu verstehen und zeigt die verschiedenen Dimensionen des Projektvorhabens an: Untersucht werden sollen die Emigration deutscher ‚Kulturarbeiter‘ in die UdSSR, ihre Existenzweisen und -bedingungen im Exil, die anschließende Lebens- und Schaffensphase im östlichen Nachkriegsdeutschland sowie die normative Wirkung der sowjetischen ‚Leitkultur‘ als subjektiv wie gesellschaftlich einflussreicher Faktor in der DDR.

Stalinismus wird als Zugriff auf alle Lebensbereiche der Gesellschaft wie des Einzelnen verstanden, somit als ein Herrschafts- und Terrorsystem ebenso wie als Alltagsphänomen. Das analytische Spektrum, das sich dadurch eröffnet, ist extrem breit: Es umfasst den politischen Apparat (KPD, Komintern, SED, SMAD) und dessen Regeln und Strukturen, die Praxis der Überwachung und Disziplinierung durch Geheimdienst, Institutionen und Verbände, kultur-politische Kampagnen zur Durchsetzung ästhetisch-ideologischer Konzepte sowie spezifische Konventionen und Kommunikationspraktiken. Diese Themen sollen biographisch konkret untersucht werden. Zugrunde gelegt wird ein offenes Sample von ca. 15 Personen – Schriftsteller, Journalisten, Theaterleute und Kulturfunktionäre. Sie teilen im We-

sentlichen dieselbe Generationserfahrung (geboren um 1900), sahen sich im sowjetischen Exil ähnlichen Einflüssen und Irritationen ausgesetzt und hatten später Leitungs- oder Repräsentationsfunktionen im kulturellen Leben der DDR inne. Dieser Personenkreis mit seinen scheinbar bruchlosen Karrieren wird hier erstmals in den Blick genommen.

Grundlage des Projekts sind neben publizierten Texten vor allem Dokumente aus russischen und deutschen Archiven (Russisches Staatsarchiv für sozial-politische Geschichte, Staatsarchiv der Russischen Föderation, Russisches Staatsarchiv für Literatur und Kunst, Bundesarchiv, Archiv der Akademie der Künste), die den Blick hinter die Kulissen ermöglichen. Gerade in diesen Materialien privater und offizieller Art spiegeln sich das Gefüge und die Prozeduren der Macht und zeigt sich, wie Techniken der Disziplinierung und „Technologien des Selbst“ (Foucault) ineinandergreifen.

Die doppelte geographische und historische Perspektive, die das Projekt mit Blick auf die sowjetischen 30er und frühen 40er Jahre sowie die Nachkriegszeit in der DDR bis etwa 1960/65 entwickelt, soll im interdisziplinären Zusammenwirken unterschiedlicher Fächer (Russische Kultur / Kultur- und Literaturwissenschaft / Zeitgeschichte) auch methodisch wirksam werden. Damit soll eine Lücke geschlossen werden, die aktuelle Studien zum Exil bzw. zu Nationalsozialisten in Bildung und Wissenschaft oder zu Westemigranten in der DDR offen lassen: nämlich die stalinistische Prägung und Praxis vor und nach 1945, die hier systematisch aufgearbeitet werden soll.

Verantwortliche/r:	Dr. Anne Hartmann
Drittmittelgeber:	Feuchtwanger Memorial Library (Research Grant); Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften und Herbert und Elsbeth Weichmann-Stiftung
Laufzeit:	2008-2017

LION FEUCHTWANGER IN MOSKAU 1937

Lion Feuchtwangers Buch „Moskau 1937. Ein Reisebericht für meine Freunde“ löste schon bei seinem Erscheinen 1937 im Amsterdamer Exilverlag Querido heftige Reaktionen aus und vertiefte die Spaltung unter den Emigranten in Westeuropa. Bis heute gilt der Reisebericht als skandalös; mit seinem dreifachen „Ja“ auf die stalinistische Sowjetunion wird er vielfach als Zeugnis für die Verblendung, ja den Verrat der Intellektuellen gelesen. Während die Auseinandersetzung mit den „Irrtümern“ und „Illusionen“ Feuchtwangers in der Forschungsliteratur breiten Raum einnimmt, war über die konkreten Umstände und den Verlauf der Reise, auch die Entstehung seines Moskaubuchs lange Zeit so gut wie nichts bekannt. Dies gab den Anstoß für umfangreiche Recherchen in russischen, amerikanischen und deutschen Archiven, deren Ergebnisse in dem folgenden Band versammelt sind: Anne Hartmann: „Ich kam, ich sah, ich werde schreiben.“ Lion Feuchtwanger in Moskau 1937. Göttingen: Wallstein 2017 (akte exil. neue folge. Hg. von Hermann Haarmann, Bd. 1).

Kern der Publikation ist eine annotierte Chronik, die anhand von Tagebüchern, Briefen, Mémoires, Zeitungsartikeln, Rezensionen und Geheimdienstberichten Feuchtwangers Annäherung an die Sowjetunion, seinen zehnwöchigen Moskauaufenthalt im Winter 1936/37 sowie die Pub-

likation und Rezeption des Reiseberichts rekonstruiert. Erkennbar werden die verschiedenen Push- und Pull-Faktoren, die überhaupt zur Reise in die Sowjetunion führten: Feuchtwangers Beweggründe und seine allmähliche Annäherung an die UdSSR ebenso wie die werbenden Maßnahmen von sowjetischer Seite (Honorare, Komplimente, Projekte). Die Zeugnisse über den Aufenthalt in Moskau bieten erstaunliche Einblicke in Prozeduren, Denkformen und techniques of hospitality (Paul Hollander) der stalinistischen Sowjetunion und den Kontroll- und Überwachungswahn ihres Geheimdienstes; nicht zuletzt zeigen sie, wie Feuchtwanger auf die Verführungen und Vorführungen in Moskau reagierte. Und schließlich wird nachvollziehbar, warum er nach einigem Zögern „doch ein Büchlein“ über seine russischen Eindrücke verfasste und welche Konzessionen er für die politische Wirkungsabsicht einging.

Die Chronik wird ergänzt durch einen Dokumententeil, der erstmals die brisanten Geheimdossiers sowie Feuchtwangers Interview mit Stalin und seine unveröffentlichten Moskauer Reden enthält. Eine umfangreiche Einleitung erhellt den Kontext der Exiljahre, geht auf Feuchtwangers spätere Kontakte zur Sowjetunion ein und bietet eine neue Interpretation von „Moskau 1937“ an.

Verantwortliche/r:	Dr. Katrin Bente Karl
Kooperationspartner:	Hochschule für Gesundheit (Prof. Dr. A. Posenau) und fünf Pflegeheime im Bochumer Umkreis
Drittmittelgeber:	Robert Bosch Stiftung, Werkstatt Vielfalt
Laufzeit:	2016-2017

UNVERGESSEN – RUSSISCH ALS STÜTZE IM ALTER UND ALS FUNDAMENT IN DER JUGEND

Die Grundidee des Projektes war eine (sprachliche und soziale) Begleitung von russischsprachigen Pflegebedürftigen, die in deutschsprachigen Pflegeeinrichtungen im Bochumer Raum untergebracht sind durch russischsprachige Studierende der Ruhr-Universität Bochum.

Der Inhalt des Projekts lag auf mehreren Ebenen: zum einen auf der universitären Begleitung (im Konkreten der Vorbereitung, der Begleitung und der Aufbereitung), zum zweiten auf der eigentlichen sprachlichen und sozialen Arbeit und zum dritten auf der wissenschaftlichen Nutzung. Als Methoden kamen dabei die universitäre Lehre, forschendes Lernen, soziale Arbeit und Transfer in die Forschung zum Einsatz.

Das Projekt wurde in ein zweisemestriges Lehrmodul integriert, das aus einem Vorbereitungsseminar im Wintersemester, der praktischen Arbeit in den Pflegeheimen und einem Reflexionsseminar im Sommersemester bestand. Im Wintersemester wurden die teilnehmenden Studierenden auf ihren Einsatz in den Pflegeheimen durch eine Einarbeitung in die Themenbereiche Alter, Mehrsprachigkeit, Pflegebedürftigkeit, Demenz und kommunikative Besonderheiten von Pflegebedürftigen vorbereitet.

In der zweiten Phase geschah, nach Rekrutierung der kooperierenden Pflegeheime und Ermittlung der Pflegebedürftigen, die Zuordnung von Studierenden und Pflegebedürftigen. Dabei wurde auf eine grundsätzliche 1:1-Zuordnung geachtet. Dadurch, dass am Projekt zusätzlich zwei polnischsprachige Studentinnen teilnahmen, erfolgte eine Erweiterung um die polnische Sprache. Insgesamt standen in 5 Pflegeeinrichtungen 9 Pflegebedürftige für die Teilnahme an dem Projekt zur Verfügung, die 7 Studierenden zugeordnet wurden. Dabei erfolgte in zwei Fällen die Betreuung von zwei Pflegebedürftigen im Tandem, in zwei weite-

ren Fällen übernahm ein Studierender zwei Pflegepersonen. Während dieser Phase besuchten die Studierenden regelmäßig die ihnen fest zugeordneten Pflegebedürftigen, sie brachten gemeinsame Zeit und sprachen in ihrer jeweiligen Muttersprache miteinander. Diese Treffen fanden ab Januar/Februar 2017 in einem ca. wöchentlichen Rhythmus und einem Umfang von ca. 50-90 Minuten (dies variierte je nach Teilnehmer, da z.T. Krankheiten der Pflegebedürftigen als Faktor berücksichtigt werden mussten, bzw. deren Tagesform alters- und krankheitsbedingt sehr variabel war) statt. Die Treffen liefen bis Ende Juli und waren in diesem Zeitraum das Kernstück des Projekts. Die Treffen waren höchst individuell ausgestaltet und hingen stark von gesundheitlichen Aspekten und persönlichen Interessen ab. In einem Fall wurde ein parkinsonerkrankter Patient begleitet, der im Endstadium der Krankheit über nur mehr stark eingeschränkte kommunikative Möglichkeiten verfügte und letztlich nur noch über Kopfnicken oder kurze Äußerungen in der Lage war, sich mitzuteilen. In anderen Fällen entwickelten sich lebhaft und anregende Gespräche, über z.T. auch tiefe fachliche Inhalte (so war z.B. eine Teilnehmerin früher Psychologin gewesen und berichtete sehr gerne von ihren zahlreichen Erfahrungen und ihrem fundierten Wissen). In den meisten Fällen hatten die Studierenden mit demenziell veränderten Pflegebedürftigen zu tun, was die Kommunikation z.T. stark prägte. So war es eine der Herausforderungen, stets aufs Neue herauszufinden, in welcher Zeit und an welchem Ort sich die Person gerade gedanklich befand oder auch in welchem Grad sie sich an die Besuche erinnerte. Dies erforderte eine spontane und z.T. auch nicht stringente Gesprächsführung. An letzteres gewöhnten sich die Studierenden sehr rasch und konnten sich flexibel und gut auf die Eigenheiten „ihres“ Pflegebedürftigen einstellen.

Die Besuche wurden von Beginn an in regelmäßigen (im Semester wöchentlichen) Treffen im Seminar aufbereitet. Hier war der Ort, an dem sich die Studierenden austauschen, gegenseitig Tipps und Rückhalt geben konnten. Auch über schwierige, z.T. belastende Situationen wurde gesprochen und die in den meisten Fällen doch neue Auseinandersetzung mit dem Alter(n) und einer Pflegesituation aufgearbeitet.

In den meisten Fällen stellte sich rasch ein vertrautes Verhältnis zwischen den beteiligten Personen ein. Je mehr Besuche bereits vergangen waren, umso sicherer wurden die Studierenden. Gleichzeitig berichteten sie von verblüffenden Veränderungen auf Seiten der Pflegebedürftigen. So erinnerte sich ein Demenzerkrankter im zweiten Stadium an die Besuche seiner Studentin und begann, nach ihr zu fragen. Eine zweite dementiell veränderte Person blühte regelrecht auf und veränderte sich von einer stillen, freundlichen Beobachterin in eine kommunikative Person, die gerne sang. Solche und ähnliche Berichte häuften sich, aus denen ersichtlich wurde, welche Veränderungen durch die regelmäßigen Besuche und die Möglichkeit, sich in seiner Muttersprache austauschen zu können, ausgelöst wurden. Die Studierenden beobachteten Veränderungen, berichteten von vielen schönen und auch lustigen Momenten und bekamen von unterschiedlichen Seiten aus dem Pflegeheim zu hören, welche positiven Effekte diese soziale Begleitung zeitigte. Dies wiederum gab den studentischen TeilnehmerInnen ein tiefes Gefühl von Befriedigung und Bestätigung ihrer Arbeit.

Im Sommersemester fanden die Austauschtreffen wöchentlich statt. Dabei wurde ein forschender Schwerpunkt gewählt, indem erste Projektideen zur Untersuchung der sprachlichen Situation von Pflegebedürftigen angedacht und in Pilotstudien überführt wurden. In diesem Rahmen wurde z.B. ein Bildbenennungstest entwickelt, der dann von allen TeilnehmerInnen durchgeführt wurde. Eine Reflexion und Evaluation der Ergebnisse fand im Seminar statt. Auf diese

Weise konnten erste Einblicke in die Erhebung wissenschaftlicher Daten mit einer sehr sensiblen Probandengruppe gewonnen werden, die für weitere Fragestellungen von großer Wichtigkeit sind.

Im letzten Teil des Seminars wurde von den TeilnehmerInnen eine Ausstellung konzipiert, umgesetzt und eröffnet, die im Foyer des Gebäudes GB in den Glaskästen über mehrere Wochen zu sehen war. Dort präsentierten die Studierenden ihre Pflegebedürftigen, ihren sozialen Einsatz und auch die ersten wissenschaftlichen Schritte auf diesem Gebiet.

Das Projekt konnte sehr gewinnbringend durchgeführt werden. Alle Beteiligten haben die Teilnahme als überaus positiv und bereichernd wahrgenommen, in dessen Verlauf sie viele neue Erfahrungen sammeln konnten, die z.T. für den weiteren Lebensweg als sehr relevant eingeschätzt werden können. Durch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Betreuungsarbeit und den sprachbiographischen Besonderheiten der begleiteten Personen konnten zudem zahlreiche sehr wertvolle Daten erhoben werden, die für eine tiefere Auswertung und wissenschaftliche Aufbereitung zur Verfügung stehen. Dies ist gerade vor dem aktuellen wissenschaftlichen Forschungsstand zu diesem Themengebiet als ein überaus wichtiger Punkt zu benennen. Obwohl nämlich die Auseinandersetzung mit Alter, Migration und Pflege gesellschaftlich immer relevanter wird, hat sich die (linguistische) Forschung bislang mit diesem Konglomerat wenig bis gar nicht auseinandergesetzt.

Das Projekt wurde, nach Ende der Laufzeit, fortgeführt und befindet sich im Wintersemester 2018/19 im dritten Durchlauf. Die positiven Erlebnisse konnten vertieft und die stärkere Ausrichtung auf das forschende Lernen und das Sammeln von wissenschaftlichen Daten und Erkenntnissen ausgebaut werden. Aktuell läuft das Nachfolgeprojekt unter dem Namen UnVergessenPLUS unter der Förderung von INSTUDIES, die Ausarbeitung zu einem größeren Drittmittelprojekt läuft momentan.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Mirja Lecke
Kooperationspartner:	Prof. Efraim Sicher, Ben-Gurion-University of the Negev, Israel
Drittmittelgeber:	Israel Institute for Advanced Studies
Laufzeit:	2018-2020

COSMOPOLITAN SPACES IN AN URBAN CONTEXT: A CASE STUDY OF ODESSA, 1880-1925

The proposed research group offers a new interdisciplinary perspective on cosmopolitanism and urban spaces in Odessa. The workshop explores the intercises and crossovers as well as demarcations between Jewish, Russian, and Ukrainian culture in the period 1880-1925, using Odessa as a case study. We employ the notion of cosmopolitanism as a critical tool for understanding the concrete spatial processes of cultural production and identity negotiation in an urban environment. Odessa was mythologized as unique, but may also be a model case for other cities with large ethnic minorities in early twentieth-century Eastern Europe.

For some time now scholars have been turning their attention to the cultural and social production of space as a way of understanding how group identities are negotiated and reaffirmed in modern societies (see Lefebvre 1991). The spatial approach will enable us to investigate how cultural practices reflect the interaction of different ethnic groups in cosmopolitan networks. This is particularly relevant to the encounter of modernity with the city, and all the more so in east European multiethnic cities in the early twentieth century. This project goes beyond the parameters of conventional Jewish and Russian national history to investigate cultural spaces in an east European city, Odessa, where a cosmopolitan multiethnic network produced a remarkable phenomenon of transnational social contacts and cultural production. The research group explores the intercises and crossovers between Jews, Russians, and Ukrainians in shared cultural spaces in Odessa in the period 1880-1925.

Particular attention will be given to the relations of periphery and center in the cultural system of cosmopolitanism in Odessa, the tensions between Russian national culture and Western liberal models, as well as the imitation or mediation of Western literature, art, and architecture.

Odessa was, in the first half of the nineteenth century, a new boomtown on the Black Sea, on the periphery of the Russian empire, home to French, Turks, Greeks, Italians and other foreigners. Yet, Odessa also looked to the Levant and the Mediterranean, which facilitated both commercial and cultural exchange across the Black Sea. In 1897 Jews made

up a third of the population of the city and constituted a growing large minority that was increasingly Russian-speaking and acculturated. The city saw an inflow of Ukrainian laborers, but a Ukrainian cultural presence was felt only later. Despite anti-Semitism and xenophobia, the imperial Russian intellectual elite (itself diverse in origin and ideological allegiances) shared several cultural spaces with Jews and other minorities in literary clubs, the theater, cafés, or literary magazines and newspapers, not to mention publishing houses and poetry readings. While in the heyday of modernism in the early twentieth century it seems to have been impossible to divide off ethnic spaces, we nevertheless observe the emergence of specifically Jewish cultural spheres, constituted by particular spatial practices. Odessa was the cradle of modern Hebrew literature, but also boasted a vibrant Yiddish culture (though hardly comparable with Lvov or Warsaw). Odessa Russian was itself a phenomenon of the cultural and linguistic contact between Russian, Ukrainian and Yiddish speakers, though later it became associated predominantly with “Jewish” humor, inspired by Isaac Babel’s Odessa stories.

Modernization

Odessa, which was experiencing a downturn in its economic fortunes by the end of the nineteenth century, was one of the first Russian cities to welcome modernity—the telegraph, steamships, motor cars, aviation, and the early cinema, to give just a few examples. Modernization blurred traditional ethnic and religious differences, replacing them with new alignments and divisions, which need to be understood in their spatial, urban context. East European cities developed cosmopolitan networks in the early twentieth century in which Jews and non-Jews interacted, creating an ethnic mix that faced modernity in both similar and different ways. The ensuing opportunities and conflicts can be better understood if we go beyond national perspectives and study the shared cultural spaces affected by the challenges of modernization.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Mirja Lecke, Dr. Monika Bednarczuk
Kooperationspartner:	Dr. Katarzyna Filutowska, Institut für Philosophie Universität Warschau; Dr. hab. Marta Kopij-Weiß, Institut für Germanistik, Universität Wrocław
Drittmittelgeber:	Bundesbeauftragte für Kultur und Medien
Laufzeit:	2015-2017

IDEENTRANSFER, MOBILITÄT, WANDEL. DEUTSCHE KULTUR UND WISSENSCHAFT IN WILNA 1803-1832

Das Forschungsprojekt untersucht eine in der deutschen Wissenschaftsgeschichtsschreibung über den Osten Europas bisher kaum in den Blick genommene Institution: die Universität Wilna (heute Vilnius), die als Jesuitenkolleg gegründet wurde und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine der führenden Universitäten im Russischen Reich war (neben Dorpat (Tartu), Petersburg und Moskau). Im Untersuchungszeitraum 1803-32 beobachten wir Karrierewege, die häufig deutsche Gelehrte nach Wilna führten, ihre Netzwerke, wissenschaftliche Produktion sowie ihre Bildungskonzepte und die vielfältigen Wege, auf denen sie mit lokalen Eliten, der Zarenadministration und ihren aus ganz unterschiedlichen Milieus stammenden Studenten interagierten. Vorwiegend waren dies polnische, polonisierte, litauische oder ukrainische Adelssprösslinge, aber durch Begabtenförderung auch Kinder aus nicht-adligen Familien. Aus ihrer Mitte entstand die polnische literarische Romantik, aber auch ein nicht unerheblicher Teil der Wissenschafts- und Verwaltungselite des Russischen Reichs. Es wird mithin ein Fallbeispiel von transkulturellem Wissenschaftskontakt mit weitreichenden politischen Implikationen untersucht.

Der Fragenkomplex um zirkulierende Ideen und Personen und Kultur- sowie Wissenschaftswandel verdient aus mehreren Gründen Beachtung. Für die polnische Kultur- und Literaturgeschichte steht die Beschreibung Wilnas aus der Zeit vor 1830 als russisches Grenzland aus. Für die polnische Wissenschaftsgeschichte ist die Erforschung Wilnas und der transnationalen und lokalen Gelehrtennetzwerke als Ausdruck vielfältiger Transfermechanismen mit zum Teil gegensätzlichen Tendenzen (Internationalisierung vs. Vernakularisierung) von besonderer Bedeutung. Auch in der litauischen Kultur- und Wissenschaftsgeschichte kommt dem Jesuitenkolleg und der späteren Kaiserlichen Universi-

tät Wilna eine wichtige Rolle zu, obwohl Litauisch erst im 20. Jahrhundert zur Unterrichtssprache wurde. Ein wichtiges Themenfeld bildet in diesem Zusammenhang die Erinnerungskonkurrenz zwischen Polen und Litauern: Die Geschichte der Region und der Universität wird in den beiden Ländern nach wie vor sehr unterschiedlich präsentiert, wobei der Fokus auf der eigenen kulturhistorischen Gemeinschaft und ihrer Erfahrung liegt. Die teils weit voneinander entfernten nationalen „Archipelagos of memory“ verdienen eine vertiefte Analyse, so dass auch der deutsch-polnische Wissens- und Kulturtransfer im 19. Jahrhundert in einen breiteren zeitlichen und geographischen Rahmen eingebunden wird.

In der Sammelmonographie (=Projektergebnis) wird eine nuancierte Interpretation der internationalen Kontexte der Wilnaer Wissenschaftsszene geboten. Im Vordergrund stehen Konnekte zwischen deutschen bzw. deutschsprachigen Wissenszentren. Diese werden auf der Personen-, Ideen- und Textebene untersucht, und Elitenwanderung und -vernetzung mit der Zirkulation von Ideen und Kulturwandel in Verbindung gebracht. Als Ausgangspunkt gilt hier einerseits das Konzept des interkulturellen Transfers von Michel Espagne und Michel Werner, das die Rolle der Vermittler hervorhebt, und die berühmte Formel Edward Saids: „Like people and schools of criticism, ideas and theories travel – from person to person, from situation to situation, from one period to another“, andererseits der von Dieter Heinrich vorgeschlagene Ansatz, der die Bedeutung der „Konstellationen der Gesprächslagen“ betont. Das aufklärerische Paradigma setzte Internationalisierung und Modernisierung voraus: Vor diesem Hintergrund kann Wilna als exzellentes Beispiel für das gesamteuropäische Aufklärungsprojekt und in gewissem Sinne als Vorläufer der globalisierten Wissen-

schaft gelten. Zugleich wurden aber die ersten Schritte in Richtung einer Nationalisierung der Wissenschaft getan, denn die Prozesse der Wissensverbreitung und Vernakularisierung waren miteinander verbunden. Im Projekt ist es zudem wichtig, die politische Dimension bestimmter Erscheinungen und Ereignisse herauszuarbeiten. So sollen auch die enge Verflechtung von (aus Sicht der Zarenadministration) erwünschtem aufklärerischem Wissenstransfer und seinen unerwünschten Nebeneffekten, Umstürzlertum und Nationalbewegungen, in den Blick genommen werden.

Als Gegenstand der Analyse wurden die genannten Verflechtungen in den Disziplinen Philosophie, Literatur, Klassische Philologie und Orientalistik sowie in den Naturwissenschaften, insbesondere Geologie, gewählt. Bei der Analyse der Transferphänomene interessieren uns folgende Problemfelder:

- Entstehungsort und -kontext von Ideen und Werken,
- Agenten des Transfers (Professoren, Dozenten, Studenten, Privatgelehrte, weibliches Publikum),
- Medien und Orte des Wissenserwerbs und der Wissensvermittlung (Universitätsräume, Salons, Zeitschriften, Gesellschaften),
- Formen des Kontakts (Vorlesungen, Briefwechsel, Reisen, Lektüren),
- Rezeptionsbedingungen (Machtverhältnisse, Fremdwahrnehmung, Generationenkonflikte, Zugang zu finanziellen und kulturellen Ressourcen),

Wissenschaftliche Entwicklung und Kulturwandel infolge von Adaptation, Ablehnung oder Umdeutung bestimmter Inhalte.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Mirja Lecke
Kooperationspartner:	Dr. Hagemeister, Osteuropäische Geschichte, RUB, Prof. Bremer, Katholische Theologie, WWU Münster, PD Dr. Henrike Schmidt, Slavistik, FU Berlin
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	seit 2014

LIFE-WRITING ANDERSDENKENDER IN DER SOWJETPERIODE

In der Sowjetperiode war die Produktion von literarischen, dokumentarischen und politisch-programmatischen Texten und deren Zirkulation eines der wichtigsten Tätigkeitsfelder Andersdenkender. Viele begleiteten zudem ihren Alltag mit Tage- und Notizbüchern und verfassten (an verschiedenen Zeitpunkten ihres Lebens, im Land, in der Emigration, nach 1990) Erinnerungstexte. Diese stehen im Zentrum des Projekts.

Die gattungsmäßig heterogenen Texte (in der englischsprachigen Forschung Life Writing genannt) zielen in mehr oder weniger ausgeprägter Form auf die (wahrhaftige) Repräsentation außertextueller Wirklichkeit ab. An ihnen lässt sich beobachten, mit Hilfe welcher Begriffe, Narrative und in welchen Formen / Medien Andersdenkende sich als Subjekte in ihrer Umgebung konstituieren. Die Texte sind aber auch Ergebnis einer, je nach Form unterschiedlichen, literarisch-künstlerischen narrativen Konstruktion, die performativ in ihren Entstehungskontext eingebunden ist und dort ihre diskursiven Wirkungen entfaltet. Diese Janusköpfigkeit des Life Writing möchten wir nutzen, um im Fragezusammenhang einer Gruppe von verbundenen Projekten zum Andersdenken, diese Texte von Dissidenten als plurales ästhetisches und sozial-kulturelles Phänomen zu beschreiben. Dazu kombinieren wir literaturwissenschaftliche Methoden der Autobiografie-Forschung im weitesten Sinne mit kultursoziologischen diskursanalytischen Forschungsansätzen.

Ziel der literaturwissenschaftlichen Analyse ist die differenzierte Beschreibung der unterschiedlichen Narrative sowie stilistischen und rhetorischen Verfahren, die Andersdenkende in ihren Werken nutzen. Diese implizieren stets ein bestimmtes Bild vom Ich in der Gemeinschaft. Durch die kulturwissenschaftliche Subjektanalyse wollen wir die Wissensstrukturen und sozialen Praktiken aufarbeiten, die das Andersdenken als politisch-soziales und ästhetisches Lebensmodell bestimmen.

Das Projekt füllt eine Lücke in der Forschung: Während Lagerliteratur und Stalinismus sowie das Subjekt in der Sowjetunion bereits einige Aufmerksamkeit erhielten, ist das Life Writing der Andersdenkenden aus dem Umfeld der Dissidentenbewegung bisher, abgesehen von Einzelbemerkungen oder als Quelle für die historische Dissidentenforschung (dies gilt vor allem für Sacharov und Solženicyn), noch nicht Gegenstand einer systematischen Untersuchung geworden. Als literarische Erzeugnisse werden die Werke kaum je angesehen. Wir untersuchen ein Korpus aus Texten von Männern und Frauen aus verschiedenen Bereichen des Andersdenkens (Menschenrechtler, aber auch Religiöse und andere „partikulare“ Gruppen). Sie entstanden seit dem Tauwetter (v.a. Tagebücher) bis in die 1990er Jahre, beziehen sich aber thematisch vor allem auf die 1960er bis 80er Jahre. Durch ihre unterschiedlichen Entstehungszeiträume und -kontexte können sie ein Bild von sich im Zeitverlauf verändernden ästhetischen Strategien und Bewertungen von Ereignissen vermitteln.

Verantwortliche/r: Prof. Dr. Mirja Lecke, Dr. Elena Chkhaidze

Drittmittelgeber: Profs Filina, Abzianidze, Ivane Javakhishvili
Universität, Tbilisi, Georgien

Laufzeit: 2013-2017

POLITIK UND LITERARISCHE TRADITION: DIE ENTWICKLUNG DER RUSSISCH-GEORGISCHEN LITERATURBEZIEHUNGEN SEIT DER PERESTROJKA

Die problematischen georgisch-russischen Beziehungen haben in den vergangenen Jahren immer wieder für kurze Zeit tagespolitische Aktualität gefunden, zuletzt im Sommer 2008 im Zuge des russisch-georgischen Augustkriegs. Ihren zeitgeschichtlichen Hintergrund bildet die umfassende politische und kulturelle Umstrukturierung im Kaukasus nach dem Ende der Sowjetunion, in deren Zuge eine große Zahl von ethnischen, nationalen, religiösen etc. Gruppen sich im Spannungsfeld zwischen neuer und alter sowjetisch-russischer Hegemonie und nach 1991 neu oder wieder entstandenen Nationalstaaten positionieren muss. Dieser Prozess ist hoch komplex und kann kaum in seiner Gänze beschrieben werden, da in der Region eine Vielzahl von wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und anderen Interessen und Motiven großer und kleiner Gruppen aufeinanderprallen. In diesem Projekt wird die literarische Dimension des kulturellen Makroprozesses in den Blick genommen: An Material, das die Neuausrichtung der georgisch-russischen Literaturbeziehungen im vergangenen Vierteljahrhundert dokumentiert, wollen wir Prozesse der Entflechtung einer engen literarischen Beziehung untersuchen und so Rückschlüsse auf die kulturelle Reflexion über Herrschaftsverhältnisse im postsowjetischen Raum erhalten.

Die georgisch-russischen Literatur- und Kulturbeziehungen bieten aus vielerlei Gründen hervorragendes Material für das Studium der Interaktion von Literatur und Herrschaftsdiskursen. Georgien spielt in der russischen kulturellen Wahrnehmung des „Südens“ traditionell eine wichtige Rolle, indem es einerseits ein bedeutender Ort für Alteritätsprojektionen ist, andererseits aber sinnbildlich für den imperialen Reichtum Russlands steht. Die Asymmetrie, die sich wie ein roter Faden durch die Beziehungsgeschichte zwischen diesen beiden Ländern zieht - in der Georgien tendenziell das „Objekt der Begierde“, Russland der Hegemon war - ist jedoch schon früh ambivalent. Georgien ist nicht nur marginalisiertes Opfer, sondern schon um 1800 das Land der Freiheit und Inspiration, auch später noch Zufluchtsort für andersdenkende imperiale Eliten. Durch seine weit zurückreichende Staatstradition, die frühe Christianisierung, die eigene Sprache, Schrift und Hochkultur verfügt Georgien über symbolisches Kapital (Bourdieu), aus dem sich die

georgische Nationalbewegung speist und welches das Land innerhalb russischer Diskurse erkennbar, differenziert beobachtbar macht. Dies gilt insbesondere für die Literatur. Während andere Völker der Region aus russischer Sicht unspezifisch als „Kaukasier“ oder „Schwarze“ subsumiert werden, kann das georgische Thema in russischen Texten weitgehend verlässlich identifiziert und aufgrund der großen vorhandenen Textmenge auch mit belastbaren Ergebnissen analysiert werden. Für das russische Thema in der georgischen Literatur gilt dies ohnehin.

Noch ein weiterer Grund spricht dafür, die kulturellen Erscheinungsformen des Zerfalls einer (erzwungenen) politisch-gesellschaftlichen Gemeinschaft, wie es die Sowjetunion war, gerade am Beispiel der Literaturbeziehungen zu untersuchen. Mindestens bis zum Beginn der postsowjetischen Periode ist die Literatur das wichtigste Medium gesellschaftlicher Selbstvergewisserung. Insbesondere vor dem Hintergrund der Tatsache, dass die russisch-georgischen Beziehungen nicht zuletzt durch ein wirkungsmächtiges Geflecht literarischer Mythen geprägt, gefestigt und aufrechterhalten wurden, ist die Literatur der Ort der Verhandlung gegenseitiger Projektionen, konkurrierender Identitätsangebote und in Bewegung geratender Wahrnehmungsschablonen.

Im Projekt werden literarische Texte zum Thema aus der postsowjetischen Periode, die auf Georgisch oder Russisch erschienen, erstmals konsequent gesichtet – Vieles ist in sehr geringer Auflage in kleinen Verlagen erschienen und außerhalb der Länder so gut wie nicht verfügbar. Sie werden dann mit der Methode der literaturwissenschaftlichen Diskursanalyse untersucht. Im Zentrum stehen dabei postkoloniale Schreibweisen und Konzepte: „Writing back“, Hybridität, Dritter Raum, Orientalismen, die mit den in der Forschung zu den russisch-georgischen Literaturbeziehungen bereits intensiv erforschten literarischen Topoi, aber auch literaturwissenschaftlichen Mythen in Beziehung gesetzt werden. Ziel ist eine neue, postkolonial informierte, das postkoloniale Forschungsparadigma aber historisierende und kritisch reflektierende Beschreibung von russisch-georgischem Schreiben im post-sozialistischen Raum.

Verantwortliche/r:	PD Dr. Nikolaj Plotnikov, Dr. Michael Hagemeister
Kooperationspartner:	Osteuropa-Kolleg NRW
Drittmittelgeber:	Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Laufzeit:	2013-2017

DIE PHILOSOPHIE DER RUSSISCHEN REVOLUTION - EIN RÜCKBLICK NACH HUNDERT JAHREN

Die internationale Tagung „Die Philosophie der Russischen Revolution. Ein Rückblick nach hundert Jahren“, veranstaltet in Kooperation mit dem Osteuropa-Kolleg NRW, fand vom 28.-30. September 2017 an der Ruhr-Universität Bochum statt.

Ziel der Tagung und der mit ihr verbundenen Veranstaltungen war es, die Gegenwartsbezüge der Russischen Revolution und ihrer intellektuellen Grundlagen zu präsentieren.

Das Format der Tagung verband die wissenschaftliche Analyse mit der öffentlichen Diskussion. Somit richtete sich die Tagung nicht allein an die internationalen Spezialisten für Russische Kultur und Ideengeschichte, sondern auch an Multiplikatoren (Lehrer, Vertreter zivilgesellschaftlicher Organisationen und nichtakademischer Kulturinstitutionen) und die interessierte Öffentlichkeit. Deshalb wurde die Tagung auch außerhalb der Universität intensiv beworben (siehe 6). Die Diskussion des zentralen Themas ist unter vier Aspekten erfolgt:

- Revolutionäre Philosophie (Vordenker, Konzepte)
- Revolution in der Philosophie (Orte, Institutionen, Richtungen)
- Philosophie der Revolution (Reaktionen, Deutungen)
- Das philosophische Erbe der Revolution (Nachwirken, Aktualität)
- An der Tagung vom 28.-30. September 2017 wurden 30 Vorträge auf Deutsch, Englisch und Russisch gehalten, davon 7 von „Keynote speakers“ als Plenarvorträge und 23 in acht thematischen Sektionen. Hinzu kamen mehrere Diskussionsrunden. Während der Tagung, an der neben den Vortragenden auch zahlreiche Studierende sowie auswärtige Gäste

teilnahmen, fanden mehrere Veranstaltungen statt, die sich an eine breite außeruniversitäre Öffentlichkeit wandten und regen Zuspruch fanden:

- 27.9.2017: Buchvorstellung von Dr. Gerd Koenen „Die Farbe Rot. Ursprünge und Geschichte des Kommunismus“ mit Diskussion und anschließendem öffentlichen Empfang im Kulturcafé der Ruhr-Universität
- 28.9.2017: Öffentlicher Abendvortrag von Prof. Dr. Ulrich Schmid (Universität St. Gallen) „Die Apotheose des Staates. Die Heilsgeschichte von Untergang, Revolution und Neu-gründung in aktuellen Geschichtskonzeptionen Russlands“ über den gegenwärtigen Umgang mit der Geschichte der Revolution.
- 30.9.2017: „Warum wollte Lenin Beethovens Appassionata jeden Tag hören?“ Ein Gesprächskonzert des Musikers und Kulturwissenschaftlers Dr. Alexander Jakobidze-Gitman (University of Sheffield) über die Verbindung von Musik, Gefühl und Gewalt.

In wissenschaftlicher Hinsicht erwies sich die inhaltliche Verbindung von Philosophie und russischer Revolution als höchst ertragreich, weil sie jenseits der gewohnten politischen Raster ungewohnte Perspektiven eröffnete und dazu aufforderte, historische und geistesgeschichtliche Konstellationen neu zu überdenken. Wie etliche ReferentInnen bestätigten, haben sie dies als wichtigen Anstoß zu innovativen und für sie selbst weiterführenden Fragestellungen verstanden.

Um den Ertrag der Veranstaltung zu sichern und zu dokumentieren, wird gegenwärtig eine Publikation ausgewählter Beiträge vorbereitet, die 2019 in der Reihe „Syneidos“ des Lit-Verlags, Münster, erscheinen soll.

Verantwortliche/r:	PD Dr. Nikolaj Plotnikov, Daria Khrushcheva
Kooperationspartner:	Dr. Alexander Bikbov, Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales and Maurice Halbwachs Research Center, Paris
Drittmittelgeber:	Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Laufzeit:	2018-2019/20

FORSCHUNGSWORKSHOP: REGIMES OF PRODUCTION AND CRITICAL RE-SOURCES IN POST-SOVIET CULTURE (TEIL 1), SOCIAL CONSTRUCTION OF CRITICAL COMMITMENT IN POST-SOVIET SOCIETIES, AGAINST POWER PRIVILEGES AND ULTRA-LIBERAL CAPITALISM (TEIL 2)

Das Visiting International Professor Fellowship wird an herausragende internationale ForscherIn-nen verliehen, die zur Lehre an der RUB durch wissenschaftliche Beratung und/oder direkte Betreuung beitragen. Die RUB-Research School unterstützt VIP-Stipendiaten mit einem Reise-kostenzuschuss von bis zu 12.000 Euro.

Im Rahmen des Visiting International Professor Fellowship hat Dr. Alexander Bikbov (Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales and Maurice Halbwachs Research Center, Paris) zwei Haupt-themen vorgeschlagen: Regimes of Production and Critical Resources in Post-Soviet Culture (1. Jahr) und Social Construction of Critical Commitment in Post-Soviet Societies, Against Power Privileges and Ultra-Liberal Capitalism (2. Jahr). Insgesamt wurden vier Workshops geplant. Sie sollen den Zugang zu den jüngsten sozialen und politischen Transformationen der postsowjetischen Gesellschaften durch eine präzise gestaltete Perspektive ermöglichen und DoktorandIn-nen die Möglichkeit geben, einen tieferen Einblick in die postsozialistische Welt zu bekommen und die Methodik ihrer weiteren Arbeit zu bereichern.

Im Jahr 2018 wurden bereits zwei Workshops mit Herrn Bikbov organisiert:

1. 28.-30. Juni: Workshop „Freedom, Dissent, and Protest in the Soviet Union and Russia“. Das Key Note Thema von Herrn Bikbov war: „The Compromised Freedom: from Protest Vocabularies to Official Doctrines“. Am Workshop nahmen die DoktorandInnen der RUB, Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und Universität zu Köln teil.
2. 14.-16. November: Workshop „State-Led Modernization – a Tool to Analyze and Explain Wider Developments“ (in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte und ihrem VIP Dr. Sari Autio-Sarasma, Aleksanteri-Institute Helsinki/University of Tampere). Das Key Note Thema von Herrn Bikbov war: „Post-Stalin Soviet State as a model of illiberal governmentality“. Am Workshop nahmen die DoktorandInnen der RUB, Aleksanteri-Institute Helsinki/University of Tampere, und Central European University Budapest teil.

Für 2019 wird ein Workshop für Ende April (voraussichtlich 25.-27. April) geplant, außerdem organisiert Herr Bikbov einen eigenen Panel im Rahmen der Tagung für junge Osteuropa-ExpertInnen (Conference of Young Eastern Europe Experts), die am 12.-14. Juli an der RUB stattfindet.

Verantwortliche/r:	PD Dr. Nikolaj Plotnikov (Projektleiter), Dr. Svetlana Kirschbaum (Projektmitarbeiterin)
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2015–2018

FREIHEITSDISKURSE IN DER RUSSISCHEN IDEENGESCHICHTE

Freiheit als individuelle Autonomie konstituiert den Grundwert und die Grundverfassung moderner Gesellschaften. Als Evidenz des politischen Bewusstseins der Moderne bildet sie den Ausgangspunkt der philosophischen und politischen Diskurse, die das Selbstverständnis dieser Gesellschaften als liberal-demokratischer Gesellschaften prägen.

Im Horizont dieser Evidenz wird Russland sowohl in der kulturellen Wahrnehmung als auch in der wissenschaftlichen Forschung als ein politischer Raum angesehen, in dem in Geschichte und Gegenwart Traditionen von Unfreiheit, Despotie und Autoritarismus herrschen. Indessen ist die Frage nach den Entstehungsbedingungen, der diskursiven Konstruktion sowie den semantischen Transformationen der Freiheitsbegriffe in der russischen intellektuellen Tradition bisher nie systematisch untersucht worden. Dabei ist der Freiheitsbegriff einer der am stärksten umkämpften Begriffe der russischen Ideengeschichte: Er ist nicht nur ein deutlicher Indikator der sich herausbildenden Öffentlichkeit, sondern auch eine wesentliche Herausforderung für den herrschenden Diskurs der Macht.

Die Aufgabe des Projekts ist es, (I) den Diskurs der Freiheit in Russland seit dem späten 18. Jh. bis zur Gegenwart in seinen unterschiedlichen semantischen Facetten, seiner Kontinuität und seinen Brüchen zu rekonstruieren. Ausgangspunkt der Rekonstruktion ist die Erschließung des Begriffsfeldes ‚Freiheit‘, das in den philosophischen, politischen und religiösen Diskursen konstituiert wird. Dabei

muss die Untersuchung des Freiheitsdiskurses in Russland eine interkulturelle Perspektive einnehmen, um den Begriffstransfers, die seit der Aufklärung zwischen der westeuropäischen und der russischen Ideengeschichte stattfinden, gerecht zu werden.

Über die Analyse des Begriffsfeldes hinaus wird (II) gezeigt, in welcher Art und Weise der Freiheitsbegriff als ‚Indikator‘ und ‚Faktor‘ der politischen und kulturellen Erfahrung fungiert. Der Fokus der Untersuchung ist dabei auf die diskursbildende Funktion des philosophischen Freiheitsbegriffs gerichtet. Mit dieser Rekonstruktion wird eine Genealogie der Freiheitsbegriffe in Russland entworfen, die nicht allein eine ideengeschichtliche Analyse impliziert, sondern darüber hinaus eine Kulturgeschichte des Freiheitsdenkens umfasst.

Als Leitfaden der Untersuchung dient die Frage nach den Grenzen der Freiheit, die sie in rechtlicher, politischer und sozialer Perspektive konkretisieren und für die Bestimmung der politischen Ordnungen relevant machen. Von der Art und Weise, wie diese Grenze gezogen bzw. legitimiert wird (durch die Rechtsordnung, das ‚moralische Gesetz in mir‘, die göttliche Autorität oder die Präsenz des Anderen), hängt schließlich die spezifische Semantik des jeweiligen Freiheitsbegriffs ab. Über diese Vorstellung von der ‚Grenze‘ verbindet sich der Freiheitsbegriff mit den Deutungen dessen, was innerhalb einer gesellschaftlichen Ordnung als Andersdenken gilt.

Verantwortliche/r:	PD Dr. Nikolaj Plotnikov (Projektleiter), Dr. Anke Hennig (Projektmitarbeiterin)
Kooperationspartner:	Dr. Irina Sirotkina (Russische Akademie der Wissenschaften), Dr. Aleksandr Dmitriev (High School of Economics, Moskau), Prof. Dr. Galin Tihanov (Queen Mary, University of London)
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2018–2021

KUNST-FORSCHUNG ZWISCHEN STENOGRAMM UND ENZYKLOPÄDIE. STRATEGIEN DER WISSENSGEWINNUNG UND -DOKUMENTATION AN DER STAATLICHEN AKADEMIE FÜR KÜNSTLERISCHE FORSCHUNG IN MOSKAU (1921–1930)

Ausgehend von der gegenwärtigen Debatte um den Status von Forschung in der Artistic Research macht das Projekt den Interferenzbereich von Kunst und Wissen zum Thema, der in der Praxis der Staatlichen Akademie für künstlerische Forschung (GACHN) in Moskau 1921–1930 besonders ausgeprägt sichtbar wird.

Die GACHN war ein großer interdisziplinärer Verbund von Forschern und Künstlern – gegründet 1921 von Vasilij Kandinskij und dem Kommissar für Volksbildung Anatolij Lunačarskij. Sie soll im Rahmen des Projekts als ein Modellfall für die Organisation von interdisziplinären Forschungsverbänden heute untersucht werden.

Das Korpus der Untersuchung werden „Stenogramme“ (d.h. Mitschriften der Sitzungen) sein, die während der Arbeit am zentralen, unrealisierten Projekt der Akademie – der „Enzyklopädie der Kunstwissenschaften“ – in großer Anzahl angefertigt wurden und in denen die Diskussionen der anvisierten künstlerischen Grundbegriffe eine neuartige Verbindung von wissenschaftlicher und künstlerischer Begriffsbildung zu erkennen geben.

Das Projekt wählt einen neuen Zugang zum Verständnis dieser Aufzeichnungen. Bisher wurden die Stenogramme

me bloß als Material eines utopischen Systemganzen der „Enzyklopädie“ gesehen. Im Unterschied dazu werden sie hier als die genuine „innere Form“ (G. Špet) der wissenschaftlich-künstlerischen Praxis der Akademie interpretiert, d.h. als eben jenes Medium zur Gewinnung und Dokumentation des Wissens der Künste, das von den Protagonisten der Akademie als synthetische „neue Wissenschaft“ gesucht wurde. Darauf aufbauend untersucht das Projekt das „Stenogramm“ sowohl in seiner zeitlichen Komplexität als auch in seiner Bedeutung als Verfahren phänomenologischer Forschung sowie künstlerischer Reflexion. Dabei soll die historische Bedeutung der überlieferten Stenogramme neu durchdacht werden und zwar daraufhin, in welchem Maße sie uns eine Reorientierung sowohl unseres Verständnisses der Akademie für künstlerische Forschung als auch unserer gegenwärtigen Forschungspraxis ermöglichen.

Künstlerische Forschung wird auch die Arbeitsformen und Ergebnisse des Projektes prägen. Neben einem Workshop sind deshalb ein Re-enactment eines Stenogramms und abschließend eine Ausstellung in Verbindung mit dem Symposium des Projekts geplant.

SEMINAR FÜR ORIENTALISTIK UND ISLAMWISSENSCHAFT

- | | |
|-----|--|
| 196 | Seminar für Orientalistik und Islamwissenschaft: Forschungsbericht 2015-2018 |
| 198 | HUNAYNNET: Transmission of Classical Scientific and Philosophical Literature from Greek into Syriac and Arabic |
| 199 | Ishāq ibn Hunayn's arabische Übersetzung von Aristoteles' Physik, Buch VIII: Kritische Textedition und graeco-arabistische Untersuchung |
| 201 | Syrische Gnomologien als Brücke zwischen griechischen und arabischen Spruchsammlungen |
| 202 | Transformationsprozesse in der ḥanafitisch-māturīdītischen Theologie des 6./12. Jahrhunderts: Das Kitāb al-Kifāya fī l-hidāya fī 'ilm al-kalām des Nūr ad-Dīn aṣ-Ṣābūnī (gest. 580/1184) |
| 203 | Zwischen Aš'ariya und Māturīdiya: Abū Šakūr as-Sālimī (5./11. Jh.) und sein Tamhīd fī bayān at-tauhīd |
| 204 | Greek into Arabic: Philosophical Concepts and Linguistic Bridges Teilprojekt „Greek and Arabic lexicon“ |
| 205 | Medizinisches Wissen und plurale Kultur: Die graeco-islamische Medizin (ṭibb-e yūnānī, Unani Medicine) und ihre Darstellung in Südasien |
| 207 | The Presence of the Prophet: Muhammad in the mirror of his community in early modern and modern Islam |
| 208 | Bedeutende Probleme und Kontroversen der arabischen Logik und Sprachphilosophie |

SEMINAR FÜR ORIENTALISTIK UND ISLAMWISSENSCHAFT

FORSCHUNGSBERICHT 2015-2018

Methodische und inhaltliche Vielfalt sowie internationale und interdisziplinäre Vernetzung zeichnen die Forschung am Seminar für Orientalistik und Islamwissenschaft an der RUB aus. Dies spiegelt sich in unseren Forschungsschwerpunkten wider, wie aus der untenstehenden Darstellung der Arbeitsschwerpunkte am Seminar ersichtlich. So basiert die Forschung auf der Auswertung und Interpretation von Quellen in den Sprachen Arabisch, Türkisch und Persisch. Die verwendeten Methoden lassen sich den folgenden vier Feldern zuordnen: (a) historisch-kritische Methode, (b) Textkritik und -edition, (c) Informatik, Statistik und Kartierung sowie (d) materielle Kultur, Feldforschung und oral history.

Zentrale Ankerpunkte der Forschungstätigkeit am Seminar für Orientalistik sind zwei Lehrstühle: auf dem Lehrstuhl für Islamwissenschaft forscht Prof. Dr. Cornelia Schöck zur islamischen Geistesgeschichte, insbesondere zur arabischen Philosophie, zur islamischen Theologie und zur arabisch-islamischen Wissenschaftsgeschichte; auf dem Lehrstuhl für Orientalistik (Arabistik/Islamwissenschaft) forschen Prof. Dr. Stefan Reichmuth und (in seiner Nachfolge ab 2018) Prof. Dr. Johann Büssow zur Sozial- und Kulturgeschichte des modernen Nahen Ostens.

Arbeitsbereich Islamwissenschaft: Die Lehrstuhlinhaberin Prof. Dr. Cornelia Schöck hat in dem von ihr geleiteten deutsch-britischen Kooperationsprojekt zur arabischen Logik und Sprachphilosophie (Co-Leitung Dr. Tony Street, Universität Cambridge, bis einschließlich 2015 gefördert von der DFG und dem britischen Arts and Humanities Research Council, AHRC) zu Aspekten der Rezeption der Wissenschaftstheorie in den arabischen und islamischen Wissenschaften, der islamischen Theologie und Logik gearbeitet, insbesondere zu Aspekten der Rezeption der sog. ‚Prädikabilien‘ des Aristoteles und der Isagoge des Porphyrius in der arabisch-muslimischen philosophischen und theologischen Tradition (Schöck 2016a 2016b, 2016c). Im Rahmen des Projektes promovierte Nora Kalbarczyk mit einer Arbeit über Sprachphilosophie in der islamischen Rechtstheorie (Kalbarczyk N. 2018) und Alexander Kalbarczyk mit einer Arbeit zur avicennischen Rezeption der aristotelischen Kategorien (Kalbarczyk A. 2018). Aktuell forschen die Doktoranden Kenan Brulić und Ahmad Husić zu Themen des Forschungsprojektes.

2015 übernahm Prof. Schöck die Herausgeberschaft der Fachzeitschrift *Oriens* (Brill) von dem früheren Lehrstuhlinhaber Prof. Dr. Gerhard Endress. Nach einer Neuausrichtung und Internationalisierung wurde diese Zeitschrift zu einer der angesehensten internationalen Fachzeitschriften der Forschung zur arabischen und islamischen Theologie, Philosophie und Wissenschaftsgeschichte.

Den Schwerpunkt in der islamischen Theologie vertieft Dr. Angelika Brodersen mit ihrem abgeschlossenen Forschungsprojekt zum Verhältnis zwischen Ašʿariya und Māturidiya (Brodersen 2018) sowie ihrem aktuellen Projekt mit Editionsanteil zur ḥanafitisch-māturiditischen Theologie des 12. Jahrhunderts. Der philosophische Schwerpunkt wird seit April 2018 durch Forschung zur zeitgenössischen arabischen Philosophie von Dr. Kata Moser ergänzt (Moser 2018). In ihren aktuellen Postdoc-Projekten befasst sie sich mit der arabischen Heideggerrezeption sowie mit zeitgenössischer arabischer Religionsphilosophie. Erweitert wird dieser Schwerpunkt durch Dr. Reza Pourjavady mit seiner Forschung zur nach-avicennischen persischen philosophischen Tradition (Pourjavadi 2018).

Mit dem deutsch-italienischen ERC Advanced Grant-Projekt *Greek into Arabic: Philosophical Concepts and Linguistic Bridges*, dem daran angeschlossenen Teilprojekt *Greek and Arabic Lexicon* von Prof. em. Dr. Gerhard Endreß, Dr. Rüdiger Arnzen und Dr. Yuri Arzhanov sowie dem Anschlussprojekt *Hun@ynNet*, das unter der Leitung von Dr. Grigory Kessel (Österreichische Akademie der Wissenschaften) auch von Arnzen und Arzhanov bearbeitet wird, ist das Seminar ein weltweit beachtetes Zentrum für die Forschungsrichtung der Graeco-Arabistik. Hierzu gehören auch Arzhanovs abgeschlossenes DFG-finanziertes Projekt zu syrischen Gnomologien als Brücke zwischen griechischen und arabischen Spruchsammlungen und Arnzens abgeschlossenes Thyssen-Projekt: zu Ishāq ibn Ḥunain arabischer Übersetzung von Aristoteles' Physik. Ebenfalls diesem Forschungsgebiet zuzurechnen ist Dr. Yasemin Gökpınars Projekt *Arabische Musiktheorie und die Übernahmen aus dem Griechischen*, das Teil des ERC-advanced Projektes von Dr. Stefan Hagel (ÖAW) *Ancient Music Beyond Hellenism* ist. Zuvor bearbeitete sie in ihrer Dissertation höfisches Musikleben von den Abbasiden bis zu den

Mamluken (Gökpınar 2019) und anschließend in einem Postdoc-Projekt die Handschriften in arabischer Schrift der Universitätsbibliothek Senckenberg, Frankfurt am Main (Katalog geplant).

Arbeitsbereich Orientalistik: Prof. Dr. Stefan Reichmuth, bis März 2016 Lehrstuhlinhaber und bis März 2019 Seniorprofessor, leitete das erfolgreich abgeschlossene deutsch-französisch-indisch-pakistanische Kooperationsprojekt zum medizinischen Wissen in Südasien (sogenannte Unani-Medizin) und leitet gemeinsam mit Dr. Rachida Chih Faulks (CETOBAC – CNRS, Paris) das deutsch-französisch-tunesische Kooperationsprojekt Die Gegenwart des Propheten. Der Koordinator dieses Projektes David Jordan hat in engem thematischem Zusammenhang 2018 zum Einfluss des Sufismus auf die Politik der Baath-Partei im Irak promoviert und untersucht im Rahmen des Projekts aktuell die Rolle des Propheten in der Ideologie und im politischen Diskurs der irakischen Baath-Partei (1940er Jahre bis 2003) sowie die Rolle von Prophetennachkommen in den modernen irakischen sowie iranischen Gesellschaften.

Prof. Dr. Johann Büssow, der im Oktober 2018 in der Nachfolge von Prof. Reichmuth den Lehrstuhl übernommen hat, ist seit 2016 PI des deutsch-israelischen Kooperationsprojektes Gaza during the Late Ottoman Period (GIF 1226, gemeinsam mit Prof. Yuval Ben-Bassat, Universität Haifa). Im selben Themenfeld bearbeitet Büssow seit 2015 gemeinsam mit Prof. Khaled Safi, (Al-Aqsa-Universität Gaza) und mit Förderung des DAAD („Short Visit“-Reisestipendien) ein Editions- und Buchprojekt zu einer politischen Schrift aus dem spätoomanischen Gaza, *Almad Busaysū, Kashf al-niqāb* (Autograph, 1315/1897). Dr. Sarah Büssow forscht als Mitarbeiterin des Gaza-Projekts (Mai 2017-Februar 2019) zu Haushalten, Familien und Sklaven in der Region. Dr. des. Evelin Dierauff hat 2018 zu einer arabischen Zeitung als Forum für politische und gesellschaftliche Debatten im spätoomanischen Palästina promoviert.

Zu den Beduinen Syriens arbeitet Büssow seit 2015 in einem kooperativen Buchprojekt mit dem Arbeitstitel *Bedouin Syria: The Arid Lands of the Middle East, 1516–2011* (mit Prof. Dr. Astrid Meier, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg).

Zur Siedlungsgeschichte des Sultanats Oman arbeitet Büssow seit 2016 zusammen mit Archäologen und Informatikern im Kooperationsprojekt Siedlung und Gesellschaft im vormodernen Oman. PD Dr. Michaela Hoffmann-Ruf hat als Bearbeiterin in einem von 2016 bis 2018 finanzierten Pilotprojekt (Exploration Fund der Universität Tübingen, DFG-ZUK 63) in Oman historische Quellen in Manuskriptform erschlossen eine Datenbank zur Erschließung und Analyse eines privaten Handschriftenarchivs erstellt.

Der Forschungsschwerpunkt der Politik- und Ideengeschichte des modernen Nahens Ostens wird seit November 2018 erweitert um die zeitgenössische Perspektive auf die Hisbollah im Libanon mit dem Forschungsprojekt von Dr. Abed Kanaaneh (Minerva Postdoctoral Fellow, vgl. Kanaaneh 2018).

Verantwortliche/r:	Dr. Rüdiger Arnzen, Dr. Yury Arzhanov
Drittmittelgeber:	Österreichische Akademie der Wissenschaften (Institut für Mittelalterforschung, Dr. Gregory Kessel)
Kooperationspartner	ERC-Starting-Grant ID 679083
Laufzeit:	2016-2021

HUNAYNNET: TRANSMISSION OF CLASSICAL SCIENTIFIC AND PHILOSOPHICAL LITERATURE FROM GREEK INTO SYRIAC AND ARABIC

Das ERC-Projekt HUNAYNNET erforscht die Übertragung klassischer wissenschaftlicher und philosophischer Literatur vom Griechischen ins Syrische und Arabische. Die Analyse dieser Übersetzungen macht deutlich, in welchem Umfang wissenschaftliche Kenntnisse und Gelehrsamkeit im mittelalterlichen Nahen Osten auf der gemeinsamen Tradition der griechischen Antike basierten, und beleuchtet die Bedeutung der Sprache im Austausch und der Übertragung von Wissen, auch zwischen christlichen und muslimischen Gelehrten.

Es wird oft als selbstverständlich angesehen, dass die griechisch-arabische Übersetzungsbewegung (8.–10. Jh.), die den gesamten Schatz der klassischen griechischen wissenschaftlichen und philosophischen Literatur auf Arabisch zugänglich machte (der später in lateinischen Übersetzungen an Europa weitergegeben wurde) sich auf die vorangegangenen Übersetzungen in die syrische Sprache durch aramäisch sprechende syrische Christen stützte. Das Problem der Kontinuität zwischen den beiden Perioden der Übersetzungstätigkeit wurde jedoch noch nicht gründlich untersucht, und so ist die tatsächliche Auswirkung der syrischen Übersetzungen auf spätere Übersetzungsmethoden bisher nicht angemessen beurteilt worden.

Ein neuer Ansatz zum besseren Verständnis des Hintergrunds der griechisch-arabischen Übersetzungsbewegung besteht darin, einen umfassenden Vergleich von syrischen und arabischen Übersetzungen mittels einer lexikographischen Analyse durchzuführen. HUNAYNNET entwickelt durch die Anwendung der Methoden der Online-Lexikographie und der Korpuslinguistik ein Korpus syrischer wissenschaftlicher und philosophischer Übersetzungen, das es ermöglichen wird, die syrische wissenschaftliche Terminologie und Übersetzungstechniken sowohl mit griechischen Originalen als auch mit arabischen Versionen analytisch zu vergleichen. Die lexikographische Datenbank wird ein effizientes Instrument sein, das definitive Daten für die Erforschung der syrischen und arabischen Übersetzungen und deren Verbindungen bietet. Sie wird zeigen, wie die syrischen Übersetzungen zusammen mit den zugrundeliegenden Methoden und Werkzeugen, die erstmals von syrischen Christen genutzt wurden, schließlich die Blüte der islamischen Wissenschaften ermöglichten. Auf der Grundlage des open access-Gedankens stellt die Datenbank ein innovatives Instrument für die Erforschung der Geschichte der Übersetzung der griechischen wissenschaftlichen Literatur in der Antike und im Mittelalter zur Verfügung.

<https://hunaynnnet.oeaw.ac.at/>

Verantwortliche/r:	Dr. Rüdiger Arnzen
Drittmittelgeber:	Fritz-Thyssen Stiftung (Köln)
Laufzeit:	2015-2017

ISHĀQ IBN ḤUNAINS ARABISCHE ÜBERSETZUNG VON ARISTOTELES' PHYSIK, BUCH VIII: KRITISCHE TEXTEDITION UND GRAECO-ARABISTISCHE UNTERSUCHUNG

A. Untersuchungsgegenstand des beschriebenen Projekts ist die mittelalterliche arabische Übersetzung der unter dem Titel Physik (Φυσικὴ ἀκρόασις) bekannten Kompilation des Aristoteles durch Ishāq ibn Ḥunain. Diese stellte in mehrfacher Hinsicht ein wissenschaftliches Desideratum dar: (i) Die einzige vollständige Edition des Übersetzungstexts, vorgelegt von 'A. Badawī (Aristūṭālīs: al-Tabī'a. 2 vols., al-Qāhira 1384/1964—1385/1965), bleibt weit hinter den Ansprüchen einer kritischen Textedition zurück. (ii) Die arabische Übersetzung ist vollständig nur in einer Handschrift, ms. Leiden Or. 583, erhalten. Ein Fragment derselben Übersetzung ist in einer arabischen Sammelhandschrift, ms. Escorial ár. 896, zu finden. Außerdem existiert eine umfangreiche arabische und lateinische Nebenüberlieferung (drei Übersetzungen aus dem Arabischen). Weder ms. Escorial ár. 896 noch die indirekte arabische und lateinische Überlieferung wurden von Badawī für die Textkonstitution herangezogen. (iii) Der Kodex Leiden Or. 583, ein einzigartiges Dokument mittelalterlicher arabischer Gelehrsamkeit, ist ein Produkt der Aristotelischen Schul- und Lehrtradition im Baghdad des 10. und 11. Jh. Er enthält zahlreiche Scholien, Kommentare und marginale Textvarianten, die auf diverse Protagonisten dieser Schule und deren disparate Textquellen, darunter auch andere arabische Übersetzungen der aristotelischen Physik, zurückgehen. Inwiefern diese Schultradition die Überlieferung der Übersetzung Ishāq ibn Ḥunains beeinflusst (kontaminiert?) hat, ist bisher in der Forschung nicht thematisiert worden. (iv) Die stemmatische Situation der griechischen Tradition der aristotelischen Physik ist komplex und wird von klassischen Philologen kontrovers bewertet. Eine systematische Auswertung der arabischen Übersetzung, deren griechische Vorlage älter als alle erhaltenen griechischen Handschriften ist, zum Zwecke der Beurteilung der griechischen Überlieferung hat bisher nicht stattgefunden.

B. Untersuchungsmethoden, Ergebnisse und Präsentation
In Anbetracht des Förderungszeitraums ist die kritische Edition der arabischen Übersetzung auf das achte Buch der aristotelischen Physik beschränkt. Die Konstituierung des Texts musste jedoch der Forschungsdesiderata (ii)—(iv) Rechnung tragen. Mit anderen Worten, eine falsifizierbare Hypothese zur Überlieferung der Übersetzung und zur stemmatischen Lage von ms. Leiden Or. 583 und den darin zutage tretenden Bearbeitungsstufen durch die Baghdader Aristoteliker erforderte die Untersuchung der genannten Fragen im Hinblick auf den gesamten Text des Kodex einschließlich der Baghdader Scholien und Kommentare. Die Publikation der Forschungsergebnisse (Reihe Scientia Graeco-Arabica, De Gruyter) wird sich in drei Hauptabschnitte gliedern.

B.1 Einleitung zur kritischen Edition (in 9 Kapiteln):

- (i) Forschungsstand und methodologische Fragen der Textkritik.
- (ii) Beschreibung der beiden Textzeugen, ms. Leiden Or. 583 und ms. Escorial ár. 896. Untersuchungen zur Struktur und Genese der Baghdader Kompilation und ihrer Vorlagen.
- (iii) Analyse der weit über (!) eintausend marginalen und interlinearen Scholien und Notizen des ms. Leiden Or. 583 (nicht zu verwechseln mit Kommentarábschnitten im engeren Sinne), im einzelnen:
 - (a) Notizen, die auf eine Übersetzung des aristotelischen Texts Bezug nehmen,
 - (b) Notizen, die auf eine oder mehrere Handschriften Bezug nehmen,
 - (c) Notizen, die namentlich bestimmten Autoritäten zugeordnet werden, und
 - (d) Notizen, die keine dieser drei Charakteristika aufweisen und keine expliziten Angaben über ihre Quellen machen.

- (iv) Klärung des stemmatischen Verhältnisses zwischen ms. Escorial ár. 896, ms. Leiden Or. 583 und den (teilweise rekonstruierbaren) Vorlagen der Baghdader Kompilation.
- (v) Untersuchung der Frage, ob und in welchem Umfang die Übersetzung Ishāq ibn Hunain durch die vielfältigen Aktivitäten der Baghdader Aristoteliker, nicht zuletzt deren Heranziehung anderer Übersetzungen, kontaminiert ist.
- (vi) Untersuchung der Frage, ob der arabische Übersetzer mit einer oder mehreren griechischen Vorlagen gearbeitet hat.
- (vii) Beitrag von Professor Dr. Pieter Sjoerd Hasper (Universität Tübingen) mit einer Übersicht über die griechische Texttradition und stemmatischen Untersuchungen zu zahlreichen (darunter bisher nicht berücksichtigten) Aristoteleshandschriften.
- (viii) Untersuchungen zur indirekten arabischen Überlieferung und zu den drei arabisch-lateinischen Übersetzungen; Versuch einer Bestimmung der stemmatischen Verhältnisse.
- (ix) Darlegung der Editionsprinzipien und der Notation in den kritischen Apparaten, etc.

B.2 Textedition

Der Haupttext wird durch die (soweit wie möglich) rekonstruierte Übersetzung Ishāq ibn Hunain gebildet. An den Seitenrändern sind Konkordanzen zu der Aristoteles-Edition von Immanuel Bekker (sogenannte Bekkerzählung) und zu den drei lateinischen Übersetzungen zu finden. Unter dem Haupttext sind drei Apparate angeordnet. Der erste, „griechische Apparat“ informiert über die anhand der arabischen Übersetzung rekonstruierbaren Lesarten der griechischen Vorlage des Übersetzers. Der zweite, „arabische Apparat“ do-

kumentiert (a) alle vom Editionstext abweichenden Lesarten in ms. Leiden Or. 583, (b) abweichende Lesarten der drei lateinischen Übersetzungen, sofern für die arabische Textkonstitution relevant oder interessant, (c) *variae lectiones*, die in den Marginalien von ms. Leiden Or. 583 berichtet oder durch die indirekte arabische Überlieferung bezeugt werden, und (d) Konjekturen des ersten Herausgebers □A. Badawī. Bei dem dritten Apparat handelt es sich nicht um einen kritischen Apparat *sensu stricto*. In diesem Apparat werden alle marginalen und interlinearen Notizen und Scholien in ms. Leiden Or. 583 dokumentiert, sofern möglich, unter Angabe ihrer (spätantiken) Quellen.

B.3 Griechisch-arabische und arabisch-griechische Glossare, die nicht nur der Erschließung der Terminologie und Übersetzungstechnik Ishāq ibn Hunain, sondern auch und vor allem der allgemeinen linguistischen und lexikografischen Erforschung der arabischen Sprache im 9. Jh. dienen.

C. Zusammenfassung

Die kritische arabische Edition von Aristoteles' Physik, Buch VIII erschließt der weiteren philosophiegeschichtlichen Erforschung einen zentralen Text der mittelalterlichen Kosmologie und Metaphysik in einer Form, die geeignet ist, die unzulängliche *editio princeps* von 'A. Badawī zu ersetzen. Die in der Einleitung vorgelegten Studien zur gesamten griechischen, arabischen und lateinischen Texttradition weisen über das eigentliche Forschungsprojekt hinaus und können als Grundlage für zukünftige kritische Editionen der übrigen Bücher der arabischen Übersetzung dienen. Die systematische Kollation der arabischen und griechischen Textzeugen ergänzt und modifiziert die bisherigen Ergebnisse der klassischen Philologie und leistet einen erheblichen Beitrag für eine neue kritische Edition des griechischen Texts.

Verantwortliche/r:	Dr. Yury Arzhanov
Kooperationspartner:	Prof. Dr. G. Endress (Ruhr-Universität Bochum), Dr. G. Kessel (Universität Marburg), Prof. Dr. W. Eisele (Universität Münster), Prof. Dr. A. Schmidt (Université catholique de Louvain)
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2015-2018

SYRISCHE GNOMOLOGEN ALS BRÜCKE ZWISCHEN GRIECHISCHEN UND ARABISCHEN SPRUCHSAMMLUNGEN

Das Projekt hat sich auf Sammlungen von Sentenzen (Gnomologien) fokussiert, die in syrisch-aramäischer Sprache überliefert sind und eine Brücke zwischen den griechischen hellenistischen und den arabischen mittelalterlichen Spruchsammlungen bilden. Das Ziel des Projektes bestand in der wissenschaftlichen Erschließung und Edition der zwei syrischen Gnomologien, die charakteristisch für die syrische Überlieferung der Weisheitsliteratur sind und eine kontextsensible Analyse ihrer Vielfalt und Merkmale besonders gut erlauben. Es handelt sich um folgende Texte:

1. die "Sprüche der griechischen Philosophen";
2. die sogenannten Syrischen Menander-Sentenzen.

Das Projekt hat neue, wichtige Erkenntnisse in der Rolle der syrischen Quellen in der Transmission der griechischen antiken Kultur und Bildungsformen in der Spätantike und Frühmittelalter gebracht. Eine Reihe von wissenschaftlichen Publikationen, welche aus dem Projekt gekommen sind, haben den Forschern mehrere neue Quellen zur Verfügung gestellt.

Die im Projekt gesammelten Daten weisen darauf hin, dass die Formen der syrischen Überlieferung der unter den Namen der griechischen Philosophen tradierten Spruchsammlungen, Unterweisungen und Moralphilosophie eng mit den Formen der Ausbildung verbunden sind. Die Rezeption, Transmission und Transformation der klassischen griechischen Gnomensammlungen sind von den wechselnden pädagogischen Konzepten abhängig. Die noch im 1930 von M. Meyerhof formulierte These, dass der Wanderweg der Wissensüberlieferung „von Alexandria nach Bagdad“ führte,

könnte im Licht der Projektergebnisse auf die Weise interpretiert werden, dass dieser Weg durch die Schulräume angelegt wurde.

Die „Brückenrolle“ der syrischen Christen in diesem Prozess liegt hauptsächlich im Bereich der Ausbildung und der kreativen (Neu-)Gestaltung des klassischen Erbes in dem neuen kulturellen Umfeld. Diese kontextbezogene Analyse der syrischen Spruchsammlungen hat klar gemacht, dass syrische spätantike und frühmittelalterliche Schulen eine rhetorische Ausbildung praktiziert haben, in welcher die Gnomen eine ähnliche Rolle gespielt haben wie die griechischen Progymnasmata Übungen.

Eine Reihe von Publikationen hat sowohl neue Texte ans Licht gebracht (die Publikation des „Korpus der SGP“), als auch neue Textzeugen für die schon bekannten Abhandlungen. Die Edition des bis jetzt nicht bekannten Textzeugen zu den Syrischen Menandersentzen bietet neue Forschungsperspektiven für diese Spruchsammlung.

Das Hauptergebnis des Forschungsprojektes ist die Publikation der Monographie „Syriac Sayings of Greek Philosophers: A Study in Syriac Gnomologia with Edition and Translation“. Das Buch enthält eine kritische Ausgabe des „Korpus der SGP“, welches als Produkt der syrischen rhetorischen Ausbildung analysiert und präsentiert wird. Der Einleitungsteil umfasst eine systematische Darstellung der erhaltenen syrischen Spruchsammlungen. Diese ist an einen breiten Kreis von Spezialisten gerichtet, die nicht nur Interesse an den syrischen und arabischen Spruchsammlungen haben, sondern auch an der orientalistischen Rezeption und Transmission der Schriften der klassischen griechischen Autoren.

Verantwortliche/r:	Dr. Angelika Brodersen
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2018-2021

TRANSFORMATIONSPROZESSE IN DER ḤANAFITISCH-MĀTURĪDITISCHEN THEOLOGIE DES 6./12. JAHRHUNDERTS: DAS KITĀB AL-KIFĀYA FĪ L-HIDĀYA FĪ 'ILM AL-KALĀM DES NŪR AD-DĪN AŞ-ŞĀBŪNĪ (GEST. 580/1184)

Im Zentrum des Forschungsprojekts stehen Transformationsprozesse, wie sie in der ḥanafitisch-māturīditischen Theologie des 6./12. Jahrhunderts zu beobachten sind. Ausgehend vom Kitāb al-Kifāya fī l-hidāya fī 'ilm al-kalām, einer systematisch-theologischen Schrift des in Buḥārā wirkenden Nūr ad-Dīn aṣ-Ṣābūnī (gest. 580/1184), und den Berichten des aṣ'arītischen Theologen Faḥr ad-Dīn ar-Rāzī (gest. 606/1210) über persönliche Begegnungen mit aṣ-Ṣābūnī soll analysiert werden, welche Veränderungen die māturīditische Theologie gegenüber den Lehren ihres Gründers Abū Maṣṣūr al-Māturīdī (gest. 333/944) durchlaufen hat. Dazu soll zunächst eine textkritische Edition des Kitāb al-Kifāya auf der Grundlage mehrerer Handschriften erarbeitet werden. Anschließend soll der Inhalt dahingehend untersucht werden, inwieweit einerseits noch ältere māturīditische Gedanken, wie sie etwa in den Schriften Abū l-Mu'īn an-Nasafī's formuliert sind, aufgegriffen werden, andererseits aber, besonders im Bereich der Ontologie, auch Transformationen stattgefunden haben. Dies erfordert auch eine nähere Betrachtung der Entwicklung der aṣ'arītischen

Theologie, die von ar-Rāzī vermutlich unter philosophischem Einfluss gegenüber den älteren aṣ'arītischen Entwürfen stark modifiziert wurde. Es ist zu prüfen, ob eine vergleichbare Entwicklung auch in der māturīditischen Schule stattgefunden hat.

Die Ergebnisse dieser Forschungen sollen in Buchform publiziert werden. Dadurch wird ein weiterer Originaltext aus der ḥanafitisch-māturīditischen Tradition zur Verfügung stehen, der zudem aus einer Zeit stammt, in der sich die ḥanafitischen Lehrtraditionen aus Samarkand auch in Buḥārā etablieren konnten, die für die frühere Zeit zwischen beiden Städten bezeugten Unterschiede in der Lehre also offenbar überwunden waren. Wie dem Text ar-Rāzī's entnommen werden kann, scheint darüber hinaus gegen Ende des 6./12. Jahrhunderts, also lange vor den Harmonisierungsbestrebungen in osmanischer Zeit, eine Aufweichung der Argumentationslinien beider sunnitischen Schulen stattgefunden zu haben, sodass die Studie auch einen Beitrag zur Erforschung der Relation zwischen Aṣ'ariya und Māturīdiya leisten kann.

Verantwortliche/r:	Dr. Angelika Brodersen
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2014-2017

ZWISCHEN AŠ'ARĪYA UND MĀTURĪDĪYA: ABŪ ŠAKŪR AS-SĀLIMĪ (5./11. JH.) UND SEIN TAMHĪD FĪ BAYĀN AT-TAUHĪD

Im Zentrum des Forschungsvorhabens stand das arabische theologische Werk *Tamhīd fī bayān at-tauhīd* (Einleitung in die Erklärung des Ein-Gott-Glaubens) von Abū Šakūr as-Sālimī (4./11. Jh.). Dieser Autor wird der theologischen Richtung in der Nachfolge Abū Manšūr al-Māturīdī's (gest. 333/944) zugerechnet, die neben der Lehre, die von Abū l-Ḥasan al-Aš'arī (gest. 324/935) und seinen Anhängern vertreten wurde, die zweite Säule des sunnitischen Islams bildet und noch heute im Mittleren Osten, in der Türkei und auf dem Balkan zahlreiche Anhänger hat. Trotz der verstärkten Editionstätigkeit der letzten Jahrzehnte bestehen auf dem Gebiet der Erforschung der Lehren der Māturīdiyya noch erhebliche Defizite. Diese betreffen einmal die Erschließung der Texte, die teilweise noch immer nicht in textkritischen Editionen zugänglich sind. Betroffen war hiervon auch der *Tamhīd fī bayān at-tauhīd*. Daneben ist noch ein erheblicher Forschungsbedarf zu verzeichnen, der insbesondere das Verhältnis der Māturīdiyya zur Aš'ariyya betrifft. Das Projekt sollte beide Ebenen, d.h. Texterschließung und Themenarbeit, verbinden, indem nicht nur eine kritische Edition des zu untersuchenden Textes, sondern auch eine eingehende Analyse einzelner Themen erfolgen sollte, die zwischen Anhängern beider Schulrichtungen besonders umstritten waren. Eine inhaltliche Besonderheit des *Tamhīd* ist nämlich darin zu sehen, dass in diesem Werk erstmals in den māturīditischen Schriften al-Aš'arī und seine Nachfolger als sunnitische Konkurrenz angeführt werden.

Al-Māturīdī selbst setzte sich primär mit der rationalen Theologie der Mu'tazila auseinander, für die die menschliche Vernunft das Maß aller Dinge war, so dass die für die islamische Theologie so wichtige Allmacht Gottes nicht mehr zu begründen war. Dagegen betonten die Schriften al-Aš'arī's in erster Linie die Bedeutung der Offenbarung, so dass der Vernunft des Menschen kaum noch eine aktive Rolle zukam. Die Māturīditen meinten demgegenüber, Vernunft und Offenbarung müssten gleichermaßen berücksichtigt werden, wie bereits bei al-Māturīdī geschehen, um eine Theologie zu entwickeln, die sowohl dem allmächtigen Gott als auch dem Menschen mit seiner rationalen Erkenntnisfähigkeit gerecht wird. Hinsichtlich der Lehren al-Aš'arī's muss jedoch eine wichtige Einschränkung gemacht werden. Denn es ist in vielen Fällen gar nicht bekannt, ob bestimmte Aussagen auf ihn selbst zurückgehen oder ihm lediglich von späteren Anhängern zugeschrieben wurden. Insofern ist der *Tamhīd fī bayān at-tauhīd* ein wichtiges Zeugnis auch für die Bewertung dieser Aussagen. Hier werden aus einer Außenperspektive Lehren dieser theologischen Schule wiedergegeben, was nicht nur den Prozess der Konsolidierung der māturīditischen Schule in ihrer Auseinandersetzung mit der Aš'ariyya näher beleuchten kann. Vielmehr sollte mit der Projektarbeit auch ein Beitrag zur weiteren Erforschung der aš'arītischen Schule selbst geleistet werden, so dass die Ergebnisse des Projekts auch für die Erforschung der islamischen Theologie insgesamt nutzbar gemacht werden können.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Gerhard Endreß
Kooperationspartner:	Prof. Dr. Cristina D'Ancona , Univ. Pisa (Italien), Dr. Yury Arzhanov (RUB), Dr. Rüdiger Arnzen (RUB)
Drittmittelgeber	European Research Council (ERC Advanced Grant 249431)
Laufzeit:	2010-2015

GREEK INTO ARABIC: PHILOSOPHICAL CONCEPTS AND LINGUISTIC BRIDGES TEILPROJEKT „GREEK AND ARABIC LEXICON“

The Greek and Arabic Lexicon was launched by Gerhard Endress, in cooperation with Dimitri Gutas (Yale University) in view of opening up the lexicon of the Medieval Arabic translations from the Greek. It has been partly published as an analytical reference dictionary (Endress-Gutas 2001-2017). On the basis of the filecards, and the image files produced from the cards, the bilingual reference lexicon has been implemented in the database www.Glossarium-Graeco-Arabicum.de, hosted by the Berlin-Brandenburg Academy of Sciences.

Both the printed and the electronic versions are being revised and enlarged continuously. They make available the direct information which the Graeco-Arabic translations contain for several areas of research. These include:

- the vocabulary and syntax of Classical and Middle Arabic;
- the development of a scientific and technical vocabulary in Arabic;
- the vocabulary of Classical and Middle Greek;
- the chronology and nature of the translation movement into Arabic; and
- the establishment of the texts of Greek works and their Arabic translations.

At present, the Greek and Arabic Lexicon is being prepared as a revised online resource by the publisher E.J. Brill (Leiden).

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Stefan Reichmuth
Kooperationspartner:	Dr. Fabrizio Speciale, CNRS Paris; Hamdard University, Karachi (Pakistan), Hamdard University, Delhi (Indien); Aligarh University, Aligarh (Indien); Department of AYUSH (Ayurveda, Yoga, Unani and Siddha Medicine, Ministry of Health, Delhi (India)
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2008-2015

MEDIZINISCHES WISSEN UND PLURALE KULTUR: DIE GRAECO-ISLAMISCHE MEDIZIN (ṬIBB-E YŪNĀNĪ, UNANI MEDICINE) UND IHRE DARSTELLUNG IN SÜDASIEN

Das 2015 abgeschlossene DFG-Projekt "Medizinisches Wissen und plurale Kultur: Die graeco-islamische Medizin (ṭibb-e yūnānī, Unani Medicine) und ihre Darstellung in Südasien" ging hervor aus einem nicht bewilligten SFB-Antrag (725 „Darstellung als Problem des Wissens. Technik – Wissenschaft – Künste“) und wurde in diesem Zusammenhang als förderungswürdig ausgewiesen. Daraufhin wurde es zusammen mit anderen literaturwissenschaftlichen und medizinhistorischen Einzelprojekten, die im SFB-Projekt 725 im Teilbereich B „Unschärfe und Bestimmung von Darstellung im anthropologischen Feld“ angesiedelt waren, als ‚Paketantrag‘ am 11.5. 2007 mit dem Thema "Probleme der Darstellung anthropologisch-medizinischen Wissens in der Moderne" eingereicht und um die Jahreswende 2007/8 bewilligt (Webseite der Projektgruppe zugänglich unter <http://www.darstellung.rub.de/index.html>, Literatur-Datenbank zur Unani-Medizin, erstellt von Gesche Johannknecht M.A., unter <https://dbs-lin.ruhr-uni-bochum.de/unianimedizin/>).

Der Austausch und die Zusammenarbeit mit Literaturwissenschaft und Medizingeschichte prägten auch die Fragestellung des Projektes. Ziel des Projektes sollte es zum einen sein, anhand eines repräsentativen Korpus bedeutender in Indien entstandener Lehrschriften zur graeco-islamischen Medizin seit dem 17. Jahrhundert die Entwicklung der Darstellung medizinischen Wissens innerhalb dieser medizinischen Tradition in ihrer Auseinandersetzung mit der ayurvedischen und europäischen Medizin zu untersuchen. Hierbei sollten Text und bildliche Darstellung gleicherma-

ßen Berücksichtigung finden. Ein zweiter Teil sollte parallel dazu an verschiedenen paradigmatischen Träger- und Nutzergruppen die Prozesse der Transformation untersuchen, denen die Unani-Medizin von ihrer soziokulturellen Einbettung her unterlag und die ihr Überleben ermöglichten. Mit dieser doppelten, text- und bildzentrierten wie kulturanthropologischen Perspektive sollte den Kontingenzen, Pluralisierungen und Unschärfen in der Darstellung medizinischen und anthropologischen Wissens nachgegangen werden, die sich für die Gewinnung, Speicherung, Interpretation und Vermittlung dieses Wissens innerhalb eines pluralen kulturellen und sprachlichen Feldes bis heute ergeben haben.

In der zweiten Projektphase, die 2015 zu Ende ging, wurden die folgenden Teilbereiche des Projektes behandelt:

1. Medizin, Erotologie und Ethik im 16.-18. Jh. (Dr. Susanne Kurz):

Hier wurden in einem Habil-Projekt die verschiedenen Ideale von Lebensführung und Umgang mit dem Körper herausgearbeitet, die in den unterschiedlichen Gattungen der persischen Literatur der Mogulzeit vornehmlich im 16.-18. Jh. wirksam waren. Dabei sollte geklärt werden, welche Bilder vom Menschen und seiner idealen Verfassung den medizinischen, erotologischen und ethisch-literarischen Diskursen zugrunde liegen und welche Rolle unterschiedliche kulturelle Traditionen insbesondere im medizinischen Sektor bei der Herausbildung der Normen und Regeln zur Lebensführung spielten. Im Mittelpunkt der Arbeit standen die indo-persi-

schen Adaptionen des erotologischen Sanskritwerkes *Kōkāśāstra*, die meist unter dem Titel *Lazzat un-nisā* ("Lust der Frauen") Verbreitung fanden. Sie wurden mit Blick auf ihre Verbindungen zu den Sanskrit-Quellen und -Vorbildern sowie zu anderen Literaturgattungen der islamisch-iranischen Kultur untersucht und so in einen größeren Kontext eingeordnet. Im Ergebnis ließ sich die soziokulturelle Funktion dieser persischen Adaptionen einem gattungsübergreifenden erotisch-medizinisch-ethischen Diskurs über Frauen zuordnen.

2. Geschlechterbilder und Frauenhygiene im 19.-20. Jh. (Dr. Claudia Preckel)

Im Mittelpunkt stand hier eine vertiefte Untersuchung der Urdu-Literatur zu den Themenschwerpunkten Hygiene, Diätetik, Gynäkologie und Geburtshilfe. Hierbei wurde die Interaktion der verschiedenen indischen, persischen und britischen Bildtraditionen mit einbezogen, ebenso wie die zahlreichen Übersetzungen aus dem Englischen und dem Sanskrit. Daneben ging es um die Analyse der Rolle der Frau als Adressatin medizinischer Literatur ebenso wie als Autorin und Ärztin.

3. Unani Tibb als „Complementary and Alternative Medicine“ (CAM): Institutionelle Entwicklung und medizinische Praxis (Kira Schmidt Stiedenroth, Dissertation abgeschlossen 2016)

Dieser Projektteil nahm die bereits im Vorantrag vorgesehene medizinethnologische Forschung auf, die das Verhältnis von aktueller institutioneller Entwicklung und medizinischer Praxis der Unani-Medizin in Indien zum Gegenstand hatte. Sie beruht auf Ergebnissen, die während zweier Feldforschungs-Aufenthalte in Indien (I. 5. – 27. 7. 2012, II. 12. 2012 – 5. 6. 2013) gewonnen wurden und die die Strukturen der offiziellen Institutionen der Unani-Medizin ebenso umfassten wie längere teilnehmende Beobachtungen in den Praxen zweier Unani-Ärzte in Mumbai und Hyderabad. Ausgehend von der Forschungs- und Problemlage zum medizinischen Pluralismus sucht sie Erklärungen zu formulieren a) für die politische wie gesellschaftliche Anerkennung der Unani-Medizin als eines der anerkannten Medizin-"Systeme" Indiens und b) für die feste Überzeugung der Unani-Mediziner von der Vereinbarkeit der Unani-Medizin mit den empirischen Ergebnissen der westlichen Schulmedizin und ihrer Labor-Verfahren. Die Autorin arbeitet heraus, wie eine "Unani Fraternity" von Medizinern, Professoren, Funktionären und Ministerialen mit ihren Praxen, Lehrinstitutionen und Organisationen auf Bundes- und Regionalebene ein "System" geschaffen hat, das anerkannten Status genießt und gerade dadurch die Vielfalt der Aktivitäten und Therapien auf der Ebene der einzelnen Ärzte ermöglicht.

Verantwortliche/r: PEs: Dr. Rachida Chih Faulks, CETOBAC – CNRS, Paris; Prof. Dr. Stefan Reichmuth, Seminar für Orientalistik und Islamwissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Kooperationspartner: CERES, Bochum; CETOBAC-CNRS, Paris, INALCO, Paris, Sorbonne, Paris; IREMAM, Aix-en-Provence; Manouba Univ., Tunis; MPI Bildungsforschung, Berlin; Univ. Tübingen, Erlangen.

Drittmittelgeber: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Laufzeit: 2017-2020

THE PRESENCE OF THE PROPHET: MUHAMMAD IN THE MIRROR OF HIS COMMUNITY IN EARLY MODERN AND MODERN ISLAM

Die Verbindung zum Propheten wird von allen Individuen und Gemeinschaften geteilt, die sich als Muslime definieren, ob Sunniten oder Schi'iten, buch-stabengläubig oder eher allgemein am Geist des Islam orientiert, ob islamische Reformisten oder Säkulare. Als Vorbild persönlichen Eifers und normativen Handelns, als Quelle für Erlösung, kulturellen Stolz und Selbstermächtigung ist der Prophet dauerhaft unter den Gläubigen präsent. Das schließt eschatologische Vorstellungen ein, die in ihm die Anfänge des Islam (oder sogar den Beginn der geschaffenen Welt) mit der Gegenwart und dem Ende der Zeiten verbinden. Die überlieferten Ansprüche des Propheten sprechen in metahistorischer Unmittelbarkeit direkt zu den Gläubigen und versprechen Segen und manchmal Sieg für alle, die seiner Sunna folgen. Ausgehend von spätmittelalterlichen Mustern der Frömmigkeit traten Person und Bild des Propheten seit den Anfängen der Frühen Neuzeit (ca. 1450) bei Sunniten wie Schi'iten zunehmend in den Mittelpunkt der persönlichen und kollektiven Bemühungen zur Stärkung des Individuums und der Erneuerung islamischer Kultur und Herrschaft. Doch die immer engeren Beziehungen zum Propheten vertieften auch die bestehenden Brüche und Gegensätze innerhalb der muslimischen Gemeinschaft; ebenso die Konflikte mit Nicht-Muslimen, die immer dort an Intensität gewinnen, wo der Prophet und sein Bild auf dem Spiel stehen.

Das gemeinsame explorative Vorhaben unserer französisch-deutschen Forschergruppe, die bereits seit mehreren Jahren engen akademischen Austausch pflegt, zielt darauf ab, die unterschiedlichen Formen der Beziehung zum Propheten zu untersuchen, die zur Formung muslimischer Individualität und zur Entwicklung des kulturellen und politischen Lebens der Muslime in Früher Neuzeit und Moderne wesentlich beigetragen haben; in einer Zeit, die unübersehbar von einer wachsenden Dezentrierung der islamischen Welt geprägt war. Das auf drei Jahre angelegte Forschungs-

programm soll sich im ersten Jahr (1) auf die Entwicklung der lehrhaften, kulturellen und medialen Repräsentation des Propheten konzentrieren. Im zweiten Jahr (2) soll die Rolle des Propheten als Quelle persönlicher und kollektiver Autorität und (Selbst)ermächtigung untersucht werden. Das dritte Jahre (3) soll sich der Dynamik der individuellen und kollektiven Erfahrungen widmen, die mit der Prophetenfrömmigkeit bis heute verbunden sind. Ziel des Projektes ist, durch eine interdisziplinär vergleichende Exploration die Grundlagen für bessere methodische Zugänge zur Geschichte der Prophetenfrömmigkeit mit ihren religiösen, soziokulturellen und politischen Dimensionen zu schaffen. Das für den Islam typische, aber bisher eher unzureichend erfasste Zusammenspiel von Religion, Gesellschaft und Politik soll an einem der zentralen Bereiche islamischer Kultur beispielhaft erschlossen werden, der in den letzten Jahren in den Mittelpunkt zunehmend globalisierter Konflikte gerückt ist.

Für die bisherigen Workshops und Tagungen und ihre Programmes sowie auf Publikationen des Projektes im Zeitraum 2017-18 kann auf die umfangreiche Webseite des Projektes verwiesen werden (<https://prophet.hypotheses.org>), ferner auf die Presse-Mitteilung der RUB anlässlich der offiziellen Eröffnung am 7.4. April 2017 in Bochum (<https://news.rub.de/presseinformationen/wissenschaft/2017-04-06-islamwissenschaft-auf-der-suche-nach-dem-propheten>).

Erwähnenswert ist auch der Lehrbezug des Projektes, der sowohl von den Pariser Partnern als auch am Seminar für Orientalistik in Bochum aktiv betrieben wird, wo im SS 18 ein empirisch orientiertes Lehr-Forschungs-Seminar zu Prophetenbildern junger Muslime in NRW durchgeführt wurde, dessen Ergebnisse sich noch in der Auswertung befinden.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Cornelia Schöck (Ruhr-Universität Bochum), Co-Leitung: Dr. Tony Street (Universität Cambridge, GB)
Kooperationspartner:	Universität Cambridge (GB); beteiligte Wissenschaftler/innen: Dr. Riccardo Strobino (Assistant Professor of Classics, Tufts University, Medford, Mass.), Dr. Alexander Kalbarczyk (bis Mai 2015: Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Stipendiat des Cusanuswerks, Doktorand), Dr. Nora Kalbarczyk (bis Dezember 2015: Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Doktorandin)
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Arts and Humanities Research Council (AHRC)
Laufzeit:	2011-2015

BEDEUTENDE PROBLEME UND KONTROVERSEN DER ARABISCHEN LOGIK UND SPRACHPHILOSOPHIE

Das Forschungsprojekt „Bedeutende Probleme und Kontroversen der arabischen Logik und Sprachphilosophie“ ist ein deutsch-britisches Kooperationsprojekt, welches zwischen 2011 und 2015 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und dem britischen Arts and Humanities Research Council (AHRC) gefördert wurde. Mit Förderung der DFG konnten drei Nachwuchswissenschaftler an der Ruhr-Universität Bochum beschäftigt werden. Mit Förderung des AHRC wurden in den Jahren 2012-2014 an der Universität Cambridge (GB) unter Leitung von Dr. Tony Street (Faculty of Divinity) jährliche Workshops durchgeführt, bei welchen die Forschungsergebnisse der beteiligten Wissenschaftler ausgetauscht und in einem größeren Forscherkreis diskutiert wurden. Ein weiterer Projektworkshop fand 2015 an der Ruhr-Universität Bochum statt. Ein Teil der Vorträge der Workshops wurden in der Zeitschrift *Oriens* (Brill) publiziert.

Das Forschungsprojekt schließt Grundlagenforschung zur arabischen Logik und Sprachphilosophie zusammen. Vor dem doppelten Hintergrund der spätantiken Kommentarliteratur zum aristotelischen *Organon* sowie logisch-sprachphilosophischer Problemstellungen in der formativen Phase der muslimischen Theologie und arabischen Linguistik liegen die besonderen Schwerpunkte des Projekts

auf dem Verhältnis von arabischer Logik, Sprache und Grammatik einerseits und der Entwicklung der arabischen Logik und Sprachphilosophie nach Ibn Sina (gest. 428/1037) andererseits. Dabei sollen in problemgeschichtlicher Absicht sowohl entscheidende Diskurslinien, die zu Ibn Sinas Neusystematisierung der aristotelischen Logik und Wissenschaftstheorie hinführen, als auch die unmittelbar danach einsetzende Aneignung und Weiterentwicklung dieses transformierten Erbes im Bereich der islamischen Wissenschaften untersucht werden.

Das Projekt wurde 2011-2015 von DFG und AHRC gefördert. Die dadurch initiierte Zusammenarbeit der unmittelbar Beteiligten sowie weiterer zu den Projektworkshops eingeladenen Kollegen wird seither weitergeführt. Die Arbeit der am Projekt Beteiligten verteilt sich auf sich gegenseitig ergänzende Forschungsfelder, -gegenstände und -ansätze, welche den systematischen Zusammenhang der avicennischen Wissenschaftstheorie sowie ihrer Genese und Rezeption im arabisch-muslimischen Kulturkreis kontextualisieren und aus historischer und systematischer Perspektive erschließen sollen. Der gegenseitige Bezug der Forschungsthemen untereinander ist sehr dicht. Großenteils werden Fragestellungen von den am Projekt Beteiligten unter unterschiedlichen Aspekten, aus verschiedenen Pers-

pektiven und für unterschiedliche historische Zeiträume untersucht. Die 2011 begonnene Zusammenarbeit erstreckt sich seither auf einen laufenden Austausch und Diskussionen von Forschungsergebnissen, teils schriftlich, teils mündlich, letzteres besonders intensiv bei drei gemeinsamen Workshops in Cambridge 2011-2014, bei dem Workshop in Bochum 2015, beim Zusammentreffen zweier oder mehrerer am Projekt Beteiligter auf internationalen Konferenzen und Workshops und im Rahmen der Betreuung von Bochumer Doktoranden durch die Antragstellerin.

Aus dem Projekt gingen seit 2011 eine große Anzahl von Publikationen in internationalen, peer-reviewed Fachzeitschriften hervor sowie zwei 2018 publizierte Monographien der beiden Doktoranden des Projektzeitraums 2011-2015. Zwei Monographien des Post-Doc Mitarbeiters und der Antragstellerin sowie zwei weitere PhD Dissertationen sind in Vorbereitung.

INSTITUT FÜR THEATERWISSENSCHAFT

- | | |
|-----|--|
| 212 | Institut für Theaterwissenschaft: Forschungsbericht 2015-2018 |
| 215 | Theater Forschung Ruhr |
| 216 | Strategien des politischen Gegenwartstheaters in Osteuropa |
| 218 | Lächerliche Verunsicherung. Literarische und performative Dimensionen des Grotesken im zwanzigsten Jahrhundert |
| 219 | Jenseits des Ödipus. Topologien eines Theaters der Sorge. |
| 221 | Realität der Kunst – Die Relevanz F. H. Jacobis für eine gegenwärtige Analyse der Kunstentwicklungen |
| 222 | Igor Strawinskys Bühnenwerke |
| 224 | Kollektive Vergegenwärtigung: Der Workshop als künstlerisch-politisches Format |

INSTITUT FÜR THEATERWISSENSCHAFT

FORSCHUNGSBERICHT 2015-2018

Als eines der größten theaterwissenschaftlichen Institute im deutschsprachigen Raum vertreten wir eine Vielfalt von Forschungsansätzen, die sich in den Schwerpunkten der einzelnen Institutsmitglieder wiederfindet. Dabei werden nicht nur die drei großen Felder der Theaterwissenschaft Theorie, Analyse und Geschichte in einem breiten Spektrum abgedeckt, sondern auch viele aktuelle und historische Formen des Theaters wie Sprechtheater, Oper, Tanz, Performance, Installation und neuere Künste wie Digital Arts und Sound Art. Methodisch sind dabei mittlerweile etablierte Ansätze wie Hermeneutik, Semiotik, Strukturalismus, Poststrukturalismus und Dekonstruktion ebenso vertreten wie neuere und neueste Ansätze aus Queer/Gender Studies, New Materialism und Postcolonial Studies sowie die künstlerische Forschung. Wegen der Breite des Forschungsfeldes ist die Forschung oft interdisziplinär und greift auf neuere Ansätze aus Anthropologie, Kunstwissenschaft, Soziologie und Altertumsforschung zurück.

Alle Forschenden stehen darüber hinaus im engen Austausch mit Theaterhäusern der Region, aber auch deutschlandweit und international, von denen sie auch in Forschungsfragen konsultiert werden. Insbesondere bestehen Kooperationen mit der Ruhrtriennale, dem Choreographischen Zentrum PACT Zollverein in Essen und dem Ringlokschuppen in Mülheim an der Ruhr, aber auch mit dem Forum Freies Theater in Düsseldorf und dem Theater Dortmund.

Wegen der Breite der verschiedenen Ansätze in der Forschung, die, wie in den meisten Geisteswissenschaften, oft Einzelforschung ist, sind die Institutsmitglieder im Folgenden einzeln aufgeführt; auf Kooperationen wird verwiesen. Ein Institutskolloquium trifft sich seit einem Jahr etwa drei Mal pro Semester, um Projekte der Institutsmitglieder oder assoziierter Wissenschaftler gemeinsam zu besprechen. Daneben existieren mehrere Formate, die der Betreuung von Promovierenden und von Abschlussarbeiten der Studierenden im Sinne des Forschenden Lernens dienen.

PROFESSOREN UND AKADEMISCHER OBERRAT:

Prof. Dr. Guido Hiß forscht seit mehreren Jahren zur Geschichte und Theorie des szenisch Komischen, was sich unter anderem in der jüngst erschienen Publikation *Das verlorene Buch. Geschichte und Theorie gespielter Komik* von den Anfängen bis ins 18. Jahrhundert (Oberhausen 2019) niedergeschlagen hat. Ausgehend vom Fehlen einer Theorie des Komischen in der Antike sucht das Buch das poetologisch Verlorene in zwanzig historischen Komödien von Aristophanes bis Lenz. Zu den weiteren neueren Publikationen zählen die Mit-Herausgabe von *Unfinished Play*. Johannes Leppers Theater (Oberhausen 2015), welches u.a. die für die Theaterforschung zentrale Frage der Aktualisierbarkeit klassischer Stoffe und Topoi verhandelt. Die langjährigen Forschungen im Kontext des Institutes zur Ruhrtriennale wurden in dem Band *Das Theater der Ruhrtriennale*. Die ersten sechzehn Jahre (Oberhausen 2018, Mit-Hg.) zusammengefasst. Aktuell bereitet Prof. Hiß einen Antrag bei der DFG für das Forschergruppenprojekt „Lächerliche Verunsicherung. Literarische und performative Dimensionen des Grotesken im zwanzigsten Jahrhundert“ vor (ebenso beteiligt: Prof. Dr. Manuel Baumbach (Altphilologie); PD Dr. Romain Jobez (Theaterwissenschaft); Prof. Dr. Burkard Niederhoff (Anglistik); Prof. Dr. Anette Pankratz (Anglistik); Prof. Dr. Monika Woitas (Theaterwissenschaft)). Er betreut zur Zeit vier Promotionsprojekte. (Catherin Persing, Friedrich Haupt, Daniel Schinzig, Kristin Posehardt).

Prof. Dr. Sven Lindholm forscht zum explorativen Potential der performativen Künste sowohl in wissenschaftlichen Studien als auch in künstlerisch-forschenden Projekten. Seine Aufmerksamkeit gilt Denkmern, die diese Beziehung philosophisch reflektieren, sowie Künstlern, die die Differenz zwischen Theorie und Praxis, zwischen Kunst und Wissenschaft ausloten. Diese Interdependenzen werden aus der künstlerischen Innenperspektive im Sinne Szenischer Forschung untersucht: Seit 2000 realisiert er gemeinsam mit der Szenographin und Konzeptkünstlerin Hannah Hofmann als Kollektiv Hofmann&Lindholm Projekte, in denen im Prozess des Zeigens theatrale Darstellungsbedingungen untersucht, die Koinzidenzen von Gestaltung und Handlung analysiert und repräsentative Funktionen des Theaters befragt werden. Es handelt sich um Bühnenarbeiten, Hörstücke, Videoinstallationen und Stadtrauminterventionen, die mit Sprache und den Grenzen des Sprechbaren

experimentieren, die die Schranken der Darstellbarkeit erkunden und dem durch die Sprache Verfehltem nachzuspüren versuchen. Zu den dabei untersuchten Themenfeldern zählen: Vielstimmigkeit und die Option des Delegierens von Handlungen, dialogische Arbeitsweisen, theatrale Versuchsanordnungen und Spielräume, die das Entscheiden und das Handeln von Mitwirkenden bzw. Besucherinnen und Besuchern provozieren, Konstruktionen von Geschichte und Geschichtsschreibung. Auswahl szenisch-forschender Projekte der letzten Jahre: 'Uraufführung', Schauspiel Stuttgart (Stuttgart 2018), 'In Pieces', Schauspiel Stuttgart (Stuttgart 2018), 'public viewing, Schauspiel Stuttgart (Stuttgart 2017), 'hiding piece', Tanzhaus NRW (Düsseldorf 2016), 'Familie Weiß', Schauspiel Stuttgart, Württembergischer Kunstverein, Schloss Solitude (Stuttgart 2015). Er betreut vier Promotionsvorhaben als Erst- bzw. als Zweitgutachter (Valeska Klug, Milena Cairo, Martina Gimplinger, Willi Günther).

PD. Dr. Kai van Eikels forscht zu Beziehungen zwischen dem Ästhetischen und dem Politischen, Sozialen und Ökonomischen in Theater, Performance und Tanz – z.B. zu Partizipation, Kollektivität, Synchronisierung, Arbeitsteilung und Kooperation, Wertvorstellungen und Bewertungskriterien für Qualität und Leistung, Anerkennung. Aktuell untersucht er insbesondere den Workshop als künstlerisch-politisches Format von den 1960er Jahren bis zur Gegenwart: Er leitet zu diesem Thema ein von der Thyssen-Stiftung gefördertes Forschungsprojekt, das Dr. Stefan Hölscher auf eine für drei Jahre finanzierten Stelle bearbeitet.

Prof. Dr. Monika Woitas vertritt am Institut den Schwerpunkt Musik- und Tanztheater. Ihre Forschung widmet sich in den letzten Jahren vor allem dem Verhältnis von Musik und Tanz, Komponisten und Choreographen – aktuelle Schwerpunkte: Strawinskys Bühnenwerke und zeitgenössische Ballettmusik von Adriana Hölszky, Isabel Mundry u.a. Darüber hinaus bzw. mit dieser Fragestellung verknüpft geht es immer auch um Darstellungskonzepte und ihren Wandel, betrachtet vor dem jeweiligen kulturhistorischen/politischen Kontext. Zuletzt erschienen Das große Tanzlexikon, hg. mit Annette Hartmann (Laaber 2016) und Geschichte der Ballettmusik: eine Einführung (Laaber 2018). Derzeit arbeitet sie an einem Buchprojekt beim Laaber Verlag zu Strawinskys Bühnenwerken. Sie ist Teil der geplanten DFG-Forscherguppe „Lächerliche Verunsicherung. Litera-

rische und performative Dimensionen des Grotesken im zwanzigsten Jahrhundert“ (siehe Prof. Dr. Hiß). Sie betreut zur Zeit zwei Dissertationsprojekte als Erstbetreuerin (Dennis Dellemann, Daniel Schindler).

Prof. Dr. Jörn Etzold (GD) forscht vor allem zum Verhältnis von Theater und Politik in historischer und gegenwärtiger Perspektive. Dabei liegt ein Schwerpunkt auf Fragen der Repräsentation, der Souveränität und politischen und szenischen Raumordnungen. Vor kurzem erschien sein Buch Flucht in der Reihe Stimmungsatlas in Einzelbänden (Hamburg 2019); im Herbst folgt die Buchfassung der Habilitationsschrift Gegend am Aetna. Hölderlins Theater der Zukunft (Paderborn 2019). Gemeinsam mit Dr. Leon Gabriel organisiert er die internationale Vorlesungs- und Workshopreihe Theater Forschung Ruhr, die Verhältnisse von Theater, (Post-)Industrie und Politik auslotet, und die im Juli 2019 in Kooperation mit der Ruhrtriennale sowie dem Institut für Medienwissenschaft stattfindende internationale Konferenz Grenzen der Repräsentation. Er wird am Folgeantrag für das Graduiertenkolleg Das Dokumentarische mitwirken und hat gerade einen ERC Consolidator Grant zum Thema Stages of Extraction. Industrial Remnants in Theatre, Performance and Society beantragt. Er betreut derzeit drei Promotionsvorhaben als Erstgutachter und ist Antragsteller für ein an Dr. Lisa Wolfson ausgereichtes Post-Doc Stipendium der Thyssen-Stiftung.

PRIVATDOZENTEN:

PD Dr. Romain Jobez habilitierte sich an der Fakultät für Philologie mit einer Arbeit zum Schauspieler im Zeitalter der Aufklärung. Er ist maitre de conférence an der Universität Poitiers und Privatdozent am Institut für Theaterwissenschaft. Er publizierte zahlreiche Aufsätze u.a. zum barocken Trauerspiel, zu Heiner Müller und zum Gegenwartstheater und er ist Teil der geplanten DFG-Forscherguppe „Lächerliche Verunsicherung. Literarische und performative Dimensionen des Grotesken im zwanzigsten Jahrhundert“ (siehe Prof. Dr. Hiß). PD Dr. Sebastian Kirsch hat im Rahmen einer eigenen DFG-Stelle (seit 2014) kürzlich seine Habilitation abgeschlossen, die die Figur des Chores einer immanenzphilosophischen Relektüre unterzieht. Die Geschichte des Chores wird dabei mit der Geschichte der antiken Sorge verknüpft, wie sie im Zentrum von Foucault letzten Vorlesungen stand. Neben der Buchfassung der Ha-

bilitation, die voraussichtlich Ende 2019 beim Wilhelm Fink Verlag erscheinen wird, bereitet Kirsch derzeit ein neues Forschungsprojekt über die Massenwahntheorie und die Atmosphärenpoetik von Hermann Broch vor, mit dem er als Feodor Lynen-Stipendiat (Humboldt-Stiftung) ab Mai 2019 für 18 Monate Visiting Scholar am German Department der New York University sein wird. Geplant ist aktuell zudem ein gemeinsames Projekt mit Ulrike Haß zum neuzeitlichen Zusammenhang von Theater und Straße und dessen Auslaufen im Zeichen der Digitalisierung. PD Dr. Marita Tatari hat sich 2017 im Fach Theaterwissenschaft habilitiert. Ihre Habilitationsschrift "Kunstwerk als Handlung - Transformationen von Ausstellung und Teilnahme", erschien in 2017 (Fink, Paderborn). Von Februar 2018 und bis Juli 2019 ist sie Feodor-Lynen-Fellow (Alexander von Humboldt Stiftung) am German Department der University of California at Berkeley. Ihre Arbeit verbindet F.H. Jacobi, Hannah Arendt und Hegel und fragt nach einer gegenwärtigen Betrachtung der Kunstentwicklungen. Im März 2019 organisiert sie eine transdisziplinäre Konferenz an der UC Berkeley, zum Thema „Dealing with infinity - art and the transformations of the symbolic order“ mit Gästen aus der University of Chicago, dem Max Planck Institut in Florenz, der UaK Wien und Teilnehmenden aus der UC Berkeley. PD Dr. Evelyn Annuß ist derzeit Heisenberg-Stipendiatin an der Freien Universität Berlin.

WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITER*INNEN (POST-DOCS UND PROMOVIERENDE):

Dr. Niklas Füllner arbeitet auf einer von der DFG geförderten „Eigenen Stelle“ an einem Forschungsprojekt zu „Strategien des politischen Gegenwartstheaters in Osteuropa“. An ausgewählten Inszenierungen von Theatermacher*innen aus unterschiedlichen Ländern in Osteuropa sollen die ästhetischen und performativen Strategien erfasst und in einen Zusammenhang mit den bestehenden Traditionslinien des politischen Theaters gesetzt werden. Angestrebt wird eine Annäherung an das gegenwärtige Verständnis bzw. die gegenwärtigen Verständnisse von politischem Theater in Osteuropa. Mag. Leon Gabriel (promoviert) arbeitet aktuell an der Kürzung und Publikation seiner Dissertationsschrift „Bühnen der Altermundialität. Vom Bild der Welt zur räumlichen Theaterpraxis“, die Ende 2019 erscheinen soll (mehrere Verlagsangebote vorliegend), sowie an der Mit-Herausgabe des Bands „Das Denken der Bühne“ (im Erscheinen, Bielefeld 2019). Darüber hinaus bereitet er sein Habilitationsprojekt zu einer Geschichte und Theorie der Dramaturgie im Wandel materiell-diskursiver Praktiken vor. Gemeinsam mit Prof. Dr. Etzold organisiert er die Vortragsreihe „Theater Forschung Ruhr“ und das Symposium „Grenzen der Repräsentation“. 2018 war er Teil der von der Gesellschaft für Theaterwissenschaft prämierten Nachwuchsforscher*innengruppe „Szenen des Technischen“ und hat drei Artikel veröffentlicht, darunter einer auf Englisch und einer auf Französisch, sowie die Rezension einer Fachpublikation.

Moritz Hannemann, M.A., verfolgt sein Dissertationsprojekt mit dem Arbeitstitel „Hölderlins ‚Empedokles‘, Brechts ‚Fatzer‘ und die Suche nach einer Zeitgenössischen Tragödie“. Die Arbeit wird im Laufe des Sommersemesters abgeschlossen. In losem Zusammenhang damit entstand der gemeinsam mit Jörn Etzold herausgegebene Sammelband *rhythmos. Formen des Unbeständigen nach Hölderlin, Paderborn 2016*, 323 S. Teile der Ergebnisse wurden darüber hinaus in diversen Vorträgen insbesondere zu Brecht (zuletzt *Fatzer Tage 2016*, Mülheim/Ruhr) und zur Theaterarbeit der Regisseurin Claudia Bosse (zuletzt Kongress der Gesellschaft für Theaterwissenschaft 2016, Frankfurt/Main u. Gießen) präsentiert. Dr. Stefan Hölscher befasst sich neben seiner Forschungstätigkeit im Rahmen des Fritz-Thyssen Drittmittelprojekts „Kollektive Vergegenwärtigung: Der Workshop als künstlerisch-politisches Format“ (zus. mit PD Dr. Kai Van Eikels) mit einer Habilitation über das Problem des Menschen als sinnliches Verhältnis zwischen mehreren Menschen im Werk Ludwig Feuerbachs. In diesem Kontext sucht er Anschluss an Debatten des Postkolonialismus einerseits und des Anthropozöns andererseits und versucht, Feuerbachs Überlegungen zur Sinnlichkeit des Menschen für Fragen des Theaters fruchtbar zu machen. Robin Junicke, M.A. (promoviert), forscht in den Themenfeldern Spieltheorie, Dramaturgie und Dokumentationsmethoden szenischer Künste. Zur Zeit arbeitet er an der Publikation seiner Dissertationsschrift beim Athena Verlag. Zu seinen jüngsten Publikationen zählt u.a. die Mit-Herausgabe von *Das Theater der Ruhrtriennale*. Die ersten sechzehn Jahre (Oberhausen 2018). Dr. Judith Schäfer forscht über Theatergeschichte (v.a. griechische Antike, 18. Jahrhundert), dramaturgische Analyse, Raum in Text und Theater, J.M.R. Lenz. Mag. Ruth Schmidt, M.A., promoviert zu parodistischen Strategien als zeitgenössische ästhetisch-kritische Geste, dabei wird die Farce als „Theater in der Realität, wo es nicht sein dürfte“ untersucht. Ihre Schwerpunkte und Interessen umfassen zeitgenössische Kunstformate, ästhetische Theorie und den Zusammenhang von politischen und theatralen Fragen. Mag. Elisabeth van Treeck, M.A., arbeitet aktuell an ihrem Promotionsprojekt zum Musiktheater Olga Newirths. Geplant ist, die Schrift im Sommer 2019 einzureichen. Im Jahr 2018 hat van Treeck einen Peer-Reviewed Artikel in der deutschsprachigen Fachzeitschrift „act - Zeitschrift für Musik und Performance“ veröffentlicht. Weitere Artikel befinden sich in der Begutachtung. 2017 hat sie auf drei internationalen Konferenzen referiert (Zürich, Guildford, London).

Insgesamt zeigt sich in den Forschungen am Institut für Theaterwissenschaft die theoretische wie historische Breite des Fachs sowie ihre interdisziplinäre Einbindung in die Fakultät für Philologie.

Prof. Dr. Jörn Etzold
Geschäftsführender Direktor
Bochum, 15.2.2019

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Jörn Etzold, Leon Gabriel (M.A.)
Drittmittelgeber:	ERC (eingereicht)
Laufzeit:	seit 2018

THEATER FORSCHUNG RUHR

Die Vortrags- und Workshopreihe „Theater Forschung Ruhr“ verfolgt zwei Ziele: Zum einen dient sie der internationalen Vernetzung des Instituts für Theaterwissenschaft und der Anbahnung von Forschungsk Kooperationen und Forschungsanträgen. Zum anderen sollen Studierende im Sinne des „Forschenden Lernens“ schon früh mit gegenwärtigen Positionen internationaler Forschung vertraut gemacht werden. Begleitet wird jeder Vortrag von einem am nächsten Tag stattfindenden Workshop mit dem Gast. Dieser Workshop wird wiederum durch gemeinsame Lektüre von ausgewählten Texten im Forschungskolloquium von Prof. Etzold vorbereitet. Alle Vorträge werden zugleich aufgezeichnet und passwortgeschützt den Studierenden zur Nachbereitung auf einer Online-Plattform, die mit der Homepage des Institutes verknüpft wird, zur Verfügung gestellt.

Das Institut für Theaterwissenschaft hat im WiSe 2018/19 eine thematische Schwerpunktsetzung und Neukonzeption mit der internationalen Vortragsreihe begonnen. Die ersten drei Einladungen (Prof. Dr. Rosalind Morris, Columbia University; Prof. Dr. Rebecca Schneider, Brown University; Prof. Dr. Bojana Kunst, Justus-Liebig-Universität Gießen) zielten auf die Fragestellung, welche Wechselverhältnisse zwischen szenischen Künsten und (post-)industriellen Prozessen bestehen. Die öffentlichen Vorträge waren mit je rund 60 Gästen ebenso wie die Workshops mit einer ersten Kerngruppe von 15 MA-Studierenden aus dem Kolloquium von Prof. Etzold sehr gut besucht. Außerdem wurden und werden die Vorträge auch reflektierend in die Lehre der Antragsteller wie auch einiger Kolleg*innen aus der Theater- sowie der Medienwissenschaft eingebunden.

Für das Programm des SoSe 2019 sind Vorträge von Prof. Dr. Gerald Raunig (Zürcher Hochschule der Künste) und Prof. Dr. Solveig Gade (Aarhus University) sowie das internationale Symposium "Grenzen der Repräsentation" (AT) im Juli 2019 geplant. Das Symposium wird anlässlich der Aufführung von Christoph Marthalers „Letzte Tage“ im Audimax der Ruhr-Universität in Kooperation mit der Ruhrtriennale durchgeführt, welche die Kosten der Einladungen übernimmt.

Im WiSe 2019/20 sind als Gäste für TFR vorgesehen: Prof. Dr. Daphna Ben-Shaul (Tel Aviv University), Prof. Dr. Samuel Weber (Northwestern University Evanston/Paris) sowie Prof. Dr. Jussi Parikka (University of Southampton).

Die Kooperation mit Prof. Rosalind Morris (Columbia) wurde fortgeführt beim internationalen Workshop der American Academy, "Double Exposures: Resource Extraction, Labor, and Migration in Africa, Germany, and the United States" im Januar 2019, bei dem Prof. Etzold zu Gast war. Eine Fortführung dieses internationalen Arbeitszusammenhangs mit Unterstützung der Mellon Foundation ist geplant.

Die Frage nach dem Verhältnis von Theater und Performance zu post-industriellen Arbeitswelten steht im Zentrum des Antrags von Prof. Etzold auf einen ERC Consolidator Grant unter dem Titel: „Stages of Extraction. Industrial Remnants in Theatre, Performance and Dance.“ Der Antrag wurde im Februar 2019 eingereicht und befindet sich nun in der Begutachtung. Perspektivisch wird aufbauend auf der Vorlesungsreihe zudem beim DAAD ein Antrag auf Förderung einer internationalen Gastprofessur eingereicht, welche dann semesterweise über maximal vier Jahre vergeben werden soll.

Verantwortliche/r:	Dr. Niklas Füllner
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2017-2022

STRATEGIEN DES POLITISCHEN GEGENWARTSTHEATERS IN OSTEUROPA

Das international ausgerichtete Forschungsprojekt analysiert den Zustand des politischen Theaters in Osteuropa zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Die zentrale und projektleitende Fragestellung ist: Welche dramaturgischen, ästhetischen und performativen Strategien verfolgt das politische Gegenwartstheater in Osteuropa heute? Anhand von ausgewählten Inszenierungen von Theatermacher*innen aus unterschiedlichen Ländern in Osteuropa sollen diese Strategien erfasst und in einen Zusammenhang mit den bestehenden Traditionslinien des politischen Theaters gesetzt werden. Angestrebt wird eine Annäherung an das gegenwärtige Verständnis bzw. die gegenwärtigen Verständnisse von politischem Theater in Osteuropa. Die Gegenwart politischer Theaterformen in Osteuropa soll kritisch untersucht und abgebildet werden, die Ergebnisse jedoch nicht als repräsentativ für ein bestimmtes Land bezeichnet, sondern als charakteristisch für eine bestimmte Strömung des politischen Theaters in Osteuropa begriffen werden.

Dabei werden die historisch und kulturell gewachsenen Differenzen zwischen den einzelnen Nationalkulturen berücksichtigt. Eine Vergleichbarkeit zwischen neueren Entwicklungen des politischen Theaters ist indes auf drei Ebenen nachweisbar: Zum einen – wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung – in der Überwindung des sowjetisch dominierten Sozialismus sowie in dem nach dem Fall der Sowjetunion eingetretenen Demokratisierungsprozess. Zum anderen hat die bisherige Untersuchung gezeigt, dass es bei allen Unterschieden auch Schnittmengen gibt, etwa im Feld der Rezeption und szenischen Umsetzung postmoderner Theaterkonzepte sowie in dem Interesse an der westeuropäischen Theatertradition. Drittens sehen sich Theatermacher*innen in Osteuropa verstärkt mit autoritären Regierungen konfrontiert, die sie in ihrer künstlerischen Arbeit unter Druck setzen.

Die Untersuchung geht von der Beobachtung aus, dass das politische Theater in weiten Teilen Europas in etwa seit der Jahrtausendwende einen Aufbruch und zugleich einen Wandel erfahren hat. Durch den Zerfall der sozialistischen Staaten in Europa und den verlorengegangenen Glauben an

eine Alternative zu den kapitalistisch geprägten westeuropäischen Gesellschaften und Regierungsformen hatte sich das politische Theater in Westeuropa zu Beginn der neunziger Jahre in einer Sinn- und Tätigkeitskrise befunden, und auch in Osteuropa stieß politisch bzw. gesellschaftlich engagiertes Theater unmittelbar nach der Wende auf wenig Interesse. Diese Haltung änderte sich im Laufe des ersten Jahrzehnts des neuen Jahrtausends. Die Enttäuschung über die unerfüllten Hoffnungen und gescheiterten Ideologien wich einer neuen pragmatischen Anerkennung der Notwendigkeit politischen Handelns und Denkens und einer neuen, von Ideologien losgelösten Form der Politisierung. Diese neue Politisierung war auch eine Antwort auf die Krise der repräsentativen Demokratie in Europa, die Colin Crouch mit dem Begriff ‚Postdemokratie‘ beschreibt. Zugleich formiert sich auch im theoretischen Diskurs eine neue Definition des Politischen, die unter anderem von Jacques Rancière politischer Philosophie geprägt wurde und als Zentrum des Politischen den Dissens und nicht den in der repräsentativen Form der Demokratie zum obersten Ziel erklärten Konsens ausmacht. Die von Rancière in „Der emanzipierte Zuschauer“ aufgestellten Thesen zur politischen Kunst bilden die Grundlage der Untersuchung zugrundeliegenden Verständnisses von gegenwärtigem politischem Theater.

Das Forschungsprojekt richtet seinen Fokus auf Theatermacher*innen aus Osteuropa. Politisches Theater ist in der Ausprägung, in der es hier untersucht wird, erst seit etwas mehr als 15 Jahren in den postsozialistischen Staaten verbreitet, in denen bis zum Zerfall der Sowjetunion angesichts staatlicher Zensur Politisches nur indirekt oder kodiert in die Aufführung miteinfließen konnte. Im Laufe der bisherigen Arbeiten wurde die Auswahl eingegrenzt auf Theatermacher*innen, die in Russland, Ungarn und Polen künstlerisch arbeiten oder in den letzten Jahren gearbeitet haben. Den Arbeiten politischer Theatermacher*innen in diesen Ländern fällt eine besondere Relevanz zu, da aufgrund der Entwicklung hin zum Autoritarismus politische Theaterformen hier als Gegenöffentlichkeit wahrgenommen werden und damit per se eine politische Position einneh-

men. Die Theatermacher*innen, die aus diesen Ländern ausgewählt wurden, repräsentieren verschiedene Strategien des politischen Gegenwartstheaters, deren Beschaffenheit untersucht wird. Sie kommen zum Teil aus dem Stadttheaterbetrieb und zum Teil aus der freien Theaterszene. Bisher ausgewählt und analysiert wurden Inszenierungen von Marta Górnicka, Oliver Frlić, Jan Klata, Cesary Tomaszewski, Kirill Serebrennikov, Árpád Schilling, Kornél Mundruczó und von der Theatergruppe teatr.doc. Mit der Analyse dieser Inszenierungen wird angestrebt, das gegenwärtige Verständnis von politischem Theater in Hinblick auf die osteuropäische Theaterlandschaft zu hinterfragen bzw. zu erweitern.

Im Rahmen des Forschungsprojekts habe ich in den Jahren 2017 und 2018 Theaterfestivals in Wrocław (Dialog-Festival, Oktober 2017), Vilnius (Sirenos Festival, September 2018) und Dresden-Hellerau (Polski Transfer, November 2018) sowie Theateraufführungen und internationale Gastspiele in Warschau, Stuttgart, Krakau, Hamburg, Berlin und Mülheim an der Ruhr besucht. Zudem habe ich Vorträge auf der Konferenz Memory Wars der Nordic Theatre Association in Kaunas (April 2018), der Konferenz Theatre and Migration der International Federation of Theatre Research in Belgrad (Juli 2018) sowie dem Kongress Theater und Technik der Gesellschaft für Theaterwissenschaft in Düsseldorf (November 2018) gehalten und als Gast die Konferenz Dramaturgien des Widerstands der Dramaturgischen Gesellschaft in Greifswald (Januar 2018) besucht. Im Herbst 2019 erscheint der Peer-Reviewed Aufsatz „Making your own story of it: Oliver Frlić’s *Klątwa* (Engl.: *The Curse*) in Warsaw as a Theatre of Emancipation“ in der englischsprachigen Zeitschrift *Nordic Theatre Studies*.

Verantwortliche/r:

Prof. Dr. Guido Hiß (Theaterwissenschaft, Sprecher), Prof. Dr. Manuel Baumbach (Altphilologie), PD Dr. Romain Jobez (Theaterwissenschaft), Prof. Dr. Burkard Niederhoff (Anglistik), Prof. Dr. Anette Pankratz (Anglistik), Prof. Dr. Monika Woitas (Theaterwissenschaft)

LÄCHERLICHE VERUNSICHERUNG. LITERARISCHE UND PERFORMATIVE DIMENSIONEN DES GROTESKEN IM ZWANZIGSTEN JAHRHUNDERT

Entsprechend der wichtigsten Theorien des zwanzigsten Jahrhunderts lässt sich das Komische dort verorten, wo unsere Wahrnehmung Irritationen lachend abreagiert. Henry Bergson entwickelte in *Le rire* (von 1900) die Wirkungen des Komischen als Reaktion auf einen Vitalitätsbruch auf der Ebene der komischen Anlässe und untersuchte in diesem Sinn das Mechanische, Stereotype und Repetitive als Motoren komischer Handlung. Freuds Komiktheorie erklärte in *Der Witz* und seine Beziehung zum Unbewussten (1905) das Lachen als Resultat von Wahrnehmungs- und Regelbrüchen, sei es mit Blick auf die satirische Unterschreitung internalisierter perzeptiver Niveaus („ersparter Vorstellungsaufwand“) oder, was den „tendenziösen Witz“ betrifft, als momentane Freisetzung libidinöser oder aggressiver Triebregungen. Bachtins Theorie entwickelte Freuds komische Ventilfunktion am historischen Beispiel des Karnevals weiter, und stellte die lachende Befreiung vom Unbehagen in der Kultur in den Mittelpunkt. In Plessners phänomenologischer Komiktheorie, vorgetragen in *Lachen und Weinen* (1941), laufen die in der Forschung bis heute zumeist geschiedenen Ebenen des Satirischen und des Karnevalesken zusammen. Die Studie vertritt die titelgebende Körperreaktion als Beleg für eine „exzentrische“ Anlage des Subjekts. Komische Anlässe bringen demnach die kognitive Verarbeitung außer Takt; im Lachen zeige sich die Delegation der komischen Irritation an den Körper.

Das Projekt setzt an den Theorien komischer Normbrüche an. Über die genannten Positionen hinausgehend, verortet es seinen Gegenstand nicht einfach in multiplen Normbrüchen, sondern im Miteinander von Aufhebung der

Ordnung und ihrer Bestätigung. Das Wechselspiel von Subversion und -Affirmation lässt sich auf allen Ebenen des Komischen strukturell belegen: Im Feld der Satire können kritisch gemeinte Normbrüche auf Darstellungsebene (Über-treibung, Verkleinerung, Verzerrung) Vorurteile auf Seiten eines eingeschworenen Publikums gerade bestätigen. Burleske und groteske Spielarten des Komischen ermöglichen vielfach den Bestand der Ordnung durch ihre partielle Aufhebung, gerade auch im gesellschaftlichen Maßstab. Denn Ventile dienen nicht der Zerstörung eines Drucksystems, sondern seiner Stabilisierung.

In den bisherigen Treffen und Diskussionen hat sich die Orientierung des Projekts im Zeichen einer Theorie des Miteinanders von Normbruch und -affirmation herauskristallisiert. Die Planungsphase bis zur Fertigstellung des Vortrages wird davon geprägt sein, die gemeinsamen theoretischen Vorgaben historisch zu prüfen und zu profilieren, und zwar am Beispiel maßgeblicher Entwicklungen des zwanzigsten Jahrhunderts. Entsprechend der fachlichen Herkunft der Beteiligten richtet sich der Blick auf literarische, mediale, theatrale, musiktheatrale und performative Ebenen, wobei der medienvergleichende Ansatz in die programmatische Zielsetzung eingeht. Nach dem jetzigen Diskussionsstand wird voraussichtlich die Dimension des Grotesken als eine der wichtigsten und ästhetisch anspruchsvollsten Formen des Komischen im zwanzigsten Jahrhundert in den Mittelpunkt gestellt, womit sich das Projekt im Feld einer theoretisch fundierten Geschichtsschreibung verortet.

Verantwortliche/r: Dr. Sebastian Kirsch

Drittmittelgeber: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Laufzeit: 2014-2019

JENSEITS DES ÖDIPUS. TOPOLOGIEN EINES THEATERS DER SORGE

Das Projekt widmet sich einer Neubeschreibung der „antiken Konstellation“ (Einar Schleef) von Chor und Protagonist und ihren beiden Orten Orchestra und Skene. Die doppelte Erbschaft dieser „zwei Körper des Theaters“ (Ulrike Haß) wird dabei gleichermaßen unter ästhetisch-darstellungstheoretischen, medien- und geschlechtergeschichtlichen wie unter politisch-historischen Gesichtspunkten in den Blick genommen. Ausgangspunkt ist die für den theaterwissenschaftlichen Fachdiskurs seltsam konsequenzlos gebliebene Tatsache, dass die in Orchestra und Skene geteilte antike Bühnenanlage an der historischen Schwelle zum Raum der „klassischen“ Polis des 5. Jahrhunderts mit Chor und Protagonist zwei heterogene Figurentypen ins Verhältnis setzt, die nicht nur vollständig getrennte Herkünfte aufweisen, sondern zugleich zwei unterschiedlichen Wissensformationen entspringen. So fällt schon unter äußerlichen Gesichtspunkten auf, dass die Protagonistenform mit den historisch jüngeren Repräsentationslogiken der Polis, zunächst im Umfeld der „Tyrannis“, entsteht, während der weitaus ältere Chor auf raum-zeitlich unabsehbar verzweigte Ursprungs-herde verweist, deren Spuren sich über das engere ländliche Umland der Stadtstaaten hinaus bis in den orientalischen, ägyptischen oder minoischen Raum erstrecken und verlieren. Entsprechend werden an den tragischen, aber auch kosmischen Bühnenprotagonisten die (Un-)Möglichkeiten und Aporien der symbolischen Gründungen, der stammbaumartigen bzw. paternalen Genealogien, die Selbstüberschreitungstendenzen einer endlichen Vernunft und auch die Schmerzerfahrungen eines „Seins-zum-Tode“ (Heidegger) ausgetragen. Der Chor erscheint demgegenüber bei genauem Hinsehen nicht nur als Träger eines radikal anderen Wissens der vielen, verzweigten Anfänge. Er hat auch die Funktion eines relationalen „Werdensgrundes“ inne, der den Auftritten der Einzelfigur unabsehbar vorangeht und diese zugleich allererst ermöglicht.

Das Doppel von Chor und Protagonist wird damit zunächst in einer Nähe zum kunstwissenschaftlichen Thema von „Grund und Figur“ situiert, wie es etwa Deleuze in seinem Buch über Francis Bacon beschrieben oder Georges

Didi-Huberman exemplarisch am Beispiel Frau Angelicos diskutiert hat und wie es heute in Arbeiten wie denen des Malers und Bühnenbildners Mark Lammert zu Tage tritt. Der Chor ist demgemäß als Figuration des Grundes und folglich als eigener Figurentyp zu begreifen, der indes schon in hellenistischer Zeit als explizite Figur verdrängt und später kaum je in seiner Eigenständigkeit erkannt wurde. Geht man indes davon aus, dass der Chor für die Theatergeschichte derart konstitutiv war, dass sich seine Spuren noch da finden, wo er nicht figurativ ausgewiesen ist, so lässt sich auch eine gesonderte Archäologie des Chores als Figur schreiben.

Der Einsatz des Projektes besteht nun darin, diese Archäologie der Chorfigur im Sinn einer medientheoretisch umfassenderen „Genealogie des Hintergrundes“ zu entwerfen. Dabei geht es nicht darum, noch einmal die Deutungen zu wiederholen, die in der zunehmenden Bedeutung des Protagonisten im 5. Jahrhundert den Ausdruck einer antiken „kopernikanischen Wende“ sehen, eines Brüchigwerdens jener kosmischen Weltverhältnisse also, die der Chor noch einmal aus dem Raum der Polis heraus adressiert. Das Zurückweichen der Chorfigur wird stattdessen als Symptom einer Tiefenverschiebung in Regierungstechniken und Wahrheitspolitiken im Sinne Foucaults aufgefasst: So verweist die Chorfigur, die nicht zuletzt orientalische und ägyptische Einflüsse in das Milieu der Polis trägt, auch auf die von dort kommenden Traditionen der „Pastoralmacht“, während sich entlang der Protagonistenfigur die abendländische Souveränitätsgeschichte samt ihren dualistisch bzw. supplementär strukturierten Überbietungs- und Überwindungslogiken ins Werk setzen wird. Der Funktionsverlust der Chorfigur und das Verstummen ihres spezifischen Wissens um vorgängige Relationalitäten zeugen in dieser Perspektive zunächst einmal von einer diskursiven Leerstelle, die sich im Anschluss an den späten Foucault als Schwund eines „sorgeethischen“ Weltverhältnisses beschreiben lässt. Im weiteren Verlauf der europäischen Geschichte wird diese Lücke zunächst von christlichen Traditionen und Ritualen gefüllt. In der Neuzeit hingegen, zugespitzt ab der „Sattelzeit“ (Koselleck) um 1800, werden hier diverse Bevölkerungs(bio)

politiken und all jene Regierungstechnologien ansetzen, die unter dem Begriff der „Gouvernementalität“ zu diskutieren und – so Foucault – von den Traditionen souveräner Macht zu unterscheiden sind. Die antike Konstellation von Chor und Protagonist erweist sich mithin als theatrale Chiffre für das Verhältnis von „Gattungsleben“ und einzelner Lebensform, das mit der Formierung der klassischen Polis als politisches Problem von gewaltiger historischer Tragweite und Dauer emergiert.

Insgesamt spannt das Projekt damit einen historischen Bogen, der von der Lücke, die das antike Kosmosverständnis hinterlassen hat, bis zu gegenwärtigen Globalisierungsdiskursen reicht: Entlang der Geschichte der Chorfigur geht es um eine Entzifferung der technologischen, medialen und politischen Prozesse, mit denen in der abendländischen Geschichte vermeintliche Hintergrund-Phänomene nicht nur erkundet, bebaut und ausgebeutet, sondern auch diversen Versuchen der Verwaltung, Regulierung und Optimierung unterworfen wurden. Unternimmt der erste Teil meiner Arbeit dabei detaillierte dramaturgische Neulektüren der vier überlieferten Theaterautoren der „klassischen“ Antike (Aischylos, Sophokles, Euripides und Aristophanes), so steht dem im zweiten Teil die Auseinandersetzung mit der Geschichte von Chor und Protagonist seit dem 20. Jahrhundert gegenüber. Über Brecht und Heiner Müller wird ein Bogen

zum 21. Jahrhundert geschlagen, von Theater texts (Elfriede Jelinek) über Installationen von Gedächtnis- und Wissensräumen (Hans-Peter Litscher) bis hin zu Choreographien und Performances, die die Möglichkeiten eines gemeinsamen Erscheinens heterogener oder auch „struktureller“ (Nancy) Singularitäten zum Inhalt haben (Laurent Chétouane). Möglich wird diese Konstellierung unter einer Prämisse, die Félix Guattari im Modell der „drei Paradigmen“ beschrieben hat: Demnach kommunizieren diverse Problemfelder einer sich kontrollgesellschaftlich einrichtenden und nur noch unter der Prämisse einer von Grund auf transkulturellen Verfassung zu begreifenden „Kosmo-Polis“ bei näherem Hinsehen strukturell mit jener historischen Schwelle, an der die antike Polis sich ins Verhältnis zu den umweltlichen Kräften der Erde zu setzen bzw. sich von ihnen abzuschneiden suchte. Im speziellen gedacht ist hier an Fragen der Ökologie, der „technologischen Sinnverschiebung“ (Hörl), der generationalen Verantwortlichkeit, aber auch an das Thema der Fluchtbewegungen und des Asyls (Hikesie), das etwa in Aischylos' „Hiketiden“ noch stark unter der Voraussetzung einer unteilbaren bzw. anfänglich immer schon geteilten Erde verhandelt wird – Sujets, die heute grundsätzlich die Frage nach einer möglichen Sorgeethik im Sinn des späten Foucault aufwerfen.

Verantwortliche/r:	PD Dr. Marita Tatari
Kooperationspartner:	University of California at Berkeley
Drittmittelgeber:	Alexander von Humboldt-Stiftung
Laufzeit:	2018-2019

REALITÄT DER KUNST – DIE RELEVANZ F. H. JACOBIS FÜR EINE GEGENWÄRTIGE ANALYSE DER KUNSTENTWICKLUNGEN

Unter den heutigen technologischen Bedingungen findet eine Transformation der neuzeitlichen Mensch- und Weltauffassung statt. Im Zuge dieser Transformationen werden die Künste nicht mehr selbstverständlich als Momente aufgefasst, die auf das (neuzeitliche) Projekt einer Selbstverwirklichung der Menschheit positiv oder negativ verweisen. Es treten in diesem Zusammenhang neue ästhetische Ansätze hervor, die ästhetische Erfahrung und Realität der Kunst von der neuzeitlichen Subjektivität und ihrer Dekonstruktion loslösen wollen, so z.B. im Kontext von New Materialism, Object-Oriented Ontology, Agential Realism, Techno- und Medienökologien. Statt eine neue Ästhetik für neue Kunstformen zu entwerfen, macht das Forschungsvorhaben F. H. Jacobis Betrachtungen zur Realität der Außenwelt für eine Analyse der Eigenart, die die verselbstständigte Kunst für die Moderne aufweist, fruchtbar. Im Zentrum der Untersuchung steht Jacobis Unterscheidung von Wirklichkeit und Möglichkeit und die mit ihr einhergehende Differenz zwischen *potentia* und *possibilitas*, die Jacobi von Giordano Bru-

no übernimmt. Es soll gezeigt werden, dass diese Unterscheidung für die Analyse der ästhetischen als einer von der sinnlichen Berührung untrennbaren Erfahrung in dem Maße grundlegend ist, wie sie die Realität der Kunst von der aufklärerischen Logik einer (Selbst-)Verwirklichung abkoppelt. Der „mit Kant gleichzeitige Reformator in der Philosophie“ (Fichte) ermöglicht es, eine vor- oder asubjektive Dimension zu erforschen, die in der Ästhetik der Moderne auf gewisse Weise fortlebt. Ihr Fortbestehen herauszuarbeiten und ihre Verflechtung mit dem Aufkommen und der Auflösung des Subjekts zu analysieren, bildet den breiteren Horizont des Vorhabens. Damit verbunden ist die Aussicht, die Untersuchung dieser Dimension für eine gegenwärtige Betrachtung der Kunstentwicklungen fruchtbar zu machen und jene Geschichtsschreibung zu relativieren, die die Entwicklung der Kunstformen und insbesondere die Gegenwartskunst als Überwindung überholter Formen auffasst und so die aufklärerische Logik des Fortschritts und der Selbstverwirklichung ungewollt fortschreibt.

Verantwortliche/r: Prof. Dr. Monika Woitas

Kooperationspartner: Laaber Verlag (Laaber bei Regensburg),
Paul Sacher Stiftung Basel (Nachlass Stra-
winsky), Derra de Moroda Dance Archives
Salzburg

Laufzeit: 2018-2021

IGOR STRAWINSKYS BÜHNENWERKE



Igor Stravinsky zählt zu den einflussreichsten Komponisten des 20. Jahrhunderts, wobei vor allem seine (frühen) Ballette bis heute auf große Resonanz stoßen: Feuervogel (1910), Petruschka (1911) und natürlich Le Sacre du Printemps (1913) gelten als Schlüsselwerke der Moderne. Die hinter diesen Kompositionen stehende Ästhetik wurde von der Forschung bislang nur punktuell oder in Ansätzen untersucht – Strawinskys „choreographisches Denken“, das Körper und Musik als Einheit begreift und in immer neuen Varianten ausspielt, sollte prägend werden für sein gesamtes Oeuvre. „Wenn man Musik in ihrem vollen Umfange begreifen will, ist es notwendig, auch die Gesten und Bewegungen des menschlichen Körpers zu sehen, durch die sie hervorgebracht wird“, lautet das Credo des Komponisten. Das Auge wird zum Kontrollorgan des Ohrs, dessen Wahrnehmungen das Gehörte jederzeit als ‚gemacht‘ ausweisen: Musik nicht als Traumspiel sondern als Artefakt. Hinzu kommen fundamentale Veränderungen der Wahrnehmung wie der Lebens-

welt durch zunehmende Technisierung und Urbanisierung sowie neue Medien, die in Strawinskys Musik gleichfalls ihre Spuren hinterlassen haben und denen es ebenso nachzugehen gilt wie musik- oder theaterimmanenten Aspekten.

Das vom renommierten Laaber Verlag initiierte und finanzierte Buchprojekt wird sämtliche für die Bühne konzipierten Werke in den Blick nehmen, darunter neben den zwölf Balletten die frühe Märchenoper Le Rossignol (1908-14), der groteske Einakter Mavra (1922) nach Puschkin und The Rake's Progress (1951) nach einer Bilderfolge von William Hogarth. Besonders interessant erscheinen auch die zahlreichen Mischformen, in denen neue Darstellungsformen experimentell erprobt werden, etwa in der auf das epische Theater vorausweisenden Trennung von Sprache, Musik und Aktion in Histoire du Soldat (1918) oder Renard (1922), in der Montage unterschiedlicher Genres in Oedipus Rex (1927) oder Perséphone (1934) oder in der mediengerechten Komposition einer Oper für das Fernsehen (The



Flood (1962). Neben Informationen zum Kontext der Entstehung werden in den Analysen – ganz im Sinne Strawinskys – kompositorische Anlage, dramaturgische Disposition und szenische Umsetzung als Einheit betrachtet, was einen erweiterten interdisziplinären Zugriff voraussetzt, der neben Fragestellungen und Methoden der Theater-, Tanz- und Musikwissenschaft auch Erkenntnisse der Kultur- und Neurowissenschaften nutzt. Bezüge zwischen Werken und Werkphasen, aber auch zu anderen Künstlern und künstlerischen Konzeptionen sollen Strawinskys Bühnenwerke so in ihrer Besonderheit, aber auch als Reaktionen auf zeittypische Entwicklungen erkennbar werden lassen. Die chronologisch angeordneten Kapitel zu den Werken werden durch 3-4 Essays ergänzt, in denen einzelne Aspekte wie „Choreographisches Denken“, „Urbane Klänge“ oder „Archaik und Ritual“ vertiefend zur Sprache kommen sollen.

Das Buch wird 2021 (zum 50. Todestag Strawinskys) als Hardcover erscheinen, projiziert sind ein Umfang von ca. 750.000 Zeichen mit 40-50 Abbildungen, ergänzt durch eine Chronik und eine umfassende Bibliographie.

Verantwortliche/r:	PD Dr. Kai van Eikels, Dr. Stefan Hölscher
Drittmittelgeber:	Fritz Thyssen-Stiftung
Laufzeit:	2018-2020

KOLLEKTIVE VERGEGENWÄRTIGUNG: DER WORKSHOP ALS KÜNSTLERISCH-POLITISCHES FORMAT

Das Forschungsprojekt untersucht das Format des Workshops als Schnittpunkt von Kunst und Politik in der Gegenwart. Eine Genealogie des Workshop-Formates soll anhand der Entwicklungen von den 1960er Jahren (u.a. Judson Church Theatre, Grand Union, Andy Warhols Factory) bis ins 21. Jahrhundert (bspw. im Kontext des Performing Art Forums sowie in den Arbeiten von Koki Tanaka und Xavier le Roy) die maßgeblichen Faktoren herausarbeiten, die dazu führen, dass kurzfristige, intensive, wesentlich durch Techniken körperlich-praktischer Vergegenwärtigung erzeugte Kollektiverfahren gleichermaßen künstlerische wie politisch-soziale Ziele zu verwirklichen versprechen.

Seit den 1960er-Jahren etabliert sich eine Workshop-Kultur, die von den USA aus rasch global expandiert. Die prominentesten Bewegungen und Orte einer disziplin-übergreifenden Neubestimmung der Kunst in den 60er und

70er Jahren im Zeichen des Performativen – u.a. Fluxus und das Judson Dance Theater – greifen auf das Workshop-Format zurück. Heute stellt der Workshop weltweit die dominierende Organisationsform von bewussten körperbasierten Erfahrungen und eins der wichtigsten Ausbildungs- und Arbeitsformate in Theater, Tanz, Performance und den performativ interessierten visual arts dar. Das Projekt will diese Organisationsform zunächst sowohl in der historischen Genese ihres Erfolges als auch in ihrer systematischen Relevanz für die aktuell in den Künsten verbreiteten Vorstellungen von Kollektivität untersuchen und dabei herausarbeiten, wie durch die Techniken der Vergegenwärtigung in Workshops spezifische Dispositionen geschaffen werden, die sich sowohl auf die zeitgenössische Ästhetik als auch das soziale und politische Profil der Kunst auswirken.



INSTITUT FÜR MEDIENWISSENSCHAFT

- | | |
|-----|--|
| 228 | Institut für Medienwissenschaft: Forschungsbericht 2015-2018 |
| 230 | Mimetische Existenzweisen |
| 232 | Onlinejournal "kultur&geschlecht" |
| 233 | Queer Temporalities and Media Aesthetics |
| 234 | DAAD-Gastprofessur Felipe Muanis |
| 235 | Summer Academy on Media Philology |
| 236 | Artenübergreifende Kollaborationen.Zum Multispecies Turn in der Medienwissenschaft |
| 237 | Das verdatete Tier. Zum Animal Turn in der Medienwissenschaft |
| 239 | Streaming History. Verteiltes Gedächtnis, vernetzte Bildordnung: Filmische Dokumente der Shoah im Web 2.0 |
| 240 | Global Media Assistance - Applied Research, ImprovedPractice in the 21st Century (MEDAS21) (Graduiertenkolleg) |
| 241 | Regulierung religiöser Pluralität im Ruhrgebiet (RePliR) (Graduiertenkolleg) |
| 242 | School of International and Intercultural Communication (SIIC) (Graduiertenkolleg) |
| 243 | Media, Conflict and Democratisation' |

INSTITUT FÜR MEDIENWISSENSCHAFT

FORSCHUNGSBERICHT 2015-2018

Das Institut für Medienwissenschaft (IfM) hat sich im Berichtszeitraum (2015-2018), nicht zuletzt im Vergleich mit anderen medienwissenschaftlichen Standorten, zu einer äußerst forschungsintensiven Einrichtung entwickelt. Es hat nicht nur erfolgreich erhebliche Drittmittelprojekte, darunter ein Verbundforschungsprojekt, eingeworben, sondern dokumentiert seine Forschungsstärke in zahlreichen weiteren Forschungsprojekten und monografischen Veröffentlichungen, die in der Fachcommunity stark beachtet werden.

Das DFG-Graduiertenkolleg „Das Dokumentarische. Exzess und Entzug“ (Sprecher: Prof. Dr. Friedrich Balke) ist in enger Kooperation mit anderen Fachbereichen der Fakultät erfolgreich beantragt worden und befindet sich seit 2016 in der ersten Förderphase. Es befasst sich mit der Theorie und Geschichte dokumentarischer Formen und Operationen von der Entstehung technischer Analogmedien im 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart digitaler Medienpraktiken. Das Graduiertenkolleg trägt dem interdisziplinären Zuschnitt einer Medienforschung der Fakultät für Philologie Rechnung, die im Fakultätsschwerpunkt „Formationen von Bildkulturen und Textkulturen“ in ihren Grundzügen definiert wurde. Sie kann sich dabei auf die strategische Ausrichtung des Instituts für Medienwissenschaft stützen, in der Schlüsselfragen nach der audiovisuellen und politischen Wirkungsmacht der Medien eine zentrale Rolle spielen. Neben den im Graduiertenkolleg entstehenden Gemeinschaftspublikationen bereitet Prof. Dr. Oliver Fahle eine Monografie zu „Theorien des Dokumentarfilms“ vor, die die gegenwärtigen, webbasierten und interaktiven Phänomene des Dokumentarischen mit der Breite der historisch gewachsenen Theoriebildung verbindet.

Die forschungsstrategische Ausrichtung des IfM lässt sich an weiteren Aktivitäten und Leistungen ablesen: Die Professur „Medienwissenschaft“ (Prof. Dr. Friedrich Balke) entwickelt seit 2014 ein Konzept der „Medienphilologie“, das in einschlägigen Konferenzen und Publikationen geschärft wurde. Zu nennen ist hier die internationale Konferenz „Was wird Medienphilologie sein?“, aus der der 2017 erschienene konzeptuelle Band „Medienphilologie. Konturen eines Paradigmas“, hrsg. Friedrich Balke/Rupert Gaderer hervorgegangen ist, sowie die mit dem German Department der Rutgers University, New Brunswick 2018 an der Ruhr-Universität durchgeführte „Summer Academy on Media Philo-

logy“, die in diesem Jahr am Standort des amerikanischen Partners fortgesetzt wird. Der Begriff Medienphilologie wendet tradierte Fragestellungen und Analysemethoden, die die philologischen Disziplinen ausgebildet haben, auf neue mediale, insbesondere digitale Gegenstände und Formate an. Ein mit diesen Fragen im engen Zusammenhang stehendes Forschungsfeld geht dem Verhältnis von Medium und Format nach: Die internationale Konferenz „Vom Medium zum Format“ (Veranstalter: Prof. Dr. Oliver Fahle, Elisa Linseisen) befasste sich 2017 mit der Frage, inwieweit das Format als eine technisch implementierte Größe eine kulturelle, ästhetische und perzeptuelle Relevanz beanspruchen kann.

Das von Prof. Dr. Simon Rothöhler verantwortete DFG-Forschungsprojekt „Streaming Histories. Verteiltes Gedächtnis, vernetzte Bildordnung“ (2015-2018) operiert auf dem Feld einer Analytik und Historiografie digitaler Medien und trägt damit zur Profilierung eines weiteren Schwerpunkts der Forschungsaktivitäten des IfM bei. Die von Simon Rothöhler 2018 vorgelegte Projektmonografie „Das verteilte Bild. Stream, Archiv, Ambiente“ führt vor, wie digitale Streamingtechnologien das Bewegtbild, seine Aggregatzustände und seine Anwendungsfelder grundlegend verändern. Das vom Land NRW geförderte Forschungsprojekt „Security and Privacy nach Snowden“ (Projektverantwortliche: Prof. Dr. Anna Tuschling) ist aus einer Kooperation des IfM mit dem Horst-Görtz-Instituts für IT-Sicherheit hervorgegangen und trägt damit zur weiteren Profilierung der Forschungsaktivitäten des IfM auf dem Feld der digitalen Gegenwartskultur dar.

Das IfM ist darüber hinaus an der inzwischen in der zweiten Förderphase befindlichen DFG-Forschergruppe „Medien und Mimesis“ beteiligt, die von Prof. Dr. Friedrich Balke mitbegründet wurde und in deren Rahmen er gemeinsam, zunächst mit Dr. Hanna Engelmeier, dann mit Elisa Linseisen, das Teilprojekt „Mimetische Existenzweisen“ leitet. Die von Friedrich Balke 2018 vorgelegte Projektmonografie „Mimesis zur Einführung“ zeigt, wie vielfältige Praktiken der Zitation und Remediation die moderne Medienkultur und ihre Nachahmung älterer Medien prägen und liefert damit einen Beitrag zum medienhistorischen Forschungsprofil des Instituts.

Die medienanthropologischen Forschungen des Instituts, die im Profilschwerpunkt „Medienanthropologie“ der Fakultät verankert sind, zielen auf die Untersuchung des menschlichen Körpers in zeitgenössischen Bildmedien und setzen dabei einen Schwerpunkt auf der Mediengeschichte der Emotionsforschung. Die Fragestellungen wurden zunächst im Rahmen der bis 2016 geförderten Mercatorforschungsgruppe 2 („Spaces of Anthropological Knowledge“) bearbeitet, an der das IfM durch Prof. Dr. Anna Tuschling vertreten war und werden mittlerweile in der der Nachfolgeeinrichtung CAST weiter verfolgt. Zentrale Ergebnisse dieses Forschungsschwerpunktes versammelt der 2017 von Prof. Tuschling und Prof. Dr. Deuber-Mankowsky herausgegebene Band „Conatus und Lebensnot. Schlüsselbegriffe der Medienthropologie“. Im engen Zusammenhang mit medienanthropologischen Fragestellungen stehen die von Prof. Dr. Stefan Rieger verantworteten Forschungen zum sogenannten Animal Turn in der Medienwissenschaft. Das DFG-Projekt „Das verdatete Tier“ fragt nach dem Status der Verdattung von Mensch und Tier, nach der Übertragbarkeit der so gewonnenen Informationen und ihrer Konsequenzen für die jeweiligen Positionen von Mensch und Tier in der technischen Umwelt. Das Ende 2018 von der DFG bewilligte Nachfolgeprojekt „Artenübergreifende Kollaborationen. Zum Multispecies Turn in der Medienwissenschaft“ erweitert den Fokus von der Mensch-Tier-Relation auf pflanzliche und technische Artefakte, deren Zusammenwirken nicht länger durch hierarchische Abgrenzungen, sondern durch technisch implementierte Übergängigkeiten bestimmt werden.

Die von Prof. Dr. Stefan Rieger federführend entwickelte, von der Fakultät und dem Rektorat unterstützte SFB-Initiative des IfM: „Virtuelle Lebenswelten“ stellt die alltagsweltlichen Einsatzorte und Applikationen virtueller Technologien und Szenarien in den Mittelpunkt. Indem der geplante SFB nach dem Verhältnis des digitalen Virtualitätskonzepts zu den in den philologischen Disziplinen geläufigen Begriffen der Fiktion, der möglichen Welten, der Illusion, des Scheins und des Trugbilds fragt, ist er in hohem Maße anschlussfähig für Kooperationspartner aus der Fakultät für Philologie und darüber hinaus. Das Handbuch „Virtualität“ (Hg. v. Stefan Rieger und David Kasparowicz) liefert einen Überblick über die lebensweltlichen Schauplätze

zeiner nicht länger auf Unterhaltung und Computerspiele eingeschränkten Virtualität und kann daher als eine wichtige Vorarbeit zum kurz vor der Einreichung stehenden SFB-Vorantrag gelten.

Das von der RUB Research School und der Northwestern University geförderte internationale Kooperationsprojekt „Queer Temporalities and Media Aesthetics“ stärkt den am IfM seit langem fest verankerten Forschungsschwerpunkt zur Queer Theory und Queer Aesthetics, indem es der Frage nachgeht, wie unterschiedliche Medien das Verhältnis zur historischen Zeit sowie das Problem der (gegen-)kulturellen Gedächtnisbildung neu verhandeln. Die von Astrid Deuber-Mankowsky 2017 vorgelegte Monografie zu „Queerem Post-Cinema“ erprobt die Perspektiven des Kooperationsprojekts im Durchgang durch eine Reihe von herausragenden Filmen, die insbesondere die affektpolitische Arbeit am Dokument thematisieren.

Komplettiert wird die forschungsstrategische Ausrichtung des IfM durch eine Reihe von Projekten, die im Rahmen der Auseinandersetzung mit Mediensystemen im internationalen Vergleich erfahren, wie sie an der Professur von Prof. Dr. Barbara Thomaß erforscht werden. Das von der Volkswagen Stiftung seit 2018 geförderte Graduiertenkolleg „Global Media Assisance“ wurde im Rahmen der Ruhr-Allianz entwickelt untersucht Medienkooperationen vorrangig am Beispiel von Konstellationen zwischen dem globalen Norden und Süden. Ein vom Land NRW gefördertes sogenanntes „Fortschrittskolleg“ fragt am Beispiel des Ruhrgebiets nach den medialen Formen und Praktiken der Regulierung religiöser Pluralität und bezieht dabei insbesondere neue politische Herausforderungen durch die globale Migration ein. Für beide Kollegs ist der Zusammenhang von aktuellen Forschungsfragen und praxisrelevanten Bedarfen zentral. Schließlich ist das mit Kooperationspartnern aus England, Südafrika, Schweden, Serbien und Ägypten durchgeführte EU-Projekt „Media, Conflict and Democratisation“ (2014-2017) zu nennen, in dem es um die Erforschung der unterschiedlichen Funktionen geht, die traditionelle Massenmedien und aktuelle, internetbasierte soziale Medien in politischen und sozialen Konfliktregionen spielen.

Friedrich Balke (Geschäftsführender Direktor des IfM)

Verantwortliche/r:

Prof. Dr. Bernhard Siegart (Sprecher, IKKM, Bauhaus-Universität Weimar), Prof. Dr. Friedrich Balke (stellvertretender Sprecher und Teilprojektleiter, Institut für Medienwissenschaft, Ruhr-Universität Bochum); Weitere Antragsteller*innen: Prof. Dr. Maria Muhle (Teilprojektleiterin, Lehrstuhl für Philosophie, Akademie der bildenden Künste München), Prof. Dr. Markus Krajewski (Seminar für Medienwissenschaft, Universität Basel, Schweiz), Prof. Dr. Monika Dommann (Historisches Seminar, Universität Zürich, Schweiz), Prof. Dr. Lorenz Engell (IKKM, Bauhaus-Universität Weimar), Prof. Dr. Christiane Voss (Professur für Philosophie audiovisueller Medien, Bauhaus-Universität Weimar), Prof. Dr. Helga Lutz (Professur für Bild- und Kunstgeschichte der Moderne und Gegenwart, Universität Bielefeld)

Kooperationspartner:

DFG-Projekt Verrat und Subjektivität, Dr. Stephan Gregory; Kompetenzzentrum Medienanthropologie (KOMA), Bauhaus-Universität Weimar, finanziert aus der ProExzellenz-Initiative des Freistaates Thüringen; BMBF gefördertes internationales Kolleg für Kulturtechnikforschung und Medienphilosophie (IKKM), Bauhaus-Universität Weimar; IDK Mimesis – Munich Doctoral Program for Literature and the Arts (Elitenetzwerk Bayern); Department of German, Princeton University, Prof. Dr. Nikolaus Wegmann; Department of Film and Media Studies, Yale University, Prof. Dr. Francesco Casetti; Department of German, Yale University, Prof. Dr. Paul North

Drittmittelgeber

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Schweizerischer Nationalfonds

Laufzeit:

2014-2020

MIMETISCHE EXISTENZWEISEN (TEILPROJEKT IM RAHMEN DER DFG-FORSCHUNGSGRUPPE FOR 1867/2 „MEDIEN UND MIMESIS“)

Die an der Bauhaus-Universität Weimar angesiedelte und durch das Teilprojekt „Mimetische Existenzweisen“ an der Fakultät für Philologie der Ruhr-Universität Bochum vertretene Forschungsgruppe „Medien und Mimesis“ untersucht die Kulturtechnik der Mimesis vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen in der Medienforschung. Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und dem Schweizerischen Nationalfonds (SNF) geförderte Kooperationsprojekt hat zum 1. April 2014 an den Universitäten Weimar, Bochum, Frankfurt am Main, Basel und Zürich sowie an der Akademie der Bildenden Künste München seine Ar-

beit aufgenommen. Seit Juni 2017 ist auch die Universität Bielefeld Forschungsort von Medien und Mimesis.

Die Forschungsgruppe untersucht in fünf Teilprojekten und einem assoziierten DFG-Projekt (Verrat und Subjektivität) mimetische Ordnungen als Produktionskräfte in philosophischen Diskursen, in der Kunstgeschichte, im Film, in der Fernsehserie, in den digitalen Medien, in popkulturellen medialen Praktiken, in der Kolonialgeschichte, in der Literaturgeschichte und in der Ökonomie. Dabei geht das Vorhaben über die in den Kultur- und Literaturwissenschaften ebenso wie in der Philosophie bislang dominierende ästheti-

sche und epistemische Betrachtung der Mimesis hinaus und stellt das ge-schichtsphilosophische Selbstverständnis der Moderne als eine grundlegend amimetische kulturelle und soziale Formation infrage. Mimesis und imitatio werden nicht länger in die Perspektive einer zu überwindenden Vorgeschichte der Idee des schöpferischen Menschen und seiner Werkherrschaft gestellt. Anstatt die Mimesis in einen Gegensatz zur modernen Technik und der auf ihr beruhenden Zivilisation zu manövrieren und sie als mit dem konstruktivistischen Selbstverständnis der Neuzeit grundsätzlich unvereinbar anzusehen, verfolgt das Projekt auf unterschiedlichen Ebenen die kultur- und sozialitätskonstitutive Funktion mimetischer Praktiken. Ausgehend von der Annahme, dass Medien partizipative, affizierende und virale Modi der Mimesis remedialisieren und transformieren, ist das Ziel der Forschungsgruppe, eine Öffnung des Mimesiskonzepts für die ihm innewohnenden transformations-ontologischen Modi der Figuration zu erreichen. Die Forschungsschwerpunkte, die sich in der gemeinsamen Arbeit kristallisieren, sind (1) Mimetische Existenzen, (2) Mimetische Ökonomien und (3) Mimetische Artefakte.

Das Teilprojekt „Mimetische Existenzweisen“, das durch die Antragsteller*innen Friedrich Balke und Maria Muhle in Bochum und München arbeitet, betrachtet Mimesis nicht nur als eine Darstellungstechnik, sondern zugleich als eine Existenzweise. Am Kreuzungspunkt medienphilosophischer, medienhistorischer und medienästhetischer Überlegungen wird das Konzept der ‚Mimetischen Existenzweisen‘ systematisch und historisch auf den folgenden drei Ebenen entfaltet. Erstens: Unter dem Eindruck der Etablierung technischer Analogmedien im 19. Jahrhundert entstehen folgenreiche Theorien, die das Soziale als ein medienbasiertes Nachahmungsgeschehen definieren und in Kategorien der Suggestibilität und der Übertragung fassen. Daran anschließend, und in Übertragung auf eine Gesellschaft unter digitalen Kommunikationsbedingungen, fragt das Teilprojekt unter dem Aspekt (exzessiver) Verbreitungsdynamiken, wie sich fluktuierende Überzeugungen und Begehrensströme formieren, am Beispiel digitaler Bildgebungs-, Bilddistributionstechniken und der auf ihrer Grundlage entstehenden Ästhetiken. Zweitens: Im Anschluss an Roger Caillois' Konzept der ‚Mimese‘ wird der digitale Raum als mimetisches Milieu konzipiert, das durch komplexe und nicht-hierarchische Angleichungsgesten zwischen Umwelt und Organismus gekennzeichnet ist. Das gegenwärtige Interesse an der Rolle von Affekten sowie ihren digitalen Modellierungen greift das Teilprojekt auf, um ein Konzept des ‚Sozioaffekts‘ zu erarbeiten, das auf die Bedeu-

tung von Prozessen der tendenziellen Verschmelzung von Organismus und technisch-apparativer Umgebung abzielt. Drittens: Das Teilprojekt befragt Mimesis schließlich unter dem Aspekt ihrer exzessiven Modulationsfähigkeit. Im Mittelpunkt stehen hier die Übergänge und Appropriationen sowie die technische ‚(hohe)‘ Auflösung einer spezifisch digitalen Bildlichkeit. Die Wende von der Manipulation künstlerischen Materials zum Management von Bildern oder Bildpopulationen im digitalen Milieu erfordert die Ausarbeitung einer transitiven Mimesis, die nicht-deterministische und nicht-kausale Reaggregationen von Bildern bzw. zwischen Bildern in den Blick nimmt. Die am Phänomen der HD-Bildlichkeit zu beobachtende spezifische Virtualität verschiebt Mimesis von der notorischen Nachahmung eines Vorbildes in den Bereich eines ‚Vor-dem-Bild‘: Mimesis wird hier als ein ‚Bildwerden‘ (devenir image) untersucht, das nur im Rahmen spezifischer Realisierungsmilieus Gestalt annimmt, woraus die extreme Flexibilität und Wandlungsfähigkeit der abgeleiteten Bildformen folgt.

Unter diesen inhaltlichen Vorzeichen veranstaltete das Teilprojekt „Mimetische Existenzweisen“ mehrere internationale Veranstaltungen, u.a. den an der Ruhr-Universität stattfindenden Workshop „Genealogien Minderer Mimesis“ (26–27.02.15) und die internationale Tagung „Vom Medium zum Format“ (14–15.09.2016), den internationalen Workshop „Re/Dissolutions: Learning from Pixels“ (28–29.06.18, Akademie der bildenden Künste, München) und den internationalen Workshop „Reflections on LOL History“ (11–12.01.19, Akademie der bildenden Künste, München).

Besonders hervorzuheben ist die im November an der Ruhr-Universität veranstaltete dreitägige internationale Konferenz „Mimesis Expanded“ (21–23.11.18), bei der u.a. Francesco Casetti, Paul North, Urs Stäheli und Anne Euster-schulte mitwirkten und die stark zur internationalen Vernetzung der Forschungsgruppe beitrug. Die Konferenz untersuchte die Ausweitung einer Wirk-samkeit von Nachahmungsprozessen auf historischer, epistemischer und medialer Ebene. Lebensweltliche und metamorphotische Funktionen der Mimesis standen dabei im Fokus. Im Anschluss an die „Mimesis-Expanded“-Konferenz ist eine Publikation im Rahmen der Schriftenreihe der Forschungsgruppe in Arbeit. Bei der Konzeption der Tagung und der Verschriftlichung der Ergebnisse zeigt sich ein weiteres Belangen der Forschungsgruppe, die sich stark für eine interdisziplinäre Zusammenarbeit auf Fakultätsebene interessiert. Die Beteiligung von Manuel Baumbach und Armin Schäfer zeigt die institutsübergreifende Vernetzung durch das Teilprojekt.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Astrid Deuber-Mankowsky
Drittmittelgeber:	TU Dresden, Gesellschaft der Freunde der Ruhr-Universität
Laufzeit:	seit 2007

ONLINEJOURNAL "KULTUR&GESCHLECHT"

Das onlinejournal *kultur&geschlecht* wurde 2007 an der Fakultät für Philologie eingerichtet, zu Beginn im Rahmen der vom Rektorat geförderten Genderfachstelle der Fakultät für Philologie. Es dient seitdem zum Ausbau des Genderprofils der Fakultät und der Ruhr-Universität Bochum. Seit 2008 wird das onlinejournal als Gleichstellungsmaßnahme und Instrument der Nachwuchsförderung von der Fakultät für Philologie gefördert.

Kulturwissenschaftliche Geschlechterforschung ist mit dem onlinejournal ein fester Bestandteil der Ruhr-Universität Bochum. Im onlinejournal veröffentlichen Absolvent/innen und Nachwuchsforscher/innen wissenschaftliche Artikel, die in vertiefender Weise vor allem aus Abschlussarbeiten entwickelt werden. Im Sinne der Nachwuchsförderung lernen die Autor/innen durch ihren Beitrag zum onlinejournal *kultur&geschlecht* zu einem frühen Zeitpunkt unter sorgfältiger Betreuung das eigenständige wissenschaftliche Publizieren. Die Ergebnisse sind durch das Open Access-Format einem großen Publikum zugänglich. Die Autor/innen erhalten dadurch schnelle Rückmeldungen zu ihrer Arbeit.

Am 30.06.2018 wurde die Sonderausgabe #21 des onlinejournal unter der URL <https://kulturundgeschlecht.blogs.ruhr-uni-bochum.de/> veröffentlicht: Sie ist ein Jubiläum und eine Sonderausgabe mit einer kollektiven Herausgeber_innschaft. Sie reagiert auf aktuelle Diskussionen und zeigt die Vielfalt möglicher Formen von queerem Aktivismus, den kritischen Einsatz von „queer“ sowie dessen methodische und theoretische Produktivität. Am 29. 1. 2019

ging die aktuelle Ausgabe #21 des onlinejournal *kultur&geschlecht* online. Diese Ausgabe dokumentiert mit fünf Beiträgen aus Amerikanistik, Cultural Studies, Filmwissenschaft, Games Studies, Soziologie und Literaturwissenschaft die Breite und inhärente Inter-disziplinarität der Themen und Felder der Gender Studies. Bemerkenswert ist ebenso deren politische Aktualität: So adressieren die Beitragenden mit Fragen nach Männlichkeiten, Grenzziehungen, Reproduktionsrechten und sexueller Gewalt auf je spezifische Weise ein ganzes Spektrum zeitgenössischer Repolitisationen, die sich aus der Perspektive der Gender Studies aufdrängen.

Mit seiner kulturwissenschaftlichen Ausrichtung sind das onlinejournal *kultur&geschlecht* und die Lehre und Forschung, die es repräsentiert, wesentliches Gegengewicht zu den in Nordrhein-Westfalen traditionell stärker sozialwissenschaftlich ausgerichteten Gender Studies. Der Erfolg des onlinejournal ist unter anderem darin zu sehen, dass immer schon An-frage und Einreichungen für zukünftige Ausgaben selbstständig eingehen aus der Fakultät und den kooperierenden Fachbereichen mit einem Schwerpunkt auf Geschlechterforschung, sowie dass seine Autor/innen immer wieder für weitere Veröffentlichungen angefragt werden. Das onlinejournal zeichnet sich durch seine besondere Aktualität in den Gegenständen und Fragestellungen aus. Es trägt dadurch zur Schärfung eines insbesondere kulturwissenschaftlichen Profils der Gender Studies an der Ruhr-Universität Bochum und in Nordrhein-Westfalen bei.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Astrid Deuber-Mankowsky,
Kooperationspartner:	Penelope Deutscher, Northwestern University Evanston/Chicago
Drittmittelgeber:	RUB Research School, Northwestern University
Laufzeit:	2015-2019

QUEER TEMPORALITIES AND MEDIA AESTHETICS

Queer aesthetics has typically been connected to performance and performing. More recently, many of queer theory's leading theorists have turned towards the exploration of a number of forms of queer temporality (as seen, for example in critiques of reproductive futurism (Edelman), in work on the queer archive and the significance of feeling "backwards" (Love), in work on cruel optimism, and on violence understood not as moments of spectacular crisis but also in a slowed time associated with lived, habitual, quotidian violence become ordinary (Berlant, Holland). At the same time, queer theory's ongoing engagement with performance and media studies has also turned to explore the specificity of the aesthetics of time-based media, thinking the differentials of cinema, TV, interactive installation, Internet, and social media.

This cross-interdisciplinary research group will ask how these different temporalities intermingle. In this context, will ask: what is the role of the aesthetic in its double sense as perception and as philosophy of art, and also as it merges with the political, the revolutionary, the utopian and antiutopian, and problems of social transformation.

The project will be pursued through two concurrent reading groups, one to be pursued at Ruhr-Universität Bochum (Masterprogram and Graduate Program: Media Studies and Gender Studies) lead by Professor Astrid Deuber-Mankowsky, and the second to be pursued at Northwestern University, lead by Penelope Deutscher (Critical Theory Cluster) in collaboration with a group of faculty (Wright, Dohoney, Parkinson) and graduate students from African-American studies, Gender and Sexuality Studies, Comparative Literary Studies, Music, and German.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Oliver Fahle
Kooperationspartner	Universidade Federal Fluminense (UFF) in Rio de Janeiro
Drittmittelgeber:	DAAD
Laufzeit:	2015-2016

DAAD-GASTPROFESSUR FELIPE MUANIS

Die beantragte Gastdozentur von Prof. Felipe Muanis wirkte auf drei Ebenen als innovativ und zukunftsweisend für Lehre und Profilierung sowie Internationalisierung des Studiengangs und der Hochschule: Erstens durch die Ausrichtung und Besonderheit des internationalen joint-degree-Studiengangs „Film und audiovisuelle Medien“ des Instituts für Medienwissenschaft (IfM) der Fakultät für Philologie der Ruhr-Universität Bochum; zweitens durch die exzellente Forscherpersönlichkeit Prof. Felipe Muanis von der Universidade Federal Fluminense (Rio de Janeiro) und drittens durch die zu erwartenden weiterführenden Forschungs- und Lehrperspektiven, die in Kooperationen mit Prof. Muanis Tätigkeit zu erwarten sind. Zudem fügt sich die Gastprofessur hervorragend in die Internationalisierungsstrategie der Ruhr-Universität Bochum ein.

Der Gastdozent hat vorwiegend im Masterstudiengang „Film- und audiovisuelle Medien“ 6 SWS pro Semester in englischer Sprache unterrichtet. Dieser Studiengang ist ein für die deutsche Medien- und Filmwissenschaft einzigartiges Projekt, weil er eine Kooperation zwischen 12 europäischen Universitäten (RUB, Goethe-Universität Frankfurt, Université Paris 3 und Paris 10, Lille 3, Université de Liège, Università Cattolica del Sacro Cuore Milano, Università Udine, Roma 3, Universiteit Amsterdam, Birkbeck College London, Pompeu Fabra Barcelona) und einer außereuropäischen Hochschule (Université de Montréal) darstellt. In einem 2-jährigen Master, der seit dem WS 2010 durchgeführt wird, absolvieren die Studierenden, deren Qualifikation

durch Vertiefungsprojekte, Sprachkenntnisse und in persönlichen Aufnahmegesprächen geprüft wird, das erste und vierte Semester an der Heimatuniversität, das zweite und dritte Semester jeweils an unterschiedlichen Partneruniversitäten im Ausland (weitere Information auf unserer Webseite: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/ifm/studium/master-film-av.html>). Der Studiengang stellt eine internationale Ausbildung im Bereich Film, audiovisuelle Medien sowie allgemeine Medienwissenschaft dar und soll auch in Bochum zunehmend teilweise oder vollständig auf englisch unterrichtet werden.

Kurz: Die Ziele der Gastprofessur lagen im Ausbau englischsprachiger Lehre, in der damit verbundenen stärkeren Internationalisierung des internationalen Studiengangs „Film und audiovisuelle Medien“, in der Erschließung neuer Themen- und Forschungsfelder sowie kultureller Kontexte für die Studierenden sowie letztendlich im Ausbau des Studiengangs über die europäischen und nordamerikanischen Grenzen hinaus.

Felipe Muanis ist inzwischen an die Universidade de Juiz de Fora gewechselt, die durch unsere seit dem WS 2017/18 Kooperation Teil des internationalen Masterstudiengangs geworden ist und damit neben Montréal als zweite außereuropäische Universität teilnimmt. Eine Kooperationsvereinbarung und ein Förderprogramm über den DAAD mit der Universidade de Juiz de Fora werden im Jahr 2019 auf den Weg gebracht.

Verantwortliche/r:	PD. Dr. Rupert Gaderer, Nina Janz M.A., Elisa Linseisen M.A., Robin Schrade M.A.
Kooperationspartner	DFG-Graduiertenkolleg „Das Dokumentari- sche. Exzess und Entzug“, DFG-Forschungs- gruppe „Medien und Mimesis“, DFG-Projekt „Hör/Säle der Literatur“
Drittmittelgeber:	RUB Research School
Laufzeit:	2018

SUMMER ACADEMY ON MEDIA PHILOLOGY

Kern der Veranstaltung war der inhaltliche Austausch zwischen Doktorandinnen und Doktoranden des German Department der Rutgers University, New Brunswick, des Germanistischen und des Medienwissenschaftlichen Instituts der Ruhr-Universität Bochum. Die Summer Academy kann als Auftakt einer längerfristigen Kooperation zwischen den beiden Universitäten gelten und wird im Sommer 2019 in New Brunswick fortgesetzt. Im Zentrum der Summer Academy stand die Diskussion von zwölf Dissertationsprojekten aus New Brunswick und aus Bochum. Den Hintergrund der Diskussionen bildeten die eingereichten Papers der Promovierenden, die zu Beginn der Diskussionen jeweils vorgestellt und respondiert wurden. Zudem wurde die Veranstaltung durch vier Vorträge von Rupert Gaderer, Natalie Binzeck, Fatima Naqvi und von Armin Schäfer bereichert.

Der Begriff Medienphilologie verweist auf eine wissenschaftliche Praxis, in der tradierte Formen und Methoden,

die die Philologie bereithält, in unterschiedlichste mediale Kontexte gestellt werden. Die Medienphilologie fragt nach den philologischen Grundtätigkeiten, aber auch nach den Modifikationsformen und Variationslinien philologischer Dispositive – z.B. im Kontext des Schreibens, Ordners, Archivierens. Die Medienphilologie reagiert so auf mediale Konstellationen und ist daher in grundlagenforschender Manier, in nahezu allen Fragen präsent, die Philolog_innen und Medienwissenschaftler_innen stellen. Für die Kooperation mit der Rutgers-University wurde der Begriff der Medienphilologie in den inhaltlichen Mittelpunkt gestellt als Konnex verschiedener philologischer Fächer, die alle gemeinsam haben, dass sie sich mit Medien und Techniken beschäftigen. Die Idee war, ausgehend von diesem Begriff über unterschiedliche philologische Arbeiten, ihre Methoden und ihre Gegenstände ins Gespräch zu kommen.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Stefan Rieger
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	seit 2018

ARTENÜBERGREIFENDE KOLLABORATIONEN. ZUM MULTISPECIES TURN IN DER MEDIENWISSENSCHAFT

Die Forderung nach artenübergreifender Kollaboration verändert gängige Positionsbestimmungen zwischen Menschen, Tieren, Pflanzen, Artefakten und einer zunehmend mediatisierten Umwelt. Der anthropozentrische Blick und die über lange Zeit verbürgte Überlegenheit des Menschen gegenüber dem Tier taugen nicht länger zur Beschreibung aktueller Lagen. Nicht zuletzt unter dem Druck der Human-Animal-Studies, post- und transhumaner Denkströmungen sowie veränderter Vorstellungen von Handlungsträgerschaft gewinnen Kollaborationen und Kommunikationen zunehmend an Kontur. Konsequenz ist deshalb die Erweiterung der Akteure, das systematische Einbeziehen von Pflanzen, Pilzen, Insekten, Mikroben, technischen Artefakten und schlussendlich die Öffnung zu lange Zeit in Misskredit geratenen Konzepten wie dem der Ganzheit.

Das resultiert in einer Bewegung, die man bei allen Vorbehalten gegenüber der Rede vom Turn als Multispecies Turn in der Gegenwartskultur beschreiben kann. Nicht nur die verschiedenen Seinsarten, sondern auch unterschiedliche wissenschaftliche Fachrichtungen finden dort ihren Niederschlag: innerhalb von Umweltwissenschaften, Naturwissenschaften und Science and Technology Studies werden bisher kaum in medienwissenschaftlichen Diskursen beachtete Spezies wie Insekten, Pilze und Mikroben in den Blick genommen und auf ihre bestehenden Verhältnisse innerhalb von verschiedenen Kollaborationsverbunden befragt. Dabei bleiben auch die Grenzen zwischen Wissenschaft und Kunst nicht bestehen.

Eine Beforschung aus der Perspektive und mit dem Rüstzeug einer kulturwissenschaftlich ausgerichteten Medienwissenschaft drängt sich geradezu auf, dreht sich dieser Turn doch auch immer wieder um die Kollaboration mit medialen Techniken. Es ist gerade das Prekärwerden kategorialer Bestimmungen, es ist das Ungenügen in der Konfrontation mit Übergängigkeiten, Selbstverfügungen und Teilautonomien, die auf diesem Feld eine rege Betriebsamkeit auslöst. Ob Epistemologie und Ethik, ob Rechtsprechung und Moral, ob Design und Alltagssachverstand: Sie alle sind betroffen. Parallel dazu ist eine Konjunktur von Hybridbildungen als Ausdruck des Ungenügens geläufiger Bestimmungen zu verzeichnen. Umgekehrt werden das Tier und Kategorien wie das Intuitive systematisch für die Gestaltung von Computerschnittstellen und damit als Beitrag zu deren Akzeptanz verhandelt.

So werden Tiere und Organismen konkret als Sensoren für die Krebserkennung oder als biologische Speicher für kulturelle Überlieferungsszenarien der Zukunft verwendet – zwei exemplarische Bereiche, in denen sich ihre Überlegenheit gegenüber technischen Varianten auszahlt. Was zwischen den Arten changiert, ist bisher theoretisch höchstens ansatzweise erfasst. Damit ist ein Defizit benannt, auf das die neu entstehende Disziplin der Animal-Computer-Interaktion ausdrücklich hinweist. Dieses Defizit zu schließen und dabei sowohl die Ebene der ethischen Reflexion und die einer politischen Verantwortlichkeit im Blick zu halten, ist neben der Rekonstruktion exemplarischer Phänomene erklärtes Ziel des gesamten Vorhabens.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Stefan Rieger
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2015-2018

DAS VERDATETE TIER. ZUM ANIMAL TURN IN DER MEDIENWISSENSCHAFT



Im Status ihrer Verdatung besteht zwischen Mensch und Tier oft ein Verhältnis der Symmetrie. So betreffen die technischen Möglichkeiten zur Vermessung im Raum die Herdenbewirtschaftung eben-so wie die Ausgestaltung menschlicher Lebensräume. Für beide Bereiche ist die gesellschaftliche, politische und ökonomische Relevanz unübersehbar – und das mit all den Ambivalenzen, die damit verbunden sind. So erlaubt die Verdatung von Nutztieren die Einlösung von Standards im Verbraucherschutz, allerdings um den Preis, den Status des Tieres selbst zu verändern. Und so erlauben menschliche Wohnunterstützungssysteme (zum Teil unter Verwendung derselben Technologien), die Autonomie betreuungsbedürftiger Personen in der Wahl der eigenen Lebensführung zu erhalten, allerdings um den Preis, einen Teil dieser Selbstbestimmung an technische Systeme zu delegieren. In beiden Beispielsfeldern sind Grundfragen nicht nur gegenwärtiger und künftiger Herausforderungen für die Gesellschaft (Alterspyramide, Kostenexplosion für den Pflegebereich, Massentierhaltung und Ernährungspolitik unter den Bedingungen der Globalisierung), sondern auch der Medientheorie betroffen: Beide Felder zwingen vor dem Stand neuer Medien, die unsichtbar, pervasiv und ubiquitär sind sowie die zur ihrer Realisierung zunehmend auf Big Data-Konzepte setzen, die Positionen von Mensch und Tier zur technischen Umwelt neu zu fas-

sen. Das Tier interessiert dabei nicht als kulturwissenschaftlich beschreibbares Motiv oder als lebensweltlich verorteter Erfahrungsraum für Alterität, sondern als symmetrischer Bestandteil gegenüber anderen Agenten und veränderten Umwelten. Dieser Status wird aktuell in einem wirkmächtigen Forschungsfeld diskutiert, das sich unter Titeln wie „Animal Studies“, „Human-Animal-Studies“ oder „Cultural and Literary Animal Studies“ international etabliert und zunehmend auch institutionalisiert. Ziel des Projektes ist es, die Voraussetzungen und Möglichkeiten sowie die Chancen und Grenzen eines sich dabei abzeichnenden „Animal Turn“ in der Medienwissenschaft in den Blick zu nehmen. Auf diese Weise will es sich Klarheit darüber verschaffen, ob die Beschäftigung mit dem Tier lediglich ein einschlägiges Forschungsthema abgibt, wie dies z.B. der Körper in den 90er Jahren war; oder ob ausgehend von der Beschäftigung mit dem Tier, seiner Situierung in veränderten Umwelten und der daran geknüpften Verdatung her ein neues und integratives Forschungsparadigma Gestalt gewinnt, das sich auf den Humanbereich übertragen und damit für die Medienwissenschaft insgesamt fruchtbar machen lässt. Das Projekt setzt diese auch forschungspolitisch relevante Frage nicht als entschieden voraus, sondern will einen in der Zukunft noch ausbaubaren Beitrag zu ihrer Klärung leisten.

Das Projekt untersucht, welche Konsequenzen aus dem neuen Stellenwert der Tiere in den aktuellen kulturtheoretischen und akademischen Debatten für die Medienwissenschaft gezogen werden müssen. Lässt sich ausgehend vom Tier her eine neue Form der Medienwissenschaft entwerfen? Und welche Konsequenzen ergeben sich darauf wiederum für die Diskussion technischer Medien im Humanbereich? Im Zentrum der aktuellen Forschungsdebatte steht für die Medienwissenschaft die Frage, ob und wie man die methodischen Grundüberlegungen von Wissensgeschichte und Netzwerktheorien in ein übergreifendes Theoriedesign integrieren kann. Die Rückkehr zu motivgeschichtlichen Untersuchungen kann hier keine Option darstellen. Ziel unserer Forschungen ist es deshalb, die Frage-richtung der kultur- und wissenschaftsgeschichtlichen Perspektive umzukehren und damit um einen entscheidenden Schritt weiter zu treiben. Sie lautet nicht mehr: Wie repräsentieren Medien die Tiere? Sondern: Was machen die Tiere mit den Medien? Noch präziser ließe sich formulieren: Was machen die Tiere mit der Medienwissenschaft? Sind die Tiere nur ein mögliches Thema, ein Untersuchungsobjekt wie viele andere auch oder ist mit den Tieren ein neuer methodisch-theoretischer Ansatz verbunden? Die Tiere sollen mithin nicht als Gegenstand, sondern als Herausforderung für die Medienwissenschaft betrachtet werden.

Das Projekt zielt zugleich darauf, allgemeine Theorie und konkrete Analyse innerhalb von zwei Teilprojekten konsequent aufeinander zu beziehen und miteinander zu verbinden. Anvisiert wird deshalb neben der theoretischen Arbeit zum Animal Turn in der Medienwissenschaft auch eine konkrete Materialstudie: eine medienwissen-

schaftliche Analyse aktueller technikgestützter Herdenbewirtschaftung. Dabei ist eine Pointe des Projektes, dass die dabei verwendeten Techniken in ihrer ubiquitären, pervasiven und unsichtbaren Gestalt eben nicht auf die Herdenbewirtschaftung von Nutztieren beschränkt sind, sondern eben auch etwa im Bereich des so genannten Ambient Assisted Living die Ausgestaltung menschlicher Umwelten aktuell betreffen und in der Zukunft noch maßgeblich beeinflussen werden. Dort setzen sie allerdings Diskussionen um Technikakzeptanz frei, die gegenüber den gewohnten Argumentationen (etwa über Datenausspähung, über Videoüberwachung im öffentlichen Raum) eine neue Qualität annehmen. Statt die Medien unter den Generalverdacht der Überwachung, der Steuerung, der Manipulation und Kontrolle zu stellen, finden hier im Zuge einer Abwägung von Chancen und Risiken neue Verhandlungen statt: Wie viel an Autonomie sind etwa auf Unterstützung angewiesene Menschen bereit an technische Systeme abzugeben, um so die Wahl des Wohnortes autonom zu bestimmen?

Das Projekt weist eine sehr enge und konstitutive Verbindung insofern nach, dass sich beide Projektteile in Form einer Theorie- und einer Materialstudie auf das Dreieck von Wissen, Medien und Macht beziehen lassen. In dieser Konstellation werden politische Verhältnisse ebenso verhandelt wie solche der Epistemologie. Die Materialstudie profitiert von den methodisch-theoretischen Entwürfen, indem sie aus ihnen ihre Untersuchungsperspektiven generiert. Sie übernimmt aber zugleich auch die Funktion eines Korrektivs, insofern sich jede Theorie an einem konkreten Material zu beweisen hat.

Verantwortliche/r:	Jun.-Prof. Dr. Simon Rothöhler, wissenschaftliche Mitarbeiterin: Dr. des. Elena Meilicke (06/2016-10/2018)
Drittmittelgeber:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Laufzeit:	2015-2018

STREAMING HISTORY. VERTEILTES GEDÄCHTNIS, VERNETZTE BILDORDNUNG: FILMISCHE DOKUMENTE DER SHOAH IM WEB 2.0

Das DFG-Forschungsprojekt untersuchte digitale Streamingtechnologien als neuartigen Distributions-, Zugriffs- und Archivordnungsmodus des Bewegtbildes. Hierzu wurde konkret und exemplarisch nach dem veränderten medientheoretischen Status ursprünglich filmisch-analoger, nun digital transcodierter Dokumente der Shoah gefragt, die zu algorithmisch prozessierten – genauer: von Codecs, Protokollen, Software-Applikationen performierten – Datensätzen geworden sind. Zirkulierte dieser Archivbestand – zu dessen Kern neben vereinzelten Amateuraufnahmen vor allem Bildproduktionen alliierter Kameralente und im weiteren Sinn auch später dokumentierte Zeugnisakte zählen – jahrzehntelang nur als integraler Bestandteil von Filmen, Sendungen, Museums-Dispositiven, erscheint er heute unter den Prämissen einer internet-zentrierten Sichtbarkeitsökonomie, in der historische Bilder instantan abrufbar sind, nahezu beliebig komprimiert, kopiert, fragmentiert, appropriiert und

verbreitet werden können. Zu untersuchen war hier sowohl das veränderte Verhältnis zwischen Geschichtsbild und Rezipient als auch die Proximität zu aufmerksamkeitsökonomisch wie epistemisch vormalig weit voneinander entfernt situierten Bildrepertoires, auf die nun in simultan aktualisierbaren «windows» der Betrachtung zugegriffen werden kann (etwa über kommerzielle Videosharing-Plattformen, bei denen Aufnahmen befreiter Konzentrationslager nur einen Klick von beliebig anderem «Content» der visuellen Kultur entfernt stehen – oder über institutionell formatierte Bildarchive). Die skizzierten Prozesse transformieren die ästhetische Form, aber auch die erinnerungspolitische Pragmatik dieser prekären Bilder fundamental – sie sollten in dem Projekt begrifflich eingeholt werden, indem allgemeiner nach Medientechniken und Bildlogiken des Streamingverfahrens sowie der dazugehörigen digitalen Ordnung des Wissens gefragt wurde.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Susanne Fengler
Kooperationspartner:	Prof. Dr. Barbara Thomaß, Ruhr-Universität Bochum (Institut für Medienwissenschaft), Prof. Dr. Susanne Fengler, Technische Universität Dortmund (Erich-Brost-Institut für Journalismus in Europa), Prof. Dr. Jens Lönhoff, Universität Duisburg-Essen.
Drittmittelgeber:	Volkswagen Stiftung
Laufzeit:	2018-2022

GLOBAL MEDIA ASSISTANCE - APPLIED RESEARCH, IMPROVED PRACTICE IN THE 21ST CENTURY (MEDAS21) (GRADUIERTENKOLLEG)

At present, the importance of media and journalism in the world regions shaken by political and economic crises is increasingly coming to the attention of international decision makers. For decades, Western development organizations have been working to promote media actors in transition countries as agents of civil society change. How effective were these measures so far? Which new concepts need to be developed under dramatically changed global conditions? And with what impact are new actors in the field of media development assistance (MDA) - such as China, Russia and Qatar - pushing into the global market of MDA?

International communications and media studies have so far found few answers to these urgent questions. This is the starting point for the research program MEDAS 21 proposed by the three institutes of the University Alliance Ruhr (IfJ Dortmund, IfM Bochum, IfK Duisburg-Essen), which deal with journalism, media and communication. The structured doctoral program is located at the intersection of university theory and practical application and builds on extensive previous experience of the project partners.

In particular, the unique combination of perspectives from Journalism Studies, Media Studies and Communication Studies, and the "interdisciplinarity within a discipline" promises innovative theoretical approaches to the field of media development cooperation and focuses solutions to problems of practical relevance. The manifold relations of national and international media, traditional mass media and social media in transformation societies, the complex transnational and transcultural interdependencies of new donor and recipient constellations between the Global North and South and within the Global South as well as the different levels of media co-operation (journalists, media organizations, Media policy) make a context-sensitive, cross-media and multi-dimensional analysis by Journalism/Media and Communication Studies necessary.

Core questions of the research school are thus in the following areas of media development cooperation:

- changes in the socio-political, economic and technological framework conditions
- effectiveness and legitimacy (impact skepticism)
- atomization tendencies and complexity gains (fragmentation)
- conflict of civil-humanitarian and security aspects (securitization)
- Public Diplomacy supremacy
- digital transformation
- the economic re-evaluation of the current logics of action - and restrictions of the media cooperation landscape (Political Economy of Communication)
- study designs in the MEZ evaluation (Evaluation & Methodology Challenges)
- communication for social/political change
- constructive/peace journalism
- theoretical-conceptual inconsistencies of the project designs (paradigm rivalry / conceptual ambiguity)

The research school, with its up to seven doctoral students, is based on an excellently established international research and practice network and promotes the dialogue between science and professional practice, which is so important in the field of international media development. It underlines the necessary scientific policy reorientation by a promising strategic orientation towards praxis in communication, journalism and media studies.

Project partners are Deutsche Welle Akademie, Konrad Adenauer Foundation (KAS), African Media Initiative (AMI), Media Cooperation and Transition (MiCT) as well as the Catholic Media Council (CAMECO) and the Swiss Fondation Hirondelle.

Verantwortliche/r: Prof. Dr. Volkhard Krech, CERES RUB

Kooperationspartner: Prof. Dr. Thomas Bauer, Prof. Dr. Jörg Bogumil, Prof. Dr. Matthias Casper, Prof. (apl.) Dr. Christel Gärtner, Prof. Dr. Thomas Großbölting, Prof. Dr. Sabine Gruehn, Prof. Dr. Thomas Gutmann, Prof. Dr. Uta Hohn, Prof. Dr. Stefan Huster, Prof. Dr. Mouhanad Khorchide, Prof. Dr. Judith Könnemann, Prof. Dr. Volkhard Krech, Prof. Dr. Detlef Pollack, Prof. Dr. Perry Schmidt-Leukel, Prof. Dr. Jürgen Straub, PD Dr. Levent Tezcan, Prof. Dr. Barbara Thomaß, Prof. Dr. Ulrich Willems, Prof. Dr. Hinnerk Wißmann

Drittmittelgeber: Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

Laufzeit: 2016-2021

REGULIERUNG RELIGIÖSER PLURALITÄT IM RUHRGEBIET (REPLIR) (GRADUIERTENKOLLEG)

Die Koexistenz unterschiedlicher Religionen sowie das Nebeneinander von religiösen und nicht-religiösen Traditionen bildet eine der grundlegenden Herausforderungen für ein friedliches Zusammenleben in der Gesellschaft. Die Bundesrepublik Deutschland ist infolge von Entkirchlichung, Individualisierung und Globalisierung, vor allem aber infolge von Zuwanderung und weltweiten Flüchtlingsströmen, mit einer schnellen und umfassenden Veränderung der religiösen Landschaft konfrontiert. Das Fortschrittskolleg Religiöse Pluralität und ihre Regulierung in der Region (RePLiR) untersucht, die Herausforderungen, die sich daraus ergeben, unter besonderer Berücksichtigung der Regionen Münsterland und Ruhrgebiet. Das religiöse Feld lässt sich in einer doppelten Perspektive betrachten: Einerseits verfügen Religionen selbst über regulatives Potential, andererseits werden Religionen von anderen gesellschaftlichen Bereichen wie Politik und Medien etc. reguliert. In dieser doppelten Perspektive richtet sich der Blick nicht nur auf politische oder rechtliche Verfahren im Umgang mit der Vielzahl von Religionen, sondern auch auf die Religionen selbst: Welche Lernprozesse sind aufseiten der Verantwortlichen in Politik und Verwaltung, in der Wirtschaft und in den Medien etc. erforderlich, um Rahmenbedingungen für ein friedliches Miteinander zu schaffen? Und wie wird die wachsende religiöse Pluralität von den Religionen selbst wahrgenommen, wie werden Lernprozesse befördert oder Lernblockaden aufgelöst?

Das Kolleg verfolgt das Ziel, religiöse Pluralität und ihre Regulierung zu erforschen, deren Auswirkungen und potentielle Konflikthaftigkeit im Blick auf andere gesellschaftliche Bereiche zu analysieren und mögliche Lösungsansätze aufzuzeigen. Dazu sollen zwischen Oktober 2016 und März 2020 in dem interdisziplinär und transdisziplinär angelegten Fortschrittskolleg 11 Doktorandinnen und Doktoranden aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen promoviert werden. Der Kreis der Betreuerinnen und Betreuer ist interdisziplinär zusammengesetzt, so dass in den Promotionen theologische, ökonomische, juristische, stadtgeografische, soziale, mediale und politische sowie religionswissenschaftliche und schulpädagogische Fragestellungen bearbeitet werden können. Neben empirisch ausgerichteten Arbeiten zur aktuellen Lage und zur historischen Genese von religiöser Pluralität sind auch normativ geprägte Studien angedacht. Die Kombination von empirischen und normativen Studien richtet sich darauf, Kriterien für die Identifizierung von best-practice-Beispielen zu ermöglichen und entsprechende Handlungsmodelle zu entwickeln. Entsprechend leisten die Promotionen nicht nur einen Beitrag zu aktuellen Forschungsfragen, sie werden auch unmittelbar an praxisrelevante Bedarfe anknüpfen. Um dies zu gewährleisten, werden die Doktorandinnen und Doktoranden nicht nur wissenschaftlich interdisziplinär betreut, sondern auch mit Partnern aus dem jeweiligen Praxisbereich in engem Austausch stehen.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Susanne Fengler
Kooperationspartner:	Prof. Dr. Susanne Fengler, Technische Universität Dortmund (Erich-Brost-Institut für Journalismus in Europa), Prof. Dr. Barbara Thomaß, Ruhr-Universität Bochum (Institut für Medienwissenschaft), Prof. Dr. Jens Lönhoff, Universität Duisburg-Essen.
Drittmittelgeber:	Mercator Research Center Ruhr
Laufzeit:	2015-2018

SCHOOL OF INTERNATIONAL AND INTERCULTURAL COMMUNICATION (SIIC) (GRADUIERTENKOLLEG)

Dieses Projekt erhält den MERCUR-Preis für das Jahr 2019 zugesprochen. Der Preis wurde 2017 anlässlich des 10-jährigen Bestehens der UARuhr zum ersten Mal verliehen, am 30. Januar 2019 wird er überreicht werden. Der Preis - gestiftet von der Funke Mediengruppe - ist mit 20.000 € dotiert und kann für Zwecke verwendet werden, die dem Projekt dienlich sind.

The School of International and Intercultural Communication | SIIC, supported by MERCUR (Mercator Research Center Ruhr), is a joint post graduate project of the alliance between Ruhr University Bochum, TU Dortmund, and the University of Duisburg-Essen (UA Ruhr) in the field of communication, media, and journalism studies.

SIIC aims to deepen the relationships of the involved institutes in research and teaching and intends to strongly internationalize the UA Ruhr by offering a platform for a structured PhD program for dissertation projects with an explicit focus on international and/or intercultural research issues.

The SIIC is located at the Erich Brost Institute at TU Dortmund and implements as a pilot project for the first time the recommendations of the German Council of Science and Humanities (Deutscher Wissenschaftsrat) to stimulate further interdisciplinary exchange between media, communication, and journalism studies.

The School of International and Intercultural Communication is offering up to ten scholarships for German speaking and international PhD fellows. Current developments in political and/or cross-border communication in transformation countries, and respectively in countries/regions of the Global South are focus of our investigations.

Verantwortliche/r:	Prof. Dr. Katrin Voltmer (University of Leeds), Prof. Dr. Barbara Thomaß RUB, stellv. Sprecherin
Kooperationspartner:	University of Leeds (UK), Ruhr-Universität Bochum, Universität Hamburg, University of Oxford (UK), Rhodes University (South Africa), Universität Stockholm (Schweden), Universität Belgrad (Serbien), American University in Cairo (Ägypten).
Drittmittelgeber:	EU FP 7
Laufzeit:	2014-2017

MEDIA, CONFLICT AND DEMOCRATISATION'

'Media, Conflict and Democratisation' (MeCoDEM) is an international project that investigates the role of traditional media and ICTs in conflicts that accompany and follow transitions from authoritarian rule to more democratic forms of government. The project was funded for three years and ended on 31 January 2017. Information about publications will be regularly updated. Further, the open source software, Mecodify, for the analysis of Twitter data remains available to external users, and the project's bibliography can still be used by anybody interested in the relationship between media and democratisation conflicts.

Overall, the project aims to investigate:

- The way in which traditional media portray democratisation conflicts and whether media coverage contributes to the polarisation or moderation of divisions;
- The diffusion of conflict messages through new ICTs;
- The role perceptions, ethics and working practices of journalists in conflict situations;
- The communication behaviour of conflict parties – governments, political leaders, civil society groups – during democratisation conflicts and how communications heightens or ameliorates tensions.

The empirical research was carried out in four countries: Egypt, Kenya, Serbia and South Africa, each of them representing different scenarios of democratic change. A set of case studies provides in-depth understanding of the interplay between communication and the dynamics of democratisation conflicts. The research aims to contribute to communicative practices that are conducive for democratic governance and inclusive of participation in public life.

Nachname	Vorname	Promotionsfach	Erstbetreuer/in	Dissertationstitel	Datum
Bachmann	Christian	Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft	Schmitz-Emans	Metamedialität im Comic: Zeitung - Heft - Buch	1/22/2015
Nitzke	Solvejg	Neuere deutsche Literaturwissenschaft	Pethes	Die Produktion der Katastrophe. Das Tunguska-Ereignis und die Programme der Moderne	1/19/2015
Thielert	Frauke	Germanistische Linguistik	Wegera	Paarformeln in mittelalterlichen Stadtrechtstexten. Bedeutung und Funktion	1/27/2015
Martyn	Cornelia Elisabeth	Slavische Philologie	Lecke	„Nach unserem Bild, uns ähnlich!“ (Gen. 1,26). Die Kunst als Manifestation der Gottebenbildlichkeit des Menschen in Andrej Tarkovskijs Schriften und Werk	2/4/2015
Meinold	Corinna	Neuere deutsche Literaturwissenschaft	Zelle	Die Anomalie unter dem Deckmantel des Normalen - Die Familienzeitschrift als Katalysator für Fallerzählungen im 19. Jahrhundert am Beispiel von Karl Gutzkows Unterhaltungen am häuslichen Herd	2/5/2015
Klossek	Julia	Neuere deutsche Literaturwissenschaft	Rupp	Diagnose, Modellierung und Förderung literarischer Kompetenz am Beispiel der Teilkompetenz „Charaktere“	2/2/2015
Ramtke	Nora	Neuere deutsche Literaturwissenschaft	Kaminski	Anonymität - Onymität. Zur Funktion und Bedeutung von Autornamen am Beispiel von Wilhelm Meisters an/onymen Wanderjahren	2/4/2015
Strohn	Meike	Anglistik	Ritter	Binnendifferenzierung im Englischunterricht - die Lehrerperspektive	4/13/2015
Graf	Margret	Neuere deutsche Literaturwissenschaft	Pethes	re-memembering memory. Zur Konstellation von Geschlecht und Erinnerung in der Auschwitzbiographie	4/30/2015
Jäger	Nils	Anglistik	Ritter	Use and impact of language learning strategies on language proficiency: Investigating the impact of individual difference variables and participation in CLIL streams	5/18/2015
Aksu	Yasmin	Germanistische Linguistik	Boettcher	Kontext, Selbstverständnis und Gesprächsrealität der Einzelsupervision. Eine gesprächsanalytische Untersuchung	6/2/2015

Nachname	Vorname	Promotionsfach	Erstbetreuer/in	Dissertationstitel	Datum
Stullich	Heiko	Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft	Simonis	Der ungebetene Gast - Figur und Figurationen des Parasiten	6/9/2015
Mischke	Dennis	Amerikastudien	Freitag	The Cosmopolitics of Trust - Herman Melville and the Long Global Century	6/11/2015
Wippich	Uwe	Medienwissenschaft	Tuschling	Schlagen und Wogen. Zur Medialität des „lebendigen“ Herzens	6/18/2015
Flegel	Silke	Theaterwissenschaft	Hiß	Das Dilemma von Autor und Dramaturg. Brecht, Kipphardt, Hacks im frühen DDR-Theater	6/17/2015
Sina	Véronique	Medienwissenschaft	Deuber-Man-kowsky	Comic – Film – Gender. Zur (Re)medialisierung von Geschlecht im Comicfilm	6/12/2015
Bidlingmaier	Selma	Amerikastudien	Freitag	Re-habilitating the Lived Spaces of Chinatown. The Production of Space in Fae Myenne Ng's Bone and Jade Snow Wong's Fifth Chinese Daughter	6/12/2015
Imbrasaite	Jurgita	Theaterwissenschaft	Haß	Die révolution im Tanz. Vom König zum modernen Subjekt	6/30/2015
Draude	Claudia Margot	Medienwissenschaft	Deuber-Man-kowsky	Intermediaries. Gender Codes and Anthropomorphic Design at the Human-Computer Interface	7/8/2015
Groß-Elix-mann	Klara Maria	Neuere deutsche Literaturwissenschaft	Pethes	Epistemologische Strategien in Arthur Schnitzlers medizinischen und literarischen Texten	7/13/2015
Herz	Lina	Germanistische Mediävistik	Bastert	Vater, Mutter, Kind. Kernfamilie als Erzählmuster am Beispiel des Herzog Herpin	7/10/2015
Krause	Marcus	Neuere deutsche Literaturwissenschaft	Pethes	Infame Menschen. Zur Epistemologie literarischer Fallgeschichten 1774-1816	7/13/2015
Krüger	Madlen	Religionswissenschaft	Bretfeld	Konstruktionen von Kontinuität. Der Kampf um eine institutionelle Leerstelle am Beispiel des Verhältnisses von Buddhismus und Politik in Sri Lanka	7/15/2015

Nachname	Vorname	Promotionsfach	Erstbetreuer/in	Dissertationstitel	Datum
Reske	Inga	Neuere deutsche Literaturwissenschaft	Jeßing	Johann Elias Schlegel im europäischen Kontext: Schlegel und Ludvig Holberg	7/6/2015
Stark	Linda	Germanistische Linguistik	Rothstein	Vorlesesituationen und literale Lernmöglichkeiten am Beispiel des deutschen Präteritums. Eine linguistische Analyse des Inputs, den erwachsene Interaktionspartner ihrem Kind bei der Bilderbuchrezeption bereitstellen	7/14/2015
Thißen	Jacqueline	Germanistische Linguistik	Rothstein	Metasprachliche Handlungen von Schülerinnen und Schülern bei der Erklärung grammatischer Phänomene. Eine empirische Studie in der Sekundarstufe I und II am Beispiel der lexikalischen und syntaktischen Ambiguität	7/14/2015
Bünnig	Jenny	Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft	Simonis	Melancholische Zeit- und Raumwahrnehmung in Literatur, Kunst und Film der Moderne und Gegenwart. Charles Baudelaire – Virginia Woolf – Edward Hopper – Gustav Deutsch	11/10/2015
Stielow	Anna	Linguistik	Belke	The Contribution of Executive Functions to Performance in Word Retrieval Tasks in Aphasic Patients and Healthy Controls – A Psycholinguistic Investigation	11/9/2015
Händel	Daniel	Germanistische Linguistik	Fluck	Rezipientenorientierte Sprache in der Kassenärztlichen Vereinigung. Auswertung eines Textkorpus, erstellt im Rahmen eines Projektes zur Implementierung adressatenorientierter Institutionensprache in einer Körperschaft des öffentlichen Rechts	11/16/2015
Wilms	Anne-Kathrin	Germanistische Linguistik	Rothstein	Personifizierte Grammatik - Metaphern und Dramapädagogik im muttersprachlichen Grammatikunterricht des Deutschen	11/17/2015
Auerbach	Nicole	Germanistische Linguistik	Pittner	Kontrastive Intertextualität und ihre Realisierungsformen in Alltagstexten. Kommunikative, kognitive und ästhetische Dimensionen einer rhetorischen Figur. Eine textlinguistische Untersuchung	11/20/2015
Roenneke	Stefanie	Neuere deutsche Literaturwissenschaft	Hecken	Das Camp-Konzept	11/23/2015

Nachname	Vorname	Promotionsfach	Erstbetreuer/in	Dissertationstitel	Datum
Tkotzyk	Raphaella	Neuere deutsche Literaturwissenschaft	Binczek	Zwischen emanzipierter Männlichkeit und erweiterter Instrumentalität - Zur sozialen Konstruktion zeitgenössischer TV-Ermittlerteams in deutschen Krimiserien	11/24/2015
Koch	Florian	Germanistische Linguistik	Köhnen	Gesprächskompetenz vermitteln im integrativen Deutschunterricht - eine Analyse des Potenzials des dramatischen Dialogs in der Sekundarstufe II	12/17/2015
Doetsch	Marina	Neuere deutsche Literaturwissenschaft	Kaminski	„Alles dieses hat mich nun verbunden, erst auf eine kleine Sammlung guter Stücke zu denken...“. Konzeption und Komposition von Gittscheds Deutscher Schaubühne	1/27/2016
Mackasare	Manuel	Neuere deutsche Literaturwissenschaft	Wübben	Klassik und Didaktik. Die Konstituierung des Deutschunterrichts 1871-1914 im synthetischen Verhältnis zur Rezeption Lessings, Goethes, Schillers	1/27/2016
Albert	Corinna	Romanische Philologie	Friedlein	Inszenierung intermedialer Phänomene im spanischen kunst- und malerietheoretischen Renaissance-Dialog	1/27/2016
Kim	Tae-og	Medienwissenschaft	Warth	Der Körper/Das Reale/Der Horror. Zur gegenwärtigen Konjunktur des Körperhorror	1/28/2016
Schmitt	Mark	Anglistik	Pankratz	British White Trash Figurations of Tainted Whiteness in the Novels of Irvine Welsh, Niall Griffiths and John King	1/29/2016
Pachurka	Daniel	Lateinische Philologie	Glei	Ricoldus de Montecrucis: Tractatus seu disputatio contra Saracenos et Alchoranum. Edition, Übersetzung und Kommentar	2/2/2016
Kantus	Martin G.	Sprachlehrforschung	Kleppin	Entwicklung, Vermittlung und Einsatz von Lernstrategien und graduelle Ausprägungen autonomen Lernens in der Hinführung zu autodidaktischem Fremdsprachenlernen	2/5/2016
Mikhailova-Tucholke	Anastasia	Romanische Philologie	Bernhard	Der französische Fachwortschatz im Bereich Solarenergie: Untersuchungen zur Wortbildung und Lexikographie	2/10/2016

Nachname	Vorname	Promotionsfach	Erstbetreuer/in	Dissertationstitel	Datum
Banhold	Lars Walter	Amerikastudien	Freitag	Referenz und Repräsentation: Wallace Thurmans Infants of the Spring, Richard Bruce Nugents Gentleman Jigger und die black urban middle class	2/11/2016
Ruxandra	Chise	Neuere deutsche Literaturwissenschaft	J. Schneider	Alterität als Eigens. Ingeborg Bachmann und das temporäre Bleiben im Gedicht	2/12/2016
Dudzik	Yvonne	Neuere deutsche Literaturwissenschaft	Jeßing	Es war eine Gesine in einem Roman'. Intertextualität als Untersuchungskategorie in Uwe Johnsons Jahrestage	2/16/2016
de Waal	Ariane	Anglistik	Pankratz	Theatre on Terror: Subjekt Positions at the Home/Front of British Drama	2/24/2016
Hounton	V.C. Charlemagne	Germanistische Linguistik	Fluck	Die Textsorte „Bescheid“-eine kontrastive Untersuchung zur Verwaltungssprache in Deutschland und Benin	5/9/2016
Wichert	Lasse	Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft	Schmitz-Emans	Personale Mythen in den Entwicklungsphasen des Nationalsozialismus in ihrer literarischen Manifestation	5/10/2016
Rottschäfer	Stefanie	Anglistik	Meierkord	Accent and identity in learner varieties of English. A study with German und French university students in an English as a lingua franca setting	6/6/2016
Briest	Sarah	Anglistik	Weidle	Marrying the City: The Early Modern Lord Mayor's Show between Emblems and Ritual	6/21/2016
Krasselt	Julia	Linguistik	Dipper	Der Verbalkomplex im Frühneuhochdeutschen. Eine korpuslinguistische Untersuchung zur Serialisierung zwei- und dreigliedriger Verbalstrukturen	6/29/2016
Sietz	Fabian	Germanistische Mediävistik	Bastert	Erzählstrategien im „Rappolts-teiner Parzival“. Zyklizität als Kohärenzprinzip der Handschriften und dezentralen Erzählens	6/30/2016
Lei	Tingxiao	Germanistische Linguistik	Pittner	Definitheit im Deutschen und im Chinesischen	7/1/2016
Berns	Elena	Slavische Philologie	Schruba	Mythopoetik in der Avantgarde. Velimir Chlebnikov und Hugo Ball	7/8/2016

Nachname	Vorname	Promotionsfach	Erstbetreuer/in	Dissertationstitel	Datum
Middel	Carina	Neuere deutsche Literaturwissenschaft	Zelle	Krise, Schönheit, Lebenskunst. Schillers ästhetische Anthropologie der Freiheit aus der Perspektive der Philosophischen Anthropologie	7/13/2016
Brunke	Dirk	Romanische Philologie	Friedlein	Romantische Subjektivität und das Epos. Erzähltechnische Neuerungen rioplatensischen Epen des 19. Jahrhunderts	7/13/2016
Rackowski	Felix	Medienwissenschaft	Deuber-Mankowsky	Digitalisierung des Spiels. Games, Gamification und Serious Games	7/14/2016
Kalbarczyk	Nora	Islamwissenschaft	Schöck	Die Klassifikation sprachlicher Bezeichnung im islamischen Rechtsdenken: <i>Faḥr ad-dīn ar-Rāzī's</i> Synthese zwischen Logik, Grammatik und Jurisprudenz in seinem Werk <i>al-Maḥṣū fī 'ilm uṣūl al-fiqh</i>	7/15/2016
Kim	Jiwon	Germanistische Linguistik	Pittner	Substantivierte Infinitiv-Konstruktionen im Deutschen. Eine Untersuchung im Rahmen der Konstruktionsgrammatik	7/20/2016
Gökpinar	Yasemin	Orientalische Philologie	Endreß	Höfische musikpraxis in der arabisch-islamischen Kultur des Mittelalters von der Abbasidenzeit bis zu den Mamluken	7/20/2016
Chbib	Raida	Religionswissenschaft	Krech	Der organisierte Islam in Deutschland. Diversität, Dynamiken und Strukturen	7/21/2016
Gemicioğlu	Sarah Feryal	Romanische Philologie	Mihatsch	Zur HOMO-Grammatikalisierung im 13. Jahrhundert. Eine korpusbasierte Vergleichsstudie Kastilisch-Katalanisch-Französisch	7/22/2016
Nedza	Justyna	Islamwissenschaft	Reichmuth	Der Staat als Feind - Die Rolle des Apostasievorwurfs (<i>takfir</i>) im militanten salafistischen Diskurs	10/31/2016
Kalbarczyk	Alexander	Islamwissenschaft	Schöck	Predication and Ontology: Studies and Texts on Avicennian and Post-Avicennian Readings of Aristotle's Categories	11/18/2016
Elstermann	Anna-Katharina	Sprachlehrforschung	Kleppin	Learner support in telecollaboration: peer group mediation in teletandem	1/21/2016

Nachname	Vorname	Promotionsfach	Erstbetreuer/in	Dissertationstitel	Datum
Haffke	Maren	Medienwissenschaft	Tuschling	Die Frage des Tasteninstrumente. Musikalische Medien und der Mangel des Symbolischen bei Friedrich Kittler und Wolfgang Scherer - Versuch einer Archäologie der Medienarchäologie	12/1/2016
Moriya	Tsutomu	Neuere deutsche Literaturwissenschaft	Schneider, M.	Heinar Kipphardts dokumentarische Methode in seinem Stück „In der Sache J. Robert Oppenheimer	12/9/2016
Niewerth	Dennis	Medienwissenschaft	Rieger	Von der Virtualisierung des Musealen zur Musealisierung des Virtuellen	12/12/2016
Tomaszewski	Nina	Lateinische Philologie	Glei	Walter Charleton's The Ephesian Matron/Matrona Ephesia. Bilingual edition, introduction and commentary	12/13/2016
Huang	Ting	Germanistische Linguistik	Pittner	Das Passiv im Deutschen und Chinesischen - Am Beispiel der Fachsprache der Chemie	12/14/2016
Eickelmann	Jennifer	Medienwissenschaft	Deuber-Man-kowsky	Zur Materialität mediatisierter Missachtung. Verletzbarkeit & Gender im Kontext internetbasierter Vernetzung	1/27/2017
Ssempuuma	Jude	Anglistik	Meierkord	Morphological and Syntactic Feature Analysis of Uganda English: Influence from Luganda, Runyan-kole-Rukiga, and Acholi-Lango	1/27/2017
Eickenboom	Christine	Neuere deutsche Literaturwissenschaft	Pethes	Ich dachte mir Australien sei schön und frei. Fremde Welt - bekannte Utopie? Über die Wahrnehmung Australiens in der deutschen Literatur der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts	1/30/2017
Schumacher	Arne	Germanistische Mediävistik	Eickelmann	Konrad Humerys Tröstung der Weisheit im Rezeptionsspektrum der Consolatio Philosophiae des Boethius. Untersuchungen zu den Übertragungsstrategien für einen philosophischen Klassiker zwischen christlichem Trostanspruch und volkssprachigem Wissenstransfer. Mit einer Editionsprobe	2/1/2017
Piepiorka	Christine	Medienwissenschaft	Warth	Lost in Time & Space - transmediale Universen & prozesshafte Serialität	2/3/2017

Nachname	Vorname	Promotionsfach	Erstbetreuer/in	Dissertationstitel	Datum
Krumwiede-Steiner	Franziska	Neuere deutsche Literaturwissenschaft	J. Schneider	Formen und Funktionen von Mündlichkeit in der Gegenwartsliteratur der „Sinti und Roma“	2/6/2017
Aymaz	Asli	Neuere deutsche Literaturwissenschaft	Jeßing	Wilhelm von Humboldts Bildungstheorie und Antikebild	4/27/2017
Walter	Martin	Anglistik	Pankratz	Die Konstruktion nationaler Identität in britischen Reiseberichten der Zwischenkriegszeit	5/5/2017
Vanderbeke	Marie	Anglistik	Wilden	Authentisierungsprozesse und die Nutzung Fremdsprachlicher Affordances in Bilingualen Schülerlaborprojekten	5/23/2017
Betz	Anica	Germanistische Linguistik	Müller-Brauers	Linguistische Wissenschaft authentisch vermitteln. Eine Interventionsstudie zu Schülerlaboren am Beispiel des Ruhrdeutschen	6/9/2017
Beutel	Mirja	Amerikastudien	Freitag	Teaching Cosmopolitanism through Transnational Literature in English	5/24/2017
I-Tsun	Wan	Neuere deutsche Literaturwissenschaft	Jeßing	Das Phantastische im Drama Heinrich von Kleists	5/29/2017
Akulich	Antanina	Germanistische Linguistik	Fluck	Klassifikationsstandards im EU-Binnenmarkt aus Sicht der angewandten Sprachwissenschaft am Beispiel des CPV-Codes	6/2/2017
Kröger-Bidlo	Hanna	Germanistische Linguistik	Rothstein	Zur Modellierung des auditiven Textverstehens und zu Möglichkeiten der Operationalisierung	6/9/2017
Aysel	Astigül	Orientalische Philologie	Reichmuth	Vom „Gastarbeiter“ zum „Deutschtürken“ - Studien zum Wandel türkischer Lebenswelten in Duisburg	6/22/2017
Ohlenbusch	Sabine	Neuere deutsche Literaturwissenschaft	Wübben	Wissen in Fällen. Richard von Krafft-Ebings kasuistische Schreibpraktiken	7/3/2017
Faseli	Sarah	Sprachlehrforschung	Kleppin	Schreibkompetenz entwickeln und evaluieren. Eine Studie im Bereich Deutsch als Fremdsprache in Afghanistan	7/21/2017
Junicke	Robin	Theaterwissenschaft	Hiß	Spielerische Ambivalenzen. Fantastik und Performance im Rollenspiel	7/28/2017

Nachname	Vorname	Promotionsfach	Erstbetreuer/in	Dissertationstitel	Datum
Böhm	Svenja	Anglistik	Pankratz	The Construction of Enemy Images in the James Bond Series: Narratives of Visibility and Invisibility	8/30/2017
Ostendorf	Kristin	Romanische Philologie	Visser	Zwischen Plautdietsch, Hochdeutsch und Spanisch: Dreisprachigkeit von in Paraguay und Bolivien lebenden Mennoniten und ihre Auswirkung auf die spanische Lernersprache	12/4/2017
Schauerte	Eva	Medienwissenschaft	Balke	Lebensführungen. Eine Medien- und Kulturgeschichte der Beratung	12/8/2017
Kull	Carolin	Neuere deutsche Literaturwissenschaft	Jeßing	Literatur-Spiel. Zum Spielen mit und in Literatur. Intertextualität als Ausdruck von Gesellschafts- und Kulturkritik in Juli Zehs Roman „Spieltrieb“	12/19/2017
Haasen	Bettina	Medienwissenschaft	Thomaß	Zwischen Widerstand und Anpassung: Eine empirische Analyse des Habitus von Journalisten im Konfliktkontext von Burundi unter Berücksichtigung von Trauma-Erfahrungen	1/18/2018
Leskau	Linda	Neuere deutsche Literaturwissenschaft	Binczek	Sadismus und Masochismus. Zur Subversion der Sexualwissenschaft im literarischen Frühwerk Alfred Döblins	1/22/2018
Kim	Dong Hun	Neuere deutsche Literaturwissenschaft	Jeßing	Umsetzung und Verwandlung der Konzeption des Erhabenen bei Schiller. Eine Untersuchung über die Wechselwirkung zwischen Dramentheorie, Drama und Inszenierung am Beispiel von Schillers Maria Stuart	1/30/2018
Eckel	Julia	Medienwissenschaft	Warth	Das Audioviduum - Zur Theoriegeschichte des Anthropomorphen und Anthrophonen in audiovisuellen Medien	2/1/2018
Alegria Sabogal	Diego Cristóbal	Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft	Schmitz-Emans	Von Endlosen, Ewigen und Anderen: Die Darstellung des Undarstellbaren im Werk Neil Gaimans	1/31/2018
Thammanawe	Dhammananda	Religionswissenschaft	Bretfeld	Buddhist Meditation and Pūjā Performances of Theravāda Centres in Germany	2/5/2018

Nachname	Vorname	Promotionsfach	Erstbetreuer/in	Dissertationstitel	Datum
Surma	Hanna Barbara	Medienwissenschaft	Warth	Medien des Selbst: First Person Videos im Life Intervention-Fernsehen	1/30/2018
Simunic	Roman Nino	Linguistik	Kiss	Datenakquisition und Datenanalyse von Nomen-Adjektiv-Komposita	2/2/2018
Baertschi	Arnold	Griechische Philologie	Baumbach	Titanen, Giganten und Riesen im antiken Epos	3/14/2018
Bollmann	Marcel	Computerlinguistik	Dipper	Normalization of Historical Texts with Neural Network Models	6/20/2018
Brenzel	Patrick	Anglistik	Houwen	He nys nat gentil, be he ducor erl,/ For vileyns synful dedes make a cherl. A Historical Approach to Nobility in Chaucer's Poetry	7/10/2018
Häberlein	Bianca Daniela	Germanistische Mediävistik	Bastert	Der Gestimmte Raum. Zur Poetizität und Interpassivität im ‚Wigalois‘ Wirnts von Grafenberg	7/27/2018
Roch	Claudia	Linguistik	Kiss	Kontextabhängigkeit konditionaler Interpretationen von Präpositionalphrasen	7/19/2018
Serwornoo	Michael Yao Wodui	Medienwissenschaft	Thomaß	Africa's Image in the Ghanaian Press: The influence of international news agencies	6/28/2018

HABILITATIONSPROJEKTE

HABILITATIONEN AN DER FAKULTÄT FÜR PHILOLOGIE

Im Berichtszeitraum 2015-18 wurden elf Habilitationsverfahren an der Fakultät erfolgreich abgeschlossen; neben den Namen und Daten, der jeweils beantragten *venia legendi* und den Titeln bzw. Formen der schriftlichen Habilitationsleistungen werden die Themen und Beschreibungen der Habilitationsvorträge in chronologischer Reihenfolge vorgestellt:

GOUMEGOU, SUSANNE

(ROMANISCHE PHILOLOGIE, 28.01.2015)

Thema der Habilitationsschrift:

Fraude, simulazione, illusione. Der Fiktionsbegriff der italienischen Renaissance im anthropologischen Kontext

Thema des Habilitationsvortrags:

„Pathologie und Tragik in Racines *Phèdre*“

Der antike, im französischen 17. Jahrhundert mehrfach bearbeitete Phaidra-Stoff birgt mit der inzestuösen Liebe Phaidras für ihren Stiefsohn Hippolyte nicht nur ein Skandalon für die im Rahmen der „doctrine classique“ aufkommende Forderung der „bienséance“, er wirft auch die Frage nach der Tragikfähigkeit von Leidenschaft auf. In Humanismus und Barock wird *Phèdre* im Anschluß an Seneca als Liebeskranke modelliert, die gänzlich ihrer „fureur d’amour“ oder einer „mélancolie érotique“ verfallen ist. Daß die französischen Fassungen des Stoffes vor Racine – im Gegensatz zur Phaedra Senecas – alle unter dem Titel Hippolyte erscheinen, signalisiert bereits, daß die Figur der *Phèdre* nicht ohne weiteres zur tragischen Heldin taugt. Die Autoren, die nach der Durchsetzung der „doctrine classique“ schreiben, sehen sich denn auch gezwungen, die Handlungsführung entscheidend zu verändern und sowohl die Rolle der antiken Götter wie auch die Komponenten des Inzests und der Liebeskrankheit stark zurückzunehmen – und reduzieren damit auch das tragische Potential der Handlung in Richtung auf eine höfische Intrige.

Racine jedoch schlägt mit seiner Fassung, die der Liebeskranken erstmals wieder den Rang der Titelheldin verleiht (1677 als *Phèdre et Hippolyte*, 1687 verkürzt zu *Phèdre*), einen anderen Weg ein. Nicht nur die Politisierung der Handlung, sondern auch die Modellierung der Protagonistin, so will der vorgeschlagene Vortrag zeigen, eröffnet die Möglichkeit, die Leidenschaft tragisch werden zu lassen. Racine selbst behauptet im Vorwort, seine Protagonistin entspreche den aristotelischen Anforderungen an eine tragische Heldin: „ni tout à fait coupable, ni tout à fait innocente“. Die Schuld an *Phèdres* verfehlter Liebe weist er den Göttern zu, um ihren Fehler von „Schlechtigkeit und Gemeinheit“ (Aristoteles) frei zu halten. Nichtsdestotrotz statet Racine seine Heldin – darin an die vorklassische Stofftradition bei Robert Garnier (vor 1590) und vor allem Guérin de la Pinelière (1635) anschließend, wenn auch sozusagen „klassisch gedämpft“ – mit allen Symptomen einer als „mélancolie érotique“ konzipierten Liebeskrankheit aus und wirft damit zumindest implizit die Frage nach dem Verhältnis von *hamartia* und Krankheit auf. Vor dem Hintergrund der zeitgenössischen medizinischen Affekt- und Liebes-Theorien sollen die bei Garnier, la Pinelière und Racine formulierten und zwischen „fureur“ und Melancholie changierenden Liebeskonzepte verglichen werden und darauf aufbauend gezeigt werden, wie es Racine gelingt, nicht nur durch *Phèdres* Bewußtsein ihrer Schuld, sondern auch durch Veränderungen hinsichtlich der Genese der Liebe, *Phèdres* Umgang damit und der Ausgestaltung der Geständnisszene, das Konzept der Leidenschaft auf den Aspekt des Tragischen hin zu öffnen.

SCHULTZ-BALLUFF, SIMONE

(DEUTSCHE PHILOLOGIE, 16.12.2015)

Thema der Habilitationsschrift:

Von triuwe und 'Treue'. Wissen, Konzept und Diskurs in deutschsprachigen Texten bis 1350

Thema des Habilitationsvortrags:

„An den Rändern und zwischen den Zeilen: Spuren klösterlicher Textarbeit Marginale Textformen in Sammelhandschriften des späten Mittelalters“

Gerade die aus Texten unterschiedlicher Codices stammenden und für einen neuen Bedarf wieder zusammengebundenen Bücher, sog. Rapiarien (lat. *rapere* ‚ausreißen, zerreißen‘), laden dazu ein, sie nicht nur in ihrer Gesamtheit einer neuen Nutzung, z.B. als Andachtsbüchlein, zuzuführen: Die sich vielfach findenden zugefügten Textelemente zeugen von einer aktiven Arbeit am und im Text – an den Rändern, zwischen den Zeilen, auf leeren Seiten(hälften). Inhaltlich bieten diese sog. Marginalien Unterschiedliches: Grammatische Korrekturen, Modifikationen und Kommentierungen des Textes u.a.m. Diejenigen Eingriffe, die eine deutliche Korrespondenz mit dem Text zeigen, lassen sich durchaus als aktive und überlegte Arbeit an Sprache und Inhalt verstehen, aber auch die thematisch eigenständigen Zusätze zeigen durchaus ein Profil: So ist beispielsweise der häufige Eintrag von Rezepten zu beobachten. Im Allgemeinen werden diese kleinen und kleinsten Texteinheiten als Marginalien (lat. *marginalis* ‚am Rand, zum Rand gehörig‘) bezeichnet (Bischoff 1986 [Nd. 2009], Schneider 1999, zur ter-

minologischen Unschärfe Wedell 2011, vgl. aktuell die Ausstellung ‚Gedanken am Rande. Marginalien in Bild und Text 800-1800‘ in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel).

Dies impliziert die räumliche Platzierung im Verhältnis – und in einem relativen Gegensatz – zu einem Zentrum: dem Haupttext. Dass mit dieser Randständigkeit lange Zeit auch eine entsprechende Bewertung als ‚nebensächlich‘ einherging, liegt auf der Hand, denn insbesondere im Editionsprozess sind es die marginalen Textformen, die keine oder nur geringe Berücksichtigung finden (können). Während die Forschung zu den prominentesten Vertretern der Marginalien – den Glossen – vor allem für die frühmittelalterliche Zeit durchgängig sehr aktiv ist (Nievergelt 2011 u.ö., Bergmann 2013, Schiegg 2015), erstarkt derzeit eine intensivere Beschäftigung auch mit spätmittelalterlichen marginalen Textformen, die über einzelne Überlieferungsträger hinausgeht. Z.B. werden Marginalien als „Aspekte des Randständigen, des Marginalen, aber auch des Übergangs, der Zone, der unfesten Grenze“ (Stolz 2011) diskutiert. Mit dieser Annäherung an einen Text von den Rändern her, steht zunehmend auch die Frage nach der Bewertung – Dominanz des Randtextes (Stolz 2011) vs. zurückhaltende Modifikation – und der Vermittlungsfunktion (Wedell 2011) im Zentrum. Die Beantwortung solch weiterführender Fragen stellt sich als „großes Desiderat mediävistischer Marginalienforschung“ (ebd.) dar.

In meinem Vortrag möchte ich zunächst anhand ausgewählter Rapiaren des Spätmittelalters, die alle aus klösterlichen Kontexten und aus dem gesamten deutschen Sprachraum stammen, den marginalen Textformen nachgehen und einen Klassifizierungsversuch vornehmen. Dabei werden in erster Linie sprachliche und textbezogene Aspekte geltend gemacht, aber auch inhaltliche bzw. literarische. Es geht darum, Kriterien aufzustellen, die sich dazu eignen, eine Spezifikation dieser häufig vernachlässigten Textphänomene vorzunehmen, ohne zu kompliziert zu werden. An ausgewählten Beispielen wird weiterführend der Aussagewert dieser Textarbeit für die Sprachgeschichte, aber auch für die Text- und Literaturgeschichte umrissen. Dabei soll, im Anschluss an Stolz (2011), auch diskutiert werden, inwiefern sich über die Korrespondenz von ‚Rand‘ und ‚Zentrum‘ ein Diskurs über die Zeiten hinweg ergibt und somit von „diskursive[n] Randphänomene[n]“ (ebd.) gesprochen werden kann. Abschließend werden die marginalen Textformen einer kulturräumlich definierten Überlieferungssituation fokussiert: Die Bestände des ehemaligen Zisterzienserinnenklosters Wienhausen bieten eine geeignete Grundlage, zumal das schließlich reformierte Frauenkloster eine rege Literaturrezeption zeigt, die sich nicht zuletzt deutlich an den Rändern und zwischen den Zeilen der Buchbestände zeigt (zur Schreibtätigkeit weiblicher Religiösen vgl. Neddermeyer 1998, Bertelsmeier-Kierst 2008, Schlotheuber 2008 und 2009).

ANNUSS, EVELYN

(THEATERWISSENSCHAFT, 20.01.2016)

Thema der Habilitationsschrift:

Volksschule des Theaters. Nationalsozialistische Massenspiele

Thema des Habilitationsvortrags:

„Flucht ins Bild setzen: Über Reflexionsfiguren des Auftretens“

Über das Studium unterschiedlicher Formen des Auftritts, seiner Suspendierung und auch seiner Verweigerung, versucht die aktuelle Forschung die räumliche und zeitliche Dimension der Darstellung zu vermessen. Wird die Szene in der Nachfolge Denis Diderots von Bert Brecht bis Sergej Eisenstein als Tableau zur Darstellung eines prägnanten Augenblicks begriffen (Roland Barthes 1973), so akzentuieren diese neueren Untersuchungen vor allem das Moment des Bewegens im Raum und rufen entsprechend die arbiträre Rahmung des Dargestellten ins Gedächtnis. Indem die Auftrittsforschung die Frage nach dem Weg auf die Bühne stellt, erkundet sie mithin die Voraussetzungen des Spektakels (Juliane Vogel, Christopher Wild 2014). In dieser Hinsicht korrespondiert sie mit Figurationen des Flüchtens, die das Komplement des Auftritts, das erzwungene Verschwinden von der Bildfläche, vor Augen stellen. Über Gattungs- und Spartengrenzen hinweg können Flüchtlinge mithin als darstellungsreflexive Figuren begriffen werden. Von der persona des unfreiwilligen Grenzverletzers (Eva Horn 2002) aus kann der Schauplatz der Darstellung in Literatur und Theater als Transitzone lesbar werden.

Freilich dient der Auftritt von Flüchtlingsfiguren nicht ausschließlich der ästhetischen Reflexion der Darstellungsbedingungen, sondern der jeweiligen Verhandlung über politische Konstellationen. Entsprechend gilt es, die Fluchtthematik zunächst einmal zu historisieren: Giorgio Agamben hat in einer Relektüre von Hannah Arendts *We Refugees* (1943) den zeitgenössischen Flüchtling als Paradigma eines postnationalen Bewusstseins ins Spiel gebracht (1993). Arendt selbst weist, in Elemente und Ursprünge totalitärer Herrschaft an ihren Text anknüpfend, auf die Differenz zwischen den Vertriebenen der Religionskriege und dem Massenphänomen der Staatenlosen hin, das im Zuge des Ersten Weltkriegs und der Einführung des modernen Passsystems auftaucht (1951). Agambens Lesart des *homo sacer* als Figur bloßen, vogelfreien Lebens (1995) im Ansatz vorwegnehmend, bestimmt sie die so genannten *displaced persons* als zur Regel gewordene Ausnahme, an der sich auch die Voraussetzung der von der bürgerlichen Gesellschaft proklamierten Menschenrechte und die territorialen Bedingungen unserer politisch-juridischen Ordnung zeigen.

Wie also sind Flüchtlingsfiguren unter differierenden historisch-politischen Vorzeichen gestaltet? Um 1800, vor der Bildung eines deutschen Nationalstaats, verhandelt die deutschsprachige Literatur die Fluchtthematik bereits unter dem Eindruck der Französischen Revolution und deren Begründung einer nationalstaatlichen Tradition. Über die Auseinanderset-

zung mit dem Boden wird die notwendige Verortbarkeit der personalen Rede untersucht. Figurenzeichnung und Raumvorstellung wandeln sich jedoch im Lauf der Zeit auf signifikante Weise. So thematisieren aktuelle Inszenierungen, die sich auf die derzeitige Schengenpolitik beziehen, den Grenzübertritt nicht als Landweg, um die territoriale Reintegrierbarkeit der Flüchtlingsfiguren zu erkunden. Indem diese Inszenierungen auf das Meer verweisen, betonen sie stattdessen die Prekarität von Grenzziehung und Auftritt und lassen die dem Wasser zugeordneten Geflüchteten als szenisch wie rhetorisch unkonturierbare Figuren erscheinen. Mein Vortrag historisiert das Verhältnis von Flucht und Auftritt in Literatur und Theater, um die ästhetische zur politischen Entwicklung in Beziehung zu setzen. Dabei trägt er darstellungsreflexiven Korrespondenzen ebenso Rechnung wie dem Wandel von Figuration und spacing.

JOBEZ, ROMAIN

(THEATERWISSENSCHAFT, 01.06.2016)

Thema der Habilitationsschrift:

Von Komödianten zu Schauspielern. Zwischen Kunstideal und sozialer Anerkennung im Theater der Aufklärung

Thema des Habilitationsvortrags:

„Die Darstellung des Königs als politisches und ästhetisches Problem im Theater des 16. und 17. Jahrhunderts“

Das Interesse für Königsdramen im ausgehenden 16. und im 17. Jh. steht in engem Bezug zur politischen Entwicklung der Monarchie. Die Identität des Königs änderte sich dahingehend, dass er als „absoluter“ Alleinherrscher die Macht verkörperte, während er sie in früheren, feudalen Herrschaftsformen teilen musste. Ausgehend von dieser Veränderung hat Ernst Kantorowicz in *Die zwei Körper des Königs* (1957) eine doppelte Verfasstheit des Herrschers herausgearbeitet. Er skizzierte das Modell einer „politischen Theologie des Mittelalters“, das aus der Doppelung des Königs – einem „ewigen“ politischen Körper einerseits und einem natürlichen, sterblichen Körper andererseits – besteht. Erst durch die imaginäre Zusammenfügung dieser beiden Körper könne der Monarch in einer gottgewollten Ordnung seine politische Macht entfalten.

Wie kann nun auf der Bühne ein König gespielt werden, wenn er nach Kantorowicz eine doppelte Identität besitzt? Was heißt es, die Performanz seiner politischen Darstellung gleichsam durch das Theater zu verdoppeln? Diese Frage möchte ich entlang folgender These beantworten: Theater verfügt über Darstellungsmodi, die ermöglichen, durch die Funktion des Schauspielers die vermeintlichen Fundamente königlicher Macht einer Kritik auszusetzen.

Der französische Philosoph und Kunsthistoriker Louis Marin sieht in *Das Porträt des Königs* (1981, deutsch 2005) die Macht des absolutistischen Königs maßgeblich darin begründet, dass der Herrscher absolute Kontrolle über die Darstellungen seiner Person, über sein Porträt ausübe. Im Absolutismus werde, so Marin, die Darstellung der Macht mit der Macht der Darstellung gleichgesetzt. Gerade gegen diese Gleichsetzung arbeite nach meiner Meinung das Theater durch die schauspielerische Darstellung. Um einen König zu spielen, nimmt der Schauspieler eine andere Identität an, ohne dabei seine eigene zu verlieren. So behält er jederzeit die Macht über seine Darstellung, die jedoch vom Zuschauer als solche erkannt wird.

Ich möchte meine These an drei Beispielen paradigmatischer Herrscherdarstellungen aus drei verschiedenen Ländern verdeutlichen, die alle die Frage nach der Darstellungsmacht behandeln: Shakespeares *Richard II.* (1595), Gryphius' *Trauerspiel Leo Armenius* (1650) und Corneilles Überlegungen zur Dramaturgie seiner Stücke. Shakespeares *Richard II.* zeigt einen König, der seine Macht ablegen muss. Bekanntlich hat Kantorowicz dieses Stück als Trennung der zwei Königskörper analysiert. Was mich hier interessiert, ist die Reduzierung des Protagonisten auf seinen natürlichen Körper. Durch den Bezug zur Körperlichkeit erscheint hinter der entmachteten Königsfigur der Schauspieler, der mit seinem eigenen Körper Richards Identitätsverlust spielt. Das Stück zeigt also die Macht der Theaterdarstellung am Beispiel eines Herrschers, der an der Darstellung seiner doppelten Identität scheitert. Dagegen zeigt Gryphius' *Leo Armenius* eine Herrscherfigur, deren Identität aufgrund seines tyrannischen Handelns ambivalent bleibt. Erst durch den als Märtyrertod gedeuteten „Fürstenmord“ (so der Untertitel des Stücks) geht der sterbliche und fehlbare Körper des Protagonisten in seinem ewigen Körper auf. Gryphius zeigt hier nicht nur das schwierige Zusammenspiel beider Königskörper, sondern macht es zum Prinzip der Theaterdarstellung selbst. Während Shakespeare und Gryphius die Widersprüche zwischen Darstellung und Macht herausarbeiten, zeigen Corneilles dramaturgische Überlegungen deren wechselseitige Abhängigkeit im Kontext des Absolutismus. In den Anmerkungen zu seinen gesammelten Werken (1660) unterscheidet er zwischen verschiedenen Darstellungsmodi der Königsfigur. So könne der Herrscher als Inhaber seines monarchischen Amtes und zugleich als Mensch auftreten. In diesem Fall bestehe die Handlung aus dem Konflikt zwischen dem von Leidenschaften befallenen Körper des Königs und seiner Verkörperung der Monarchie. Während also in der Theorie von Marin der Königskörper hinter seinem Porträt verschwindet, tritt er in den französischen Tragödien des 17. Jahrhunderts durch seine Darstellung wieder hervor.

Alle drei Beispiele zeigen unterschiedliche Verkörperungen der Herrscherfigur. Ihnen ist jedoch gemeinsam, dass sie sich mit dem problematischen Verhältnis von Macht und Darstellung beschäftigen, das durch den Körper des Schauspielers auf der Bühne verhandelt wird. Erst der Fokus auf die Körperlichkeit durch das Theater ermöglicht eine Kritik an den Fundamenten königlicher Gewalt und deren problematischer Darstellung.

SUDMANN, ANDREAS

(MEDIENWISSENSCHAFT, 20.06.2016)

Thema der Habilitationsschrift:

Serielle Überbietung. Zur Fernsehästhetik und Fernsehphilosophie exponierter Steigerungen

Thema des Habilitationsvortrags:

„Fake Documentaries und die Krise der Repräsentationskritik“

Bis heute wird die Auseinandersetzung mit dem Dokumentarischen immer wieder und vorrangig als gattungs- oder erzähltheoretisches Problem diskutiert (z.B. Hißnauer 2010, Probst 2013). Wie Fahle und Balke (2014: 10) zu Recht anmerken, kann man dem Dokumentarischen jedoch eine „durchaus eigene Autorität“ attestieren, die als solche quer steht zur langen Tradition seiner generischen Verortungen und Unterscheidungen (Gunning 1995, Nichols 2001 etc.).

Ferner ist es die kulturelle Praxis selbst, welche die Gesten und Einsätze des Bezeugens, Beglaubigens, Beweisens fortlaufend subvertiert und irritiert. Historische Beispiele hierfür, etwa aus dem Bereich der Fotografie, wären die Arbeiten von Martha Rosler (Red Stripe Kitchen, aus der Serie: „House Beautiful: Bringing the War Home“, 1967-1972), Gary Winogrand (Serie „Public Relations“, 1977) oder Richard Prince (Untitled [Cowboy], 1989). Vertreter einer repräsentationskritischen Praxis im Bereich des (Dokumentar)Films wären u.a. Dziga Vertov (Der Mann mit der Kamera, 1929) Jean Vigo (À propos de Nice, 1930), Chris Marker (Sans soleil, 1983) oder Harun Farocki (u.a. Worte und Spiele, 1998).

Nicht zuletzt sind es sogenannte mockumentaries beziehungsweise fake documentaries, die bereits seit mehreren Jahrzehnten variantenreich einerseits ein parodistisches, andererseits ein selbstreflexiv-kritisches Imitationsspiel mit dem Look, den Codes und Konventionen des Dokumentarischen betreiben. Als frühe historische Beispiele für die Gattung von Fake-Dokus im Film- und Fernsehbereich können so unterschiedliche Produktionen wie A Hard Day's Night (1964), David Holzman's Diary (1967), Punishment Park (1971), The Rutles (1978) oder This Is Spinal Tap (1984) gelten. Einige prominente Beispiele der 1990er und 2000er Jahre wären etwa Forgotten Silver (1995), Deckname Dennis (1996/97) oder Opération lune (2002).

Roscoe und Hight (2001) haben fake documentaries nach dem Grad ihrer Reflexivität differenziert und mit 1. Parodie, 2. Kritik und 3. Dekonstruktion drei ihrer idealtypischen Formen zu bestimmen versucht. Mit anderen Worten: Fake-Dokus sind zwar per se keine repräsentationskritische Praxis, doch zumindest sind einige avanciertere Produktionen dazu in der Lage, eine „subversion of factuality“ zu betreiben.

In Abgrenzung zu einer solchen Sichtweise möchte ich im Rahmen des Vortrags eine andere Perspektive vorschlagen, welche die eindeutige Unterscheidbarkeit von subversiven und nicht-subversiven Fake-Dokus in Frage stellt. So möchte ich aufzeigen, dass Fake-Dokus generell die Logik der Repräsentation eher bestätigen als herausfordern und sie nicht zuletzt aus diesem Grund als Schauplatz einer umfassenderen Krise der Repräsentationskritik zu verstehen sind. Ein Symptom dieser Krise scheint mir darin zu bestehen, dass repräsentationskritische Strategien, wie sie u.a. in Fake-Dokus sichtbar werden, oft genug ahistorisch verfahren, d.h. die Genese und Genealogie der eigenen Verfahren zu wenig oder gar nicht reflektieren. Des Weiteren wäre kritisch zu diskutieren, ob Fake-Dokus überhaupt als subversiv gelten können, indem sie auf transparente Weise und mit dem Gestus der Aufrichtigkeit irgendwann ihren Fake-Status (textuell) offenlegen.

TATARI, MARITA

(THEATERWISSENSCHAFT, 18.01.2017)

Thema der Habilitationsschrift:

Kunstwerk als Handlung. Transformationen von Ausstellung und Teilnahme

Thema des Habilitationsvortrags:

„Spontaneität in Performance und Drama“

Spontaneität stand im performative turn der letzten beiden Jahrzehnte für die Überwindung der Darstellungs-, Bedeutungs- oder Sinnkultur und das Feiern der Unmittelbarkeit, Echtheit, Lebendigkeit. Einem Alltagsverständnis des Begriffs entsprechend wird Spontaneität im Theater nicht nur psychologisch als Ausdruck von Individuen verstanden, sondern auch als Merkmal der ästhetischen Verfasstheit von Theaterformen, die explizit mit Unberechenbarkeit und plötzlicher Emergenz arbeiten, etwa Improvisation und partizipative Arbeiten. Genauer bzw. philosophisch betrachtet, meint der Begriff der Spontaneität – der als Kennzeichen des Geistes, der Seele, der Monade oder der (ästhetischen) Vernunft eine lange Tradition von Aristoteles über Leibniz und Kant bis Deleuze hat – eine in sich selbst gründende Bewegung über das Gegebene hinaus ohne hinreichenden Grund. Als solcher ermöglicht er einen tieferen Einblick in die ästhetische Verfasstheit der Transformationen von dramatischem zu nichtdramatischem Theater.

Der Vortrag vergleicht eine Performance (Abecedarium Bestiarium von Antonia Baehr) mit einer dramatischen Theaterform (Tschechows Iwanow in der Regie von Gotscheff) unter dem Aspekt von Spontaneität. Dabei stellt er die Spontaneität einzelner Elemente (wie etwa die Haltung der SchauspielerInnen oder ZuschauerInnen) der Spontaneität der entstehenden Form als Komposition aus vielen Elementen gegenüber. Es soll erstens gezeigt werden, dass die Spontaneität der Form nicht

mit einer Addition der einzelnen Elemente zusammenfällt, sondern aus nicht-spontanen Vorgängen eine spontane Form und umgekehrt aus spontanen Vorgängen eine nicht-spontane Form entstehen kann. Zweitens geht es darum, die Veränderungen von Spontaneität in der jeweiligen besprochenen dramatischen und nicht-dramatischen Theaterform zur Diskussion zu stellen: Was ist ihre agency, was tritt als gegeben und was als Bewegung über das Gegebene hinaus hervor? Was macht die Selbstbegründung dieser Bewegung aus, die als spontane von nichts verursacht wurde und auf keinen Zweck abzielt?

BLOEMENDAL, JAN

(KLASSISCHE PHILOLOGIE, SCHWERPUNKT NEULATEIN, 08.02.2017)

Thema der Habilitationsschrift:

kumulative Habilitation

Thema des Habilitationsvortrags:

„Erasmus' Projekt zum Neuen Testament (1516), seine Zielsetzung und die angewandten Methoden“

1516 veröffentlichte Erasmus unter dem Gesamttitel *Novum Instrumentum* seine Neuübersetzung des Neuen Testaments mitsamt einer Edition der griechischen Fassung (der *editio princeps*) und einem Kommentar, ein Unterfangen, das er selber als seine bedeutsamste Leistung einstufte. Die Übersetzung – eine Revidierung des Vulgattextes – löste mannigfache Kritik aus: Nicht nur sollte er aus philologischen Gründen den vertrauten Wortlaut geändert haben, es wurde ihm zudem unterstellt, dass er in den einschlägigen Bibelstellen die Dreifaltigkeit geleugnet oder die Ehe nicht als Sakrament anerkannt habe. Diskutiert wird über den Primat der lateinischen Übersetzung (De Jonge) vor der griechischen Fassung (Brown) sowie über die Ausrichtung des Projekts, ob es nämlich eher vom humanistischen Stilisten (Lisa Jardine: „Erasmus, Man of Letters“) oder vielmehr vom gläubigen Christen (Jozef IJsewijn: „Erasmus ex poeta theologus“) beziehungsweise letztendlich vom Philologen Erasmus angestoßen worden sei. Zu untersuchen ist, welche Mittel er anwandte und welches Zielpublikum ihm bei Übersetzung, Edition und Kommentar vorschwebte. Erasmus' Paraphrasen zu einzelnen Büchern des Neuen Testaments wären ebenfalls heranzuziehen und unter ähnlichen Gesichtspunkten zu befragen.

STÜNKEL, KNUT

(ALLGEMEINE LITERATURWISSENSCHAFT UND RELIGIONSPHILOSOPHIE, 21.06.2017)

Thema der Habilitationsschrift:

kumulative Habilitation

Thema des Habilitationsvortrags:

„Inscrip[t] und Landschaft'. Entstehung und Sakralisierung einer literarischen Karte in Thüringen und Hebei (Goethe und Bai Juyi)“

Literarische Werke im Allgemeinen und Gedichte im Besonderen können nicht nur Landschaften beschreiben, sondern schreiben sich ebenfalls in einem nicht unwesentlichen Maße in diese ein. Dieses Einschreiben ist dabei ganz wörtlich zu verstehen. Auf diese Weise entsteht eine literarische Karte, welche wiederum als Referenzpunkt sich anschließender literarischer Unternehmungen gelten kann. Durch das Einschreiben entstehen bestimmte Formen ‚heiliger‘ Orte, die Formen kultischer Verehrung hervorbringen können. Dieser besonderen Art einer Inschrift soll anhand des Vergleichs zweier Beispiele aus verschiedenen Kulturkreisen (im Falle Goethes das Deutschland des 18. und 19. Jahrhunderts und im Falle Bai Juyis das China der späten T'ang-Zeit im 8. und 9. Jahrhundert) nachgegangen werden. Konkret behandelt werden die Entstehung und Geschichte von Goethes ‚Ein gleiches‘ (Über allen Gipfeln ...) im Kontext von Goethes späterer Selbstreflexion und in der ‚kultischen‘ Goethe-Rezeption sowie die von Bai Juyi (im Wortsinne) beschriebene und kulturell etablierte ‚Höhle der drei Reisenden‘ (Sanyou Dong).

GADERER, RUPERT

(MEDIENWISSENSCHAFT, 20.12.2017)

Thema der Habilitationsschrift:

Querulieren. Streit, Wahnsinn und Lärm 1700-2000

Thema des Habilitationsvortrags:

„Shitstorm. Das eigen(tlich)e Übel der digitalen Kultur“

Der „Shitstorm“ bezeichnet das neuartige Phänomen, dass Personen, Unternehmen und Institutionen mittels digitaler Technologien beleidigt, herabgesetzt und bloßgestellt werden. Die Entstehung der massiven Schmähung lässt sich derart beschreiben, dass der Shitstorm mit der Empörung einzelner Personen beginnt und sich aufgrund seiner medientechnologischen Bedingungen zu einem Konflikt der vielen Adressen entwickelt. Diese Ausdehnung basiert auf sozialen Netzwerken wie Twitter, Facebook und Blogs, mit denen unterschiedliche Personen Verbindungen aufbauen, Botschaften austauschen und eine nicht kontrollierbare Masse an beleidigenden Kommentaren posten, twittern oder sharen. Die gesellschaftliche Brisanz des Shitstorms ist daran erkennbar, dass der Anglizismus der am meisten verwendete Begriff ist, wenn es in aktuellen politischen Diskussionen um die ‚Macht der Namenlosen‘, ‚Cyber-Mobbing‘, ‚Hass im Netz‘ oder die ‚digitale Öffentlichkeit‘ geht. Aus einem antiautoritären und partizipatorischen Medium des Dialogs, so könnte man zunächst vermuten, ist ein Forum für Ressentiments und Hassbotschaften geworden. Verschafft man sich einen Überblick über die aktuelle Forschungslage zum Shitstorm so fällt auf, dass es sich beim Großteil der Untersuchungen um publizistische und empirisch-kommunikationswissenschaftliche Analysen handelt. Das Erkenntnisinteresse dieser Studien konzentriert sich einerseits auf die Einschränkung der kommunikativen Möglichkeiten von Social Media für Journalismus, Politik und Unternehmen. Andererseits werden für große Unternehmen, politische Parteien und staatliche Organisationen Strategien vorgeschlagen und erarbeitet, um Shitstorms zu verhindern bzw. einzudämmen. Trotz der Tragweite des Symptoms sind medienkulturwissenschaftliche Analysen äußerst selten. Angesprochen ist damit ein Zugang, der die Historizität digitaler Phänomene, die technologischen Möglichkeitsbedingungen und die damit verbundenen medialen Operationen analysiert. Betrachtet man den Shitstorm aus dieser Perspektive, so erweisen sich soziale Netzwerke nicht lediglich als Medien und Verfahren zur Speicherung und Weiterverarbeitung von Daten. Vielmehr kann gezeigt werden, dass sie als Voraussetzung der Invektive diese zugleich unter ihre eigenen Bedingungen stellen. Unter diesen Prämissen werden drei Fluchtlinien im Zentrum des Vortrags stehen: Erstens stellt sich die Frage, inwiefern sich der Shitstorm mediengeschichtlich beschreiben lässt, d.h. inwiefern Demütigungskampagnen in sozialen Netzwerken sich auf eine Kultur der öffentlichen Beschämung und Demütigung zurückführen lassen, die im 18. Jahrhundert noch als eine Form der Strafe funktionierten. Diese Bestrafungspraktiken vereinten damals, wie dies öfters hervorgehoben wurde, die soziale Beschämung und die Rache mit einer Demonstration der Macht, traten aber durch das Aufkommen der ‚Disziplinen‘ immer mehr in den Hintergrund. Dabei gilt es herauszustellen, warum im Zeitalter der ‚Kontrollgesellschaften‘ diese Kultur der Zurschaustellung und Demütigung in Form des ‚Online-Prangers‘ und ‚digitalen Vergeltung‘ bzw. ‚digitalen Beschämung‘ wieder auflebt.

Die zweite Fluchtlinie des Vortrags besteht darin, die medialen Infrastrukturen der Social Media sichtbar zu machen, die den Hass, die Abscheu und das Infame transportieren, verstärken und manchmal zum Verstummen bringen. Soziale Medien werden dabei als ein Ineinandergreifen von Sozialem und digitalen Technologien verstanden, d.h. technische und soziale Kollektive, die auf einem Netzwerk-Dispositiv basieren. Es geht hier also um das sozio-technische Gefüge des Shitstorms und jene Möglichkeiten, die bereitgestellt werden, damit die User kommunizieren können. Ein besonderer Augenmerk wird dabei auf den Tweet als ‚kleine Form‘ (140 Unicode- Zeichen) gelegt. Dabei werden neuere medien- und literaturwissenschaftliche Ansätze herangezogen, die sich für eine Geschichte und Aktualität der kleinen Formen interessieren und die Disponierung von Wahrnehmungseinstellungen und Kommunikationskulturen durch Mikroformate hervorheben. Die dritte Fluchtlinie geht der Frage nach, inwiefern sich das Verhältnis zwischen der großen Masse an Teilnehmern und dem Shitstorm beschreiben lässt. Dabei wird zunächst der Annahme gefolgt, dass die ‚Masse‘ keine Grundkonstante in der Geschichte darstellt und die ‚neuen Massen‘ in einem Zusammenhang mit der Emergenz, der Funktionsweise und den Effekten digitaler Medien stehen. Diese neuen Formen der Kollektivität zeichnen sich dadurch aus, dass mittels sozialer Medien Verhaltensweisen synchronisiert werden und zur Selbstpräsentation und zur permanenten Kommunikation aufgefordert wird. Dabei wird unter einer medienkulturwissenschaftlichen Perspektive erkennbar, dass der Shitstorm heute ein Schwarmphänomen und das ‚eigentliche‘ und ‚eigene‘ Problem digitaler Kommunikationskulturen darstellt. Die Beschreibung des Shitstorms unter diesen drei Aspekten ermöglicht abschließend eine Diskussion über die aktuellen und zukünftigen Forschungs- und Lehrfelder der Medienwissenschaft. Was damit weniger verfolgt wird, ist eine Forderung nach einer Neuformatierung der Medienwissenschaft als eine Wissenschaft digitaler Kulturen. Viel eher wird darauf geachtet, welche Methoden-Angebote die Medienwissenschaft in den letzten Jahren aufgenommen und entwickelt hat, um Antworten auf tagesaktuelle und gesellschaftlich relevante Fragen in einem zunehmend digitalen Lebensumfeld zu formulieren.

GUTHMÜLLER, MARIE

(ROMANISCHE PHILOGIE, 18.07.2018)

Titel der Habilitationsschrift:

Oltre Freud? Der Traum in der italienischen Moderne (Federigo Tozzi, Italo Svevo)

Titel des Habilitationsvortrags:

„Au cœur des ténèbres? Darstellungen kolonialer Gewalt und ihrer Wiedergänger im kongolesischen Roman nach 1960“

Bis heute wird die zentralafrikanische Region der Großen Seen regelmäßig von Gewaltexzessen erschüttert. Nach dem überwiegend in Ruanda verübten Genozid der Bahutu an den Batutsi sind es seit Mitte der 1990er Jahre die Gebiete im Osten der Demokratischen Republik Kongo, in denen es wieder und wieder zu Massakern an ethnischen Gruppen kommt. Die begangenen Morde und Grausamkeiten werden in der journalistischen Berichterstattung, etwa in der belgischen Tageszeitung *Le Soir*, häufig noch immer als Ausbruch tribaler Gewalt beschrieben, die ihren Ursprung in einer präkolonialen, archaisch geprägten Gesellschaft habe. Und in Bezug auf die Region wird, mit Verweis auf Joseph Conrads Roman *Heart of Darkness*, gern die Metapher ›cœur des ténèbres‹ gebraucht.

Im Vortrag werde ich Gewaltdarstellungen in frankophonen kongolesischen Romanen untersuchen, die seit den 1960er Jahren, also nach der Unabhängigkeit des Kongo von Belgien erschienen sind und in denen diese Metapher ebenfalls häufig aufgegriffen wird. Anders als in der journalistischen Berichterstattung wird hier die Tragweite und Ambivalenz der von Conrad in seinem Roman detailliert ausgestalteten Trope, so die Vermutung, intertextuell aniziert und weitergeführt. Denn die Region der Großen Seen, lange ein weißer Flecken auf den historischen Landkarten Afrikas, ist, wie der Roman vorführt, erst zu einem Ort der Finsternis geworden – und das durch die Einschreibungen der kolonialen Eroberer. Die Gewalt gegen die einheimische Bevölkerung, von denen zunächst die geographische Erforschung und dann die Kolonialisierung der Region begleitet waren, hat diese, wie Conrad in seiner subtilen Analyse kolonialer Phantasmen sichtbar werden lässt, in einen Ort der Finsternis transformiert.

Untersucht werden soll, wie Gewaltexzesse der postkolonialen Ära bei kongolesischen Autoren wie Désiré Boyla Baenga (*Cannibale*, 1986), Valentin-Yves Mudimbe (*Shaba Deux*,

1989) und In Koli Jean Bofane (*Congo Inc. Le testament de Bismarck*, 2014) auf ihre Genealogie hin befragt und wie sie als Wiedergänger kolonialer Gewalt inszeniert werden. Dabei stellen die Romane, so die These, nicht nur einzelne Bezüge zu *Heart of Darkness* her, sondern entwickeln auch ein ganzes Netz intertextueller Bezüge zum belgischen Kolonialroman, der, wie zu zeigen sein wird, selbst vom Phantasma tribaler Gewalt umtrieben ist, in dem sich die Angst vor einer Revolte der Kolonisierten manifestiert.

KIRSCH, SEBASTIAN

(THEATERWISSENSCHAFT, 12.12.2018)

Thema der Habilitationsschrift:

Chor-Denken. Sorge, Wahrheit, Technik

Thema des Habilitationsvortrags:

Globalisierte Körper. Theater nach der „Zeit des Weltbildes“.

Der Vortrag stellt mit der Performance „Global Belly“ („Flinn Works“, 2017), der öffentlichen Dauerinstallation „Gasthof Worringer Platz“ (Oliver Gather und Andrea Knobloch, seit 2013) sowie einem titellosen Live-Happening der Tänzergruppierung „Hood“ (2016) drei zeitgenössische Arbeiten nebeneinander, die sich auf den ersten Blick in recht unterschiedlicher Weise mit logistischen Mechanismen und Aufmerksamkeitsökonomien eines globalen Vernetzungszusammenhangs befassen, der heute Daten, Waren und Menschen ohne Unterlass um die Erde zirkulieren lässt. Was die drei Arbeiten in all ihrer sonstigen Unterschiedlichkeit verbindet, ist dabei – so der Ausgangspunkt des Vortrags – dass sie Räume und Situationen entstehen lassen, in welche die Besucher eintreten müssen und die sie dabei nolens volens selbst mitgestalten. So verwickelt „Global Belly“ das Publikum in halbdokumentarische Szenen zum Phänomen von Leihmutterchaften, für die heute Samen und Eizellen in weltumspannenden Operationen rund um den Globus transportiert, vermischt, ausgetragen und rückgeführt werden. „Gasthof Worringer Platz“ hingegen macht einen Un-Ort im großstädtischen Durchgangsverkehr Düsseldorfs zu einem partizipativen und zugleich fragilen Raum für Ausstellungen, Performances und Installationen, die sich unter anderem mit der Transformation alltäglicher Räume durch logistische Netzwerke beschäftigen. Und die Tänzergruppierung „Hood“, die sich aus ehemaligen Mitgliedern der Forsythe Company zusammensetzt, geht in gemeinsamen Anordnungen von Besuchern und Tänzern der selbstbezüglichen Frage nach, was es überhaupt heißen kann, zu einer Gruppe zu werden, wenn potentielle Mitglieder permanent verschiedene Engagements in aller Welt eingehen müssen.

Insgesamt geht der Vortrag dem Gedanken nach, dass die Konjunktur derartiger, häufig unter dem Stichwort der „Immersion“ diskutierten Formate vor allem auf die zunehmende Unmöglichkeit verweisen dürfte, Weltverhältnisse und -Bezüge unter den Bedingungen globaler Vernetzung noch im Sinn einer konfrontativen Gegenüberstellung zu denken, wie sie etwa in Lacans Modell des Spiegelstadiums vorausgesetzt wurde und generell die „Zeit des Weltbildes“ (Heidegger) prägte. Entsprechend soll nachgezeichnet werden, wie in den drei genannten Arbeiten in je anderer Weise ein molekularisierter Körper mit amorphen Konturen sicht- oder eher spürbar wird, das heißt ein relationaler Körper der Vielen, aus dem das Publikum sich nicht herausnehmen kann.

LISTE DER DRITTMITTELPROJEKTE

Name	Projektname	Drittmittelgeber
Anstatt	„Masterstudiengang Empirische Mehrsprachigkeitsforschung“	Mercator Research Center Ruhr GmbH
Arnzen	Ishāq ibn Hunains arabische Übersetzung von Aristoteles' Physik, Buch VIII: Kritische Textedition und graeco-arabistische Untersuchung	Fritz Thyssen Stiftung
Arnzen	„Ishag ibn... von Aristoteles' Physik: Kritische Texteditionen und graeco-arabistische Untersuchung“	Fritz Thyssen Stiftung
Arnzen/Arzhanov	HUNAYNNET: Transmission of Classical Scientific and Philosophical Literature from Greek into Syriac and Arabic	ERC
Arzhanov	Syrische Gnomologien als Brücke zwischen griechischen und arabischen Spruchsammlungen	DFG
Arzhanov	„Syrische Gnomologien als Brücke zwischen griechischen und arabischen Spruchsammlungen“	DFG
Arzhanov	„HUNNAYNET“	Gesellschaft der Freunde
Balke	Teilprojekt „Mimetische Existenzweisen“ (DFG-Forschungsgruppe FOR 1867/2 „Medien und Mimesis“)	DFG
Balke	Graduiertenkolleg „Das Dokumentarische. Exzess und Entzug“	DFG
Balke	Forschungsstipendium für Herrn Prof. Dr. Kreienbrock	Alexander Humboldt-Stiftung
Balke, Muhle	Mimetische Existenzweisen	DFG
Bastert	Edition, Kommentar und Erschließung: ‚Königin Sibille‘ und ‚Huge Scheppel‘, entstanden im Umkreis der Elisabeth von Lothringen und Nassau-Saarbrücken	DFG
Bastert	Zur Funktionsweise medialer Transferprozesse am Beispiel frühneuzeitlicher Klassikerverdeutschungen (ca. 1460/70 bis ca. 1580/1600)	DFG
Bastert	Kommentar und Erschließung des ‚Herzog Herpin‘ und des ‚Loher und Maller‘, entstanden im Umkreis der Elisabeth von Lothringen und Nassau-Saarbrücken	DFG

Name	Projektname	Drittmittelgeber
Bastert	Fußballhelden und andere Heilige. Kulturtechniken des Heiligen – gestern und heute	Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung
Bastert	„Klassiker im Kontext: Spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Klassiker-Verdeutschungen in medialen Übertragungsprozessen (bis 1600)“	DFG
Bastert	„Kulturtechniken des Heiligen - gestern und heute“	Alfried Krupp Schülerlabor
Bastert	„Edition, Kommentar und Erschließung: >Huge Scheppel< und >Königin Sibille<, entstanden im Umkreis der Elisabeth von Lothringen und Nassau-Saarbrücken“	DFG
Baumbach	„Poetiken des Sammelns. Modelle literarischer Produktion in historischer und systematischer Perspektive“	Fritz Thyssen Stiftung
Baumbach	„Der Christus patiens“ und die Poiesis griechischer Centro-Dichtungen	DFG
Beck	Text/Bild-Konkurrenzen: Illustrationen in Journaltext(ur)en (FG Journal-literatur)	DFG
Behrens	„Medialisiertes Leben? Formatierung und Explikation humanen Lebens in Moderne und Nachmoderne“	MIWF
Behrens, Zelle	Die Causes Celebres des 19. Jahrhunderts in Deutschland und Frankreich. Narrative Formen und anthropologische Funktionen	Fritz Thyssen Stiftung
Belke	Litkey: Literacy as the key to social participation: Psycholinguistic perspectives on orthography instruction and literacy acquisition	Volkswagenstiftung
Belke	Die automatische zeitliche Vermessung sprachlicher Äußerungen im Deutschen, Englischen und Niederländischen: Entwicklung einer Software für experimentelle Psycholinguisten	DFG
Belke	Semantische Kontexteffekte: Validierung, modellbezogene Einordnung und Anwendung	Max-Planck-Gesellschaft
Belke, Müller	„Literacy as the key to social participation: Psycholinguistic perspectives on orthography instruction and literacy acquisition“	Volkswagen Stiftung
Binczek	Zur Taktilität des Akustischen (Teilprojekt im Rahmen des DFG-Netzwerks: Berühren – literarische, mediale und politische Figurationen)	DFG

Name	Projektname	Drittmittelgeber
Binczek	„Hör/Säle der Literatur. Die sonore Inszenierung des Literarischen in der deutschen Literatur der Nachkriegszeit zwischen 1947 und 1967“	DFG
Brandes	Heisenberg-Stipendium	DFG
Brodersen	Zwischen Aš‘arīya und Māturīdīya: Abū Šakūr as-Sālimī (5./11. Jh.) und sein Tamhīd fī bayān at-tauhīd	DFG
Brodersen	Transformationsprozesse in der ḥanafitisch-māturīditischen Theologie des 6./12. Jahrhunderts: Das Kitāb al-Kifāya fī l-hidāya fī ‘ilm al-kalām des Nūr ad-Dīn aṣ-Ṣābūnī (gest. 580/1184)	DFG
Büssow	(Christliche) Araber und (russländische) Juden: Identitätswürfe und Zionismusdebatten in der transosmanischen Migrationsgesellschaft“	DFG
Dipper	„St. Anselmi Fragen an Maria“ - digitale Erschließung, Auswertung und Edition der gesamten deutschsprachigen Überlieferung (14.-16. Jh.)	DFG
Dipper	Teilprojekt C06 „Informationsmanagement als Faktor für syntaktische Variation in der Geschichte des Deutschen“ im Rahmen des Sonderforschungsberichts 1102 „Informationsdichte und sprachliche Kodierung“	DFG
Dipper	Konferenz zur Verarbeitung natürlicher Sprache (KONVENS-2016)	(DGfS)
Dipper	„Erstellung eines digital verfügbaren strukturierten, transkribierten, lemmatisierten und grammatisch annotierten Referenzkorpus „Frühneuhochdeutsch“	DFG
Drackert	„Testen bildungssprachlicher Kompetenzen und akademischer Sprachkompetenzen - Synergien zwischen Schule und Hochschule erkennen und nutzen“	EALTA + (DGFF)
Eikelmann	Klassiker im Kontext: Zur Funktionsweise medialer Transferprozesse am Beispiel frühneuzeitlicher Klassikerverdeutschungen (ca. 1460/70 bis ca. 1580/1600)	DFG
Eikelmann	„Geschichte erzählen. Strategien der Narrativierung von Vergangenheit in der deutschen Literatur des Mittelalters“, 6. bis 10 September 2017 in Manchester	Fritz Thyssen Stiftung
Endreß	Greek into Arabic: Philosophical Concepts and Linguistic Bridges Teilprojekt „Greek and Arabic lexicon“	ERC
Etzold/Gabriel	Theater Forschung Ruhr	ERC

Name	Projektname	Drittmittelgeber
Fahle	DAAD-Gastprofessur Felipe Muanis	DAAD
Freitag	inSTUDIESplus (Qualitätspakt Lehre)	BMBF
Freitag	„Scripts for Postindustrial Urban Futures: American Models, Transatlantic Interventions“	Volkswagen Stiftung
Friedlein	Diskurse über das Epos in den lusophonen Kulturen des 19. Jahrhunderts	DAAD
Friedlein	Das Epos unter den Bedingungen der Romantik in der Iberoromania	DFG
Friedlein	Aushandlungsdynamiken im iberoromanischen Dialog der Renaissance / Dinámicas de negociación en el diálogo renacentista iberorrománico	DAAD
Füllner, Hiß	„Strategien des politischen Gegenwartstheaters in Osteuropa“	DFG
Garstka	Nach Moskau. Deutsche Emigranten im sowjetischen Exil und im Kulturbetrieb der DDR	Fritz Thyssen Stiftung
Garstka	„Pseudonymen-Lexikon der russischen Emigration in Europa (1917-1940); Herrn PD Dr. Schruba	DFG
Glei	Virgilius Maro Grammaticus – ein Grammatiker?	DFG
Glei	Die lateinische Koranübersetzung von Johann Zechendorff (1632)	DFG
Glei	„Josephus Latinus - Schritte zu einer Neuedition“	DFG
Grashöfer	„Netzwerke (revisited)“	Gesellschaft der Freunde
Guthmüller	„Das nächtliche Selbst. Traumwissen und Traumkunst im Jahrhundert der Psychologie (1850-1950)“	DFG

Name	Projektname	Drittmittelgeber
Hartmann	Lion Feuchtwanger in Moskau 1937	Feuchtwanger Memorial Library
Haß	„Evaluation der freien Szene Düsseldorf“	Kulturamt Düsseldorf
Haß	„12 Kongress der Gesellschaft für Theaterwissenschaft 2014“	Gesellschaft der Theaterwissenschaft
Haß	„Französische Gastdozenten ab WS 16/17“	DAAD
Haß	„Lammert Bühnen Räume Spaces“	Verein der Freunde und Förderer des Deutschen Theaters und der Kammer-spiele e. V.
Haß	„Fehlerschmuck“	Gesellschaft der Freunde
Heimgartner/ Sauer-Kretschmer	Bäume der Literatur	TU Dresden
Heimgartner/ Sauer-Kretschmer	Erfüllte Körper. Inszenierungen von Schwangerschaft	Fritz Thyssen Stiftung
Heine	Sprachförderung und transkulturelle Sensibilität in der Lehrerbildung	Stifterverband für die deutsche Wissenschaft
Heine	Von der Sprachförderung zur Integration neu zugewanderter Kinder, Jugendlicher und junger Erwachsener. Einrichtung eines berufsbegleitenden Studienangebots der Universitätsallianz Ruhr	Stiftung Mercator
Heine	Miteinander – Stärkung fachspezifischer Sprachförderung in Theorie und Praxis	Mercator
Heine	„Der Bochumer Sprachförderturm - Sprachförderung für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche“	Robert-Bosch Stiftung
Heine	„Sommerschule Deutsch als Zweitsprache“	Solidarfondstiftung NRW
Heine	Berufsbegleitender Studiengang der UAR : Integration neu eingewanderter Kinder, Jugendlicher und junger Erwachsener	Stiftung Mercator

Name	Projektname	Drittmittelgeber
Hiß	DFG-Forscherguppe: Lächerliche Verunsicherung. Literarische und performative Dimensionen des Grotesken im zwanzigsten Jahrhundert	DFG
Hiß	Lehrveranstaltung inkl. Exkursion nach Kampnagel / Hamburg	Gesellschaft der Freunde
Hiß	„Ein erster Schwindel - der inszenierte Versuch eines fortlaufenden Gedankenentwurfs“	Gesellschaft der Freunde
Hiß	„Tief im Wissen. Ein performativer Audiowalk über den Campus der RUB“	Gesellschaft der Freunde
Hiß	„Theater und Politik. Die Geschichte der Ruhrtriennale	Kunststiftung NRW
Hiß	Chortheaterprojekt	Gesellschaft der Freunde
Hiß	„Die Braut. Ein Familiendrama mit Chor. Nach Friedrich Schiller“	Gesellschaft der Freunde
Hiß	Studentische Performance Spiel*zeit für Frau Kurz-Richarz	Gesellschaft der Freunde
Hiß	„Unfinished Play. Johannes Leppers Theater der Groteske“	Kunststiftung NRW
Hoffmann	„Unterstützung einer Filmreihe für Kinder mit und ohne Fluchterfahrung von 6-10 Jahren“	Gesellschaft der Freunde
Houwen	PONS-Brücke	Volkswagen Stiftung
Jeßing	Hochschulpakt 2020 - Projekt Fellowships für Innovationen in der digitalen Hochschullehre	Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes NRW
Junicke	„foreign affairs“ in Berlin	Gesellschaft der Freunde
Kaminski	Journalliteratur: Formatbedingungen, visuelles Design, Rezeptionskulturen	DFG

Name	Projektname	Drittmittelgeber
Kaminski	„The unruliness of time' in journal literature of the 19th century“	DFG
Karl	UnVergessen - Russisch als Stütze im Alter und als Fundament in der Jugend	Robert Bosch Stiftung
Katzenberg	„Postgraduate Forum“	Gesellschaft der Freunde
Kindinger	„Die Intersektionen von Whiteness“	DFG
Kirsch	Jenseits des Ödipus. Topologien eines Theaters der Sorge	DFG
Kiss	Accounting for the Foundations of Mass	Alexander-von-Humboldt-Stiftung
Kiss	Position und Interpretation von adverbialen PPen im deutschen Satz	DFG
Kittler	„Programme d'Etudes en Allemagne für Studierende aus Frankreich 2018/19 (PEA-LEA)“	DAAD
Klabunde	Bayesian Approaches to Preference-based Answer Generation in Dialogue	DFG
Klabunde	Pragmatische Anforderungen an die Generierung von Antworten in einem Verkaufsdialog	DFG
Kohnen	„Der Dichter als Ameise - Poetologischen Reflexionen bei Brun von Schönebeck“	Mercator Research Center Ruhr GmbH
Koudich	Symposion Deutschdidaktik	Gesellschaft der Freunde
Kukla	Studienreise durch die Universitätsstädte Göttingen, Marburg und Heidelberg	Gesellschaft der Freunde
Lecke	Life-Writing Andersdenkender in der Sowjetperiode	DFG

Name	Projektname	Drittmittelgeber
Lecke	Cosmopolitan Spaces in an Urban Context: A Case Study of Odessa, 1880-1925	Israel Institute for Advanced Studies
Lecke	„Ideentransfer - Mobilität - Wandel: Deutsche Kultur und Wissenschaft in Wilna (1803-1832)“	Bundesverwaltungsamt
Lecke	„Gastdozenten ab 2017 : Gastdozentur Gasan Gusejnov“	DAAD
Lecke	„Internet und Zivilgesellschaft in Russland“	DAAD
Lecke	Promotionsstipendiaten in der Russistik und Germanistik	Ad Infinitum Foundation
Lecke/Bednarczuk	Ideentransfer, Mobilität, Wandel. Deutsche Kultur und Wissenschaft in Wilna 1803-1832	Bundesbeauftragte für Kultur und Medien
Lecke/Elena Chkhaidze	Politik und literarische Tradition: die Entwicklung der russisch-georgischen Literaturbeziehungen seit der Perestrojka	Volkswagenstiftung
Lindemann	Der Krake. Zur Aktualität eines Globalisierungs-Monsters	Volkswagenstiftung
Lindemann	„Text als Ereignis“	DFG
Lindholm	„überleben“	Gesellschaft der Freunde
Lindholm	„how to be white“	Gesellschaft der Freunde
Lindholm	„Christoph-Schlingensief-Gastprofessur für szenische Forschung“	Kunststiftung NRW
Meierkord	Erarbeitung eines theoretischen Rahmens und einer empirischen Methodologie zur Untersuchung des Varietätenstatus des ugandischen Englisch	DFG
Meierkord	Zur Theoriebildung zu Varietäten des Englischen ehemaliger Protektorat im Globalisierungskontext am Beispiel des ugandischen Englisch	DFG

Name	Projektname	Drittmittelgeber
Meierkord	„That's „smart“. Sprachmittel , moderne Technologie und Fluchterfahrung.	Alfried Krupp-Schülerlabor
Meierkord	„Sprachmiteinander um Afro-Mülheim“	Werkstatt Vielfalt/Robert Bosch Stiftung
Michaelson	„Medienpolitiken des NSU-Prozesses	Gesellschaft der Freunde
Morgenthaler García	Georg Forster-Forschungspreis der Alexander von Humboldt Stiftung mit Kooperationsmitteln. „Die unsichtbare Mehrsprachigkeit in der Diaspora: Iberoromanische Perspektiven aus Europa und Amerika“	Alexander von Humboldt Stiftung
Morgenthaler García	Die Katalonienkrise – Konflikte um Sprache, Identität und Territorium	Deutscher Katalanistenverband
Morgenthaler García	Languages, ideologies and border identities. A glottopolitical approach to two South American multilingual borderlands	DAAD
Morgenthaler García	Die „vergessenen“ Varietäten des Spanischen	SFN
Morgenthaler García	Mehrsprachige Kompetenz und Sprachkontakt Spanisch-Französisch-Arabisch in Nordafrika	DFG
Nelting	Singularisierung – Sodalisation. Poetische Selbstautorisierung in der italienischen und französischen Literatur der frühen Neuzeit	Fritz Thyssen Stiftung
Nelting	Canto l'arme pietose. Hybridisierungen von „alt“ und „neu“ in Epos und Epostheorie des Secondo Cinquecento	DFG
Nelting	Forschungsstipendium für Herrn Dr. Maiko Favaro	Alexander von Humboldt Stiftung
Pittner	Interkulturelle Diskursforschung in akademischen Texten. Vergleichende Studien zur Textorganisation, zu den Formulierungsroutinen und deren Erwerbsphasen in deutschen und polnischen studentischen Arbeiten	Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung, Narodowe Centrum Nauki (Nationale Polnische Wissenschaftsstiftung)
Pittner	„Erkennung sprachlicher Imitations- und Verschleierungsstrategien“ Teilprojekt im NRW-Forschungskolleg „Sicherheit für Menschen im Cyberspace (SecHuman)“	Land NRW
Plotnikov	Freiheitsdiskurse in der russischen Ideengeschichte	DFG

Name	Projektname	Drittmittelgeber
Plotnikov	Kunst-Forschung zwischen Stenogramm und Enzyklopädie. Strategien der Wissensgewinnung und -dokumentation an der Staatlichen Akademie für künstlerische Forschung in Moskau (1921–1930)	DFG
Plotnikov/Hagemeister	Die Philosophie der Russischen Revolution - Ein Rückblick nach hundert Jahren	Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Reichmuth	The Presence of the Prophet: Muhammad in the mirror of his community in early modern and modern Islam	DFG
Reichmuth	Medizinisches Wissen und plurale Kultur: Die graeco-islamische Medizin (ṭibb-e yūnānī, Unani Medicine) und ihre Darstellung in Südasien	DFG
Rieger	Das verdatete Tier. Zum Animal Turn in der Medienwissenschaft	DFG
Rieger	Artenübergreifende Kollaborationen. Zum Multispecies Turn in der Medienwissenschaft	DFG
Ritter	Lehrkräfte Plus. Perspektiven für geflüchtete Lehrkräfte	Stiftung Mercator, Bertelsmann Stiftung
Rothhöller	Streaming History. Verteiltes Gedächtnis, vernetzte Bildordnung: Filmische Dokumente der Shoah im Web 2.0	DFG
Rothstein	Deutschdidaktik digital: Entwicklung eines E-Learning-Kurses zur Vermittlung von deutschdidaktischen Forschungsmethoden	Stifterverband
Rothstein	Für Herkunftssprachen und ihren Hintergrund unterrichtlich sensibilisieren	Stifterverband
Rothstein	Digitale Lehrerfortbildungen: Digi-Fellowships für Lehrerfortbildungen nutzbar machen	Stifterverband
Rothstein	Interkulturelles Deutschlernen und -lehren	DAAD
Rothstein	Märchen fürs Miteinander	Robert-Bosch-Stiftung
Rothstein	Deutsch-Checker	Stadt Herne

Name	Projektname	Drittmittelgeber
Rothstein	RUBsala – Interkulturelle Sprachdidaktik des Deutschen	DAAD
Rothstein	Der Einfluss der Textkohäsion auf das Textverständnis: Unter welchen Bedingungen wirken temporale Kohäsionsmarker?	DFG
Rothstein	Sprach-, kultur- und literaturintegrativer Deutschunterricht	DAAD
Sauer-Kretschmer	„Körper kaufen. Prostitution in Literatur und Medien“ Sammelband-Publikation basierend auf einem Workshop, der am 30.04.2014 an der RUB stattgefunden hat	Deutscher Akademikerinnen Bund e.V.
Schäfer	Dokumente des Wahns. Fabulieren und Querulieren in Literatur und Psychiatrie im Rahmen von FOR-1120 „Kulturen des Wahnsinns. Schwellenphänomen der urbanen Modern“	DFG
Schmitz-Emans	Autobiographische Alphabete"/Fellowship am Kolleg „Morphomata	Käte Hamburger Kolleg
Schmitz-Emans	Bild-Text-Arrangements und ihre „Evidenzen“: Fallstudien zu Beispielen visueller Literatur (Fellowship: Kolleg-Forscherguppe BildEvidenz. Geschichte und Ästhetik, Freie Universität Berlin)	DFG
Schmitz-Emans	Das Künstlerbuch als ästhetisches Experiment: Die Literatur und das Buch (Literatur und Künstlerbuch – Spielformen der Buchliteratur)	DFG
Schmitz-Emans	Der verdichtete Raum. Zukunftsromane der 1920er Jahre	Fritz Thyssen Stiftung
Schmitz-Emans	Opus Magnum der VW-Stiftung für Frau Prof. Monika Schmitz-Emans. Publikationsvorhaben „Buchkultur, Buchdiskurse, Buchliteratur“	Volkswagenstiftung
Schmitz-Emans	Rahmungsexperimente: Bildergeschichten um 1900 in deutschen humoristisch-satirischen Blättern und als US-Zeitungscomics (TP 6 in der DFG-Forscherguppe 2288: Journalliteratur. Formatbedingungen, visuelles Design, Rezeptionskulturen)	DFG
Schöck	Bedeutende Probleme und Kontroversen der arabischen Logik und Sprachphilosophie	DFG/AHRC
Simonis	Schrift und Graphisches im Vergleich (Internationale Tagung vom 6. – 9. Juni 2017 an der Fakultät für Philologie der Ruhr-Universität Bochum)	DFG

Name	Projektname	Drittmittelgeber
Susteck	Erzählte Energie – Energie aus Erzählen	Innogy Stiftung
Susteck	Unter Tage. SchülerInnen und Schüler aus zwei Regionen erforschen Bergwerksphantasien und –realität	Robert Bosch-Stiftung
Tatari	Realität der Kunst – Die Relevanz F. H. Jacobis für eine gegenwärtige Analyse der Kunstentwicklungen	Alexander von Humboldt Stiftung
Temelli	Internationale Tagung "México en el mundo – el mundo en Mexico. Dinámicas de encuentros y enfoques estéticos desde la Conquista hasta hoy día"	DFG
Temelli	DAAD-Gastdozentur	DAAD
Thomaß	Global Media Assistance - Applied Research, Improved Practice in the 21st Century (MEDAS21) (Graduiertenkolleg)	Volkswagenstiftung
Thomaß	Regulierung religiöser Pluralität im Ruhrgebiet (RePlIR) (Graduiertenkolleg)	Land NRW
Thomaß	School of International and Intercultural Communication (SIIC) (Graduiertenkolleg)	Mercator
Thomaß	Projekttitel: 'Media, Conflict and Democratisation'	EU FP 7
van Eikels/ Hölscher	Kollektive Vergegenwärtigung: Der Workshop als künstlerisch-politisches Format	Fritz Thyssen Stiftung
Wächter	Complicity and the Politics of Representation	DFG
Zelle	Die Causes Célèbres des 19. Jahrhunderts in Frankreich und Deutschland. Narrative Formen und anthropologische Funktionen	Fritz Thyssen Stiftung
Zelle	Mercator Research Group »Spaces of Anthropological Knowledge: Production and Transfer« (Junior-Senior-Group)	Stiftung Mercator

FORSCHUNGSBIBLIOGRAPHIE DER FAKULTÄT FÜR PHILOLOGIE 2015-2018

Aufgenommen sind Publikationen der Professorinnen und Professoren, Privatdozenten/Innen sowie der wissenschaftlichen Mitarbeiter/Innen, die im Berichtszeitraum an der Fakultät für Philologie tätig waren oder ihre Tätigkeit begonnen haben.

ANSTATT, TANJA

/ Gattnar, A. / Clasmeier, C. (Hg.), *Slavic Languages in Psycholinguistics. Chances and Challenges for Empirical and Experimental Research*, Tübingen 2016.

—: Subjektive Frequenz als Forschungsmethode, in: *Wiener Slawistischer Almanach* 77 (2016), S. 7-35.

— / Clasmeier, C. / Ernst, J. / Belke, E., Are Schalter and šapka good competitors? Searching for stimuli for an investigation of the Russian-German bilingual mental lexicon, in: —/ Clasmeier, C. / Gattnar, A. (Hg.): *Slavic Languages in Psycholinguistics. Chances and Challenges for Empirical and Experimental Research*, Tübingen 2016, S. 191-224.

—: Entwicklung des Russischen in Deutschland: Der Verbalaspekt im Russischen als Herkunftssprache, in: Witzlack-Makarevich, K. / Wulff, N. (Hg.): *Handbuch des Russischen in Deutschland*, Berlin 2017, S. 303-321.

—: Language attitudes and linguistic skills in young heritage speakers of Russian in Germany, in: Isurin, L. / Riehl, C.M. (Hg.): *Integration, identity and language maintenance in young immigrants: Russian Germans or German Russians*, Amsterdam 2017, S. 197-224.

—: Wortfrequenz und Textsorten, in: Meyer, A.-M. / Reinkowski, L. (Hg.): *Im Rhythmus der Linguistik. Festschrift für Sebastian Kempgen zum 65. Geburtstag*, Bamberg 2017 (Bamberger Beiträge zur Linguistik 16), S. 32-57.

—: Input ohne Output: Rezeptiver Bilingualismus und sein Potenzial, in: Mehlhorn, G. / Brehmer, B. (Hg.): *Potenziale von Herkunftssprachen: Sprachliche und außersprachliche Einflussfaktoren*, (Reihe "Forum Sprachlehrforschung"), Tübingen 2018, S. 15-38.

—: The acquisition of verbal aspect in Russian as a heritage language, in: Kyuchukov, H. / Ushakova, O. / Yashina, V. (Hg.): *Acquisition of Russian as L1 and L2*, Munich 2018, *Lincom (Lincom Studies in Language acquisition and Bilingualism)* (im Erscheinen).

BACHMANN, CHRISTIAN

Überlegungen zu Edward Ruschas *Twenty-six Gasoline Stations and Every Building on the Sunset Strip*, in: Ernst, U. / Gramatzki, S. (Hg.): *Paradigmata zum Künstlerbuch. Gattungen und Werke von der Klassischen Moderne bis zur Gegenwart*, Berlin 2015, S. 91-102.

—: Metamedialität und Materialität im Comic: *Zeitungscomic – Comicheft – Comicbuch*, Berlin 2016.

— / Emans, L. / Schmitz-Emans, M., *Bewegungsbücher: Spielformen, Poetiken, Konstellationen*, in: *Mirabilia. Forschungsbeiträge zum Künstlerbuch Bd.4*, Berlin 2016.

—: Books, Materials, Texts: A threefold foreword, in: Bachmann C. / Heimgartner, S. (Hg.): *Book—Material—Text. Essays on the Materiality, Mediality and Textuality of the (e-) Book. Proceedings of the Seminar Book—Material—Text of the 20th Congress of the International Comparative Literature Association (ICLA / AICL)* Paris, Sorbonne, 18-24 July 2013. Bochum 2017 <10.13154/bmt.1.2016.4-10>, S. 4-10.

—: The Representation of Music and Musicians in Caricatures and early Comics (1830–1930): Three Case Studies. Part I: »Music hath charms«, in: Comics Forum, <https://comicsforum.org/2016/06/24/the-representation-of-music-and-musicians/> (2016).

—: Comics, Trash und Un-Trash, in: Camp. Magazin für Comic, Illustration und Trivialkultur Nr. 2 (2016), S. 77–81.

—: Ob die Scheuche einen Namen hat? Kurt Schwitters' Texte im Spannungsfeld von Schrift und Bild, in: Walter Delabar, W. / Kocher, U. / Schulz, I. (Hg.): Transgression und Intermedialität. Die Texte von Kurt Schwitters. Bielefeld 2016, S. 321–335.

—: Raum – Zeit – Performanz. Aspekte einer Ästhetik des beweglichen Buchs am Beispiel von Werken Lothar Meggendorfers, in: Bachmann, C. / Emans, L. / Schmitz-Emans, M. (Hg.): Bewegungsbücher: Spielformen, Poetiken, Konstellationen. Berlin 2016, S. 125–146.

—: Pop-up-Bücher und movable books. Vorbemerkungen zu den Gegenständen des vorliegenden Bandes, in: Bachmann, C. / Emans, L. / Schmitz-Emans, M. (Hg.): Bewegungsbücher: Spielformen, Poetiken, Konstellationen. Berlin 2016, S. 7–18.

—: Macht der Musik. Musik in Karikatur, Bildergeschichte und Comic. 1830–1930. Berlin 2017.

—: Gustav Könnekes »Schiller. Eine Biographie in Bildern« (1905). Zur Deutungsmacht illustrierter Literaturgeschichten, in: Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft 61 (2017), S. 55–79.

—: Graphic diversions and pictorial vagary«. Chris Wares Comics zwischen Trash, Untrash und Camp, in: Markus Schleich, M. et al. (Hg.): Spielarten des Trash. Darmstadt 2017, S. 143–160.

—: Marc-Antoine Mathieu Buch(t)räume, in: Beikirch, D. / Wagner K, M. (Hg.): Kartografie der Träume. Die Kunst des Marc-Antoine Mathieu. Publikation zur Ausstellung im Museum Angewandte Kunst, Frankfurt a. M. / Berlin 2017, S. 59–65.

—: Tankstellenketten, oder: Die Tankstelle im Zeitalter ihrer technischen Reproduzierbarkeit, in: Gehring, P. / Schmitz-Emans, M. (Hg.): Ketten. Essen 2017, S. 47–57.

—: Das Nachleben von Wilhelm Buschs »Virtuosen«. Zur Darstellungstradition eines Musiker-Stereotyps und seiner Rezeption im Comic um 1900, in: Oberhaus, L. / Oetken, M. (Hg.): Farbe, Klang, Reim, Rhythmus. Interdisziplinäre Zugänge zur Musik im Bilderbuch. Bielefeld 2017, S. 101–126.

—: Dunkles Afrika, oder Der fremde Blick zwischen Persien, Europa und Afrika in Kader Abdolahs Portretten en een oude droom, in: Solte-Gresser, C. / Schmitt, C. (Hg.): Literatur und Ökologie. Neue literatur- und kulturwissenschaftliche Perspektiven. Bielefeld 2017, S. 443–456.

— / Heimgartner, S., Book – Material – Text. Essays on the Materiality, Mediality, and Textuality of the (e)Book. Proceedings of the Session »Book – Material – Text« of the 20th Congress of the International Comparative Literature Association (ICLA / AICL), Paris, Sorbonne, 18–24 July 2013. Ruhr-Universität Bochum (eBook) 2017 <10.13154/bmt.1.2016.1-78> (<http://ojs.ub.rub.de/index.php/BMT>).

—: Bilder/Rahmen. Rahmungen in visueller Satire, Bildergeschichte und Comic um 1900. Hannover 2018.

—: Teleskop und Mikroskop. Perspektivierung und Rahmung in visueller Satire und Comic um 1900, in: Juni. Zeitschrift für Literatur und Kultur 55/56 (2018), S. 240–261.

—: Aus dem Rahmen fallen / in den Rahmen fallen. Scheiternde Künstler im Comic um 1900, in: Closure. Kieler e-Journal für Comicforschung 5 (2018), S. 31–54, <http://www.closure.uni-kiel.de/closure5/bachmann> (26.11.2018).

—: Gerahmte Unsichtbarkeit. Zu einem Typus visueller Satire im 19. Jahrhundert, in: Gehring, P. / Schmitz-Emans, M. (Hg.): Unsichtbarkeit. Essen 2018, S. 63–73.

BALKE, FRIEDRICH

McLuhans Zeh und Musils Fliegenpein. Pathosformeln der Defiguration, in: Grüny, C. (Hg.): Ränder der Darstellung. Leiblichkeit und Künste, Weilerswist 2015, S. 145-170.

—: Die zwei Körper des Präsidenten. Souveränität und Subversion in The West Wing, in: A. Klein, R.A. / Finkelde, D. (Hg.): Souveränität und Subversion: Figurationen des Politisch-Imaginären, Freiburg 2015, S. 68-98.

—: Phönix und Falke. Zwei Modelle der Souveränität im Werk von Ernst H. Kantorowicz, in: Witthaus, J.H. / Eser, P. (Hg.): Machthaber der Moderne. Zur Repräsentation politischer Herrschaft und Körperlichkeit, Bielefeld 2015, S. 19-41.

—: Unwanted Stuff. Antonionis Blow-Up als Ausstellungsobjekt, in: Cargo 25 (2015), S. 52-57.

—: Revolutionärer Musikautomat, in: Cargo 26 (2015), S. 51-54.

—: Ähnlichkeit und Entstellung. Mindere Mimesis und maßgebender Anblick bei Platon und Walter Benjamin, in: Comparatio. Zeitschrift für Vergleichende Literaturwissenschaft Bd. 7, H. 2 (2015), S. 261-283.

—/ Muhle, M.; Räume und Medien des Regierens, Paderborn 2016.

—: Domestikation und Bestialisierung. Zur politischen Zoologie in Daniel Defoes The Life and Strange Surprising Adventures of Robinson Crusoe (1719)", in: Roland Borgards, R. / Klesse, M. / Kling, A. (Hg.): Robinsons Tiere, Freiburg, Berlin, Wien 2016, S. 61-87.

—: Besorgen, Begaffen. Heidegger und das Problem der fotografischen Ontologie", in: Friedrich Balke, F. / Muhle, M. (Hg.): Räume und Medien des Regierens, Paderborn 2016, S. 234-252.

—: ‚Einkuppeln‘/‚Auskuppeln‘. Zum Verhältnis von juristischer und narrativer Fiktion bei Bruno Latour mit einem Blick auf Honoré de Balzacs Erzählung Le Colonel Chabert", in: Twellmann, M. (Hg.): Wissen, wie Recht ist. Bruno Latours empirische Philosophie einer Existenzweise, Paderborn 2016, S. 167-185.

—: Spaziergänge 1917, 2013. Robert Walser und die Medialität operativer Archive, in: Peter Bexte, P. / Bühner, V. / Lauke, S.S. (Hg.): An den Grenzen der Archive (= Reihe Kaleidogramme, Bd. 141), Berlin 2016, S. 127-150.

—: Mimesis und Figura. Auerbachs niederer Materialismus", in: Balke, F. / Engelmeier, H.: Mimesis und Figura. Mit einer Neuausgabe des „Figura“-Aufsatzes von Erich Auerbach, Paderborn 2016, S. 13-88.

—: Carl Schmitt: Politische Paranoia und die Pathogenese der bürgerlichen Welt, in: Ebner, T. / Rupert Gaderer, R. / Koch, L. / Meilicke, E. (Hg.): Paranoia. Lektüren und Ausschreitungen des Verdachts, Wien 2016, S. 131-154.

—: Carl Schmitt and Modernity, in: Meierhenrich, J. / Oliver Simons, O. (Hg.): The Oxford Handbook of Carl Schmitt, Oxford 2016, S. 629-656.

—: Sprache und Politisierungen von Kulturbegriffen, in: Jäger, L. / Holly, W. / Krapp, P. / Weber, S. / Heekeren, S. (Hg.): Sprache – Kultur – Kommunikation. Ein internationales Handbuch zur Linguistik als Kulturwissenschaft, Berlin 2016, S. 158-170.

—: 'Can Thought go on without a body?' On the Relationship between Machines and Organisms in Media Philosophy, in: Cultural Studies 4 (2016), S. 610-629.

—: ‚A Long History of_____‘. Literatur als Fragebogenlektüre bei Ernst von Salomon, in: Zeitschrift für Medienwissenschaft 2 (2016), S. 106-123.

—: / Gaderer, R., Medienphilologie. Konturen eines Paradigmas, Göttingen 2017.

—: Medienphilologie und die zerbrochene ‚Kette des Enthusiasmus‘, in: Balke, F. / Gaderer, R. (Hg.), Medienphilologie. Konturen eines Paradigmas, Göttingen 2017, S. 44-70.

—: Medien, in: Gurschler, I. / Panteliadou, S. / Schlembach, C. (Hg.): Sehen und Sagen. Für Walter Seitter, Wien: 2017, S. 113-121.

—: Mitgenommenwerden. Zu einer politischen Szene Célines, in: Holl, U. / Pias, C. / Wolf, B. (Hg.): Gespenster des Wissens, Zürich, Berlin 2017, S. 25-30.

—: Gänge, Hintertreppen, Vorschläge. Kafkas Korridorgesellschaft, in: Krajewski, M. / Meerhoff, J. / Trüby, S. (Hg.): Dienstbarkeitsarchitekturen. Zwischen Service-Korridor und Ambient Intelligence, Tübingen / Berlin 2017, S. 198-226.

—: Was ist eine politische Geschichte? Alexander Kluges Anekdoten, in: Fohrmann, J. (Hg.), Chronik/Gefühle. Sieben Beiträge zu Alexander Kluge, Bielefeld 2017, S. 73-104.

—: ‚Rohmaterial‘. Kracauer's Wirklichkeitsbegriff zwischen fotografischem Effekt und Arbeit am Mythos, in: Koschorke, A. (Hg.): Komplexität und Einfachheit. DFG-Symposium 2015, Stuttgart 2017, S. 482-507.

—: Theorie des Dokumentar- und Essayfilms, in: Groß, B. / Morsch, T. (Hg.): Handbuch Filmtheorie, Wiesbaden 2017, S. 1-18.

—: Zwischen Medusa und Family of Man. Zum Realismus filmischer Darstellung bei Siegfried Kracauer, in: Thanner, V. / Vogl, J. / Walzer, D. (Hg.): Die Wirklichkeit des Realismus, Paderborn 2018, S. 57-68.

—: Standbilder einer Flucht. Havarie und die dokumentarische Arbeit an einer Daseinsmetapher“, in: Menke, B. / Vogel, J. (Hg.): Flucht und Szene. Perspektiven und Formen

eines Theaters der Fliehenden, Berlin 2018, S. 305-327.

— / Engelmeier, H., Mimesis und Figura. Mit einer Neuausgabe des „Figura“-Aufsatzes von Erich Auerbach, Paderborn 2016, 22018.

—: Mimesis zur Einführung, Hamburg 2018.

BASTERT, BERND

Karolus der grosse, want er bilch der grosse heist... – Karl der Große in den deutschen Weltchroniken des Mittelalters, in: Fuchs, F. / Klein, D. (Hg.): Karlsbilder in Kunst, Literatur und Wissenschaft, Wiesbaden 2015 (=Rezeptionskulturen in Literatur- und Mediengeschichte 1), S. 115-137.

—: „Überwachen und Strafen“. simulatio und dissimulatio in deutschen Chanson de geste-Bearbeitungen des 12.-14. Jahrhunderts, in: Meyer, M. / Sager, A. (Hg.): Verstellung und Betrug im Mittelalter und in der mittelalterlichen Literatur, Göttingen 2015 (=Aventiuren 7), S. 35-51.

—: Wissenschaft und Fastnachtspiel. Die Komödien des Terenz zwischen Mittelalter und Früher Neuzeit, in: „Wat nyeus verfraeyt dat herte ende verlicht den sin“. Studien zum Schauspiel des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Leiden/Boston 2015 (=Sonderheft Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik 75), S. 172-195.

—: Wiederholen/Wiederholung, Herausgegeben von Bastert, B. / Dauven-van Knippenberg, C. / Parr, R. / Wesche, J. Heidelberg 2015 (=Amsterdam German Studies).

—: et. al. (Hg.): Philologischen Studien und Quellen. Berlin 1956ff. (Mitherausgeber seit 2015).

—: Zwischen Artus und Jesus. Lewe als Grenzgänger im „Herzog Herpin“, in: Bartsch, N. / Schultze-Balluff, S. (Hg.): Perspektivwechsel oder: Die Wiederentdeckung der Philologie. Bd. 2: Grenzgänge und Grenzüberschreitungen. Zusammenspiele von Sprache und Literatur in Mittelalter und Früher Neuzeit, Berlin 2016, S. 455-467.

—: enhalp dem mer – Kreuzzüge ins Heilige Land. Das ‚Buch von Akkon‘ im Kontext der deutschen Kreuzzugsliteratur des 12. bis 14. Jahrhunderts, in: Jaspert, N. / Tebruck, S. (Hg.): Die Kreuzzugsbewegung im römisch-deutschen Reich (11.-13. Jahrhundert), Sigmaringen 2016, S. 249-267.

— / et. al. (Hg.), Germanistik, internationales Referatenorgan mit bibliographischen Hinweisen. München 1959ff. (seit 2016 Mitherausgeber).

—: Ritter hoch vier – Das Wunderpferd Bayard und die Heymonskinder, in: Klinger, J. / Kraß, A. (Hg.): Tiere: Begleiter des Menschen in der Literatur des Mittelalters, Köln 2017, S. 47-59 / 259f.

— / Bihrer, A. / Reuvekamp-Felber, T., Mäzenaten im Mittelalter aus europäischer Perspektive. Von historischen Akteuren zu literarischen Textkonzepten. Göttingen 2017 (=Encomia Deutsch 4).

—: Rez. Oliver Auge, Christiane Witthöft (Hg.): Ambiguität im Mittelalter. Formen zeitgenössischer Reflexion und interdisziplinärer Rezeption. Berlin, Boston 2016 (=Trends in Medieval Philology 30), in: Zeitschrift für Historische Forschung 44 (2017), S. 720-722.

— / v. Bloh, U. / Loher und Maller, Herzog Herpin. Kommentar und Erschließung. Berlin 2017 (Texte des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit 55).

—: Verkörperte Oralität? Die Eingangsiniale der ‚Nibelungenlied‘-Handschrift B im konpikturalen Umfeld des St. Galler Codex 857, in: Zeitschrift für deutsches Altertum 147 (2018), S. 328-340.

— / v. Bloh, U., Königin Sibille / Hugu Scheppel. Editionen, Kommentare und Erschließungen. Berlin 2018 (Texte des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit 57).

BAUMBACH, MANUEL

Füssli, Schlegel, and Lucian: A „True Story“ about Late Eighteenth-Century Fragmented Antiquity, in: Schüren, U. / Segesser, D.M. / Späth, T. (Hg.): *Globalized Antiquity. Uses and Perceptions of the Past in South Asia, Mesoamerica, and Europe*, Berlin 2015, 281-296.

— / Bär, S., *The Epic Cycle and imperial Greek Epic*, in: Fantuzzi, M. / Tsagalis, C. (Hg.): *The Greek Epic Cycle and its Ancient Reception. A Companion*, Cambridge 2015, S. 604-622.

—: *Klassische Philologie. Relevanz des Mittelmeerraums für die Klassische Philologie als Literaturwissenschaft*, in: Dabag, M. / Haller, D. / Jaspert, N. / Lichtenberger, A. (Hg.): *Handbuch der Meditterranistik. Systematische Mittelmeerforschung und disziplinäre Zugänge*, Paderborn 2015, 215-231.

—: Poseidipp, *Oionoskopika*, in: Seidensticker, B. / Stähli, A. / Wessels, A. (Hg.): *Der Neue Poseidipp. Text Übersetzung – Kommentar*, Darmstadt 2015, 113-153.

—: Poseidipp, *Tropoi*, in: Seidensticker, B. / Stähli, A. / Wessels, A. (Hg.): *Der Neue Poseidipp. Text – Übersetzung – Kommentar*, Darmstadt 2015, 375-391.

— / Müller, U., *Geopoetische Aspekte im Epigrammbuch Poseidipps von Pella*, in: Seidensticker, B. / Stähli, A. / Wessels, A. (Hg.): *Der Neue Poseidipp. Text – Übersetzung – Kommentar*, Darmstadt 2015, 411-419.

—: *Stimmung und symmimetall...* im Philipperbrief, in: Frey, J. / Schliesser, B. (Hg.): *Der Philipperbrief des Paulus in der hellenistisch-römischen Welt*, Tübingen 2015, 207-212.

— / Mojsisch, B. / Pluta, O. (Hg.), *Bochumer Philosophisches Jahrbuch für Antike und Mittelalter Bd. 17*, 2014, Amsterdam 2015.

— / Mojsisch, B. / Pluta, O. (Hg.), *Bochumer Philosophisches Jahrbuch für Antike und Mittelalter Bd. 18*, 2015, Amsterdam 2015.

—: *Das Supplement als Fragment*. David Christoph Seybolds *Lucian's neueste Reisen oder wahrhafte Geschichten (1791)*, in: Korenjak, M. / Zuenelli, S. (Hg.), *Supplemente antiker Literatur*, Freiburg / Berlin / Wien 2016, S. 311-326.

—: *Places of Presentation*, in: Hose, M. / D.J. Schenker, D.J. (Hg.): *A Companion to Greek Literature*, Chichester 2016, S. 344-352.

— / Mojsisch, B. / Pluta, O. (Hg.), *Bochumer Philosophisches Jahrbuch für Antike und Mittelalter Bd. 19*, 2016, Amsterdam 2017.

—: *Sammeln, Dichten und Edieren: Zur Poesis deutscher Übersetzungen der „Carmina Anacreontea im 18. Jahrhundert*, in: *Zeitschrift für Germanistik, Neue Folge XXVII (2017)*, H. 1, S. 17-35.

— / Möllendorff, P. v., *Ein literarischer Prometheus. Lukian von Samosata und die Zweite Sophistik*, Heidelberg 2017.

—: *Greek Poetry in the Second Sophistic*, in: Richter, D.S. / Johnson, W.A. (Hg.): *The Second Sophistic Handbook*, Oxford 2017.

— / Mojsisch, B. / Pluta, O. (Hg.), *Bochumer Philosophisches Jahrbuch für Antike und Mittelalter Bd. 20*, 2017, Amsterdam 2018.

—: *Die Seele im Kosmos*. Porphyrios, *Über die Nymphengrotte in der Odyssee*. Eingeleitet, übersetzt und mit interpretierenden Essays versehen von Manuel Baumbach, Reinhold Gleis, Irmgard Männlein-Robert, Christoph Riedweg, Benjamin Topp; herausgegeben von Manuel Baumbach, Tübingen 2019.

—: *Einleitung in die Schrift*, in: Baumbach, M. (Hg.): *Die Seele im Kosmos*. Porphyrios, *Über die Nymphengrotte in der Odyssee*, Tübingen 2019, 13-29.

—: Porphyrios, *De antro Nympharum*. Text, Übersetzung und Anmerkungen, in: Baumbach, M. (Hg.): *Die Seele im Kosmos*. Porphyrios, *Über die Nymphengrotte in der Odyssee*, Tübingen 2019, 32-74.

BECK, ANDREAS

Episteme in Beharrung – konventionelle Artistik und orthodoxes religiöses Wissen in der ›Ly-rik‹ des ›Parnassus Boicus‹, in: Religiöses Wissen in der Lyrik der Frühen Neuzeit, hg. von Peter-André Alt und Volkhard Wels, Wiesbaden 2015 (Episteme in Bewegung. Beiträge zu einer transdisziplinären Wissensgeschichte 3), S. 163–177.

—: Die ›Gattung Grimm‹ wird zum ›Volksmärchen‹ – Ludwig Richters Illustrationen zu Johann Carl August Musäus' ›Volksmärchen der Deutschen‹, in: Märchen, Mythen und Moderne. 200 Jahre Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm, hg. von Claudia Brinker-von der Heyde, Holger Ehrhardt, Hans-Heino Ewers und Annetkatrin Inder, Frankfurt am Main, Bern u.a. 2015, S. 271–286.

—: Schon dagewesen – alles dagewesen? Ein Wiederabdruck begeht Hochverrat: die ›Straßburger Eide‹ in einer Straßburger Ausgabe von 1685, in: Wiederholen – Wiederholung, hg. von Rolf Parr, Jörg Wesche, Bernd Bastert und Carla Dauven-van Knippenberg, Heidelberg 2015 (Amsterdam German Studies), S. 141–157.

— / Nora Ramtke (Hg.): Imitat, Zitat, Plagiat und Original in Literatur und Kultur der Frühen Neuzeit, Frankfurt am Main, Bern u.a. 2016.

—: ›Trophæum Mariano-Cellense [...]‹. Rekonstruktion des ursprünglichen Text/ Bild-Ensembles, Transkription und Teilübersetzung (elektronische Edition), in: Imitat, Zitat, Plagiat und Original in Literatur und Kultur der Frühen Neuzeit, hg. von Andreas Beck und Nora Ramtke, Frankfurt am Main, Bern u.a. 2016, S. 251–259 und CD.

—: Emblempoietik des Zitats in Zingref/Merians ›Emblematvm Ethico-Politicorvm Centvria‹ und deren Rezeption, in: Imitat, Zitat, Plagiat und Original in Literatur und Kultur der Frühen Neuzeit, hg. von Andreas Beck und Nora Ramtke, Frankfurt am Main, Bern u.a. 2016, S. 135–172.

— / Nora Ramtke: Vorwort, in: Imitat, Zitat, Plagiat und Original in Literatur und Kultur der Frühen Neuzeit, hg. von Andreas Beck und Nora Ramtke, Frankfurt am Main, Bern u.a. 2016, S. 7–14.

—: Art. ›Verstechnik (Alexandrin, vers commun)‹, in: Gryphus-Handbuch, hg. von Nicola Kaminski und Robert Schütze, Berlin und Boston 2016, S. 740–756.

—: Mönche, Mauern und Embleme. Architektur-Emblematik im Kreuzgang des Klosters Wattenhausen (1680/90), in: Perspektivwechsel. Oder: Die Wiederentdeckung der Philologie, Bd. 2, hg. von Simone Schultz-Balluff u.a., Berlin 2016, S. 289–375.

—: Noch ein Nordlicht in München. Paul Heyse, die Kulturpolitik des bayerischen Königs und der zweite Erstdruck des ›Archibald Douglas‹ in der ›Neuen Münchener Zeitung‹, in: Fontane-Blätter 103 (2017), S. 85–98.

—: Marianische Emblematik und priapeische Pikanterie – ein Zingref/Merian-Zitat bei den Exequien Kaiser Karls VII. (1745), in: Emblems and Impact. Volume I: Von Zentrum und Peripherie der Emblematik. Selected Proceedings of the Society for Emblem Studies 27 July – 1 August 2014 Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, hg. von Ingrid Höpel und Simon McKeown, Newcastle 2017, S. 893–918.

—: Vom Emblembuch ins Kreuzganggewölbe. Ein Architektur-Emblem im Kloster Wattenhausen (1680/90), in: Emblems and Impact. Volume I: Von Zentrum und Peripherie der Emblematik. Selected Proceedings of the Society for Emblem Studies 27 July – 1 August 2014 Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, hg. von Ingrid Höpel und Simon McKeown, Newcastle 2017, S. 795–822.

—: Und sie bewegt sich doch. Der emblematische Jeton zur Rückgabe von Lille an Frankreich 1713. Die französische Übersetzung des Texts (ca. 15 S.) erscheint im Dezember 2018 im Tagungsband der 11th International Conference of the Society for Emblem Studies (Nancy, 2017).

—: Crossing Borders between London and Leipzig, between Image and Text: A Case Study of the ›Illustrierte Zeitung‹ (1843), in: Victorian Periodicals Review 51,3 (2018), S. 408–433.

—: Friedrich der Große schlägt Napoleon bei Waterloo – die ›Geschichte Friedrichs des Grossen‹ im Epitext des ›Pfennig-Magazins‹, in: Paratextuelle Politik und Praxis. Interdependenzen von Werk und Autorschaft, hg. von Martin Gerstenbräun-Krug und Nadja Reinhard, Wien 2018, S. 183–212.

—: Nicht alles glauben, was geschrieben steht! Wie frühe illustrierte Journale (nicht) über sich Auskunft geben, Hannover 2019 (Pfennig-Magazin zur Journal-Literatur 5).

— / Bünyamin Uygur: Theodor Fontane: Archibald Douglas, Entwurfsmanuskript (Universitätsbibliothek Heidelberg, Heid. Hs. 2765, <http://digi.uni-heidelberg.de/diglit/heidhs2765>) [Bereitstellung auf der betreffenden Webseite der UB Heidelberg teil-weise erfolgt, s. <http://heidicon.uni-heidelberg.de/id/574510>]

—: Dass die Schrift erfüllt würde – semantisierte Typografie in Theodor Fontanes ›Märkischen Reimen‹, in: Der Fontane Ton: Stil im

Werk Theodor Fontanes, hg. von Andrew Cusack und Michael White, Berlin: de Gruyter, 2019 (Schriften der Theodor Fontane Gesellschaft) [ca. 22 S., erscheint 2019].

—: Einstürzende Textbauten, Lücken im Schriftsatz, schattierender und durchscheinender Druck – von der Produktivität des Bedruckstoffs Papier im illustrierten Journal, in: Visuelles Design. Die Journalseite als gestaltete Fläche / Visual Design: the Periodical Page as a Designed Surface, hg. von der

Forscherguppe 2288 ›Journalliteratur‹, Hannover 2019 (Journalliteratur 1) [ca. 28 S., im Druck].

—: Die Illustration als parole condensée für geistig Arme? Explizite und implizite Selbstreflexion im Magasin Pittoresque (1833), in: Periodicals in Focus, hg. von Jutta Ernst, Oliver Scheiding u.a., Amsterdam 2019 [ca. 30 S., im Druck].

BEDNARCZUK, MONIKA

Mierzenie imperium [Die Vermessung des Imperiums]: Tomasz Zan między Wilnem a Orenburgiem, in: Dąbrowicz, E. / Lul, M. / et al. (Hg.): Georomantyzm: literatura miejsce, środowisko, Białystok 2015, S. 92–113.

—: Madame Bławatska jako czytelniczka i autorka. [Mme Bławacka als Leserin und Autorin], in: Zawiszewska, A. / Galant, A. (Hg.): Czytanie... Kobieta, biblioteka, lektura, Szczecin 2015, S. 403–428.

—: Wielojęzyczność w kontekście akademickim [Vielsprachigkeit im akademischen Kontext]: sieci naukowe, samodoskonalenie i polityka w Wilnie (w końcu XVIII i pierwszych dekadach XIX wieku). Wielogłos 2(28)/ 2016, 2A. 7–62.* [<http://www.ejournals.eu/Wieloglos/2016/2-28-2017/>].

—: Imperial Legacies in Contemporary Polish Travel Writing, in: Smola, K. / Uffelman, D. (Hg.): Postcolonial Slavic Literatures After Communism, Frankfurt a.M. 2016, S. 347–372.

—: Imperialne konteksty hybrydyczności kulturowej: casus Bułharyna. [Imperialne Kontexte kultureller Hybridität], in: Mikotajczak, M. / Mierzyńska-Sawicka, K. / Zawadzka, D. (Hg.): Region a tożsamości transgraniczne: literatura, miejsca, translukacje, Kraków 2016, S. 168–182.

—: Gottfried Groddeck im Netz: Historische Konstellationen, Gelehrtennetzwerke und Wissenstransfer in Mitteleuropa an der Schwelle vom 18. zum 19. Jahrhundert, in: ZEITSCHRIFT FÜR SLAWISTIK 4(62)/ 2017, S. 518–546.* [<https://doi.org/10.1515/slsw-2017-0034>].

—: Życie i pisanie (dla wspólnoty) [Leben und Schreiben für die Gemeinschaft]: Kätke Schirmacher i Stefania Laudyn-Chrzanowska między feminizmem a nacjonalizmem, in: PRACE POLONISTYCZNE 72 (2017), S. 139–161. [http://www.ltn.lodz.pl/images/PP/72/09_bednarczuk.pdf].

—: ‚Das weißrussische Dreieck‘. Die Dynamik von Nation, Klasse und Macht bei Jan Czecht, in: Zeitschrift der Slavistik 1(62)/ 2017, S. 153–177.

—: W sieci zobowiązań [Im Netz der Verbindlichkeiten]: o pćci, etnosie i stratyfikacji społecznej w Europie Środkowo-Wschodniej, in: Borkowska, G. / Nadana-Sokołowska, K. / Boruszkowska, I. (Hg.): Wspólnota wyobrażona. Pisarki Europy Środkowej wobec problemów literackich, społecznych i politycznych lat 1914–1944/1945, Warszawa 2017, 99–125.

—: Симпатия и ностальгия в тени старшего брата [Sympathie und Nostalgie im Schatten des großen Bruders]: постсоветская Грузия в польских репортажах и в общественном дискурсе, in: Лекке, М. / Чхаидзе, Е. (Hg.): Россия и Грузия после империи, Москва 2018, S. 242–271.

BELKE, EVA

Schlüssel zu gesellschaftlicher Teilhabe: Wie Kinder optimal auf das Lesen- und Schreibenlernen vorbereitet werden können, in: RUBENS University Magazine 197 (2015), S. 4.

— / Clasmeier, C. / Anstatt, T. / Ernst, J., Are Schalter and šapka good competitors? Searching for stimuli for an investigation of the Russian-German bilingual mental lexicon, in: Anstatt, T. / Gattnar, A. / Clasmeier, Ch (Hg.): Slavic Languages in Psycholinguistics: Chances and Challenges for Empirical and Experimental Research, Tübingen 2016.

—: The role of task-specific response strategies in blocked-cyclic naming, in: Frontiers in Psychology 7 (2016), 1955.

—: / von Lehmden, F. / Müller-Brauers, C. / Belke, G. / Lehmann, B., Bilderbücher zum impliziten Grammatiklernen: Immer anders (Buch 1) / Unruhe im Zoo (Buch 2) / Prinz Bärtram brummt wieder (Buch 3), Baltmannsweiler 2017.

— / Hoedemaker, R. / Ernst, J. / Meyer, A.S., Language production in a shared task: Cumulative semantic interference from self- and other-produced context words, in: Acta Psychologica (217), S. 55-63.

—/ Zeshu, S./ Meyer, A.S., Strategic origins of early semantic facilitation in the blocked-cyclic naming paradigm, in: Journal of Experimental Psychology: Learning, memory, And Cognition 43 (2017), S. 1659-1668.

—: Effects of lesions to the left lateral prefrontal cortex on task-specific top-down biases and response strategies in blocked-cyclic naming, in: Cognitive Neuropsychology 34 (2017), S. 26-32.

— / Bebout, J.: Language play facilitates language learning: Optimizing the input for rapid gender-like category induction, in: Cognitive Research: Principles and Implications 2(2017), Paper 11 (open access: <https://doi.org/10.1186/s41235-016-0038-z>).

— / Bebout, J., Sprechen, singen, tanzen, mit Sprache spielen: Grammatik vermitteln mit der Generativen Textproduktion. [Speaking, singing, dancing, playing with language: Teaching grammar by means of Generative Text Production], in: Mayer, J. / Geist, B. / Krapf, A. (Hg.): Variété der Vielfalt: Ästhetisches Lernen in Sprache, Spiel, Bewegung, Kunst [Aesthetic learning in language, playing, motion, and arts], Baltmannsweiler / Hohengehren 2018, S. 62-80.

— / Schillingmann, L. / Ernst, J. / Keite, V. / Wrede, B. / Meyer, A.S., AlignTool: The automatic temporal alignment of spoken utterances in German, Dutch and British English for psycholinguistic purposes, in: Behavior Research Methods 50 (2018), S. 466-489.

BERG, SEBASTIAN

Politisches Handeln in multiethnischen Gesellschaften und das Erbe der 1980er Jahre: Beispiel Großbritannien, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 65, Nr. 46 (2015), S. 31-37.

—: 'The Tories Protect Their Own Class': Questions to Dave Green, National Officer of the Fire Brigades Union, in: Hard Times Nr. 98 (2015): Conservatism and Neoliberalism, S. 12-13.

—: In Need of a Heart Transplant? The Chances of Corbynism, in: Hard Times Nr. 98 (2015): Conservatism and Neoliberalism, S. 41-43.

—/ Schmitt-Kilb, C. (Hg.): Journal for the Study of British Cultures 22.1 (2015): Ecologies: Nature, Culture, and Politics in Contemporary Britain.

—/ Schmitt-Kilb, C.: Introduction, in: —, Schmitt-Kilb, C. (Hg.): Journal for the Study of British Cultures 22.1 (2015): Ecologies: Nature, Culture, and Politics in Contemporary Britain, S. 3-9.

—: Intellectual Radicalism after 1989: Crisis and Re-Orientations in the British and the American Left. Bielefeld 2016.

—: Partei oder Bewegung? Labour, Corbyn und die britische Linke, in: INDES: Zeitschrift für Politik und Gesellschaft 4 (2016): 1917 bis 2017: 100 Jahre Links, S. 88-97.

—: Beyond Parochialism or Beyond Democracy? Euroscepticism and the British Left, in: Hard Times Nr. 100 (2016): Interesting Times, S. 25-31.

—: 'Humanity's Generosity and Internationalism Must Be Reawakened': Questions to Nina Power, Academic and Political Activist, in: Hard Times Nr. 100 (2016): Interesting Times, S. 53-56.

—/ Christinidis, G. / Fischer, J. (Hg.): *Hard Times* Nr. 100 (2016): *Interesting Times*.

—: *Would Britain Be More Democratic If It Became a Republic?*, in: Pankratz, A. / Viol, C.-U. (Hg.): *(Un) Making the Monarchy*. Heidelberg: Winter, S. 227-243.

—: *Against 'Populism': Protest and Power in a Postpolitical Age*, in: Sandten, C. / et al. (Hg.): *Crisis, Risks and New Regionalisms in Europe: Emergency Diasporas and Borderlands*. Trier 2017, S. 47-60.

—: *Populism in the Social Sciences*, in: *Hard Times: Deutsch-Englische Zeitschrift* Nr. 101 (2018): *The Return of Politics*, S. 12-14.

BERNHARD, GERALD

Einblicke in Sprecherbiographien von Walsern im Tessin und im Ossola-Tal. in: Bernsen, M. / Eggert, E. / Schrott, A. (Hg.): *Historische Sprachwissenschaft als philologische Kulturwissenschaft – Festschrift für Franz Lebsanft zum 60. Geburtstag*, Bonn 2015, S. 379-392.

—: *Normvorstellungen und Normtoleranz bei Italienischsprechern im Ruhrgebiet und in Catania*, in: Dahmen, W. et al. (Hg.): *Sprachkritik und Sprachbetrachtung in der Romania. Romanistisches Kolloquium XXX*, Tübingen, S. 351-370.

—: *Varietäten- und Soziolinguistik – Variationen einer Sprache*, in: Dipper, S. / Klabunde, R. / Mihatsch, W. (Hg.): *Linguistik. Eine Einführung (nicht nur) für Germanisten, Romanisten und Anglisten*. Berlin 2018, S. 155-168.

—: *Kultur- und sprachwissenschaftliche Betrachtungen zur Lebensmittelwerbung in Italien und Deutschland*, in: Gärtig, A.-K. / Bauer, R. / Heinz, M. (Hg.): *Pragmatik – Diskurs – Kommunikation. Festschrift für Gudrun Held zum 65. Geburtstag*. Wien 2018, S. 238-249.

—: *Les frontières linguistiques italo-germaniques*, in: Ossenkop, C. / Winkelmann, O. (Hg.): *Manuel des frontières linguistiques dans la Romania*, Berlin / Boston 2018, S. 302-322.

—: *Sind Pseudoentlehnungen «echt» falsche Freunde?*, in: Nicklas, M. et al. (Hg.): *Lexeme, Phraseme, Konstruktionen. Aktuelle Beiträge zu Lexikologie und Phraseologie*. Berlin u.a. 2018, S. 13-24.

—: *Tratti fonetici dell'Italiano della Ruhr tra percezione e non-percezione*, in: *Lingue antiche e moderne* 7 (2018), S. 45-62.

BINCZEK, NATALIE

—/ Cornelia Epping-Jäger (Hg.): *Das Diktat. Phonographische Verfahren der Aufschreibung*, Paderborn: Fink 2015.

—: *Textgerede im Hörsaal. Die Frankfurter Poetikvorlesung von Thomas Meinecke*, in: David-Christopher Assmann und Nicola Menzel (Hg.): *Textgerede. Interferenzen von Mündlichkeit und Schriftlichkeit in der Gegenwartsliteratur*, Paderborn 2018, S. 249-264.

—: *Roland Barthes' Bausteine zu einer Theorie des Interviews: Eine medienanalytische Reflexion*, in: *Sprache und Literatur*, Hf. 177 (2018), S. 85-96.

—: *Das Buch, die Zeitung und das Kaffeehaus. Zur epitextuellen Poetik in Arthur Schnitzers „Später Ruhm“*, in: Martin Gerstenbräun-Krug und Nadja Reinhard (Hg.): *Paratextuelle Politik und Praxis. Interdependenzen von Werk und Autorschaft*, Wien 2018, S. 255-270.

—: *Inkorporation und Dissimulation. Der artikulatorische Akzent im 18. Jahrhundert: Riccaut de la Marlinières ‚Kauderwelsch‘*, in: Veronika Thanner, Joseph Vogl und Dorothea Walzer (Hg.): *Die Wirklichkeit des Realismus*, Paderborn: Fink 2018, S. 179-191.

—: *Gesprächsliteratur – Goethes Diktate*, in: Friedrich Blake und Rupert Gaderer (Hg.): *Medienphilologie. Konturen eines*

Paradigmas, Göttingen: Wallstein 2017, S. 225-253.

—: *Roland Barthes' Vorlesungsmanuskripte Die Vorbereitung des Romans und das Engagement, eine Vorlesung zu halten*, in: Jürgen Brokoff, Ursula Geitner und Kerstin Stüssel (Hg.): *Engagement. Konzepte von Gegenwart und Gegenwartsliteratur*, Göttingen: V & R unipress 2016, S. 249-268.

—: *Taktils Kino, taktils Fernsehen: Walter Benjamins und Marshall McLuhans medientheoretische Beobachtungen*, in: Helmut Lethen und Annegret Pelz (Hg.): *Beobachtung aufzeichnen*, Wien: Vienna University Press 2016, S. 51-66.

—: Mittler und Vermittlungen. Formen der Umschrift in Thomas Bernhards Erzählung »Gotheschtribt«, in: Text + Kritik: Thomas Bernhard, Hf. 43 (2016), S. 29-40

—: Vergleiche vergleichen. Wie Luhmann in Latours 'Soziologie' vorkommt, in: Annette Simonis und Linda Simonis (Hg.): Kulturen des Vergleichs, Heidelberg: Universitätsverlag Winter, 2016, S. 191-203.

—: Praxeologie der Vorlesung: Einige Fallgeschichten, in: Lucia Aschauer, Horst Gruner und Tobias Gutmann (Hg.): Fallgeschichten. Text- und Wissensformen exemplarischer Narrative in der Kultur der Moderne, Würzburg: Königshausen & Neumann 2015, S. 233-252.

—: „Kopistenbeschäftigung“. Diktate in Rilkes Malte Laurids Brigge, in: Natalie Binczek und Cornelia Epping-Jäger (Hg.): Das Diktat. Phonographische Verfahren der Aufschreibung, München: Fink 2015, S. 239-257.

BLOEMENDAL, JAN

— (Hg.): Bilingual Europe – Latin and Vernacular Cultures, Examples of Bilingualism and Multilingualism c. 1300-1800, Leiden 2015.

—: Joannes Antonides van der Goes, De Ystroom, Hilversum 2015.

—: Erasmus, Theologie, Amsterdam 2015.

—: 'Introduction: Bilingualism, Multilingualism and the Formation of Europe', in Bloemendal (Hrsg.), Bilingual Europe, 2015, S. 1-14.

—: 'Tobie sur scène aux Pays-Bas. Les pièces latines et néerlandaises', in: Alain Cuillière (Hrsg.), Tobie sur la scène européenne à la Renaissance - Suivi de Tobie, comédie de Catherin Le Doux (1604) (Bern, usw.) Recherches en littérature et spiritualité, 24, 2015, S. 27-40.

— / Nigel Smith (Hg.): Politics and Aesthetics in Baroque and Neo-Classical Tragedy, Leiden 2016.

—: Latijn: Cultuurgeschiedenis van een wereldtaal, Amsterdam 2016.

—: 'Neo-Latin Writings and Religion', in A. Hiscock und H. Wilcox, Hrsg., The Oxford Handbook of Early Modern English Literature and Religion, Oxford 2016, S. 243-258.

—: 'Religion and Latin drama in the early modern Low Countries', in Renaissance Studies 2016, S. 542-561.

—: Rez.: Jozef IJsewijn, Humanism in the Low Countries. Leuven 2015, in Renaissance Quarterly 69 (2016), S. 1423-1425.

—: Rez.: Sarah Knight und Stephan Tilg (Hrsg.), The Oxford Handbook of Neo-Latin. Oxford, 2015, in Neulateinisches Jahrbuch 18 (2016), S. 385-388.

— / Wiebe Bergsma†: It Beaken. Tydskrift fan de Fryske Akademy, speciaalnummer Erasmus en de Friezen, Friezen en Erasmus 78, 2017.

—: 'Erasmus' Parafrasen op het Nieuwe Testament in het Nederlands van de zestiende en zeventiende eeuw: De vertaling van Ellert de Veer', in Jan Bos et al. Hrsg., Een oud Boeck is oud Goud: Studies over bijzondere werken bij het afscheid van Ad Leerintveld als conservator moderne handschriften van de Koninklijke Bibliotheek. Koninklijke Bibliotheek / Uitgeverij De Buitenkant, 2017, S. 37-46.

—: 'Rhetoric and Early Modern Latin Drama: The Two Tragedies by the 'Polish Pindar' Simon Simonides (1558-1629): Castus Ioseph and Penthesilea', in D.S. Mayfield, Hrsg., Rhetoric and Drama. Berlin 2017, S. 115-134.

—: Rez.: Martin Korenjak, Geschichte der neulateinischen Literatur: Von Humanismus bis zur Gegenwart. München 2016, in Renaissance Quarterly 70 (2017), S. 643-645.

—: Rez.: 'His Works Will Show His Better Part – Peter Walter and Erasmus' [review of Peter Walter, Syngrammata. Gesammelte Schriften zu Humanismus und katholischer Reform. Hrsg. von Günther Wassilowsky. Münster, 2015], in Neulateinisches Jahrbuch 19 (2017), S. 449-452.

—: Rez.: José María Pérez Fernández & Edward Wilson-Lee, Hrsg., Translation and the Book Trade in Early Modern Europe. Cambridge, 2014, in De Gulden Passer (2017), S. 349-350

—: Rez.: Elke Brems, Orsolya Réthelyi und Ton van Kalmthout, Hrsg., Doing Double Dutch: The International Circulation of Literature from the Low Countries. Leuven, 2017), in Journal of Dutch Literature 8, 2 (2017), S. 67-69.

—: Rez.: Jane E. Phillips, Übers und Hrsg., Collected Works of Erasmus, vol. 47: Paraphrase on Luke 1-10. Toronto 2016, in Erasmus Studies 37 (2017), S. 271-222.

— (Hg.): Erasmi Opera Omnia VII, 2, Paraphrases in Lucam, Leiden 2018.

BÖHM, SVENJA

'Smyert Shpionam – Death to Spies': Cold War Representations of the Soviet Enemy in Ian Fleming's *From Russia with Love*, in: *Journal for the Study of British Cultures* 24.1 (2017), S. 27-42.

BRANDES, PETER

„Yankees raus!“
Amerika-Rezeption im deutschen Punk- und Hardcore-Diskurs, in: Stefan Höppner / Jörg Kreienbrock (Hg.): *Die amerikanischen Götter. Transatlantische Prozesse in der deutschsprachigen Popkultur seit 1949*. Reihe: *linguae & litterae* 46. Berlin, New York 2015, S. 145-164.

—: Optische Täuschungen. Zur Ordnung von Wissen und Nicht-Wissen in *Der Sandmann*, in: Oliver Jahraus (Hg.): *Zugänge zur Literaturtheorie. 17 Modellanalysen zu E.T.A. Hoffmanns Der Sandmann*. Stuttgart 2016, S. 123-137.

—: The Politics of Lyrics in German Punk, in: Cyrus M. Shahani / Seth Howes / Mirko M. Hall (Hg.): *Beyond No Future. Cultures of German Punk*. New York, London 2016, S. 55-70.

—: Poetics of the Bed. Narrated Everydayness as Language of Theory, in: *Komparatistik* (2017). *Jahrbuch der Deutschen Gesellschaft für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft*, S. 37-51.

—: „fein deutsch mit der Sprache heraus“. Irony, Multilingualism and the use of Early New High German in Thomas Mann's *Doctor Faustus*, in: *Critical Multilingualism Studies* 3/2017, <http://cms.arizona.edu/index.php/multilingual/article/view/129> (18.02. 2018).

—: Beauty as „the middle between two extremes“. Encountering the Aesthetics of Equilibrium in Winckelmann's Theory of Art, in: *Germanic Review. Literature, Culture, Theory*. Vol. 92:2 (2017), S. 14-154.

—: Ereignis, Performanz, Situation. Ereignishaftigkeit in Texten der historischen Avantgarden, in: Winfried Eckel / Uwe Lindemann (Hg.): *Text als Ereignis*. Berlin, New York 2017, S. 129-146.

—: Ideologiekritische Literaturwissenschaft revisited, in: Tanja Angela Kunz (Hg.): *Lebensform Kritik. Zu Theorie und Praxis von Christa Bürger und Peter Bürger*. Göttingen 2018, S. 138-156.

—: Die Dichtung, der Mythos und das Unsichtbare. Denkformen dialektischer Literaturinterpretation nach Adorno, in: Petra Gehring / Monika Schmitz-Emans (Hg.): *Das Unsichtbare*. Essen 2018, S. 31-39.

BRODERSEN, ANGELIKA

Gottes umfassender Wille. Erklärungsmodelle islamischer Theologen zur Existenz des Bösen, in: *Internationaler Kongress „Horizonte der islamischen Theologie“*, Frankfurt am Main 2015.

—: Zwischen Māturīdīya und Aš'arīya. Abū Šakūr as-Sālimī und sein *Tamhīd fī bayān at-tauhīd*. *Islamic History and Thought*, Piscataway 2018.

—: The Divine Will in the Conception of al-Māturīdī and his Successors, in: Kutlu, S.: *International Symposium on Maturidism: Past, Present and the Future*. Papers, Ankara 2018, S. 231-240.

—: Sunnitische Identitätssuche im Transoxanien des 5./11. Jahrhunderts: Abū Šakūr as-Sālimī und sein *Tamhīd fī bayān at-tauhīd*, in: El Kaisy, M. / Abdelrehem, M. / Hajatpour, R. (Hg.): *Rationalität in der Islamischen Theologie zwischen Tradition und Moderne*, Bd. 1: *Die Traditionen*, Berlin 2019, S. 322-348.

BÜSSOW, JOHANN

Franz, K. / Leder, S. (Hg.): The Arab East and the Bedouin component: from the Ottoman period to the twentieth century, Themenheft von: Journal of the economic and social history of the Orient.

— / Franz, K. / Leder, S.: The Arab East and the Bedouin component in modern history: emerging perspectives on the arid lands as a social space, in: Journal of the economic and social history of the Orient 58/1-2 (2015), Internet: <https://doi.org/10.1163/15685209-12341366>, S. 1–19.

—: Zihin Haritaları: Geç Osmanlı Döneminde İki Filistin Gazetesinin Akdeniz Dünyası, in: Toksoz, M. / Kolluoğlu, B. (Hg.): Osmanlılardan Günümüze Doğu Akdeniz Kentleri, transl. Neyyir Berktaş, Istanbul: Türkiye İş Bankası Kültür Yayınları, 121-138 (türk. Übersetzung von "Mental Maps: The Mediterranean worlds of two Palestinian newspapers in the late Ottoman period," in: Toksoz, M. / Kirli, B. [Hg.], Cities of the Eastern Mediterranean: From Ottoman times to the present day. London / New York 2015, S. 100-115.).

—: Devrimin Çocukları: Filistin'in Sosyal Hayatında Çocuklar, 1908-1914, in: Ben-Bassat, Y. / and Ginio, E. (Hg.): Jön Türklerin Filistin'i, transl. Erkal Ünal, Istanbul: Koç Üniversitesi Yayınları (türk. Übersetzung von "Children of the Revolution: Youth in Palestinian public life, 1908-14", in: Ben-Bassat, Y. / Ginio, E. (Hg.): Late Ottoman Palestine: The period of Young Turk rule, London / New York 2016, S. 55-78.

—: Muhammad Abduh: The Theology of Unity (Risalat al-Tawhid)", in: Bentlage, B. et al (Hg.): Religious Dynamics under the Impact of Imperialism and Colonialism: A sourcebook, Leiden 2016, S. 141-159.

—: Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung, in: Lemke, B. / Brenner, M. (Hg.): Irak und Syrien: Wegweiser zur Geschichte, Paderborn 2016, S. 189-200.

—: Alltagsleben, Krieg und Politik im „offenen Land“: Ländliche Gesellschaft und tribale Kultur im Irak und in Syrien", in: Lemke, B. / Brenner, M. (Hg.): Irak und Syrien: Wegweiser zur Geschichte, Paderborn 2016, S. 201-210.

— / Hoffmann-Ruf, M., Settlement and society in premodern Oman", in: Chroniques du manuscrit au Yémen 23 (2017), Internet: <http://www.cdmy.org/cmy/cmy23.pdf>. S. 23–27.

— / Ben-Bassat, Y.: Urban Factionalism in Late Ottoman Gaza, c. 1875-1914: Local Politics and Spatial Divisions", in: JESHO (Journal of the Economic and Social History of the Orient) 61,4 (2018), S. 606-649.

— / Meier, A.: Ottoman Corporatism, in: Amir-Moazami, S. / Gräf, B. / Krawietz, B. (Hg.): Ways of Knowing Muslim Cultures and Societies, Leiden 2018, S. 81-110.

—: Jerusalem since 922/1516, in: The Encyclopaedia of Islam – Three. Leiden 2018.

—: Hebron, history from 922/1516, in: The Encyclopaedia of Islam – Three. Leiden 2018.

— / Ben-Bassat, Y.: Ottoman Jerusalem: 1517-1918, in: Mourad, S. / Der Matossian, B. / Koltun-Fromm, N. (Hg.): The Routledge Handbook on Jerusalem, London 2018, S. 113-121.

— / Michaela Hoffmann-Ruf, M.: State archives of Oman: Report on an exploratory exercise in February 2017, in: Chroniques du manuscrit au Yémen 24 (2018), Internet: <http://www.cdmy.org/cmy/cmy24.pdf>. S. 34–39.

CHKHAIDZE, ELENA

Политика и исследование русско-грузинских литературных связей в Грузии: [Die Politik und die Forschung zu georgisch-russischen Literaturbeziehungen in Georgien] c советского периода по постсоветский. Toronto Slavic Quartaly 2015, №53, S. 92-112.

—: К вопросу развития типов понятия «ностальгия» в современных исследованиях. [Die Entwicklung des Begriffs „Nostalgie“ in der neuesten Forschung] Sjani 2015, №16, S. 259-265.

—: Грузинские» писатели-мигранты: перелом и продолжение традиции. [Georgische Migrationsliteratur] Сборник тезисов 9-го международного симпозиума «Традиция и современная литература», организованный ТГУ им. И. Джавахишвили,

Институтом грузинской литературы им. Шота Руставели, Ассоциацией Компаративистов - Литературоведов Грузии (GCLA). Тбилиси 2015, S. 61-62.

—: Грузинские писатели-мигранты: перелом и продолжение традиции [Georgische Migrationsliteratur] // Материалы 9-го международного симпозиума «Традиция и современная литература». Тбилиси, 2015, S. 226-233.

—: Новые стороны старого мифа. [Neue Seiten eines alten Mythos. Nationalismus in russischer und georgischer Literatur der postsowjetischen Periode] Национализм в русской и грузинской литературе постсоветского периода // Гефтер, 31.10.2016, <http://gefter.ru/archive/19881>

—: «Отрезанный ломоть», или мультикультурность в творчестве Александра Эбаноидзе [Das abgetrennte Glied, oder Multikulturalität im Werk von Ebanoidze] // Имагология и компаративистика, 2016, №2, S. 81-93.

—: Der „Imperialmensch“ bei A. Bitov, in: Frieß, N./ Lenz, G. / Martin, E. (Hg.): Grenzräume – Grenzbewegungen. Ergebnisse des Arbeitstreffens des Jungen Forums Slavistische Literaturwissenschaft: Basel 2013 | Frankfurt/Oder / Slubice 2014, Potsdam 2016, S. 39-50.

—: Грузинская тематика в русской литературе

постсоветского периода [Das georgische Thema in der postsowjetischen russischen Literatur] // Борис Пастернак и Тициан Табидзе: дружба поэтов как диалог культур: Сборник по материалам конференции / Сост. Н. А. Громова, Г. В. Лютикова; отв. ред. Г. В. Лютикова / Государственный литературный музей. — М.: Издательство «Литературный музей», 2016, S. 178-193.

—: Память о «Стране»: роман Н. Е. Соколовской «Литературная рабыня: будни и праздники» [Erinnerung an das Land, Sokolovskajas „Literarische Sklavin“] // Вопросы литературы, 2016, №3, S. 160-174.

—: «Homo cartvelicus» Василия Димова. [Dimovs homo cartvelicus] Literary Researches, Тбилиси, 2016, N 36, S. 255-273.

—: Homo sovieticus национального разлива [der homo sovieticus im nationalen Guss]: «Про уродов и людей»... Советское в памяти: уродство как обреченность? // Гефтер, 22.03.2017, <http://gefter.ru/archive/21607>.

—: Советские осколки: [Bruchstücke der Sowjetunion] национальный дискурс и его роль в постсоветской «деколонизации» // Имагология и компаративистика, Томский гос. Университет, 2017, S. 190-199.

—: Имперский взгляд после краха СССР: Грузия 1990-х гг. В текстах русских современников

[Der imperiale Blick nach dem Zerfall der UdSSR] // Scientific Proceedings XVI / Наукові праці XVI (Совместный сборник трудов Тбилисского и Киевского госуниверситетов). Тбилиси, 2018, S. 326-359.

—: Тематический перелом? [Thematischer Umbruch? Postsowjetische Kriege in der georgischen und russischen Literatur] Постсоветские войны и их отражение в русской и грузинской литературе // Россия и Грузия после Империи: культурно-литературные аспекты», НЛО, 2018, S. 83-109.

—/ Lecke, M., Россия-Грузия после империи [Einleitung: Russland und Georgien nach dem Imperium] // Россия и Грузия после Империи: культурно-литературные аспекты», НЛО, 2018, стр. 5-28.

—: Политика и литературная традиция: русско-грузинские связи после перестройки. [Politik und literarische Tradition: Die Georgisch-russischen Literaturbeziehungen nach der Perestrojka]. Изд-во: Новое литературное обозрение (NLO), Moskau 2018.

—: / Lecke, M., Россия и Грузия после империи: культурно-литературные аспекты. [Russland und Georgien nach dem Imperium. Kultur und Literatur] Изд-во: Новое литературное обозрение (NLO), Moskau 2018.

CLASMEIER, CHRISTINA

Die mentale Repräsentation von Aspektpartnerschaften russischer Verben, Leipzig 2015.

—: Zielona przestrzeń, teren zielony – eine Korpusuntersuchung zur Wortstellung polnischer Farbadjektive, in: Böhnisch, G. / Junghanns, U. / Pitsch, H. (Hg.): Linguistische Beiträge zur Slavistik. XXV. JungslavistInnen-Treffen in

Göttingen, 13.-16. September 2016, Berlin / Bern / Bruxelles / New York / Oxford / Warszawa / Wien. (im Erscheinen)

CORNELY HARBOE, VERENA

Mainzer-Murrenhoff, M., Zum Umgang mit traumatisierten Kindern, in: Redaktion Grundschule: Integration meistern. Kommentare, Tipps, Praxisbeispiele, Münster 2016, S. 11-14, (Abrufbar unter: https://c.wgr.de/f/onlineanhaenge/files/interkulturell_unterrichten_web_1.pdf 2015.)

— / Mainzer-Murrenhoff, M., Bildungssprache von Anfang an? Konzeptionelle Überlegungen und praktische Vorschläge zur Gestaltung von projektorientiertem DaF-/DaZ-Unterricht für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche., in: — / Mainzer-Murrenhoff, M., / Heine, L. (Hg.): Unterricht mit neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen. Interdisziplinäre Impulse für DaF/DaZ in der Schule, Münster 2016, S. 159-200.

— / Mainzer-Murrenhoff, M. / Heine, L., Neu zugewanderte Kinder und Jugendliche – Umgang mit Heterogenität im Fokus der Ausbildung von Lehrkräften, in: — / Mainzer-Murrenhoff, M. / Heine, L., (Hg.): Unterricht mit neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen. Interdisziplinäre Impulse für DaF/DaZ in der Schule, Münster 2016, S. 9-17.

DEUBER-MANKOWSKY, ASTRID

(Hg.): onlinejournal kultur&geschlecht seit 2007 <http://www.rub.de/genderstudies/kulturundgeschlecht/edit.html>. (Seit 2007).

—: Kommentar zu Hermann Cohen: Die Nächstenliebe im Talmud (1888), in: Erdle, B. / Konitzer, W. (Hg.): Theorien über den Judenhass – eine Denkgeschichte. Kommentierte Quellenedition (1781-1931). Wissenschaftliche Reihe des Fritz Bauer Instituts Bd. 26, Frankfurt a. M. 2015, S. 215-227.

—: Spiel und zweite Technik. Walter Benjamins Entwurf einer Medienanthropologie des Spiels, in: Voss, C. / Engell, L. (Hg.): Mediale Anthropologie, München 2015, S. 35-62.

—: Explizite und implizite Bezugnahmen auf Hermann Cohens System der Philosophie in Benjamins Wahlverwandschaften-Essay, in: Hühn, H. / Ulbrich, J. / Steiner, U. (Hg.): Benjamins Wahlverwandschaften. Zur Kritik einer programmatischen Interpretation, Frankfurt a.M. 2015, S. 195-220.

—: Wo zum Teufel ist der Ausgang aus diesem Feld? Eine Neulektüre von Donna Haraways Primate Visions, in: Franke, A. / Peleg, H. (Hg.): Ape Culture. Kultur der Affen. Ausstellungskatalog HKW, Leipzig 2015, S. 24-37.

—: Walter Benjamin. Anti-apocalyptic World Politics, in: Picard, J. / Revel, J. / Steinberg, M. P. / Zertal, I. (Hg.): Makers of Jewish Modernity, Princeton / Oxford 2016, S. 306-319.

—: Kritik der Staatsgewalt bei Benjamin und Hermann Cohen, in: Blättler, C. / Voller, C. (Hg.): Staatsverständnisse: Walter Benjamins politisches Denken, Baden-Baden 2016, S. 159-176.

—: Signal and Mandatary in Benjamin's „The destructive Character“, in: Fenves, P. / McLaughlin, K. / Redfield, M. (Hg.): Points of Departure. Samuel Weber between Spectrality and Reading, Evanston 2016, S. 69-83.

—: Kampf gegen das Chaos, Kampf gegen die Meinung. Intensive Größe und Empfindung bei Gilles Deleuze und Hermann Cohen. Zus. mit Christoph F.E. Holzhey, in: Kisser, T. / Leinkauf, T. (Hg.): Intensität und Realität, Berlin / Boston (2016), S. 259-273.

—: The Hunger Games – Spiel und Kontrollgesellschaft. Deterritorialisierung und Reterritorialisierung von Geschlecht, in: Doll, M. / Kohns, O. (Hg.): Figurationen des Politischen. Band 1: Die Phänomenalität der Politik in der Gegenwart. Texte zur politischen Ästhetik 3, Paderborn 2016, S. 391-408.

—: Rhythms of the Living, Conditions of Critique: On Judith Butler's Reading of Walter Benjamin's „Critique on Violence“, in: Dickinson, C. / Symons, S. (Hg.): Walter Benjamin and Theology, New York 2016, S. 253-271.

—: Queeres Post-Cinema. Yael Bartana, Su Friedrich, Todd Haynes, Sharon Hayes. Berlin 2017.

— / Görling, R. (Hg.): Denkweisen des Spiels. Medienphilosophische Annäherungen, Wien / Berlin 2017.

— / Tuschling, A. (Hg.): Conatus und Lebensnot. Schlüsselbegriffe der Medienanthropologie, Wien / Berlin 2017.

—: Zwischen Apokalypse und Sym-Poiesis. Neue Materialismen und Situiertes Wissen, in: Bath, C. / Meißner, H. / Trinkaus, S. / Völker, S. (Hg.): Münster: Verantwortung und Un/Verfügbarkeit. Impulse und Zugänge eines (neo)materialistischen Feminismus, Münster 2017, S. 151-165. (Französische Übersetzung: „Entre Apocalypse et Sym-Poiesis – Survivre à l'ère de l' Anthropocène“, übers. v. Anne le Goffe. In: L'humanité aux défis climatiques et environnementaux. Hg. v. Benmakhlouf, Ali. Actes du colloque organisé par la Fondation du Roi Abdul-Aziz Al Syoud pour les Etudes Islamiques et les Sciences Humaines

les 21-22 octobre 2016 à
Casablanca: Casablanca 2017, S.
111-124).

—: Autoimmunity and Sexual
Difference in Todd Haynes'
Superstar: The Karen Carpenter
Story, Poison and Safe, in: Kippel H. /
Wahrig B. / Zechner, A. (Hg.):
Palgrave Macmillan, Poisen and
Poisen in Science, Fiction and
Cinema. London 2017, S. 223-231.

—: Das ontologische Debakel
oder was heißt: Es gibt Medien?, in:
Zeitschrift für Medien-und
Kulturforschung, 8/2 (2017), S.
157-168.

—: Natur-Kultur: ein Dualismus
als Schibboleth der Gender-und
Queer Studies?, in: Kortendiek, B. /
Riegraf, B. / Sabisch, K. (Hg.):
Handbuch Interdisziplinäre
Geschlechterforschung, Wiesbaden
2017. [https://link.springer.com/
reference-
work/10.1007/978-3-658-12500-4/
page/n/1](https://link.springer.com/reference-work/10.1007/978-3-658-12500-4/page/n/1).

—: Nietzsche's Practices of
Illusion, in: Critical Horizons. A
Journal of Philosophy and Social
Theory, 2017 [http://dx.doi.org/10.1080/
14409917.2017.1374913](http://dx.doi.org/10.1080/14409917.2017.1374913).

—: Google_Baby: Globalisierung
von Schwangerschaft und ihre
filmische Dokumentation", in:
Heimgärtner S., Sauer-Kretschmer,
S. (Hg.): Erfüllte Körper,
Inszenierungen von Schwanger-
schaft. Paderborn 2017, S. 195-204.

—: The Paradox of a Gesture,
Enlarged by the Distension of Time:
Merleau-Ponty and Lacan on a
Slow-Motion Picture of Henri Matisse
Painting, übers. v. Hardtmann,
Markus, in: Performance Philosophy
Vol 3, Nr. 1 (2017), S. 54-66, [https://
www.performancephilosophy.org/
journal](https://www.performancephilosophy.org/journal).

—: Critique of State Violence in
Walter Benjamin and Hermann
Cohen", übers. v. Diehl, Catherine, in:
Paradigmi- Rivista di Critica
Filosofica, Anno XXXV – Nuova serie
Gennaio-Aprile 2017, 113-127.

—: Was sind Vitalideen? Zu
Deleuzes/Guattaris und Whiteheads
Verbindung von Intensität und
Subjektivität, in: Muhle, M. / Voss, C.
(Hg.): Blackbox Leben, Berlin 2017, S.
17-39.

—: Einleitung. Zur Medialität des
Spiels, in: —, Görling, R (Hg.):
Denkweisen des Spiels.
Medienphilosophische
Annäherungen, Wien / Berlin 2017, S.
7-18.

—: Variationen des Spiels. Seeing
Red von Su Friedrich mit Deleuze,
Guattari und Benjamin, in: —, Görling,
R (Hg.): Denkweisen des Spiels.
Medienphilosophische
Annäherungen, Wien / Berlin 2017, S.
213-239.

—: Frauen und Jazz, ein
Problem?", in: Programmheft:
unerhört!-Jazzfestival Zürich und
Winterthur, 23. 11.-2.12. 2018, S.
42-47.

—: Die Wahrheit des Relativen in
der Krise der Fake News. Denken mit
Alexandra Juhasz' #100hard-
truths#fakenews: A Primer on Digital
Media Literacy", in: Zeitschrift für
Medienwissenschaft: 19 Faktizitäten
2 (2018), S. 29-41.

—: Klassensprachen. Punkt. Im
Gespräch mit Marlene Streeruwitz",
in: Zeitschrift für Medienwissen-
schaft: 19 Klasse 2 (2018), S.
101-111.

—: Eine Art Portraitabriss, eine
Art Glück. Über Benjamins Mediation
Der destruktive Charakter", in:
Schulte, C. (Hg.): Erfahrung und
Zerstörung. Zwei Texte Walter
Benjamins, Berlin 2018, S. 35-54.

—: La soglie e il tempo della
sensazione: sulla critica della
psicofisica de Hermann Cohen, in:
Atque. Materiale tra filosofia e
psicoterapia, 22 n.s., 2018, S. 33-44.

—: Herbs and Weeds: Benjamin
on Popularity, Using the Example of
Switzerland, in: Positions: Benjamin's
Travel Vol. 26/1, (2018), S. 59-76.

DICKEL, SIMON

Omar, Johnny und Ich, in:
Brunow, D. (Hg.): Stuart Hall:
Aktivismus, Pop und Politik. Mainz:
Ventil, 2015, S. 19-26.

— / Bucher, M., An Affinity for the
Lumpen: Homelessness in Samuel R.
Delany's Bread and Wine and The
Mad Man, in: African American
Review 48,3 (2015), S. 289-304.

— / Kindinger, E., Introduction:
The Fire Next Time, in: Dickel, S. /
Kindinger, E. (Hg.): After the Storm:
The Cultural Politics of Hurricane
Katrina., Bielefeld 2015, S. 7-20.

— / Kindinger, E. (Hg.): After the
Storm: The Cultural Politics of
Hurricane Katrina, Bielefeld 2015.

DIERAUFF, EVELIN

Global Migration into Late Ottoman Jaffa as Reflected in the Arab-Palestinian Newspaper Filastīn (1911-13)", in: Kozma, L. / Schayegh, C. / Wishnitzer, A. (Hg.): A Global Middle East: Mobility, Materiality and Culture in the Modern Age, 1880-1940, London / New York 2015.

—: Negotiating Ethno-Confessional Relations in Late Ottoman Palestine: Debates in the Arab Palestinian Newspaper Filastīn (1911-1914), Diss., Univ. Tübingen 2018.

DIPPER, STEFANIE

Annotierte Korpora für die Historische Syntaxforschung: Anwendungsbeispiele anhand des Referenzkorpus Mittelhochdeutsch. Zeitschrift für Germanistische Linguistik 43, 3 (2015), S. 516–563.

—/ Krasselt, J. / Schultz-Balluff, S., Creating synopses of 'parallel' historical manuscripts and early prints. Alignment guidelines, evaluation, and applications, in: Gippert, J. / Gehrke, R. (Hg.): Historical Corpora, Challenges and Perspectives (= CLIP 5), Tübingen 2015.

—/ Bollmann, M. / Dipper, S. / Petran, F., Guidelines für die Normalisierung historischer deutscher Texte / Guidelines for Normalizing Historical German Texts, in: Bochumer Linguistische Arbeitsberichte (BLA), 15 (2015).

—/ Bollmann, M. / Dipper, S. / Petran, F., Evaluating Inter-Annotator Agreement on Historical Spelling Normalization, in: Proceedings of the ACL Linguistic Annotation Workshop (LAW X), Berlin 2016, S. 89–98.

—: Variationen über ein Thema: statistisch bestimmte linguistische Ähnlichkeiten und Differenzen der Textzeugen des Anselm-Textes, in: Kwekkeboom, S. / Waldenberger, S. (Hg.): Perspektivwechsel oder: Die Wiederentdeckung der Philologie (Vol. 1), Berlin 2016, S. 71–94.

—: Althochdeutsch □ Datengenerator, in: Bluhm, C. / Hopperditzel, J. / Zeige, L.E. (Hg.): Glossarium amicorum. Festschrift für Karin Donhauser, Institut für deutsche Sprache und Linguistik, Berlin 2016, S. 1–4.

— / Neubarth, F. / Zinsmeister, H. (Hg.), Proceedings of the 13th Conference on Natural Language Processing (KONVENS). Bochumer linguistische Arbeitsberichte (BLA), 16 (2016).

— / Laarmann-Quante, R., An Annotation Scheme for the Comparison of Different Genres of Social Media with a Focus on Normalization, in: Proceedings of the LREC-Workshop on Normalisation and Analysis of Social Media Texts (NormSoMe), Portoroz 2016, S. 23–30.

— / Laarmann-Quante, R. / Knichel, L. / Betken, C., Annotating Spelling Errors in German Texts Produced by Primary School Children, in: Proceedings of the ACL Linguistic Annotation Workshop (LAW X), Berlin 2016, S. 32–43.

— / Petran, F. / Bollmann, M. / Klein, T., ReM: A reference corpus of Middle High German – corpus compilation, annotation, and access, in: Journal for Language Technology and Computational Linguistics, Special Issue, 31, 1 (2016), S. 1–15.

— / Kübler, S., German Treebanks: TIGER and TüBa-D/Z., in: Ide, N. / Pustejovsky, J. (Hg.): Handbook of Linguistic Annotation, Berlin 2017, S. 595–639.

— / Waldenberger, S., Investigating Diatopic Variation in a Historical Corpus, in: Proceedings of the EACL-Workshop on NLP for Similar Languages, Varieties and Dialects (VarDial), Valencia 2017.

— / Laarmann-Quante, R. / Ortmann, K. / Ehlert, A. / Betken, C. / Knichel, L., Guidelines for the manual transcription and orthographic normalization of handwritten German texts produced by primary school children. Bochumer Linguistische Arbeitsberichte (BLA), 20 (2017).

— / Laarmann-Quante, R. / Ortmann, K. / Ehlert, A. / Vogel, M., Annotating Orthographic Target Hypotheses in a German L1 Learner Corpus, in: Proceedings of the 12th Workshop on Innovative Use of NLP for Building Educational Applications (BEA), EMNLP, Copenhagen 2017, S. 444–456.

— / Klabunde, R. / Mihatsch, W. (Hg.), Linguistik: Eine Einführung (nicht nur) für Germanisten, Romanisten und Anglisten, Berlin 2018.

— / Kolhatkar, V. / Roussel, A. / Zinsmeister, H., Anaphora with Non-nominal Antecedents in Computational Linguistics: A Survey, in: Computational Linguistics 44, 3 (2018), S. 547-612.

— / Roussel, A. / Jablotschkin, S. / Zinsmeister, H., Towards the Automatic Resolution of Discourse Deixis: Insights from Annotation, in: Proceedings of the Conference on Natural Language Processing (KONVENS), S. 178-191.

— / Springmann, U. / Reul, C. / Baiter, J. (2018), Ground Truth for training OCR engines on historical documents in German Fraktur and Early Modern Latin, in: Journal for Language Technology and Computational Linguistics 33, 1 (2018), S. 97-114.

DOW, EWAN

Translation, Transmission, Transformation: A Century of Continuity and Change in the Chinese-German University 'Collaboration Chronotope', in: International Journal of Entrepreneurship and Small Business 33.1 (2018), S. 26-38.

DRACKERT, ANASTASIA (GEB.: MOZGALINA)

More choice or less choice? The influence of autonomy on task motivation and task engagement, in: System, 49 (2015), S. 120-132. <https://musicuentos.com/2015/12/bb10choice/>

— / Ryshina-Pankova, M., Meeting the Challenges of Curriculum Construction and Change: Revision and Validity Evaluation of a Placement Test, in: Modern Language Journal, 99 (2015), S. 346-370. <http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/modl.12217/full>

— / Massey, E. C. (2015). Task motivation and choice. Does context play a role?, in: Bessarabova, I. / Gulyaeva, E. / Nikitina, I. (Hg.): Wandel der Kommunikation in einer sich verändernden Welt. - 9: Sammelband: IX. Internationale Wissenschaftliche Konferenz (S. 159-163), Wolgograd 2015, FGOU VPO "Wolgograder Staatliche Verwaltungsakademie".

—: Validating Language Proficiency Assessments in Second Language Acquisition Research. Applying an Argument-Based Approach, Frankfurt 2016.

— / Stadler, W., Leistungsbeurteilungskompetenz von Russischlehrkräften in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Südtirol (DACHS): Zwischen Status Quo und aktuellen Bedürfnissen, in: Zeitschrift für Fremdsprachenforschung 1/28 (2017), S. 233-258.

—: **Какая погода в Архангельске?** Motivationsförderung durch Medieneinsatz im Russischunterricht, in: Praxisfremdsprachenunterricht Russisch 5 (2017), S. 4-7.

—: Ich will Harry Potter im Original lesen können. Lernmotivation erhöhen durch Zielorientierung, in: Praxisfremdsprachenunterricht Basisheft 5 (2017), S. 8-10.

— / Norris, J.M., Test review von Test für Deutsch als Fremdsprache (TestDaF), in: Language Testing 2017, <http://journals.sagepub.com/doi/pdf/10.1177/0265532217715848>

— / Stadler, W., Assessment literacy of Russian as a foreign language teachers, in: Castellví, J. / Zainouddinov, A. / Garcia, I. / Ruiz-Zorrilla, M. (Hg.): Current Trends and Future Perspectives in Russian Studies. **Актуальные проблемы и перспективы русистики.** (=Proceedings of the International Conference on Russian Studies at the University of Barcelona 2018), S. 963-973, Barcelona 2018.

—: Autonomie, Motivation und Aufgabenerfüllung im Anfangsunterricht Russisch, in: Bergmann, A. / Caspers, O. / Stadler, W. (Hg.): 1. Arbeitskreis „Didaktik der Slawischen Sprachen“ in Berlin (12.-14.9.2016), Innsbruck 2018, S. 33-56. <https://www.uibk.ac.at/iup/buecher/9783903187115.html>

—: Jugendsprache im Russischunterricht: Ja oder nein? **Новая биологичка просто улет,** in: PRAXIS Fremdsprachenunterricht Russisch 1 (2018), S. 8-10 plus Downloadmaterial.

—: Was würdest Du in dieser Situation sagen? Zu Testmöglichkeiten (sozio)pragmatischer Kompetenzen, in: PRAXIS Fremdsprachenunterricht 1 (2018), S. 12-14.

EGGERS, MICHAEL

Vergleichendes Erkennen. Zur Wissenschaftsgeschichte und Epistemologie des Vergleichs und zur Genealogie der Komparatistik (2016), in: Komparatistik. Jahrbuch der Deutschen Gesellschaft für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft 2017, S. 327-332.

—: Nach Szondi. Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Freien Universität Berlin 1965-2015. Hg. Irene Albers (2016), in: Komparatistik. Jahrbuch der Deutschen Gesellschaft für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft 2017, S. 333-336.

EIKELMANN, MANFRED

Paratexte in der Klassiker-Rezeption. Zum experimentellen Textstatus der spätmittelalterlichen deutschen Übersetzungen der *Consolatio Philosophiae* des Boethius, in: Bernsen, M. / Eggert, E. / Schrott, A.: Historische Sprachwissenschaft als Kulturwissenschaft, Bonn 2015, S. 545-565.

—: Stildifferenz im Minnelied. Zum Verhältnis von iterativer Rede und geistlichen Assoziationskontexten in Heinrichs von Morungen In so höher swebender wunne (MF 125,19), in: Andersen, E. / Bauschke, R. / McLelland, N. / Reuvekamp, S. (Hg.): Literarischer Stil. Mittelalterliche Dichtung zwischen Konvention und Innovation. XXII. Anglo-German Colloquium Düsseldorf, Berlin / Boston 2015, S. 61-76.

—: sprichwort. Beobachtungen zum Verhältnis von Wort-, Wissens- und Literaturgeschichte am Beispiel einer poetologisch-generischen Bezeichnung; in: Bartsch, N. / Schultz-Balluff, S. (Hg.): Perspektiv-Wechsel oder: Die Wiederentdeckung der Philologie. Bd. 2: Grenzgänge und Grenzüberschreitungen. Zusammenspiel von Sprache und Literatur in Mittelalter und Früher Neuzeit, Göttingen 2016, S. 27-51.

—: Petri, Friedrich, in: Frühe Neuzeit in Deutschland 1520-1620. Literaturwissenschaftliches Verfasser-Lexikon. Bd. 5. 2016, S. 49-53.

—: Wie lernt der Mensch? Anthropologische Betrachtungen der Lern- und Entwicklungsfähigkeit des Menschen in lateinischen und deutschen Texten des Mittelalters, in: Lähnemann, H. / McLelland, N. / Miedema, N. (Hg.): Lehren, Lernen und Bilden. XXIII. Anglo-German Colloquium, Nottingham 2013, Tübingen 2017, S. 37-53.

—: aln nōten mag man die fründe spüren. Die Sprichwörter und Sentenzen in den Saarbrücker Prosaepen., in: Bastert, B. / von Bloh, U. (Hg.): Königin Sibille', 'Huge Scheppel'. Editionen, Kommentare und Erschließungen. Berlin 2018 (Texte des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit 57), S. 409-433.

ENDRESS, GERHARD

Gutas, D. (Hg.): A Greek and Arabic Lexicon: materials for a dictionary of the mediæval translations from Greek into Arabic, Leiden 2017. [Herausgeber von 2007-2017].

—/ Arnzen, R. / Gutas, D. (Hg.), A Greek and Arabic Lexicon: materials for a dictionary of the mediæval translations from Greek into Arabic; Leiden [etc.] 2007-2017. (Handbuch der Orientalistik : Abt. 1. Der Nahe und der Mittlere Osten; Bd XI = Handbook of Oriental Studies: section 1. The Near and Middle East.)

—: fasc. 12: bl-byt., in: —/ Arnzen, R. / Gutas, D. (Hg.), A Greek and Arabic Lexicon: materials for a dictionary of the mediæval translations from Greek into Arabic; Leiden [etc.] 2016. (Handbuch der Orientalistik : Abt. 1. Der Nahe und der Mittlere Osten; Bd XI = Handbook of Oriental Studies: section 1. The Near and Middle East.), S. 515-642.

—: fasc. 13: bl-byt. in: —/ Arnzen, R. / Gutas, D. (Hg.), *A Greek and Arabic Lexicon: materials for a dictionary of the mediæval translations from Greek into Arabic*; Leiden [etc.] 2016, (Handbuch der Orientalistik : Abt. 1. Der Nahe und der Mittlere Osten; Bd XI = Handbook of Oriental Studies: section 1. The Near and Middle East.), S. 643–747.

—: fasc. 14 = Vol. II: b-byn. Preface. List of Sources. Abbreviations. Signs. Transliteration. Addenda & Corrigenda. Indices for vol. II [Part B: Greek-Arabic glossary. — Part C: Index of variant Greek passages. — Part D: Index of variant Arabic passages. — Part E: Index of Middle Arabic usage in manuscript readings. — Part F: Index of Greek quotations.], in: —/ Arnzen, R. / Gutas, D. (Hg.), *A Greek and Arabic Lexicon: materials for a dictionary of the mediæval translations from Greek into Arabic*; Leiden [etc.] 2017, (Handbuch der Orientalistik : Abt. 1. Der Nahe und der Mittlere Osten; Bd XI = Handbook of Oriental Studies: section 1. The Near and Middle East.), S. i–xlvii; 749–873.

—: This Is Clear Arabic Speech»: God's speech and prophetic language in early Islamic hermeneutics, theology and philosophy, in: Hasselhoff, G.K. / Knut Martin Stünkel, K.M. (Hg.): *Transcending Words: The Language of Religious Contact Between Buddhists, Christians, Jews, and Muslims in Premodern Times*, Bochum 2015, S. 27–42.

—: Theology as a rational science: Aristotelian philosophy, the Christian Trinity and Islamic monotheism in the thought of Yaḏyā ibn ʿAdī, in: Janos, D. (Hg.): *Ideas in motion in Baghdad and Beyond. Philosophical and Theological Exchanges between Christians and Muslims in the Third / Ninth and Fourth / Tenth Centuries. Islamic history and civilization*, 124, Leiden 2015, S. 221–52.

—: One-Volume Libraries» and the traditions of learning in medieval Arabic Islamic culture, in: Friedrich, M. / Schwarke, C. (Hg.): *One-Volume Libraries: Composite and Multiple-Text Manuscripts, Studies in Manuscript Cultures*, Vol. 9, Berlin 2016.

—: [Beiträge in:] *Philosophy in the Islamic world*. transl. by R. Hansberger. Vol. 1: 8th–10th centuries. Leiden [etc.] 2017. ISBN 978-90-04-32316-2. [25. 1. 2017]

— / Adamson, P., Abū Yūsuf al-Kindī, in: Rudolph, U. (Hg.): *Philosophy in the Islamic world*. transl. by R. Hansberger. Vol. 1: 8th–10th centuries, Leiden 2017, S. 143–220.

—: The integration of philosophical traditions in Islamic society in the 4th/10th century: al-Tawḥīd and al-Siḥīstānī, in: —/ Hinrich Biesterfeldt, H. / Wakelnig, E. / Ferrari Cleophea: *The beginnings of Islamic philosophy in the tradition of al-Kindī*, in: Rudolph, U. (Hg.): *Philosophy in the Islamic world*. transl. by R. Hansberger. Vol. 1: 8th–10th centuries, Leiden 2017, S. 272–304.

—: Ancient ethical traditions for Islamic society: Abū ʿAlī Miskawayh Siḥīstānī, in: —/ Hinrich Biesterfeldt, H. / Wakelnig, E. / Ferrari Cleophea: *The beginnings of Islamic philosophy in the tradition of al-Kindī*, in: Rudolph, U. (Hg.): *Philosophy in the Islamic world*. transl. by R. Hansberger. Vol. 1: 8th–10th centuries, Leiden 2017, S. 304–344.

—: Secondary literature, in: —/ Hinrich Biesterfeldt, H. / Wakelnig, E. / Ferrari Cleophea: *The beginnings of Islamic philosophy in the tradition of al-Kindī*, in: Rudolph, U. (Hg.): *Philosophy in the Islamic world*. transl. by R. Hansberger. Vol. 1: 8th–10th centuries, Leiden 2017, S. 350–380.

—: The Arabic Aristotle and the transmission of Aristotelian philosophy in Baghdad. Abū Biṣr Mattā ibn Yūnus, in: —/ Ferrari, C.: *The Baghdad Aristotelians*, in: Rudolph, U. (Hg.): *Philosophy in the Islamic world*. transl. by R. Hansberger. Vol. 1: 8th–10th centuries, Leiden 2017, S. 421–434.

—: Yaḥyā ibn ʿAdī, in: —/ Ferrari, C.: *The Baghdad Aristotelians*, in: Rudolph, U. (Hg.): *Philosophy in the Islamic world*. transl. by R. Hansberger. Vol. 1: 8th–10th centuries, Leiden 2017, S. 434–468.

—: ʿĪsā ibn Zurʿa, in: —/ Ferrari, C.: *The Baghdad Aristotelians*, in: Rudolph, U. (Hg.): *Philosophy in the Islamic world*. transl. by R. Hansberger. Vol. 1: 8th–10th centuries, Leiden 2017, S. 468–480.

—: Ibn al-ʿAmmār, in: —/ Ferrari, C.: *The Baghdad Aristotelians*, in: Rudolph, U. (Hg.): *Philosophy in the Islamic world*. transl. by R. Hansberger. Vol. 1: 8th–10th centuries, Leiden 2017, S. 480–490.

—: Ibn al-Samḥ, in: —/ Ferrari, C.: *The Baghdad Aristotelians*, in: Rudolph, U. (Hg.): *Philosophy in the Islamic world*. transl. by R. Hansberger. Vol. 1: 8th–10th centuries, Leiden 2017, S. 490–496.

—: Secondary literature, in: —/ Ferrari, C.: *The Baghdad Aristotelians*, in: Rudolph, U. (Hg.): *Philosophy in the Islamic world*. transl. by R. Hansberger. Vol. 1: 8th–10th centuries, Leiden 2017, S. 506–525.

—: ʿIbn al-Ṭayyib's Arabic Version and Commentary of Aristotle's *De Caelo*. *Studia Graeco-Arabica*, 7 (Pisa: Pacini Editore, 2017): 213–75. URL: <http://learningroads.cfs.unipi.it/sga-7-2017>. [Druckausgabe: 31. 1. 2018.]

ETZOLD, JÖRN

- Knörer, E., Kritik als Trennung. Gespräch zu Guy Debord, in: Allerkamp, A. / Valdivia Orozco, P. / Witt, S. (Hg.): *Gegen/Stand der Kritik*, Zürich / Berlin 2015, S. 227-244.
- : *Armes Theater*, in: Meyzaud, M. (Hg.): *Arme Gemeinschaft. Die Moderne Rousseaus*, Berlin 2015, S. 50-74.
- (Hg.): *Netzwerk Kunst und Arbeit: Art Works. Ästhetik im Postfordismus*, Berlin 2015.
- / Hannemann, M. (Hg.): *rhythmos. Formen des Unbeständigen nach Hölderlin*, Paderborn 2016
- : *Rousseau und der Anfang des Theaters*, in: Czirak, A. / Egert, G. (Hg.): *Dramaturgien des Anfangens*, Berlin 2016, S. 35-58.
- / Hannemann, M., Vorwort, in: *rhythmos. Formen des Unbeständigen nach Hölderlin*, Paderborn 2016, S. 7-11.
- : *Formen des Unbeständigen. Zur Einführung*, in: *rhythmos. Formen des Unbeständigen nach Hölderlin*, Paderborn 2016, S. 13-35.
- : *Milieus, Rhythmen, Licht. Zwischen Appia und Uexküll*, in: *rhythmos. Formen des Unbeständigen nach Hölderlin*, Paderborn 2016, S. 253-279.
- : *Ivan Chitchevlov: Formular für einen neuen Urbanismus*, in: Eckardt, F. (Hg.): *Schlüsselwerke der Stadtforschung*, Berlin / u.a. 2016, S. 161-172.
- : *Theater und Epistemologische Krise (Hölderlin)*, in: Cairo, M. / Hannemann, M. / Haß, U. / Schäfer, J. (Hg.): *Episteme des Theaters*, Bielefeld 2016, S. 219-230.
- / Meyzaud, M., *Interpunktionszeichen der Geschichte; Leichen*, in: Plath, N. / Lutz, H. / Schmidt, D. (Hg.): *Satzzeichen. Szenen der Schrift*, Berlin: 2017, S. 405-408.
- : *Erde, Ströme, Chöre. Von Hölderlin zu Jelinek/Beier*, in: Annuß, E. (Hg.): *kollektiv auftreten, Themenheft „Forum Modernes Theater“*, Tübingen 2017, S. 40-55.
- : *Abstieg zu den Müttern* (zu Hofmann&Lindholm: *Uraufführung*), in: *Spielzeitheft des Schauspiel Stuttgart* 2017/2018, S. 67-69.
- : *timing*, in: Aggermann, L. / Holling, E. / Schulte, P. / Siebert, B. / Siegmund, G. / Stephan, K. (Hg.): *Landschaft mit entfernten Verwandten. Festschrift für Heiner Goebbels*, Berlin 2018, S. 211-216.
- : *Cosmological Depression*. On Lars von Trier's *Melancholia*, in: Dünne, J. / Hindemith, G. (Hg.): *Spectacular Catastrophes*, Berlin 2018, S. 189-199.
- : *Gräser, Wolken, Wind. Die Szene der Flucht in den Empedokles-Filmen von Huillet und Straub*, in: Menke, B. / Vogel, J. (Hg.): *Flucht und Szene. Elemente eines Theaters der Fliehenden*, Berlin der Zeit 2018, S. 278-301.
- : *Kritik und Klage. Loraux, Sholem, Billinger & Schulz*, in: Ebert, O. / Holling, E. / Müller-Schöll, N. / Schulte, P. / Siebert, B. / Siegmund, G. (Hg.): *Theater als Kritik. Tagungsband des internationalen Kongresses der Gesellschaft für Theaterwissenschaft in Frankfurt am Main und Gießen* 2016, Paderborn 2018, S. 189-197.
- : *F - Flucht. Stimmungsatlas in Einzelbänden*, Hamburg 2018.

FAHLE, OLIVER

- Engell, L. / Hediger, V. / Voss, C., *Essays zur Film-Philosophie*. München 2015.
- : *Das Außen*, in: Engell, L. / Hediger, V. / Voss, C.: *Essays zur Film-Philosophie*. München 2015. S. 117-167.
- : *Vom Werden und Vergehen eines Mediums. Analyse, Geschichte und Poetik des Fernsehens in ES WERDE STADT* von Dominik Graf und Martin Farkas, in: Glasenapp, J. (Hg.): *Film-Konzepte* 38. Dominik Graf, Marburg 2015. S. 90-102.
- / Ochsner, B. / Wiehl, A., *Die Herstellung von Evidenz. Zum Phänomen interaktiver Webdokumentationen*, in: *AUGENBLICK. Konstanzer Hefte zur Medienwissenschaft*. 65/66, September 2016.
- : *Die Entstehung des filmischen Raums. Zu Brian R. Jacobsens Studios before the system*, in *Cargo*, März 2017 (Berlin). S. 73-76.
- : *Filmphilosophie. Wissen Medien Zeit. Die Filmphilosophie des Citizen Kane*, in: Prokic, T. / Jahraus, O. (Hg.): *Orson Welles' Citizen Kane und die Filmtheorie. 16 Modellanalysen*, Stuttgart 2017. S. 278-295.
- : *Ambient Film*, in: Schröter, J. / Schwerin, G. / Marder, D. / Heilmann, T.A. (Hg.): *Ambient. Ästhetik des Hintergrunds*, Wiesbaden 2018. S. 109-124.
- : *Das Postfaktische und der Dokumentarfilm*, in: *Zeitschrift für Medien- und Kulturforschung*, Hamburg 2018. S. 145-159.

FISCHER, JUDITH

A Case Study on the Relevance of the Competence Assumption for Implicature Calculation in Dialogue Systems, in: Rehm, G. / Declerck, T. (Hg.) *Language Technologies for the Challenges of the Digital Age*. 27th International Conference, GSCL 2017. Berlin 2018, S. 276-283.

FREITAG, KORNELIA

(Hg.): *Recovery and Transgression: Memory in American Poetry*, Newcastle upon Tyne 2015.

—: Introduction, in: — (Hg.): *Recovery and Transgression: Memory in American Poetry*, Newcastle upon Tyne 2015, S. 1-17.

—: 'Eurydice': Agha Shahid Ali's Poetry of Memory, in: — (Hg.): *Recovery and Transgression: Memory in American Poetry*, Cambridge Scholars 2015, S. 209-221.

—: American Post-War Poetry: Theodore Roethke's 'The Lost Son' and Elizabeth Bishop's 'At the Fishhouses', in: Dietrich, R. / Scheiding, O. / Spahr, C. (Hg.): *A Handbook of American Poetry: Contexts, Developments, Readings*, Trier 2015, S. 261-274.

—: Down in the Treme: Televising Man-Made Disaster in the New Millennium, in: Dickel, S. / Kindinger, E. (Hg.): *After the Storm: The Cultural Politics of Hurricane Katrina*, Bielefeld 2015, S. 61-78.

—: Meena Alexander in Whitman's Country, in: — / Reed, B. (Hg.): *"Locating American Poetry"*. Colloquy. ARCADE, Stanford University 2015.

— / Reed, B. (Hg.): *Locating Asian American Poetry*, in: Colloquy. ARCADE, Stanford University 2015.

FRIEDLEIN, ROGER

"Estruturas artísticas nos diálogos literários de Ramon Llull", *Mediaevalia. Textos e Estudos* 34 (2015), 53-64.

—: "Encenações cosmográficas. A epopeia renascentista, espaço autorreflexivo (Camões, Corte-Real)", *Veredas* 23 (2015), 111-126.

—: "El vuelo mágico por los andes en El Bernardo de Bernardo de Balbuena entre dos funcionalidades", *Revista Iberoamericana* 81 (2015), 1087-1104.

—: "Figuracions del jo en Jaume I d'Aragó i en Ramon Llull", *eHumanista/IVITRA* 8 (2015), 98-108.

— / Ana Vian, María José Vega (Hgg.): *Diálogo y censura en el siglo XVI (España y Portugal)*, Madrid: Iberoamericana / Frankfurt a.M.: Vervuert 2016 (Tiempo emulado. Historia de América y España, 45).

— / Corinna Albert / Imma Martí Esteve (Hgg.): *Els catalans i Llatinoamèrica (s. XIX i XX). Viatges, exilis i teories*, Barcelona: Publicacions de l'Abadia de Montserrat 2017 (Textos i Estudis de Cultura Catalana; 217).

—: "Josep Pla reconfigura el tròpic: viatges i textos del Brasil (1958-1961)", in: *Els catalans i Llatinoamèrica (s. XIX i XX). Viatges, exilis i teories*, hg. von Corinna Albert, Roger Friedlein und Imma Martí Esteve, Barcelona: Publicacions de l'Abadia de Montserrat 2017, 59-86.

—: "A autorreflexividade na epopeia indianista romântica: Gonçalves Dias, Gonçalves de Magalhães, Daniel Campos", *Brasil/Brazil* 31.58 (2018), 1-16.

— / Jörg O. Fichte / Sebastian Neumeister / Peter Stotz / Franziska Wenzel (Hgg.): *Das Streitgedicht im Mittelalter*. Stuttgart: Hirzel 2019 (Relectiones; 6).

— / et al.: "Romanische Literaturen. Einführung", in: Roger Friedlein, Jörg O. Fichte, Sebastian Neumeister, Peter Stotz, Franziska Wenzel (Hgg.): *Das Streitgedicht im Mittelalter*. Stuttgart: Hirzel 2019 (Relectiones; 6), 139-151.

FULL, BETTINA

Passio und Bild. Ästhetische Erfahrung in der italienischen Lyrik des Mittelalters und der Renaissance, Paderborn 2015.

—: ‚Fascinato‘. Bildreflexion und Wirkungsästhetik in der Dichtung Pierre de Ronsards“, in: Schneider, S.: *Aisthetics of the Spirits. Spirits in Early Modern Science, Religion, Literature, and Music*, Göttingen: 2015, S. 365-403.

— / Westerwelle, K., ‚Poeta fui‘. Dante und Vergil“, in: *Deutsches Dante-Jahrbuch 90* (2015), S. 3-35.

—: Rez. Paola Nasti / Claudia Rossignoli (eds.), *Interpreting Dante. Essays in the Traditions of Dante Commentary*, Notre Dame 2013, in: *Medievalia et Humanistica 42* (2016), S. 98-110.

—: ‚Onde vien la letizia che mi fascia‘. Zu Dantes Entwurf des schöpferischen Menschen“, in: Heimgartner, S. / Schmitz-Emans, M. (Hg.): *Komparatistische Perspektiven auf Dantes ‚Divina Commedia‘. Lektüren, Transformationen und Visualisierungen*, Berlin / Boston 2017, S. 29-66.

— / Doering, P.C. / Westerwelle, K., *Der Autor und sein Publikum. Zur kleinen Gattung des Vorworts*, Würzburg 2018.

— / Lecolle, M., *Jeux de mots et créativité. Langue(s), discours et littérature*, Berlin / Boston 2018.

—: Heterodoxie und neuer Leser. Giordano Brunos Paratexte als ‚exercitium‘ für spekulatives Denken, Findungskunst und Urteilskraft“, in: Doering, P.C. / — / Westerwelle, K. (Hg.): *Der Autor und sein Publikum. Zur kleinen Gattung des Vorworts*, Würzburg 2018, S. 217-258.

—: *Jeu de mots et forme dans la poésie médiévale. Guillaume IX d'Aquitaine et les ‚Fatrasies d'Arras‘*, in: — / Lecolle, M. (Hg.): *Jeux de mots et créativité. Langue(s), discours et littérature*, Berlin / Boston 2018, S. 13-41.

FUSS, ERIC

Konopka, M., *Genitiv im Korpus. Untersuchungen zur starken Flexion des Nomens im Deutschen*. Tübingen 2016.

—: Language change, in: Roberts, I. (Hg.), *The Oxford Handbook of Universal Grammar*, Oxford 2017, S. 459-485.

—: Relativierungsverhalten und syntaktische Kategorie substantivierter Adjektive, in: Döring, S. / Geilfuß-Wolfgang, J. (Hg.), *Probleme der syntaktischen Kategorisierung: Einzelgänger, Außenseiter und mehr*, Tübingen, 2017, S. 43-100.

—/ Brandt, P., A corpus-based analysis of pronoun choice in German relative clauses, in: de Cuypere, L. / Vanderscheuren, C. / de Sutter, G. (Hg.): *Belgian Journal of Linguistics* 31, (2017), S. 195-218.

—/Konopka, M. / Wöllstein, A., Perspektiven auf grammatische Variation, in: Konopka, M. / Wöllstein, A. (Hg.): *Grammatische Variation. Empirische Zugänge und theoretische Modellierung. Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache* 2016, Berlin / Boston (2017), S. 229-254.

—: The OV-VO alternation in Early German: Diagnostics for basic word order., in: Ferraresi, G. / Jäger, A. / Weiß, H. (Hg.): *Clause Structure and Word Order in the History of German*, Oxford 2018, S. 230-262.

—: Introduction to Part III., in: Ferraresi, G. / Jäger, A. / Weiß, H. (Hg.): *Clause Structure and Word Order in the History of German*, Oxford 2018, S. 223-229.

—: Sprachliche Variation, in: Wöllstein, A. / Gallmann, P. / Habermann, M. / Krifka, M. (Hg.): *Grammatiktheorie und Empirie in der germanistischen Linguistik*, Berlin 2018, S. 185-224.

GADERER, RUPERT

Staatsdienst. Bedingungen des Menschseins im Aufschreibesystem um 1800, in: *Metaphora. Journal for Literature, Theory and Media*, H. 1 (2015), S. VI/1–VI/11.

—: ‚Querulantenwahnsinn‘. Papierflut, Graphologie und Rechtsgefühl, in: *Das psychiatrische Aufschreibesystem*. Hg. v. Cornelius Borck und Armin Schäfer. München: Fink 2015, S. 181–199.

—: Elektrizität, in: *E.T.A. Hoffmann-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*. Hg. v. Christine Lubkoll und Harald Neumeyer. Stuttgart u.a.: Metzler 2015, S. 253–257.

—: Das öde Haus, in: *E.T.A. Hoffmann-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*. Hg. v. Christine Lubkoll und Harald Neumeyer. Stuttgart u.a.: Metzler 2015, S. 61–63.

—: Es gibt keine Paranoia (Einleitung), in: *Paranoia. Lektüren und Ausschreitungen des Verdachts*. Hg. v. Rupert Gaderer, Lars Koch und Elena Meilicke. Wien u.a.: Turia & Kant 2016, S. 7–21. (gem. mit Lars Koch und Elena Meilicke)

—: L.: k. u. k. Postbeamter, in: *Paranoia. Lektüren und Ausschreitungen des Verdachts*. Hg. v. Rupert Gaderer, Lars Koch und Elena Meilicke. Wien u.a.: Turia & Kant 2016, S. 56–70.

—: J. G. Lehmann-Hohenberg – Wahnsinn, Presse und Recht im deutschen Kaiserreich, in: *Entgrenzungen des Wahnsinns. Psychopathie und Psychopathologisierung um 1900*. Hg. v. Heinz-Peter Schmiedebach. München: Oldenbourg 2016, S. 225–240. (= Schriften des Historischen Kollegs. Bd. 93)

— / Lars Koch / Elena Meilicke (Hg.): *Paranoia. Lektüren und Ausschreitungen des Verdachts*. Wien u.a.: Turia & Kant 2016.

— / Friedrich Balke (Hg.): *Medienphilologie. Konturen eines Paradigmas*. Hg. v. Friedrich Balke und Rupert Gaderer. Göttingen: Wallstein 2017.

—: Was ist eine medienphilologische Frage?, in: *Medienphilologie. Konturen eines Paradigmas*. Hg. v. Friedrich Balke und Rupert Gaderer. Göttingen: Wallstein 2017, S. 25–43.

—: Einleitung: Medienphilologie (..), in: *Medienphilologie. Konturen eines Paradigmas*. Hg. v. Friedrich Balke und Rupert Gaderer. Göttingen: Wallstein 2017, S. 7–22. (gem. mit Friedrich Balke)

—: The Medium is the Knapsack. Johann Gottfried Seume's Travelogue Spaziergang nach Syrakus im Jahre 1802, in: *Travel, Agency, and the Circulation of Knowledge*. Hg. v. Gesa Mackenthun und Stephanie Wodianka. New York u.a.: Waxmann 2017, S. 247–262.

—: ‚Aus-Sich-Heraustreten‘: Medien des exzessiven Rechtsgefühls, in: *Recht fühlen*. Hg. v. Sigrid G. Köhler, Sabine Müller-Mall, Sandra Schnädelbach. München u.a.: Fink 2017, S. 115–132.

—: Shitstorm. Das eigentliche Übel der vernetzten Gesellschaft, in: *ZMK Zeitschrift für Medien- und Kulturforschung*, H.2 (2018), S. 27–42.

GARSTKA, CHRISTOPH

Geschichte und kommunistische Gegenwart. Historiosophische Positionen und ihre narrative Präsentation in Essay und Roman der Volksrepublik Polen, 1944–1989, Heidelberg: 2016 (= Beiträge zur slavischen Philologie; Bd. 19), S. 531.

—: Rez. Golburt, L.: *The First Epoch. The Eighteenth Century and the Russian Cultural Imagination*. Madison, Wisc.: The University of Wisconsin Press 2014 (Publications of the Wisconsin Center for Pushkin Studies), in: *Zeitschrift für Slavische Philologie* 71 (2015), 1, S. 213–221.

—: The Politicization of the Bomb in Post-war Soviet Poetry, in: Heftrich, U. / Jacobs, R. / Kaibach, B. / Thaidigsmann, K. (Hg.): *Images of Rupture in Civilization between East and West: The Perception of Auschwitz and Hiroshima in Eastern European Arts and Media* Heidelberg 2016 (= Beiträge zur neueren Literaturgeschichte [3. Folge]; Bd. 347).

—: Slavistik und / oder East European Studies? Die Osteuropaforschung im Zeitalter der Area Studies, in: Eugen Kotte, E. (Hg.): *Kulturwissenschaft(en): Bilanz – Kritik – Perspektiven*, Frankfurt a.M. 2017, S. 97–119 (Kulturwissenschaften als interdisziplinäres Projekt; Bd. 12)

—: Dostojewskij in den bundesdeutschen Presseorganen ‚Der Spiegel‘ und ‚Die Zeit‘. Ein russischer Autor des 19. Jahrhunderts im Kalten Krieg, in: Goes, G. (Hg.): *Ein Dichter ist eben ein Dichter. Dostojewskij, Russland und die deutsche Literatur*. Jahrbuch 23 der DDG 2016, Frankfurt a.M. 2017, S. 107–124.

—: Legitimitätsfigurationen von Insurgency und Counterinsurgency in Erinnerungen an den Novemberaufstand, in: Kirschbaum, H.: *Janitscharen – Kosaken – Indianer. Polen-Metonymien im langen 19. Jahrhundert*, Frankfurt a.M. 2017, S. 74–92.

—: Leonid Andreev: Krasnyj smech, in: Russische Literatur in Einzelinterpretationen, Bd.4: Die russische Erzählung. Hg. v. B. Zelinsky. Köln: Böhlau 2017 (= Bausteine zur Slavischen Philologie und Kulturgeschichte), S. 412-422.

GEMBA, HOLGER

Ivan Bunins französische Jahre", in: del Valle, V. / Koch, C. (Hg.): Romanistische Grenzgänge: Gender, Didaktik, Literatur, Sprache. Festschrift zur Emeritierung von Lieselotte Steinbrügge, Stuttgart 2017, S. 191 - 200.

—: „Ivan Bounine, la révolution et Jours Maudits, in: Revue russe, Nr. 50 (2018), S. 115-130.

—: Zelinsky, B. (Hg.): Russische Literatur in Einzelinterpretationen, Bd.4: Die russische Erzählung. Köln: Böhlau 2017 (= Bausteine zur Slavischen Philologie und Kulturgeschichte), S. 412-422.

—/ Heftrich, U. / Gerigk, H.-J., Heidelberg Publikationen zur Slavistik. B: Literaturwissenschaftliche Reihe. Frankfurt a.M. (im Erscheinen)

—: Jahrbuch der Deutschen Dostojewskij-Gesellschaft. (ab 2018 als Vorsitzender der Deutschen Dostojewskij-Gesellschaft)

—: Journal of the International Dostoevsky Society (Editor in Chief ab 2018)

GLEI, REINHOLD F.

Kreter, F., Heureka! Francisco de Mello über das Archimedische Prinzip. (Noctes Neolatinae 23). Hildesheim 2015.

—/ Steiner-Weber, A. / Enenkel, K. (General Editors) / et al., Acta Conventus Neo-Latini Monasteriensis. Proceedings of the Fifteenth International Congress of Neo-Latin Studies (Münster 2012), Leiden 2015.

—: Paradoxie und Ironie in Johann Valentin Andreaes Christianopolis (1619), in: Steiner-Weber, A. et al. (Hg.): Acta Conventus Neo-Latini Monasteriensis, Leiden 2015, S. 82-107.

—: Historische Sprachwissenschaft, historisch betrachtet – Das Beispiel von Theodor Biblianders De ratione communi omnium linguarum et literarum commentarius (1548), in: Bernsen, M. / Eggert, E. / Schrott, A.: Historische Sprachwissenschaft als philologische Kulturwissenschaft in der Romanistik. Festschrift für

Franz Lebsanft zum 60. Geburtstag, Bonn 2015, S. 41-53.

—: Ganzheitliche Bildung, in: Balance. Zeitschrift des Fachverbandes Meditation des Tanzes 2 (2015), S. 19-20.

—: Scripture and Tradition. Traces of Counter-Reformatory Discourse in Marracci's Work on Islam, in: Rivista di Storia e Letteratura Religiosa 51/3 (2015), S. 671-689.

—: Rez. Der Islam im kulturellen Gedächtnis des Abendlandes, hrsg. von U. Bechmann, K. Prenner, E. Renhart. Graz 2014, in: Religionen unterwegs. Zeitschrift des Forum für Weltreligionen 21/4, 2015, 30-33.

—/ Tottoli, R., Ludovico Marracci at work: The evolution of his Latin translation of the Qur'ān in the light of his newly discovered manuscripts. With an edition and a comparative linguistic analysis of Sura 18. (CISC Series Arabica-Latina 1). Wiesbaden 2016.

—/ Jaspert, N. (Hg.), Locating Religions. Contact, Diversity and Translocality (Papers of a Conference held in Bochum, 8-10 February 2012). Leiden 2016.

—: Le supplément au second degré - ein Supplement zum Corpus Caesarianum, in: M. Korenjak, M. / Zuenelli, S. (Hg.): Supplemente antiker Literatur (Pontes VIII). Freiburg: 2016, S. 169-186.

—: Grammatik oder Nonsense? Grenzgänge bei Virgilius Maro Grammaticus, in: Bartsch, N. / Schultz-Balluff, S.: PerspektivWechsel oder: die Wiederentdeckung der Philologie, Bd. 2: Grenzgänge und Grenzüberschreitungen. Zusammenspiele von Sprache und Literatur in Mittelalter und Früher Neuzeit, Berlin 2016, S. 511-522.

—: Konkav und konvex. Die Spielkugel in Nikolaus' von Kues De ludo globi, in: Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus-Gesellschaft 34 (2016), S. 261-285.

—: Die Polemik des 'Christlichen Abendlandes' gegen Judentum und Islam, in: Ansgorge, D. (Hg.): *Pluralistische Identität. Beobachtungen zu Herkunft und Zukunft Europas*. Darmstadt 2016, S. 68-83.

— / Jaspert, N., *Terms, Turns and Traps: Some Introductory Remarks*, in: Gleis, R.F. / Jaspert, N. (Hg.): *Locating Religions. Contact, Diversity and Translocality*. Leiden 2016, S. 1-15.

—: In pistrinum tradita: Eine eingestampfte Edition der Amyris des Gianmario Filelfo und die Lateinkenntnisse im 19. Jahrhundert, in: *Neulateinisches Jahrbuch* 18 (2016), S. 423-447.

—: A presumed lost Latin translation of the Qur'an (Johann Zechendorff, 1632), in: *Neulateinisches Jahrbuch* 18, 2016, S. 361-372.

—: Durchs wilde Bsurdistan. Zur Terminologie und räumlichen Darstellung höherer Potenzen in Michael Stifels *Arithmetica integra* (1544), in: *Neulateinisches Jahrbuch* 19 (2017), S. 494-502.

—: Sed hi profecto insaniunt. Die lateinische Übersetzung der Vita Epicuri des Diogenes Laertios in den Drucken von 1472 und 1475, in: *Bochumer Philosophisches Jahrbuch für Antike und Mittelalter* 20 (2017), S. 135-172.

—: Rez. Magia daemoniaca, magia naturalis, zauber. Schreibweisen von Magie und Alchemie in Mittelalter und Früher Neuzeit. Ed. by Peter-André Alt, Jutta Erming, Tilo Renz and Volkhard Wels. Wiesbaden 2015, in: *Medievalia et Humanistica* 42 (2017), S. 87-88.

—: Rez. Brill's Encyclopaedia of the Neo-Latin World. Ed. by Philip Ford, Jan Bloemendal and Charles Fantazzi. 2 vols. (Macropaedia and Micropaedia). Leiden / Boston 2014, in: *Medievalia et Humanistica* 42 (2017), S. 94-97.

—: Rez. Anne Marie Wolf, Juan de Segovia and the Fight for Peace. Christians and Muslims in the Fifteenth Century, Notre Dame, Indiana 2014, in: *Medievalia et Humanistica* 42 (2017), S. 120-122.

—: The Ilias Latina as a Roman Continuation of the Iliad, in: Simms, R. (Hg.): *Brill's Companion to Prequels, Sequels, and Retellings of Classical Epic*, Leiden 2018, S. 31-51.

— / Philipps, M., Abschied vom Ablativus absolutus? Theoretische Überlegungen und Corpusanalysen zu einer ‚typisch lateinischen‘ Konstruktion, in: *Forum Classicum* Heft 3 (2018), S. 183-199.

— / Gutt, N., *Ut scriptor cyclicus olim: Das griechische Original von Horaz, ars 137, Philologus* 162 (2018).

—: Sleeping in the Cave: Zechendorff's 1632 Latin Translation of the Qur'an, in: *Journal of Qur'anic Studies* 20.3 (2018), S. 121-136.

— / Tomaszewski, N.: Turning Nonsense into Sense? Two Latin Translations of The Hunting of the Snark, in: *Neulateinisches Jahrbuch* 20 (2018), S. 127-148.

— / Gutt, N. / Grothus, K. / Hartmann, J. / Nitschke, T. / Vogelsang, V., *Epistula Uxoris: Ovids Ehefrau an den verbannten Dichter*, in: *Neulateinisches Jahrbuch* 20 (2018), S. 587-594.

—: John of Damascus, in: *The Encyclopaedia of Islam, Three (EI³)*, fasc.3 (2018). Leiden / Boston 2018, S. 120-122.

—: Rez. Nàdia Petrus Pons, *Alchoranus Latinus quem transtulit Marcus Canonicus Toletanus. Estudio y edición crítica (Nueva Roma, 44)*, Madrid 2016, in: *Medievalia et Humanistica* 43 (2018), S. 125-128.

—: Rez. Hedwig Schmalzgruber, *Studien zum Bibelespos des sogenannten Cyprianus Gallus. Mit einem Kommentar zu gen. 1-362 (Palingenesia 106)*. Stuttgart 2017, in: *Gymnasium* 125/1 (2018), S. 75-77.

—: Rez. Hellenisti! Altgriechisch als Literatursprache im neuzeitlichen Europa, hrsg. von Stefan Weise (Palingenesia 107). Stuttgart 2017, in: *Neulateinisches Jahrbuch* 20 (2018), S. 544-549.

GÖKPINAR, YASEMIN

Islamische und gregorianische Musik – Wurzeln und (Wechsel?) Wirkungen, in: Reichling, P. / Strothmann, M. (Hg.): *Religion für die Sinne, Religion for the Senses*, Oberhausen 2016, S. 37-49.

—: Devot oder machtvoll? Das Spiel mit Körper und Stimme der Sängersklavinnen im arabisch-islamischen Mittelalter, in: Kurz, S. / Preckel, C. / Reichmuth, S. (Hg.): *Muslim Bodies. Body, Sexuality and Medicine in Muslim Societies. Körper, Sexualität und Medizin in muslimischen Gesellschaften*,

Münster 2016, S. 239-258 (*Religionswissenschaft: Forschung und Wissenschaft*, Bd. 14).

—: Ibn Faḍlallāh al-'Umarī: *Masālik al-abṣār fī mamālik al-amṣār*, Bd. X", in: Wald-Fuhrmann, M. / Grimm, H. (Hg.): *Lexikon. Schriften über Musik*, Bd. 2 bzw. Bd.

3: Musikästhetik, Kassel / Stuttgart (geschrieben 2016, Druck verzögert).

—: Kamāl al-adab wa-itqān aṭ-ṭarab. Sängersklavinnen im Kontext höfischer Musikkultur im arabisch-islamischen Mittelalter, Leiden (Diss., im Druck).

—: (Not at once) A love relationship: Arabic Manuscripts and Their Editions, in: KODEX, 8 (2018), S. 7-22.

—: Nazlı Yener Ağabeyoğlu: Deutsch-Türkische Rapmusik in Berlin. Soziokulturelle Faktoren bei

der Selektion von Rap-Texten und auditiven Produktionsmethoden unter türkischstämmigen Jugendlichen in Deutschland, Berlin, Münster 2014, in: Welt des Islams 58.1 (2018), S. 138-142.

GOLDSCHWEER, ULRIKE

Rez. Smola, Klavdia; Terpitz, Olaf (Hg.): Jüdische Räume und Topographien in Ost(mittel)europa. Konstruktionen in Literatur und Kultur, Wiesbaden 2014, S. 737-742, in: Zeitschrift für Slawistik 61:4 (2016). Online: <https://doi.org/10.1515/slau-2016-0042>

—: Rez. Leonova, Marianna: Andrej Bitovs 'Uletajuščij Monachov' als postmoderner Roman. Hamburg: Verlag Dr. Kovač, 2015, S. 279-281, in: Kritikon Litterarum 43: 3-4 (2016). Online: <https://doi.org/10.1515/kl-2016-0047>

—: Rez. Seeberger, Nicole: Ilya Kabakov. Der Konzeptkünstler und das Dialogische. Köln u.a. 2016, S.

122-126 in: Kritikon Litterarum 43:3-4 (2017). Online: <https://doi.org/10.1515/kl-2017-0020>

—: Rez. Hargaßner, Julia: Kleidersprache im künstlerischen Text. Sowjetische Kleidercodes zwischen 1954 und 1985. Herne 2016, S. 662-665 in: Zeitschrift für Slawistik 62:4 (2017). Online: <https://doi.org/10.1515/slau-2017-0041>

GOSENS PETER

Schmitz-Emans, M.: Weltliteratur in der DDR. Debatten – Rezeption – Kulturpolitik, Berlin 2015.

— / Schmitz-Emans, M.: Einführung, in: — / Schmitz-Emans, M. (Hg.): Weltliteratur in der DDR. Debatten – Rezeption – Kulturpolitik, Berlin 2015, S. 7-13.

—: Erbkriege um Traumbesitz. « Voraussetzungen des Begriffes »Weltliteratur« in der DDR, in: — / Schmitz-Emans, M. (Hg.): Weltliteratur in der DDR. Debatten – Rezeption – Kulturpolitik, Berlin 2015, S. 17-97.

—: Artefakt und Repräsentation. Zur Funktion von Abbildungen in Weltliteraturgeschichten des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, in: Hölter, A. / Schmitz-Emans, M. (Hg.): Literaturgeschichte und Bildmedien, Heidelberg 2015, S. 125-138.

—: Nachruf auf Elisabeth Frenzel., in: Komparatistik 2014/2015. Jahrbuch der Deutschen

Gesellschaft für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Bielefeld 2015, S. 15-17.

—: Kinetik und Bildlichkeit um 1900, in: Bachmann, C.A. / Emans, L. / Schmitz-Emans, M. (Hg.): Bewegungsbücher. Spielformen, Poetiken, Konstellationen. Berlin 2016 (Mirabilia, Band 4), S. 53-84.

—: Das Wetterleuchten der Weltliteratur. Eine Debatte um 1900, in: Monatshefte für deutschsprachige Literatur und Kultur, Vol. 108, 3 (2016). Special issue: Measuring the »World«. Guest editors: B. Venkat Mani and Pamela M. Potter, S. 332-349.

—: Can we forget about nation? How can digital media enable discourse an shape identity?, in: David, S. (Hg.): Digital Egos. Streaming identities, Paris 2016, S. 122.

—: Wunder. Epiphane Ereignisse und Zeugenschaft in Anne Webers Kirio., in: Eckel, W. / Lindemann, U.

(Hg.): Text als Ereignis. Programme - Praktiken - Wirkungen, Berlin / New York 2017 (spectrum Literaturwissenschaft, Band 57), S. 343-356.

—: Deutsche Literatur und die World Literature Studies, in: Kemper, D. / Kemper-Bakshi, N. (Hg.): Komparatistik sprachhomogener Räume. Konzepte, Methoden, Fallstudie., München 2017, S. 57-71.

—: Ränder und Städte. Karl-Markus Gauß' mitteleuropäische Recherchen, in: Corbea-Hoisie, A. / Lihaciu, I. (Hg.): »Toposforschung (...) im Lichte der U-topie«. Literarische Erörterungen in/aus MittelOsteuropa. Iași: Editura Universității »Alexandru Ioan Cuza«, 2017, S. 123-137.

—: »Herzwand um Herzwand«. Paul Celan und Nelly Sachs als »Zeugen« in Anne Michaels und Bernice Eisensteins »Correspondences«, in: Speier H.-M. (Hg.): Celan-Jahrbuch 10, Würzburg 2018, S. 295-319.

—: »Neue Weltliteratur«?
Goethes Weltliteratur-Begriff im
Kontext der Globalisierung, in:
Goethe-Jahrbuch 134 (2017), S.
39-46.

—: Walzel, Oskar, in:
Österreichische Akademie der
Wissenschaften (Hg.):
Österreichisches Biographisches
Lexikon 1815-1950. 69. Lieferung,
Wien / Graz / Köln 2018, S. 477f.

—: »Die Entscheidung für Rom«,
Uwe Johnson und die Villa Massimo.,
in: Johnson-Jahrbuch. Band 25
(2018), Göttingen 2018, S. 197-217.

—: Rez. Johann Gottfried
Eichhorn: Allgemeine Geschichte der
Cultur und Litteratur des neueren
Europa. Band 1: Herausgegeben von
Reimer Eck, Hildesheim / Zürich /
New York 2014; Band 2. Mit einem
Vorwort herausgegeben von Reimer
Eck, Hildesheim / Zürich / New York
2007, in: Das achtzehnte
Jahrhundert. Zeitschrift der
Deutschen Gesellschaft für die
Erforschung des achtzehnten
Jahrhunderts. Jahrgang 39 (2015),
Heft 1, S. 80-84.

—: Rez. Elke Sturm-Trigonakis:
Comparative Cultural Studies and the
New Weltliteratur. Translated from
the German by Athanasia Margoni
and Maria Kaiser. West Lafayette:
Purdue University Press, 2013, in:
Arcadia, Jg. 50 (2015), Heft 1, S.
209-214.

—: Rez. Giuliana Benvenuti; Remo
Ceserani: La letteratura nell'età
globale. Bologna: Il Mulino, 2012
(Universale Paperback Il Mulino,
620), in: Komparatistik 2014/2015.
Jahrbuch der Deutschen
Gesellschaft für Allgemeine und
Vergleichende Literaturwissenschaft,
Bielefeld 2015, S. 288-292.

—: Rez. Eduard Berend und
Heinrich Meyer: Briefwechsel
1938-1972. Hrsg. von Meike G.
Werner. Göttingen: Wallstein, 2013.,
in: Jahrbuch der Jean-Paul-Gesell-
schaft 51 (2016), Göttingen, 2016, S.
214-218.

—: Rez. Norbert Mecklenburg:
Goethe. Inter- und transkulturelle
poetische Spiele. München: ludicum
2014., in: Goethe-Jahrbuch 132
(2015 [2016]), S. 249-251.

—: Rez. Thomas O. Beebe (Hg.):
German Literature as World
Literature. New York: Bloomsbury,
2014, in: Monatshefte für
deutschsprachige Literatur und
Kultur, Vol. 108, 2 (2016), S. 305-308.

—: Rez. Christoph Benjamin
Schulz: Poetiken des Blätterns,
Hildesheim / Zürich / New York 2015,
in: Arcadia. Jg. 52 (2017), Heft 2, S.
441-445.

—: Rez. Karl S. Guthke: Geistiger
Handelsverkehr. Streifzüge im
Zeitalter der Weltliteratur. Mit den
Erinnerungen von Karl S. Guthke an
die »Goldenen Jahre« der
akademischen Migration. Tübingen:
Francke, 2015, in: Monatshefte für
deutschsprachige Literatur und
Kultur, Vol. 109 (2017), Nr. 3., S.
457-459.

—: Rez. Dirk Niefanger, Gunnar
Och, Birka Siwczyk (Hg.): Lessing und
das Judentum. Lektüren, Dialoge,
Kontroversen im 18. und 19.
Jahrhundert. Hildesheim / Zürich /
New York 2015, in: Das achtzehnte
Jahrhundert. Zeitschrift der
Deutschen Gesellschaft für die
Erforschung des achtzehnten
Jahrhunderts. Jahrgang 41 (2017),
Heft 2, S. 298-301.

—: Rez. Dirk Jochen Strobelt:
Gedichtanalyse. Eine Einführung. Ber-
lin: Erich Schmidt, 2015, in:
Germanistik. Internationales
Referatenorgan mit bibliographischen
Hinweisen. Band 59 (2018), Heft 1-2,
S. 122 (Nr. 1198).

—: Rez. Dieter Burdorf:
Geschichte der deutschen Lyrik.
Einführung und Interpretation.
Stuttgart: J.B. Metzler, 2015, in:
Germanistik - Internationales
Referatenorgan mit bibliographischen
Hinweisen. Band 59 (2018), Heft 1-2,
S. 128 (Nr. 1254).

—: Rez. Ulrich Vogt; Meinolf
Protte: Goethe-Bilder auf ...
Postkarten, Briefmarken,
Geldscheinen, Sammelbildern,
Stereofotos, Bierdeckeln, Hildesheim
2016., in: Sprachkunst. Jg. XLVII
(2017), 1./2. Halbband. Postkarten
und Literatur. Herausgegeben von
Simone Sauer-Kretschmer, Wien
2018, S. 123-126.

—: Rez. Felix Axster: Koloniales
Spektakel in 9 x 14. Bildpostkarten im
Deutschen Kaiserreich. Bielefeld:
Transcript. 2014, in: Sprachkunst. Jg.
XLVII (2017), 1./2. Halbband.
Postkarten und Literatur.
Herausgegeben von Simone
Sauer-Kretschmer, Wien 2018, S.
126-130.

GOTH, MAIK

Monsters and the Poetic Imagination in The Faerie Queene, in: 'Most Ugly Shapes, and Horrible Aspects'. Manchester 2015.

—: Double Entendre in Restoration and Early Eighteenth-Century Comedy, in: Zirker, A. / Winter-Froemel, E. (Hg.): Wordplay and Metalinguistic/ Metadiscursive Reflection: Authors, Contexts, Techniques, and Meta-Reflection. Berlin 2015, S. 71-94.

—: Rez. "A.S. Mittman (Hg.), The Ashgate Research Companion to Monsters and the Monstrous. Farnham: Ashgate, 2012". Spenser Review 45,2 (2015), <http://www.english.cam.ac.uk/spenseronline/review/item/45.2.44>.

— / Knospe, S. / Onysko, A. (Hg.): Crossing Languages to Play with Words: Multidisciplinary Perspectives. Berlin 2016.

— / Gleit, R.F. (Hg.): *Medievalia et Humanistica: Studies in Medieval and Renaissance Culture* 42 (2016).

GROSCURTH, STEFFEN

—: „ein Eingeweihter in ein gigantisches Verbrechen": Überlebensschuld und literarische Erinnerungsarbeit im Frühwerk des Peter Weiss. In: Günter Häntzschel/ Sven Hanuschek/ Ulrike Leuschner (Hrsg.): Treibhaus. Jahrbuch für die Literatur der 50er Jahre. Band 11/2015: Die große Schuld, München 2015, S. 288-310

—: Narrationen des Ursprungs: Pathographien des Ich in der ästhetischen Moderne. In: Roxane Barras/Simone Höhn/Mark Ittensohn (Hrsg.): *Ursprünge/Origines/Origins. Variations* 24, Bern 2016, S. 33-45

—: Verweisung und Unübersetzbarkeit: Überlegungen zum Eigenwert der literarischen Form in der Kultur. In: Andrea Bartl/ Marta Famula (Hrsg.): *Vom Eigenwert der Literatur. Reflexionen zu Funktion und Relevanz literarischer Texte (KONNEX. Studien im Schnittbereich von Literatur, Kultur und Natur, Bd. 21)*, Würzburg 2017, S. 45-59

GRÜNNAGEL, CHRISTIAN

Jessen, H.C. / Lübbers, A. / Saban, K., *HeLix. Dossiers zur romanischen Literaturwissenschaft* 7 (2015) – 11 (2018) (www.helix.uni-hd.de).

— / Jessen, H.C. / Lübbers, A. / Saban, K., *HeLix im Winter. Ausgewählte Beiträge zur romanischen Literaturwissenschaft*, Heidelberg, S. 2011ff.

— / Wieser, D. (Hg.), *Nós somos machistas. Entrevistas a escritores/as brasileiros/as* [Dossier]; in: *Estudos de Literatura Brasileira Contemporânea* 45 (2015), S. 343-462, (<http://periodicos.unb.br/index.php/estudos/issue/view/1134/showToc>).

— / Jessen, H.C. (Hg.), *Junge Romanistik. Identitätskonstruktionen in der Romania des 20. Jahrhunderts* [Dossier]; in: *HeLix. Dossiers zur romanischen Literaturwissenschaft* 8 (2015) (<https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/helix/issue/view/2564>).

—: « L'horreur des dames, & la risée des hommes ». Wahrnehmung des musico im Frankreich der Frühen Neuzeit, in: Imhof, M./ Grutschus, A. (Hg.): *Von Teufeln, Tänzern und Kastraten. Die Oper als transmediales Spektakel*, Bielefeld 2015, S. 41-66.

— / Wieser, D., 'Nós somos machistas.' *Entrevistas com escritores/as brasileiros/as* [Apresentação]; in: *Estudos de Literatura Brasileira Contemporânea* 45 (2015), S. 343-350. (<http://periodicos.unb.br/index.php/estudos/article/view/14773>).

— / Jessen, H.-C., „Einleitung", in: — / Herle-Christin Jessen, H.-C. (Hg.), *Junge Romanistik. Identitätskonstruktionen in der Romania des 20. Jahrhunderts* [Dossier]; in: *HeLix. Dossiers zur romanischen Literaturwissenschaft* 8 (2015), S. 1-4 (<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:16-helix-258083>).

—: „Ir aonde ninguém quer ir“: entrevista com Ana Paula Maia, in: — / Wieser, D. (Hg.): Nós somos machistas. Entrevistas a escritores/as brasileiros/as [Dossier], in: Estudos de Literatura Brasileira Contemporânea 45 (2015), S. 351-462 (<http://periodicos.unb.br/index.php/estudos/issue/view/1134/showToc>).

—: „No Brasil, mesmo as mulheres são machistas“: entrevista com Bernardo Aizenberg in: — / Wieser, D. (Hg.): Nós somos machistas. Entrevistas a escritores/as brasileiros/as [Dossier], in: Estudos de Literatura Brasileira Contemporânea 45 (2015), S. 351-462 (<http://periodicos.unb.br/index.php/estudos/issue/view/1134/showToc>).

— / Wieser, D., „O Brasil é um país extremamente machista“: entrevista com Luiz Ruffato, in: — / Wieser, D. (Hg.): Nós somos machistas. Entrevistas a escritores/as brasileiros/as [Dossier], in: Estudos de Literatura Brasileira Contemporânea 45 (2015), S. 351-462 (<http://periodicos.unb.br/index.php/estudos/issue/view/1134/showToc>).

— / Wieser, D., „Falar que não existe machismo, claro que existe!“: entrevista com Carola Saavedra, in: — / Wieser, D. (Hg.): Nós somos machistas. Entrevistas a escritores/as brasileiros/as [Dossier], in: Estudos de Literatura Brasileira Contemporânea 45 (2015), S. 351-462 (<http://periodicos.unb.br/index.php/estudos/issue/view/1134/showToc>).

— / Wieser, D., „A sociedade aprendeu a cobrar do homem“: entrevista com Ferréz, in: — / Wieser, D. (Hg.): Nós somos machistas. Entrevistas a escritores/as brasileiros/as [Dossier], in: Estudos de Literatura Brasileira Contemporânea 45 (2015), S. 351-462 (<http://periodicos.unb.br/index.php/estudos/issue/view/1134/showToc>).

— / Wieser, D., „Há 200 anos atrás era a mesma coisa“: entrevista com Beatriz Bracher, in: — / Wieser, D. (Hg.): Nós somos machistas. Entrevistas a escritores/as brasileiros/as [Dossier], in: Estudos de Literatura Brasileira Contemporânea 45 (2015), S. 351-462 (<http://periodicos.unb.br/index.php/estudos/issue/view/1134/showToc>).

— / Wieser, D., „Sou um homossexual não-praticante“: entrevista com Marcelino Freire, in: — / Wieser, D. (Hg.): Nós somos machistas. Entrevistas a escritores/as brasileiros/as [Dossier], in: Estudos de Literatura Brasileira Contemporânea 45 (2015), S. 351-462 (<http://periodicos.unb.br/index.php/estudos/issue/view/1134/showToc>).

—: ‘Eso me gusta’ vs. ‘¡Atrás! ¡Atrás!’. Patriarchale Männlichkeit als Paradoxon. Men’s Studies und die andalusische Tragödie, in: — / Ueckmann, N. / Febel, G. (Hg.): García Lorcas Drama Bodas de sangre und die Literaturtheorie. 17 Modellanalysen, Stuttgart 2016 (RUB, 17689), S. 109-119.

— / Ueckmann, N. / Febel, G. (Hg.), García Lorcas Drama Bodas de sangre und die Literaturtheorie. 17 Modellanalysen, Stuttgart: Reclam 2016 (= RUB, 17689).

— / Ueckmann, N. / Febel, G., Bodas de sangre. Ein Theaterstück im Blick der Literaturtheorie, in: — / Ueckmann, N. / Febel, G. (Hg.): García Lorcas Drama Bodas de sangre und die Literaturtheorie. 17 Modellanalysen, Stuttgart 2016 (RUB, 17689), S. 9-26.

—: Der Held der italienischen Barockoper als Opfer. Die Männlichkeit des primo uomo in Leonardo Vincis Artaserse (1730), in: Fenske, U. / Schuhen, G. (Hg.): Geschichte(n) von Macht und Ohnmacht. Narrative von Männlichkeit und Gewalt, Bielefeld 2016, S. 131-146.

—: „Man befürchtete progressive Tendenzen“ – Heinrich Heine, der Ewig-Unbequeme, in: Jahns, C. / Djeddikar, H.: In bester Gesellschaft. Johann Vesque von Püttlingen (1803 – 1883). Lieder für Gesang und Klavier nach Texten von Heine, Chamisso, Eichendorff, Pratoevera, Prudhomme [Booklet zur CD], Naxos 2017, S. 4-7.

—: El Hércules calderoniano y la masculinidad hegemónica en las tablas áureas. Fieras afemina amor bajo la óptica de los estudios de género modernos, in: Tietz, M. / Arnscheid, G. (Hg.): Figuras del bien y del mal. La construcción cultural de la masculinidad y de la feminidad en el teatro calderoniano. XVII Coloquio Anglogermánico sobre Calderón (Münster, 16-19 de julio de 2014), Vigo 2017 (= Archivum Calderonianum, 14), S. 263-278.

—: Marquis de Sade, in: Kotsko, A. / Salzani, C. (Hg.), Agamben’s Philosophical Lineage, Edinburgh 2017, S. 193-200.

—: ¿Aixa en su huerta y ‘África a sus pies’? Masculinidad española, ridícula e impotente, y feminidad ‘mora’, risueña y triunfante en El blocao de José Díaz Fernández, in: von Tschilschke, C. / Witthaus, J.-H. (Hg.): El otro colonialismo. España y África, entre imaginación e historia, Frankfurt am Main / Madrid 2017, 267-290.

—: Género(s) y sadomasoquismo. La novela Los esclavos de Alberto Chimal, in: iMex 7.13 (2018) [Dossier: Género y sexualidad en la literatura mexicana del siglo XXI, hg. v. Oswaldo Estrada] (www.imex-revista.com), S. 73-85.

—: La masculinidad en las tablas del Siglo de Oro. El lindo don Diego, de Moreto, y el aporte teórico de Raewyn Connell“, in: Gentili, L. / Londero, R. (Hg.): El teatro clásico español: ayer y hoy, Madrid 2018, S. 89-114.

—: Die Zeitmaschine – ein Nachtrag verstreuter Gedanken, in: W./ — / Mandler, S. (Hg.): Literaturwissenschaft in schwierigen Zeiten [Dossier], in: HeLix 11 (2018), S. 5-9 (<https://doi.org/10.11588/helix.2018.0.57821>).

—: Agualusa's Luanda. The African Metropolis as Dystopia in Barroco tropical"; in: Prata A. F. / Wieser, D. (Hg.): Cities of the Lusophone World. Literature, Culture and Urban Transformations, Frankfurt am Main / Berlin / Bern u.a. 2018 (= Reconfiguring Identities in the Portuguese-Speaking World, 10), S. 177-192.

—: (Not so) excellent sheep? Was wir aus der Kritik des Literaturwissenschaftlers William Deresiewicz an US-Elite-Universitäten lernen könnten"; in: Aichinger, W. / — / Mandler, S. (Hg.): Literaturwissenschaft in schwierigen Zeiten [Dossier], in: HeLix. Dossiers zur romanischen Literaturwissenschaft 11.1 (2018), S. 29-41 (<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:16-helix-578234>).

— / Wolfram, A./ Mandler, S. (Hg.), Literatur-wissenschaft in schwierigen Zeiten [Dossier]; in: HeLix. Dossiers zur romanischen Literaturwissenschaft 11 (2018) (<https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/helix/issue/view/4299>).

—: Von Kastraten, Hermaphroditen und anderen Grenzgängern lateinamerikanischer Männlichkeit in Literatur und Film (1967-2007). Ein Blick der ‚Peripherie‘ auf Sex und Gender, Berlin 2018 (= Gender Studies Romanistik, 14).

GUTT, NIKLAS

Der verlorene Schluss des Bellum Hispaniense. Philologische und historische Kriterien für ein Supplement, in: Philologus 161 (2017), S. 90-116.

—: Rez. K. Enenkel, T. Leuker, and C. Pieper (Hg.): Iohannes de Certaldo. Beiträge zu Boccaccios lateinischen

Werken und ihrer Wirkung (Noctes Neolatinae 24), Hildesheim 2015, in: Seventeenth Century News 75 (2017), S. 42-44.

— / Glei, R.F. et al., Epistula uxoris. Ovids Ehefrau an den verbannten Dichter, in: NlatJb 20 (2018), S. 587-594.

— / Glei, R.F., Ut scriptor cyclicus olim. Das griechische Original von Horaz, ars 137, in: Philologus 2018 (ahead of print online erschienen).

HARTMANN, ANNE

Rez. Das Motiv des Straflagers in der russischen Literatur der Postmoderne. Dovlatov, Sorokin, Makanin. By Ekaterina Vassilieva. Arbeiten und Texte zur Slavistik, no. 97. Munich 2014, in: Slavic Review 74 (2015), 4, S. 953f.

—: Eine Welt voller Missverständnisse oder Zwischen allen Stühlen. Lion Feuchtwanger im Kalten Krieg / dass. engl. A world of misunderstandings or Sitting on the fence. Lion Feuchtwanger during the Cold War, in: Rupp, A. (Hg.): Checkpoint California. Berlin 2015, S. 91-107.

—: Zwischen Gerücht und Skandal. Zur Rezeption von Lion Feuchtwangers Reisebericht Moskau 1937 im geteilten und geeinten Deutschland, in: Davis; G.V. (Hg.): Feuchtwanger und Berlin. Feuchtwanger Studies vol. IV, Bern 2015, S. 387-401.

—: Unzeitgemäß und eigensinnig. Platonovs Blick auf Zentralasien, in: Osteuropa 66 (2016), 8-10: Utopie und Gewalt. Andrej Platonov: Die Moderne schreiben, S. 165-189.

—: In Zeiten des Terrors. Deutsche Schriftsteller und Künstler im sowjetischen Exil, in: Nir-Vered, B. / u.a. (Hg.): Carola Neher – gefeiert auf der Bühne, gestorben im Gulag. Kontexte eines Jahrhundertsschicksals Berlin 2016, S. 146-180.

—: Erschöpft und usurpiert. Plädoyer für ein erweitertes Konzept von Gulag-Literatur, in: Fischer von Weikersthal, F. / Karoline Thaidigsmann, K. (Hg.): (Hi-)Stories of the Gulag. Fiction and Reality, Heidelberg 2016, S. 159-174.

—: Zugänge. Lion Feuchtwanger, Moskau 1937 / dass. russ.: Podchody. Lion Feuchtwanger, Moskva 1937. In: Horst Möller, Aleksandr Čubar'jan (Hgg.): Mitteilungen der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen, Bd. 6: Deutsch-russische Kulturbeziehungen im 20. Jahrhundert. Einflüsse und Wechselwirkungen. Berlin / Boston 2016, S. 116-125 und S. 121-131, in: Soobščeniia Sovmestnoj komissii po izučeniiju novejšej istorii rossijsko-germanskich otnoženij. Pod red. Aleksandra Čubar'jana i Chorsta Mëllera, Bd. 6: Rossijsko-germaniskie kul'turnye svjazi v XX veke. Vlijanie i vzaimodejstvii, Berlin / Boston 2016, S. 121-131.

—: Ich kam, ich sah, ich werde schreiben. Lion Feuchtwanger in Moskau 1937. Eine Dokumentation, Göttingen 2017.

— / Nicolosi, R.: Born to be Criminal. The Discourse on Criminality and the Practice of Punishment in Late Imperial Russia and Early Soviet Union. Interdisciplinary Approaches. Bielefeld 2017.

— / Nicolosi, R.: Introduction, in: Nicolosi, R. / Hartmann, A. (Hg.): Born to be Criminal. The Discourse on Criminality and the Practice of Punishment in Late Imperial Russia and Early Soviet Union. Interdisciplinary Approaches, Bielefeld 2017, S. 9-27.

—: Concepts of the Criminal in the Discourse of Perekovka, in: Nicolosi, R. / Hartmann, A. (Hg.): Born to be Criminal. The Discourse on Criminality and the Practice of Punishment in Late Imperial Russia and Early Soviet Union. Interdisciplinary Approaches, Bielefeld 2017, S. 167-195.

— / Hesse, C.: Filmexil Sowjetunion. Deutsche Emigranten in der sowjetischen Filmproduktion der 1930er und 1940 Jahre. München: edition text + kritik 2017, in: H-Soz-Kult, 02.02.2018, <www.hsozkult.de/publicationreview/id/rezbuecher-28432>.

—: Lion Feuchtwangers Beschworung der Sowjetunion als „Reich der Vernunft“, in: Fulda, D. / Schmitt-Maaß, C. (Hg.): Vertriebene Vernunft? Aufklärung und Exil nach 1933, München 2017, S. 113-127.

— / Haarmann, H.: "Auf nach Moskau!" Reiseberichte aus dem Exil, Baden-Baden 2018, 228 S.

— / Zahn, Inka, Phasen der Russlandfaszination von 1917 bis 1937: Die deutschen und französischen „Pilger zum Roten Stern“, in: — / Haarmann, H. (Hg.): "Auf nach Moskau!" Reiseberichte aus dem Exil, Baden-Baden 2018, S. 15-30.

—: Perspektivenwechsel. Passanten und Emigranten über die Sowjetunion der 20er und 30er Jahre, in: Berliner Debatte Initial 29 (2018) 3: Deutsche sehen die Sowjetunion, S. 22-33.

—: Im Dickicht der Wertungen – Lion Feuchtwangers Reisebericht Moskau 1937, in: Haarmann, H. / Hartmann, A. (Hg.): „Auf nach Moskau!“ Reiseberichte aus dem Exil, Baden-Baden 2018, S. 141-159.

—: The Cultural Renewal in Eastern Germany—Mission Impossible?, in: Dobrenko, E. / Skradol, N. (Hg.): Socialist Realism in Central and Eastern European Literatures: Institutions, Dynamics, Discourses London / New York 2018, S. 101-113.

HASS, ULRIKE

„Wie ist es möglich, Theater ausschließlich mit Texten aufzustören? E-Mail-Wechsel zu Elfriede Jelinek zwischen Ulrike Haß und Monika Meister“, in: Pia Janke, Teresa Kovacs (Hg.): „Postdramatik“. Reflexion und Revision. Wien 2015, S. 112-118.

—: „Das Auftauchen von Raum, der ich schon bin. Ein Gespräch mit Claudia Bosse“, in: Pia Janke, Teresa Kovacs (Hg.): „Postdramatik“. Reflexion und Revision. Wien 2015, S. 318-327.

—: „Vom Dispositiv des Sounds“, in: Wolf-Dieter Ernst, Nora Niethammer, Berenika Szymanski-Düll, Anno Mungen (Hg.): Sound und Performance. Positionen Methoden Analysen, Würzburg 2015, S. 79-88.

—: "Das reale Werden sozialer Körper", in: Künstlerische Forschung. Frankfurt in Takt, Magazin der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main, 15. Jahrgang Nr. 2 / 2015, S. 80-89.

—: „Vom Wahnsinn des Sehens in geschlossenen Räumen. Raumdebatten und Szenografie im 17. Jahrhundert“, in: Nicola Gess, Tina Hartmann, Dominika Hens (Hg.): Barocktheater als Spektakel. Maschine, Blick und Bewegung auf der Opernbühne des Ancien Régime, in der Reihe: eikones NFS Bildkritik an der Universität Basel, Paderborn 2015, S. 139-161.

—: "Fremde Welt. Zu Sacre du Printemps 1913 und 2013", in: Nikolaus Müller-Schöll, Leonie Otto (Hg.): Unterm Blick des Fremden. Theaterarbeit nach Laurent Chétouane. Bielefeld 2015, S. 53-72.

—: "Gegenwartsdiagnostik und die Zeit des Theaters", in: Momentaufnahme Theaterwissenschaft. Leipziger Vorlesungen, hrsg. von Gerda Baumbach, Veronika Darian, Günther Heeg, Patrick Primavesi, Ingo Rekatzy, Berlin: Theater der Zeit 2015, S. 91-101.

—: "Theater als Raumkunst", in: Bühnenreif, hg. von Oliver Kornhoff, kuratiert von Susanne Blöcker und Jutta Mattern, Ausstellungskatalog der Landes-Stiftung Arp-Museum Bahnhof Rolandseck 2016, S. 30-34.

—: „Das größere Theater Kleists“, in: Jörn Etzold, Moritz Hannemann (Hg.): *rhythmos. Formen des Unbeständigen nach Hölderlin*, Paderborn: Fink 2016, S. 235-252.

—: „Chor: Figur und Grund“, in: Julia Bodenburg, Katharina Grabbe, Nicole Heitzinger (Hg.): *Chor-Figuren. Transdisziplinäre Beiträge*, Freiburg i.Br./Berlin/Wien 2016, S. 115-130.

—/ Milena Cairo / Moritz Hannemann / Judith Schäfer, unter Mitarbeit von Sarah Wessels (Hg.): *Episteme des Theaters. Aktuelle Kontexte von Wissenschaft, Kunst und Öffentlichkeit*, Bielefeld 2016.

—: „Im Raum der Ströme“, in: Monika Szczepaniak, Agnieszka Jezierska, Pia Janke (Hg.), Jelineks Räume, Wien 2017, S. 72-88.

—: „Was einem Dispositiv notwendig entgeht, zum Beispiel Kleist“, in: Lorenz Aggermann, Georg Döcker, Gerald Siegmund (Hg.), *Theater als Dispositiv. Dysfunktion, Fiktion und Wissen in der Ordnung der Aufführung*, Frankfurt a.M. 2017, S. 89-102.

—: „Sortie du panoptique – Déploiement de l'opsis et crise de la visibilité“, in: L'oeil et le théâtre. La question du regard au tournant des XIXe et XXe siècle sur les scènes européennes. *Études théâtrales et études visuelles – Approches croisées*. Sous la direction de Florence Baillet, Mireille Losco-Lena et Arnaud Rykner. Centre d'études théâtrales Université catholique des Louvain 2017, S. 17-27.

—: „Godot in Westberlin“, in: Peter Jammerthal, Jan Lazardzig (Hg.), *Front Stadt Institut. Theaterwissenschaft an der Freien Universität 1948-1968*, Berlin 2018, S. 63-77.

—: „Das Nein, der Tod und die Zeit. Jelineks widerständiges Schreiben“, in: Emmanuel Béhague, Hanna Klessinger, Amelia Valtolina (Hg.), *GegenWorte – GegenSpiele. Zu einer neuen Widerstandsästhetik in Literatur und Theater der Gegenwart*, Bielefeld 2018, S. 181-198.

—: „Unter Anderen. Gegen die Ideologie des Definitiven“, in: *FAV 18. Programmbuch Favoriten Festival 2018*, hg. von Fanti Baum, Olivia Ebert als Festivalleitung c/o NRW Landesbüro, Freie Darstellende Künste, Dortmund 2018, S. 17-19.

—: „While We Were Holding It Together“, in: André Eiermann (Hg.), *TO DO AS IF – Realitäten der Illusion im zeitgenössischen Theater*, Berlin 2018, S. 63-86.

—: „Ankunft zu Vielen“, in: Bettine Menke und Juliane Vogel (Hg.), *Flucht und Szene. Perspektiven und Formen eines Theaters der Fliehenden*, Berlin 2018, S. 262-280.

—: „Ulrike Haß im Gespräch mit Corinne Orlowski über Einar Schleef“, in: *Vor dem Palast. Gespräche über Einar Schleef*, hg. von Corinne Orlowski, Frankfurt a.M. 2019, S. 190-210.

HEIMGARTNER, STEPHANIE

Kiebitze unterm Machandelbaum. [Zu: Norbert Johannimloh: *Wir haben seit langem abnehmenden Mond. Gedichte* (1969).], in: Baßler, M. u.a. (Hg.): *Vom Heimatroman zum Agitprop. Die Literatur Westfalens 1945-1975*, Bielefeld 2016, S. 362f.

—: *Täuschung, Mimikry und Sprachspielerei*. [Zu: Harald Hartung: *Hase und Hegel. Gedichte* (1970).], in: Baßler, M. u.a. (Hg.): *Vom Heimatroman zum Agitprop. Die Literatur Westfalens 1945-1975*, Bielefeld 2016, S. 366f.

—: *Kein Blei an den Füßen – Dantes tanzende Theologen* (Par 10,52-14,84)., in: — / Schmitz-Emans, M. (Hg.): *Komparatistische Perspektiven auf Dantes Divina Commedia*, Berlin / New York 2017, S. 95-120.

—: *Afropolitanen als posthumane Nomadinnen in Romanen von Marie NDiaye und Taiye Selasi*, in: Schmitt, C. / Solte-Gresser, C. (Hg.): *Literatur und Ökologie. Neue literatur- und kulturwissenschaftliche Perspektiven*, Bielefeld 2017, S. 457-468.

—: *Schnellere Kinder, schönere Körper. Schwangerschaft als Management knapper Ressourcen*, in: Heimgartner, S. / Sauer-Kretschmer, S. (Hg.): *Erfüllte Körper – Inszenierungen von Schwangerschaft*, Paderborn / München 2017, S. 145-157.

—/ Bachmann, C.A. (Hg.), *Book, Material, Text. Essays on the Materiality, Mediality and Textuality of the (e-)Book. Proceedings of the Seminar Book—Material—Text of the 20th Congress of the International Comparative Literature Association (ICLA/AICL) Paris, Sorbonne, 18-24 July 2013*, Bochum 2017. Online unter: <http://bmt.ub.rub.de>.

— / Schmitz-Emans, M. (Hg.), *Komparatistische Perspektiven auf Dantes Divina Commedia. Lektüren, Transformationen und Visualisierungen*, Berlin / New York 2017.

— / Sauer-Kretschmer, S. (Hg.), *Erfüllte Körper – Inszenierungen von Schwangerschaft*, Paderborn / München 2017.

—: Existentielle Zwitter. *Lectura Dantis Inferno XIII*, in: *Jahrbuch der Deutschen Dantegesellschaft* 93 (2017), S. 159-175.

—: Post und Poesie: Gedichte auf Postkarten und Postkarten in Gedichten., in: *Sprachkunst XLVIII* (2017), S. 85-97.

—: Artikel Alice Munro, in: Domsch, S. / Heitmann, A. / Hijiya-Kirschnereit, I. / u.a. (Hg.): *Kritisches Lexikon fremdsprachiger Gegenwartsliteratur*. Begründet von Heinz Ludwig Arnold, München: edition text+kritik, 101. Neulfg. 2017.

—: Rez. Rétif de la Bretonne: *Le paysan et la paysanne perversis*. Paris: H. Champion, 2016, in: *Das Achtzehnte Jahrhundert* 42 (2018), H. 1, S. 153-156

—: Rez. Solvejg Nitzke: *Die Produktion der Katastrophe*, in: *Komparatistik: Jb. der Deutschen Gesellschaft für Allg. u. Vgl. Literaturwissenschaft* (2017), S. 280-282.

—: zu Rétif de la Bretonne: *Les Contemporaines ou Aventures des plus jolies femmes de l'âge présent*. Édition critique par Pierre Testud, in: *Das Achtzehnte Jahrhundert* 41 (2017), H. 1, S. 149-153.

—: Let's talk about sex. How to find words for what you cannot speak of, in: Kaminski, J.D. (Hg.): *Erotic Literature in Translation and Adaptation*, Cambridge 2018, S. 64-75.

—: Poetry and Religion: Approaches to Christian Transcendence in Late 20th Century Poets, in: . Millet, K. / Figueira, D. (Hg.): *Fault Lines of Modernity. The Fractures and Repairs of Religion, Ethics, and Literature* London u.a., Bloomsbury 2018, S. 183-195, New York u.a. 2019 (ersch. 2018).

—: Ästhetische Evidenz. Zur epistemologischen Validität eines Konzepts, in: Kramer, O.: *Rhetorik und Ästhetik der Evidenz*, Berlin [2018] (im Druck).

—: Hybrids, Nomads, Grafts, – and Afropolitans: The Depiction of Complex Identities in Postcolonial Literature and Theory, in: Sturm-Trigonaki, E. (Hg.): *World Literature and the Postcolonials*, Stuttgart Metzler [2019] (eingereicht).

—: Schreibzwang. Von Bedingungen und Medien wissenschaftlicher Textproduktion, in: Schmitz-Emans, M. / Simonis, L. / Sauer-Kretschmer, S. (Hg.): *Schrift und Graphisches im Vergleich*. Bielefeld [2019] (eingereicht).

—: *Bilder/Buch/Literatur.*, in: Schmitz-Emans, M. (Hg.): *Literatur und Künstlerbuch – Spielformen der Buchliteratur*, Berlin u.a. [2019], (eingereicht).

HEINE, LENA

Lernziele, in: *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 20/2 (2015). Special Issue zu CLIL in German, S. 15–20. [<http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/article/view/757/759>].

— / Cornely Harboe, V., *Aspekte des Spracherwerbs von Schülerinnen und Schülern mit Flüchtlingshintergrund und besondere Herausforderungen für die Lehrerbildung*, in: *Recht der Jugend und des Bildungswesens* 2(2015), S. 185–193.

—: Sprachtheorien und ihre Explizierung in der unterrichtsbezogenen Fremdsprachenforschung, in: A. Grünewald, A. / Doff, S. (Hg.): *WECHSEL-Jahre? Wandel und Wirken in der Fremdsprachenforschung Frankfurt a.M.* 2015, S. 177-192.

—: Fachbezogenheit und Interdisziplinarität als Prinzipien des hochschulischen Fremdsprachenunterrichts, in: Böcker, J. / Stauch, A. (Hg.) (unter Mitarbeit von Berndt, A. / — / Grotjahn, R. / Reich, A. / Spänkuch, E.): *Konzepte aus der Sprachlehrforschung – Impulse für die Praxis*. Festschrift für Karin Kleppin, Frankfurt a. M. 2015, S. 613–628.

— / Mainzer Murrenhoff, M., *Rückmeldungen an Lernende*, in: *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 20/2 (2015). Special Issue zu CLIL in German, S. 25–28. [<http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/article/viewFile/759/761>].

— / Mainzer Murrenhoff, M., *Leistungsmessung*, in: *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 20/2 (2015). Special Issue zu CLIL in German, S. 21–24. [<http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/article/view/758>].

—: *Erkenntnisse aus der Fremd- und Zweitsprachenforschung und didaktische Implikationen mit*

besonderem Blick auf neu zugewanderte Deutschlernende, in: — / Mainzer-Murrenhoff, M. (Hg.): Unterricht mit neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen. Interdisziplinäre Impulse für DaF/DaZ in der Schule, Münster 2016, S. 81-103.

— / Schramm, K. Introspektion, in: Caspari, D. / Klippel, F. / Legutke, M. / Schramm, K. (Hg.): Handbuch Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik, Tübingen 2016, S. 173-181.

—: „Sprachen lernen und lehren im Sekundarbereich II, in: Bausch, K.-R. / Burwitz-Melzer, E. / Krumm, H.-J. / Mehlhorn, G. / Riemer, C. (Hg.): Handbuch Fremdsprachenunterricht. 6., vollst. neu bearbeit. Aufl. Tübingen 2016, S. 186-192.

—: Theoretische Überlegungen zur Modellierung von integrativem Fach- und Sprachenlernen, in: Hinger, B. (Hg.): Begleitband zur 2. Tagung

der Österreichischen Gesellschaft für Fachdidaktik ‚Sprachsensibler Sach-Fach-Unterricht – Sprachen im Sprachunterricht‘ 2016, S. 75-93. https://www.uibk.ac.at/iup/buch_pdfs/zweite-fachdidaktik/10.152033122-51-2-5.pdf.

— / Mainzer-Murrenhoff, M., Förderdiagnostik und Leistungsmessung, in Z. Kalkavan-Aidin, Z. (Hg.): DaF/DaZ Didaktik Praxishandbuch, Berlin 2017, S. 252-269.

— / Domenech, M. / Otto, L. / Neumann, A. / Krelle, M. / Leiß, D. / Höttecke, D. / Ehmke, T. / Schwippert, K., Modellierung sprachlicher Anforderungen in Testaufgaben verschiedener Unterrichtsfächer: Theoretische und empirische Grundlagen. Zeitschrift für Angewandte Linguistik 69/2 (2018), S. 69-96. <https://www.degruyter.com/view/j/zfal.2018.69.issue-1/zfal-2018-0017/zfal-2018-0017.xml?format=INT>.

— / Cornely Harboe, V. (2018.) „Fremd- und Zweitsprachendidaktik, in: Kalkavan-Aidin, Z. (Hg.), DaF/DaZ Didaktik Praxishandbuch, Berlin 2018, S. 54-67.

— / Mainzer-Murrenhoff, M., Lemmata „fächerübergreifende Sprachförderung, „remdsprachliche Frühförderung, Fehler, Fehlerkorrektur, Fehleranalyse, Fehlerdidaktik, in: Kilian, J. / Rymarczyk, J. (Hg.): Wörterbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (WSK), Bd. 16: Sprachdidaktik, Erstsprache, Zweitsprache, Fremdsprache, Berlin / New York 2018.

— / Höttecke, D. / Feser, M. S. / Ehmke, T., Do linguistic features influence item difficulty in physics assessments?, in: Science Education Review Letters 2018. 6 S., <https://edoc.hu-berlin.de/handle/18452/19939>.

HISS, GUIDO

Woitas, M. / Junicke, R. / Schäfer, J., Unfinished Play. Johannes Leppers Theater. Oberhausen 2015.

—: Johannes Leppers Theater (Einleitung), in: — / Woitas, M. / Junicke, R. / Schäfer, J., Unfinished Play. Johannes Leppers Theater. Oberhausen 2015, S. 8-17.

—: Nationaltheater. Deutsche Erstaufführung (mit Texten von Heine bis Hebbel), in: — / Woitas, M. / Junicke, R. / Schäfer, J., Unfinished Play. Johannes Leppers Theater. Oberhausen 2015, S. 38-45.

—: Live aus dem Schloss. Shakespeares Macbeth, in: — / Woitas, M. / Junicke, R. / Schäfer, J., Unfinished Play. Johannes Leppers Theater. Oberhausen 2015, S. 46-51.

—: Furcht und Mitleid. Gorkis Nachtasyl, in: — / Woitas, M. / Junicke, R. / Schäfer, J., Unfinished Play. Johannes Leppers Theater. Oberhausen 2015, S. 56-65.

—: The show must go on?, in: — / Woitas, M. / Junicke, R. / Schäfer, J., Unfinished Play. Johannes Leppers Theater. Oberhausen 2015, S. 74-83.

—: Der Körper des Künstlers. Goethes Torquato Tasso?, in: — / Woitas, M. / Junicke, R. / Schäfer, J., Unfinished Play. Johannes Leppers Theater. Oberhausen 2015, S. 84-93.

—: Kurz vor Oberhausen Ein Gespräch mit Johannes Lepper, in: — / Woitas, M. / Junicke, R. / Schäfer, J., Unfinished Play. Johannes Leppers Theater. Oberhausen 2015, S. 104-111.

—: Katastrophale Gewinner. Kleists Hermannsschlacht, in: — / Woitas, M. / Junicke, R. / Schäfer, J., Unfinished Play. Johannes Leppers Theater. Oberhausen 2015, S. 120-127.

—: Messer im Auge. Gorkis Kinder der Sonne, in: — / Woitas, M. / Junicke, R. / Schäfer, J., Unfinished Play. Johannes Leppers Theater. Oberhausen 2015, S. 134-143.

—: Über die Wirklichkeit der Bühne Ein Gespräch mit Johannes Lepper, in: — / Woitas, M. / Junicke, R. / Schäfer, J., Unfinished Play. Johannes Leppers Theater. Oberhausen 2015, S. 196-209.

—: Der Fall Jarry, in: Theater der Dinge. Puppen-, Figuren- und Objekttheater. Berlin 2016.

— / Woitas, M. / Heppekausen, S. / Junicke, R., Das Theater der Ruhrtriennale. Die ersten sechzehn Jahre, Oberhausen 2018.

—: Henrichshütte. Ein Spaziergang (Einleitung), in: — / Woitas, M. / Heppekausen, S. / Junicke, R., Das Theater der Ruhrtriennale. Die ersten sechzehn Jahre, Oberhausen 2018, S. 11-18.

—: Das Gedächtnis der Steine), in: — / Woitas, M. / Heppekausen, S. / Junicke, R., Das Theater der Ruhrtriennale. Die ersten sechzehn Jahre, Oberhausen 2018, S. 40-48.

—: Der Traum von der Schönen Müllerin, in: — / Woitas, M. / Heppekausen, S. / Junicke, R., Das Theater der Ruhrtriennale. Die ersten sechzehn Jahre, Oberhausen 2018, S. 87-91.

—: Der Traum der Ingenieure), in: — / Woitas, M. / Heppekausen, S. / Junicke, R., Das Theater der Ruhrtriennale. Die ersten sechzehn Jahre, Oberhausen 2018, S. 98-102.

— / Müller, Schöll, N., Die Säule der Erinnerung), in: — / Woitas, M. / Heppekausen, S. / Junicke, R., Das Theater der Ruhrtriennale. Die ersten sechzehn Jahre, Oberhausen 2018, S. 126-135.

—: Im „Eismeer der Geschichte“, in: — / Woitas, M. / Heppekausen, S. / Junicke, R., Das Theater der Ruhrtriennale. Die ersten sechzehn Jahre, Oberhausen 2018, S. 136-142.

—: Die Geburt der Komödie aus dem Geist der Musik), in: — / Woitas, M. / Heppekausen, S. / Junicke, R., Das Theater der Ruhrtriennale. Die ersten sechzehn Jahre, Oberhausen 2018, S. 173-179.

HOFFMANN-RUF, MICHAELA

(Hg.): Johann G. Gildemeister. Briefe 1831-1888. 3 Bde. Berlin 2016.

—: Einer der gescheidsten Männer, die ich je haben kennen lernen. Johann Gustav Gildemeister und die orientalischen Studien im 19. Jahrhundert. Berlin 2016.

—: Frau „außerordentliche Professorin“ Hanne Gildemeister (1831-1909): bürgerliches Leben in Marburg und Bonn“, in: Stieldorf, A. / Mättig, U. / Neffgen, I. (Hg.): Doch plötzlich jetzt emanzipiert will Wissenschaft sie treiben. Frauen an der Universität Bonn (1818-2018). Göttingen 2018, S. 79-104.

—: Der Orientalist Johann G. Gildemeister (1812-1890) im Spannungsfeld zwischen Hochschule und Politik“, in: Meyer, H. / Schirmacher, C. / U. Vollmer, U. (Hg.): Die Bonner Orient- und Asienwissenschaften. Eine Geschichte in 22 Porträts. Großheirath 2018, S. 17-41.

HOUWEN, LUUK

von Contzen, E. (Hg.): Writing Identity in Medieval and Early Modern Scotland (Medievalia et Humanistica 41) 2015.

—: Howling Wolves and Other Beasts: Animals and Monstrosity in the Middle Ages, in: Boehrer, B. / Hand, M. / Massumi, B. (Hg.): Animals, Animality, and Literature, Cambridge 2018, S. 43-56.

—: Beastly Devices: Early Printers' Marks and Their Medieval Origins, in: Wolkenhauer, A. / Scholz, B.F. (Hg.): Typographorum Emblemata: The Printer's Mark in the Context of Early Modern Culture, Berlin 2018, S. 51-77.

JESSING, BENEDIKT

Neuere deutsche Literaturgeschichte. Eine Einführung. 3. überarbeitete und ergänzte Auflage Tübingen 2015.

—: Dramenanalyse: Eine Einführung. Berlin 2015.

—: Wo kommt der Wilhelm der "Lehrjahre" eigentlich an? Der "Saal der Vergangenheit". In: Goethe. Literatur und Natur. Wettin 2015, S. 9-31

—: Oden. In: Kaminski, Nicola/Schütze, Robert (Hrsg.): Gryphius-Handbuch. Berlin/Boston 2016, S. 113-130.

—: "Critische" Rezeption in der (Früh-)Aufklärung. In: Kaminski, Nicola/Schütze, Robert (Hrsg.): Gryphius-Handbuch. Berlin/Boston 2016, S. 779-790.

—: Bergbau und Fürstenlob: Goethes Gedicht „Ilmenau am 3. September 1783". In: Der Anschnitt. Zeitschrift für Montangeschichte 69 (2017), H. 5-6, S. 249-261.

— / Ralph Köhnen: Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft. 4., überarbeitete und korrigierte Aufl. Stuttgart und Weimar 2017.

—: Arbeitstechniken des literaturwissenschaftlichen Studiums: Eine Einführung. Reclams Studienbuch Germanistik. Völlig überarbeitete und ergänzte Neuauflage. Stuttgart 2017.

JUSKAN, MARTEN

Scouse NURSE and Northern Happy: Vowel Change in Liverpool English, in: Hancil, S. / Beal, J.C. (Hg.): Perspectives on Northern Englishes, Berlin 2017, S. 135-166.

—: Sound Change, Priming, Salience: Producing and Perceiving Variation in Liverpool English, Berlin 2018.

KALBARCZYK, ALEXANDER

Predication and Ontology: Studies and Texts on Avicennian and Post-Avicennian Readings of Aristotle's Categories, Scientia Graeco-Arabica 22. Berlin 2018.

KALBARCZYK, NORA

Sprachphilosophie in der islamischen Rechtstheorie: Zur avicennischen Klassifikation der Bezeichnung bei Fahr ad-din ar-Razi (gest. 1210), Islamic Philosophy, Theology and Science 103. Leiden 2018.

KAMINSKI, NICOLA

Mergenthaler, V., Zuschauer im Eckfenster 1821/22 oder Selbstreflexion der Journalliteratur im Journal(text). Mit einem Faksimile des Zuschauers vom April/Mai 1822, Hannover 2015.

—: »(M. f. f.)« oder Der Herausgeber als Agent der Textdistribution. Die »Lebens-Ansichten des Katers Murr« zwischen Journal- und Buchliteratur, in: Immermann-Jahrbuch 14–16 (2013–2015), S. 107–136.

—: Wer ist Philarchus Grossus? Simplicianische Autorschaftsmachinationen im narrativen Hintergrund, in: *Simpliciana* 37 (2015), S. 143–169.

—: Nichts zu lachen? Komödie bei Gottsched, in: Kevin Liggieri (Hg.): »Fröhliche Wissenschaft«. Zur Genealogie des Lachens, Freiburg / München 2015, S. 76–96.

—: »Monatliche Unterredungen, ist ein Journal«. Rists »Jänners«- bis »Brachmonats«-Unterredungen im Horizont von Zeitschriften-/Fortsetzungsliteratur, in: Steiger, J.A. / Jahn, B. / Walter, A.E. (Hg.): Johann Rist (1607–1667). Profil und Netzwerke eines Pastors, Dichters und Gelehrten, Berlin/Boston 2015, S. 587–610.

—: Martin Opitz' Buch von der Deutschen Poeterey (1624), in: — / Schütze, R. (Hg.): *Gryphius-Handbuch*, Berlin/Boston 2016, S. 59–67.

—: Der Weicher-Stein, in: — / Schütze, R. (Hg.): *Gryphius-Handbuch*, Berlin/Boston 2016, S. 153–161.

—: Fewrige Freystadt, in: — / Schütze, R. (Hg.): *Gryphius-Handbuch*, Berlin/Boston 2016, S. 400–413.

—: Leichab dankungen, in: — / Schütze, R. (Hg.): *Gryphius-Handbuch*, Berlin/Boston 2016, S. 414–418.

—: Menschlichen Lebenß Traum, in: — / Schütze, R. (Hg.): *Gryphius-Handbuch*, Berlin/Boston 2016, S. 419–426.

—: Brunnen-Discurs, in: — / Schütze, R. (Hg.): *Gryphius-Handbuch*, Berlin/Boston 2016, S. 427–436.

—: Magnetische Verbindung Des HERren JESU / und der in Jhn verliebten Seelen und Letztes Ehren-Gedächtnüß, in: — / Schütze, R. (Hg.): *Gryphius-Handbuch*, Berlin/Boston 2016, S. 448 und 460–471.

—: Überdruß Menschlicher Dinge, in: — / Schütze, R. (Hg.): *Gryphius-Handbuch*, Berlin/Boston 2016, S. 482–492.

—: Abend Menschlichen Lebens, in: — / Schütze, R. (Hg.): *Gryphius-Handbuch*, Berlin/Boston 2016, S. 527–537.

—: Seelige Unfruchtbarkeit, in: — / Schütze, R. (Hg.): *Gryphius-Handbuch*, Berlin/Boston 2016, S. 548–559.

—: Mutua Amantium Fuga, in: — / Schütze, R. (Hg.): *Gryphius-Handbuch*, Berlin/Boston 2016, S. 571–581.

—: Transzendenz/Immanenz, in: — / Schütze, R. (Hg.): *Gryphius-Handbuch*, Berlin/Boston 2016, S. 724–739.

—: Andreas Gryphius (1616–1664). Zum 400. Geburtstag des »Unsterblichen«, in: *Zeitschrift für Germanistik N.F.* 26 (2016), S. 634–637.

—: Zeit/Schrift: Interferenzen von Tagebuch und Journal in den Wiener Friedensblättern 1814/15., in: Berg, G. / Gronau, M. / Pilz, M. (Hg.): *Zwischen Literatur und Journalistik. Generische Formen in Periodika des 18. bis 21. Jahrhunderts*, Heidelberg 2016, S. 133–152.

—: Die Almanach- und Taschenbuchsammlung im Archiv des Bochumer Germanistischen Instituts, in: Zelle, C. (Hg.): *Literaturwissenschaftliche Aufbaujahre. Beiträge zur Gründung und Formation der Literaturwissenschaft am Germanistischen Institut der Ruhr-Universität Bochum – ein germanistikgeschichtliches Forschungsprojekt*, Frankfurt a.M. 2016, S. 223–248.

—: Mischendiebstahl, Textdiebstahl: Musai als Kronzeuge im Plagiatsfall Greifson gegen Zesen?, in: Beck, A. / Ramtke, N. (Hg.): *Imitat, Zitat, Plagiat und Original in Literatur und Kultur der Frühen Neuzeit*, Frankfurt a.M. 2016, S. 173–205.

— / Ruchatz, J.: *Journalliteratur – ein Avertissement*, Hannover 2017 (*Pfennig-Magazin zur Journalliteratur* 1).

—: Der kommentierte Brief oder Was lehrt Simplicissimi Galgen-Männlin wen?, in: *Simpliciana* 39 (2017), S. 45–69.

—: »Man soll hier nicht lachen!«? – »Ha, ha, ha!« Kotzebues Klingsberg-Figur als fortsetzungsliterarische Probe aufs Exempel von Komödie um 1800., in: Košenina, A. / Liivrand, H. / Pappel, K. (Hg.): *August von Kotzebue. Ein streitbarer und umstrittener Autor*, Hannover 2017 (*Berliner Klassik. Eine Großstadtkultur um 1800*, Bd. 25), S. 15–46.

—: »Nachdruck des Nachdrucks« als Werk(chen)organisation oder Wie D. Katzenberger die Kleinen Schriften von Jean Paul Friedrich Richter anatomisiert, in: *Jahrbuch der Jean Paul Gesellschaft* 52 (2017), S. 29–70.

—: 25. Oktober 1813 oder Journalliterarische Produktion von Gegenwart, mit einem Ausflug zum 6. Juli 1724, in: Geyer, S. / Lehmann, J.F. (Hg.): Aktualität. Zur Geschichte literarischer Gegenwartsbezüge vom

17. bis zum 21. Jahrhundert, Hannover 2018, S. 241–270.

—: »Halsstarrigkeit der Tugend«? Wie Lessing in einem Brief an Nicolai vom November 1756

Gottsched »zitiert« und einen epochalen Neuanfang inszeniert, in: Das Achtzehnte Jahrhundert 42 (2018), S. 69–89.

KANAANEH, ABED

Hizballah in Lebanon: The Muqawamah as a Contra-Hegemonic Project (Ph.D. Middle Eastern Studies 2017).

—: From Jihad to Muqawamah: The Case of Hizballah in Lebanon, in: The Journal of the Irish Society for the Academic Study of Religions 6 (2018), S. 38–59.

KARL, KATRIN B.

Übersetzen Bilinguale Phraseologismen? Ergebnisse einer Untersuchung russisch-deutscher Sprachdaten, in: Warditz, V. (Hg.): Multilingualism & Translation. Frankfurt a.M. 2015, S. 73–96.

—: Zum Russischunterricht an drei Lernorten im Ruhrgebiet – eine empirische Studie, in: Bergmann, A. / Caspers O. / Stadler, W. (Hg.): Didaktik der slawischen Sprachen. Beiträge zum 1. Arbeitskreis in Berlin (12.-14.9.2016), Innsbruck S. 57–78.

—: Russisch – wozu?!? Anregungen für einen dreiteiligen Workshop zur Steigerung der Lernmotivation, in: Praxis Fremdsprachenunterricht Russisch 5/2018, S. 12.

—: Deržat', čitat' oder govorit' doklad?! – Kollokationen und andere lexikalische Einheiten in der Sprachausbildung russischer Herkunftssprecher, in: Bergmann, A. / Brüggemann, N. (Hg.): Russisch als Herkunftssprache in Deutschland

unterrichten. Zu linguistischen Grundlagen und didaktischen Perspektiven des Lehrens und Lernens. (im Erscheinen)

KINDINGER, EVANGELIA

Homebound: Diaspora Spaces and Selves in Greek American Return Narratives. Heidelberg 2015.

—: In 'Living Separation': Xenitiá in Contemporary Poetry of the Greek Diaspora, in: Freitag, K (Hg.): Recovery and Transgression: Memory in American Poetry. Newcastle upon Tyne 2015, S. 187–208.

— / Dickel, S.: Introduction: The Fire Next Time, in: Dickel, S. / Kindinger, E. (Hg.): After the Storm: The Cultural Politics of Hurricane Katrina. Bielefeld 2015, S. 7–20.

— / Dickel, S. (Hg.): After the Storm: The Cultural Politics of Hurricane Katrina. Bielefeld 2015.

—: The Creation of a New Redneck Identity in Duck Dynasty, in: Dada, A. / Kushal, S. (Hg.): Whiteness Interrogated. Oxford 2016, S. 211–218.

—: The Paradoxical Class Politics in Here Comes Honey Boo Boo, in: Lemke, S. / Schniedermann, W. (Hg.): Class Divisions in Serial Television. London 2016, S. 65–87.

—: 'I wanna be fat': Healthism and Fat Politics in TLC's My Big Fat Fabulous Life, in: FKW // Zeitschrift für Geschlechterforschung und Visuelle Kultur 62 (2017), S. 48–59.

—: The Ghost Is Just a Metaphor: Guillermo del Toro's Crimson Peak, Nineteenth-Century Female Gothic, and the Slasher, in: NECSUS: European Journal of Media Studies (2017), n.p.

— / Bak Buccitelli, A. / Sklaroff, L. (Hg.): SOAR: The Society of Americanists Review 1 (2018). <https://journals.psu.edu/soar/article/view/60945/60712>.

KISS, TIBOR

A. Alexiadou, A.: (Hg.), *Syntax - Theorie und Analysis*, Berlin 2015.

—: *Models of Control*, in: — / A. Alexiadou, A.: (Hg.): *Syntax - Theorie und Analysis*, Berlin 2015.

— / Müller, A. / Roch, C. / Stadtfeld, T. / Börner, K. / Duzy, M., *Ein Handbuch für die Bestimmung und Annotation von Präpositionsbedeutungen im Deutschen*, Bochum 2016.

— / Müller, A. / Roch, C. / Stadtfeld, T. / Börner, K. / Duzy, M., *Ein Handbuch für die Bestimmung und Annotation von Präpositionsbedeutungen im Deutschen*, in: Dipper, S. / Rothstein, B. (Hg.): *Bochumer Linguistische Arbeitsberichte* (=BLA 14), Bochum 2016, S. 1-440.

— / Börner, A. K., *Intuitive Ereignisinternalität trifft syntaktische Ereignis- und Prozessbezogenheit: Zur Grammatik komitativer PPN*, Workshop Position und Interpretation. *Syntax, Semantik und Informationsstruktur adverbialer Modifikatoren*, Tübingen 2016.

— / Husic, H. / Pelletier, F.J. / Poppek, J. / Simunic, N., *Proceedings of the Tenth International Conference on Language Resources and Evaluation LREC 2016*, Portorož 2016.

— / Husic, H. / Pelletier, F.J. / Poppek, J. / Simunic, N., *A Sense-based Lexicon of Count and Mass Expressions: The Bochum English Countability Lexicon*, in: *Proceedings of the Tenth International Conference on Language Resources and Evaluation LREC 2016*, Portorož 2016.

— / Husic, H. / Pelletier, F.J. / Poppek, J., *Issues of Mass and Count: Dealing with "Dual Life" Nouns*, in: *Proceedings of the 6th Joint Conference on Lexical and Computational Semantics (ACL-*Sem 2017)*, Vancouver 2017, S. 189-198.

— / Pelletier, F.J. / Husic, H. / Poppek, J.M., *Issues of Mass and Count: Dealing with "Dual Life" Nouns*, in: *Proceedings of the 6th Joint Conference on Lexical and Computer Semantics (ACL-Sem 2017)*, Vancouver 2017, S. 189-198.

— / Börner, A.K. / Pieper, J.: *Corpus data in experimental linguistics*, in: *Online Proceedings of Linguistic Evidence 2018*, Bochum 2018.

—: *Determiner Omission in German Prepositional Phrases*, in: *Journal of Linguistics* Vol. 56, 2020 (2018).

KLABUNDE, RALF

Jon, S. / Benz, A. / Reuße, S., *A strategic reasoning model for generating alternative answers*, in: *Proceedings of the 53rd annual meeting of the Association for Computational Linguistics*. Stroudsburg 2015.

— / Jon, S. / Benz, A. / Reuße, S., Raithel, L., *Pragmatic query answering: Results from a quantitative evaluation*, in: Biemann, C. / Handschuh, S. / Freitas, A. / Mezziane, F. / Métais, E. (Hg.): *Lecture Notes in Computer Science, Natural Language Processing and Information Systems: Proceedings of the 20th International Conference on Applications of Natural Language to Information Systems, NLDB 2015*. Berlin 2015.

— / Jon, S. / Benz, A. / Reuße, S., *Pragmatic question answering: A game-theoretic approach*. *Data & Knowledge Engineering* 106 (2016), S. 52-69.

—: *Formale Pragmatik*, in: Liedke, F. (Hg.) *Handbuch Pragmatik*. Tübingen 2018.

— / Dipper, S. / Mihatsch, W. (Hg.), *Linguistik. Eine Einführung (nicht nur) für Germanisten, Romanisten und Anglisten*. Berlin 2018.

— / Fischer, J. / Langner, M. / Mohammadi, M., *Conveying the user's intention by generating speech act conditionals as indirect answers*, in: *Proceedings of KONVENS 2018*; S. 80-88.

— / Hesse, C. / Mohammadi, M. / Langner, M. / Fischer, J., *Communicating an understanding of intention: Speech act conditionals and modified numerals in a Q/A system*, in: *Proceedings of Semdial 2018*, S. 103-111.

—: Rez. Utz Maas (1974) *Grundkurs Sprachwissenschaft. Die herrschende Lehre*, in: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 37/2 (2018), Rubrik „Das linguistische Antiquariat“; S. 205-209.

KLAWITTER, UWE

Rez. R. Hertel, Staging England in the Elizabethan History Play: Performing National Identity. Farnham: Ashgate, 2014, in: Anglia 133,4 (2015), S. 774-778.

—: Skin as an Index to Moral Character in English Renaissance Tragedy, in: Selected Papers of the Ohio Valley Shakespeare Conference 8 (2015), S. 17-27.

KLODT, CLAUDIA

Die Bäume des Valerius Asiaticus (Tac. ann. XI), in: Panzram, S. / Riess, W. / Schäfer, C. (Hg.): Menschen und Orte der Antike. Festschrift für Helmut Halfmann zum 65. Geburtstag, Rahden / Westf. 2015 (Pharos 34), S. 85-123.

—: Das Grabmal des Verginius Rufus (Plinius, epist. 2,1; 6,10 und 9,19), in: Gymnasium 122 (2015), S. 339-387.

—: Rez. R. von den Hoff/ W. Stroh / M. Zimmermann, Divus Augustus. Der erste römische Kaiser und seine Welt, München 2014, in: Nexus.

Studentische Zeitschrift des Seminars für Klassische Philologie an der RUB, Nr.1 (2015), S. 15-17.

—: Die Exordialechnik der Redner in Statius' Thebais, in: Schmitz, C. / Telg, J. genannt Kortmann/Jöhne, A. (Hg.): Anfänge und Enden. Narrative Potentiale des antiken und nachantiken Epos, Heidelberg 2017, S. 221-252.

—: Sag es mit Bäumen! Früchte eines Forschungssemesters, in: Nexus. Studentische Zeitschrift des Seminars für Klassische Philologie an der RUB, Nr.4 (2016/17), S. 9-10.

—: Orpheus und Eurydike in Berlin. Eine Filmeinführung zu Vom Suchen und Finden der Liebe, in: Nexus. Studentische Zeitschrift des Seminars für Klassische Philologie an der RUB, Nr.5 (2017), S. 42-46.

—: Bäume der Literatur. Ein Workshop der Bochumer Komparatistik und der TU Dresden, in: Nexus. Studentische Zeitschrift des Seminars für Klassische Philologie an der RUB, Nr.7 (2018), S. 33-36.

KOHNEN, RABEA

u.a., Wissenschaft trifft Kohlenpott. Forschen und Leben im Ruhrgebiet. Hrsg. von der Arbeitsgruppe ›Ruhrgebiet‹ der Global Young Faculty III. Dortmund 2015.

—: durch den abrahamischen garten in ain landt das hieß die wusten – Interreligiosität in den mittelhochdeutschen Brautwerbungserzählungen, in: Lieb, L. / Oschema, K. / Heil, J. (Hg.): Abrahams Erbe – Konkurrenz, Konflikt, Koexistenz im Mittelalter (Beiheft der Zeitschrift ›Das Mittelalter‹, Bd. 2). Berlin 2015, S. 599-610.

—: Das mer gehoert zuo ein Ritter auserkorn – Überlegungen zum ›Theuerdank‹, in: Ziegeler, H.J. / Müller, J.-D. (Hg.): Maximilians Ruhmeswerk. Künste und Wissenschaften im Umkreis Kaiser Maximilians I. (Frühe Neuzeit 190). Berlin / Boston 2015, S. 269-94.

—: Akkumulation und Überblendung – Zu seriellen Strategien des Erzählens im ›Herzog Herpin‹, in: Parr, R. / Wesche, J. / Bastert, B. / Dauven-van Knippenberg, C. (Hg.): Wiederholen / Wiederholung, Heidelberg 2015, S. 175-94.

—: Dezente Synchronisierung und asynchrone Präsenz. Zu Gestaltungsformen der Gleichzeitigkeit im ›Orendel‹, in: Köbele, S. / Rippl, C. (Hg.): Gleichzeitigkeit. Narrative Synchronisierungsmodelle in der Literatur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit (Philologie der Kultur 14), Würzburg 2015, S. 235-54.

—: wie têt der wise man also? Zur Motivierung des Antagonisten in Wolframs ›Willehalm‹, in: Federow, A.-K. / Malcher, K. / Münkler, M. (Hg.): Brüchige Helden – Brüchiges Erzählen. Mittelhochdeutsche Heldenepik aus narratologischer Sicht, Berlin / Boston 2017, S. 57-75.

—: Rez. Akihiro Hamano: Die frühmittelhochdeutsche Genesis. Synoptische Ausgabe nach der Wiener, Millstätter und Vorauer Handschrift (Hermaea 138). Berlin / Boston 2016, in: Germanistik. Internationales Referatenorgan mit bibliographischen Hinweisen 58 (2017), S. 795.

—: Rez. Christian Kiening: Literarische Schöpfung im Mittelalter. Göttingen 2015, in: Germanistik. Internationales Referatenorgan mit bibliographischen Hinweisen 58 (2017), Nr. 1125.

—: Rez. Lesley Smith: The Glosa Ordinaria. The Making of a Medieval Bible Commentary (Commentaria 3). Leiden / Boston 2009., in: Medievalia et Humanistica 42 (2017), S. 117-119.

—: In fremde Häute schlüpfen. Vom Spiel mit religiöser Identität im Salman und Morolf, in: Scheller, B. / Hoffarth, C. (Hg.): Ambiguität und gesellschaftliche Ordnungen des Sozialen im Mittelalter (Das Mittelalter, Beiheft 10). Berlin / Boston 2018, S. 61-76.

KÖHNEN, RALF

Die Zauberflöte und das „Populare“ – eine kleine Mediologie der Unterhaltungskunst, Frankfurt a.M. 2016.

— / Jeßing, B: Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft, Stuttgart / Weimar 2017 (4. veränderte und erweiterte Aufl.).

—: Mythenverwendung in politischer Absicht. Mozarts Opern Idomeneo und Die Zauberflöte, in: Tepe, P. / Semlow, T (Hg.): Mythos no.4: Philologische Mythosforschung, Würzburg 2017, S. 61-77.

—: Die andere Ordnung der Dinge, in: Migdal, U. (Hg.): Kein Reim auf Mensch. Vechta 2017.

—: Visualität und Textualität, in: O. Eke, N.O. (Hg.): Herta Müller Handbuch, Stuttgart 2017, S. 190-200.

—: Die Zeichen des Traumas. Texte und Bildcollagen Herta Müllers in rhizomaler und virologischer Lektüre, in: Herta Müller und das Glitzern im Satz. Eine Annäherung an Gegenwartsliteratur, Würzburg 2017, S. 131-150.

— / Herz, C.: Selbstkonzepte von Deutsch-Lehramtsstudierenden. Einschätzungen zu Berufsvorstellungen und zum Literaturunterricht, in: Dawidowski, C. / Hoffmann, A.R. / Stolle, A.R. (Hg.): Lehrer- und Unterrichtsforschung in der Literaturdidaktik, Frankfurt a.M. 2017, S. 181-198.

—: Bühnenoperationen. Der mechanische Mensch des Avantgarde-Theaters am Beispiel Heiner Müllers, in: Straub, J. / Métraux, A. (Hg.): Prothetische Transformationen des Menschen, Bochum 2017, S. 193-223.

—: Eine kleine Anthropologie des Fußballs. Intermediale Vergleiche im Deutschunterricht, in: Eggers, M. / Hamann, C. (Hg.): Komparatistik und Didaktik, Bielefeld 2018, S. 239-258

— / Plontke, S., Bild, in: Kölbl, C. / Sieben, A. (Hg.): Stichwörter zur Kulturpsychologie, Gießen 2018, S. 71-77.

—: Alltäglicher Wahnsinn in der Kleinstadt. Nur in der Kleinstadt? Werner Streletz' Roman Rückkehr eines Lokalreporters, in: Literatur in Westfalen. Beiträge zur Forschung 16, Bielefeld 2018, S. 421-426.

—: Selbstoptimierung. Eine kritische Diskursgeschichte des Tagebuchs, Frankfurt a.M. 2018.

— (Hg.): 10 Jahre Bochumer Literaten. Einblicke in die Werkstatt, Bochum / Freiburg 2018.

KURZ, SUSANNE

Das weinende Schreibrohr: Wie Mas'ūd von Ghazni sein Reich verlor und sein Sekretär ein Kunstwerk daraus machte, Berlin 2015. E-Publi.

— / Preckel, C. / Reichmuth, S. (Hg.), Muslim Bodies: Körper, Sexualität und Medizin in muslimischer Gesellschaft, Münster et al. 2016.

—: Never just for fun? Sexual intercourse in Persophone medicine, erotology and ethics, in: Susanne K. / Preckel, C. / Reichmuth, S. (Hg.): Muslim Bodies: Körper, Sexualität und Medizin in muslimischer Gesellschaft, Münster et al. 2016, S. 97-130.

—: Lagḡat al-nisā, in: Speziale, F. / Ernst, C.W., (Hg.): Perso-Indica. An Analytical Survey of Persian Works on Indian Learned Traditions 2018, [http://www.perso-indica.net/work/kokasastra_\(laddat_al-nisa\)](http://www.perso-indica.net/work/kokasastra_(laddat_al-nisa)).

—: *Miftāḥ al-surūr-i Ādil-Šāhī*“, Perso-Indica. An Analytical Survey of Persian Works on Indian Learned Traditions 2018, [http://www.perso-indica.net/work/kokasastra_\(lad-dat_al-nisa\)](http://www.perso-indica.net/work/kokasastra_(lad-dat_al-nisa)).

—: Wie man mit Frauen fertig wird. Ein indo-persischer Ratgeber, in: Online-Publikationsservice der Universität Tübingen 2018, <http://hdl.handle.net/10900/83830>.

LECKE, MIRJA

Westland. Polen und die Ukraine in der russischen Literatur von Puškin bis Babel, Frankfurt am Main 2015 [Postcolonial Perspectives on Eastern Europe, Bd. 2].

—: Polonität als Problem in Mickiewicz's russischer Periode., in: Kleinmann, Y. / Rabus, A. (Hg.): Aleksander Brückner revisited. Debatten um Polen und Polentum in Geschichte und Gegenwart, Göttingen 2015, S. 127-142.

—: Одесса: Южный город в творчестве И. Бабеля, Э. Багрицкого и Ю. Олеши. In: Погорельская, Е.И.: И. Бабель в историческом и литературном контексте: XXI в, Москва 2016, S. 643-660.

—: Du sollst... wahrnehmen. Norm, Wiederholung und Entzifferung in Krzysztof Kieślowskis Filmzyklus Dekalog (1988), in: — / Zabirko, O.: Verflechtungsgeschichten. Konflikt und Kontakt in osteuropäischen Kulturen. Festschrift für Alfred Sproede, Münster 2016, S. 453-470.

—: Of Subalterns and Hybrids, or: How Postcolonial Is Contemporary Polish Literature? In: Smola, K. / Uffelman, D. (Hg.): Postcolonial Literatures after Communism, Frankfurt a. M., S. 397-412.

— / Jüttner, C. / Lecke, M., Narrating Resistance: Ludmilla Alexeyeva's and Paul Goldberg's The Thaw Generation (1990), in: *Miscellanea Posttotalitariana Wratislaviensia*, special issue, vol. I (5) (2016), S. 55-66.

—: Zabirko, O. (Hg.): Verflechtungsgeschichten. Konflikt und Kontakt in osteuropäischen Kulturen. Festschrift für Alfred Sproede, Münster 2016.

—: The Street: A Spatial Paradigm in Odessan Literature, in: *Slavonic and East European Review* 95, 3 (2017), S. 429-457.

—: Русско-грузинские литературные связи и наука о них в социальном контексте, in: Лекке, Чхаидзе: Россия и Грузия после империи (2018), S. 31-55.

—: Чхаидзе, Е., Вступление. Россия и Грузия после империи 2018, S. 5-28.

—: Одесское лицо. Комедия «Чужбина» (1907/08) В. Жаботинского, in: Fleishman, L. / Poljakov, F. (Hg): Across Borders: 20th Century Russian Literature and Russian-Jewish Cultural Contacts. Essays in Honor of Vladimir Khasan, Berlin 2018 [Stanford Slavic Studies, vol. 48], S. 235-250.

— / Sicher, E.: Odessa, in: Tambling, J. (Hg.) *The Palgrave Encyclopaedia of Urban Literary Studies* 2018 https://doi.org/10.1007/978-3-319-62592-8_25-1

—: Rez. in *Slavic Review* 2016, vol. 75, Nr.4, 1054-55 (von Klavdia Smola), Zeitschrift für Slavische Philologie 2018 und *Ab imperio* 2018.

—: Лекке, М.; Чхаидзе, Е. (Hg.): Россия и Грузия после империи. Москва 2018. [Novoe literaturnoe obozrenie]

—: Путешествие Пана Подстолия через Вильну в Россию. Фаддей Булгарин и польский бытовой роман, in: Абрам Рейтблат (ред.): Ф. В. Булгарин — писатель, журналист, театральный критик. Москва 2019 [Novoe literaturnoe obozrenie], S. 127-145.

LIENEN, ANNA

Rez. J. Smyth: Cold War Culture: Intellectuals, the Media and the Practice of History. London 2016, in: Journal for the Study of British Cultures 24.1 (2017), S. 89-91.

—, M. Tönnies: Changing Uses of the City in Contemporary Black British Novels, in: C. Ehland, P. Fischer (Hg.): Resistance and the City: Negotiating Urban Identities. Race, Class, and Gender. Leiden 2018, S. 66-82.

LINDEMANN, UWE

Das Warenhaus als Metapher für Gesellschaft. Émile Zola und das kollektive Imaginäre der frühen Konsumgesellschaft, in: Weiss-Sussex, G. / Zizlsperger, U. (Hg.): Kommerz und Imagination. Tales of Commerce and Imagination. Das Warenhaus und die Moderne in Film und Literatur, Frankfurt.a.M. / Berlin u.a. 2015, S. 25-53.

— Das Warenhaus als Kunstwerk? Zum Verhältnis von Ökonomie, Ästhetik und Konsum um 1900, in: Hohnsträter, D.: Konsum und Kreativität, Bielefeld 2016, S. 77-91.

—/Eckel, W., Text als Ereignis – Ereignis als Text. Eine Einleitung, in: Eckel, W. / —: Text als Ereignis. Programme – Praktiken – Wirkungen, Berlin / Boston 2017, S. 1-19.

—: Das Warenhaus. Schauplatz der Moderne, Köln / Wien / Weimar 2015.

—/Eckel, W. (Hg.), Text als Ereignis. Berlin / Boston 2017.

—: Moderne als Ereignis. 27. Januar 1687: Die Geburt der „modernen“ Literatur aus dem Geist des Krieges, in: Eckel, W. / —: Text als Ereignis. Programme – Praktiken – Wirkungen, Berlin / Boston 2017, S. 179-196.

—: Die Monstren des Konsums. Zur historischen Epistemologie der modernen Konsumsphäre., in: Zeitschrift für Kulturwissenschaften 2 (2017). Sonderheft „Monster und Kapitalismus“, S. 25-36.

LINNE, LENA

Unlived Lives in Alice Munro's 'Walker Brothers Cowboy' and 'Something I've Been Meaning to Tell You', in: Literatur in Wissenschaft und Unterricht 48 (2015), S. 309-24.

—/Niederhoff, B.: '[M]emories and similes laid side by side': The Paratactic Poetics of Alice Oswald's Memorial, in: Connotations: A Journal for Critical Debate 27 (2018), S. 19-47.

MAINZER-MURRENHOF, MIRKA

Anforderungen an das Schreiben im Geschichtsunterricht: Untersuchung sprachlicher und kognitiver Aspekte, in: Bertram, C. / Kolpatzik, A. (Hg.): Sprachsensibler Geschichtsunterricht 2018.

—/Mierwald, M.: Wenn Historikerinnen und Historiker argumentieren... – Historisches Lesen von geschichtswissenschaftlichen Darstellungstexten in der gymnasialen Oberstufe. Geschichte Lernen 31 (2018), S. 46-55.

MEIERKORD, CHRISTIANE

Fonkeu, B. / Zumhasch, E.,
Diasporic Second Language
Englishes in the African Communities
of Germany's Ruhr Area, in:
International Journal of English
Linguistics 5,1 (2015), S. 1-13.

—: A Social History of English(es)
in Uganda, in: —/ Isingoma, B. /
Namyalo, S. (Hg.): Ugandan English:
Its Sociolinguistics, Structure and
Uses in a Globalising
Post-Protectorate. Amsterdam 2016,
S. 51-71.

—: Diphthongs in Ugandan
English: Evidence for and against
Variety Status and Interactions
across Englishes, in: —/ Isingoma, B.
/ Namyalo, S. (Hg.): Ugandan English:
Its Sociolinguistics, Structure and
Uses in a Globalising
Post-Protectorate. Amsterdam:
Benjamins, 2016, 121-147.

—: Speech Acts in Ugandan
English Social Letters: Investigating
the Influence of Socio-Cultural
Context, in: —/ Isingoma, B. /
Namyalo, S. (Hg.): Ugandan English:
Its Sociolinguistics, Structure and
Uses in a Globalising
Post-Protectorate. Amsterdam 2016,
S. 227-248.

—: Rez. "S. Buschfeld, T.
Hoffmann, M. Huber, A. Kautzsch
(Hg.): The Evolution of Englishes: The
Dynamic Model and Beyond. Amster-
dam: Benjamins, 2014, in: English
World-Wide 37.3 (2016), S. 354-364.

— / Isingoma, B. / S. Namyalo, S.
(Hg.), Ugandan English: Its Structure
Its Sociolinguistics, Structure and
Uses in a Globalising Post-Protecto-
rate. Amsterdam 2016.

— / Isingoma, B., Ugandan
English: Challenges to, and Input for,
Current Theories, in: —/ Isingoma, B.
/ Namyalo, S. (Hg.): Ugandan English:

Its Sociolinguistics, Structure and
Uses in a Globalising Post-Protecto-
rate. Amsterdam 2016, S. 1-15.

— / Isingoma, B. / Namyalo, S.,
Towards Assessing the Space of
English in Uganda's Linguistic Ecolo-
gy: Facts and Issues, in: — / Isingoma,
B. / Namyalo, S., (Hg.): Ugandan
English: Its Sociolinguistics, Struc-
ture and Uses in a Globalising Post-
Protectorate. Amsterdam 2016, S.
19-49.

— / Isingoma, B. / Ssempuuma,
J.: The Use of the Progressive in
Ugandan English, in: — / Isingoma, B. /
Namyalo, S. (Hg.): Ugandan English:
Its Sociolinguistics, Structure and
Uses in a Globalising Post-Protecto-
rate. Amsterdam: Benjamins, 2016,
S. 173-199.

—: English in Paradise: The
Maldives, in: English Today (2017),
[https://doi.org/10.1017/
S0266078417000475](https://doi.org/10.1017/S0266078417000475).

MINOW, VERENA

Royal Vowels: The Use of
Received Pronunciation among
Members of the Royal Family, in:
Pankratz, A. / Viol, C.-U. (Hg.): (Un)
Making the British Monarchy.
Heidelberg 2017, S. 89-109.

MOHAMMADI, MARYAM

A contrastive analysis of speech
act conditionals as indirect answers
in English and Persian, in: Proc. of the
workshop on intercultural
pragmatics. Helsinki 2018.

MORGENTHALER GARCIA, LAURA

Contacto de lenguas y competencia multilingüe en el Sahara Occidental. Un acercamiento prosódico. Habilitationsschrift, Universität Osnabrück 2015.

—: The Expansion of French and Spanish in the Maghreb: School as Glottopolitical agent of Colonialism, in: *International Journal of the Sociology of Language*. Berlin / New York, S. 30-57.

— (Hg.): Exploring glottopolitical dynamics in Africa: the Spanish colonial past and beyond, in: *International Journal of the Sociology of Language*. Special Issue 239 (2016).

— / Castillo, S., Exploring glottopolitical dynamics in Africa: the Spanish colonial past and beyond. An introduction, in: *International Journal of the Sociology of Language*. Berlin / New York 2016, S. 1-29.

—: El español en el Sahara Occidental: entre 'olvido y 'desorden', in: Bürki, Y. / —: *Las variedades olvidadas del español*. *Estudios de Lingüística del Español* 37, S. 197-217.

— Bürki, Y. / En torno al olvido en el estudio de la variación lingüística del español", in: Bürki, Y. / —: *Las variedades olvidadas del español*. *Estudios de Lingüística del Español* 37 (2016), S. 3-17.

—: Lengua, africanismo y acción glotopolítica en la frontera hispano-magrebí, in: *Anuario de Glotopolítica* 1, Buenos Aires / New York 2017, S. 105-132.

MOSER, KATA

Akademische Philosophie in der arabischen Welt: Inhalte, Institutionen, Periodika. Berlin 2018.

MÜLLER, MONIKA

Hybridity Sucks: European Vampirism Encounters Haitian Voodoo in The White Witch of Rosehall, in: Fischer-Hornung, D. / Müller, M. (Hg.): *Vampires and Zombies: Transcultural Migrations and Transnational Interpretations*, Jackson 2016, S. 130-146.

— / Fischer-Hornung, D. (Hg.): *Vampires and Zombies: Transcultural Migrations and Transnational Interpretations*, Jackson 2016.

— / Fischer-Hornung, D. (Hg.): Introduction, in: --- / Fischer-Hornung, D. (Hg.): (Hg.): *Vampires and Zombies: Transcultural Migrations and Transnational Interpretations*, Jackson, S. 3-18.

—: The Performance of Ethnicity in Bollywood-Style Music Videos by Cornershop and by Ramesh B. Weeratunga, in: Hofmann, B. / Müller, M. (Hg.): *Performing Ethnicity, Performing Gender: Transcultural*

Perspectives, New York 2017, S. 207-221.

— / Hofmann, B. (Hg.): *Performing Ethnicity, Performing Gender: Transcultural Perspectives*, New York 2017.

— / Hofmann, B.: Introduction, in: Hofmann, B. / Müller, M. (Hg.): *Performing Ethnicity, Performing Gender: Transcultural Perspectives*, New York 2017, S. 1-19.

MÜLLER, TORSTEN

'Darum gehet hin und lehret alle Völker': Hingehen und V und go and V in deutscher und englischer Sprache. Über Grammatikalisierung und Formelhaftigkeit, in: Kersten, S. / Reif,

M. (Hg.): *Neuere Entwicklungen in der angewandten Grammatikforschung: Korpora, Erwerb, Schnittstellen*. Frankfurt 2017, S. 77-116.

NELTING, DAVID

... je m'adonnay à l'imitation des poètes Italiens ...
 Texttraditionelle Aspekte poetischer Selbstautorisierung in der Frühen Neuzeit, in: Lebsanft, F. / A. (Hg.): Diskurse, Texte, Traditionen. Methoden und Fachkulturen in der Diskussion, Göttingen 2015, S. 359-376.

—: ...per sonare un poco in questi versi... Dichterische Autorität und Selbstautorisierung bei Dante (Inf. IV – Par. XXXIII), in: Friede, S. / Schwarze, M. (Hg.): Autorschaft und Autorität in den romanischen Literaturen des Mittelalters, Berlin 2015, S. 74-95.

—: Zwischen Komik, Erbauung und Ästhetizismus – imitatio und Zitat in der frühneuzeitlichen Epik Italiens (Ariosto – Tasso – Marino), in: Beck, A. / Ramtke, N. (Hg.): Imitat, Zitat, Plagiat und Original in Literatur und Kultur der Frühen Neuzeit, Frankfurt a.M. 2016, S. 15-41.

—: Petrarca's renovatio Romae und die Nationalität europäischer Kultur. Diskussionsbeitrag anlässlich von Joachim Küpper, Das frühneuzeitliche europäische Drama und das Konzept der Nationalliteratur, in: Kablitz, A. (Hg.): Europas Sprachenvielfalt und die Einheit seiner Literatur, Freiburg i.Br. 2016, S. 153-166.

—: "Dichtung und Erlösung", in: Capparelli, M.D. / Sgrò, G. / Snelling, R. (Hg.): 750 Jahre Dante ... im Spiegel der Langenberger Dante-Sammlung, Bedburg 2016, S. 11-37.

—: Hybridisierung als Strukturprinzip. Überlegungen zu Poetologie und Epistemologie in Torquato Tassos Gerasalemme liberata, Working Papers der FOR 2305 Diskursivierungen von Neuem No. 2(2016), FU Berlin.

—: Im Nebel der Geschichte: Erfahrung und Referenz im italienischen Neorealismus (Italo Calvino, Beppe Fenoglio), in: Rüh, A. / Schwarze, M. (Hg.): Erfahrung und Referenz. Erzählte Geschichte im 20. Jahrhundert, Paderborn 2016, S. 109-126.

—: Rez. Stefano D'Arrigo: Horcynus Orca. Roman. Aus dem Italienischen und mit einem Nachwort von Moshe Kahn, Arbitrium 34 (2016), S. 250-255.

—: Rez. Isabel Müller: Wissen im Umbruch. Zur Inszenierung von Wissensdiskursen in der Dichtung Ausiàs Marchs, Estudis Romànics XXXIX (2017), S. 537-540.

—: Allegorismus und Realismus in Elio Vittorinis Conversazione in Sicilia, in: Huss, B. / — (Hg.): Schriftsinn und Epochalität. Zur historischen Prägnanz allegorischer und symbolischer Sinnstiftung, Heidelberg 2017, S. 391-411.

—: Vormoderne Hybriditäten. Plädoyer für den Einsatz kulturwissenschaftlicher Hybridisierungsbegriffe in der älteren Literaturgeschichte, in: Meise, H. / Nicklas, T. / Roques, C. E. (Hg.): Hybridisierungen, Hybridations, Reims 2017, S. 37-48. —: ...formar modelli nuovi... Marinos Poetik des ‚Neuen‘ und die Amalgamierung des ‚Alten‘. Bemerkungen aus dem Blickwinkel einer laufenden Forschergruppe, in: Working Papers der FOR 2305 Diskursivierungen von Neuem No. 5 (2017), FU Berlin.

—: le plaisir tout nouveau d'une excursion maritime... Überlegungen zu einer Prolepse in Flauberts L'Education sentimentale, in: Zeitschrift für französische Sprache und Literatur 127 (2017), S. 59-76.

— / Huss, B. (Hg.), Schriftsinn und Epochalität. Zur historischen Prägnanz allegorischer und symbolischer Sinnstiftung, Heidelberg 2017 (=GRM-Beiheft 81).

—: Petrarchismo e Poema. Rifunionalizzazioni post-tridentine in Tasso", in: Favaro, M. / Huss, B. (Hg.): Interdisciplinarietà del petrarchismo. Prospettive di ricerca fra Italia e Germania, Firenze 2018, S. 55-73.

—: Autorità poetica e performatività metafitizia : la messinscena del personaggio di Fileno nell'opera di Giovan Battista Marino, in: Solervicens, J. (Hg.): Metaficció: Renaixement & Barroc, Barcelona 2018, S. 27-54.

NICKEL, BEATRICE

Krüger, R: Literatur, Kombinatorik und Archäologie der Digital Humanities, in: Comparatio 9/1 (2017), S. 17-40.

—: Théophile Gautier und die Modernisierung des ‚romantischen‘ Sonetts, in: Hagen, K. von/ Neu, S. (Hrsg.): Théophile Gautier als Wegbereiter der Moderne, Bonn 2017, S. 283-301.

—: Das Motiv des bon sauvage und seine Adaptionen in der europäischen Literatur des 18. Jahrhunderts", in: Heister, H.-W. / Polk, H. (Hg.): Bewegtes und Bewegendes. Der Motiv-Begriff in Künsten und Wissenschaften, Berlin 2017, S. 355-364.

— / Joly, F., L'« École de Stuttgart » et les nouveaux romanciers, in: Héron, P.-M. / Joly, F. / Pibarot, A. (Hg.): *Aventures radiophoniques du Nouveau Roman*, Rennes universitaires 2017, S. 219-230.

—: Gedichte, so wirksam wie Werbeslogans: Poesie, Werbung und Innovation, in: Allen, M. / Knepel, R. (Hg.): *Poetik und Poesie der Werbung. Ästhetik und Literarizität an der Schnittstelle von Kunst und Kommerz*, Bielefeld 2018, S. 21-34.

—: Das Chaos in der Liebeswelt. Das sechste Gebot und die italienische Renaissancenovelle, in: *Zeitsprünge. Forschungen zur Frühen Neuzeit* 22, Heft 1/2 (2018), S. 43-63.

—: Tahiti und die Schweizer Alpen: Utopisches Arkadien in der Literatur der französischen Aufklärung, in: *Romanistische Zeitschrift für Literaturgeschichte* Jg. 42/Heft 1/2 (2018), S. 23-49.

—: Komparative Poetik und das europäische Sonett der Frühen Neuzeit, in: Eggers, M. / Hamann, C. (Hg.): *Komparatistik und Didaktik. Möglichkeiten des Vergleichs im Literaturunterricht*, Bielefeld 2018, S. 77-92.

—: Kolonien und Globalisierung: Interkulturelle Begegnungen und Wahrnehmungen von Kulturlandschaften in der Literatur des 18. Jahrhunderts, in: Hertrampf, M. O. / B. Nickel, B. (Hg.): *Kultur – Landschaft – Raum: Dynamiken literarischer Inszenierungen von Kulturlandschaften*, Tübingen 2018, S. 81-103.

— / Hertrampf, M. O.: Einleitung, in: Hertrampf, M. O. / Nickel, B. (Hg.): *Kultur – Landschaft – Raum: Dynamiken literarischer Inszenierungen von Kulturlandschaften*, Tübingen 2018, S. 7-17.

—: Novellistik und Ökonomie: Fiktionen des Wirtschaftens und Handelns in Il novellino und Les cent nouvelles nouvelles, in: Sánchez, Y. (Hg.): *Business-Fiktionen und Management-Inszenierungen*, Berlin: Peter Lang Verlag 2018 (*Literatur – Kultur – Ökonomie*; Bd. 2), S. 187-204.

—: Das Schachspiel als Thema und Strukturmodell literarischer Texte: Regel und Zufall in der Textproduktion, in: *PhiN* 86 (2018), S. 38-62.

— / Bockwinkel, P. / Viehhauser, G.: *Digital Humanities. Perspektiven der Praxis*, Berlin 2018 (*Digitalisierung und Globalisierung der Wissenschaften*; 1).

— / Hertrampf, M. O., *Literatur KulturRäume*, Tübingen 2018.

— / Hertrampf, M. O., *Kultur – Landschaft – Raum: Dynamiken literarischer Inszenierungen von Kulturlandschaften*, Tübingen 2018.

NIEDERHOFF, BURKHARD

Wordsworth's 'The Cuckoo' and the Metonymic Imagination, in: Egbert, M.-L. (Hg.): *The Life of Birds in Literature*, Trier 2015, 20-39.

—: 'When Mercy Seasons Justice': Poetic Justice in Comedy, in: *Connotations* 25.2 (2015/16), S. 152-174.

—: The Miller as Artist: 'Will o' the Mill' and the Aestheticism of Stevenson's Early Essays, in: *Journal of Stevenson Studies* 13 (2016), S. 35-55.

—: Revisions Revisited: A Narratological Reading of the Cornhill Version of Robert Louis Stevenson's 'The Pavilion on the Links', in: *Anglia* 134 (2016), S. 25-42.

— / Linne, L., '[M]emories and similes laid side by side': The Paratactic Poetics of Alice Oswald's Memorial, in: *Connotations: A Journal for Critical Debate* 27 (2018), S. 19-47.

PANKRATZ, ANETTE

Spin, Swearing and Slapstick: The Thick of It, in: Kamm, J. / Neumann, B. (Hg.): *British TV Comedies: Cultural Concepts, Contexts and Controversies*, London 2016, S. 281-294.

—: 'The Far Side': Britische Sitcoms, Qualitätsdiskurse und das Populäre, in: Nesselhauf, J. / Schleich, M. (Hg.): *Das andere Fernsehen?! Eine Bestandsaufnahme des 'Quality Television'*, Bielefeld 2016, S. 213-228.

—: Edward Bond, *The Woman: Scenes of War and Freedom* (1978), in: Reitz, B. (Hg.): *Das englische Drama und Theater von den Anfängen bis zur Postmoderne*. Trier 2016, S. 371-375.

—: Aphra Behn, *The Rover*; or, *The Banish'd Cavaliers* (1677), in: Reitz, B. (Hg.): *Das englische Drama und Theater von den Anfängen bis zur Postmoderne*. Trier 2016, S. 126-130.

—: Rez. "D.I. Rabey: *The Theatre and Films of Jez Butterworth*. London: Bloomsbury, 2015", in: *Journal for Contemporary Drama in English* 4.2 (2016), S. 464-466.

—: Britische Sitcoms: Formen, Flow und Funktionen, in: Horak, R. / Pohn-Lauggas, I. / Seidl, M. (Hg.): Über Raymond Williams: Annäherungen, Positionen, Ausblicke. Hamburg 2017, S. 246-258.

—: "Anglistik". T. Hecken, M.S. Kleiner (Hg.): Handbuch Popkultur. Stuttgart: Metzler, 2017, 345-349.

—: "Introducing the Monarchy". A. Pankratz, C.-U. Viol (Hg.): (Un) Making the British Monarchy. Heidelberg: Winter, 2017, 7-20.

—: "'That's Entertainment': Monarchy as Performance". A. Pankratz, C.-U. Viol (Hg.): (Un) Making the British Monarchy. Heidelberg: Winter, 2017, 41-64.

—, C.-U. Viol (Hg.): (Un) Making the Monarchy, Heidelberg: Winter, 2017.

—: Rez. "S. Adiseshiah, L. LePage (Hg.): Twenty-First Century Drama: What Happens Now. London: Palgrave Macmillan, 2016." Journal for Contemporary Drama in English 6.2 (2018), 419-423.

PETRENKO, OLENA:

History and Gender in the Euromaidan Protests, in: Carment, D. / Nikolko, M. (Hg.): Engaging Crimea and Beyond: Perspectives on Conflict, Cooperation and Civil Society Development, Duisburg 2015 Global Dialogues 11, S. 52-61.

—: Heroic Masculinity in Post-Soviet Ukraine: Cossacks, UPA and "Svoboda". Together with Tetyana Bureychak, in: East/West: Journal of Ukrainian Studies, Vol. II, No. 2 (2015), S. 3-28.

—: Frauen als „Verräterinnen“. Ukrainische Nationalistinnen im Konflikt mit den kommunistischen Sicherheitsorganen und dem eigenen Geheimdienst, in: „Frauen im Kommunismus“. Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung 2015, 57-74

—: Literaturni „obrAzy“ banderivok v konteksti ideologičnyh vojen, in: Hrinčenko, H. / Kobčenko, K. / Kis, O (Hg.): Žinky centralnoji ta shidnoi Evropy pid čas Drugoi svitovoi vijny: Genderna specyfika dosvidu d časy ekstremal'nogo nasylstva, Kyiv 2015, S. 142-157

—: Die ukrainische historische Zunft und die nationale Geschichte, in: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 4/64, (2016), S. 636-639.

—: Geschlecht, Gewalt, Nation. Die Organisation Ukrainischer Nationalisten und die Frau, in: Osteuropa 4/2016, S. 83-94.

—: Igrы v emansipaciju: ženščyny i OUN v 1930-ch godach, in: Forum novejšej vostočnoevropejskoj istorii i kul'tury 1/2017, S. 137-145.

—: Unter Männern. Frauen im ukrainischen nationalistischen Untergrund 1929-1954, Paderborn 2018.

—: Death as the "Sublime Final Chord of a Heroic Life": the Ukrainian Nationalists' Last Battle, in: Hausmann, G. / Sklokina, I. (Hg.): The Political Cult of the Dead in Ukraine: Traditions and Dimensions from Soviet Times to Today, München 2019 (im Druck)

PFEILER, MARTINA

Jamaica Heolimeleikalani Osorio's 'Kumulipo' at the White House: Performing Cultural Memory in Slam Poetry, in: Freitag, K. (Hg.): Recovery and Transgression: Memory in American Poetry. Newcastle upon Tyne 2015, S. 249-264.

—: Rez. "B.M. Bauridl, Between, betwixt, or beyond? Negotiating 'Trans'formations from the Liminal Space of Contemporary Black Performance Poetry. Heidelberg: Winter, 2013, in: Anglistik 26,1 (2015), S. 176-178.

—: 'Sonic Revolutionaries': Selfreflexivity, Intermediality and Cultural Specificity in Saul Williams' Poetry, in: Görtzschacher, W. / Malcolm, D. (Hg.): Essays in Modern British and Irish Poetry. Vol. 6. Gdansk 2016, S. 151-167.

—: Poetry Films: Cultural Resistance and Creative Reinvention, in: Poetryfilm Magazin 1 (2016), S. 23.

—: Beat Vision: Stimme, Ton und Voice-Over im Poetryfilm als subversive Medien, in: Poetryfilm Magazin 2 (2016), S. 16-19

—: Rez. J. Hocking: The Great Floodgates of the Wonderland: A Memoir. Minneapolis: Graywolf Press, 2014; S. Pfautsch: Season on the Line: An Epic Love Letter to the American Theater. Leipzig: Sordeliet Ink, 2014, in: Leviathan: A Journal of Melville Studies 20.1 (2018), S. 61-66.

—: Rez. O. Scheiding, R. Dietrich, C. Spahr (Hg.): A History of American Poetry: Contexts, Developments, Readings, in: Anglistik 30.3 (2018), S. 176-177.

PITTNER, KARIN

Zitieren und Verweisen in studentischen Arbeiten: Formen, Funktionen und Fallstricke, in: Blachut, E. / Gotębiowski, A.: Kontroversen in der heutigen germanistischen Linguistik: Ansichten, Modelle, Theorien, Dresden 2015, S. 85-98.

—: Between inflection and derivation: adverbial suffixes in English and German, n: Pittner, K. / Elsner, D. / Barteld, F. (Hg.): Adverbs: Functional and Diachronic Aspects. Amsterdam 2015, S. 133-155. (Studies in Language Companion Series).

— / Berman, J., Deutsche Syntax. Ein Arbeitsbuch, Tübingen 2015 1. Aufl. 2004, 2. durchgesehene Aufl. 2006, 3. aktualisierte Auflage 2008, Übersetzung ins Koreanische 2007, 4. aktualisierte Auflage 2010, 5. durchgesehene Auflage 2013, 6. durchgesehene Auflage 2015).

— / Elsner, D. / Barteld, F., Adverbs. Functional and Diachronic Aspects. Amsterdam 2015 (Studies in Language Companion Series).

—: Einführung in die germanistische Linguistik. 2. überarbeitete und erweiterte Auflage, Darmstadt 2016.

—: Subjektschübe in studentischen Arbeiten und wissenschaftlichen Aufsätzen, in: Bartoszewicz, J. / Szczek, J. / Tworek, A. (Hg.): Phrasenstrukturen und –interpretationen im Gebrauch III. Linguistische Treffen in Wrocław, Vol. 12 (2016), S. 135-144.

— / Berman, J., Deutsch, das Deutsche und die Deutschen – Bedeutung, Regeln, Tendenzen, in: Kwekkeboom, S. / Waldenberger, S. (Hg.): Perspektivwechsel oder: Die Wiederentdeckung der Philologie. Band 1. Sprachdaten und Grundlagenforschung in der historischen Linguistik. Berlin 2016, S. 347-362.

—: Kausalsätze mit Verberstellung im Deutschen und ihre englischen Entsprechungen – ein Fall für die Konstruktionsgrammatik?, in: Zhu, J. / Zhao, J. / Szurawitzki, M. (Hg.): Germanistik zwischen Tradition und Innovation. Akten des XIII. Kongresses der Internationalen Vereinigung für Germanistik (IVG), Shanghai, 23.-30.8. 2015. Band 2: Angewandte Fachsprachenforschung – Konstruktionen im Sprachvergleich – Deutsch in Bewegung: Grammatische Variation in der Standardsprache – Sprache und Identität: kulturelle, politische und soziale Perspektiven – Zweisprachige Lexikografie: Entwicklung, Stand, Tendenzen – Text und (hyper)mediale

Kultur, Frankfurt a.M., etc. 2016 (= Publikationen der Internationalen Vereinigung für Germanistik 21), S. 167-171.

—: Rez. Mathilde Hennig (Hg.), Komplexe Attribution. Ein Nominalstilphänomen aus sprachhistorischer, grammatischer, typologischer und funktionalstilistischer Perspektive (Linguistik – Impulse & Tendenzen 63). Berlin / Boston 2016, S. 447, in: Zeitschrift für Rezensionen zur germanistischen Linguistik. Online erschienen: 28.01.2017 IDOL: <https://doi.org/10.1515/zrs-2017-0005>

—: Ruhrdeutsch zwischen Dialekt und Standardsprache: eine Untersuchung anhand von Interviews mit Dortmunder Bergleuten, in: Denkler, M. / Hartmann, D. / Menge, H.H. (Hg.), Dortmund – Sprachliche Vielfalt in der Stadt. (Niederdeutsche Studien, Band 59), Wien / Köln / Weimar 2018, S. 17-39.

— / Cirko, L., Wissenschaftliches Schreiben interkulturell – betrachtet aus einer Erwerbsperspektive, in: Cirko, L. / Pittner, K. (Hg.): Wissenschaftliches Schreiben interkulturell: Kontrastive Perspektiven. Berlin 2018, S. 7-19.

— / Cirko, L., Wissenschaftliches Schreiben interkulturell: Kontrastive Perspektiven. Berlin 2018.

PITETTI, CONNOR

Uses of the End: Apocalypse and Postapocalypse as Modes of Futurist Narrative, in: Science Fiction Studies 44.3 (2017), S. 437-454.

—: 'A Discriminating Urban Landscapist': Tradition and Innovation in the Architectural Writings of H.P. Lovecraft, in: Lovecraftian Proceedings 2 (2017), S. 76-92.

—: Rez. I. Morris: Foragers, Farmers, and Fossil Fuels. Princeton: Princeton University Press, 2015, in: Ecozon@ 8.1 (2017), S. 213-217.

—: Rez. C. Pak: Terraforming: Ecopolitical Transformations and Environmentalism in Science Fiction. Liverpool: Liverpool University Press, 2016, in: Ecozon@ 8.2 (2017), S. 234-236.

—: To Replace Coal in Due Time: Hugo Gernsback and the History of Sustainable Energy, in: Mayer, R. / Brasch, I. (Hg.): Modernities and Modernization in North America, Heidelberg 2018, S. 271-287.

PLOTNIKOV, NIKOLAJ

Podzemskaja, N.,
Iskusstvo-znanie. Chudožestvennaja
teorija v GACHN kak otvet na krizis
kul'tury [Kunst-Wissen. Kunsttheorie
an der GACHN als Antwort auf die
Krise der Kultur], in: Novoe
literaturnoe obozrenie [Neue
literarische Rundschau] 2015, Nr.
134, S. 136–149.

—: Iskusstvo i dejstvitel'nost'.
Gegel', Špet i russkaja estetika [Kunst
und Wirklichkeit. Hegel, Špet und die
russische Ästhetik], in: Vestnik
Tomskogo universiteta. Filosofija,
sociologija, politologija [Bote der
Tomsker Universität. Philosophie,
Soziologie, Politologie] 2015, Heft Nr.
4 (32), S. 71–84.

—: Rez. A.T. Bikbov: Grammatika
porjadka, Istoričeskaja sociologija
ponjatij, kotorye menjajut našu
real'nost' [La grammaire de l'ordre:
sociologie historique des concepts
qui changent notre réalité], in:
Cahiers du monde russe, 56 (2015), 4,
S. 912–916.

—: Rez. Neuerscheinungen zur
Begriffsgeschichte in Russland, in:
Archiv für Begriffsgeschichte 57
(2015), S. 305–308.

—: Rez. Georg Wilhelm Friedrich
Hegel. Frühe Schriften II. Band 2 der
Gesammelten Werke, in:
Hegel-Studien 49 (2015), S. 179–185.

—: Zwischen Freiheit und
Solidarität. Zur Diskussion um die
sozialen Grundrechte im Russland
des 20. Jahrhunderts, in:
Schermaier, M.J. / Gephardt, W. (Hg.):
Rezeption und Rechtskulturwandel.
Europäische Rechtstraditionen in
Ostasien und Russland. Frankfurt
a.M. 2016, S. 233–256 (Schriftenreihe
des Käte Hamburger Kollegs „Recht
als Kultur“)

—: Kant und Nietzsche, oder die
autonome Person und der
Übermensch. Antinomien der
Personalität in der russischen
Ideengeschichte, in: Lecke, M. /
Zabirko, O. (Hg.): Verflechtungsge-

schichten. Konflikt und Kontakt in
osteuropäischen Kulturen :
Festschrift für Alfred Sproede, Berlin
/ Münster / Wien / Zürich / London
2016, S. 220–238. (Veröffentlichun-
gen des Slavisch-Baltischen
Seminars der Universität Münster,
Band 10)

—: Istoričeskoe čuvstvo v Rossii i
v mire: buduščee bez prošlogo [Histo-
risches Gefühl in Russland und in der
Welt: Die Vergangenheit ohne
Zukunft]. Interview dem Portal
„Gefer.ru“ (09. März 2016)
<http://gefer.ru/archive/17773>

—: Ktul'khu GACHN. Interview
dem Portal Gorky-Media über die
Staatliche Akademie der
Kunstwissenschaften (1. November
2017) [https://gorky.media/
context/ktul'khu-gahn/](https://gorky.media/context/ktul'khu-gahn/)

—: Rez. Sergij Bulgakov.
Philosophie der Wirtschaft. Die Welt
als Weltgeschehen; mit Begleitband,
in: Theologische Revue 113 (2017),
Nr. 3, S. 226–228.

—: Struktura i istorija.
Programma filosofskich issledovanij
iskusstva v GACHN [Struktur und
Geschichte. Das Programm einer
philosophischen Erforschung der
Kunst an der GACHN], in: I.1, Bd. 1
(2017), S. 29–43 [überarbeitete
Fassung von III.78]

—: Iskusstvo kak znanie. G. Špet
und K. Fiedler ob epistemologičeskoj
funkcii iskusstva [Kunst als Wissen.
G. Špet und K. Fiedler über die
epistemische Funktion der Kunst], in:
I.1, Bd. 1 (2017), S. 172–189.

—: Ponjatija svobody:
universalizm i kul'turnaja
partikularnost' [Freiheitsbegriffe:
Universalismus vs. kulturelle
Partikularität], in: Ėtičeskaja mysl'
[Ethical Thought] 17 (2017), no. 1, S.
48–55.

—: Konservative Sinnsuche. Die
russische Philosophie der
Gegenrevolution, in: Osteuropa 67
(2017), Heft 6-8, S. 243–258.

—: Begriffsgeschichte und
Übersetzung. Zur Bestimmung der
kulturellen Unterschiede in der
Philosophie am Beispiel des
russischen Personbegriffs. In:
Gabriele Münnix (Hg.): Über-Setzen.
Sprachenvielfalt und interkulturelle
Hermeneutik, Freiburg / München
2017, S. 233–252.

—: Iskusstvo kak jazyk – jazyki
iskusstva. Gosudarstvennaja
akademija chudožestvennyh nauk i
estetičeskaja teorija 1920-ch godov,
in: — / Podzemskaja, N. (Hg.): Kunst
als Sprache – Sprachen der Kunst.
Die Staatliche Akademie der
Kunstwissenschaften und die ästheti-
sche Theorie der 1920er Jahre. Bd.
1-2, Moskau 2017.

—: Pojavlenie russkoj
intelligencii. [Die Entstehung der
russischen Intelligenzija. Audio und
Skript der Vorlesung auf dem
Bildungsportal Arzamas.academy,
2018 [https://arzamas.academy/
materials/1470](https://arzamas.academy/materials/1470)

POURJAVADY, REZA

Thomas, D. / u.a., Christian-Muslim Relations. A Bibliographical History. Volume 9, Leiden 2017, S. 1052.

— / Thomas, D. / u.a., Christian-Muslim Relations. A Bibliographical History. Volume 10, Leiden 2017, S.715.

— / Thomas, D. / u.a., Christian-Muslim Relations. A Bibliographical History. Volume 11, Leiden 2017, S. 640.

—: George Strachan, in: Christian-Muslim Relations: A Bibliographical History. Volume 10. Othoman and Safavid Empires (1600–1700), Leiden 2017, S.566–568.

— / Thomas, D. / u.a., Christian-Muslim Relations. A Bibliographical History. Volume 12, Leiden 2018, S.912

—: Philosophy in Qajar Iran, Leiden / Boston 2018.

—: Muḥammad 'Alī Ḥazīn Lāhijī, in: Christian-Muslim Relations: A Bibliographical History. Volume 12. Asia, Africa and the Americas (1700–1800), Leiden 2018, S. 534–537.

PRECKEL, CLAUDIA

Cinnabar, Calomel and the Art of kushtasāzi: Mercurial Preparations in Unani Medicine, in: ASIA 69,4 (2015), S. 901-932.

—: Wissenschaften, Medizin und Moderne im muslimischen Südasien, in: Jaeger, F. / Knöbl, W. / Schneider,

U. (Hg.): Interdisziplinäres Handbuch zur Moderneforschung, Stuttgart 2015, S. 192-203.

—: Yunani Medicine, in: Sharma, A. (Hg.): Encyclopedia of Indian Religions. Islam, New Delhi 2015.

—: Boy or Girl? Conception, planned children and fetal sex change in the Indian Kokashastra (19th-20th centuries)", in: Kurz, S. / Preckel, C. / Reichmuth, S. (Hg.): Muslim Bodies: Körper, Sexualität und Medizin in muslimischer Gesellschaft, S. 311-356.

QUAKERNACK, STEFANIE

Meister, T. / Fulger, D. / Devos, N. (Hg.), Exploring the Periphery: Perspectives from Applied Linguistics, Language Teaching,

Literary and Cultural Studies. BEAST. Bielefeld 2017 <https://www.amazon.de/Exploring-Periphery-Perspectives-Linguistics-Literaturwissen->

[schafft/dp/3849812332/ref=sr_1_10?ie=UTF8&qid=1531599874&sr=8-10&keywords=quakernack](https://www.amazon.de/dp/3849812332/ref=sr_1_10?ie=UTF8&qid=1531599874&sr=8-10&keywords=quakernack).

REICHMUTH, STEFAN

Islamwissenschaft und Arabistik, in: Dabag, M. / Haller, D. / Jaspert, N. / Lichtenberger, A.: Handbuch der Mediterranistik. Systematische Mittelmeerforschung und disziplinäre Zugänge, Paderborn 2015, S. 155-170.

—: Introduction, in: Kurz, S. / Preckel, C. / Reichmuth, S. (Hg.): Muslim Bodies: Körper, Sexualität und Medizin in muslimischer Gesellschaft, Münster et al. 2016, S. 3-25.

—: Wissen, Praxis und pluraler kultureller Kontext der graeco-islamischen Medizin (yūnānī ṭibb) in Nordindien", Kurz, S. / Preckel, C. / Reichmuth, S. (Hg.): Muslim Bodies: Körper, Sexualität und Medizin in muslimischer Gesellschaft, Münster et al. 2016, S. 357-406.

—: The Arabic Concept of Dīn and Islamic Religious Sciences in the 18th Century: The Case of Murtaḍā al-Zabīdī (d. 1791), in: Oriens 44, S. 94-115.

—: The Quest for Sufi Transmissions as Links to the Prophet: Murtaḍā al-Zabīdī (d. 1791) and his Encyclopedic Collections of Sufi salāsīl", in: Weinrich, I. (Hg.), Performing Religion: Actors, contexts, and texts. Case studies on Islam, Würzburg 2016, S. 75-99.

—: The Praise of a Sufi Master as a Literary Event: Al-Ḥasan al-Yūsī (1631-1691), his Dāliyya (Qaṣīdat at-tahānī), and its Commentary (Nayl al-amānī)", in: Chiabotti, F. / Feuil-lebois-Pierunek, E. / Mayeur-Jaouen, C. / Patrizi, L.: Ethics and Spirituality in Islam. Sufi adab, Leiden 2017, S. 504-519.

—: Aspects of Prophetic Piety in the Early Modern Period", in: Amri, N. / Chih, R. / Denis Gril, D. (Hg.): *Le prophète de l'Islam*, numéro special des Archives de Sciences Sociales des Religions (ASSR), 178 (2017), S. 129-148.

—: Kadivar, Muhsin, Gottes Recht und Menschenrechte: eine Kritik am historischen Islam. Übersetzt und mit einer Einleitung von Armin Eschraghi, Freiburg i. Br 2017.

—: Vorwort, in: Kadivar, Muhsin, Gottes Recht und Menschenrechte: eine Kritik am historischen Islam / Mohsen Kadivar, Freiburg i. Br 2017, S. 7-12.

— / Bentlage, B. / Eggert, M. / Krämer, H.M. (Hg.), *Religious Dynamics under the Impact of Imperialism and Colonialism*. A Sourcebook, Leiden. 2017.

—: "Introduction to section 2", in: — / Bentlage, B. / Eggert, M. / Krämer, H.M. (Hg.): *Religious Dynamics under the Impact of Imperialism and Colonialism*. A Sourcebook, Leiden 2017, S. 215-220.

—: Rashid Rida: Introduction to the First Annual Volume of *al-Manār* (Egypt, 1909)", in: — / Bentlage, B. / Eggert, M. / Krämer, H.M. (Hg.): *Religious Dynamics under the Impact of Imperialism and Colonialism*. A Sourcebook, Leiden 2017, S. 293-304.

— / Chiabotti, F. / Chih, R., *The Presence of the Prophet. Muhammad in the mirror of his community in early modern and modern Islam*, Projekt-Webseite 2017. <https://prophet.hypotheses.org/>

—: *Le rôle du prophète dans une eschatologie „inaugurée“ en Islam: dix thèses*, Internet 2017, <https://prophet.hypotheses.org/390>.

—: Deutschland, in: Elger, R. (Hg.): *Kleines Islam-Lexikon. Geschichte, Alltag, Kultur*, 6., aktualisierte Auflage, München 2018, S. 52-59 (stark überarbeitet und ergänzt).

—: Europa, in: Elger, R. (Hg.): *Kleines Islam-Lexikon. Geschichte, Alltag, Kultur*, 6., aktualisierte Auflage, München 2018, S. 67-72 (stark überarbeitet und ergänzt).

—: Eine Maqama als romantisches Experiment: Šihāb ad-Dīn al-Ālūsī (1802-1854) und "Das Gurren der Turteltaube im Viertel der Qamariyya-Schule", in: Zemmin, F. / Stephan, J. / Corrado, M.: *Islam in der Moderne, Moderne im Islam*. Eine Festschrift für Reinhard Schulze zum 65. Geburtstag, Leiden 2018, S. 328-358.

RENANS, AGATA M

Imperfective in Ga (Kwa), in: Csapik, E. / Zeijlstra, H. (Hg.): *Sinn und Bedeutung* (SuB) 19 (2015), S. 481-498.

—: Three types of indefinites: evidence from Ga (Kwa), in: Brochhagen, T. / Roelofsen, F. / Theiler, N. (Hg.): *Proceedings of the 20th Amsterdam Colloquium 2015*, S. 343-352.

—: Modeling the exhaustivity inference of clefts: evidence from Ga (Kwa), in: Nadine Bade, Polina Berezovskaya & Anthea Schöller (eds.): *Sinn und Bedeutung* (SuB) 20 (2016), S. 569-588.

—: A cross-categorial definite determiner: evidence from Ga (Kwa), in: Moroney, M. / Little, C.-R. / Collard, J. / Burgdorf, D. (Hg.): *Semantics and Linguistic Theory* (SALT) 26 (2016), S. 23-42.

— / Bade, N. / DeVeaugh-Geiss, J.P.: Universals in pragmatics: Maximize Presupposition vs. Obligatory Implicatures, in: *Proceedings of GLOW in Asia XI vol II*, MIT Working Papers in Linguistics, 85 (2017), S. 147-161.

— / Tsoulas, G. / Folli, R. / Ketrez, N. / Tieu, L. / de Vries, H. / Romoli, J.: Turkish plural nouns are number-neutral: experimental data, in: Cremers, A. / van Gessel, T. / Roelofsen, F.: *Proceedings of the 21st Amsterdam Colloquium 2017*, S. 365-374

—: Exclusive particles in Ga (Kwa), in: *Journal of Semantics* 34(4) (2017), S. 555-585.

— / Grubic, M.: Definiteness marking on VPs/TPs in Ga and Ngamo, in: Hohaus, V. / Rothe, W. (Hg.): *The Semantics of African, Asian and Austronesian Languages* (TripleA) 3 (2017), S. 1-15.

—: Two types of choice-functional indefinites: evidence from Ga (Kwa). *Topoi* 37 (2018), S. 405-415.

— / Romoli, J. / Makri, M.-M. / Tieu, L. / de Vries, H. / Folli, R. / Tsoulas, G.: The abundance inference of pluralised mass nouns is an implicature: Evidence from Greek. In: *Glossa: A Journal of General Linguistics*, 3(1) (2018), S. 103, 1-34.

— / Genzel, S. / Kügler, F.: Focus and its prosody in Akan and Ga, in: Klessa, K. / Bachan, J. / Wagner, A. / Karpiński, M. / Śledziński, D. (Hg.): *9th International Conference on Speech Prosody 2018*, S. 724-728.

RIEGER, STEFAN

„Gehirnschrift und Nationalstenographie. Schreibprojekte zwischen Körperausdruck und Zeicheneffizienz“, in: Urs Büttner, Mario Gotterbarm, Frederik Schneeweiss, Stefanie Seidel, Marc Seiffarth (Hg.), *Diesseits des Virtuellen. Handschrift im 20. und 21. Jahrhundert*, Paderborn: Wilhelm Fink 2015 (Zur Genealogie des Schreibens; 18), 105-124.

—: „Die Erziehung der Medien“, in: Malte Hagener, Vinzenz Hediger (Hg.), *Medienkultur und Bildung. Ästhetische Erfahrung im Zeitalter digitaler Netzwerke*, Frankfurt/M., New York: Campus 2015, 19-38.

—: „Körperenden“. Vorwort zu einer Neuauflage von Ernst Kapp, *Grundlinien einer Philosophie der Technik. Zur Entstehungsgeschichte von Cultur aus neuen Gesichtspunkten [1877]*, hrsg. von Christian A. Bachmann und Sylvia Kokot, Berlin: Christian A. Bachmann Verlag, 2015, 9-24.

—: „Nationalstenographie. Die Brüder Kunowski und das Diktat des Körpers“, in: Natalie Binczek, Cornelia Epping-Jäger (Hg.), *Das Diktat. Phono-graphische Verfahren der Aufschreibung*, Paderborn: Wilhelm Fink 2015, 121-140.

—: „Kohlenstoffchauvinismus. Sind (auch) wir intelligent?“, in: Jörn Laakmann, Jürgen Kaube (Hg.), *Das Lexikon der offenen Fragen*, Stuttgart: Metzler 2015, 110-113.

—: „Smart Homes. Zu einer Medienkultur des Wohnens“, in: Christoph Engemann, Florian Sprenger (Hg.), *Internet der Dinge – Smarte Objekte, intelligente Umgebungen und die technische Durchdringung der Welt*, Bielefeld: Transcript 2015 (Digitale Gesellschaft), 363-381.

—: „Tiere und Medien“, in: Roland Borgards (Hg.), *Tiere. Kulturwissenschaftliches Handbuch*, Stuttgart: Metzler 2015, 30-37.

—: „(Selbst-)Induktion. Zur Physik des Glücks“, in: Stephanie Kleiner, Robert Suter (Hg.), *Guter Rat. Glück und Erfolg in der Ratgeberliteratur 1900-1940*, Berlin: Neofelis 2015, 161-177.

—: „What's talking? On the Nostalgic Epistemology of Plant Communication“, in: Patrícia Vieira, Monica Gagliano, John Ryan (Hg.), *The Green Thread. Dialogues with the Vegetal World*, Lexington Books: Lanham, Boulder, New York, London 2015 (Ecocritical Theory and Practice), 59-79.

—: „Abundanz. Kommentar zu der Illustration 'Robinson Finds an Abundance of Turtles'“, in: Roland Borgards, Marc Klesse, Alexander Kling, (Hg.), *Robinsons Tiere*, Freiburg i. Br., Wien, Berlin: Rombach 2015 (Rombach Wissenschaften, Reihe Cultural Animal Studies; Bd. 1), 104-105.

— / Christina Lechtermann (Hg.): *Das Wissen der Oberfläche. Epistemologie des Horizontalen und Strategien der Benachbarung*, Zürich, Berlin: Diaphanes 2015 (darin: „Das Gewand der Dinge. Zur informationellen Nutzung von Oberflächen“, 269-284).

—: „Uncanny Valley oder das Grauen der Normalität“, Radiobeitrag für die Sendung „Wildes Denken“ des Bayerischen Rundfunks. Gesendet am 27.10. 2015, 20.03 (Bayern 2)

— / Claus Pias (Hg.): *Vollstes Verständnis. Utopien der Kommunikation*, Zürich, Berlin: Diaphanes 2016 (darin: „Utopien am Steuer. Zu einer Kommunikations-theorie des Autofahrens“, 125-141).

— / Michael Andreas / Dawid Kasprowicz (Hg.): Band 15 der *Zeitschrift für Medienwissenschaft (ZfM)*: Themenheft Intimität, 2016 (darin: „Technik □ Intimität: Einleitung in den Schwerpunkt“, 10-17 sowie im Gespräch mit Sabina Jeschke, „Der Mensch ist ein Durchgangsstadium der Evolution. Ethik, Autonomie und Intimität in der Robotik“, 83-94).

—: „Nanotechnologie“, in: Benjamin Bühler, Stefan Willer (Hg.), *Futurologien. Ordnungen des Zukunftswissens*, Paderborn: Wilhelm Fink 2016 (Trajekte. Eine Reihe des Zentrums für Literatur- und Kulturforschung Berlin), 443-455.

—: „Verlieren wir in der Informationsflut unsere Neugier?“, in: DAS MILIEU. Das Magazin für Dichter und Denker. Rubrik „Eine Frage des Milieus“, online verfügbar unter: <http://www.dasmili.eu/art/eine-frage-des-milieus-verlieren-wir-in-der-informationsflut-unser-neugier/#.V6sIDFfO4lg> (letzter Aufruf: 10.08.16)

—: „No brain, no gain. Aporien floraler Verständigung“, in: Isabel Kranz, Alexander Schwan und Eike Wittrock (Hg.), *Floriographie. Die Sprachen der Blumen*, München: Wilhelm Fink 2016, 181-199.

—: „Das Wissen der Oberfläche. Von Schuhsohlen und Schiffsrümpfen“, in: *Sprache und Literatur*, 45. Jahrgang 2016, Heft 113 (Themenheft: Oberflächen, hrsg. von . Natalie Binczek, Ludwig Jäger, Erika Linz), 77-92.

— / Dennis Niewerth, „Virtualität: Konzepte, Körper und Museen“, in: Arne Scheuermann, Francesca Vidal (Hg.), *Handbuch Medienrhetorik*, Berlin/Boston: Walter de Gruyter 2017 (Handbücher Rhetorik, hrsg. von Gregor Kalivoda, Hartwig Kalverkämper und Gert Ueding, Bd. 6), 501-523.

—: „Von Hasenohren, Gänsefüßchen – und fließenden Steinen“, in: Helga Lutz, Nils Plath, Dietmar Schmidt (Hg.), *Satzzeichen. Szenen der Schrift*, Berlin: Kulturverlag Kadmos, 2017, 203-210.

—: „Alterität, Experiment, Inkarnation. Zur Medienanthropologie der ‚Bipersonalität‘“, in: Gregor Etzel, Thomas Fuchs, Christian Tewes, *Verkörperung – Eine neue interdisziplinäre Anthropologie*, Berlin, Boston: Walter de Gruyter 2017, 191-207.

—: „Wie weit bin ich? Von den Grenzen prothetischer Erweiterung“, in: Alexandre Métraux, Jürgen Straub (Hg.), *Prothetische Transformationen des Menschen. Ersatz, Ergänzung, Erweiterung, Ersetzung*, Bochum: Westdeutscher Universitätsverlag 2017 (Schriftenreihe Kultur, Gesellschaft, Psyche. Sozial- und kulturwissenschaftliche Studien, Bd. 9, 111-137; zweite erweiterte Auflage, Bochum 2018, 133-159).

—: „Prof. Die Universität als Hochburg der Beratungsresistenz“, in: *Zeitschrift für Medienwissenschaft*, Heft 18 (Medienökonomien), 2018, 193-196.

—: „Alles, was zählt. Observations by a Quantified Self“, in: Jürgen Straub, Oswald Balandis (Hg.), *Themenheft der Zeitschrift psychosozial (Das sich vermessende Selbst)*, 41. Jahrgang, Nr. 152, Heft II, 2018, 47-56.

—: „Anthropophilie. Das neue Gewand der Medien“, in: Oliver Ruf (Hg.), *Smartphone-Ästhetik. Zur Philosophie und Gestaltung mobiler Medien*, Bielefeld: Transcript 2018 (Medien- und Gestaltungsästhetik; Bd. 1), 123-141.

—: „Bin doch keine Maschine ...“. Zur Kulturgeschichte eines Topos“, in: *Machine Learning – Neue Pfade künstlicher Intelligenz*. Herausgegeben von Christoph Engemann und Andreas Sudmann, Bielefeld: Transcript 2018 (Digitale Gesellschaft; Band 14), 117-142.

—: „Your disco needs You“. Schauplätze unkonventionellen Handelns“, in: Patricia A. Gwozdz, Jakob C. Heller, Tim Sparenberg (Hg.), *Maschinen des Lebens – Leben der Maschinen. Zur historischen Epistemologie und Metaphorologie von Maschine und Leben*, Berlin: Kulturverlag Kadmos 2018 (Kaleidogramme; Band 171), 215-237.

—: „Virtualität“, Carlos Kölbl, Anna Sieben (Hg.), *Stichwörter zur Kulturpsychologie*. Jürgen Straub zum 60. Geburtstag, Gießen: Psychosozial-Verlag 2018 (Diskurse der Psychologie), 419-424.

—: „Anthropophilie. Das neue Gewand der Medien“, in: Johannes Bennke, Johanna Seifert, Martin Siegler, Christina Terberl (Hg.), *Das Mitsein der Medien. Prekäre Koexistenzen von Menschen, Maschinen und Algorithmen*, Paderborn: Wilhelm Fink 2018, 147-173.

— / Michael Andreas und Dawid Kasprovicz (Hg.): *Unterwachen und Schlafen Anthropophile Medien nach dem Interface*, Meson-Press: Lüneburg 2018 (darin neben der gemeinsamen Einleitung (7-31) „Freiwillige Fremdkontrolle. Paradoxien der Gouvernementalität“, 49-75).

—: *Die Enden des Körpers. Versuch einer negativen Prothetik*, Wiesbaden: Springer VS 2018 (Reihe Anthropologie – Technikphilosophie – Gesellschaft; hrsg. von Klaus Wiegler).

— / Ina Bolinski: „Am Ende des Menschen? Theorien des Post- und Transhumanismus“, in: *Philosophische Rundschau: Eine Zeitschrift für philosophische Kritik*, 65/1, 2018, 27-46. Sammelrezension zu den folgenden vier Einzeltiteln: Rosi Braidotti, *Posthumanismus: Leben jenseits des Menschen*, Frankfurt am Main [u.a.]: Campus, 2014, Marc Rölli (Hg.), *Finis Hominis? Zur Geschichte der philosophischen Anthropologiekritik*, Bielefeld: Transcript, 2015, Philipp von Becker, *Der neue Glaube an die Unsterblichkeit: Transhumanismus, Biotechnik und digitaler Kapitalismus*, Wien: Passagen, 2015 und Karsten Weber/Thomas Zoglauer (Hg.), *Verbesserte Menschen. Ethische und technikwissenschaftliche Überlegungen*, Freiburg: Alber, 2015.

—: „Maschinenkonformismus“, in: Jessica Gösken, Christian Lück, Wim Peeters, Peter Risthaus (Hg.), *Konformieren. Festschrift für Michael Niehaus*, Heidelberg: Synchron. Wissenschaftsverlag der Autoren 2019, 401-416.

RITTER, MARKUS

Florian, M. / Lewandowska, Z. (Hg.): *Materialien für den Englischunterricht*. Münster 2015.

— / Jäkel, N. / Meister, C. / Lewandowska, Z., *Zwischenbilanz der fachdidaktischen Arbeit im Fach Englisch*, in: Wendt, H. / Bos, W. (Hg.): *Auf dem Weg zum Ganztagsgymna-*

sium: Erste Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung zum Projekt Ganz In. Münster 2015, S. 300-323.

— / Jäkel, N. / Schurig, M. / Florian, M., From Early Starters to Late Finishers? A Longitudinal Study of Early Foreign Language Learning in School, in: *Language Learning: A Journal of Research in Language Studies* 67.3 (2017), S. 631-664.

— / Jäkel, N. / Schurig, M., Früher Fremdsprachenunterricht. Anspruch, Forschungslage, Perspektiven, in: *SchulVerwaltung NRW: Fachzeitschrift für Schulentwicklung und Schulmanagement* 29.3 (2018), S. 86-88.

ROCH, CLAUDIA

Kontextabhängigkeit konditionaler Interpretationen von Präpositionalphrasen, Bochum 2018.

ROTHÖHLER, SIMON

Rückkehr des Verdrängten. Eine Mediengeschichte zu John Hustons *Let there be light*, in: *Mittelweg* 36, Vol. 24 (2015), S. 4-18.

—: Lagerbefreiungsbilder, Materialbefunde», in: *Merkur. Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken*, Heft 791, 69. Jahrgang (2015), S. 61-68.

— / et al., *Amerikanische Komödie. Kino – Fernsehen – Web*, 2016.

—: Streaming Outtakes. Medienphilologie Kadmos des Täterbildes: Zur Webedition von Claude Lanzmanns *«Shoah»-Material*», in: Balke, F. / Garderer, R. (Hg.): *Medienphilologie. Konturen eines Paradigmas*, Göttingen 2017, S. 321-348.

— / Dell, M. (Hg.), *Duisburg Dürsterburg. Werner Ružička im Gespräch*, Berlin 2018.

—: Das verteilte Bild. *Stream – Archiv – Ambiente*, Paderborn 2018.

—: *The Loveless*, in: Foerster, L. / Perneczky, N. (Hg.): *The Real Eighties. Amerikanisches Kino der Achtzigerjahre: Ein Lexikon*, Wien 2018, S. 163-164.

—: *Virtuelle Archive*», in: Stefan Rieger, Dawid Kasprows (Hg.), *Handbuch Virtualität*, Springer 2018.

—: Informationen, die Bilder haben. *Zur Moderierbarkeit von visuellem Content*», in: *Zeitschrift für Medienwissenschaft* 2018, S. 85-94.

—: *Calm Images. Bildproliferation und Bildlosigkeit im Internet der Dinge*», in: *Merkur*, Heft 833 (2018), S. 32-42.

SAUER-KRETSCHMER, SIMONE

Bordelle. Grenzräume in der deutschen und französischen Literatur. Berlin 2015.

— (Hg.): *Körper kaufen. Prostitution in Literatur und Medien*. Berlin 2016.

—: *Hurenphantasien. The Crimson Petal and the White und die Wiedererschaffung literarischer Weiblichkeitsentwürfe*, in: — (Hg.): *Körper kaufen. Prostitution in Literatur und Medien*, Berlin 2016, S. 89-101.

—: Alltägliche Abgründe. Das offene Geheimnis der Postkarten auf *postsecret.com*, in: Röttgers, K. / Schmitz-Emans, M. (Hg.): *Abgründe. Philosophisch-literarische Reflexionen*. Essen 2016, S. 123-129.

—: Bitte recht unscharf! Rolf Dieter Brinkmanns „Postkartenkulisese“ und W.G. Sebalds „nomadische“ Fotografien, in: Hermes, S. / Holdenried, M. / Honold, A. (Hg.): *Berlin Kulturen (post)moderner Mobilität. Reisepraxis und Reiseliteratur 1914-2014*, Berlin 2017, S. 173-185.

—: *Kinderwünsche und die Folgen. Fortpflanzung bei Wilhelm Genazino, Michael Kleeberg und John von Düffel*, in: Heimgartner, S. / Sauer-Kretschmer, S. (Hg.): *Erfüllte Körper. Inszenierungen von Schwangerschaft*., Paderborn 2017, S. 67-80.

—: *Postkarten in Serie. Literarische Grüße von Georges Perec und Antonio Tabucchi*, in: Gehring, P. / Röttgers, K. / Schmitz-Emans, M. (Hg.): *Ketten. Philosophisch-literarische Reflexionen*, Essen 2017, S. 35-46.

— / Heimgartner, S. (Hg.): *Erfüllte Körper. Inszenierungen von Schwangerschaft*. Paderborn 2017.

— (Hg.): *Jahresband von „Sprachkunst“: Postkarten und Literatur, Beiträge zur Literaturwissenschaft*. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. XLVIII/2017.

—: *Vom Schlafzimmer in den Kreißsaal: Geburtsorte in der Literatur. Erste Annäherungen.*, in: Frenzel, M. / Geist, K. / Oberrauch, C.: *Ein Ort, viel Raum(theorie)? – Imaginationen gleicher Räume/Orte in Literatur und Film*, Berlin 2018. (im Erscheinen).

—: *Medien der Täuschung. Postkarten in Vladimir Nabokovs Glory und Alice Munros Postcard*, in: *Jahresband von „Sprachkunst“: Postkarten und Literatur, Beiträge zur Literaturwissenschaft XLVIII*, Wien 2017, S. 53-66.

SCHÄFER, ARMIN

Cornelius Borck (Hg.): *Das psychiatrische Aufschreibesystem*, Paderborn 2015.

—: *Befehlsketten. Diktatszenen mit Goethe und Beaumarchais*, in: Binczek, N. / Epping-Jäger, C. (Hg.): *Das Diktat. Phonographische Szenen der Auszeichnung*, Paderborn 2015, S. 187-203.

— / Borck, C.: *Das psychiatrische Aufschreibesystem*, in: Borck, C. / Schäfer, A. (Hg.): *Das psychiatrische Aufschreibesystem*, Paderborn 2015, S. 7-25.

—: *Signor Formica. Eine Novelle (1819)*, in: Lubkoll, C. / Neumeyer, H. (Hg.): *E.T.A. Hoffmann Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*, Stuttgart 2015, S. 134-137.

—: *Letzte Etappe*, in: Borgards, R. / Klesse, M. / Klein, A. (Hg.): *Robinsons Tiere*, Freiburg i.Br. / Berlin / Wien 2016 [= *cultural animal studies*; 1], S. 315f.

— / Kröger, K. (Hg.), *Null, Nichts und Negation. Becketts Becketts No-Thing*, Bielefeld 2016.

— / Kröger, K., *Null, Nichts und Negation. Becketts No-Thing*. Vorwort, in: —, Kröger K. (Hg.): *Null, Nichts und Negation. Becketts Becketts No-Thing*, Bielefeld 2016, S. 7-19.

—: *Psychiatrie*, in: Bühler, B. / Willer, S. (Hg.): *Futurologien. Ordnungen des Zukunftswissens*, Paderborn 2016, S. 417-429.

—: *Graphology in German Psychiatry (1870-1930)*, in: *History of Psychiatry* 27:3 (2016), S. 307-319.

— / Kursell J.: *Microsound and Macrocosm: Gérard Grisey's Explorations of Musical Sound and Space*, in: Kaduri, Y. (Hg.): *The Oxford Handbook of Sound and Image in Western Art*, Oxford 2016, S. 192-213.

—: *Papinianus*, in: Kaminski, Schütze N.R. (Hg.): *Gryphius-Handbuch*, Berlin / New York 2016, S. 272-288.

—: *Ordnungsversuche im Gebiet des Wahnsinns: Archive, Akten, Biographien*, in: Schmidt, S. (Hg.): *Sprachen des Sammelns. Literatur als Medium und Reflexionsform des Sammelns*, Paderborn 2016, S. 327-343.

—: *Kein „Frieden mit dem ‚schönen Schein‘. Ausgewählte Problemstellungen in neuen Beiträgen zur Goethe-Forschung*, in: *Monatshefte* 108:2 (2016), S. 259-277.

—: *Bouvard und Pécuchet als Cetologen. Herman Melville, Moby-Dick, Kapitel 32: Cetology*, in: *Neue Rundschau* 127/4 (2016), S. 97-107.

— / Niehaus, M., *Der Mythos der Zerstörung im Werk Döblins*, in: Öhlschlager, C. / Niehaus, M. (Hg.): *W.G. Sebald-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*, Stuttgart 2017, S. 104-107.

—: *Eine Aura der Exklusivität passt nicht zu einem Film, der fragt, wie Kino, Platten, Bücher Anwendung im eigenen Leben finden: La mamman et la putain von Jean Eustache*, in: *Cargo. Film Medien, Medien, Kultur* 9. Jg., H. 33 (2017), S. 52-55.

—: *Stil/Schreibweise*, in: Öhlschlager, C. / Niehaus, M. (Hg.): *W.G. Sebald-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*, Stuttgart 2017, S. 143-149.

—: *Der i-Punkt als Satzzeichen*, in: Lutz, H. / Plath, N. / Schmidt, D. (Hg.): *Satzzeichen. Szenen der Schrift*, Berlin 2017, S. 180-186.

—: *Ankunft in Amerika*, in: Holl, U. / Pias, C. / Wolf, B. (Hg.): *Gespenster des Wissens*, Zürich, Berlin 2017, S. 307-311.

—: *Zwischen zwei Toden. Roman Ehrlichs Suche nach der Wirkung des Films*, in: *Cargo. Film, Medien, Kultur* 9. Jg., H. 36 (2017), S. 70-74.

—: *Interpretationen von Goethes letzte nacht in Italien, Hyperion, An die Kinder des Meeres, Der Krieg, Der Dichter in Zeiten der Wirren und Einem jungen Führer im Ersten Weltkrieg (SW IX, 7-33)*, in: *Egyptien*, J. (Hg.), *Stefan George – Werkkommentar*, Berlin / Boston 2017, S. 569-587.

—: *Ahab hört mit dem Rauchen auf. Herman Melville, Moby-Dick, Kapitel 30: The Pipe*, in: *Neue Rundschau* 128/2 (2017), S. 152-161.

—: Literatur und Wahnsinn. Die Kunst der Problemstellung, in: Berichte zur Wissenschaftsgeschichte 41/4 (2018), S. 421-424.

— / Könemann, S.: Das Fabulieren im psychiatrischen Diskurs, in: Binder, B. / Borck, C. / Hess, V. (Hg.): Wahnsinnsgefüge der Moderne, Köln / Wien / Weimar 2018.

—: Amor fati. Herman Melville, Moby-Dick, Kapitel: The Whalewatch", in: Neue Rundschau 129/1 (2018), S. 267-277.

—: Der Krieg als Spiel: Daniel Casper von Lohensteins Trauerspiele, in: Auer, M. / Haas, C. (Hg.): Kriegstheater. Darstellungen von Krieg, Kampf und Schlacht in Drama und Theater seit der Antike, Berlin 2018, S. 129-242.

—: Unterbrechungen eines großen Kreislaufs. Neue Beiträge zur Goethe-Forschung, in: Monatshefte 110/3 (2018), S. 428-444.

— / Kursell, J.: Elektronische Musik für Radios von John Cage, Karlheinz Stockhausen und Michael Snow", in: Holl, U. (Hg.), Radiophonic Cultures, Heidelberg, Berlin 2018, S. 135-149.

—: Wahnsinn und Störung. Versuch über den Roman Irre von Rainald Goetz, in: Sprache und Literatur 47/2 (2018), S. 153-194.

— / Niehaus M. (Hg.): Kleine Formate. Hannover 2018; davon bisher erschienen: Niehaus, M.: Was ist ein Format? Hannover 2018. (= Kleine Formate; Bd 1).

—: Genette G.: Metalepse, Hannover 2018. (= Kleine Formate; Bd. 2).

— / Jäger, L. / Binczek, N. / Linz E., Zeitschrift „Sprache und Literatur", Paderborn, seit 1/2018.

—: A Sea-Change. Moby-Dick, Kapitel 129: The Cabin, in: Neue Rundschau 130/1 (2019).

—: Keine nette Literatur. Thomas Bernhard, Holzfällen. Eine Erregung", in: Krajewski, M. / Maye, H. (Hg.), Böse Bücher. Inkohärente Texte von der Renaissance bis zur Gegenwart, Berlin 2019, S. 179-193.

SCHÄFER, JUDITH

Hiß, G. / Junicke, R. / Keim, S. (Hg.): Unfinished Play. Johannes Leppers Theater, Oberhausen 2015.

—: „Allein geht eben doch nicht.“ Ghost of Chance – being Lear mit Texten von Shakespeare, Borrowings und Tschekow, in: Hiß, G. / Junicke, R. / Keim, S. / — (Hg.): Unfinished Play. Johannes Leppers Theater, Oberhausen 2015, S. 174-179.

— / Junicke, R., Zeitreisen. Becketts Warten auf Godot, in: Hiß, G. / Junicke, R. / Keim, S. / — (Hg.): Unfinished Play. Johannes Leppers Theater, Oberhausen 2015, S. 32-37.

—: „– – ein Fragment“. Zur Spannung zwischen Fragment, Werk und Edition bei Jakob Michael Reinhold Lenz, in: Berning, M. et al: Fragment und Gesamtwerk. Relationsbestimmungen in Edition und Interpretation. Kassel 2015, S. 105-116.

—: „... da aber die Welt keine Brücken hat ...": Dramaturgien des Fragmentarischen bei J. M. R. Lenz, Paderborn 2016.

— / Cairo, M. / Hannemann, M. / Haß, U. (Hg.), Episteme des Theaters. Aktuelle Kontexte von Wissenschaft, Kunst und Öffentlichkeit. Bielefeld 2016.

— / Christmann, T., Fragment und epistemische Umbrüche 1800/1900 – Lenz und Hofmannsthal, in: — / Cairo, M. / Hannemann, M. / Haß, U. (Hg.): Episteme des Theaters. Aktuelle Kontexte von Wissenschaft, Kunst und Öffentlichkeit, Bielefeld 2016, S. 231-246.

— / Babelotzky, G., „sonst wärs jammerschade um die unterdrückten Szenen“ – Für die kritische Edition Lenz' dramatischer Entwürfe und ästhetischer Notate, in: Reuß, R. / et al. (Hg.): Text. Kritische Beiträge. Heft 15: Zur Theorie und Praxis der Transkription, Frankfurt a.M. 2016, S. 137-17.

—: Fragment, in: Freytag, J / et al (Hg.): Handbuch Jakob Michael Reinhold Lenz. Leben – Werk – Wirkung, Berlin / New York 2017, S. 467-478.

—: Loslassen üben. „Orfeo“ nach Claudio Monteverdi von Susanne Kennedy, Suzan Boogaerdt und Bianca van der Schoot, in: Hiß, G. / Junicke, R. / Woitas, M. / Hepekausen, S. (Hg.): Das Theater der Ruhrtriennale. Die ersten sechzehn Jahre, Oberhausen 2018, S. 338-342.

SCHMIDT STIEDENROTH, KIRA

From Greek to Islamic: Unani Medicine in Contemporary India. Ph. Diss., Univ. Heidelberg 2018 (ersch. Amsterdam University Press).

—: Reviving "A forgotten Sunna": Hijamah (cupping therapy), prophetic medicine, and the re-Islamization of Unani medicine in contemporary

India", *Contemporary Islam*, public. 2018. <https://doi.org/10.1007/s11562-018-0426-x>.

SCHMITZ-EMANS, M.

Dangel-Pelloquin, E. / Hunfeld, B. / Simon, R. (Hg.), *Jahrbuch der Jean-Paul-Gesellschaft*, Würzburg 2015 (50. Jahrgang).

— / Hölter, A. (Hg.), *Literaturgeschichte und Bildmedien*, Heidelberg 2015.

— / Röttgers, K./Monika Schmitz-Emans (Hg.): *Wolken*, Essen 2015.

— / Peter Goßens (Hg.): *Weltliteratur in der DDR. Debatten – Rezeption – Kulturpolitik*, Berlin 2015.

—: Fingierte Handschriften. Über (Pseudo-)Faksimiles als literarisches Dispositiv, in: Büttner, U. / Gotterbarm, M. / Schneeweiss, F. / Seidel, S. / Seiffarth, M. (Hg.): *Diesseits des Virtuellen. Handschrift im 20. und 21. Jahrhundert* Paderborn 2015, S.169–193.

—: Musikkritik und literarische Schreibwerkstatt bei Robert Schumann, in: Keppler-Tasaki, S. / Gerhard Schmidt, W. (Hg.): *Zwischen Gattungsdisziplin und Gesamtkunstwerk. Literarische Intermedialität 1815–1848*, Berlin / München / Boston 2015, S. 239–261.

—: Unter der Oberfläche ist der Tisch. Schreibflächen bei Leroi-Gourhan und Barthes, in: Lechtermann, C. / Rieger, S. (Hg.): *Das Wissen der Oberfläche. Epistemologie des Horizontalen und Strategien der Benachbarung*, Zürich / Berlin 2015, S. 149–167.

—: Nicolas Mahlers Literaturcomics, in: Trabert, F. / Stuhlfauth-Trabert, M. / Waßmer, J. (Hg.): *Graphisches Erzählen. Neue Perspektiven auf Literaturcomics*. Bielefeld 2015, S.19–42.

—: Apollinaire et Federman. *Thèses comparées sur le poétique de la conception visuelle de texte*, in: Ernst, A. / Geyer, P. (Hg.): *La Place d'Apollinaire*, Paris 2015, S. 319–338.

—: *Monster: Eine Einführung*, in: *Universitas Orientieren! Wissen! Handeln! Ängste und Traumata*. Nr. 826 (2015), S. 36–53.

—: *Graphic Narrative as World Literature. Graphic Narrative as a Genre of Literature: The Construction of Comic Art in Analogy with Verbal Storytelling*, in: Stein, D. / Thon, J.N. (Hg.): *From Comic Strips to Graphic Novels. Contributions to the Theory and History of Graphic Narrative*. 2. Aufl., karton., Berlin / Boston 2015, S. 385–406.

—: *Mirabilia. Über Bücher als Wunderkammern und sentimentale Museen*, in: Ernst, U. / Gramatzki, S. (Hg.): *Paradigmata zum Künstlerbuch. Gattungen und Werke von der klassischen Moderne bis zur Gegenwart*, Berlin 2015, S. 217–242.

—: *The Who-Wolves and their Lalula: Aspects of the Interrelation between Maccaronism and Nonsense around 1900*, in: Benert, B. (Hg.): *Paradoxes du plurilinguisme littéraire 1900. Réflexions théoriques et études de cas*, Brüssel 2015, S. 197–212.

—: *Das Wörterbuch als literarisches Format – Zu Spielformen und Poetik diktatoristischer Schreibweisen*, in: Bernsen M. / Eggert, E. / Schrott, A. (Hg.): *Historische Sprachwissenschaft als philologische Kulturwissenschaft. Festschrift für Franz Lebsanft zum 60. Geburtstag*, Bonn 2015, S. 645–662.

—: *Schreiben nach Selbst-Diktat – Stimmen aus der Fremde. Über das Tonband als Medium und Modell poetischer Arbeit*, in: Binczek, N. / Epping-Jäger, C. (Hg.): *Das Diktat. Phono-graphische Verfahren der Aufschreibung*, Paderborn 2015, S. 95–120.

—: *Intermediale Rezeptionsmodelle: Comicauteure über ihre kreative Rezeption von Literatur*, in: Fischer, C. / Saglia, D. / Wehinger, B. (Hg.): *Konzepte der Rezeption*. Bd. 1, Tübingen 2015, S. 179–196.

—: Jean Paul, Gotthelf Fibel und die Satzzeichen. Zur typographischen Poetik im Leben Fibels, in: Immer, N. / Kugler, S. / Ruge, N. (Hg.): *grenzen & gestaltung. Figuren der Unterscheidung und Überschreitung in Literatur und Sprache. Festschrift für Georg Guntermann zum 65. Geburtstag*, Trier 2015, S. 217–228.

—: *Literaturgeschichte im Comic*, in: —/ Hölter, A. (Hg.): *Literaturgeschichte und Bildmedien*, Heidelberg 2015, S. 273–292.

—: *Über Wolken – Zur Einführung*, in: Röttgers, K. / — (Hg.): *Wolken*, Essen 2015, S. 7–28.

—: *Wolken-Atlanten*, in: Röttgers, K. / — (Hg.): *Wolken*, Essen, S.103–121.

—: *Babylon auf Camelot. Zu Formen und Funktionen von Sprachenmischung in der neueren Artusliteratur*, in: Spickermann, H.C. (Hg.): *Weltliteratur interkulturell. Referenzen von Cusanus bis Bob Dylan. Für Dieter Lamping zum 60. Geburtstag*, Heidelberg 2015, S. 87–102.

—: Vorwort, in: De Michele, F. (Hg.): Phänomene einer Rezeption. Luigi Pirandello zwischen Intertextualität und Intermedialität, Berlin 2015, S. 9–11.

—: Art. Lebens-Ansichten des Katers Murr nebst fragmentarischer Biographie des Kapellmeisters Johannes Kreisler in zufälligen Makulaturblättern. Herausgegeben von E.T.A. Hoffmann (1819/21), in: Lubkoll, C. / Neumeyer, H. (Hg.): E.T.A. Hoffmann Handbuch. Leben – Werk – Wirkung, Stuttgart 2015, S. 152–160.

—: Plays around Surfaces and Depths: Translations between Two- and Three-Dimensionality Reflected by Wordplays and Puns, in: Zirker, A. / Winter-Froemel, E. (Hg.): Wordplay and metalinguistic/metadiscursive reflection. Authors, contexts, techniques, and meta-reflection. Bd. 1, Berlin / Boston 2015, S. 245–268.

—: Visionen akustischer Literatur. Die Idee der Tonalität von Dichtung als Stimulus graphischer und buchgestalterischer Kunst, in: Herrmann, B. (Hg.): Dichtung für die Ohren. Literatur als tonale Kunst, Berlin 2015, S. 191–209.

—: Religious discourse and metapoetic reflection in Jean Paul's novels: The "Rede des toten Christus", the "Clavis Fichtiana", and Kain's monologue in "Der Komet", in: Neohelicon 42 (2015), Heft 2, S. 389–402.

—: Der Erste Weltkrieg im Spiegel von Comics und Graphic Novels. Beobachtungen und Beispiel, in: Russkaya germanistika. Eznehodnik Rossiyskogo soyuza germanistov. Tom 12. Moskau (Yazyki slavyanskikh kultur) 2015, S. 172–192.

—: Literaturcomics, in: Abel, J. / Klein, C. (Hg.): Comics und Graphic Novels. Eine Einführung, Stuttgart 2015, S. 276–290.

—: Weltliteratur in der DDR – zur Einführung (mit Peter Goßens). In: Goßens, P. / — (Hg.): Weltliteratur in der DDR. Debatten – Rezeption – Kulturpolitik, Berlin 2015, S. 7–13.

—: Wort-Bild, Schrift-Körper, Körper-Schrift. Visuelle Poesie in der DDR, in: Goßens, P. / — (Hg.): Weltliteratur in der DDR. Debatten – Rezeption – Kulturpolitik, Berlin 2015, S. 301–329.

—: Vom Gräl zum Computerspiel. Über Sprachmischung in Adolf Muschgs Roman Der Rote Ritter im Kontext einer Ästhetik des Uneindeutigen und »Gescheckten«, in: Zeitschrift für interkulturelle Germanistik 6 (2015), Heft 2, S. 135–153.

—: Schneide-Künste. Zu den literarischen und bildkünstlerischen Operationen Ror Wolfs als »Tranchierer«, in: Beise, A. / Hofmann, M. (Hg.): Peter Weiss Jahrbuch 24 (2015), S. 97–116.

—: Vom Geist der Konversation und vom Geist der Buchstaben. Zum Dissens zwischen Madame de Staël und Jean Paul, in: Ernst A., Geyer, P. (Hg.): Deutschlandbilder aus Coppet. Zweihundert Jahre De l'Allemagne von Madame de Staël 2015, S. 356–375.

—: Rez. Literatur und Wissen. Neuere Beiträge zu einem Forschungsfeld. [R. Borgards, H. Neumeyer, N. Pethes, Y. Wübben (Hg.): Literatur und Wissen. Ein interdisziplinäres Handbuch. Stuttgart (Metzler) 2013 / M Bies, M. Gamber (Hg.): Literatur und NichtWissen. Historische Konstellationen 1730–1930. Zürich (diaphanes) 2012 / G. Frank, M. Podewski (Hg.): Wissenskulturen des Vormärz. Bielefeld (Aisthesis) 2012 / Y. Lü, A. Stephens, A. Lewis, W. Voßkamp (Hg.): Wissensfiguren im Werk Heinrich von Kleists. Freiburg (Rombach) 2012 / P. Renneke: Im Schatten des Verstehens. Denken und Nicht-Wissen. Die Prosa Barbara Honigmanns. Würzburg (Königshausen & Neumann) 2012], in: Monatshefte Vol. 107, Heft 1 (2015), S. 108–135.

—: Rez. Stephan Klenner-Otto: Leben des Vergnügten Schulmeisterleins Maria Wuz in Auenthal. Eine Art Idylle von Jean Paul. Königshausen & Neumann 2014, in: Jahrbuch der Jean-Paul-Gesellschaft 50 (2015), S. 236–240.

—: Rez. Joachim Hans Kreutzer: Das zweite Leben der Künste. Literatur und Musik. Würzburg (Königshausen & Neumann) 2014, in: Germanistik Bd. 55, Heft 3–4 (2014), S. 542–543.

—: Der Tod und die Umwege. Über Erzähltechniken und Erzählerlisten in Labyrinthgeschichten., in: Gamm, G. / Gehring, P. / Hubig, C. / Kaminski, A. / Nordmann, A. (Hg.): Jahrbuch Technikphilosophie 2016: List und Tod, Zürich / Berlin 2016, S. 13–33.

—/ Bachmann, C.A. / Emans, L., Pop-up-Bücher und movable books. Vorbemerkungen zu den Gegenständen des vorliegenden Bandes, in: —/ Bachmann, C.A. / Emans, L.: Bewegungsbücher. Spielformen, Poetiken, Konstellationen, Berlin 2016, S. 7–18.

—/ Modelierungen, Inszenierungen, Transgressionen. Zu Geschichte, Spielformen und Poetik des beweglichen Buchs, in: —/ Bachmann, C.A. / Emans, L.: (Hg.): Bewegungsbücher. Spielformen, Poetiken, Konstellationen, Berlin 2016, S. 85–123.

—: Das Buch als Spiel-Raum: Über Konvergenzen zwischen Pop-up-Büchern und Literatur, in: —/ Bachmann, C.A. / Emans, L.: (Hg.): Bewegungsbücher. Spielformen, Poetiken, Konstellationen, Berlin 2016, S. 147–165.

—: Paul Celan im Spiegel der Buchkunst, in: Blum-Barth, N. / Waldschmidt, C. (Hg.): Celan-Referenzen. Prozesse einer Traditionsbildung in der Moderne, Göttingen 2016, S. 229–251.

—: Sprachspiele frühneuzeitlicher und barocker Literatur im Kontext zeitgenössischer Poetiken: Beiträge zur historisierenden (Re-)Konstruktion experimentellen Schreibens, in: Bartsch, N. / Schultz-Balluff, S. (Hg.): Perspektivwechsel oder: Die Wiederentdeckung der Philologie. Band 2: Grenzgänge und Grenzüberschreitungen. Berlin 2016, S. 491–508.

—: Kipp- und Vexierbilder: Hogarth und Lichtenberg, in: Dueck, E. / Vuillemin, N. (Hg.): »Der Augen Blödigkeit«. Sinnestäuschungen, Trugwahrnehmungen und visuelle Epistemologie im 18. Jahrhundert. Heidelberg 2016, S. 69–90.

—: Kanonische Werke und ihre graphische Nacherzählung: Der Literaturcomic und die Diskussion über Hoch- und Populärkultur, in: Bourguignon, A. / Harrer, K. / Hintereder-Emde, F. (Hg.): Zwischen Kanon und Unterhaltung. Interkulturelle und intermediale Aspekte von hoher und niederer Literatur/ Between Canon and Entertainment. Intercultural and Intermedial Aspects of Highbrow and Lowbrow Literature. Literaturwissenschaft, Band 58, Berlin 2016, S. 25–43.

—: Bildgeschichten über fremde Schriftsysteme: Exil und Migration im Spiegel des Comics, in: K. Knauth A. / Liao, P.h. (Hg.): Migrancy and Multilingualism in World Literature, Berlin et al. 2016, S. 187–205.

—: Falsche Frauen, falsche Bilder, falsche Leben. Das Motiv der käuflichen Liebe bei Georges Rodenbach (Bruges-la-Morte) und Villiers de l'Isle-Adam (L'Ève future), in: Sauer-Kretschmer, S. (Hg.): Körper kaufen. Prostitution in Literatur und Medien, Berlin 2016, S. 25–36.

—: Allegorische Dimensionen des Künstlerbuchs und des Buchobjekts. »Buchwerke« als Allegorien und Meta-Allegorien, in: Haselstein, U. (Hg.): Allegorie. DFG-Symposium 2014. Berlin / Boston 2016, S. 625–650.

—: Images and Image Semantics in Umberto Eco's Novel. Narrated Image Theories and Concepts of Reading Image, in: Solte-Gresser, C. / Schmeling, M. (Hg.): Theorie Erzählen / Raconter la théorie. Narrating Theory. Fiktionalisierte Literaturtheorie im Roman. Saarbrückener Beiträge zur vergleichenden Literatur- und Kulturwissenschaft Bd. 79. Würzburg 2016, S. 195–210.

—: Dädalus baut Bücher, in: Backe, H.-J. / Schmitt, C. / Solte-Gresser, C. (Hg.): Vergleichen an der Grenze. Beiträge zu Manfred Schmelings komparatistischen Forschungen. Saarbrückener Beiträge zur vergleichenden Literatur- und Kulturwissenschaft Bd. 80. Würzburg 2016, S.13–36.

—: Georg Christoph Lichtenberg und die Romantik, in: Agazzi, E. / Calzoni, R. (Hg.): Progetti culturali di fine Settecento fra tardo Illuminismo e Frühromantik. Cultura Tedesca Bd. 50, S. 193–218.

—: Wolkenkunst und romantischer Diskurs: Über Malergeschichten als programmatische Texte der Romantik, in: Kasper, N. / Strobel, J. (Hg.): Praxis und Diskurs der Romantik 1800–1900, Paderborn 2016, S. 203–219.

—: Metaphorologie avant la lettre? Sprachreflexion bei Leipzig und Jean Paul, in: Li, M. / Meier, M. (Hg.): Leibniz in Philosophie und Literatur um 1800. Studien und Materialien zur Geschichte der Philosophie Bd. 91, Hildesheim 2016, S. 173–201.

—: Vergleiche als Konstellationen, Konstellationen als Vergleiche. Überlegungen zum Komparativen in der Literaturwissenschaft, in: Simonis, A. / Simonis, L. (Hg.): Kulturen des Vergleichs. Beiträge zur Literaturtheorie und Wissenspoetik Bd. 7, Heidelberg 2016, S. 79–100.

—: Variationen über Abgründe – Vorbemerkung, in: — / Gehring, P. / Röttgers, K. (Hg.): Abgründe. Essen 2016, S. 7–17.

—: Abgründe bei Gerhard Roth, in: — / Gehring, P. / Röttgers, K. (Hg.): Abgründe. Essen 2016, S. 99–112.

—: Alphabetical imaginations fact and fiction in lexicographical literature, in: Neohelicon. Acta Comparationis Litterarum Universarum 43.2 (2016), S. 445–460.

—: Visuelle Romane und Graphic Novels, in: Text + Kritik. Zeitschrift für Literatur, Sonderband: Poetik des Gegenwartsromans, X (2016), S. 101–116.

—: Mythographie als Mytho-Graphie. Zur Konvergenz von Mythenreflexion und Schriftreflexion in der literarischen Mythographiem, in: Häfner, R. (Hg.): Mythographie in der Neuzeit. Modelle und Methoden in Literatur, Kunst und Wissenschaft, Heidelberg 2016, S. 277–296.

—: Träume in Bewegungsbüchern, Pop-ups und Papiertheatern, in: Im Wunder-Schlummer-Land. Traum und Träumen in Kinder- und Jugendmedien [Kinder-/ Jugendliteratur und Medien in Forschung, Schule und Bibliothek (16.4)], München 2016, S. 23–34.

—: Marianne Kesting – »Kompa« – wie? Ein Fach mit mehreren Namen, in: Zelle, C. (Hg.): Literaturwissenschaftliche Aufbaujahre. Beiträge zur Gründung und Formation der Literaturwissenschaft am Germanistischen Institut der Ruhr-Universität Bochum – ein germanistiksgeschichtliches Forschungsprojekt. Frankfurt am Main 2016, S. 131–150.

—: Literarische Engel und ihre Funktionen. Zur ethischen Dimension von Darstellung und Vermittlung, in: Lesch, H. / Oberdorfer, B. / Waldow, S. (Hg.): Der Himmel als transkultureller ethischer Raum, Göttingen 2016, S. 191–211.

—: *Fotografia i pamięć w dziełach Wilhelma Genazino, W.G. Sebald i Gerharda Rotha* (Übersetzung von Maria Cieśla-Korytowska), in: Cieśla-Korytowska, M. / Czernik, J. (Hg.): *Mnemosyne. Pamięć jako źródło dzieła sztuki*, Krakau 2016, S. 369–387.

— / Bachmann, C.A. / Emans, L. (Hg.), *Bewegungsbücher. Spielformen, Poetiken, Konstellationen*, Berlin 2016.

— / Gehring, P./ Röttgers, K. (Hg.): *Abgründe*, Essen 2016.

—: Rez. Michal Peled Ginsburg: *Portrait Stories*. New York (Fordham University Press) 2015, in: *Recherche littéraire / Literary Research* 32 (2016), S. 80–85.

—: Rez. Matthias Hennig: *Das andere Labyrinth. Imaginäre Räume in der Literatur des 20. Jahrhunderts*. München (Fink) 2016, in: *Monatshefte* Vol. 108, Heft 3 (2016), S. 431–436.

—: Rez. *Literarische Bienen aus drei Jahrhunderten – Literaturwissenschaftliche Fallstudien zu Poetiken und Praktiken des Sammelns* [Günter Häntzschel: *Sammel(t)ei(denschaft)*. *Literarisches Sammeln im 19. Jahrhundert*. Würzburg (Königshausen & Neumann) 2014; Ulrich Stadtler/Magnus Wieland: *Gesammelte Welten. Von Virtuosen und Zettelpoeten*. Würzburg (Königshausen & Neumann) 2014; Elisabeth Décultot (Hg.): *Lesen, Kopieren, Schreiben. Lese- und Exzerpierungskunst in der europäischen Literatur des 18. Jahrhunderts*. Berlin (Ripperger & Kremers) 2014], in: *Monatshefte* Vol. 108, Heft 4 (2016), S. 560–582.

—: *Medientransformationen und Formtransfers. Kunstvergleichende Studien im Horizont wechselnder Paradigmen*, in: Gess, N. / Honold, A. (Hg.): *Handbuch Literatur & Musik*, Berlin / Boston 2017, S.131–158.

—: *Apokalyptik und Ökokritik. Fallstudien. Zerstörte Lebenswelten im Spiegel der jüngeren Literatur*, in: Carduff, C. / Vedder, U. (Hg.): *Gegenwart schreiben. Zur deutschsprachigen Literatur 2000–2015*, Paderborn 2017, S. 83–94.

—: *Träume in Jean Pauls Roman Der Komet (1820/22)*, in: Dieterle, B. / Engel, M. (Hg.): *Writing the dream. Écrire le rêve*, Würzburg 2017, S. 171–192.

—: *Sammeln als Thema und als poetologisches Modell: über Poetiken des Sammelns und literarische Sammlerfiguren bei J. W. Goethe und Orhan Pamuk*, in: *Comparatio. Zeitschrift für Vergleichende Literaturwissenschaft* 9 (2017), Heft 1, S. 41–59.

—: *Erzählte Atlanten*, in: Holdenried, M. / Honold, A. /Hermes, S. (Hg.): *Reiseliteratur der Moderne und Postmoderne*, Berlin 2017, S. 203–223.

—: *Im Wald der Zeichen, im Dickicht der Interpretationen. Tom Phillips: „Dantes Inferno“*, in: — / Heimgartner, S. (Hg.): *Komparatistische Perspektiven auf Dantes „Divina Commedia“. Lektüren, Transformationen und Visualisierungen*, Berlin / Boston 2017, S. 157–181.

—: *Unterweltreisen, Unterweltbilder. Zur Dante-Rezeption bei Peter Weiss, W. G. Sebald und Gerhard Roth*, in: — / Heimgartner, S. (Hg.): *Komparatistische Perspektiven auf Dantes „Divina Commedia“. Lektüren, Transformationen und Visualisierungen*, Berlin /Boston 2017, S. 227–253.

—: *Inselroman und Textarchipel. Aka Morchiladze: Santa Esperanza*, in: Brittnacher, H. (Hg.): *Inseln*, München 2017, S. 199–214.

—: *Ansichtskarten. Zur Poetik der Postkarte bei W. G. Sebald*, in: *Sprachkunst. Beiträge zur Literaturwissenschaft*, XLV/2014, 2. Halbband (2017), S. 135–150.

—: *Comparative Literature in Germany – Assessments and interim assessments of the state of a multi-faceted discipline*, in: *Revista Brasileira de Literatura Comparada*. Vol. 18, Nr. 30 (2017). S. 16–31.

—: *Der Garten als Schwellenraum. Literarische Reflexionen über Kultivierung und Kultur*, in: Schmitt, C. / Solte-Gresser, C. (Hg.): *Literatur und Ökologie. Neue literatur- und kulturwissenschaftliche Perspektiven*, Bielefeld 2017, S. 143–156.

—: *Comic und Philosemitismus. Jüdische Kultur und antisemitische Stereotype im Spiegel der Graphic Novel: Art Spiegelman, Will Eisner, Joann Sfar*, in: Theisohn, P. / Braungart, G. (Hg.): *Philosemitismus. Rhetorik, Poetik, Diskursgeschichte*, München 2017, S. 395–418.

—: *Die Physiognomien der Satzzeichen bei Christian Morgenstern*, in: Fromm, W. / May, M.: *"Ein wirrer Traum entstellte mir die Nacht". Neue Perspektiven auf das Werk Christian Morgensterns*, Stuttgart 2017, S. 59–89.

—: *Christliche Wahrsager und eigensinnige Maler. Ein barockes katholisches Andachtsbuch und Jean Pauls Komet*, in: *Jahrbuch der Jean Paul-Gesellschaft* 52 (2017), S. 71–98.

—: *Der Graphische Roman. Poetik und Spielformen einer hybriden Gattung*, in: Bátorova, M. / Bojničanová, R. / Faithová, E. (Hg.): *Román ako žánrová pankatégoria vo svetovej literatúre. Prečo...?* Bratislava 2017, S. 7–23.

—: *World Literature in Graphic Novels and Graphic Novels as World Literature. On Adaptations and Inventive Storytelling*, in: Weigui, F. (Hg.): *Ideas and Methods. World Literature Between the Local and the Universal*, Beijing 2017, S. 194–208 (in chinesischer Sprache).

—: *Literatur und Holocaust. Poetisch artikulierte Fragen*, in: Heindl, N. / Sina, V. (Hg.): *Notwendige Unzulänglichkeit. Künstlerische und mediale Repräsentationen des Holocaust. Kunstgeschichte Band 103*. Berlin 2017, S. 13–31.

—: *Von Kettentexten und Textketten. Zur Einföhrung (mit Petra Gehring und Kurt Röttgers)*, in: — / Gehring, P. / Röttgers, K. (Hg.): *Ketten*. Essen 2017, S. 7–18.

—: *Kausalketten, Erzählketten, Verwandtschaftsketten*. Jan Potocki: *Die Handschrift von Saragossa*, in: — / Gehring, P. / Röttgers, K. (Hg.): *Ketten*. Essen 2017, S. 19–34.

—: *Arbeit, Muße und Schreiben bei Jean Paul*, in: Lillge, C. / Unger, T. / Weyand, B. (Hg.): *Arbeit und Müßiggang in der Romantik*, München 2017, S. 217–235.

—: *Wolkenbilder, Wolkentheater, Wolkenmusik*. Klaus Reicherts *Stilübungen über die Welt flüchtiger Formen*, in: *Zeitschrift für Kulturphilosophie* 11.1 (2017), S. 249–251.

—: *Graphien der Zeit: Über Stundenbücher in Mittelalter und Neuzeit*, in: Robert, J. (Hg.): *Intermedialität in der frühen Neuzeit. Formen, Funktionen, Konzepte*, Berlin / Boston 2017, S. 215–235.

—: *Falsche Alte Meister in Jean Pauls „Komet“*, in: *Zeitschrift für Germanistik. Neue Folge*. Heft 3 (2017), S. 475–490.

—: *Schriftsysteme, Sprachen, Mehrsprachigkeit*, in: Dembeck, T. Parr, R. (Hg.): *Literatur und Mehrsprachigkeit. Ein Handbuch*, Tübingen 2017, S. 101–103.

—: *Empfängnis, Reifung, Geburt: Schwangerschaft als poetologische Metapher*, in: Heimgartner, S. / Sauer-Kretschmer, S. (Hg.): *Erfüllte Körper. Inszenierungen von Schwangerschaft*, Paderborn 2017, S. 29–47.

—: *Das DDL-Problem: Reflexionen zur deutsch-deutschen Literatur in Darstellungen zur Literaturgeschichte und in Poetikvorlesungen. Vier deutsche Literaturen? (oder fünf? oder sechs? ...)* Positionen der Literaturgeschichte sschreibung, in: — / Bakshi, N. / Kemper, D. (Hg.): *Komparatistik sprachhomogener Räume. Konzepte, Methoden, Fallstudien*, Paderborn 2017, S. 113–133.

—: *Phantastische Literatur: Eine Herausforderung für die Literaturtheorie*, in: Schenk, K. / Zeisberger, I. (Hg.): *Fremde Räume. Interkulturalität und Semiotik des Phantastischen*, Würzburg 2017, S. 13–30.

—: *Entwürfe und Revisionen der Dichterinstanz – poeta vates, poeta imitator, poeta creator*, in: Betten, A. / Fix, U. / Wanning, B. (Hg.): *Handbuch Sprache in der Literatur*, Berlin / Boston 2017, S. 205–235.

—: *Jean Pauls Konzept der Empfindbilder und Der Komet*, in: *German Life and Letters* 70.4 (2017), S. 516–532.

—: *Das Alphazet. Lexikographisches Schreibprojekt und alphabetische Poetik*, in: Brandt, P. / Dietzsch, S. / Steiner, U. (Hg.): *Alphazet der Kulturen*, Heidelberg 2017, S. 23–43.

—: *Unordnung, Ungeheuer und Gefahren. Die Faszination des Meeres in Mythologie und Literatur*, in: *Forschung und Lehre*. Heft 11 (2017), S. 970–973.

—: *Photographien als Medien und Thema des Proustschen Erzählens*, in: *Comparatio. Zeitschrift für Vergleichende Literaturwissenschaft* 9 (2017), Heft 2, S. 305–324.

— / Heimgartner, S. (Hg.): *Komparatistische Perspektiven auf Dantes „Divina Commedia“*. Lektüren, Transformationen und Visualisierungen, Berlin / Boston 2017.

— / Dangel-Pelloquin, E. / Hunfeld, B. / Simon, R. (Hg.): *Jahrbuch der Jean-Paul-Gesellschaft, Würzburg* 2017 (52. Jahrgang).

— / Gehring, P. / Röttgers, K. (Hg.): *Ketten*, Essen 2017.— / Bakshi, N. / Kemper, D. (Hg.): *Komparatistik sprachhomogener Räume. Konzepte, Methoden, Fallstudien*, Paderborn 2017.

—: *Rez: Christian Benne: Die Erfindung des Manuskripts. Zur Theorie und Geschichte literarischer Gegenständlichkeit*. Frankfurt a.M. (Suhrkamp) 2015., in: Moser, C. / Simonis, L.: *Komparatistik. Jahrbuch der Deutschen Gesellschaft für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft* 2016. Bielefeld 2017, S. 226–233.

—: *Rez: Frank Grunert/Anette Syndikus (Hg.): Wissensspeicher der frühen Neuzeit. Formen und Funktionen*. Berlin/Boston (De Gruyter) 2015, in: *Arbitrium* 35.1 (2017), S. 42–46.

—: *Rez: Dorothy M. Figueira: The Hermeneutics of Suspicion. Cross-Cultural Encounters with India*. London (Bloomsbury) 2005, in: *Recherche Littéraire/Literary Research* Vol. 33 (2017), S. 61–67.

— / Gehring, P. / Röttgers, K. (Hg.): *Das Unsichtbare*, Essen 2018.

—: *Wendebücher – Spiegelbücher. Über Kodexarchitekturen in der Buchliteratur*. (Mirabilia. Forschungsbeiträge zum Künstlerbuch. Bd. 6) Berlin Verlag 2018.

—: *Die Eroberung des Bildraums. Lyonel Feininger als Karikaturist und Comiczeichner*. Hannover 2018. 117 S. (= *Graphische Narration im Journal: Bild – Text – Rahmen* Bd.1).

—: Saturn über El Monte: Salvador Plascencias The People of Paper, in: Knauth, K. A. / Dasgupta, S.C. (Hg.): *Figures of Transcontinental Multilingualism*, Zürich 2018, S. 235–250.

—: Nachrichten aus der Tiefe. Meer und Wasserwelten bei Ror Wolf, in: Brittnacher, H.R. / Küpper, A. (Hg.): *Seenöte, Schiffbrüche, feindliche Wasserwelten. Maritime Schreibweisen der Gefährdung und des Untergangs*, Göttingen 2018, S. 461–480.

—: Blicke in ein Bilderalbum. Zu Metaphern der Erinnerung und des Erzählens in Marcel Beyers Roman *Spione*, in: Kleiny, C. (Hg.): *Marcel Beyer. Perspektiven auf Autor und Werk*, Stuttgart 2018, S. 143–155.

—: Sehen und Unsichtbares. Geister, Photos und Photogeister, in: — / Gehring, P. / Röttgers, K. (Hg.): *Das Unsichtbare*, Essen 2018, S. 51–62.

—: Das Buch als Garten und Landschaft. Zu Spielformen literarischer Buchgestaltung, in: Hertrampf, M.O.M. / Nickel, B. (Hg.): *Kultur – Landschaft – Raum. Dynamiken literarischer Inszenierungen von Kulturlandschaften*, Tübingen 2018, S. 261–279.

—: Dinge als Zeichen – Sammlungen als Syntagmen. Strukturalistische Impulse und ästhetische Praktiken einer Poetik des Sammelns, in: Endres, M. / Herrmann, L. (Hg.): *Strukturalismus, heute. Brüche, Spuren, Kontinuitäten*. Stuttgart 2018, S. 149–167.

—: Lebenszufälle, Totenbuchprojekt, Autorinszenierung. Navid Kermani liest Jean Paul und verfaßt eine Selbsterlebensbeschreibung, in: *Jahrbuch der Jean-Paul-Gesellschaft* 53 (2018), S.111–136.

—: Interkulturelle Geschichten. Über das narrative Potenzial fremdkultureller Sammelobjekte und Edmund de Waals Geschichte einer Sammlung, in: Wiegmann, E. (Hg.): *Diachrone Interkulturalität*, Heidelberg 2018, S. 317–338.

—: Prozesse der Rezeptionssteuerung in alphabetisch strukturierten Texten. Zwischen Lesehilfe und autoreferentielltem Spiel, in: Fischer, C. / Wehinger, B. (Hg.) unter Mitarbeit von Nickel, B.: *Konzepte der Rezeption. Bd. 2: Rezeptionsästhetik: Der Leser als Subjekt der ästhetischen Reflexion – von Kant zur interaktiven Fiktion. Esthétique de la réception : Le lecteur comme sujet de la réflexion esthétique – de Kant à la fiction interactive. Estetica della ricezione: Il lettore come soggetto della riflessione estetica – da Kant alla finzione interattiva* (= *Stauffenburg Colloquium Bd. 73.2*), Tübingen 2018, S. 95–116.

—: Oralität und Schriftlichkeit, Zeitlichkeit und Performanz im Spiegel Frankfurter Poetikvorlesungen, in: Assmann, D.C. / Menzel, N. (Hg.): *Textgerede. Interferenzen von Mündlichkeit und Schriftlichkeit in der Gegenwartsliteratur*, Paderborn 2018, S. 227–247 (= *Szenen/ Schnittstellen Bd. 6*).

—: Sammeln als ästhetische Praxis: Gerhard Roths fotografisch-literarisches Œuvre, in: *Gegenwartsliteratur. Ein germanistisches*

Jahrbuch. A German Studies Yearbook 17 (2018). Schwerpunkt/ Focus: Emine Sevgi Özdamar, S. 263–286.

—: Metaphern des Lesens, in: Honold, A. / Parr, R. (Hg.) unter Mitarbeit von Küpper, T.: *Grundthemen der Literaturwissenschaft: Lesen*. Berlin / Boston 2018, S. 588–613 (= *Grundthemen der Literaturwissenschaft*).

—: World Literature in Graphic Novels and Graphic Novels as World Literature, in: Fang, W. (Hg.): *Tensions in World Literature. Between the Local and the Universal*, Singapore 2018, S. 219–238.

—: Umberto Ecos Monster. In: Graziadei, D. et al. (Hg.): *Mythos – Paradies – Translation. Kulturwissenschaftliche Perspektiven*, Bielefeld 2018, S. 203–216.

—: Examples and poetics of wordplay in Han Shaogong's language-reflective novel *A Dictionary of Maqiao*, in: Winter-Froemel, E. / Thaler, V. (Hg.): *Cultures and traditions of wordplay and wordplay research*, Berlin / Boston 2018, S. 217–234.

—: Parki u Josepha Conrada i W.G. Sebald. (Übersetzung von Maria Cieśla-Korytowska), in: Cieśli-Korytowskiej, M. / Siwiec, M. (Hg.): *Mojry. Początek-trwanie-koniec*, Krakau 2018, S. 325–336.

—: Rez: Dirk Götsche/Florian Krobb/Rolf Parr (Hg.): *Raabe Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*. Stuttgart (Metzler) 2016. In: *Monatshefte Vol. 110, Heft 1* (2018), S. 145–147.

SCHÖCK, CORNELIA

(Hg.): *Oriens 44.3-4, Special Issue: Major Issues and Controversies of Arabic Logic*. 2016.

—: The Criterion of Completeness in Avicenna's Reorganization of the Predicables into a System of Notions Resulting in Concept Formation, in: *Oriens 44.3-4* (2016), S. 386–416.

—: Jahm b. Šafwān (d. 128/745–46) and the 'Jahmiyya' and *Ḍirār b. 'Amr* (d. 200/815), in: Schmidtke, S. (Hg.): *The Oxford Handbook of Islamic Theology*, Oxford 2016, S. 55–76.

SCHREYER, LIOBA

"Sarah Kay." The Literary Encyclopedia. 2017. Online: <https://www.litencyc.com/>.

— / Mattheis, L. (Hg.): Transnational Literature 10.2 (2018): Voices from the Margins.

— / Mattheis, L., Listening to the Margins: An Introduction, in: Transnational Literature 10.2 (2018): Voices from the Margins, S. 1-9.

SCHRUBA, MANFRED

О несостоявшихся сотрудниках «Современных записок»: случай Е.А. Ананина, in: Русская эмиграция в Италии: Журналы, издания и архивы (1900–1940) = *Emigrazione russa in Italia: Periodici, editoria e archivi (1900–1940)* / A cura di S. Garzonio e B. Sulpasso. Salerno 2015 (*Europa Orientalis*; 23). S. 215–224.

—: Незавершенный труд: О Саше Галушкине, in: Новое литературное обозрение. 2015. № 131. S. 216–218.

—: *Nichtrussischsprachige Periodika über Russland (periodische Russika) der Zwischenkriegszeit: Materialien zu einem bibliographischen Verzeichnis*, in: Gratz, G.: *Ost und West in Buch und Bibliothek: Festschrift für Horst Röhling*, Frankfurt a.M., 2015. S. 113–144.

—: Русские народные картинки: западноевропейские образцы и параллели, in: E. Waegemans, E. [et al.] (Hg.): «A Century Mad and Wise»: *Russia in the Age of the Enlightenment: Papers from the IX International Conference of the Study Group on Eighteenth-Century Russia*, Leuven 2014, Groningen 2015, S. 421–434.

—: О функциях псевдонимов (по переписке деятелей русской эмиграции первой волны), in: *Псевдонимы русского зарубежья. Материалы и исследования* / Под ред. М. Шрубы и О. Коростелева. Москва: Новое литературное обозрение, 2016, S. 38–53.

—: Владислав Ходасевич. Адъективизм / Публ., вступ. ст. и примеч. М. Шрубы, in: Там же. 2016, S. 328–333.

—: Список доступных в интернете периодических изданий русского зарубежья 1917–1945 гг. / Сост. О. Коростелев, М. Шруба, in: Там же 2016, S. 352–412.

—: Повременные издания о России на иностранных языках (периодическая руссика) межвоенных лет: материалы к библиографии / Сост. М. Шруба, in: Там же, S. 413–443.

—: Журналы «Русская книга» (Берлин, 1921) и «Новая русская книга» (Берлин, 1922–1923): роспись содержания / Сост. М. Шруба, in: Там же, S. 444–510.

—: Материалы к истории «Последних новостей» из архива Дон-Аминадо // *Культура русской диаспоры: судьбы и тексты эмиграции: Сборник статей* / Под ред. А. Данилевского, С. Доценко и Ф. Полякова. Frankfurt am Main 2016. (Русская культура в Европе; 13), S. 275–296.

—: Псевдонимы русского зарубежья. Материалы и исследования / Под ред. М. Шрубы и О. Коростелева. Москва: Новое литературное обозрение 2016, S. 652.

—: Распопин В.Н. [Рецензия], in: Виктор Распопин. Интерпретации (http://raspopin.den-za-dnem.ru/index_b.php?text=503)

—: Ратников К.В. Рецензия на коллективную монографию «Псевдонимы русского зарубежья: Материалы и исследования», in: *Известия высших учебных заведений: Уральский регион* 2016. № 5–6. S. 91–94.

—: Об адъективных псевдонимах. По поводу одного фельетона Гулливера (В.Ф. Ходасевича) // *Литературная жизнь. Статьи. Публикации. Мемуары. Памяти А.Ю. Галушкина* / Отв. ред. В.В. Полонский; Сост. М.Л. Сливак, М.П. Одесский. М.: ИМЛИ, 2017. С. 304–314.

—: Письма В.В. Набокова к В.Ф. Ходасевичу и Н.Н. Берберовой (1930–1939). Письмо Н. Берберовой к В. Набокову / Публ. и примеч. А. Бабинова и М. Шрубы; Вступ. ст. А. Бабинова, S. Wiener Slavistisches Jahrbuch. 2017. N.F. Vol. 5. S. 217–248.

—: Меценат изумительный!»: Издательская деятельность М.Н. Павловского, S. Издательское дело российского зарубежья (XIX–XX вв.): Сб. науч. тр. / Отв. ред. П.А. Трибунский. М.: Дом русского зарубежья, 2017. S. 97–135.

—: Щукина Марина А., Черкасов Валерий А. [Рецензия], in: *Welt der Slaven.. Bd. 62. Heft 2*. 2017, S. 390–397.

—: Ефимов М.В. [Рецензия] // *Славяноведение*. 2017. № 4. S. 103–104.

—: Осовский О.Е. «У меня еще остались родственники и однофамильцы в России, потому я настаиваю на псевдониме»: вымышленные имена русской эмиграции «первой волны», in: Русская литература. 2017. № 4. S. 250–251.

—: Холодных Г.В. Псевдонимы русского зарубежья: новые имена // Библиография. 2017. № 3 (410), S. 151–152.

—: Sobol E. [Recenzja] // Odra. Wrocław, 2017. № 11. S. 135. Schrub, Manfred: Матвеева Ю. В мире псевдонимов русского зарубежья, in: Quaestio Rossica. 2018. Т. 6. № 1. S. 290–298.

—: Вадим Андреев в журнале и издательстве «Русские записки», in: Fleishman, I. / Poljakov, F.: Across Borders: 20th Century Russian Literature and Russian-Jewish Cultural Contacts: Essays in Honor of Vladimir Khazan Berlin [et al] 2018 (Stanford Slavic Studies; Vol. 48). С. 499–534.

—: Rez. [Рецензия:] Владимир Набоков. Переписка с Михаилом Карповичем 1933–1959. М.: Литфакт, 2018 // Новое литературное обозрение. 2018. № 152. С. 371–372.

—: Rez. В.Н. Распопин. [Рецензия] // Виктор Распопин. Интерпретации 2018. (http://raspopin.den-za-dnem.ru/index_b.php?text=537)

—: Rez. А. Мартынов. Детектив без преступления // Независимая газета. 2018. 4 октября. (http://www.ng.ru/non-fiction/2018-10-04/15_953_petit.html)

—: Rez. [Б.п.] // Читаем вместе. Навигатор в мире книг. 2018. № 7 (144) (<http://chitaem-vmeste.ru/reviews/slovar-pseudonimov-russkogo-zarubezha-v-evrope-1917-1945>)

—: Словарь псевдонимов русского зарубежья в Европе (1917–1945) [Wörterbuch der Pseudonyme der russischen Emigration in Europa] Москва 2018. 1064 с.

SCHWERING, GREGOR

Kampmann, E.: Teaching Media. Medientheorie für die Schulpraxis. Grundlagen, Beispiele, Perspektiven. Bielefeld 2017.

— / Schröter, J. / Dominik Maeder, D. / Heilmann, T.A. (Hg.): Ambient. Ästhetik des Hintergrunds, Wiesbaden 2018.

SIMONIS, LINDA

Radikale Mystik. Erkundungen des espace du dedans bei Maurice Blanchot, Georges Bataille und Henri Michaux, in: Comparatio, Bd. 7 (2015), H. 1, S. 75–97.

—: Stasis und Leviathan. Die beiden Seiten des Bürgerkriegs in Antike und Gegenwart. Zu einem neuen Essay Giorgio Agambens, in: Comparatio, Bd. 7 (2015) H. 1, S. 161–164.

— / Simonis, A., Literaturwissenschaft, in: Jaeger, F. / Knöbl, W. / Schneider, U. (Hg.): Handbuch Moderneforschung, Stuttgart 2015, S. 154–165.

—: Mathematische Imaginationen. Wissenschaftliche Erkenntnis, Technik und Kunst bei Blaise Pascal, in: Oster, A.: Kunst und/oder Technik? Funktion und Neupositionierung eines Dialogs in den Literaturen und Wissenskulturen der Frühen Neuzeit, Freiburg i.Br. / Berlin / Wien 2015, S. 121–139.

—: Fröhlichkeit und Lachen im Werk Friedrich Nietzsches, in: Liggieri, K. / u.a. (Hg.): Fröhliche Wissenschaft – Zur Genealogie des Lachens, Freiburg 2015, S. 157–181.

—: Poetische Kosmologien. Beschreibungen des Mensch-Natur-Zusammenhangs bei Hölderlin, Baudelaire und Blaise Cendrars, in: Komparatistik. Jahrbuch der Deutschen Gesellschaft für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, 2015, S. 39–59.

—: L'Apocalypse de Paul ou l'imaginaire de l'au-delà entre Antiquité tardive et Moyen Âge, in: Pouderon, B. (Hg.): Les romans grecs et latins et leurs réécritures modernes : études sur la réception de l'ancien roman, du Moyen Âge à la fin du XIXe siècle, Paris 2015, S. 35–48.

—: Das Grab als Medium des Heiligen, in: Balke, F. / Siegert, B. / Vogl, J. (Hg.): Medien des Heiligen. Archiv für Mediengeschichte, Bd. 15 (2015), S. 11–20.

—: Rez. Wilhelm Voßkamp: Emblematisierung der Zukunft. Poetik und Geschichte literarischer Utopien von Thomas Morus bis Robert Musil, in: Comparatio 8 (2016), Heft 2, S. 345–348.

—: Rez. Carlo Umberto Arcuri, Andreas Pfersmann (Hg.): *L'interprétation politique des œuvres littéraires*. In: *Comparatio* 8 (2016), Heft 2, S. 348–350.

— / Simonis, A. (Hg.): *Kulturen des Vergleichs*. Heidelberg 2016.

— / Simonis, A., *Kulturen des Vergleichs*. Zur Einleitung, in: — / Simonis, A. (Hg.): *Kulturen des Vergleichs*, Heidelberg 2016, S. 7–24.

—: Johann Georg Hamann und die Konzeption der ‚Urschrift‘ des Don Quijote, in: Jung-Kaiser, U. / Simonis, A. (Hg.): *„Poesie in reinstes Gold verwandeln ...“*. Cervantes' Don Quijote in Literatur, Kunst, Musik und Philosophie, Hildesheim 2016, S. 157–169.

—: Einleitung zum Themenschwerpunkt Apokryphik, in: *Komparatistik. Jahrbuch der Deutschen Gesellschaft für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft* 2016, S. 29–41.

— / von Möllendorff, P. / Simonis, A. (Hg.): *Figures of Antiquity and their Reception in Art, Literature and Music*. New Pauly-Supplements, Vol. 7, Leiden / Boston 2016.

— / Moser, C. (Hg.), *Komparatistik. Jahrbuch der Deutschen Gesellschaft für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft (DGAVL)*. Bielefeld Jahrgänge 2014/2015, 2016 und 2017.

— / Dickhaut, K. / Simonis, A. (Hg.), *Comparatio. Zeitschrift für Vergleichende Literaturwissenschaft*. Heidelberg: Winter. Bd. 7 (2015), Heft 1 u. 2, Bd. 8 (2016) Heft 1 u. 2, Bd. 9 (2017), Heft 1 u. 2, Bd. 10 (2018), Heft 1 u. 2.

—: Dantes Odysseus und dessen Rezeption bei Borges und Blumenberg, in: Heimgartner, S. / Schmitz-Emans, M. (Hg.): *Komparatistische Perspektiven auf Dantes ‚Divina Commedia‘*. Lektüren, Transformationen und Visualisierungen, Berlin / Boston 2017, S. 67–94.

—: Alexander Kluges und Gerhard Richters ‚Nachricht von ruhigen Momenten‘ – eine Foto-Chronik? in: Fohrmann, J. (Hg.): *Chronik/Gefühle. Sieben Beiträge zu Alexander Kluge*, Bielefeld 2017, S. 31–55.

—: Göttliche Worte – göttliche Inschriften. Kosmische Übertragungsmedien in Religion und moderner Literatur“, in: Faber, R. / Renger, A.-B. (Hg.): *Religion und Literatur. Konvergenzen und Divergenzen*, Würzburg 2017, S. 63–84.

—: Kosmophanie und ‚modes d'existence‘. Transformationen des Haiku bei Philippe Jaccottet und Durs Grünbein, in: Schmitt, C. / Solte-Gresser, C. (Hg.): *Literatur und Ökologie. Neue literatur- und kulturwissenschaftliche Perspektiven*, Bielefeld 2017, S. 257–267.

—: Literarische Texte als Gründungsereignisse. Friedrich Nietzsche und Max Jacob, in: Eckel, W. / Lindemann, U. (Hg.): *Text als Ereignis. Programme – Praktiken – Wirkungen*, Berlin / Boston 2017, S. 213–234.

—: Rez. Claudia Jacobi: Proust dicit ? Réceptions de La Recherche dans l'autofiction de Serge Doubrovsky, Carmen Martin Gaité et Walter Siti. Bonn: Bonn University Press 2016, in: *Comparatio*, Bd. 10 (2018), Heft 2, S. 357–359.

— / Moser, C. / Harst, J. (Hg.), *Languages of Theory. Akten einer Sektion der 21. Tagung der International Comparative Literature Association*, Bielefeld 2018.

—: Die Kunst des glückenden Scheiterns. Philippe Vilains *Confession d'un timide* (2010) und Olivier Delormes *Comment je n'ai pas eu le Goncourt* (2009), in: Komorowska, A. / Nickenig, A. (Hg.): *Poetiken des Scheiterns. Formen und Funktionen unökonomischen Erzählens*, München / Paderborn 2018, S. 79–94.

—: The Language of Commitment. The Oath and its Implications for Literary Theory, in: —/Harst, J. / Moser, C. (Hg.): *Languages of Theory*, Bielefeld 2018, S. 185–200.

—: Introduction, in: — / Harst, J. / Moser, C. (Hg.): *Languages of Theory*, Bielefeld 2018, S. 15–18.

—: La mondialisation océanique. Guillaume Apollinaire et Blaise Cendrars, *Comparatio*, Bd. 10 (2018), Heft 2, S. 197–215.

—: Der Romantheoretiker im Kino. Lukács' Romanpoetik im Kontext seiner Reflexionen zum Film, in: Dannemann, R. / Meyzaud, M. / Weber, P. (Hg.): *Hundert Jahre „transzendente Obdachlosigkeit“*. Georg Lukács' Theorie des Romans neu gelesen, Bielefeld 2018, S. 145–157.

—: ‚Habent sua fata libelli.‘ Zur Karriere eines vergessenen Dramas der Shakespeare-Zeit, in: Dziudzia, C. / Müller, A. / Simonis, A. (Hg.): *Im Archiv der vergessenen Bücher*, Heidelberg 2018, S. 21–35

STEINHOFF, HEIKE

Transforming Bodies: Makeovers and Monstrosities in American Culture. Basingstoke 2015.

—: Lonely Men in the City: Refn's Drive and McQueen's Shame, in: Drummond, P. (Hg.): Visions of Identity: Global Film and Media. London 2016, S. 337-348.

—: 'Let It Go'? Re-Inventing the Disney Fairy Tale in Frozen, in: Reinhard, C.D. / Olson, C.J. (Hg.): Heroes, Heroines, and Everything in Between: Challenging Gender and Sexuality Stereotypes in Children's Entertainment Media. Lanham 2017, S. 159-176.

—: Piraten im Hollywoodkino: Genre, Gender und Sexualität in Pirates of the Caribbean I-IV, in: Hnilica, I. / Lepper, M. (Hg.): Populäre Piraten: Vermessung eines Feldes. Berlin 2017, S. 139-168.

STREET, TONY

Al-'Allāma al-Ḥillī (d. 1325) and the Early Reception of Kātibī's Shamsīya: Notes towards a Study of the Dynamics of Post-Avicennan Logical Commentary, in: Oriens 44.3-4 (2016), S. 181-266.

STROBINO, RICCARDO

Principles of Scientific Knowledge and the Psychology of (their) Intellection in Avicenna's Kitāb al-Burhān, in: Biard, J. (Hg.): Raison et démonstration: Les commentaires médiévaux sur les Seconds

Analytiques, Studia Artistarum: Études sur la Faculté des arts dans les Universités médiévales 40. Turnhout 2015, S. 31-45.

—: Per Se, Inseparability, Containment and Implication. Bridging the Gap between Avicenna's Theory of Demonstration and Logic of the Predicables, in: Oriens 44.3-4 (2016), S. 181-266.

STRUBEL-BURGDORF, SUSANNE

Compliments and Positive Assessments: Sequential Organization in Multi-Party Conversations. Amsterdam 2018.

SUSTECK, SEBASTIAN

Explizitheit und Implizitheit. Untersuchungen zu einem Grundproblem des Literaturunterrichts und seiner Didaktik. Weinheim u. Basel 2015 [=Beltz-Juventa-Verlag, 574 S.]

—: Was kennzeichnet realistischen Pessimismus? Wilhelm Raabes »Die Chronik der Sperlingsgasse« und Charles Dickens »Oliver Twist«. In: Jahrbuch der Raabe-Gesellschaft 2015, S. 20-45.

—: Verschlussene Oberflächen. Literarisches Lesen popliterarischer Texte Frank Goosens und Christian Krachts. In: Literatur im Unterricht 16 (2015), S. 9-27.

—: Literatur und Unterricht? Bildungsdebatten, Aufgabenforschung und die Notwendigkeit fachlicher Kompetenz im Deutschunterricht. In: Wirkendes Wort 65 (2015), S. 425-446.

—: Landnahme. Naturprogramme und Bildlichkeit in Friedrich Schillers Drama »Die Räuber«. Mit einem Blick auf Peter Jacksons Verfilmung von J.R.R. Tolkiens »Der Herr der Ringe«. In: Sieglinde Grimm u. Berbeli Wanning (Hg.): Kulturökologie und Literaturdidaktik. Beiträge zur ökologischen Herausforderung in Literatur und Unterricht. Göttingen 2016, S. 243-258.

— (Hg.): Empirische Untersuchungen zu Deutschunterricht und Migration. Frankfurt/M. u. a. 2017 [=Peter-Lang-Verlag: Beiträge zur Literatur und Mediendidaktik 35, 287 S.]

—: Faszination des Fremden. Die Welt der Schwerindustrie in Reportagen der 1920er bis 1950er Jahre. Texte und Fotografien. In: Der Anschnitt 69 (2017), S. 214-232.

—: Deutschunterricht und Migration. In: Sebastian Susteck (Hg.): Empirische Untersuchungen zu Deutschunterricht und Migration. Frankfurt/M. u. a. 2017, S. 7-37.

— / Sabine Wege: Studierende mit Migrationshintergrund für das Unterrichtsfach Deutsch. Eine explorative Interviewstudie zu biographischen Hintergründen, Unterrichtsvorstellungen und der Frage nach besonderem Fachpotenzial. In: Sebastian Susteck (Hg.): Empirische Untersuchungen zu

Deutschunterricht und Migration. Frankfurt/M. u. a. 2017, S. 69-165.

— / Katrin Rolka: Fachkulturen des Deutsch- und Mathematikunterrichts bei SchülerInnen mit und ohne Migrationshintergrund. Ergebnisse eines Projekts Forschenden Lernens. In: Sebastian Susteck (Hg.): Empirische Untersuchungen zu Deutschunterricht und Migration. Frankfurt/M. u. a. 2017, S. 211-258.

—: Das Kind und der Aufrichtigkeitsdiskurs des 18. und 19. Jahrhunderts. In: Simon Bunke u. Katerina Mihaylova (Hg.): Im Gewand der Tugend. Grenzfiguren der Aufrichtigkeit. Würzburg 2017, S. 179-208.

—: Schwierige Aufgaben. Deutschdidaktische Debatten und die Konstruktion literaturunterrichtlicher Aufgaben durch Studierende. Weinheim u. Basel 2018 [=Beltz-Juventa-Verlag, 339 S.]

—: Fachlichkeit im Plural? Fundierung und Bedeutung von Fachlichkeit mit besonderer Berücksichtigung des Unterrichtsfaches Deutsch. In: Matthias Martens u. a. (Hg.): Konstruktion von Fachlichkeit. Ansätze, Erträge und Diskussionen in der empirischen Unterrichtsforschung. Bad Heilbrunn 2018, S. 69-81.

— / Valeria Koudich: Symptome der Krise. Juli Zeh entdeckt in Unterleuten die Windenergie und entwirft eine Anatomie des Ressentiments. In: Literatur im Unterricht 19 (2018), S. 111-126.

—: Katholische Neugestaltung. Reinhold Schneider, Gertrud von le Fort, Romano Guardini und eine Episode deutscher Literatur- und Schulgeschichte ab 1945. In: Wirkendes Wort 69 (2019).

TATARI, MARITA

Ein Tanzfeld, aus dem Theater heraus. Zu Laurent Chétouanes Tanzarbeiten, in: Müller-Schöll, N. / Otto, L. (Hg.): Unterm Blick des Fremden, Bielefeld 2015, S. 197-211.

— / Haß, U., Doppeltes Echo auf Laurent Chétouanes Erdbeben in Chili, in: Darian, V. / Braun, M. / Bindernagel, J. / Kocur, M. (Hg.): Die Praxis der/des Echo – Zum Theater des Widerhallas, Frankfurt am Main 2015, S. 25-36.

—: Handlung als Rhythmus in der antiken Tragödie, in: Etzold, J. / Hannemann, M. (Hg.): rhythmos. Formen des Unbeständigen nach Hölderlin, München / Paderborn 2016, S. 107-124.

—: Was ist Theater in dramatischem Theater?, in: Cairo, M. / Hannemann, M. / Haß, U. / Schäfer, J. (Hg.): Episteme des Theaters, Bielefeld 2016, S. 101-112.

—: Kunstwerk als Handlung – Transformationen von Ausstellung und Teilnahme, Paderborn 2017.

TEPELLI, YASMIN

Leyva, G. (Hg.): Nación y Nacionalismo, in: iMex. México Interdisciplinario / Interdisciplinary Mexico, J. 6, 11 (2017). <https://www.imex-revista.com/ediciones/xi-nacion-y-nacionalismo/> [08.08.2018].

—: Vivir el momento y morir al instante: El sicario como figura efímera en la narrativa colombiana, in: Romance Notes, 57, 2 (2017), S. 245-254.

— / Leyva, G.: Editorial: Nación y Nacionalismo, in: iMex. México Interdisciplinario – Interdisciplinary Mexico, 1 (2017), S. 4-13 [02.02.2017].

—: Vom Verknappen und Anhäufen: Molières L'Avare und das Prinzip der ökonomischen Rationalität, in: — / Borvitz, S. (Hg.): Phänomene der Verknappung in den romanischen Literaturen und Kulturen, Berlin 2018, S. 116-130.

— / Borvitz, S., Einleitung. Phänomene der Verknappung in den romanischen Literaturen und Kulturen, in: — / Borvitz, S., (Hg.): Phänomene der Verknappung in den romanischen Literaturen und Kulturen, Berlin, S. 7-16.

—: Un style au scalpel : l'écriture acérée d'Antoine Sénanque dans Blouse (2004) et La grande garde (2007)", in: Pröll, J. / Lüsebrink, H.-J. / Henning Madry, H. (Hg.): Médecins-écrivains français et francophones: imaginaires - poétiques - perspectives interculturelles et transdisciplinaires, Würzburg: 2018, S. 269-283.

— / Borvitz, S. (Hg.): Phänomene der Verknappung in den romanischen Literaturen und Kulturen, Berlin 2018.

THOMASS, BARBARA

Trappel, J. / Steemers, J. (Hg.): European Media in Crisis. Values, Risks and Policies, Routledge 2015.

— / Dupuis, I., Media Implications of Diversity as a Reality, a Normative Concept, and a Pragmatic Concept for Human Resources Management, in: Richter, C. / Dupuis, I. / Averbeck-Lietz, S. (Hg.): Diversity in Transcultural and International Communication. Wien / Zürich 2015.

— (Hg.): Migration und Vielfalt im öffentlichen Rundfunk in Europa, Bochum 2016.

—: Medien- und Kommunikationswissenschaft, in: Heesen, J. (Hg.): Handbuch Informations- und Medienethik, Berlin 2016, S. 33-40.

—: Der Vergleich als Metamethode in der Kommunikationswissenschaft, in: Averbeck, S. / Meyen, M. (Hg.): Handbuch nichtstandardisierte Methoden in der Kommunikationswissenschaft, Berlin 2016, S. 46-65.

—: Ethik des Journalismus, in: Löffelholz, M. / Rothenberger, L. (Hg.): Journalismustheorien (3. Aufl.), Berlin 2016, S. 537-550.

—: Public Service Media, Civil Society and Transparency, in: International Journal of Digital Television, Vol. 7, Nr. 3 (2016), S. 297-313, https://doi.org/10.1386/jdtv.7.3.297_1.

—: Approaches of Inter/National Media Politics to Postcolonial Studies, in: Merten, K. / Lucia K. (Hg.): Postcolonial Studies Meets Media Studies, Bielefeld 2016, S. 103-124.

—: Massenmedien, in: Kollmorgen, R. / Merkel, W. / Wagener, H.-J. (Hg.): Handbuch Transformationsforschung, Berlin 2016, S. 617-625.

— / Radoslavov, S., Unabhängigkeit und Staatsferne – nur ein Mythos? in: Bundeszentrale für politische Bildung 9.12.2016, <http://www.bpb.de/gesellschaft/medien-und-sport/medienpolitik/172237/unabhaengigkeit-und-staatsferne-ein-mythos>.

—: Sports rights and public service media/public broadcasting: Case studies on economic and political implications, in: The International Communication Gazette, Vol. 79, issue: 2 (2017), <https://doi.org/10.1177/1748048516689190>.

— / Horz, C., Media Landscapes: Germany, in: European Journalism Center <https://medialandscapes.org/country/germany> 2017.

—: State and future of PSM on the Western Balkans, in: Marko, D. (Hg.) (im Erscheinen)

— / Drefs, I., The role of international non-governmental organizations, in: Dernbach, B. / Ilg, B. (Hg.): Journalism and Journalism Education in Developing Countries. Manipal Universal Press (MUP), Manipal (im Erscheinen)

—: Von den Schwierigkeiten der Modellbildung. „Four Theories of the Press. The Authoritarian, Libertarian, Social Responsibility and Soviet Communist Concepts of what the Press Should Be and Do“ (1956) von Siebert, Peterson & Schramm, in: Scholl, A. (Hg.): Schlüsselwerke der Kommunikationswissenschaft, Berlin (im Erscheinen).

— / Drefs, I., Media development cooperation in transitional contexts, in: Voltmer, K. / et al. (Hg.): Contestations: Media, communication and the struggle for democratic change. Palgrave Basingstoke. (im Erscheinen).

THOMSON, SIMON C.

Scribes, Sources, and Readers: Using a Digital Edition to Develop Understanding of the Nowell Codex, in: *Poetica* 83 (2015), S. 59-77.

—: Manuscript Stability and Literary Corruption: Our Failure to Understand the Beowulf Manuscript, in: *Quaestio Insularis* 16 (2015), S. 54-71.

—: Analysis of Ernst Kantorowicz's *The King's Two Bodies*, in: *Mouseion Academic Texts Series*. London 2015, <https://www.macat.com/books/the-kings-two-bodies-analysis>.

—: Manuscript Studies, Palaeography, and Facsimiles, The Poems of the Junius Manuscript, and Beowulf and the Beowulf Manuscript, in: *The Year's Work in English Studies* 94 (2015).

—: 'Whistle While You Work': Scribal Engagement with Old English Poetic Texts, in: Thomson, S.C. / Bintley, M.D.J. (Hg.): *Sensory Perception in the Medieval West*. Utrecht 2016, S. 99-122.

—: The Two Artists of the Nowell Codex Wonders of the East, in: *SELIM: Journal of the Spanish Society for Medieval English Language and Literature* 21 (2015-2016), S. 105-154.

—: Rez. J. Kaup: *The Old English 'Judith': A Study of Poetic Style, Theological Tradition, and Anglo-Saxon Christian Concepts*. Lampeter: Mellen, 2013, in: *Anglia* 134.3 (2016), S. 545-549.

—: Rez. Manuscript Studies, Palaeography, and Facsimiles, The Poems of the Junius Manuscript, and "Beowulf and the Beowulf Manuscript", in: *The Year's Work in English Studies* 95 (2016): in: *Old English*, S. 200-203, 217, 217-222.

— / Bintley, M.D.J. (Hg.): *Sensory Perception in the Medieval West*. Utrecht 2016.

—: Configuring Stasis: The Appeal to Tradition in the Reign of Cnut the Great, in: Symons, V. / Bintley, M.D.J. (Hg.): *Stasis in the Medieval World*. London 2017, S. 179-204.

—: Rez. A.J. Ford: *Marvel and Artefact: The 'Wonders of the East' in Its Manuscript Contexts*. Leiden/ Boston, MA: Brill, 2016, in: *Anglia* 135.2 (2017), S. 369-372.

—: Rez. Manuscript Studies, Palaeography, and Facsimiles, The Poems of the Junius Manuscript, The Poems of the Vercelli Book, and Beowulf and the Beowulf Manuscript, in: *The Year's Work in English Studies* 96 (2017): "Old English".

VAN EIKELS, KAI

Netzwerk „Kunst und Arbeit“: Art works. Ästhetik des Postfordismus, Berlin 2015.

—: Das Asoziale einübbar machen, die Macht zerstreuen. Selbstermächtigung in LIGNAS Ödipus. Ein Gespräch zwischen Kai van Eikels und Ole Frahm, in: Liebert, W.-A. / Westphal, K. (Hg.): *Performances der Selbstermächtigung*, Oberhausen: 2015, S. 91-102.

—: The Incapacitated Spectator, in: Umathum, S. / Wihstutz, B. (Hg.), *Disabled Theater*, Zürich 2015, S. 105-125.

— / Brandstetter, G. / Brandl-Risi, B., *Szenen des Virtuosen*, Bielefeld: 2016.

—: The Form of Their Non-Belonging, in: 2,3 – A Project By Sora Kim, London 2016, S. 2-3.

—: Publikum von unten. Skizze für ein Denkmal, in: Draxler, H. (Hg.): *Michael Dreyer – Theorie und Plastik*, Berlin 2016, S. 66-81.

—: Probiert mal, was passiert, wenn ihr Gleichheit genießt: Theater, Banausie, Politisierung, in: *Schauspiel Dortmund und Heinrich-Böll-Stiftung* (Hg.): *Theater trifft Aktion*, Dortmund / Berlin 2016, S. 8-9; außerdem online auf nachtkritik.de am 26.1.2016 und Wiederabdruck in: *Gift – Zeitschrift für freies Theater*, 02/2016 „Was tun“, S. 12-17.

—: The Togetherness of Those Who Would Not Wait for One Another, in: *Geheimagentur / Schäfer, M.J. / Tsianos, V.S. (Hg.): The Art of Being Many. Towards a New Theory and Practice of Gathering*, Bielefeld: 2016, S. 61-68.

—: Weitermachen, in: Zanetti, S. (Hg.): *Transaktualität. Ästhetische Dauerhaftigkeit und Flüchtigkeit*, Paderborn 2016, S. 33-49.

—: Performing Collectively, in: Kowal, R.J. / Siegmund, G. / Martin, R. (Hg.): *The Oxford Handbook of Dance and Politics*, Oxford 2016, S. 117-128.

—: What Your Spontaneity Is Worth to Us: Improvisation between Art and Economics, in: Buchmann, S. / Lafer, I. / Rum, C. (Hg.): *Putting Rehearsals to the Test. Practices of Rehearsal in Fine Arts, Film, Theater, Theory, and Politics*, Publication Series of the Academy of Fine Arts Vienna Vol. 19, Berlin / Wien 2016, S. 22-30.

— / Brandstetter, G. / Schuh, A. (Hg.), *De-/Synchronisieren. Leben im Plural*, Hannover 2017.

—: Synchronisierung und Macht, in: — / Brandstetter, G. / Schuh, A. (Hg.), *De-/Synchronisieren. Leben im Plural*, Hannover 2017, S. 23-44.

—: Alltag als Partner. Das relativ unverbindliche Theater von Takuya Murakawa, in: Heinicke, J. / Kalu, J.K. / Warstat, M. Paragrana Bd. 26, Heft 2: „Kunst und Alltag“, Berlin 2017, S. 179-198.

—: Was trägt? Widerstand und politische Bewegung, in: Weltzien, F. / Kapp, J.-J. (Hg.): *Widerspenstiges Design*, Berlin 2017, S. 190-205.

—: We'll Die Alone Together: Edit Kaldor und der Tod ohne Parados, in: Annuß, E.: *Forum Modernes Theater*, Themenheft „kollektiv auftreten“, Heft 1/2013, Bd. 28, Tübingen 2017, S. 56-68.

—: Rewriting Participation. Takuya Murakawa's Everett Ghost Lines, in: *Performance Research Journal* 23:2 „On Writing and Performance“ 2018, S. 88-92.

—: Performing Collectively, *Performing Collectivity*, in: Beaufils, E. / Holling, E. (Hg.): *Being-With in Contemporary Performing Arts*, Berlin 2018, S. 243-267.

—: Der Animateur. Sieben Mutmaßungen zu Arbeiten von Christian Falsnaes / *The Tumbler. Seven Conjectures on the Work of Christian Falsnaes*, in: Martin, S. (Hg.): *Christian Falsnaes – Force*, Berlin 2018, S. 17-24. —: Betriebsheilsichtigkeit. Zur Souveränität des Theaters, in: *Merkur* Nr. 835 (2018), S. 43-49.

VERSTEEGEN, HEINRICH

Rez. R. Liddle: *The Europe Dilemma: Britain and the Drama of EU Integration*. London: Tauris, 2014". *Journal for the Study of British Cultures* 22.2 (2015), 233-235.

—: "When the Professor Loses His Faculties: Uses of the Comic in David Lodge's Novel *Deaf Sentence*". *Anglistik* 27.1 (2016), 61-72.

VIOL, CLAUD-ULRICH

Psychoanalytic Reflections on (the Cultural Studies of) CCTV Culture, in: *Psychoanalysis, Culture and Society* 22 (2017): *Psychoanalysis in Cultural Studies: Positions, Perspectives and Proposals*, S. 280-297.

— / Kramer, J. (Hg.): *Psychoanalysis, Culture and Society* 22 (2017): *Psychoanalysis in Cultural Studies: Positions, Perspectives and Proposals*.

— / Kramer, J., Introduction: *Psychoanalysis in Cultural Studies: Positions, Perspectives and Proposals*, in: *Psychoanalysis, Culture and Society* 22 (2017): *Psychoanalysis in Cultural Studies: Positions, Perspectives and Proposals*, S. 237-242.

— / Pankratz, A. (Hg.): *(Un) Making the Monarchy*. Heidelberg 2017.

— / Flaake, S.: 'Trinkfreudig, freundlich, hilfsbereit': Die nationalen Stereotype von 70 Erasmus-Studierenden, in: *Interculture Journal* 17 (2018), S. 29-43.

VISSER, JUDITH

Laienlinguistische Diskussionen über das gallo: Perspektiven des Medienwandels für den Fortbestand französischer Regiolekte, in: Hardy, S. / Herling, S. / Patzelt, C. (Hg.): *Laienlinguistik im Frankophon Internet*, 8. Kongress des Franko-Romanisten-Verbands in Leipzig („(R)évolution der Medien“), 19.-22.09.2012, Berlin 2015, S. 49-66.

—: Die Kommunikationsform Twitter im romanistischen Fremdsprachenunterricht: Potential, Probleme, Perspektiven“, in: Gil, A. / Polzin-Haumann, C. (Hg.): *Ange wandte Romanistische Linguistik: Kommunikations- und Diskursformen im 21. Jahrhundert*, XXIII. Romanistentag 22.-25.9.2013 in Würzburg, St. Ingbert 2015, S. 207-227.

—: *Linguistique populaire et chroniques de langage: les français régionaux et les langues de minorité*, in: Polzin-Haumann, C. / Schweickard, W. (Hg.): *Manuel de linguistique française*, Berlin / New York 2015, S. 242-261.

—: Orthographiekompetenz im Spanischunterricht, in: Bürgel, C. / Siepmann, D. (Hg.): Sprachwissenschaft und Fremdsprachendidaktik: Zum Verhältnis von sprachlichen Mitteln und Kompetenzentwicklung, Hohengehren 2016, S. 161-181.

— / Beger, A. / Döring, M. / Jäkel, O. / Mutz, K. / Osthus, D. / Polzin-Haumann, C. (Hg.), *metaphorik.de*. Online-Journal zur Metapher und Metonymie in Sprache, Literatur und Medien [<http://www.metaphorik.de>], auch als Print-Ausgabe im Wehrhahn Verlag.

— (Hg.): *Science and Metaphor – Wissenschaft und Metaphern*, in: *metaphorik.de*. Online-Journal zur Metapher und Metonymie in Sprache, Literatur und Medien 26/2016 [<http://www.metaphorik.de>], auch als Print-Ausgabe im Wehrhahn Verlag.

—: Rez. Bernhard Haidacher (2015): *Bargeldmetaphern im Französischen*. Pragmatik, Sprachkultur und Metaphorik. Berlin: Frank & Timme (Forum für Fachsprachen-Forschung 124), *PhiN* 76 (2016), S. 93-99.

—: Rez. Daniel Reimann/Andrea Rössler (Hrsg.): *Sprachmittlung im Fremdsprachenunterricht*. Tübingen: Narr Verlag 2014, 303 S. (Romanistische Fremdsprachenforschung und Unterrichtsentwicklung, 1), in: *Romanische Forschungen* 128 (2016), S. 521-525.

—: Rez. Daniel Reimann (Hrsg.): *Kontrastive Linguistik und Fremdsprachendidaktik Iberoromanisch – Deutsch*. Studien zu Morphosyntax, Mediensprache, Lexikographie und Mehrsprachigkeitsdidaktik. Tübingen: Narr Verlag 2014, 291 S. (Romanistische Fremdsprachenforschung und Unterrichtsentwicklung, 2), in: *Romanische Forschungen* 128 (2016), S. 516-520.

—: Rez. Christiane Fäcke (Hrsg.), *Manual of Language Acquisition*, Berlin/New York (de Gruyter), 639 S. (*Manual of Romance Linguistics*, 2), in: *Romanische Forschungen* 129 (2017), S. 57-64.

—: Rez. Constanze Spieß/ Klaus-Michael Köpcke (Hrsg., 2015), *Metapher und Metonymie*. Theoretische, methodische und empirische Zugänge, Berlin/ München/Boston: de Gruyter, 407 S. (*Empirische Linguistik/Empirical Linguistics* Band 1), in: *metaphorik.de* 27 (2017), S. 121-129.

— (Hg.): *metaphorik.de*. Online-Journal zur Metapher und Metonymie in Sprache, Literatur und Medien 27/2017 [<http://www.metaphorik.de>], auch als Print-Ausgabe im Wehrhahn Verlag.

—: *Ces mots que nous aimons*. Dialektophilie im 21. Jahrhundert am Beispiel des alsacien, in: Gerstenberg, A. / et al. (Hg.): *Romanice loqui*. Festschrift für Gerald Bernhard zu seinem 60. Geburtstag, Tübingen 2017, S. 183-192.

—: *Entre dos mundos, entre dos lenguas? Dialektologische Überlegungen zum Grenzcharakter der Frontera Norte (Mexiko-USA)*, in: del Valle, V. / Koch, C. (Hg.): *Romanistische Grenzgänge: Gender, Didaktik, Literatur, Sprache*. Festschrift zur Emeritierung von Lieselotte Steinbrügge, Stuttgart 2017, S. 265-274.

—: *Übersetzung substandard-sprachlicher Elemente in der mexikanischen Literatur: Elena Poniatowskas Hasta no verte, Jesús mío*, in: Dahmen, W. / et al. (Hg.): *Sprachvergleich und Übersetzung. Die romanischen Sprachen im Kontrast zum Deutschen*. Romanistisches Kolloquium XXXIX, Tübingen 2017, S. 173-197.

—: *Formen der Anrede im Spanischunterricht*, in: Leitzke-Ungerer, E. / Polzin-Haumann, C. (Hg.): *Varietäten des Spanischen im Fremdsprachenunterricht*. Ihre Rolle in Schule, Hochschule, Lehrerbildung und Sprachenzertifikaten, Stuttgart 2017, S. 25-40.

—: *N'ayez pas peur de l'inclusion ! ? Umgang mit Heterogenität am Beispiel von Hörverstehensaufgaben*, in: *Französisch heute* 3/2017, S. 14-19.

—: *The Role of Small Languages II: Presence of Picard in Medial Communication*, in: Maaß, C. / Bedijs, K. (Hg.), *Romance Languages in the Media*, Berlin / New York 2017, S. 343-362.

— / Scheitza, J., *'Italienisch ist für mich das Nonplusultra': Zum Zusammenhang von Sprachlernbiographie und dem Berufswunsch ItalienischlehrerIn*, in: *Zeitschrift Italienisch* 40/1 (2018), S. 77-104.

—: *Twitter im Wahlkampf von Marine Le Pen: Politolinguistische Analyse eines populistischen Diskurses*, in: Issel-Dombert, S. / Wieders-Lohéac, A. (Hg.): *Wahlkampf ist Wortkampf: Präsidentschaftswahlkampagnen aus sprachwissenschaftlicher Sicht*, Berlin et al. 2018, S. 173-195.

— (Hg.): *Metaphor and Migration I*, in: *metaphorik.de* Online-Journal zur Metapher und Metonymie in Sprache, Literatur und Medien 28/2018 [<http://www.metaphorik.de>], auch als Print-Ausgabe im Wehrhahn Verlag.

WALTER, MARTIN

The Song They Sing is the Song of the Road': Motoring and the Semantics of Space in Early Twentieth-Century British Travel Writing, in: *Transfers: Interdisciplinary Journal for Mobility Studies* 5,2 (2015), S. 23-41.

—, 'At the Price of a Cappuccino'? Contemporary British Discourses of Eco-Consumerism, in: *Journal for the Study of British Cultures* 22.1 (2015), S. 25-39.

WEIDLE, ROLAND

Rez. H.-D. Gelfert, William Shakespeare in seiner Zeit. München: Beck, 2014, in: *Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen* 252,1 (2015), S. 193-195.

— / Briest, S. / Heermann, M. / Mosch, J., Schwarz-Weiß-Malerei, Partytiere und metatheatrale Versuche: Shakespeare in NRW, in: (*Theaterschau der Shakespeare-Inszenierungen* 2013/14). *Shakespeare Jahrbuch* 151 (2015), S. 191-212.

—: The Early Modern Stage as Agency of Comparison: Negotiating Stow's London in Eastward Ho!, in: Simonis, A. / Simonis, L. (Hg.): *Kulturen des Vergleichs*. Heidelberg 2016, S. 101-123.

— / Briest, S. / Mosch, J., Konzepttheater, bis auf die Unterhosen: Shakespeare in NRW (*Theaterschau der Shakespeare-Inszenierungen* 2014/15), in: *Shakespeare Jahrbuch* 152 (2016), S. 189-210.

—: 'I am chang'd since you beheld me last': Verhandlungen personaler Identität in der englischen Tragödie vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. Heidelberg 2017.

—: 'If man were porter of hell gate': Dante in der englischen frühen Neuzeit und Shakespeares Hölle, Heimgärtner, S. / Schmitz-Emans, M. (Hg.): *Komparatistische Perspektiven auf Dantes Divina Commedia: Lektüren, Transformationen und Visualisierungen*. Berlin 2017, S. 184-205.

— / Briest, S. / Mosch, J., 'All for your delight': Politik und Plattitüden an Rhein und Ruhr (*Theaterschau der Shakespeare-Inszenierungen* 2015/16), in: *Shakespeare Jahrbuch* 153 (2017), S. 179-196.

—: Rez J. Alber: *Unnatural Narrative: Impossible Worlds in Fiction and Drama*. Lincoln: University of Nebraska Press, 2016, in: *Anglistik* 29.1 (2018), S. 159-160.

— / Briest, S. / Mosch, J., 'You Want It Darker': Shakespeares Zombies in Nordrhein-Westfalen" (*Theaterschau der Shakespeare-Inszenierungen* 2016/17), in: *Shakespeare Jahrbuch* 154 (2018), S. 181-201.

WESSELS, DIETER

Barisch, S. / Müller, C. (Hg.): Büro 2.1, Office Now! Englisch für Kaufmann/Kauffrau für Büromanagement. Haan-Gruiten 2017.

— / Beal, D. / Kamp, W. / Richter-Dunitza, H., *Technology and Society Now! Englisch für das Berufliche und Technische Gymnasium*. Haan-Gruiten 2018.

WILSON, GUYANNE

Conflicting Language Ideologies in Choral Singing in Trinidad, in: *Language and Communication* 52 (2017), S. 19-30.

—, Westphal, M. / Hartmann, J. / Deuber, D., The Use of Question Tags in Different Text Types of Trinidadian English, in: *World Englishes* 36.4 (2017), S. 726-743.

WOITAS, MONIKA

Hartmann Laaber, A.: Das große Tanzlexikon. Tanzkulturen – Epochen – Personen – Werke, 2016/2. Auflage 2016.

— / Hiß, G. / Junicke, R. / Heppekausen, S., Das Theater der Ruhrtriennale. Die ersten sechzehn Jahre, Oberhausen 2018.

WÄCHTER, CORNELIA

Loyalty or Complicity? The Moral Assessment of Transgender 'Passing' in Jackie Kay's *Trumpet*, in: Neu, M. / Dunford, R. / Afxentiou, A. (Hg.): *Exploring Complicity: Concepts and Cases*. London 2016, S. 83-97.

—: *Middlebrow Negotiations of Lawrentian Sexuality*, in: Ehland, C. / Wächter, C. (Hg.): *Middlebrow and Gender, 1890-1945*. Leiden 2016, S. 259-280.

— / Ehland, C. (Hg.): *Middlebrow and Gender, 1890-1945*. Leiden 2016.

—, Ehland, C. Introduction: All Granite, Fog, and Female Fiction, in: —, Ehland, C. (Hg.): *Middlebrow and Gender, 1890-1945*. Leiden 2016, S. 1-17.

—, Macdonald, K., Beyond the Subversion/Containment Binary: Middlebrow Fiction and Social Change, in: *REAL: Yearbook of Research in English and American Literature* 32 (2016), S. 101-120.

—: *Imagining the Prison Officer: The Quare Fellow*, in: *Journal for the Study of British Cultures* 23.2 (2016), S. 115-128.

—: Introduction, in: Silberrad, U.L.: *Desire. Reading: Handheld Press*.

— / Kurunczi, A. / Rösen, K. / Marzinkowski, S. / Sper, V. (Hg.): *onlinejournal kultur & geschlecht* Nr. 20 (2018): *Social Representations: Between Complicity and Resistance*.

ZABIRKO, OLEKSANDR

Russkij mir und Novorossija. Theologische und nationalistische Konzepte russischer (Außen-)Politik, in: Justenhoven, H.-G. (Hg.): *Kampf um die Ukraine: Ringen um Selbstbestimmung und geopolitische Interessen* [Studien zur Friedensethik, Band 61], Baden-Baden, S. 63-77.

—: The Magic Spell of Revanchism. Geopolitical Visions in Post-Soviet Speculative Fiction (Fantastika), in: *The Ideology and Politics Journal*, Issue 1(9)/2018, S. 66 – 134. Online: <https://ideopol.org/post-soviet-transit-and-demodernization-issue-1-9-2018/> [letzter Zugriff: 01.02.2019]

—: Čarivni masky zla. Obraz "oligarcha" miž estetizacijeju ta demonizacijeju (literaturno-istoryčnyj narys) [Zaubermasken des Bösen. Die Figur des "Oligarchen" zwischen Ästhetisierung und Dämonisierung (eine literaturhistorische Skizze)], in: *Ukrajina Moderna*, 25/2018, S. XX-XX. Online: <http://uamoderna.com/arkhiv/25-2018-economic-elites> [letzter Zugriff: 01.02.2019]

ZELLE, CARSTEN

Zein, A. (Hg.): *Casus. Von Hoffmanns Erzählungen zu Freuds Novellen. Eine Anthologie der Fachprosagattung ›Fallerzählung, Hannover 2015 (= Bochumer Quellen und Forschungen zum 18. Jahrhundert, 7).*

— / Lütteken, A. / de Bruyn (Hg.), *W. Kleist in der Schweiz – Kleist und die Schweiz*. Hannover 2015.

— / Zelle, C. (Hg.), *Literaturwissenschaftliche Aufbaujahre. Beiträge zur Gründung und Formation der Literaturwissenschaft am Germanistischen Institut der Ruhr-Universität Bochum – ein germanistiksgeschichtliches Forschungsprojekt*, Bern/ u.a. 2016 (= *Bochumer Schriften zur deutschen Literatur*. Neue Folge, 5).

—: *Lichtenbergs Empfehlung für den Mathematiker Johann Friedrich Pfaff. Einblick in einen Berufungsvorgang an die Universität Helmstedt 1788*, in: *Lichtenberg-Jahrbuch* 2013 [erschienen: 2015], S. 225-233.

— / Zein, A. (Hg.), *Casus. Von Hoffmanns Erzählungen zu Freuds Novellen. Eine Anthologie der Fachprosagattung Fallerzählung, Hannover 2015 (= Bochumer Quellen und Forschungen zum 18. Jahrhundert, 7)*

—: Einleitung, in: — / Zein, A. (Hg.), *Casus. Von Hoffmanns Erzählungen zu Freuds Novellen. Eine Anthologie der Fachprosa*gattung Fall-erzählung. Hannover 2015 (= Bochumer Quellen und Forschungen zum 18. Jahrhundert, 7), S. 7–28.

—: Ein Mann von 56. Jahren«. Ein »Casus« aus Friedrich Hoffmanns *Medicina Consultatoria*. Eingeleitet und kommentiert, in: — / Zein, A. (Hg.), *Casus. Von Hoffmanns Erzählungen zu Freuds Novellen. Eine Anthologie der Fachprosa*gattung »Fallerzählung, Hannover 2015 (= Bochumer Quellen und Forschungen zum 18. Jahrhundert, 7), S. 29–56.

—: Vom »Beweggrund« zum »Gehirn«. Tötungsart und Detektion in den Fällen Zwanziger und Schlörr (1811/1871–1875), in: Bergengruen, M. / Haut, G. / Langer, S.: Tötungsarten und Ermittlungspraktiken. Zum literarischen und kriminalistischen Wissen von Mord und Detektion, Freiburg i. Br. 2015 (= Rombach Wissenschaften. Das unsichere Wissen der Literatur, 1), S. 205–224.

—: Zur Sachprosa des »Falls« – psychiatrische Fallerzählungen um 1850/70 in der Allgemeinen Zeitschrift für Psychiatrie und im Archiv für Psychiatrie und Nervenkrankheiten, in: Aschauer, L. / Gruner, H. / Gutmann, T.: Fallgeschichten. Text- und Wissensformen exemplarischer Narrative in der Kultur der Moderne, Würzburg 2015, S. 47–71.

— (Hg. und Geschäftsführung): Das achtzehnte Jahrhundert. Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des achtzehnten Jahrhunderts. ab. Jg. 39 (2015), H. 1–Jg. 42 (2018). H.2. Göttingen.

—: Einleitung, in: — (Hg.): *Literaturwissenschaftliche Aufbaujahre*. Beiträge zur Gründung und Formation der Literaturwissenschaft am Germanistischen Institut der Ruhr-Universität Bochum – ein germanistikgeschichtliches Forschungsprojekt, Bern / u.a. 2016 (= Bochumer Schriften zur deutschen Literatur. Neue Folge, 5), S. 7–38.

—: Paul Gerhard Klussmann [mit einem Anhang von Gerhard Plumpe: Zwischen Studentenbewegung und Wiedervereinigung. Bochumer Germanistik der siebziger und achtziger Jahre (2003)], in: — (Hg.): *Literaturwissenschaftliche Aufbaujahre*. Beiträge zur Gründung und Formation der Literaturwissenschaft am Germanistischen Institut der Ruhr-Universität Bochum – ein germanistikgeschichtliches Forschungsprojekt, Bern u.a.: Lang 2016 (= Bochumer Schriften zur deutschen Literatur. Neue Folge, 5), S. 99–118 [Anhang: 119–130].

—: Die Bibliothek Ingrid Strohschneider-Kohrs in der Germanistischen Bibliothek der Ruhr Universität Bochum, in: Berthold, H. / Stenzel, J.: In Memoriam Ingrid Strohschneider-Kohrs. Beiträge des Kolloquiums im Lessinghaus Wolfenbüttel, 26./27. September 2015. Wolfenbüttel 2016 (= Wolfenbütteler Vortragsmanuskripte, 22), S. 63–77.

—: Anthropologische Ästhetik? Heinrich Zschokkes Ideen zur psychologischen Aesthetik (1793) und Friedrich Schillers Briefe Über die ästhetische Erziehung (1795), in: Balogh, P. / Fórizs, G. (Hg.): *Anthropologische Ästhetik in Mitteleuropa 1750-1850 / Anthropological Aesthetics in Central Europe (1750-1850)*. Hannover 2018 (= Bochumer Quellen und Forschungen zum 18. Jahrhundert, 9), S. 21–43.

—: Unkanonische Kriminal-erzählungen des 19. Jahrhunderts. In: Düwell, S. / Bartl, A. / Hamann, C. / Ruf, O.: *Handbuch Kriminalliteratur*, Stuttgart 2018, S. 274–284.

— / Hlobil, T. (Hg.), *Geschmacksbildung im Nationalinteresse II. Der Abschluss der frühen Prager Universitätsästhetik im mitteleuropäischen Kulturraum 1805–1848*, Hannover 2018 (= Bochumer Quellen und Forschungen zum 18. Jahrhundert, 8).

— / Balogh, P. / Fórizs, G. (Hg.), *Anthropologische Ästhetik in Mitteleuropa (1750-1850) / Anthropological Aesthetics in Central Europe (1750-1850)*, Hannover 2018 (= Bochumer Quellen und Forschungen zum 18. Jahrhundert, 9).

— / Seidel, S. (Hg.), *Erfunden von mir selbst ist keine einzige dieser Geschichten«. August Gottlieb Meißners Fallgeschichten zwischen Exempel und Novelle*. Hannover 2018 (= Bochumer Quellen und Forschungen zum 18. Jahrhundert, 10).

ZIMMERMANN, KERSTIN

Zur Relevanz der Sprachlern-eignung in kommunikativen und ungesteuerten Erwerbskontexten, in Hartung, N. / Zimmermann, K. (Hg.): *Facetten des Deutschen –*

didaktisch, linguistisch, interkulturell. Festschrift für Ulrich Steinmüller zum 75. Geburtstag, Berlin 2017, S. 173–192.

— / Hartung, N.: *Facetten des Deutschen – didaktisch, linguistisch, interkulturell*. Festschrift für Ulrich Steinmüller zum 75. Geburtstag. Berlin 2017. <http://www.ub.tu-berlin.de/publizieren/verlagsprogramm/isbn/978-3-7983-2828-0/>



